

Die Göttliche Komödie

Dante Alighieri

Original:

[La Divina Commedia](#)



1304–1321

Neu übersetzt in deutschen Terzinen von Richard Zoozmann

Die Commedia (italienisch für ‚Komödie‘), in späterer Zeit auch Divina Commedia (‚Göttliche Komödie‘) genannt, ist das Hauptwerk des italienischen Dichters [Dante Alighieri](#) (1265–1321). Sie entstand während der Jahre seines Exils und wurde wahrscheinlich um 1307 begonnen und erst kurze Zeit vor seinem Tod vollendet (1321). Die Divina Commedia gilt als bedeutendste Dichtung der italienischen Literatur und hat gleichzeitig die italienische Sprache als Schriftsprache erst begründet. Zudem wird sie als eines der größten Werke der Weltliteratur angesehen.

Ebook: <http://originalbook.ru>

Die Hölle

»Es beginnt die Komödie des Dante Alighieri, Florentiners von Geburt,
nicht von Sitten.«

Erster Gesang

Ich fand mich, grad in unseres Lebens Mitte,
In einem finstern Wald zurück, verschlagen,
weil ich vom rechten Pfad gelenkt die Schritte.

Ha! wie er ausgesehn ist hart zu sagen,
Der wüste Wald mit wildverwachsenen Strecken,
Daß in Gedanken sich erneut mein Zagen.

So herb ists, herber kann der Tod nicht schmecken.
Doch um vom Heile, das ich dort gefunden,
Zu melden, muß ich anderes erst entdecken.

Wie ich hineinkam, kann ich nicht bekunden,
So tief war ich zur Zeit vom Schlaf benommen,
Als meinem Blick der wahre Weg entschwunden.

Doch nun an eines Hügels Fuß gekommen,
Wo dieses Tal zu seinem Ende gleitet,
Das mir mit Bangen hielt das Herz beklommen,

Blickt ich empor und sah schon hingebreitet
Auf Bergesschultern den Planeten prangen,
Der uns auf jedem Wege richtig leitet.

Da war ein wenig gleich die Furcht vergangen,
Die auf des Herzens See mir angedauert
Die Nacht, die ich durchlebt in solchem Bangen.

Und wie, wer atemlos und angstdurchschauert
Dem Meer entrann und nun zurückgebogen
Vom Strande späht zur Flut, die tückisch lauert,

So wandte auch, noch immer fluchtbewogen,
Mein Geist sich rückwärts, auf den Engpaß blickend,
Draus nie ein Wesen lebend heimgezogen.

Nach kurzer Rast, dem müden Leib erquickend,
Klomm ich weiter bergan am öden Hange,
Immer zum tiefern Fuß den Stützpunkt schickend.

Und sieh! wo steil beginnt die Felsenwange,
Ein Panther, mit geflecktem Fell die Glieder
Bedeckt, geschmeidig und behend im Gange,

Der wich vor meinem Angesicht nicht wieder;
Nein, hemmte so mich, daß ich, statt nach oben,
Mehrums aufs neu zum Walde wollte nieder.

Die Zeit wars, als der Morgen sich erhoben.
Die Sonne stieg, vom gleichen Sternenbilde
Umkränzt, als erstmals Gottesliebe droben

Die Welten umschwang durch des Alls Gefilde,
So daß mit neuer Hoffnung mich belebten
Auf Rettung vor dem buntgefleckten Wilde

Frühlicht und Frühling, die mich hold umwebten.
Doch so nicht, daß die Sinne mir im neuen
Schreckenblick eines Löwen nicht erbebten –

Der mir erhobenen Hauptes schien zu dräuen
Und sich voll Hungers wider mich zu rüsten,
Daß selbst die Luft sich schien vor ihm zu scheuen –

Und einer Wölfin, die von allen Lüsten
Mir trüchsig schien trotz ihren dürren Weichen,
Alsob durch sie schon viel sich grämen müßten.

Die machte also meinen Mut erbleichen
Durch ihren Blick, drob ich vor Furcht erschauert,
Daß ich die Höh nicht hoffte zu erreichen.

Und jenem gleich, der gern Gewinn erlauert,
Und kommt die Zeit, wo sich Verluste zeigen,
Was auch sein Denken ist, er weint und trauert,

So schuf das Tier mich, dem kein Friede eigen,
Indem sichs schrittweis nähernd mich im Grimme
Zurücktrieb, wo die Sonnenstrahlen schweigen.

Indes ich fliehend noch bergabwärts klimme,
Auftauchte da vor meinem Blicke einer,
Der vor Erschöpfung scheinbar ohne Stimme.

»Wer du auch seist,« begann ich, als ich seiner
Ansichtig ward in solcher wüsten Heide,
»Ob Schatten oder Mensch, erbarm dich meiner«. –

»Nicht Mensch; Mensch war ich,« gab er zum Bescheide.
»Und meine Eltern einst Lombarden waren;
Denn Mantua war Heimatstadt für beide.

Gezeugt, zwar spät, sub Julio dem Zäsaren,
Lebt ich in Rom zur Zeit Augusts des Guten,
Als Lügengötter Ehrfurcht noch erfahren.

Ich war Poet und sang den frommgemuten
Anchisessohn, der Troja mußte meiden,
Als Ilions Pracht versank in Staub und Gluten.

Doch du, was kehrst du um zu solchen Leiden?
Was steigst du nicht, um auf dem Berg der Wonnen,
Des Glückes Grund und Anfang, dich zu weiden?« –

»So bist du denn Vergil, bist jener Bronnen,
Dem reich des Wohllauts voller Strom entflossen?«
Sprach ich zu ihm, die Stirn von Scham umronnen.

»Du Licht und Ehre der Apollgenossen,
Gieb, daß mir zur Empfehlung nun gedeihe
Inbrunst und Fleiß, die mir dein Werk erschlossen.

Vorbild und Meister, dank ich deiner Weihe
Doch nur den schönen Stil, der mir verliehen,
Drob man ein wenig Ruhm mir prophezeie.

Sieh dort das Tier, davor ich im Entfliehen.
Hilf mir, ruhmvoller Weiser, ihm entrinnen;
Durch Puls und Adern läßt mirs Schauder ziehen.« –

»Auf einem andern Weg mußt du vonhinnen,«
Sprach er zu mir, den Tränen ganz bezwungen,
»Um aus der Wüste Rettung zu gewinnen.

Denn dieses Tier, das dich mit Furcht durchdrungen,
Läßt keinen fahrlos wandeln seine Straße,
Nein, hemmt solange ihn, bis es ihn verschlungen.

Voll Trug und Tücke steckt in solchem Maße,
Daß seine Lüste unersättigt bleiben,
Und stärker hungerts nach als vor dem Fraße.

Viel Tiere sinds, die sich mit ihm beweiben,
Und mehr noch folgen, bis sich wird erheben
Der Jagdhund, es in bitterm Tod zu treiben.

Dem wird nicht Erz noch Erde Nahrung geben,
Doch Weisheit, Liebe, Tugend wird ihm munden;
Und zwischen Filz und Filz entsprießt sein Leben.

Italien wird durch ihn der Schmach entbunden,
Drob Turnus und Kamilla einst erlagen,
Euryalus und Nisus ihren Wunden.

Er wird das Tier durch alle Städte jagen
Bis ers zurückscheucht in die Höllenschlünde,
Daraus der Urneid es ans Licht getragen.

Drum denk ich, daß es besser um dich stünde,
Wenn du mir folgst, daß ich dir Rettung leihe,
Von hier dich führend durch die ewigen Gründe.

Dort wirst du hören der Verzweiflung Schreie,
Der Vorwelt Geister schauen, die jammernd flehen,
Daß sie ein zweiter Tod von Schmerz befreie.

Wirst andre dann in Feuersgluten sehen
Und dennoch froh, weil sie der Hoffnung leben,
Wie spät es sei, zur Seligkeit zu gehen.

Willst du zu diesen dich alsdann erheben,
Kommt eine Seele, würdiger im Preise;
Der werd ich dich beim Abschied übergeben.

Denn der als Kaiser herrscht im Himmelskreise
Will nicht, weil widerstrebt ich seinen Worten,
Daß irgendwen zu seiner Stadt ich weise.

Er herrscht im Weltall, doch regiert nur dorten,
Wo seine Stadt ist, und sein Thron zu sehen:
O selig! den er ruft zu ihren Pforten.«

Und ich zu ihm: »Poet, laß dich erflehen
Bei jenem Gotte, dem du fremd verbliebest.
Um diesem Weh und schlimmerem zu entgehen,

Bring mich, wie du zu sagen jetzt beliebest,
Hin wo Sanktpeters Pforten mir erscheinen
Und sie, die als so traurig du beschriebest.«

Drauf ging er und mein Fuß folgte dem seinen.

Zweiter Gesang

Der Tag entwich, und Nacht mit dunkelm Scheine
Nahm ab den Wesen, die auf Erden leben,
All ihre Mühsal; und ich ganz alleine

Hielt mich bereit, den Wettkampf anzuheben,
Um Wegesmüh und Mitleid zu erproben,
Davon Erinnerung treues Bild soll geben.

O Musen, helft, und hoher Geist dortoben!
Gedächtnis, das du schriebst, was ich gesehen,
Hier zeige, wie dein Adelsinn zu loben.

Und so begann ich: »Dichter, eh wir gehen,
Prüf meine Kraft, ob sie dazu wird langen,
Wenn du mich lässest schweren Weg bestehen.

Du sagst, des Silvius Vater sei gegangen,
Obwohl er noch hinfällig Fleisch gewesen,
Zur ewigen Welt hinab, vom Leib umfassen.

Doch ließ des Bösen Feind ihn des genesen
In Gnaden, eingedenk der hohen Taten,
Dazu nach Art und Wirkung er erlesen,

So billigts jeder, den Vernunft beraten.
Sein Anspruch darf sich auf den Himmel gründen
Als Vater Roms und Stifter seiner Staaten.

Denn beides war doch, will man Wahrheit künden,
Vorausbestimmt zum Heilsort, daß die Throne
Dort für des größeren Petri Erben stünden.

Ihm gab die Wandrung, die du rühmst, zum Lohne
Erkenntnis hoher Dinge; sie errangen
Den Sieg ihm und nachher die Papsteskrone.

Auch durfte das Gefäß dahingelangen,
Das auserwählt zur Stärkung für den Glauben,
Aus dem von je der Heilsweg angefangen.

Doch ich, warum hingehn? Wer wirds erlauben?
Ich bin Äneas nicht noch Paulus. Keiner,
Ich gar nicht, darf so hoch den Anspruch schrauben.

Und wag ichs dennoch, fürcht ich, daß man meiner
Törichten Wandrung lache. Dieses Bangen
Verstehst du Weiser eher, als sonst einer.«

Und jenem gleich, der aufgibt sein Verlangen
Und neuem Plan zulieb verfällt ins Schwanken,
Bis gänzlich er verzichtet anzufangen,

So ich. Grübelnd verzehrten die Gedanken
Im dunkeln Tal den Plan, der erst mich freute,
Den ich ergriff im Anfang ohne Wanken.

»Wenn ich mir deine Worte richtig deute,«
Ließ des Erhabenen Schatten sich vernehmen,
»Ist deine Seele jener Feigheit Beute,

Der oft sich schwache Menschen anbequemen,
Bis sie sie schreckt vom ehrenvollsten Wege,
Alsob ein Tier sich scheut vor einem Schemen.

Vernimm, damit sich diese Furcht dir lege,
Warum ich kam und was ich hörte eben,
Als Mitleid mir mit dir zuerst ward rege.

Bei denen war ich, die im Zweifel schweben;
Da rief ein selig Weib mich, schön zu schauen,
Daß ich sie bat, Befehle mir zu geben.

Ihr Auge schien ein Stern in Himmelsauen,
Und sie begann zu reden sanft und leise,
Wie man es hört von Engelslippen tauen:

»O Mantuanergeist, zu dessen Preise
Der Ruhm auf Erden niemals Schweigen kannte
Noch schweigen wird, solange die Welt nur kreise:

Mein Freund, den nie Fortuna Freund benannte,
An wüster Felswand irrt der Furchtverstörte
Vom Wege ab, weil er sich rückwärtswandte.

Auch fürcht ich, ging so irr schon der Betörte,
Daß ich zu spät erschien im Helferdrange
Nach dem, was ich im Himmel von ihm hörte.

Nun eile, und mit deiner Worte Klänge
Und allem, was ihn sicher läßt entrinnen,
Sei ihm solch Helfer, daß ich Trost erlange.

Ich, Beatrice, sende dich vonhinnen;
Ich komm daher, wohin ich wieder strebe.
Aus mir spricht Liebe, sie lenkt mein Beginnen.

Wenn ich vor meinem Herrn erst wieder schwebe,
Will ich dich oft ihm nennen, dir zum Preise.‹
Sie schwieg darauf. Und ich nun Antwort gebe:

›O Weib, an Tugend reich, die einzigerweise
Die Menschheit läßt ob allem Inhalt ragen
Des Himmels, der sich dreht im engsten Kreise,

Es schafft mir dein Befehl soviel Behagen,
Daß Raschgehörchen Säumnis noch zu nennen.
Du brauchst den Wunsch nicht dringlicher zu sagen.

Doch warum scheinst du keine Furcht zu kennen
Und bist hierher zum Mittelpunkt gestiegen,
Wenn Heimweh dich schon wieder ließ entbrennen?‹

›Weil gar soviel dir scheint daran zu liegen,‹
Sprach sie, ›vernimm in Kürze denn, weswegen
Der Herweg mir nicht ließ den Mut versiegen.

Furcht soll man nur vor solchen Dingen hegen,
Die mit der Macht begabt sind, uns zu schaden;
Vor andern nicht, weil Furcht sie nicht erregen.

Geartet bin ich so von Gottes Gnaden,
Daß eure Erdennot mich nie beschleiche,
Noch mich verletze dieser Brand und Schwaden.

Es klagt ein edles Weib im Himmelreiche
Der Hemmung halb, dahin ich dich nun schicke,
Daß droben sie den harten Spruch erweiche.

Die rief Lucien an im Augenblicke:

»Soll ferner noch dein Treuer auf dich halten,
Nimm sein dich an, daß Rettung ihn erquicke.«

Lucia, feindlich allem rauhen Walten,
Erhob sich schnell, daß sie am Ort erscheine,
Allwo ich neben Rahel saß, der alten,

Sprach: »Beatrice, Gottgelobte, Reine,
Was hilfst du diesem nicht, der dir zuliebe
Den Schwarm des Pöbels mied und das Gemeine,

Alsob dein Ohr taub seinem Wehruf bliebe?
Sahst du nicht, wie er mit dem Tod gerungen
In Wogen, wie kein Meer sie wilder triebe?«

Nie schneller ist ein Erdenmensch gesprungen,
Mag Glück ihm oder Flucht vor Unheil frommen,
Als ich – da mir ans Ohr solch Wort geklungen

Herab von meinem seligen Sitz gekommen,
Vertrauend deiner edeln Rede gerne,
Die dich und jeden ehrt, der sie vernommen.«

Sie sprachs, worauf sie ihrer Augen Sterne,
In Tränen schimmernd, wieder von mir kehrte,
Daß michs nur schneller hertrieb aus der Ferne.

Und so kam ich zu dir, wie sie begehrte,
Entriß dem Untier dich, das dir zum Hügel,
Dem herrlichen, den kurzen Weg verwehrte.

Und nun? Warum, warum hält dich ein Zügel?
Warum im Herzen nährst du feiges Grauen?
Warum sinkt dir gelähmt der Tatkraft Flügel,

Wo doch drei hochgebenedeite Frauen
Im Hof des Himmels Sorge für dich zeigen,
Und solch ein Heil mein Wort dich läßt erschauen?« –

Wie sich die Blümlein schließen und sich neigen
Im Nachtfrost, aber scheint die Sonne heiter,
Am Stengel offenen Kelches lichtwärtssteigen,

So hob mein welker Mut sich tat-bereiter.
Und so in Eifers Glut mein Herz entbrannte,
Daß ich begann wie ein Alldruckbefreiter:

»O wie voll Mitleid sie! die Hilfe sandte,
Und huldreich du! der eilig nachgekommen
Den Wahrheitsworten, die an dich sie wandte.

Es fühlt mein Herz, von deinem Wort entglommen,
Nach diesem Gange Sehnsucht, frei von Bangen,
Daß ich den ersten Plan neu aufgenommen.

Nun geh, uns beide spornt ein gleich Verlangen,
Du Meister, du Gebieter und du Leiter.«
So sprach ich. Und als er dann vorgegangen,

Ging ich auch auf dem tiefen Waldweg weiter.

Dritter Gesang

Durch mich gehts ein zur Stadt der Schmerzerkornen,
Durch mich gehts ein zur Qual für Ewigkeiten,
Durch mich gehts ein zum Volke der Verlorenen.

Den hohen Schöpfer trieb, mich zu bereiten,
Gerechtigkeit, Allmacht zu offenbaren,
Allweisheit und Urliche allerzeiten.

Vor mir war nichts Erschaffnes zu gewahren
Als Ewiges, und auch ich bin ewiger Dauer.
Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren!

Die Inschrift zeigte sich an einer Mauer
Mit dunkler Farbe über einer Pforte.
Drum ich: »O, Herr, der Sinn erweckt mir Schauer.«

Da sprach der Wohlerfahrene diese Worte:
»Hier können Zweifelängste nicht mehr frommen
Und jede Zagheit sterbe gleich am Orte.

Wie ichs verhieß, sind wir zum Ziel gekommen,
Wo du das schmerzgequälte Volk siehst ringen,
Dem der Erkenntnis höchstes Heil genommen.«

Dann fühlt ich seine meine Hand umschlingen.
Mit heiterm Antlitz, drob ich ganz ihm traute,
Führt er mich ein zu den geheimen Dingen. –

Geseufze, Weinen hier und Wehelaute
Hört ich die sternenlose Luft durchzischen,
Daß drob mein Auge sich zuerst betaute.

Verschiedene Sprachen, grausiges Wortvermischen,
Des Zornes Schreie, schmerzliches Gestöhne,
Stimmen, kreischend und dumpf, Faustschlag dazwischen,

Schufen ringsum ein ewiges Getöne
In dieser Luft zeitloser Dämmerungen,
Als tanzte kreiselnd lockerer Sand im Föhne.

Und ich, dem Grausen hielt das Haupt umschlungen,
Sprach: »Meister, welch ein Lärm wird hier erhoben?
Und wer sind diese, so von Pein bezwungen?«

Und er: »Nach diesen Chören, schmerzwewoben,
Ziehn hier die trüben Seelen ihren Reigen,
Die ohne Schmach und Ehre lebten droben.

Gesellt sind sie der Rotte jener Feigen,
Der Engel, die sich weder für noch gegen
Den Herrgott, nein, parteilos wollten zeigen.

Die Himmel, ungetrübten Glanz zu hegen,
Stießen sie aus, doch nicht zum Höllenschlunde,
Daß sich nicht Sünder brüsten ihretwegen.«

Und ich: »Was, Meister, liegt der Pein zugrunde,
Die sie so drückt zu heftigem Schmerzgewimmer?«
Er sprach: »Ich geb mit kurzem Wort dir Kunde.

Des Todes Hoffnung tagt den Bösen nimmer.
Ihr Wandel hier ist solch ein lichtlos-trüber,
Daß ihren Neid kein ander Los dünkt schlimmer.

Nichts dringt von ihrem Ruhm zur Welt hinüber,
Vergebens Recht und Mitleid sie erflehen.
Kein Wort von ihnen, schau und geh vorüber.«

Und, spähend, konnt ich eine Fahne sehen,
Bereit, sich immerwirbelnd umzuschwingen,
Alsob es sie verdrieße, stillzustehen.

Und so gewaltige Mengen Volkes gingen
Ihr nach, wie ich vordem es nimmer glaubte,
Daß je der Tod soviele mocht verschlingen.

Als erst der Blick Bekannte mir erlaubte
Zu sehn, sah ich auch den, der durch Entsagen
Aus Feigheit großen Gutes sich beraubte.

Da ward mirs deutlich, ohne noch zu fragen,
Daß hier des Weges jene Memmen strebten,
Die Gott und seinen Feinden mißbehagen.

Die Elenden, die nie in Wahrheit lebten,
Sie waren nackt und peinigend umflogen
Von Mücken- und Wespenschwärmen, die dort webten.

Ihr Antlitz war mit Streifen Bluts durchzogen,
Die abwärtstropften, untermengt mit Zähren,
Von scheußlichem Geschmeiß dann aufgesogen.

Und als dem Blick ich Umschau ließ gewähren,
Sah ich an einem großen Strom sich scharen
Viel Volk, und bat: »Herr, wolle mir erklären,

Wer diese sind, die zum Hinüberfahren
Aus unbekanntem Antrieb so entbrennen,
Soweit ich das im Zwielficht kann gewahren.«

Er gab mir Antwort: »Alles lernst du kennen,
Wenn uns der Fuß zum düstern Rand getragen
Des Flusses, den sie Acheron benennen.«

Da ließ mich Scham die Augen niederschlagen.
Befürchtend, daß ihn weiteres Reden störte,
Enthielt ich bis zum Flusse mich der Fragen.

Und da! zum Strand ein Boot ich plätschern hörte,
Gelenkt von einem altersbleichen Greise:
»Weh euch, verworfene Seelen und betörte,

Hofft niemals zu erschauen des Himmels Kreise!
Ich führe euch,« er riefs aus rauher Kehle,
»Zur ewigen Finsternis, zu Glut und Eise.

Und du, die dort verweilt, lebendige Seele,
Laß diese, deren Lebenslicht verglommen.«
Doch als er sah, ich trotze dem Befehle,

Rief er: »Hier giebt es kein Hinüberkommen!
Daß dichs zu anderm Strand und Hafen trage,
Muß dir dereinst ein leichteres Fahrzeug frommen.«

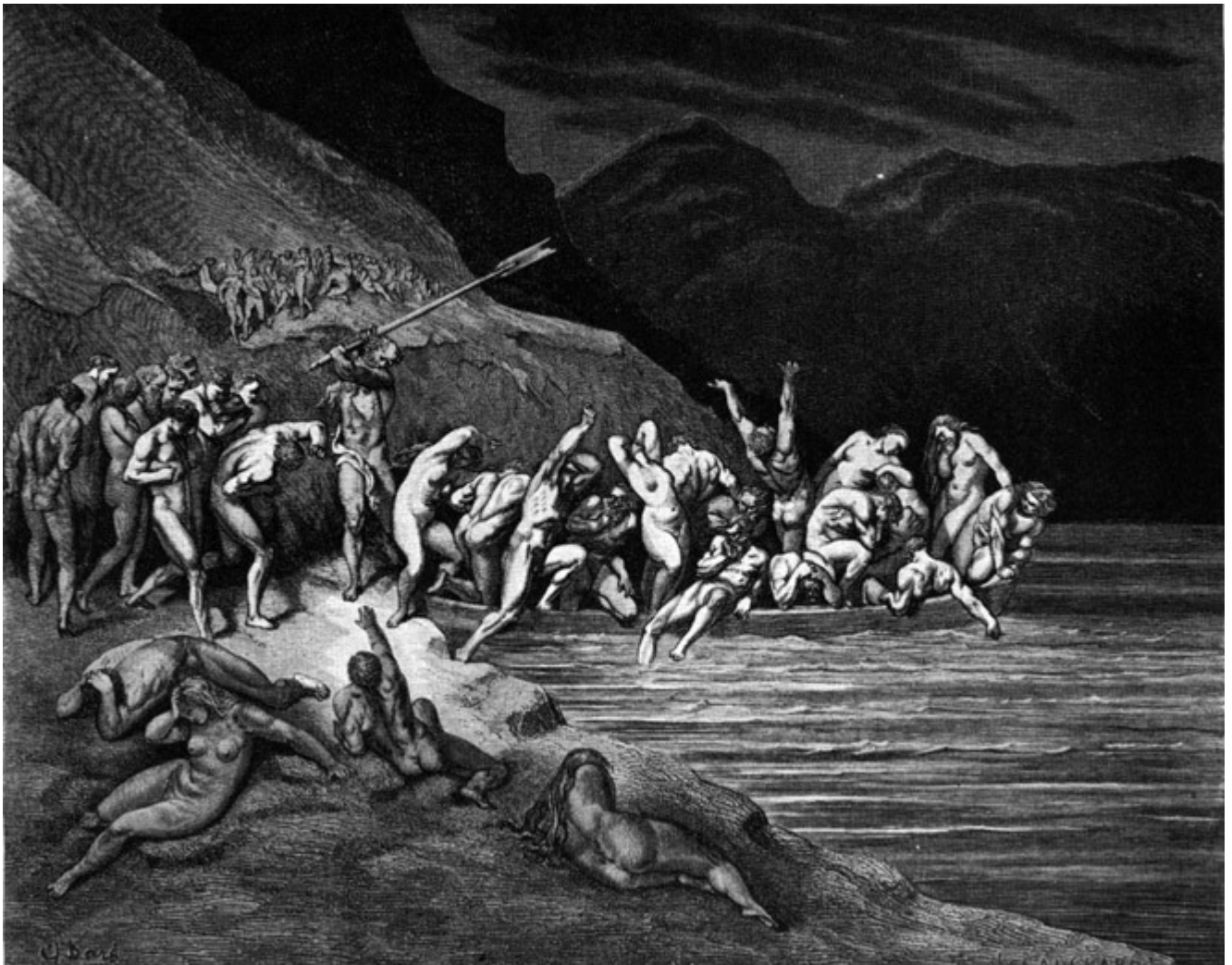
Der Führer drauf: »Charon, dem Zorn entsage.
Wo eins ist das Vollbringen und Verlangen,
Dort will mans also! Und nicht weiter frage.«

Da wurden glatter die behaarten Wangen
Dem Steuermanne auf dem fahlen Sumpfe,
Dem sich ums Auge Flammenräder schlangen.

Doch jene Seelenschar, die nackte stumpfe,
Erblaßte zähneklappernd voll Verzagen,
Als Charons Wort erscholl, das grausigdumpfe.

Gott und der Menschheit galt ihr lästernd Klagen.
Sie fluchten Eltern, Ort und Zeit und Samen,
Draus sie dem Schoß verpflanzt, der sie getragen,

Worauf sie alle weinend näherkamen
Zum vielverhaßten Strand, wo bangverzagend
Die Gottverächter stets ein Ende nahmen.



Charon, der Dämon, treibt sie alle jagend
Mit sprühendem Blick zusammen; die da säumen,
Ermuntert er, sie mit dem Ruder schlagend.

Und wie der Herbst die Blätter von den Bäumen
Eins nach dem andern rupft, und zwingt die Zweige,
All ihren Schmuck der Erde einzuräumen,

So Adams böse Brut beim Fingerzeige
Zum Strande einzeln lief, als wenn betrogen
Vom Lockruf Vögel ziehen zum Dohnensteige.

So fahren sie dahin auf dunkeln Wogen,
Und eh sie landen dort am Uferwalle,
Sind diesseits neue schon herangezogen.

»Mein Sohn,« der Meister gütig sprach, »sie alle,
Die unter Gottes Zorn dahingegangen,
Sammeln sich hier vom ganzen Erdenballe

Und eilen, fluthinüber zu gelangen.
Denn Allgerechtigkeit macht sie sich sputen,
Sodaß sich in Begierde kehrt ihr Bangen.

Kein guter Geist fuhr je durch diese Fluten.
Drum, führte Charon über dich Beschwerde,
So kannst du seiner Worte Sinn vermuten.«

Als er so schloß, begann die düstere Erde
So stark zu beben, daß ich noch vor Grausen,
Denk ich daran, in Schweiß gebadet werde.

Vom Tränenland hob sich ein Sturmwindsausen,
Durchzüngelt von der Blitze roten Schlangen,
Daß jeder Sinn mir unterging im Brausen.

Und niederfiel ich wie von Schlaf befangen.

Vierter Gesang

Den tiefen Schlaf zersprengte mir im Haupte
Ein Donnerkrach, daß ich zusammenschreckte
Gleich einem, den Gewalt des Schlafs beraubte.

Ich spähte ausgeruhten Auges und reckte
Mich auf, daß ich von meinem Aufenthalte
Geschärften Blicks Genaueres entdeckte.

Und wirklich fand ich mich am Uferspalte,
Der abwärtsführt zum schmerzreichen Schlunde,
Draus endlos Jammer donnernd widerschallte.

Ob ich den Blick auch schickte tief zum Grunde,
So schwarz blieb der, so neblig allerseiten,
Daß ich nichts unterschied in weiter Runde.

»Laß uns zur blinden Welt nun abwärtsgleiten,«
Begann der Dichter mit ganz blassen Wangen;
»Ich geh zuerst und du wirst nach mir schreiten.«

Drauf ich, dem seine Blässe nicht entgangen:
»Wie komm ich hin, wenn du des Schreckens Beute,
Wo sonst von dir ich Zager Mut empfangen?«

Und er zu mir: »Der Jammer dieser Leute,
Die drunten sind, bemalt mir nur die Wange
Mit solchem Mitleid. Nicht als Furcht dies deute.

Wohlauf drum, weil der Weg uns treibt, der lange.« –
So schritt er zu und so ließ er mich dringen
Zu dieses Abgrunds erstem Kreisumfange.

Doch nach den Lauten, die ich hörte klingen,
Gabs lautes Weinen nicht; nur seufzend Klagen
Ließ hier die ewige Luft erzitternd schwingen.

Und dies entstand von Leiden ohne Plagen,
Die all die großen und zahllosen Scharen
Der Kinder, Frauen, Männer hier ertragen.

Der Meister sprach: »Willst du denn nicht erfahren,
Was hier für Geister dir der Ort bescherte?
So laß mich, eh du gehst, dir offenbaren,

Daß sie nicht sündig. Doch mit eigenem Werte
War nichts getan: sie mangelten der Taufe,
Die jenes Glaubens Tür, den man dich lehrte.

Lebten sie auch vor Christi Zeitenlaufe,
Sie ehrten doch nicht Gott wie sichs gebührte;
So zählt mich zu den Seinen dieser Haufe.

Nur dieser Mangel, keine Schuld sonst führte
Zu den Verlorenen uns. Hier schmerzt uns eben
Die Sehnsucht nur, die hoffnungslosgeschürte.«

Sehr schmerzlich ließ dies Wort mein Herz erbeben;
Denn Seelen, denen hohe Tugend eigen,
Erkannt ich, die in diesem Vorhof schweben.

»Sag, Meister, mir; sag, Herr,« brach ich mein
(Gewißheit jenes Glaubens zu gewinnen, Schweigen,
Vor dem sich muß jedweder Irrtum neigen),

»Half keinem eigenes Verdienst vonhinnen »
Noch fremdes je, daß er dann selig würde?«
Und er, durchschauend mein verhehltes Sinnen,

Begann: »Ich war noch Neuling dieser Hürde,
Da sah ich den gewaltigen Herrscher kommen,
Gekrönt mit seines Sieges Lorbeerbürde.

Des ersten Vaters Geist hat er entnommen,
Abel, den Sohn, und Noa, diesem Bann;
Auch Moses, der Gesetze gab den Frommen.

Erzvater Abram, König David dann,
Israel mit dem Vater und den Söhnen
Und Rahel auch, die er so schwer gewann,

Und viele sah ich noch mit Heil ihn krönen.
Doch merk: zuvor hats nie sich zugetragen,
Daß sein Erlösungsruf hier mochte tönen.« –

Stets-wandernd, ob wir auch Gespräches pflagen,
Wir unterdessen durch das Dickicht stiegen
(Das Dickicht, dicht von Geistern, will ich sagen).

Erst wenig ließen wir des Weges liegen
Vom Gipfel an, da sah ich Feuershelle
Im Halbrund rings die Finsternis besiegen.

Ziemlich entfernt noch waren wir der Stelle,
Doch schon so nah, um etwa zu erkennen,
Daß ehrenwertes Volk sich hier geselle.

»O du, den Kunst und Wissen rühmend nennen,
Sag an, warum solch Vorrecht die genießen,
Daß sie vom Los der übrigen sich trennen?«

Und er: »Sich von der Menge auszuschließen,
Gewährte Gott, weil sie in deinem Leben
Den ehrenvollsten Namen hinterließen.«

Da hört ich eine Stimme sich erheben:
»Dem hohen Dichter laßt uns Ehre zeigen!
Heimkehrt sein Schatten, der sich wegbegeben.«

Als diese Stimme drauf erstarb im Schweigen,
Sah ich heran vier hohe Schatten wallen;
Dem Blick war Trauer nicht noch Frohsinn eigen.

Der gute Meister sprach: »Schau den, der allen,
Die Herrscherhand bewehrt mit einem Schwerte,
Vorangeht wie ein König den Vasallen:

Homer ists, der als Dichterfürst Geehrte.
Ihm folgt Horaz, der Meister in Satiren,
Ovid sodann, zuletzt Lukan, der werte.

Und weil uns alle gleiche Titel zieren,
Womit den Einen du mich hörtest loben,
So ehren sie mich schicklich als den Ihren.«

Die schöne Schule sah ich so verwoben
Mit jenem Meister höchster Sangesweise,
Der ob den andern schwebt als Adler droben.

Nach kurzem Zwiegespräch in ihrem Kreise,
Hold mich zu grüßen sie herab sich ließen –
Und darob lächelte mein Meister leise.

Doch größern Vorzug sollt ich noch genießen:
Sie luden mich als Sechsten in die Mitte,
Mich solchen Geistesriesen anzuschließen.

So lenkten wir zum Lichtschein hin die Schritte,
Von Dingen sprechend, schön an ihrer Stelle
Zu reden, wo sich hier nur Schweigen litte.

Nun gings zu eines stolzen Schlosses Schwelle,
Umschirmt von sieben hohen Mauerringen,
Beschützt von eines schönen Baches Welle,

Durch den wir wie auf trockenem Lande gingen;
Trat mit den Weisen dann durch sieben Pforten,
Wo grüne Wiesenmatten uns empfangen.

Wir trafen Leute stillen Blickes dorten,
Von Haltung würdevoll und ernst an Mienen,
Redselig nicht, doch sanft in ihren Worten.

Wir zogen nunmehr seitwärts hin von ihnen
Zu einer ringsum-offenen, lichten Stelle,
Wo unserm Blick sie insgesamt erschienen.

Dort grad vor mir auf grüner Wiesenhelle
Sah ich die hohen Geister: sie gewährten
Durch ihren Anblick eine Freudenquelle

Bis heute mir! – Im Kreise der Gefährten
Sah ich Elektren, Hektorn und Äneen,
Dann Zäsar, den mit Falkenblick verklärten.

Sah auch Kamilla und Penthesileen
Zur anderen Seite; konnte bei Latinen
Lavinia, seine Tochter, sitzen sehen.

Sah jenen Brutus, der vertrieb Tarquinen.
Lukretia, Julia, Martia durft ich schauen,
Kornelia auch und abseits Saladinen.

Dann, als ich etwas höherhob die Brauen,
Bemerkt ich auch den Meister aller Weisen
Im Kreis der Jünger, die auf Weisheit bauen.

Sie einen sich, bewundernd ihn zu preisen.
Zunächst ihm konnten meinem Blick sich bieten
Sokrates, Plato. Sah auch – der das Kreisen

Der Welt dem Zufall zuschreibt – Demokriten,
Thales, Diogenes, Anaxagoren,
Empedokles, Zeno und Herakliten,

Tullius, Linus, Orpheus, und der geboren
Zum Arzt, Dioskorid. – Die Runde zierte
Auch Seneka, der die Moral erkoren,

Galen, Euklid, der Form und Raum studierte.
Sah Hippokrat, Ptolmäus, Avicennen,
Averroës, der wacker kommentierte.

Eingehend kann ich sie nicht alle nennen,
Weil nicht der Reim des Stoffes Fülle bindet,
Daß sich Gesichte und Berichte trennen.

Der Bund der Sechs auf Zwei nun wieder schwindet.
Auf anderm Pfad führt mich der weise Leiter
Aus stiller Luft hin, wo es zitternd windet;

Und dahin komm ich, wo nichts leuchtet weiter.

Fünfter Gesang

So gings vom ersten Kreis zum zweiten nieder;
Und bildet der auch eine kleinere Schleife,
Hallt er doch mehr vom Schmerzgeheule wider.

Am Tor grinst Minos wild, forscht, zwingt zur Reife
Die Schuld ans Licht und schickt als Urteilskünder
So tief als er es anzeigt mit dem Schweife.

Ich meine: ohne Rückhalt muß der Sünder,
Der vor ihn tritt, gestehn der Frevel Masse.
Und er, ein unerbittlicher Ergründer,

Erwägt, welch Höllenort die Seele fasse.
Er peitscht sich mit dem Schweif sovielemale,
Als man sie Stufen niedersinken lasse.

Hier drängt sich stets das Volk, das schreckensfahle,
Tritt einzeln her zum Spruch, ob ihm auch grause.
Sie beichten, hören, stürzen dann zutale.

»O du, der eintritt zu dem Schmerzenshause,«
Rief Minos laut, als er mich wahrgenommen,
Im hohen Amte machend eine Pause,

»Wem traust du? Wie bist du hereingekommen?
Nicht täusche dich das Tor, wie weit es rage!«
Mein Führer drauf: »Was soll dein Schreien frommen?

Nicht seinen Schicksalsgang zu hemmen wage,
Wo eins ist das Vollbringen und Verlangen,
Dort will mans also! Und nicht weiter frage.« –

Jetzt wars, wo Schmerzenslaute angefangen
Mein Ohr zu treffen. Jetzt war ich gestiegen
Hinab, wo endlos Klagen mich durchdrangen.

Ich kam zum Ort, wo alle Lichter schwiegen,
Der gleich dem Meere brüllt, wenn es gewittert
Und feindlich sich die Winde drauf bekriegen.

Ruhlose Höllenwindsbraut packt erbittert
Und reißt mit sich dahin die Geisterheere,
Dreht, schleudert sie, daß Glied für Glied erzittert.

Sobald sie nun ergreift des Anpralls Schwere,
Bricht los ein Weherufen, Ächzen, Klagen,
Da lästern sie dann des Allmächtigen Ehre.

Ich hörte, daß verdammt zu solchen Plagen
Die wären, die – verlockt vom Sinnentrüge –
In Wollust frönend der Vernunft entsagen.

Und wie die Stare fliegen, dicht im Zuge
Gedrängt, dem Frost des Winters zu entrinnen,
So treibt der Wind die Sünderschar im Fluge

Nach hier, nach dort, auf, nieder, und vonhinnen.
Mit Trost kann keine Hoffnung sie versöhnen,
Nicht Ruh, nein: mindere Pein nur zu gewinnen.

Und wie die Kraniche mit Klagetönen
Die Lüfte rasch durchziehen in langen Fahnen,
So sah ich kommen unter lautem Stöhnen

Die Schatten auf des wütigen Windes Bahnen.
»Meister,« sprach ich, »welch Volk wird in die Runde
Hier so gepeitscht von schwärzlichen Orkanen?« –

»Die erste dieser hier, davon du Kunde
Begehrest,« jener mich darauf belehrte,
»War Kaiserin vielsprachigem Völkerbunde.

Die Wollust war es, die sie so verzehrte,
Daß ›Schuld hieß Huld‹ nach ihrer Satzung Thesen,
Die Schmach zu tilgen, die sie selbst entehrte.

Es ist Semiramis, von der zu lesen,
Daß sie dem Ninus folgte, ihrem Gatten.
was heut des Sultans, ist ihr Land gewesen.

Die andre, untreu des Sichäus Schatten,
Ließ Liebesnot zum Tod freiwillig schreiten.
Sie schwebt voran der nie an Wollust satten

Kleopatra. – Die Ursach schlimmer Zeiten,
Helenen sieh! Achill, ein Held vor allen,
Den noch zuletzt die Liebe zwang zum Streiten.

Sieh Paris hier und Tristan näherwallen.«
Wohl mehr als tausend er mir wies und nannte,
Die Liebe straucheln und hierher ließ fallen.

Als ich aus meines Lehrers Mund erkannte
Die Frauen und Ritter aus der Vorwelt Tagen,
Empfand ich, daß mich Mitleid übermannte.



Und ich begann: »Poet, gern möchte ich sagen
Ein Wort den zweien, die umschlungen gehen,
Scheinbar als Windesspielball hingetragen.«

Und er: »Wenn nur, sobald sie näherwehen,
Dein Mund bei jener Liebe sie beschwöre,
Die sie umherjagt, bleiben sie wohl stehen.«

Und als das Paar so nahe, daß michs höre,
Ruf ich: »O weilt, ihr Seelen voller Plagen,
Und sprecht mit uns, falls euch kein andrer störe.«

Wie Tauben weit und fest die Flügel schlagen,
Zum holden Nest gelockt vom Sehnsuchtsharme,
Und eigenen Wunsches durch die Luft getragen,

So diese aus der Dido dichtem Schwarme
Zu uns her durch der Luft Beschwerde flogen:
So stark mein Anruf war, der liebeswarme.

»O freundlich Wesen du, das holdgewogen
Uns aufsucht hier in purpurdunkler Sphäre,
Uns, deren Blut die Erde aufgesogen,

Wenn uns geneigt des Weltalls König wäre,
Wir bäten ihn, dir Frieden zu erzeugen,
weil unserer Qual du zollst des Mitleids Zähre.

Magst du zum Sprechen oder Hören neigen,
Wir reden gern und leihen euch die Ohren,
Will nur, wie jetzt, der Wind indessen schweigen.

Am Strande liegt die Stadt, die mich geboren,
Dort wo der Po die Meerflut weiß zu finden,
Drin er und sein Gefolg sich bald verloren.

Liebe, die edle Herzen schnell kann binden,
Mit Macht für meine Schönheit ihn entzückte,
Die mir geraubt; wie! kann ich nie verwinden.

Liebe, die Gegenliebe stets beglückte,
Hielt für den Freund so heftig mich verblendet,
Daß ichs, du siehst es, noch nicht unterdrückte.

Liebe hat uns vereint ins Grab gesendet;
Kaïna harrt auf ihn, der uns erschlagen.«
So sprachen diese zwei zu uns gewendet.

Als ich die Seelen also hörte klagen,
Senkt ich und hielt gesenkt den Blick solange
Bis ich Vergil »Was sinnst du?« hörte fragen.

»Weh!« sprach ich, »welch ein Sehnen ängstlichbange
Und wieviel süßes Träumen zog hernieder
Die beiden zu so schwerem Schmerzensgange.«

Drauf kehrt ich mich zu jenen beiden wieder
Und sagte: »Sieh, Franzeska, wie dein Leiden
Mit frommer Trauer mir benetzt die Lider.

Doch sprich: als liebeskrank geseufzt ihr beiden,
Wie und wodurch ließ denn in solchen Stunden
Amor der Wünsche Zweifel sich entscheiden?«

Und sie zu mir: »Kein Schmerz kann mehr verwunden,
Als der: im Elend freudenreicher Tage
Zu denken – auch dein Lehrer kanns bekunden.

Doch weil so voller Sehnsucht deine Frage,
Was uns zuerst zur Liebe mocht erregen,
So dulde, daß ichs unter Weinen sage.

Wir lasen eines Tags der Kurzweil wegen,
Welch Liebesnetz den Lancelot gebunden;
Allein wir zwei und ohne Arg zu hegen.

Oft hatten unsere Augen sich gefunden
Beim Lesen und wir fühlten uns erbleichen.
Doch eine Stelle hat uns überwunden.

Als wir gelesen, wie vom Mund, dem weichen,
Ersehntes Lächeln küßt solch hoher Streiter –
Da trieb es, bebend mir den Mund zu reichen,

Auch den hier, der nun ewig mein Begleiter.
Ein Kuppler war das Buch und ders gedichtet.
An jenem Tage lasen wir nicht weiter...«

Indem der eine Geist mir dies berichtet,
Vergoß der andre soviel Tränen wieder,
Daß ich vor Mitleid hinschwand wie vernichtet
Und hinfiel so als fiel ein Toter nieder.

Sechster Gesang

Kaum daß mir mein Bewußtsein wiederkehrte,
Das mir vergangen vor dem Weh der beiden
Verwandten, das mit Trübsal mich beschwerte,

So sah ich ringsherum nur neue Leiden
Und Leidende, wohin ich mich bewegen,
Wohin ich mich zu sehen mocht entscheiden.

Ich bin im dritten Kreis, wo kalter Regen
Als Fluch herniederfällt in ewiger Dauer,
Des Art und Stoff sich nie zu ändern pflegen.

Schmutzwasser, Schnee und Hagel, körnigrauer,
Durchfegen hier die dunkle Luft mit Brausen.
Die Erde stinkt, die aufsaugt solche Schauer.

Das Untier Cerberus, seltsam, zum Grausen,
Bellt wie ein Hund voll Wut aus dreien Kehlen
Das Volk an, das hier eingetaucht muß hausen.

Sein Schwarzbart trieft, sein Aug ist düsteres Schwelen
Wampig sein Bauch. Die scharfbeklaute Krallen,
Zerkratzt, zerfleischt und schindet schlimm die Seelen.

Die heulen Hunden gleich im Tropfenfalle.
Bald diese und bald jene Seite drehen
Vom Regen ab die Elendswichte alle.

Als Cerberus, der Lindwurm, uns ersehen,
Reißt er die Mäuler auf und zeigt die Hauer;
Kein Glied am Körper blieb ihm stillestehen.

Mein Führer aber, frei von jedem Schauer,
Griff Erde auf und warf die Faust, die volle,
Tief in den Schlund dem gierigen Verdauer.

Und wie ein Hund nachläßt in Gier und Grolle,
Gleich ruhig wird, wenn er den Fraß gefangen,
Und nur noch sinnt, wie er ihn schlucken solle,

So ließ die schmutzigen Fratzen ruhig hangen
Der Dämon Cerberus, der sonst anschmettert
Die Seelen, daß sie taub zu sein verlangen. –

Wir gingen nun auf Schatten, hingewettet
Von Regens Wucht, doch unsere Sohlen traten
Nur scheinbar Körper, die wir überklettert.

So lagen alle fühllos, als wir nahten.
Nur einer hat sich blitzgeschwind erhoben,
Als er uns sah bei sich vorüberwaten.

»O du, der durch die Hölle wird geschoben,«
Rief er, »erkenne mich, will dirs gelingen.
Dir ward vor meinem Hintritt Eintritt droben.«

Und ich: »Die Qualen, die du leidest, bringen
Vielleicht entstellt dein Bild mir vor die Sinne;
Mir scheint, du bist mir fremd in allen Dingen.

Doch sage mir, wer bist du im Gerinne
Des Jammerorts? Mags größere Strafen geben,
Ward ich doch keiner ekelhafteren inne.«

Da rief er: »Deine Stadt, von Neidbestreben
So voll, daß schon der Sack will überlaufen,
Umschloß auch mich dereinst im heiteren Leben.

Ihr Bürger wußtet Ciacco mich zu taufen;
Und weil ich frönte nur dem gierigen Schlunde,
Durchweichen, wie du siehst, mich diese Traufen.

Doch bin ich nicht allein im Unglücksbunde,
Denn alle diese müssen gleiches leiden
Um gleiche Schuld.« Nicht gab er weitere Kunde.

Und ich: »O Ciaccio, nicht kann ichs vermeiden,
Daß deine Qualen mich zu Tränen rühren.
Doch, weißt du, sprich, wie sich das Los entscheiden

Der Bürger wird, die Zwist und Streit verführen?
Weilt ein Gerechter dort? Kannst du mir sagen,
Aus welchem Grund sie solchen Hader schüren?«

Und er: »Es kommt nach langem Streit zum Schlagen.
Die Waldpartei, nachdem viel Blut vergossen,
Wird die der andern ächten und verjagen.

Doch eh drei Sonnenläufe noch verflossen,
Wird diese sinken und die andre steigen
Mit Hilfe des, der noch tut unentschlossen.

Hoch wird sie lange Zeit die Stirne zeigen,
Die andre halten unter Druck und Banden,
Mag sie erzürnen, mag in Scham sie schweigen.

Zwei sind gerecht nur, aber unverstanden.
Stolz, Neid und Habsucht machen allbehende
Dreifachen Brands die Herzen schon zuschanden.«

Hier machte er dem Klagelied ein Ende.
Und ich zu ihm: Noch wünsch ich mehr zu wissen,
Und bitte denn um weitere Redespende.

Noch läßt mich Mosca, Farinata missen
Dein Wort. Arrigos, Rusticuccis Seelen,
Tegghiaios und der andern, ruhmbeßissen,

Wo sind sie? Wolle mir dies nicht verhehlen.
Gern wüßt ich, ob sie Himmelslust erfahren,
Ob sie im bittern Brand der Hölle schwelen?«

Und jener: »Die sind bei den schwärzeren Scharen;
Vielfältige Schuld hält drunten sie auf immer:
Steigst du so tief noch, wirst du sie gewahren.

Doch kehrst du heim zum holden Erdenschimmer,
Laß nicht den andern Kunde von mir fehlen.
Mehr sage und mehr antwort ich dir nimmer.«

Die graden Augen wurden drauf zu scheelen;
Er sah mich flüchtig an, das Haupt dann neigend
Hinfiel er zu den andern blinden Seelen.

Mein Führer sprach: »So wird er schlafen schweigend,
Bis des Gerichts Posaunenrufe schallen
Und machtvoll kommt ihr Feind, vom Himmel steigend.

Zur Trauergruft wird jeder wieder wallen,
Sein Fleisch und Aussehen wird ihm neu gegeben,
Zu hören, was in Ewigkeit wird schallen.« –

Nun ging es langsam fort, wo sich verkleben
Zu ekelm Wuste Schatten und Regenschauer,
Berührend mancherlei vom Jenseitsleben,

Weshalb ich sprach: »Sag, Meister, ob die Trauer
Von diesen nach dem großen Spruch sich mehre,
Sich mindre oder gleich verbleib an Dauer?«

Und er: »Ein Wesen, fragst du deine Lehre,
Kann sich um so vollkommner offenbaren,
Als Lust und Schmerz es fühlt mit größerer Schwere.

Obgleich nun dieser Maledeiten Scharen
Nie wirkliche Vollkommenheit erlangen:
Sie hoffen einst auf mehr als hier sie waren.«

Drauf sind wir weiterfort im Kreis gegangen,
Mehr sprechend als ich sagen will in Worten,
Bis hin, wo wir auf Stufen abwärtsdrangen.

Plutus, den großen Feind ersahen wir dorten.

Siebenter Gesang

Pape Satan, pape Satan aleppe!«
Schrie kräczend Pluto; doch des Weisen Stimme,
Dem alles kund, scholl freundlichtröstend: »Schleppe

Dich nicht mit Furcht. Er kann trotz seinem Grimme
Und großer Macht dich nicht verhindern wollen,
Daß diesen Fels dein Fuß herniederklimme.«

Gekehrt zur Fratze, die von Zorn geschwollen,
Rief er sodann: »Schweig, Wolf, vermaledeiter!
Friß und verschlinge dich im eigenen Grollen.

Nicht unbefugt zur Tiefe gehen wir weiter.
Dort will mans so, wo mit dem Schwert stieß nieder
Den stolzen Schänder Michael der Streiter.«

Wie windgeschwellte Segel haltlos wieder
Zusammenklappen, wenn zerknickt die Masten,
So knickten ein des Untiers grause Glieder. –

Zum vierten Abgrund ging es ohne Rasten,
Wo vollgepfropft in tieferen Schmerzensgründen
Aus aller Welt endlose Qualen lasten.

Gerechter Gott! wer könnte Häufung künden
Von größern Martern, als ich hier gesehen,
Dran wir zugrundegehn kraft unserer Sünden?

Wie der Charybdis wilde Wogen gehen,
Zerschellend an der Gegenströmung Toben,
So muß das Volk sich hier im Wirbel drehen.

Hierunten sah ich Seelen mehr als droben,
Die mit Geheul, sich in zwei Gruppen teilend,
Durch ihrer Brust Gewalt Lasten herschoben.

Zusammenstoßen sie und unverweilend
Macht alles Kehrt, beginnt aufs neu die Reise
Und schreit: »Was hältst du?« – und: »Warum so
eilend?«

So trieben sie in diesem dunkeln Kreise,
Bis sie von rechts und links zurückgekommen,
Schreiend und lästernd sich in ihrer Weise.

War halb der Kreis durchstürmt und eingenommen
Der Gegenpunkt, gings neu zum Wetterennen.
Und ich, davon im Herzen ganz beklommen,

Ich sprach: »Mein Meister, laß mich nun erkennen,
welch Volk dies ist und ob hier links die Scharen
All der Geschorenen geistlich sind zu nennen?«

Und er zu mir: »Hier diese alle waren
So blind an Geist in ihrem ersten Leben,
Daß rechtes Maß ihr Aufwand nie erfahren.

Ihr Belfern wird dir gültig Zeugnis geben.
Wenn sie im Kreis zum Wendepunkt gekommen,
Trennt sie die Schuld, drin sie sich widerstreben.

Die dort sind geistlich, denen man genommen
Den Haarschmuck. Päpste sinds und Kardinäle,
Bei denen Geiz den Gipfelpunkt erklommen.«

Ich sprach: »Ich glaube, Meister, wohl: ich zähle
Hier manchen, den ich müßte wiederkennen,
Und der sich unter gleichem Schandmal quäle.«

Doch er zu mir: »Das muß ich Täuschung nennen!
Besudelt und entstellt vom Lasterleben,
Wie könnte sie der Blick erkennbar trennen?

Sie müssen stets im Widerstoß erbeben,
Bis sich die einen mit geschlossenen Händen,
Die andern haarlos aus der Gruft erheben.

Sie hat beraubt Schlechtsparen und Schlechtspenden
Der schönen Welt, zum Zank in diese Gosse
Gestürzt – und nun laß mein Erklären enden.

Drum sieh, mein lieber Sohn, die kurze Posse
Der Güter, die Fortunen sind beschieden,
Drob soviel Zwist erwächst dem Menschentrosse.

Denn alles Gold, was unterm Mond hienieden
Ist oder war, es könnte nie betauen
Nur eine müde Seele hier mit Frieden.« –

»Meister,« sprach ich zu ihm, »noch laß mich schauen:
Wer ist Fortuna, die auf unserer Erde,
Sagst du, die Güter hält in ihren Klauen?«

Und er zu mir: »O blinde Menschheitsherde!
Welch Wissensmangel läßt euch doch erkranken. –
Beherzige wohl, was ich dir sagen werde.

Er, dessen Weisheit frei von allen Schranken,
Er schuf die Himmel und gab ihnen Leitung,
Daß alle Teile allen Klarheit danken

Durch seines Lichts gleichmäßige Verbreitung.
So gab dem Erdenglanz der ewige Hüter
Auch eine Dienerin zur Wegbegleitung.

Die schickt zu ihrer Zeit die eiteln Güter
Von Volk zu Volk, von Blut zu Blut, nie dauernd,
Trotz Witz und Einspruch menschlicher Gemüter.

Drum herrscht ein Volk, ein andres schmachtet trauernd,
Wie sies bestimmt hat, die indes gelegen
Gleich einer Schlange, unterm Grase lauernd.

All euer Wissen kämpft umsonst dagegen.
Sie sorgt, sie urteilt und beschickt hienieden
Ihr Reich, wie auch die andern Götter pflegen.

In ihrem Wandel weiß sie nichts von Frieden.
Notwendigkeit erhält sie stets im Jagen,
Drum ist ein Wechsel manchem oft beschieden.

Das ist sie, die so oft ans Kreuz geschlagen
Von denen, die sie lobend sollten ehren,
Und sie mit Unrecht schelten und verklagen.

Doch hörts die Selige nicht, sich dran zu kehren.
Mit andern Urgeschöpfen läßt sie eilen
Die rollende Kugel und erfreut sich deren.

Jetzt komm zu größerer Qual hinab die Steilen,
Schon jeder Stern sinkt, der sich aufgeschwungen
Seitdem ich aufbrach, und es frommt kein Weilen.« –

So ward zum andern Rand der Kreis durchdrungen
Ob einem Quell, der kochend sein Gefälle
In einen Bach gießt, der dem Quell entsprungen.

Dunkler als Purpur noch war seine Welle.
Und von der trüben Flut begleitet, klommen
Wir abwärts über eine grausige Stelle,

Bis wir zu einem Sumpf, dem Styx, gekommen,
Der rasch den Trauerbach am Fuß des steilen
Bösartigen Abgrunds insich aufgenommen.

Begierig ließ ich rings die Blicke eilen
Und sah im Sumpfe schlammbedeckte nackte,
Von Zorn durchschüttelte Gestalten weilen.

Nicht nur mit Fäusten schlug man sich; man packte
Sich auch mit Kopf, Brust, Füßen wie mit Klauen,
Wobei den Leib stückweis der Zahn zerhackte.

Der Meister sprach: »Mein Sohn, hier kannst du schauen
Die Seelen derer, die der Zorn macht rasen.
Und glaub mirs, wenn ich dir will anvertrauen:

Noch andere liegen unterm ekeln Wrasen
Und seufzen so, daß brodelnd aufwärtsfließen,
Wie dich der Blick belehret, diese Blasen.

Sie sprechen tief im Schlamme: ›Traurig ließen
Die süßen Lüfte uns in Sonnentagen,
Gewohnt, ins Herz des Trübsinns Qualm zu schließen.

Jetzt müssen wir in schwarzer Suppe klagen‹
Solch eine Hymne gurgeln sie im Schlunde,
Die sie mit klarem Wort nicht können sagen.«

So zwischen dem Morast und festem Grunde
Den Rundgang wir entlang dem Schmutzteich nahmen,
Den Blick gekehrt auf die mit Schlamm im Munde.

Zuletzt zu eines Turmes Fuß wir kamen.

Achter Gesang

Weiterberichtend sag ich, daß uns lange,
Eh wir zum Fuß des hohen Turms gekommen,
Die Blicke zog zu seines Daches Hange

Ein Flämmchenpaar, das wir dort sahen entglommen,
Und dem fernher ein drittes Antwort kündet,
So fern, daß es dem Auge blieb verschwommen.

Blickend zum Meer, drin alle Weisheit mündet,
Begann ich: »Welch Gespräch wird hier gepflogen
Von diesen zweien? Und wer hat sie entzündet?« –

»Schon kannst du sehen auf den schmutzigen Wogen
Das, was ich zu erwarten im Begriffe,«
Sprach er, »wenn dirs der Sumpfqualm nicht entzogen.«

Kein abgeschossener Pfeil jemals durchpiffte
Die luftige Bahn mit solcher Blitzesschnelle,
Als ich es sah von einem winzigen Schiffe,

Das grade auf uns zuschoß durch die Welle;
Ein Mann nur drin, ders lenke und beschütze.
Der schrie: »Bist du, verruchter Geist, zur Stelle?« –

»Phlegias, Phlegias, dein Schreien ist nichts nütze
Für diesmal,« hört ich meinen Weggenossen.
»Dein sind wir nur zur Überfahrt der Pfütze.«

Wie jemand merkt, daß ihm ein großer Possen
Gespielt sei, drob ihn Zorn will schier besiegen,
Hielt Phlegias seine Wut insich verschlossen.

Mein Führer war ins Boot hinabgestiegen
Und hieß nach ihm mich nehmen meine Stelle.
Erst als ich drinnen, schien es schwer zu wiegen.

Kaum daß im Schiff ich saß und mein Geselle,
Sah ich den alten Kiel vondannen eilen
Und tiefer furchen wohl als sonst die Welle.

Als wir den toten Graben so zerteilen,
Taucht ein Beschlammter auf und schreit: »Wer immer
Du seist, du kommst zu frühe, hier zu weilen.«

Und ich zu ihm: »Ich kam, doch bleib ich nimmer.
Doch wer bist du, so schmutzig und abscheulich?«
Er sprach: »Du siehst es, einer voll Gewimmer.«

Und ich: »So sei – verdammt und unerfreulich –
Weinend und klagend ewig hier gefunden!
Dich kenn ich, schwärzt dich der Morast auch greulich.«



Da hielt er jede Hand ums Bord gewunden,
Daß ihn der kluge Meister mußte verjagen,
Rufend: »Weg! troll dich zu den andern Hunden.«

Drauf er, den Arm um meinen Hals geschlagen,
Mich küssend sprach: »O Seele, glutenvolle,
Gesegnet sei der Schoß, der dich getragen.

Auf Erden lebte dieser Hochmutstolle
Derart, daß nichts wird seinen Namen loben;
Drum zürnt auch hier sein Schatten noch im Grolle.

Wie viele schilt man große Fürsten droben,
Die hier im Kot wie Säue werden stehen,
Nachlassend grause Flüche nur dortoben.«

Drauf ich: »Gern, Meister, möcht ich eines sehen,
Daß er von dieser Tunke kosten müßte,
Bevor ans Land wir aus dem Sumpfe gehen.«

Und er zu mir: »Noch eh die andere Küste
Uns naht, wirst du es schauen mit Behagen.
Befriedigung fordert billig solch Gelüste.«

Kurz drauf sah ich erbärmlich ihn geschlagen
Von einer Schar der Kot- und Mistbeschlammten:
Gott will ich ewig Lob und Dank drum sagen!

»Packt den Argenti!« schrien die Zornentflammten.
Da sah ich selbstzerfleischen sich mit Bissen
Aus Wut den florentinischen Verdammten.

Hier trennten wir uns –mehr nicht lohnt zu wissen;
Doch drang ans Ohr mir jetzt solch schmerzhaft Brüllen,
Daß ich vorspähend das Auge aufgerissen.

Der gute Meister sprach: »Bald wird enthüllen
Sich dir ein Ort, mein Sohn: Dis heißt die Stätte,
Die scharenweis bösertige Bürger füllen.« –

»Schon konnt ich, Meister, ihre Minarette,«
Sprach ich, »im Talgrund voneinander trennen.
Dort glühts, alsob es Feuer insich hätte.«

Und er: »In ihrem Schoß das ewige Brennen
Macht solche Röte diese Stadt gewinnen.
Bald läßt die untere Hölle dichs erkennen.« –

Einlenkten wir in tiefe Grabenrinnen,
Die jene hoffnungslose Stadt umschlangen.
Mir schienen eisern Mauerwerk und Zinnen.

Nicht ohne einen großen Umweg drangen
Wir dahin, wo des Fergen barsche Worte
»Steigt aus, hier ist der Eingang!« uns erklangen.

Himmelsverbannter sah ich an der Pforte
Tausend und mehr, und trotzig schrien die Frechen:
»Wer ists, der in des toten Volkes Orte

Als Unverstorbner wagt dreist einzubrechen?«
Mein weiser Meister aber gab ein Zeichen,
Er wolle insgeheim mit ihnen sprechen.

Da mocht ihr großer Grimm ein wenig weichen.
Sie riefen: »Komm allein; doch den laß fliehen,
Der vorlaut sich gedrängt zu unsern Reichen.

Allein soll er die Narrenstraße ziehen
Nach Haus, wenn es ihm glückt! Doch du wirst bleiben,
Der ihm ins Nachtgefilde Geleit verliehen.«

Ob mich der Mut verließ: muß ichs beschreiben,
O Leser, bei so schnöder Worte Klänge?
Wer würde meine Heimkehr hier betreiben?

»O teuer Führer, der mich, wenn mir bange,
Schon siebenmal und öfter hat beschwichtigt
Und mich entriß dem unheilvollsten Zwange,

Nicht laß mich,« bat ich, »sonst bin ich vernichtet.
Und ists verwehrt uns, weiter vorzudringen,
Sei schnell auf Rückkehr unser Sinn gerichtet.«

Doch jener Herr, befugt mich herzubringen,
Sprach zu mir: »Fürchte nichts; denn unsere Reise
Hemmt keiner, läßt uns höhere Macht gelingen.

Drum harre hier, und neu mit Hoffnung speise
Den schwachen Mut; denn nie wird es geschehen,
Daß ich dich lasse hier im tiefen Kreise.«

So geht er hin und läßt mich einsam stehen,
Der holde Vater; und in Zweifelsbängen
Laß durch den Kopf ich Ja und Nein mir gehen. –

Nicht konnt ich hören, was dort vorgegangen;
Doch lang nicht blieb er stehen zu kurzem Worte,
Als alle in die Stadt im Wettlauf sprangen.

Die Widersacher schlugen zu die Pforte
Dicht vor des Meisters Brust. So ausgeschlossen,
Kam langsam er zurück zu mir am Orte,

Gesenkten Blicks, dem aller Mut entflossen.
»Wer ists, der mir zu wehren sich gelüste
Des Jammers Haus?« So seufzt er leis-verdrossen.

Und dann zu mir: »Ob ich mich auch entrüste,
Erschrick nur nicht; denn ich besteh die Proben,
Wie man dadrin sich auch mit Abwehr brüste.

Alt ist solch Trotz! Man sah bereits ihn toben
An einer weniger-geheimen Pforte,
Vor die seitdem kein Riegel ward geschoben:

Du sahest über ihr die Todesworte.
Und diesseits schon den Abhang niederschreitet,
Der keinen Führer braucht durch diese Orte –

Solcher, der Zutritt uns zur Stadt bereitet.«

Neunter Gesang

Des Kleinmuts Blässe, die mein Antlitz deckte,
Als ich den Führer sah so traurig kehren,
Trieb ihn, daß er die eigene Furcht versteckte.

Er horchte aufmerksam, alsob belehren
Das Ohr ihn sollte, weil nicht in die Weite
Das Auge drang, dem Dunst und Qualm zu wehren.

»Nur uns allein gebührt der Sieg im Streite,«
Begann er, »wenn nicht ... darf ich auf ihn pochen?
Wie lang doch währts bis Er an meiner Seite!«

Ich sah wohl, daß er sich nur unterbrochen,
Um mir den Schlußgedanken zu verdecken,
Denn anders klang, was er zuerst gesprochen.

Gleichwohl ließ mich sein Selbstgespräch erschrecken;
Denn in dem Satze, den er jäh durchschnitten,
Sah Schlimmres als er selbst mein Argwohn stecken.

»Hat je des Qualenkessels Grund beschritten
Von denen einer, die im ersten Kreise
Getäuschter Hoffnung Strafe nur erlitten?«

So fragt ich. »Nur sehr selten,« sprach der Weise,
»Geschahs, daß unsereiner ward erkoren,
Den Weg zu wandern, den ich jetzt durchreise.

Zwar ich ward einmal schon hierherbeschworen.
Durch der Erichtho grausige Zaubereien,
Die Tote weckt, schritt ich zu diesen Toren.

Kaum ließ mein Tod sich Fleisch und Geist entzweien,
Als sie mich hergesandt zu diesen Mauern,
Um einen Geist Judeccas zu befreien,

Des tiefsten Ortes, dessen finstern Schauern
Zufernst ums All des Himmels Räume schwingen.
Vertraut ist mir der Weg, drum laß dein Trauern.

Von einem Sumpf, draus ekle Dünste dringen,
Ist dieser Schmerzenswohnort rings umwunden,
Zu dem nur Zorn uns Einlaß kann erzwingen.«

Was er noch sprach, ist meinem Sinn entschwunden,
Weil mir der hohe Turm, starr hinzuschauen
Zur Zinnenglut, das Auge hielt gebunden,

Wo plötzlich, steil emporgereckt zum Grauen,
Drei blutbefleckte Höllenfurien standen:
Glieder und Haltung ganz wie Erdenfrauen,

Nur daß die Hüften grüne Hydern banden
Und daß, wo Haare sonst das Haupt umspinnen,
Sich Natternbrut und Vipern grausig wanden.

Und er, dem wohlbekannt die Dienerinnen
Der Königin niemals-ausgeweinter Zähnen,
Er rief: »Sieh da die schrecklichen Erinnen!

Rechts weint Alekto, links siehst du Megären,
Dazwischen ist Tisiphone zu schauen.«
Und er verstummte mitten im Erklären.

Die Brust zerriß sich jede mit den Klauen,
Und zu der Fäuste Schlagen scholl ihr Brüllen,
Daß ich mich eng am Dichter hielt vor Grauen.

»Er werde Stein! Laß uns dein Haupt enthüllen,
Medusa,« kreischten sie und stierten nieder,
»An Theseus endlich Rache zu erfüllen!« –

»Dreh dich und drück aufs Auge fest die Lider,
wenn es bei Gorgos Anblick offenstände,
Du kehrtest niemals heim nach oben wieder!«

So rief Vergil, der – daß er selbst mich wände –
Sich eilte und zum Schutze des Gesichtes
Auf meine Hand noch legte seine Hände. –

Ihr, deren Geist sich freut gesunden Lichtes,
Bedenkt die Lehre, die mit Schleiers Hülle
Den Sinn bedeckt des seltsamen Gedichtes! –

Schon überflog ein dröhnendes Gebrülle
Die trüben Wogen so, alsob vor Grausen
Ein jedes Ufer tiefer Schreck erfülle.

Es klang wie Sturmwind, der mit zornigem Brausen
Bekämpft die Lüfte, die zuheiß-erglühnten,
Der durch die Waldung rast mit wildem Sausen,

Äste knickt, abreißt, mitsichführt im Wüten,
Und staubaufwirbelnd stolz durchfegt die Aue,
Daß bang die Herden fliehn und die sie hüten.

Mein Auge gab er frei und sprach: »Nun schaue
Dein Sehnerv hin zum abgestandenen Schaume,
Dort, wo am beißendsten der Qualm, der graue.«

Wie Frösche angstvoll aus des Sumpfes Raume
Vor ihrer Feindin Schlange jäh zerstieben
Und eng sich kauern an des Ufers Saume,

So sah ich tausend Seelen angstgetrieben,
Ja mehr, vor einem fliehn, dem beim Durchschreiten
Des grausen Styx die Sohlen trocken blieben.

Die linke Hand bewegte er zuzeiten,
Daß er den dicken Dunst vom Antlitz bannte,
Denn das nur schien ihm Unmut zu bereiten.

Wohl merkt ich, daß der Himmel ihn entsandte,
Zum Meister kehrt ich mich; doch auf sein Zeichen
Ich stummen Neigens Ehrfurcht ihm bekannte.

Ha! wie er schien vor Unmut zu erbleichen.
Er trat ans Tor und schlugs mit einer Rute:
Aufsprangs, denn jedes Hemmnis mußte weichen.

»Himmelsverbannte, ewigen Trotz im Blute,«
Begann er auf der fürchterlichen Schwelle,
»Was führt euch zu so tollem Übermute?

Was trotz dem Willen ihr von höchster Stelle,
Der, eurer lachend, stets sein Ziel gefunden,
Und euch ward mehrmals neuen Schmerzes Quelle?

Was hilfts, die Stirn am Schicksal zu verwunden?
Denkt euers Zerberus: zu seinem Glücke
Zeigt er nur Kinn und Hals noch heut zerschunden!«

Dann kehrte durch den Schlammppfad er zurücke,
Doch ohnedaß sein Wort an uns erginge,
Nein so, alsob ihn andres quäl und drücke,

Als unsere Sorge, die ihm zu geringe. –
Wir lenkten nun zur Stadt, vom heiligen Worte
Gesichert, daß der Eintritt uns gelinge,

Und schritten ungehindert durch die Pforte.
Ich aber, zu erkunden voll Verlangen,
Was einschloß dieser Festung äußere Borte,

Sah ringsherum, als ich hineingegangen.
Und rechts und links war weites Feld zu schauen,
Von Qual und Foltern sonder Zahl umfängen.

Gleichwie bei Arles, wo Rhodans Fluten stauen,
Gleichwie bei Pola, wo Quarnaros Wellen
Italien schließen, badend seine Auen,

Von Hügelgräbern rings die Felder schwellen,
So hier aus allen Seiten sie erschienen,
Nur daß hier schmerzlicher die Ruhestellen.

Zahlreiche Flammen sprühten zwischen ihnen
Und gaben solche Glut den Sarkophagen,
Daß glühender braucht kein Stahl der Kunst zu dienen.

All ihre Deckel standen aufgeschlagen;
Und drinnen wußten bittere Jammertöne
von Armen und Verletzten viel zu klagen.

»O Herr,« sprach ich, »wer sind die Unglückssöhne,
Die eingesargt in diesen glühenden Zwingern
Solch Wimmern hören lassen und Gestöhne?« –

»Von Ketzern starrt, von höheren und geringern,
Samt ihrem Troß dies Feld; und solcher Arten
Giebts mehr hier als du ahnst von Irrtumsbringern.

Die Gleichen,« schloß er, »sich mit Gleichen paarten,
Und mehr und minder glühen die Gräber innen.« –
Und rechts sich wendend gings zu neuen Fahrten

Zwischen den Mauern fort und hohen Zinnen.

Zehnter Gesang

Jetzt geht im abgelegnen Hohlweg weiter
Zwischen dem Stadtwall und den Martern allen
Mein Meister, und ich hinterher als Zweiter.

»O höchste Kraft, die durch die sündigen Hallen,«
Begann ich, »mir zum Führer ward und Fergen,
Sprich nun und laß Belehrung dir gefallen.

Das Volk, das ringsum diese Gräber bergen,
Darf ich es sehn? Sind doch schon abgehoben
Die Deckel und bewacht von keinem Schergen.«

Und er zu mir: »Die Schließung bleibt verschoben
Bis heim von Josaphat die Seelen wallen
Mit ihren Körpern, die sie ließen droben.

Hier liegt bestattet Epikur samt allen
Nachfolgern, die mit ihm am Wahn gehangen,
Daß mit dem Leib die Seele wird zerfallen.

Drum wird die Frage, die an mich ergangen,
Und jene auch, die du bei dir verstohlen
Behieltest, hierdrin schnell Bescheid erlangen.« –

»Mein guter Führer, dir schlägt unverhohlen
Mein Herz. Du wolltest, daß ich schweigsam bliebe,«
Sprach ich, »und hast mirs jüngst erst anempfohlen.« –

»O Tusker, der zur Stadt voll Glutgestiebe
Lebendig eintrat und mit biederer Rede –
Daß etwas hier zu harren dir beliebt!

Zeigt deine Mundart doch, klar wie nicht jede,
Daß du in selber edeln Stadt geboren,
Mit der ich wohl zu häufig lag in Fehde.«

Plötzlich aus einem Sarg drang mir zu Ohren
Solch Anruf, daß ich mich, als dies geschehen,
An meinen Führer schloß ganz mutverloren.

Und der zu mir: »Was giebst? du mußt dich drehen.
Sieh! Farinata hebt sich aus dem Schachte.
Vom Gürtel aufwärts an kannst du ihn sehen.«

Und wie ich ihn schon festen Blicks betrachte,
Hebt er mit Brust und Stirne sich zutage,
Alsob die Hölle gänzlich er verachte.

Dann schoben hurtig durch die Sarkophage
Mich hin zu ihm des Führers mutige Hände,
Indem er riet: »Sei klar in Wort und Frage.«

Als ich am Grabesfuß, war mirs, ich fände
Im kurz mich prüfenden Blick ein leis Verachten.
»Nenn deine Ahnen!« fragt er mich am Ende.

Und ich, dem Wunsch gehorsam nachzutrachten,
Verhehlte nichts, ließ alles ihn erfahren.
Drauf sah ich seine Brauen sich umnachten,

Worauf er sprach: »Furchtbare Gegner waren
Sie mir, den Vätern und Parteigenossen,
Und deshalb trieb ich zweimal sie zu Paaren.« –

»Ob auch verjagt, sie kehrten unverdrossen
Zweimal zurück,« sprach ich, »zweimal zu siegen!
Doch blieb den Euern diese Kunst verschlossen.«

Da war am offenen Grab emporgestiegen
Ein Schatten neben jenem bis zum Kinne:
Ich glaub, auf seinen Knien mocht er liegen.

Er sah um mich herum, in seinem Sinne
Gern glaubend, daß mich jemand noch begleite.
Doch als er der zerstörten Hoffnung inne,

Sprach weinend er: »Wenn du dies nachtgeweihte
Verlies durchwallst durch hohen Geistes Segen,
Wo ist mein Sohn? Warum nicht dir zur Seite?« –

»Nicht selbst kam ich hierher,« sprach ich dagegen,
»Er, der dort harrt, wies mir den Weg, den schweren.
An ihm schien Eurem Guido kaum gelegen.«

Die Straftart nämlich wie auch sein Begehren
Ließ mich sogleich auf seinen Namen kommen;
Drum konnt ich bündige Antwort ihm bescheren.

Da rief er jäh-aufschnellend, doch beklommen:
»Ihm schien, sagst du? Ist er nichtmehr am Leben,
Daß ihm die süße Sonne schon verglommen?«

Ihm schiens, da ich nicht Antwort gleich gegeben,
Als wollt ich sie bedenklich ihm verschieben;
Drum sank er um, sich niemehr zu erheben.

Der Stolze doch, um den ich stehengeblieben,
Steif hielt er Kopf und Rücken um die Wette,
Und Hochmut blieb dem Antlitz eingeschrieben.

Und »Wenn« anknüpfend neu der Rede Kette,
»Wenn jene Kunst sie,« sprach er, »schlecht verstünden,
So martert das mich mehr als dieses Bette.

Doch nicht wird funfzigmal sich der entzünden
Das Antlitz, die wir hier als Königin grüßen,
Bis du, wie schwer die Kunst, wirst selbst ergründen.

Und willst du je zur Welt zurück, der süßen,
Sag mir, warum in jeder Satzungsfrage
Dies Volk so grausam läßt die Meinen büßen?»

Drob ich zu ihm: »Unheil und Niederlage,
Die einst die Arbia färbte rot im Blute,
Bringt solch Gebet im Tempel dort zutage.«

Kopfschüttelnd seufzte er mit trübem Mute:
»Ich ließ mich nicht allein dazu bewegen;
Und tat ichs, waren meine Gründe gute.

Doch ich allein wars, der – als anzuregen
Einstimmig man gewagt, Florenz zu schleifen –
Offnen Visiers dem kühnlich trat entgegen.« –

»Soll Euer Stamm nicht heimatlos mehr schweifen,
So löset,« bat ich ihn, »mir diesen Knoten,
Drin mir verstrickt sind Urteil und Begreifen.

Es scheint, verstand ich richtig, daß ihr Toten
Voraussehn könnt, was künftige Zeiten bringen.
Doch für die Gegenwart scheints euch verboten.« –

»Weitsichtigen ähnlich sehn wir von den Dingen
Nur die,« sprach er, »die noch im Fernen liegen:
Soweit läßt unsern Blick der Höchste dringen.

Doch sind sie nah und wirklich, so versiegen
Die Sinne uns. Und giebt uns niemand Kunde,
Bleibt uns der Erdendinge Gang verschwiegen.

Drum kannst du einsehn: zu derselben Stunde,
wo sich der Zukunft Tor schließt, geht verloren
Und stirbt all unser Wissen uns im Munde.«

Da fühlt ich mich der Reue Stachel bohren
Und sprach: »Sagt dem dahingesunkenen Alten,
Daß seinen Sohn der Tod noch nicht erkoren;

Und daß ich den Bescheid zurückgehalten,
Weil jenem Wahn, von dem dein Wort mich heilte,
Vorhin noch zweifelnd die Gedanken galten.«

Doch schon rief mich mein Meister, drob ich eilte,
Noch dringlicher dem Geiste anzuliegen,
Daß er mir sage, wer bei ihm hier weilte.

Er sprach: »Mit mehr als tausend muß ich schmiegen
Hierdrin mich, und bei Friedrich liegt, dem Zweiten,
Der Kardinal. Von andern sei geschwiegen.«

Drauf barg er sich. Doch ich beim Rückwärtsschreiten
Zum alten Dichter, prüfte überdenkend
Die Worte, die wohl Unheil profezeiten.

Er ging. Und dann, den Schritt so weiterlenkend,
Sprach er zu mir: »Was bist du so beklommen?«
Ich sagte ihm den Grund, gern Antwort schenkend.

»Bewahr im Geist, was Bitteres du vernommen,«
Sprach er. Dann hob den Finger auf der Weise:
»Und jetzt merk dies! Bist du dorthingekommen

Und weilest in dem holden Strahlenkreise
Der schönen Augen, die das All umschließen,
Wird klar durch sie dir deine Lebensreise.«

Nun bog er links hinunter. Wir verließen
Den Mauerwall, verfolgten bis zur Mitte
Den Weg, daran ein Tal sich schließt, und stießen

Hieroben auf Gestank bei jedem Schritte.

Elfter Gesang

Ob eines tiefen Ufers höchstem Saume,
Gebaut aus Trümmern, die im Kreis hier liegen,
Gelangten wir zu grausenvollerem Raume;

Und mußten hier, weil maßlos aufgestiegen
Der ekle Stank, den dieser Abgrund sandte,
Uns schützend hinter einen Deckel schmiegen

Gewaltigen Sargs, drauf ich die Schrift erkannte:
»Papst Anastasius muß hierdrinnen schmachten,
Den einst Photin vom rechten Wege wandte.« –

»Behutsam abzustiegen laß uns trachten,
Bis wir den Stank, wie stark er uns umspinne,
Gewöhnt sind und ihn später nichtmehr achten.«

Der Meister sprach. Und ich: »Daß nicht verrinne
Nutzlos die Zeit, laß mich Ersatz genießen.«
Und er: »Du siehst, daß ich darauf schon sinne ...

Mein Sohn, die Felsenwände hier umschließen,«
Fing er erklärend an, »drei kleinere Ringe,
Gradweis gestuft wie die, die wir verließen.

Verdammter Geister voll ist jede Schlinge.
Doch daß der Anblick später dir genüge,
Vernimm, wie und warum man sie so zwingt.

Zweck jeder Bosheit, die mit stärkster Rüge
Der Himmel straft, ist: Unrecht zu erzeugen
Dem Nächsten, seis gewaltsam, seis durch Lüge.

Doch weil Betrug dem Menschen nur ist eigen,
Haßt ihn am meisten Gott. Im tiefsten Schlunde
Trifft größern Schmerz drum der Betrüger Reigen.

Gewalttat wird bestraft im ersten Runde.
Und weil sie kann dreifacher Art geschehen,
Giebts auch drei Unterkreise hier im Grunde.

An Gott, an sich, am Nächsten kann man sehen
Gewalt verüben – nach Person und Dingen,
Wie du es wirst mit klarem Grund verstehen.

Man kann verletzen und zum Tode bringen
Den Nächsten mit Gewalt, und seinem Gute
Brand, Raub, Nachteil und Schaden sonst erzwingen.

Wer drum verletzt und färbt die Hand im Blute,
Wer raubt, zerstört – im ersten Kreise drüben
Büßt er entsprechend seinem Frevelmute.

Am eigenen Leib und Gut kann auch verüben
Gewalt der Mensch. Drum müssen sich im zweiten
Bezirk reuvoll, doch hoffnungslos betrüben,

Die aus der Welt sich feige selbst befreien,
Ihr Gut durch Spiel vertan und Lotterleben,
Und ihren Lebensmai durch Gram entweihten.

Auch gegen Gott kann mit Gewalt anstreben,
Wer ihn lästert und leugnet laut und leise,
Verachtend, was Natur aus Huld gegeben.

Drum wird hier aufgeprägt im engsten Kreise
Sodom, Cahors und dem des Brandmals Zeichen,
Der Gott im Herzen schmähte frevelerweise.

Trug, den Gewissensbisse stets erreichen,
Kann dem man antun, der uns schenkt Vertrauen;
Und jenem, der uns nicht vertraut, desgleichen.

Die Art kann Liebesfesseln nur zerhauen,
Die auf Gebote der Natur sich gründen;
Weshalb im zweiten Kreis ihr Nest sich bauen

Die Heuchler, Schmeichler, Schacherer mit Pfründen,
Betrüger, Fälscher, Kuppler, Zauberer, Diebe
Und allerlei Geschmeiß mit derlei Sünden.

Auf andere Art vergißt man nächst der Liebe,
Die uns ist angeboren, auch der zweiten,
Die zur besondern Treue weckt die Triebe.

Drum, wo der engste Kreis in diesen Weiten,
Im Mittelpunkt der Welt, wo Dite waltet,
Wird, wer verrät, verzehrt für Ewigkeiten.«

Und ich: »O Meister, sonnenklar entfaltet
Sich dein Bericht und lehrt vortrefflich scheiden
Den Abgrund und das Volk, das drinnen schaltet.

Doch sprich: die da im ekeln Sumpfe leiden,
Die Sturmgetriebnen, die in Regenschauern,
Und die sich zankend nahen und scheltend meiden,

Was büßen sie nicht auch in diesen Mauern
Der Glutstadt, wenn sie Gottes Zorn will drücken?
Und zürnt Gott nicht, was müssen sie so trauern?«

Und er: »Welch Schwärmen kann dir so entrücken
Den Geist? Weilt er vielleicht am andern Orte,
Daß du nicht kannst den Zwiespalt überbrücken?

Wärs möglich, daß die Ethik ihre Worte
Von den drei Neigungen umsonst dir schriebe,
Die uns verschließen streng die Himmelspforte,

Von Unmaß, Bosheit, tierisch-blindem Triebe?
Und wie Gott minder kränk die erstgenannte,
Weil Unmaß eher noch verzeihlich bliebe?

Wenn diese Lehre recht dein Geist erkannte,
Und wenn du dich erinnerst, wer die waren,
Die droben, außerhalb, die Strafe bannte,

So siehst du klar, warum von diesen Scharen
Sie Gott getrennt, und weshalb minderstrenge
Die Hämmer Gottes auf sie niederfahren.« –

»O Sonne, die der trüben Wolken Menge
Dem Blick verscheucht,« rief ich. »Derart berichtet,
Freut Wissen ebenso wie Zweifelsenge.

Doch kehr nochmals dahin, wo du bezichtigt
Den Wucher, daß er Gott Beleidigungen
Zufügt: der Zweifel sei mir noch beschwichtigt.« –

»Wer in die Weltweisheit recht eingedrungen,«
Sprach er, »begreift an mehr als einer Stelle:
Als Gottes Tochter ist Natur entsprungen

Aus Gottes Geist und Kunst als Ursprungsquelle.
Und wenn du deine Physik recht beachtet,
So wird dir schon nach wenig Blättern helle,

Daß eure Kunst scharf nachzuahmen trachtet
Dem Meister, ihm als Schülerin nachzuschreiten,
Da ihr die Kunst zu Gottes Enkelin machtet.

Durch diese zwei, wenn du die ersten Seiten
Der Genesis nachprüfst, soll seinem Leben
Nahrung und Förderung der Mensch bereiten.

Doch andern Pfaden gilt des Wucherers Streben:
Er kann Natur und Kunstfleiß nicht verstehen,
Nein, er verschmäht sie, anderm ganz ergeben.

Doch folge nun, ich möchte weitergehen.
Die Fische zittern schon im Sternenreigen,
Der Wagen ist ganz in Nordwest zu sehen

Und fern erst winkt der Fels zum Niedersteigen.«

Zwölfter Gesang

Wo wir zur Tiefe lenkten, war die Stätte
So steinig und durch andres so gestaltet,
Daß jedem Blick davor geschaudert hätte.

Wie bei Trient der Bergrutsch sich entfaltet,
Der von der Seite in die Etsch sich drückte,
ob Erdstoß oder Fall ihn losgespaltet,

Sodaß vom Gipfel, wo er talwärtsrückte,
Dem Kletterer nur mit Not zum ebenen Lande
Durch Schutt und Steingeröll ein Abstieg glückte:

So ging es hier hinab am Felsenrande.
Und an dem Saum vom ausgezackten Schachte
Lag hingestreckt der Kreter Schimpf und Schande,

So die verkappte Ruh ins Dasein brachte.
Und bissig fiel, kaum daß er uns erblickte,
Sichselbst er an, weil Zornwut ihn entfachte.

Mein Weiser rief: »Ists Wahn, der dich umstrickte,
Alsob der Herzog von Athen hier stünde,
Der einst auf Erden in den Tod dich schickte?

Fort, Scheusal, fort! Den Weg durch diese Gründe
Ließ deiner Schwester Arglist ihn nicht wissen.
Er kommt, zu sehen die Strafen eurer Sünde.«

Dem Stiere gleich, der sich vom Seil gerissen
Beim Todesstreich, nichtmehr vermag zu stehen
Und hin- und herspringt unter zornigen Bissen:

So war der Minotaurus anzusehen.
Drum rief jetzt der Erfahrene: »Lauf zum Passe!
Solang er tobt, ist gut hinabzugehen.«

So klotzen wir bergab die steile Gasse,
Wobei Gestein oft abwärtsrollen machte
Irdischer Füße ungewohnte Masse.

Nachdenklich klotze ich; und er sprach: »Es dachte
Dein Sinn wohl des Gerölls, vom Minotaur
Im Zorn bewacht, den ich zum Schweigen brachte?

So wisse: als ich in die Höllenschauer
Das erstemal bis tief zum Grund gedrungen,
war noch nicht abgekracht die Felsenmauer.

Doch kurz bevor sich Der herabgeschwungen,
(Soviel ich weiß) der aus der oberen Runde
Dem Dis die große Beute abgerungen,

Da bebte dieses Schauertal im Grunde
So stark, als zittere rings im Weltenalle
Ein Liebesdrang, der – wie uns sagt die Kunde –

Schon oft ein Chaos schuf dem Erdenballe,
Daß hier und dort ins Wanken auch geraten
Der alte Fels und endlich kam zu Falle.

Doch schau talnieder jetzt, da wir schon nahten
Dem Blutstrom, drin du kochen siehst und siedest,
Die durch Gewalt dem Nächsten Schaden taten.« –

O blinde Gier! o Tollwut! die hienieden
Uns anhetzt so, daß uns nach kurzem Leben
Solch schlimmes Bad im ewigen wird beschieden.

Ich sah die ganze Ebene hier umgeben
In Bogenform von einem breiten Graben,
wie mein Begleiter mir beschrieb soeben.

Und zwischen Fluß und Felswand sah ich traben
Zentauren, pfeilbewehrt, in langen Zeilen,
Wie sie der Jagd gefrönt auf Erden haben.

Bei unserm Anblick hemmten sie ihr Eilen,
Und dreie lösten sich vom Trupp mit Bogen
Und vorher sorgsam-ausgewählten Pfeilen.

Und einer schrie von fern: »Die ihr gezogen
Bergabwärts kommt, welch Leiden wartet euer?
Sagt mirs von dort, sonst kommt mein Pfeil geflogen!«

Der Meister sprach: »Dem Chiron wert und teuer
In deiner Nähe wird man Antwort geben.
Dich riß ins Unheil stets des Jähzorns Feuer.«

Dann, leis berührend mich: »Der hieß im Leben
Nessus. Als er einst Dejaniren raubte,
Ließ er sein Blut als Rächer sich erheben.

Und mittenin steht mit gesenktem Haupte
Der große Chiron, der Achill erzogen.
Der dort ist Pholus, der so zornig schnaubte.



Wohl tausend kreisen um den Bach im Bogen
Und schießen den, der seiner Schuld zum Spotte
Sich höher, als er darf, enthebt den Wogen.«

Wir nahten uns der schnellen Tiermenschrotte.
Chiron zum Munde einen Pfeilschaft führte
Und strich zum Kiefer weg des Bartes Zotte,

Worauf er freigelegt sein Breitmaul spürte.
»Saht ihr beim Zweiten,« fragte er die Seinen,
»Wie alles sich bewegt, was er berührte?

Das ist sonst nicht der Fall bei Totenbeinen.«
Mein guter Herr, schon vor der Brust ihm stehend,
wo die Naturen beide sich vereinen,

Sprach: »Ja, er lebt! und mir, so einsam gehend,
Gebührts, zu zeigen ihm die dunkeln Gründe,
Er geht aus Zwang, und nicht aus Neugier sehend.

Es stieg, daß sie mein neues Amt mir künde,
Ein Weib herab vom Hallelujasange.
Er ist kein Räuber, ich kein Geist der Sünde.

Doch bei der Kraft, durch die ich hergelange
Und diese wilde Straße hier durchdringe,
Gieb einen uns zum Schutz mit auf dem Gange,

Daß er uns zeig, wo man die Furt beginge,
Und dieser hier auf seinem Rücken reite:
Er ist kein Geist, der durch die Luft sich schwingen.«

Drauf wandte Chiron sich zur rechten Seite.
Zu Nessus: »Kehrt gemacht! und sei ihr Leiter.
Und naht ein andrer Trupp, dann abseitsschreite!« –

Mit diesem sichern Führer gings nun weiter
Entlang des Strudels Flut, der scharlachroten,
Draus das Gekreisch erscholl Vermaledeiter.

Bis an die Brauen versenkt dem Blick sich boten
Gar viel. Da sprach der mächtige Zentauer:
»Bluthunde sinds und räuberische Despoten.

Nebst Alexandern muß um Raubgier Trauer
Der wilde Dionys hier offenbaren.
Er schuf Sizilien Not von langer Dauer.

Und jene Stirne mit den schwarzen Haaren
Ist Ezzelin; das Blondhaupt ihm zur Seite
Obizzo, den – willst Wahrheit du erfahren –

Des Stiefsohns frevele Hand dem Tode weihte.«
Ich sah den Dichter an, und dieser sagte:
»Der spreche hier zuerst, ich als der zweite.«

Als stehenzubleiben dem Zentauern behagte
Nicht lang danach, wo aus dem Sprudelbrande
Ein Volk schon bis zur Gurgel aufwärtsragte,

Wies er uns einen Geist abseits am Rande:
»Der hat in Gottes Schoß ein Herz durchspalten,«
Sprach er; »noch blutets heut am Themsestrande.«

Drauf sah ich andre Brust und Haupt schon halten
Aus diesem Sud, und ich erkannte wieder
Wohl mehr als eine hier von den Gestalten.

Und seichter, seichter sank das Blut jetzt nieder,
Bis es zuletzt den Füßen nur schuf Plage;
Und hier gings leichter durch den Qualensieder.

»Wie diesseits du bemerkt, daß ohne Frage
Die Sprudelwellen immer mehr versiegen,«
Sprach der Zentaur, »so glaub mir, wenn ich sage,

Daß drüben auch stets tief und tiefer liegen
Des Flußbetts Gründe, neu sich anzuschließen
Dem Ort, draus der Tyrannen Seufzer stiegen.

Gerechtigkeit läßt Tränen dort vergießen
Den Attila, des Erdballs Geißelrute,
Pyrrhus und Sextus; zwingt auch, zu zerfließen

Im Tränenschwall, gebeizt vom heißen Blute,
Rainer von Pazzo und Cornet, die schweren
Landstraßenraub verübt im Frevelmute.«

Drauf wandt er sich, heim durch die Furt zu kehren.

Dreizehnter Gesang

Noch war nicht jenseits Nessus am Gestade,
Als wir eintraten schon in waldige Strecken,
Wo keine Spur sich wies von einem Pfade.

Nicht Grünlaub war, nur schwarzes zu entdecken,
Nicht glatte Zweige gabs, nur Knorrgebilde,
Nicht Frucht, nur warzengiftige Dornenhecken.

Solch Waldgestrüpp flieht selbst das Tier, das wilde,
Das bei der Cecina, wo Dünste glühen,
Und bei Cornet haust, fern dem Saatgefilde.

Es nisten hier die scheußlichen Harpyen,
Die einst, von den Strophaden sie zu scheuchen,
Den Troern profezeiten Not und Mühen.

Von Hals und Antlitz Mensch, mit Federbäuchen,
Gewaltigen Schwingen und bekrallten Zehen,
wehklagen sie auf seltsamen Gesträuchen.

»Bevor du eintrittst,« gab mir zu verstehen
Der Meister, »wisse, daß im zweiten Kreise
Du weilest und solange darin wirst gehen,

Bis uns zum Schreckenssandmeer bringt die Reise.
Drum habe acht: du siehst des Wunderbaren
Soviel, daß man ihm kaum Vertrauen erweise.« –

Gleich hört ich Seufzer banger Brust entfahren
Und stand nun, der Verwirrung ganz zum Raube,
Denn nirgend konnt ich Klagende gewahren.

Ich glaube wohl, er glaubte, daß ich glaube,
Solch Ächzen könnte aus den Herzen steigen
Von Leuten, die verborgen sich im Laube.

Drum sprach er: »Brich nur einen von den Zweigen,
So muß sich deine Meinung, die verworrene,
Im selben Augenblick als irrig zeigen.«

Da streckt ich etwas meine Hand nach vorne
Und brach vom großen Dornstrauch eine Rute,
»Warum mich knicken?« schrie es aus dem Dorne.

Als er sich danach färbte rot vom Blute,
Riefs wiederum: »Warum doch mich so zwicken?
Ist dir denn gar nicht mitleidsvoll zumute?

Einst Mensch, kannst du mich jetzt als Strauch erblicken.
Doch deine Hand wär noch zu ungelinde,
Gält es auch Schlangenherten hier zu knicken.«

Und wie ein Jungholz, dessen grüne Rinde,
Oben entzündet, unten pflegt mit Zischen
Zu schwelen, daß der Dampf den Ausweg finde,

So quoll ein enges Wortundblutvermischen
Aus diesem Astbruch, daß ich furchtbezwungen
Dastand und mir das Zweiglein ließ entwischen.

»Wär früher dies zu glauben ihm gelungen,
Verletzte Seele,« sprach mein Herr dagegen,
»Was lediglich ihm mein Gedicht gesungen,

Nichts hätt vermocht ihn, Hand an dich zu legen.
Doch zu der Tat, die mich nun selber reuet,
Bewog ich ihn des Wunderbaren wegen.

Doch sag ihm, wer du warst, und er erneuet
Auf Erden deinen Ruhm, den Fehl zu sühnen,
Sobald zum Licht die Rückkehr ihn erfreuet.«

Und drauf der Stamm: »Des Worts mich zu erkühnen,
Lockt mich dein Bitten; doch zugut mirs haltet,
Laß ich Erinnerung zu reichlich grünen.

Ich bins, der beide Schlüssel einst verwaltet
Zum Herzen Friedrichs, das ich aufgeschlossen
Gleich sanft wie sanft ich beim Verschuß geschaltet,

Daß ich allein sein ganz Vertrauen genossen.
Bis ich im hohen Amte Schlaf und Leben
Verlor, dient ich ihm treu und unverdrossen.

Die Buhlerin, der Welt Verderb, daneben
Verpönt als Hofpest, die nicht auszumerzen
Und geile Blicke pflegt zum Thron zu heben,

Entfachte gegen mich so aller Herzen
Bis der entfachte Groll auch ihn entfachte,
Und Glanz und Ehr mir wurden Schmach und Schmerzen.

Da wars mein Geist, der zorndurchlodert dachte,
Nur Selbstmord mache meinen Schimpf zerstieben,
Und so mir, dem Gerechten, Unrecht brachte.

Ich schwörs bei dieses Holzes jungen Trieben
Euch zu: Nie brach ich meinem Herrn die Eide,
Der selbst der Ehre stets so wert geblieben.

Und wer von euch zur Erde von hier scheide,
Er hebe meinen Ruf, der unterm Schlage
Noch niederliegt, den er empfing vom Neide.«

Der Dichter schwieg zuerst noch. »Seine Klage
verstummt,« sprach er sodann; »drum schnell dich rühre
Und, was du von ihm wissen willst, erfrage.« –

»Was du für nützlich hältst, daß ichs erführe,«
Sprach ich zu ihm, »magst du ihn selber fragen.
Ich könnt es nicht vor Mitleid, das ich spüre.«

Drauf sprach er: »Was du dem hier aufgetragen,
Gefangener Geist, wird gern Erfüllung finden.
Doch erst beliebe dirs, uns anzusagen:

Wie hält verknüpft mit diesen knorrigen Rinden
Die Seele sich? Und: darf sie jemals hoffen,
Sag, wenn dus weißt, der Haft sich zu entwinden?«

Da hat ein Rauschen unser Ohr getroffen,
Worauf des Stammes Rauschen ward zur Stimme:
»Euch Antwort geben will ich kurz und offen.

Wenn sich vom Leib die Seele trennt im Grimme,
Durch den sich Menschen frevelhaft entleiben,
Schickt sie zum siebenten Schlund Minos, der schlimme.

Sie fällt zum Wald und wird da liegenbleiben,
Wohin der Zufall grade sie verschlagen,
Um wuchernd wie ein Unkraut aufzutreiben.

Dann wächst der Sproß zum Busch, bis Äste ragen.
Harpyen nähren sich von seinem Laube,
Sie schaffen Plage, doch auch Luft den Plagen.

Auch unser Leib ersteht dereinst vom Staube,
Doch ohne Recht, daß man darein sich kleide:
Missen soll man, was man verscherzt im Raube.

Hier schleppen wir ihn her. In düsterer Heide
Wird unser Leib an dem Gehölze hangen,
Darin sein Schatten haust mit seinem Leide.« –

Noch lauschten wir dem Stamme, voll Verlangen
Erwartend, weitere Kunde einzutauschen,
Als plötzlich Lärmgeräusche näherdrangen,

Wie auf dem Anstand Jäger sie erlauschen,
Wenn hinter Sau und Treiber her die Meute
Durchs Dickicht nachstürzt, daß die Zweige rauschen.

Und siehe da, zwei Nackte und Zerbleute
Stürmten von links heran auf hurtiger Lende,
Daß ihren Weg zerknickt Geäst bestreute.

Der vordere schrie: »Rasch, Tod, rasch her dich wende!«
Dem Zweiten schien er sich zu träg zu zeigen.
»Lano,« rief der, »einst war nicht so behende

Dein Schenkelpaar bei Toppos lustigem Reigen!«
Und dann, wohl weil der Atem ihm vergangen,
Verflocht er sich mit eines Busches Zweigen.

Dicht hinterdrein schwarmweis dem Wald entsprangen
Hündinnen, schwarze, die schon gierig schluckten
Wie Rüden, die der Koppel sich entrangen.

Die Hauer schlugen sie in den Geduckten,
Zerfleischten stückweis ihn und schleppten weiter
Alsbald die Glieder, die noch schmerzlich zuckten. –

Darauf nahm bei der Hand mich mein Begleiter
Und führte mich zum Strauch hin, der vergebens
Aus seinen Rissen weinte Blut und Eiter.

»Jakob von Sankt Andrea, eiteln Strebens
Hast du, mit mir zu schirmen dich, gehastet,«
Rief er. »Bin ich schuld deines Lasterlebens?«

Sobald der Meister neben ihm gerastet,
Sprach er: »Wer bist du, der aus soviel Toren
Sich blutvermischten Klageworts entlastet?«

Da rief der Strauch: »O Seelen! auserkoren,
Mich in dem Anblick meiner Schmach zu grüßen,
Wodurch der Blätterschmuck mir ging verloren;

Ach, sammelt ihn dem Unglücksbaum zu Füßen!
Die Stadt gebär mich, die anstatt des alten
Patrons den Täufer wählte: bitter büßen

Läßt sie es jener nun durch schädlich Walten.
Und wär nicht an des Arno Brückenbogen
Von ihm ein kleines Schaustück noch erhalten,

So hätten ihrer Müh umsonst gepflogen
Die Bürger, die aus Attilas Ruinen
Dem Neuaufbau der Stadt sich unterzogen.

Zum Galgenkreuz ließ ich mein Haus mir dienen.«

Vierzehnter Gesang

Von Liebe angespornt zum Heimatsorte,
Eilt ich, die losen Blätter auszubreiten
Rings um den Stamm, dem heiser schon die Worte.

Drauf gings zur Grenze, wo sich trennt vom zweiten
Der dritte Ring, ein Schreckenswerk zu schauen,
Wie die Gerechtigkeit nur kann bereiten.

Getreu zu schildern dieses neue Grauen,
Sag ich, daß wir erreichten eine Heide,
Die keine Pflanze litt in ihren Auen.

Sie kränzt der Schmerzenswald mit seinem Leide,
Wie dem der düstere Graben dient zum Strande.
Hier dicht am Saume machten halt wir beide.

Dies Feld bestand aus knietief-trockenem Sande,
Daß es wohl ganz beschaffen wie die Strecken,
Die Catos Fuß betrat im Wüstenlande. –

O göttliche Vergeltung! Wie erschrecken
Und fürchten müssen sich, die lesen werden,
Was meine Augen mußten hier entdecken.

Von nackten Seelen sah ich ganze Herden,
Die jämmerlich erhoben Klagelieder;
Doch quälten jede andrer Art Beschwerden.

Denn rücklings lag ein Volk am Boden nieder,
Ein andres hockte starr insich gekauert,
Ein drittes rannte ruhlos hin und wieder.

Und solcher, deren Laufschrift endlos dauert,
Gabs mehr als jener, die in Qualen lagen;
Doch dafür hat sie größerer Schmerz durchschauert.

Aufs Sandfeld sah ich sanften Regen schlagen
Von großen Feuerflocken, dichthinfegend
Gleich Alpenschneefall an windstillen Tagen.

Wie Alexander in der glühenden Gegend
Von Indien auf sein Heer sah niederfahren
Brandflocken, noch am Boden feuerhegend,

Drob er ihn vorsichtsvoll von seinen Scharen
Zerstampfen ließ, da leichter zu zerdrücken
Die Flammen noch solange sie einzeln waren:

So fiel der ewige Brand hier, der voll Tücken
Den Sand erhitzt wie Zunder unterm Steine,
Daß Doppelschmerzen jeden Leib durchzücken.

Der armen Hände Kreistanz freute keine
Erholung: ruhlos löschten sie vom Regen
Hier eine Flocke aus, dort wieder eine.

»Meister,« sprach ich, »dem alles unterlegen
Bis auf die Teufel, deren trotziges Trachten
Am Eingangstor dir drohte so verwegen,

Wer ist der Große, der nicht scheint zu achten
Der Glut und trotzig daliegt ohne Beben,
Alsob ihn nicht die Brände mürbemachten?«

Da schrie er selbst schon, Antwort mir zu geben
Auf meine an Vergil gestellte Frage:
»Im Tod auch blieb ich der ich war im Leben!

Ob Zeus mit Arbeit seinen Schmied auch plage,
Dem er entriß den schärfsten seiner Blitze,
Der zürnend mich durchbohrt am letzten Tage,

Ob er in Mongibellos rußigem Sitze
Sie alle plage an den Feuerherden,
»Hilf, hilf, wackrer Vulkan!« schreiend in Hitze,

Wie er bei Phlegra tat in Schlachtbeschwerden;
Und ob auf mich sein stärkster Blitz geschwungen –
Froh soll er niemals seiner Rache werden!«

Da rief mein Führer mit so kräftigen Lungen,
Wie ich sie nie gehört mein Ohr zerreißen:
»O Kapaneus! daß nie dir ward bezwungen

Dein Hochmut, muß als größter Schmerz dich beißen.
Denn keine Marter als dein eigenes Wüten
Kann deines Grimms gerechtere Strafe heißen!«

Zu mir sich wendend sprach er mit Begüten:
»Von jenen sieben Königen war er einer,
Die Theben zu erobern heiß sich mühten.

Er schmähete Gott und trotz wohl heut noch seiner.
Doch wie ichs ihm gesagt, dient ihm zur Schande
Sein Übermut als Schmuck der Brust wie keiner.

Nun folge mir, doch vorm erhitzten Sande
Behüte deine Füße, Vorsicht zeigend;
Ja, halte stets dich nah am Waldesrande.« –

Wir schritten bis zu einem Bache schweigend,
Der blutrot aus dem Walde kam geschossen:
Dies Blut macht noch mein Haar zubergesteigend.

Wie Bulicames Sprudel kommt geflossen,
Darin gebadet sich die Sünderinnen,
So hat sich der durchs Sandgefilde ergossen.

Sein Bett und jede Böschung waren innen
Aus Stein gleich der Umfassung an den Seiten,
Daß leicht mirs schien, hier Durchgang zu gewinnen.

»Was ich dir alles wies in diesen Weiten,
Seit unsere Wandrung durch das Tor geschehen,
Des Schwelle keinem wehrt das Überschreiten,

Es gab für deine Augen nichts zu sehen,
Dem mehr Verwundrung als dem Bach gebührte,
Weil alle Flämmchen über ihm vergehen.«

So sprach er, der zu diesem Ort mich führte,
Drob ich nach jener Speise tat die Bitte,
Nach der er mir die Lust zum Speisen schürte.

»Ein wüstes Eiland liegt in Meeresmitte,
Das Kreta heißt,« sprach er. »Dort hat gewaltet
Ein König, der auf Keuschheit hielt und Sitte.

Dort ragt der Idaberg, der einst entfaltet
prächtigen Wald, den mancher Quell erquickte;
Heut ists dort wüst und einsam und veraltet.

Die sichere Wiege für den Sohn erblickte
Dort Rhea, den Verfolger hintergehend,
Weil sie durch Lärm des Säuglings Schreien erstickte.

Im Berge weilt ein Greis, groß, aufrechtstehend,
Damiette im Rücken. Seine Augen wenden
Nach Rom sich, wie in seinen Spiegel sehend.

Sein Haupt ist reines Gold, die Arme enden
In Silbererz, draus auch die Brust geründet.
Aus Kupfer ist der Rumpf bis zu den Lenden,

Von wo hinab sich hartes Eisen kündet.
Der rechte Fuß nur ist in Ton gehalten,
Drauf schier allein des Körpers Last sich gründet.

Bis auf das Gold ist jeder Teil zerspalten
Durch einen Riß, draus niederträufeln Tränen,
Die allesamt die Grotte hier gestalten,

Danach talniederziehen in feuchten Strähnen,
Als Acheron, Styx, Phlegethon sich zeigen,
Dann abwärtsgehn durch dieser Felskluft Gähnen

Bis dort, wo keinem glückt ein Tiefersteigen:
Sie bilden den Kozyt, und welche Lache
Dies ist, erfährst du bald; drum kann ich schweigen.«

Und ich zu ihm: »Wenn Ursprung diesem Bache
Die Oberwelt verleiht, so gib mir Kunde,
Warum dies Ufer erst ihn sichtbar mache?« –

»Du weißt: der Ort erstreckt sich in die Runde,«
Sprach er; »und mochtest du auch weit schon schweifen,
Absteigend immer linkerhand zum Grunde,

Du konntest noch den Kreis nicht ganz durchstreifen.
Drum, gehst du neuen Wundern jetzt entgegen,
Darf Staunen doch dein Antlitz nicht ergreifen.« –

»Sag mir,« sprach ich, »wo Phlegethon gelegen
Und Lethe? Die verschweigst du. Nur beschieden
Hast du mich: jenen bilde dieser Regen.« –

»Mit deinen Fragen bin ich zwar zufrieden,«
Sprach er; »doch Antwort auf die letzten gaben
Dir jene Fluten schon, die blutrot sieden.

Lethe wirst du, doch ferne diesem Graben,
Dort schauen, wo die Seelen gehen zum Bade,
Wenn reuig sie die Schuld gesühnet haben.«

Dann sprach er: »Zeit ists nun, vom buschigen Pfade
Zu scheiden. Auf! laß hinter mir dich finden.
Zum brandgeschützten Weg dient das Gestade,

Denn über ihm wird jeder Glutqualm schwinden.«

Funfzehnter Gesang

Nun trägt uns weiter eines der sich böschenden
Gestade, drob des Wassers dunstiger Bogen
Flut schützt und Damm vorm Brande, dem verlöschenden.

Ganz wie in Flandern Deiche sind gezogen
Vor Brügge und Wissant, daß bei der Flutung
Das Bollwerk brechen soll den Prall der Wogen,

Wie Padua auch die Brenta nimmt in Hutung,
Weil man zum Schutz von Stadt und Burg verpflichtet,
Bevor noch Kärnten spürt des Sommers Glutung:

Dem ähnlich waren diese hier geschichtet,
Nur daß in gleicher Höhe nicht und Breite
Der Meister sie, wer es auch war, errichtet. –

Schon wich der Wald zurück in solche Weite,
Daß mir nicht kenntlich mehr, wo er gelegen,
Selbst wenn ich umgeschaut nach seiner Seite,

Als eine Seelenschar am Damm entgegen
Uns kam. Und jeder blickte von den vielen
Spähend nach uns, wie wir wohl abends pflegen

Beim Neumond uns einander anzuschien.
Sie kniffen ihre Brauen gleich dem Schneider,
Dem alten, der ins Nadelöhr will zielen.

So sah der Schwarm die Ankunft unser beider,
Und wie sie alle gafften, da entdeckte
Mich einer, griff beim Saum mich meiner Kleider

Und rief: »Welch Wunder!« – Da sein Arm sich reckte
Nach mir, sah ich ihm scharf ins ganz verdorrte
Gesicht. Und ob manch Brandmal es befleckte,

Mir trat sein Bild aus der Erinnerung Pforte.
Da bog ich seinem Haupt die Hand entgegen
Und rief: »Ihr, Herr Brunetto, hier am Orte?«

Und er: »Mein Sohn, kommt dir nicht ungelegen
Latins Gesellschaft, gern ein Stückchen dreh ich
Dann um, mich trennend von der andern Wegen.«

Ich sprach zu ihm: »Von Herzen dies erfleh ich.
Und soll ich mit Euch setzen mich zur Erde,
Geschiehs, wenns dem beliebt; denn mit ihm geh ich.« –

»O Sohn,« sprach er, »wer hier von dieser Herde
Sich irgend säumt, liegt hundert Jahr im Sande
Als wehrlos Opfer solcher Glutbeschwerde.

Geh drum voran, dir bleib ich am Gewande
Und kehre dann zurück zu meinesgleichen,
Die hingehn dort, beweinend ewige Schande.«

Vom Damme wagst du nicht hinabzuweichen,
Um neben ihm zu gehn; jedoch ich senkte
Beim Gehen das Haupt als meiner Ehrfurcht Zeichen.

Er sprach: »Welch Zufall oder Schicksal lenkte
Dich schon vorm letzten Tag in diese Tale?
Und wer ist jener, der dir Führung schenkte?« –

»Dort oben über uns im heitern Strahle,«
Sprach ich, »verirrt ich mich im Tal der Schrecken,
Eh halbgefüllt noch meines Lebens Schale.

Erst gestern früh ließ ich die öden Strecken
Und sann auf Umkehr, bis dort mein Begleiter
Erschien, mir hier den Durchgang zu entdecken.«

Und er zu mir: »Folg deinem Stern nur weiter,
Der sicher dich zum Ruhmeshafen wendet,
Wenn mich nicht trog das Leben schön und heiter.

Und wenn ich nicht schon vor der Zeit geendet,
Dir, dem die Sterne sich so günstig scharen,
Hätt ich zum Werk Ermunterung gespendet.

Doch jenes Volk von Schändlich-Undankbaren,
Das ehemals von Fiesole gestiegen
Und noch des Felssteins Härte scheint zu wahren,

Wird dich ob deines Rechttuns schroff bekriegen,
Und zwar mit Recht, denn nie wird zwischen herben
Spierlingen süße Feigenfrucht sich wiegen.

Des Neides, Stolzes und der Habgier Erben
Sind sie; das Sprichwort nennt sie schon die Blinden.
Sieh, daß dich ihre Sitten nicht verderben!

Dein Glück will solchen Ruhmeskranz dir winden,
Daß jede der Parteien dich gern erwürbe;
Nur soll ihr hungrig Maul dies Kraut nicht finden.

Daß doch Fiesoles Viehzeug sich zermürbe
Zu Häcksel! doch die pflanze nicht benage,
Falls eine zeugt ihr Mist, die nicht verdürbe,

Nein, daraus neu der heiligt Same schlage
Der Römer, die hier hemmten ihre Schritte,
Als man gebaut dies böse Nest der Plage.« –

»Wenn voll befriedigt worden meine Bitte,«
Sprach ich zu ihm, »wärt Ihr vom Erdenrunde
Noch nicht verbannt und aus der Menschen Mitte.

Denn wehmutsvoll, doch treu im Herzensgrunde
Wird Euer gutes Vaterantlitz leben,
Das teure, da Ihr droben Stund um Stunde

Mich lehrtet, nach Unsterblichkeit zu streben.
Und wie ich drob an Euch voll Dankes hange,
Soll lebenslang mein Wort zu hören geben.

Ich will, was Ihr enthüllt von meinem Gange,
Nebst andern Rätseln für die Frau bewahren,
Die mirs erklärt, wenn ich zu ihr gelange.

Soviel indes will ich Euch offenbaren:
Solang mich nicht Gewissensbisse zwingen,
Will ich des Schicksals Willkür gern erfahren.

Nicht neu will meinem Ohr solch Angeld klingen.
Drum soll Fortuna nach Belieben drehen
Ihr Rad und seinen Karst der Bauer schwingen.«

Mein Meister wandte sich, mich anzusehen,
Zurück nach mir mit seiner rechten Wange
Und sprach: »Gut hörte, wems im Geist blieb stehen.«

Doch ruhig sprach ich fort auf unserm Gange
Mit Herrn Brunett und bat, mir die zu nennen,
Die am berühmtesten nach Ruf und Range.

Und er zu mir: »Gut ist es, einige kennen,
Doch löblich, schweig ich von der andern Herde,
Sonst reichte nicht die Zeit, bis wir uns trennen.

Gelehrte sinds, daß kurz dir Nachricht werde,
Und Priester, deren Namen weithin klangen,
Beschmutzt vom gleichen Laster auf der Erde.

Priszian kommt dort im Unglückstrupp gegangen
Nebst Franz Accorso, und – wenn ich nicht dächte,
Du trügst nach solchem Auswurf kein Verlangen –

Sähst du auch jenen, den der Knecht der Knechte
Abschob vom Arno zum Bacchiglionestrände,
Wo er gebüßt den Mißbrauch am Geschlechte.

Mehr sprach ich, doch ich darf hier nicht am Rande
Noch redend mitgehn, denn schon seh ich neuen
Dunstqualm sich dort erheben aus dem Sande.

Auch nahet Volk; des Umgang muß ich scheuen.
Nur mein Tesoro sei dir anempfohlen,
Drin ich noch leb. Sonst kann mich nichts erfreuen.«

Kehrt macht er und glich denen, deren Sohlen
Ums grüne Tuch Veronas Flur durchfliegen,
Und glich dann dem von ihnen, der zu holen

Den Sieg versteht, nicht dem, den sie besiegen.

Sechzehnter Gesang

Schon war ich dort, wo man des Wassers Lärmen
Abstürzen hört zum nächsten Kreisgeschosse,
Vergleichbar dem Gesumm von Bienenschwärmen,

Als sich drei Schatten gleichzeitig vom Trosse
Der andern lösten, die der Strom der Flammen
Im Laufen peitschte wie aus einer Gosse.

Sie nahten uns und schrieen allzusammen:
»Steh still! du mußt doch unserer argverderbten
Und bösen Stadt der Kleidung nach entstammen.« –

Weh! was für alt und neue Wunden kerbten
Den Gliedern ein die Flammen, scharf im Schnitte:
Mich schmerzt noch heut das Los der Heilsenterbten.

Mein Lehrer hielt bei ihrem Ruf die Schritte,
Sah mir ins Angesicht und sprach: »Jetzt weile.
Für diese hier geziemt sich edle Sitte.

Und regnete die Glut nicht Flammenpfeile,
Wie es des Ortes Art, ich würde sagen,
Dir ziemte besser wohl als ihnen Eile.«

Kaum standen wir, scholl neu ihr Lied der Klagen.
Und als sie bei uns, faßten sie zum Drehen
Sich an, gleich einem Rad rundum zu jagen.

Wie nackte ölgesalbte Ringer stehen
Und Griff und Blöße trachten zu erringen,
Eh sie mit Stoß und Puff zum Angriff gehen,

So sah mir jeder ins Gesicht beim Schwingen,
Daß ihre Hälse trotz beständigem Recken
Den umgekehrten Weg der Füße gingen.

»Wenn auch das Elend dieser sandigen Strecken
Verächtlich uns und unsere Bitten machte,«
Fing einer an, »weil Schorfe uns bedecken,

Dann unsers alten Ruhms aus Mitleid achte,
Dann nenne dich und sag, wie du gefunden
Den Weg, der lebend dich zur Hölle brachte.

Der, dem ich folg wie an den Fuß gebunden,
war höhern Ranges, als du ahnst, im Leben,
Läuft er auch nackt hier, haarlos und zerschunden.

Wer wird Gualdradas Enkel nicht erheben,
Den Guidoguerra, der sooft uns Proben
von Geist und Schwert als wackerer Held gegeben?

Den hinter mir du siehst im Flugsand toben,
Tegghiaio Aldobrandi ists, des Stimme
Gehör verdiente bei den Menschen droben.

Ich, ächzend unter gleichen Kreuzes Grimme,
War Jakob Rusticucci, und zuschanden
Ward ich am meisten durch mein Weib, das schlimme.«

Ich hätte, wär vorm Feuer Schutz vorhanden,
Zum Sprung in ihren Kreis mich rasch entschieden,
Und glaub, mein Lehrer hätt mirs zugestanden.

Doch weil ich nicht verbrennen mocht und siedend,
Ließ Furcht den guten Willen mich verwinden,
Den ich, sie zu umarmen, schwer vermieden.

»Verachtung nicht, nur Schmerz kann ich empfinden,«
Begann ich, »für euch martervoll Gequälte,
Und nie wird mir das Mitleid mit euch schwinden.

Daß ich hier Männer träfe, auserwählte,
Das mußten schon die Worte offenbaren,
Mit denen mein Gebieter mirs erzählte.

Ich bin aus eurer Stadt und hab seit Jahren
Von euch, die hell an Tat und Namen blinken,
Liebes gesprochen nur und auch erfahren.

Den Wermut flieh ich, süßere Früchte winken,
wie mir des Führers Wahrwort profezeite;
Nur muß mein Pfad zum Weltenkern erst sinken.« –

»Sowahr dein Geist noch lang beweg und leite
Den Körper, und noch fern in Erdenlanden,«
Sprach einer, »sich dein Nachruhm hell verbreite,

Sprich, ist noch Mannheit, Edelsinn vorhanden
In unserer Stadt, wie einst in alten Tagen?
Ach! oder ist es wahr, daß beide schwanden?

Denn Wilhelm Borsier, der mit uns zu klagen
Jüngst herkam und dort geht mit den Genossen,
Kränkt uns mit dem, was wir ihn hören sagen.« –

»Weil Volk und Reichtum jäh ins Kraut geschossen,
Hat Stolz und Übermut dich fast vernichtet,
Florenz, daß du schon Tränen drob vergossen!«

So rief ich laut, das Antlitz aufgerichtet.
Da sahen die drei, die wohl den Sinn ersehen,
Sich an wie einer, dem sich Wahrheit lichtet.

»Kommt ein Bescheid dir teurer nie zu stehen,«
War aller Antwort, »bei so offenen Worten,
Heil dir! läßt du so dreist die Worte gehen.

Drum, wenn entronnen du den dunklen Orten
Und heimkehrst, wo die schönen Sterne scheinen,
Und dichs beglückt, zu sagen: »ich war dorten«,

Berichte droben dann von uns den Deinen.«
Drauf lösten sie sich aus des Rades Schlingen
Und flohen, auf Flügeln schien es, statt auf Beinen.

Kein Amen kann so rasch im Mund verklingen,
Als in die Ferne diese drei entschwanden,
Daher gefiels dem Meister, daß wir gingen.

Nachschrift ich ihm, und bald darauf befanden
Wir uns so nah des Wassers Donnerklänge,
Daß kaum wir unser eigenes Wort verstanden.

Wie jener Fluß im selbstgebahnten Gange
Als erster ostwärts hoch vom Viso droben
Herfließt am linken Apenninenhange,

Und Acquacheta wird genannt dortoben,
Eh er talniederstürzt ins tiefe Bette,
Und bei Forlì des Namens wird enthoben,

Dann braust ob Benedettos heiliger Stätte,
Stürzend vom Alpengrad zu einem Hange,
Der reichlich Raum für tausend Siedler hätte:

So sahn wir stürzen hier in jähem Drange
Die trübe Flut durch steile Felsenklüfte,
Daß man taub würde bald beim Donnerklänge. –

Nun trug ich einen Strick um meine Hüfte,
Den bunten Panter in bedrängten Stunden
Zu fangen, der mich einmal schon verblüffte.

Nachdem ich ihn mir gänzlich abgebunden,
Wie es der Führer mir als ratsam nannte,
Gab ich ihm den, zu einem Knaul gewunden,

Worauf er sich zur rechten Seite wandte
Und in geringem Abstand nur vom weiten
Abgrund ihn in die Tiefe niedersandte.

»Ei« sagt ich mir, »hier muß sich vorbereiten
Doch etwas Neues auf dies neue Zeichen,
Weil es des Meisters Augen so begleiten.«

O wie ist Vorsicht nötig sondergleichen
Bei denen, die nicht nur die Tat gewahren,
Nein, mit dem Geist das Denken auch erreichen.

«Er sprach zu mir: »Bald wird nach oben fahren,
Was meinem Warten, deinem Traum Genüge
Verschafft; bald wird es dir sich offenbaren.«

Der Wahrheit, die das Antlitz trägt der Lüge,
Soll möglichst sich des Menschen Mund verschließen,
Weil er dadurch nur schuldlos Schande trüge;

Doch hier zu schweigen, würde mich verdrießen.
Bei der Komödie Versen will ich schwören,
O Leser, soll sie Nachruhm je genießen:

Ich sah etwas die dunkle Stickluft stören,
Sah schwimmend ein Gebild sich aufwärtsrecken,
Davor Beherzte selbst den Mut verlören.

So taucht empor, wer tief im Meeresbecken
Den Acker löste, seis von einem Steine,
Sei es von anderm, was die Wogen decken,

Der sich emporstreckt und nachzieht die Beine.

Siebzehnter Gesang

Schau dort das Untier mit dem spitzen Schweife,
Das Berge, Wehr und Mauern kann durchstechen;
Schau! wie sein Pesthauch alle Welt ergreife.«

So fing zu mir mein Führer an zu sprechen
Und winkte ihm, zu nähern sich dem Rande,
Wo sich die Marmorfliesen unterbrechen.

Und jenes Greueltrugbild kam zulande,
Hob Kopf und Rumpf und legte an die Glieder;
Doch zog es seinen Schweif nicht mit zum Strande.

Sein Angesicht sah aus so harmlos-bieder,
Schien milden Sinn mit Freundlichkeit zu paaren;
Doch Rumpf und Beinwerk glitt als Schlange nieder.

Zwei Prätzen, bis zur Schulter voll von Haaren,
Die Brust, die beiden Flanken und der Rücken
Bemalt mit Schilderei und Schnörkeln waren.

So scheckigbunt in Grund und Muster schmücken
Ihr Wollzeug weder Türken noch Tataren,
Noch mochte solch Geweb Arachnen glücken.

Gleich Barken, die am Ufer aufgefahren,
Halb noch im Wasser, halb schon auf dem Sande,
Und wie sich pflegt beim Fischfang zu gebaren

Der Biber in der deutschen Schlemmer Lande:
So kauerte der Tiere schlimmstes droben
Plump auf des Sandmeers steingefäßigem Rande.

Ins Leere schlug der ganze Schwanz, der oben
Mit einer giftigen Gabel war versehen,
Die er gleich dem Skorpionspieß hielt erhoben.

Der Führer sprach: »Nun heißts ein wenig drehen
Auf unserm Pfad, um, wo das Ungeheuer
Sich hingelagert hat, hinabzugehen.«

Drum ging er rechts hinab das Felsgemäuer,
Worauf wir noch zehn Schritt uns weiterwanden,
Den Sand zu meiden und das Funkenfeuer.

Und als wir nunmehr vor dem Tiere standen,
Sah ich im Flugsand etwas ferner Leute,
Die wir gekauert nah dem Abgrund fanden.

»Daß du vom ganzen Binnenkreise heute
Kenntnis erlangst,« sprach er, »so geh und siehe,
Was das Gebaren dieses Volks bedeute.

Doch nicht zu lang beim Zwiegespräch verziehe.
Bis du zurück, besprech ichs mittlerweile,
Daß der uns seine kräftigen Schultern liehe.«

So schritt ich denn zum allerfernsten Teile
Ganz einsam hin in diesem siebenten Schlunde,
Wo dieses Elendsvolk saß fern vom Heile.

Ihr Auge war der Qual beredte Kunde.
Bald hier bald dort versuchte Händeschlagen
Abwehr vorm Feuer und dem heißen Grunde.

So kratzen Hunde sich in Sommertagen
Und lassen Fuß und Schnauze still nicht stehen,
Wenn Flöhe, Fliegen oder Mücken plagen.

Auf manche ließ ich zwar die Blicke gehen
Auf die das Feuer fiel zu großem Leide,
Und kannte niemand; konnte aber sehen,

Daß alle eine Tasche unterscheide
Mit farbigen Wappen wie ein Halsgehänge.
Mir schiens, daß sich ihr Auge daran weide.

Und als ich forschend nahte dem Gedränge,
Auf eines Beutels Gelbgrund ich erblickte
Ein Löwenbild in bläulichem Gepränge.

Dann, als ich weiterweg die Augen schickte,
Ich einen zweiten blutigroten schaue,
Drauf eine Gans weißer als Butter nickte.

Doch einer, der als Wappen eine blaue
Trächtige Sau auf weißem Säckchen führte,
Rief mir: »Was tust du hier im Höhlenbaue?

Pack dich! da dich der Tod noch nicht berührte,
Hör: Nachbar Vitalian wird mit mir teilen
Den Platz bald, den er links von mir sich kürte.

Ich muß hier bei den Florentinern weilen,
Die mit Gebrüll mich Paduaner schrecken:
»Her möge aller Ritter Ausbund eilen,

Auf dessen Tasche sich drei Böcklein recken!«
Dann wies die Zunge er aus schiefem Munde
Gleich Rindern, die sich ihre Nase lecken. –

Aus Furcht, daß längeres Bleiben hier im Grunde
Den kränke, der mich doch gemahnt zur Eile,
Schied ich von dem erschöpften Geisterbunde.

Schon sah ich, daß dem Untier mittlerweile
Aufs breite Kreuz gestiegen mein Begleiter.
Er rief: »Nun Mut gefaßt! denn diese Steile

Hinunter geht es jetzt auf solcher Leiter.
Steig vorne auf, mir wird die Mitte passen,
So bringt der Schwanz dir keinen Schaden weiter.«

Wie einer Schüttelfrost sich fühlt erfassen,
Wo blau die Nägel sind und er beim Schauen
Des bloßen Schattens frierend will erblassen:

So packte mich bei dem Geheiß ein Grauen;
Doch konnte mir sein Zuspruch Scham entfachen,
Die Knechten Mut giebt, zeigt der Herr vertrauen.

Drum schwang ich mich aufs Riesenkreuz des Drachen.
»Jetzt halte mich umschlungen,« wollt ich sagen,
Nur ließ die Stimme sich nicht dienstbar machen.

Doch der sich schon bewährt in schlimmern Lagen,
Sah sich, sobald ich obensaß, bewogen,
Zum Schutze seinen Arm um mich zu schlagen,

Und rief: »Auf Geryon! frisch die Luft durchflogen!
Die ungewohnte Last bedenkend, schwebe
Und lande mit gemächlich-sanftem Bogen.«

Alsob ein Boot vom Strand sich langsam hebe,
Schob er sich hin; und als er erst erkannte,
Daß hinter ihm es neuen Spielraum gebe:

Dahin, wo erst die Brust gewesen, wandte
Den Schwanz er nun, ihn windend gleich dem Aale,
Und Luft zupaddelnd sich mit jeder Brante.

Es blickte, glaub ich, Phaëthon zutale
Bestürzter nicht – als ihm entglitt der Zügel,
Wo jetzt noch sind des Himmels Feuermale,

Noch Ikarus, der arme, als der Bügel
Aus Wachs zerschmolz am sinkenden Gefieder,
Daß bang der Vater rief: »Falsch lenkt dein Flügel –«

Als ich, weil ringsherum und auf und nieder
Nur Luft ich sah und sonst nichts konnte sehen,
Als unter mir des Riesentieres Glieder.

Und nun schwimmts hin in sachtem-sachtem Gehen;
Es kreist und sinkt ... doch weiter nichts ich spürte,
Als Luft ins Antlitz und von unten wehen.

Doch bald von rechts herauf mein Ohr berührte
Des Wasserfalles fürchterliches Brausen,
Wovon ein Niederspähn mich überführte.

Jetzt gab mir, was dadrunten mochte hausen,
Mehr Furcht noch. Flammen lohten, Schreie klangen,
Sodaß ich ganz geduckt mich hielt vor Grausen;

Und sah alsdann, was mir zuerst entgangen,
Das Abwärtskreisen durch die großen Klagen,
Die auf uns her von allen Seiten drangen.

Gleichwie der Falk – vom Fittich lang getragen,
Doch weder Federspiel noch Vogel wittert,
Den Falkner »Ach! du sinkst ja« lasset sagen –

Erschöpft in hundert Kreisen niederzittert
Dahin, von wo er aufstieg stolzen Zuges,
Und, seinem Meister fern, hinhockt erbittert:

So trug uns Geryon sanften Niederfluges
Zum Grund ganz dicht am Fuß der Felsensteile.
Ablud er uns, die Bürde seines Buges,

Und schoß davon gleich abgeschnelltem Pfeile.

Achtzehnter Gesang

Ein Ort der Hölle nennt sich Übelbuchten,
Ist ganz aus Steinen und hat eisengraue
Färbung, wie auch der Wall um diese Schluchten.

Genau inmitten dieser Unheilsaue
Gähnt tief ein Brunnenschacht mit mächtigem Schlunde:
Ich melde später mehr von seinem Baue.

Der Raum, der bleibt, macht also eine Runde
Vom Schacht bis hin, wo hoch die Felsen stehen,
Und teilt sich in zehn Täler tief im Grunde.

Wie man als Schutzwehr gürtelartig gehen
Um die Kastelle Graben sieht an Graben:
Genau wie dieses Muster anzusehen

War auch das Bild, das diese hier ergaben.
Und wie derartige Burgen von den Türen
Zur äußern Böschung kleine Brücken haben,

So hier vom Fuß des Felsens Klippen führen,
Die, wenn sie Damm und Graben rings durchschnitten,
Den Brunnenkranz in Sternenform umschnüren.

Dort wars, wo wir, von Geryons Kreuz entglitten,
Uns fanden. Linkswärts dieses Steinverhackes
Schritt der Poet, ich folgte seinen Schritten.

Rechts sah ich hier neuartigen Gezwackes
Und neuer Qual sich üben neue Schinder
Als vollen Inhalt dieses ersten Sackes.

Im Grunde gingen nackte Sündenkinder:
Diesseit der Mitte unserm Blick entgegen,
Jenseitig mit uns, doch im Gang geschwinder,

Wie man in Rom des großen Andrangs wegen,
Wie ich ihn sah im Jubeljahr entstehen,
Den Strom geregelt auf den Brückenstegen,

Daß links nur immer darf die Menge gehen:
Wer nach Sanktpeter will, sieht zum Kastele,
Doch wer zurückkommt, muß zum Berge sehen.

Und rechts und links in schwarzer Felsenzelle
Sah ich gehörnte Teufel, und die hieben
Mit langen Geißeln grausam auf die Felle.

Hei! hat sie da schon eilig angetrieben
Der erste Schlag, daß lüstern nach dem zweiten
Und dritten nicht ein einziger stehngeblieben.

Da zog mein Auge, wie ich so im Schreiten,
Ein Schatten auf sich, daß ich plötzlich dachte:
»Den sahest du doch schon in früheren Zeiten?«

Und als ich stehnblieb, daß ich ihn betrachte,
Stand auch der holde Führer und erlaubte,
Daß ich umkehrend ein paar Schritte machte.

Doch der Gepeitschte, niederblickend, glaubte,
Daß, sich zu bergen, diese List ihm taue.
Umsonst! Ich rief: »Du mit gesenktem Haupte,

Du bist, täuscht eine Maske nicht mein Auge,
Venedico Caccianimic! Doch sage,
Was tunkte dich in diese salzige Lauge!«

Und er: »Ob mir die Antwort mißbehege,
Mich lockt die Stimme, die so hell erklungen
Und mir Gedächtnis wachruft alter Tage.

Ich wars, der in Schön-Ghisola gedrungen,
Bis sie gefügig wurde dem Marchesen,
Ob falsch darum auch zeugen falsche Zungen.

Doch ich als einziger nicht der Bolognesen
Hier weinen muß. Soviel sind deren drinnen,
Als niemals Sipa-Sprecher sind gewesen

Im Land, wo Savena und Reno rinnen.
Und willst du Eid und Zeugnis dafür schauen,
Brauchst du nur unserer Habsucht nachzusinnen.«

So sprach er, als ein Teufel ihn gehauen
Mit seiner Knute schon, ausrufend: »Weiter,
Du Kuppler! Hier giebts keine feilen Frauen.« –

Nun schloß ich wieder mich an den Begleiter,
Drauf wir in kurzem eine Felsenschwelle
Erreicht, wo eine Klippe stand als Leiter.

Wir überklommen mühlos diese Stelle;
Und rechts uns wendend über ihre Schroffen,
Verließen wir die äußeren Kreise schnelle.

Als wir dort, wo die Schwelle unten offen,
Um Durchlaß den Gepeitschten zu gestatten,
Riet mir der Führer: »Warte, bis getroffen

Dein Antlitz wird vom Blick der andern Schatten:
Du sahst von vorn noch nicht die Angesichter
Der Argen, da sie unsere Richtung hatten.«

Vom alten Brückenjoch sahn wir die Wichter
Uns auf der andern Seite nahn, geschlagen
Von Geißeln gleich dem übrigen Gelichter.

Der gute Meister, ohne mein Befragen,
Begann: »Sieh dort den Großen, der trotz schlimmer
Tortur den Schmerz scheint tränenlos zu tragen.

Wie ist sein Anblick königlich noch immer!
Jason ists, der mit List und mutigem Wagen
Den Kolchiern stahl des Goldenen Vließes Schimmer.

Die Insel Lemnos sah sein Segel ragen,
Als die verwegenen Weiber ohne Grauen
Und Mitleid alles Männervolk erschlagen.

Hier sollte seinem Wort und Schmeicheln trauen
Hypsipyle, daß er ihr Täuschung brächte,
Die vorher täuschte alle anderen Frauen.

Einsam zurück hier ließ er die Geschwächte.
So büßt er nun sein heuchlerisches Lügen;
Und auch Medeas Herzleid hier sich rächte.

Mit diesem gehn, die solcherart betrügen.
Von ihnen und vom ersten Talgelasse,
Das sie zerkrallt, mag dieses dir genügen.« –

Schon waren wir, wo mit der engen Gasse
Der zweite Wall sich kreuzt, um Widerlage
Und Stützpunkt zu verleihen dem nächsten Passe.

Hier hörten wir Geschnaufe und Geklage
Vom zweiten Sack, wo sich die Sünder mußten
Selbst wehetun mit flacher Hände Schlage.

Ich sah, daß jede Wand voll Schimmelkrusten,
Und daß vom Dunst der Tiefe dies entstände,
Drob Aug und Nas, was ärger war, nicht wußten.

Der Trichter gähnt sotief, daß kaum sich fände
Ein Ort zum Einblick, wenn man nicht erklommen
Den Bogen bis zum höchsten Punkt der Wände.

Ich sah im Graben, als wir angekommen,
Ein Volk getunkt in einem ekeln Breie,
Der menschlichen Kloaken schien entnommen.

Als nun mein Blick hinabforscht durch die Reihe,
Zeigt sich ein Kopf so kotig, daß es schwierig
Zu sehen, ob es Pfaffe oder Laie.

Der schrie mich an: »Was läßt du so begierig
Den Blick auf mich als einzigen Schmutzbold gehen?«
Ich sprach: »Weil ich mit Haaren minder-schmierig

Und trocken, irr ich nicht, dich schon gesehen.
Interminei, einer der Lucchesen
Bist du: drum blieb vor dir ich länger stehen.«

Da schlug er sich den Kürbis: »Auserlesen
Hat mich die Schmeichelsucht zu diesem Drecke;
Denn niemals ist mein Süßmaul still gewesen.«

Drauf sprach zu mir der Führer: »Nunmehr strecke
Das Angesicht nach vorn, nur wenig eben,
Damit dein Auge das Gesicht entdecke

Der schmutzigen Dirne, deren Haare kleben,
Und deren Haut die kotigen Nägel scheuern,
Die kaum sich setzt, um gleich sich zu erheben.

Thaïs, die Dirne ist, die ihrem Teuern –
Als er gefragt: ›Bist du mir nun verpflichtet
Zu Dank?‹ – erwiderte: ›Zum ungeheuern!‹ –

Und hier sei nun auf weitere Schau verzichtet.« –

Neunzehnter Gesang

Ha, Simon Magus, und ihr, sein Gelichter,
Das Gottes Dinge, die vermählt mit Güte
Sein sollten, o raubgierige Bösewichter,

Für Gold und Silber, schändlich im Gemüte,
Verkuppelt! Laut jetzt die Posaune schalle,
Wie übel euch die dritte Bucht behüte! –

Schon waren wir zur nächsten Grabeshalle
Gestiegen, wo zur Mitte tief im Grunde
Der Felsen stürzt in lotrechtsteilem Falle.

Kunst höchster Weisheit! Selbst im Höllenschlunde,
Nicht nur im Himmel und in Erdenauen
Wird deiner Allgerechtigkeit uns Kunde.

Ich konnt im Grund und an den Wänden schauen
Kreisrunde Löcher, alle gleich an Weite,
In schwärzlichgrauen Fels hineingehauen,

Die den Taufurnen ähnlich mir an Breite
In meinem schönen Sanktjohann erschienen,
Als Priesterstandort an des Beckens Seite.

Vor Jahren erst zerschlug ich eins von ihnen,
Weil drein ein Knäblein fiel und schier erstickte:
Dies mag als Eidschwur allen Zweiflern dienen. –

Aus jedem Loche ragend ich erblickte
Der Sünder Füße hier bis zu den Waden;
Der Leib war drin versteckt. Ein Feuer schickte

Auf alle Sohlen Glut, sie drin zu baden;
Drum war so heftig ihrer Knöchel Drehen,
Daß Bast und Strick leicht risse wie ein Faden.

Wie wir bei ölgetränkten Stoffen sehen,
Daß obenhin nur Flammen flackernd rennen,
So flimmerts zwischen Fersen hier und Zehen.

Ich fragte: »Meister, willst du den mir nennen,
Der mehr als andre dort mit zornigem Schlagen
Sich wehrt und dessen Sohlen röter brennen?«

Und er zu mir: »Soll ich dich abwärtstragen
Die Felsenwand auf jenem flachern Steige,
So wird er Schuld und Namen selbst dir sagen.«

Und ich: »Gut ist, was dir als gut sich zeige.
Du bist der Herr und weißt, mein Wille pflichtet
Dem deinen bei, und weißt, was ich verschweige.«

So ward zum vierten Damm der Schritt gerichtet.
Wir wandten uns und stiegen links tiefnieder,
Wo Loch an Loch im engen Grund sich schichtet.

Nicht eher lud mich von der Hüfte wieder
Der gute Meister bis vorm Grabe dessen,
Denn also weinten seine untern Glieder.

»Seele, wer du auch seiest, die Qualen pressen,
Kopfabwärts wie ein Rammpfahl eingetrieben,
Sprich!« rief ich, »hast du sprechen nicht vergessen.«

Dem Beichtmönch ähnlich war ich stehngeblieben,
Den schnell zurück der Mörder ruft, bewogen
Von Hoffnung, noch den Pfahltod zu verschieben.

»O Bonifaz, kommst du schon hergezogen,«
Schrie er, »schon hergezogen zu den Borden?
Die Schrift hat mich um ein paar Jahr belogen.

So schnell bist du der Güter sattgeworden,
Drum schamlos du die schöne Frau bestohlen,
Um ihre Seele schändlich dann zu morden?«

Verdutzt bemüht ich mich, den Sinn zu holen
Aus diesem Wort, stand sprachlos bei den Fragen,
Als wär, zu spotten meiner, ihm befohlen.

Da sprach Vergil: »Du mußt ihm hurtig sagen:
Ich bins nicht, bins nicht, der ich dir erscheine.«
Und ich gab Antwort, wie mir aufgetragen,

Worauf der Geist verkrümmte ganz die Beine.
Und dann, indem ihn Angstgeseufz durchzückte,
Sprach weinend er: »Sprich, was dein Wunsch denn meine?

Wenn, wer ich bin, zu wissen dich so drückte,
Daß du herniederklettertest die Schären,
Vernimm, daß mich der hehre Mantel schmückte.

Als Bärensprößling für das Wohl der Bären
Verstand ich, wie man droben Geld einsackte
Und hier michselber. Doch laß dir erklären:

Mir unterm Kopf noch giebts viel Wohlverpackte,
Die Simonie schon vor mir angefangen
Und tief im Felsblock ruhen als Eingezwackte.

Auch ich einst werde dort hinabgelangen,
Wenn jener kommt, auf den ich erst geraten,
Als ich dich hastigfragend angegangen.

Doch mir ward länger schon der Fuß gebraten
Und länger muß ich hier kopfunter stecken,
Als er mit roten Füßen hier wird waten.

Denn nach ihm kommt aus West voll böserer Flecken
Ein Hirt, mißachtend aller Satzung Banden,
Der ihn und mich wird unter sich bedecken.

Ein zweiter Jason ists, wie wir ihn fanden
Im Makkabäerbuch; denn wie den ehrte
Sein Fürst, ehrt ihn der Herr von Frankreichs Landen.«

Ich weiß nicht, ob der Ehrfurcht ich entbehrte,
Als ich statt Antwort mich vermaß zu fragen:
»Ei sag mir doch, was unser Herr begehrte

Für Schätze, als er Petrus angetragen
Das Schlüsselamt, daß ers verwalte später?
Man hörte nur ›Folge mir nach‹ ihn sagen.

Nicht Petrus noch wer sonst der heiligen Väter
Verlangten Gold und Silber, als sie wählten
Durchs Los Matthias für den Erzverräter.

Drum bleibe hier bei den mit Recht Gequälten
Und hüte wohl der schlimmgeraubten Güter,
Die gegen Karl den Übermut dir stahlten.

Dich schützt die Ehrfurcht christlicher Gemüter,
Scheu vor den hehren Schlüsseln, die im Lichte
Des Tages du bewahrtest einst als Hüter,

Sonst ging mit dir ich strenger zu Gerichte.
Denn euer Geiz, drob schon die Menschheit weinte,
Erhöht die Schlechten, Gute machts zunichte.

Euch Päpste der Evangelist auch meinte,
Als er das Weib gesehen auf Meereswogen,
Das sich in Buhlschaft mit den Königen einte:

Die Siebenköpfige, die Kraft entsogen
Zehnfachem Horn, solange zu betreten
Den Tugendweg ihr Gatte noch gepflogen.

Gold, Silber nehmt ihr, euern Gott zu kneten!
Euch trennt nur das von Götzendienern heute,
Daß ihr zu hundert, die zu Einem beten!

Ach, Konstantin! wieviel des Unheils streute
Nicht deine Taufe, vielmehr jene Schenkung,
Die euern ersten reichen Vater freute.«

Und wie ich vorsang ihm dies Lied – wars Kränkung
Vielleicht, wars das Gewissen, das ihn nagte –
Er krümmte jeden Fuß in Schmerzverrenkung.

Wohl glaub ich, daß dem Führer dies behagte.
Er hörte, was von Herzen mir gekommen,
Zufriedenen Blicks, weil ich die Wahrheit wagte.

Drauf in die Arme hat er mich genommen,
Und als er dicht an seiner Brust mich spürte,
Erklomm den Weg er, den er hergekommen.

Nicht müde wurde, der mich fest umschnürte,
Bis wir des Bogens First erreichten wieder,
Der fort vom vierten Damm zum fünften führte.

Hier ließ er seine Bürde sänftlich nieder,
Die sanft ihm war, obwohl des Felsens Schroffen
So steil, daß sie selbst schwer für Glemsenglieder.

Von dort aus lag ein anderes Tal mir offen.

Zwanzigster Gesang

Nun gilts, daß neue Pein die Verskunst weißelt
Und Inhalt wird zum zwanzigsten Gesange
Des ersten Lieds, das die Versunkenen geißelt.

Höchst eifrig sucht ich schon vom schroffen Hange
Hinabzuforschen zum erschlossenen Schlunde,
Der naß von banger Tränen Überschwange,

Und sah Gestalten in des Tales Runde,
Die trügen Schrittes stumm und weinend zogen
Wallfahrern gleich, die sich vereint zum Bunde.

Ich sah, als tiefer meine Blicke flogen,
Daß dieses Volk sich schauderhaft verschraubte
vom Kinn bis zu des Rumpfes Achselbogen.

Denn nach den Lenden sehn sie mit dem Haupte
Und müssen also rückwärtsgehn für immer,
Weil es des Vorwärtsschauens sie beraubte.

Vielleicht vermag durch seine Kraft ein schlimmer
Starrkrampf so gänzlich jemand zu verqueren;
Doch sah ichs nie und kann es glauben nimmer.

Will Gott dir, Leser, etwas Frucht bescheren
Aus deinem Lesen, selber dann erachte:
Sollt ich der Tränen wohl mich noch erwehren,

Als unser Ebenbild, wie ichs nie dachte,
Ich so verrenkt sah, daß der Augen Weinen
Stets feucht den Einschnitt ihres Kreuzes machte?

Wahrlich, ich weinte, lehnend an den Steinen
Des harten Felsens, bis mein Führer drohte
Und sprach: »Willst du wie andre Toren scheinen?

Hier lebt Erbarmen wohl, doch nur das tote.
Denn zeigt nicht der ein schmähhliches Gebaren,
Der Mitleid fühlt trotz göttlichem Gebote?

Erheb das Haupt, erhebs, den zu gewahren,
Den Thebens Volk im Boden sah verschwinden,
Daß alle riefen: »Wohin willst du fahren,

Amphiaros, und dich der Schlacht entwinden?
Und der im Sturz nicht eher als im Schachte
Einhielt, wo Minos jeden weiß zu binden.

Sieh! wie er ihm die Brust zum Rücken machte.
Nun muß er rückwärtsgehen und rückwärtssehen,
Weil er zuweit vorauszuschauen gedachte.

Sieh dort Tiresias, dem es einst geschehen,
Daß alle Glieder er durch Zaubergabe
Zur Weibesform sah plötzlich übergehen.

Er mußte wieder erst mit seinem Stabe
Hernach die zwei verknäuelten Schlangen hauen,
Daß er zurück des Bartes Zierde habe.

Rückwärts an seinen Bauch gelehnt zu schauen
Ist Aruns. Einst auf Lunis Berggeländen,
Wo die Carrarer Tal und Flur bebauen,

Saß er in einer Grotte Marmorwänden,
Daß seine Augen auf die Meeresküste
Und zu den Sternen freien Ausblick fänden.

Und jene dort, verhüllend ihre Brüste,
Die du nicht siehst, mit aufgelösten Haaren,
Und abkehrt, was behaart man schauen müßte,

War Manto, die der Länder viel befahren
Bis sie im Orte blieb, der mich geboren.
Doch davon möcht ich mehr dir offenbaren.

Als sie den Vater durch den Tod verloren,
Und Sklavin schon die Bacchosstadt geworden,
Hat sie sich lange Wanderschaft erkoren.

Benaco heißt in Welschlands schönem Norden
Ein See am Alpenfuß, der Deutschlands Auen
Nah bei Tirol abschließt mit seinen Borden.

Von Val Camonica bis Garda tauen
Vom Apennin wohl mehr als tausend Quellen,
Glaub ich, die dann in diesem See sich stauen.

Dort ist ein Punkt, da könnten in den Wellen
Trients, Veronas, Brescias Äbte segnen,
Falls sie sich auf dem Weg dahin gesellen.

Hier liegt Peschiera, mächtig am verwegnen
Brescia und Bergamo die Kraft zu proben,
Wo flachere Gestade rings begegnen.

Hierher muß alles stürzen sich von oben,
Was nicht im Schoß Benacos Raum gewinnt,
Und wird zum Fluß, von Auen grün umwoben.

Sobald das Wasser seinen Lauf beginnt,
Heißt statt Benaco Mincio seine Welle,
Bis bei Governo es im Po verrinnt.

Nach kurzem Lauf trifft er auf seichtere Stelle,
Wo sich sein Bett zu einem Sumpfe weitet,
Der oft im Sommer giftiger Dünste Quelle.

Als hier entlang die grause Jungfrau schreitet,
Sieht sie den Landstrich mitten im Moraste,
Der unbesiedelt, unbebaut sich breitet.

Hier bleibt sie, flieht die Menschheit, die verhaßte,
Übt Zauberkünste aus mit den Genossen
Und hauste da, bis sie im Tod erblaßte.

Die Menschen dann, die ringsverstreuten, schlossen
Sich um den Ort, der wie gemacht zur festen
Ansiedlung, weil er rings vom Sumpf umflossen.

Die Stadt erwuchs auf ihren toten Resten
Und hieß als Omen ohne langes Säumen
Mantua nach der Gründerin am besten.

Mehr Volk fand sich zuvor in ihren Räumen,
Eh Pinamonte wußte zu betrügen
Den Casalodi, der sichs nicht ließ träumen.

Dies lehr ich dich, falls man mit andern Zügen
Dir meiner Stadt Entstehung je berichte
Und Wahrheit zu entstellen sucht durch Lügen.«

Und ich: »Nichts macht mir mein Vertrauen zunichte,
O Meister; dein Bericht nur soll mir frommen.
Auf andres ich als leere Spreu verzichte.

Doch sag: von diesen, die jetzt näherkommen,
Ists jemand wert, daß man von ihm erfahre?
Denn dafür ist mein Sinn nur eingenommen.«

Er sprach: »Dort jener, dem des Bartes Haare
Vom Kinn bis auf die braunen Schultern liegen,
War Seher, als in Hellas seltene Ware

Das Mannsvolk hieß und kaum sich fand in Wiegen.
Mit Kalchas wies den Auliern er die Stunde,
Das Tau zu kappen, um ins Meer zu fliegen.

Er hieß Eurypilus, und so hat Kunde
Mein tragisch Epos auch von ihm gegeben.
Du weißt ja wo, du kennst es aus dem Grunde.

Der hagere hüftenschlanke Mann daneben
Ist Michel Scotus. Der verstands, die Schauer
Des Gauklertruges der Magie zu weben.

Schau Veit Bonatti, schau Asdent, der schlauer
Bei Pechdraht und bei Leder wär geblieben,
Wie er es jetzt zuspät bereut voll Trauer.

Die Ärmsten schau! Statt ihren Flachs zu lieben,
Spindel und Nadel, wurdens Zauberinnen,
Die Hexerei mit Kraut und Wachsbild trieben.

Doch komm nun! Kains Dornenbund ragt binnen
Der Grenze schon von beiden Hemisphären,
Das Meer jenseit Sevilla zu gewinnen.

Du sahst ihn gestern sich zum Vollmond klären:
Er konnte oft, wie dir wohl unvergessen,
Im Waldesgrunde Nutzen dir gewähren.«

So sprach er und wir gingen unterdessen.

Einundzwanzigster Gesang

So gings von Steg zu Steg mit manchen Worten,
Die es nicht lohnt im Liede festzuhalten,
Zum Kulm. Dann standen wir und sahen von dorten

Der Übelbuchten nächsten Schacht sich spalten
Und neues eitles Jammern tief im Tale.
Und ich sah drin ein seltsam Dunkel walten.

Gleichwie zur Winterszeit im Arsenale
Die Venezianer zähen Teerbrei kochen,
Daß man die wracken Schiffe neu verschale;

Denn weil die Schifffahrt ruht, so stehen und pochen
Am neuen Fahrzeug diese, andere heilen
Die Rippen dem, das oft in See gestochen,

Am Heck und Bugspriet Zimmerer sich beeilen,
Es wird geflickt an Segel und Gebände,
Hier schnitzt man Ruder, dort dreht man an Seilen:

So – nicht durch Feuer, nein, durch Gottes Hände –
Kocht da ein Pechbrei, der zähflüssig klickte
Und rings verkleisterte die Uferwände.

Ich sah das Pech, doch drin ich nichts erblickte,
Als daß es sich im Kochen blasig blähte,
Nach oben quoll und setzend sich verdickte.

Indem ich wie gebannt herniederspähte,
Zog mich mein Führer, rufend: »Achtung, Achtung!«
Von meinem Platz weg, daß ich zu ihm träte.

Ich wandte mich – wie einer, der Betrachtung
Gern schenkte dem, was ihn zur Flucht getrieben,
Und dessen Mut vor Furcht sinkt in Umnachtung,

Der hinstiert zwar, doch nicht wagt aufzuschieben
Die Flucht – und hinter uns sah auf den Steinen
Ich einen schwarzen Teufel näherstieben.

In seinem Antlitz Haß und Grimm sich einen.
Wie schien sein Aussehn grausam, als er rannte
Mit offenen Flügeln und auf schnellen Beinen.

Es hingen von der Schulter hoher Kante
Hüftlings herab ihm eines Sünders Glieder,
Die er am Knöchel straffen Griffs umspannte.

»Ihr Satanskrallen, schaut,« rief er hernieder,
»Ein Ratsherr Santa Zitas! Her die Tatzen,
Und taucht ihn! Gleich mit andern komm ich wieder

Aus jener Stadt, die davon voll zum Platzen.
Feil sind sie dort, bis auf Bontur, den Einen!
Aus Nein wird dort ein Ja für wenige Batzen.«

Abwarf er ihn, und auf den Klippensteinen
Gings rückwärts; und kein Hund, frei von der Kette,
Verfolgte je den Dieb auf rascheren Beinen.

Der sank und hob verkehrt sich aus dem Fette.
Doch unterm Brücklein scholl der Teufel Bellen:
»Hier giebts kein heilig Antlitz, das dich rette!

Hier schwimmt sichs anders als in Serchios Wellen.
Und soll es nicht mit unsern Gabeln hapern,
So wage übers Pech nicht aufzuschnellen;

Nein, such dir was im Trüben zu erkapern,
Daß dir dein unterirdisch Tänzlein glücke«
Drauf stieß man ihn mit hundert scharfen Schrapern,

Als wenn der Koch befiehlt, daß niederdrücke
Der Küchenjunge zu des Kessels Grunde
Vom Kochfleisch die emporgeschwemmten Stücke.

Der gute Meister sprach: »Eh man erkunde
Dein Hiersein, ducke hinterm Steingesplitter
Dich dort als bestem Schutzwall in der Runde.

Und wie man sich mir feindlich zeig und bitter,
Befürchte nichts: ich kenne ihre Tücke,
Und hielt schon einmal aus solch Ungewitter.«

Drauf überschritt er bis zum Kopf die Brücke.
Und als er an des Tales sechstem Hange,
Wars wahrlich not, daß Mut die Stirn ihm schmücke.

Mit selber Wut, mit selbem bissigen Drange
Wie Hunde los auf einen Bettler fahren,
Sobald er gabenheischend hält im Gange,

So preschten jäh, die unterm Brücklein waren,
Hervor mit allen ihren spitzen Zacken.
Er aber rief: »Die Tücke wollt nur sparen!

Bevor mich eure Gabelzinken packen,
Tret einer vor von euch, der mich vernommen,
Und dann bedenkt, obs ratsam, mich zu zwacken.«

Da riefen alle: »Übelschwanz soll kommen!«
Und der trat vor (die andern blieben stehen)
Und murrte, nähernd sich: »Was wirds ihm frommen?«

»Wer, Überschwanz, ließ straflos es geschehen,«
So sprach mein Meister, »bei euch einzudringen
Und euerm Widerstand heil zu entgehen,

Wenns Gott und Schicksal gnädig nicht verhängen?
Drum laß mich gehen! Im Himmel ists beschlossen,
Ich soll durch diese Wildnis jemand bringen.«

Wie schmäählich war der Übermut zerflossen;
Den Haken ließ er fallen furchtdurchschauert.
»Verletzt ihn nicht,« befahl er den Genossen.

Mein Führer drauf zu mir: »Du, der da kauert
Im Brückenschutt, komm wieder vorgekrochen!
Und komm zu mir, da nicht Gefahr mehr lauert.«

Gleich lief ich vorwärts, als er so gesprochen,
Doch auf mich zu sah ich die Teufel fahren
Und bangte schon, daß der Vertrag gebrochen.

So sah ich zittern einst die Söldnerscharen,
Die laut Vertrag Capronas Burg verließen,
Als sie von Feinden ganz umzingelt waren.

Ich strebte, ganzen Leibs mich anzuschließen
Dem Führer drum, und mit gespannten Mienen
Sah ich auf sie, die Gutes nicht verhiessen.

Schon senkten sie die Spieße, und von ihnen
Raunt einer: »Kratz ich ihn am Schulterblatte?«
Und Antwort scholl: »Ja, such ihn zu bedienen!«

Doch jener Teufel, der gesprochen hatte
Mit meinem Führer, bog sich schnell zurücke
Und sagte: »Ruhe, Ruhe, Wirrwarratte!«

Und dann zu uns: »Auf dieser Felsenbrücke
Könnt ihr nicht weitertippeln, weil im Grunde
Der sechste Bogen barst in tausend Stücke.

Doch lockts euch dennoch fort, geht längs dem Schrunde
Den Damm, bis ihr die Klippe seht sich heben;
Durchkrauchen könnt ihr da zur nächsten Runde.

Gestern, fünf Stunden später wars als eben,
Daß vor zwölfhundertsechsendsechzig Jahren
Den Weg hier schmiß in Klump der Erde Beben.

Dorthin muß just ein Trupp aus meinen Scharen,
Ob keiner aus dem Pech taucht, nachzusehen.
Trollt hinterdrein: ihr werdet nichts befahren.

Auf! Schlapperschwing und Fröstelzeh soll gehen,«
Begann er im Befehl, »auch du, Hundsbolle.
Und Strubbelbart sei Führer dieser zehen.

Antrete Rötelruß und Drachenknolle,
Saubörstel mit den Hauern, Schindewade
Und Flitzibell; auch Funkelfratz, der tolle.

Liegt auf der Lauer rings am Pechgestade!
Doch die laßt heil bis an den Felsen gehen,
Der ob den Gruben dient zum sichern Pfade.« –

»Ach, Meister,« sprach ich, »weh, was muß ich sehen?
Kennst du den Weg, laß die uns nicht begleiten;
Ich brauch sie nicht, es kann auch so geschehen.

Bist du so umsichtsvoll wie allerzeiten
Und siehst nicht, wie sie ihre Zähne blecken,
Die Brauen runzeln und Verrat bereiten?«

Und er zu mir: »Du brauchst nicht zu erschrecken.
Laß nach Belieben ihre Zähne blinken;
Es gilt nur denen, die im Pechbrei stecken.«

Dann auf dem Damme schwenkten sie zur Linken;
Doch jeder erst die Zunge wies in Eile
Dem Obmann durch die Zähne, ihm zu winken

Und der posaunte mit dem Hinterteile.

Zweiundzwanzigster Gesang

Ich sah schon Reiter aus dem Lager ziehen
Und Sturm beginnen oder manövrieren,
Und manches Mal zu ihrer Rettung fliehen,

Streifzügler auch in euern Feldrevieren,
O Aretiner, hausen. Posten halten,
Und Ringelstechen sah ich und turnieren,

Wobei Trompeten, Trommeln, Glocken schallten,
Blinklicht von Burgen winkte, oder Zeichen
Man gab, die je im In- und Ausland galten:

Doch nie ließ manövrieren nach dergleichen
Fagott Fußvolk und Reiter ein Trompeter,
Noch Schiffe nach Gestirn und Leuchtturm streichen.

So führten uns die höllischen Vertreter:
Ein schauriges Geleite! Doch in Schenken
Sind Säufer heimisch und in Kirchen Beter. –

Aufs Pech allein mein Sinnen stand und Denken,
Den neuen Unheilssack ganz zu erkunden,
Und was für Volk sie da im Sude schwenken.

Wie Schiffern wohl Delphine, mit dem runden
Rückgrat auftauchend, Warnungszeichen geben,
Zu landen, eh der Sturm sich eingefunden,

So sah man hier sich manchen Sünder heben,
Um nach der Hitze kühlend sich zu laben,
Dann mit dem Rücken blitzschnell niederstreben.

Und wie am Saum von einem Wassergraben
Die Frösche hocken, nur das Maul vorstrecken,
Doch Bauch und Beine wohlverborgen haben,

So könnt ich Sünder ringsherum entdecken,
Die gleich, wenn Strubbelbart herangekommen,
Sich im Gebrodel suchten zu verstecken.

Ich sah, und noch macht mirs das Herz beklommen,
Einen verziehn, wie oft ein Frosch entweichen
Nicht will, wenn längst der andere weggeschwommen.

Schindwade, ihm zunächst, konnt ihn erreichen
Und zog ihn hoch an den verpatzten Haaren,
Daß er mir einem Otter schien zu gleichen.

Ich hatte aller Namen schon erfahren,
Da sie mir gleich beim Abmarsch aufgefallen
Und dann ihr Anruf zeigte, wer sie waren.

»Ho Funkelfratz, herbei! Setz deine Krallen
In sein Genick, das Leder ihm zu schinden,«
So scholls von den Vermaledeiten allen.

Und ich: »Mein Meister, such doch auszufinden,
Wie der Pechvogel heißt, bist du imstande,
Der sich in seiner Feinde Hand muß winden.«

Mein Führer trat an ihn heran zum Rande,
Ihn fragend, wer er sei. Und der Bepechte
Sprach so: »Ich stamme vom Navarrerlande.

Die Mutter machte mich zum Herrenknechte,
Die mich von einem Tunichtgut geboren,
Der sich entleibt und vorher spielte und zechte.

Zu König Thibauts Diener dann erkoren,
Des Guten, wußt ich Schliche auszuhecken,
Zu deren Abrechnung ich hier muß schmoren.«

Doch Saubörstel, dem sich zwei Hauer strecken
Dem Eber gleich aus seines Maules Spalte,
Ließ ihn, wie scharf der eine ritzte, schmecken.

Auf garstige Katzen da mein Mäuslein prallte,
Doch Strubbelbart umschlang ihn mit der Pratze
Und schrie: »Zurück, solange ich ihn halte!«

Und meinem Meister zeigend seine Fratze,
Sprach er: »Soll er noch mehr dir offenbaren,
So frag ihn, eh man ihn zuschandenkratze.«

Der Führer drauf: »So sprich, ob in den Scharen
Latiner sind, die unterm Pech dort kleben,
Und du sie kennst?« – Und dieser: »Hergefahren

Von einem aus der Näh dort komm ich eben.
O säß ich noch im Pech bei ihm, nicht bange
Säh ich nach mir sich Spieß und Klaue heben.«

Und Rötelruß rief aus: »Foppst du noch lange?«
Und schlug den Arm ihm mit den Gabelspitzen,
Daß er ein Stück gleich mitriß bei dem Fange.

Auch Drachenknoll wollt ihn am Schienbein ritzen;
Doch schnell sich wendend ihm der Häuptling wehrte
Und ließ rundum die Augen grimmig blitzen.

Als nun ein wenig Ruhe wiederkehrte,
Sprach den, der noch bestierte seine Wunde,
Mein Führer an, der Aufschub nicht begehrte:

»Wer wars, von dem du dich zur Unglücksstunde,
Wie du erzählst, fort aus dem Pech erhoben?« –
»Bruder Gomita wars,« gab er uns Kunde,

»Der von Gallura, voll von Trug bis oben,
Der seines Herren Feinde fing; inzwischen
Jedoch das tat, was alle an ihm loben:

Er ließ für Geld sie ›kurzerhand‹ entwischen,
Wie er es nennt. Auch sonst war sein Gedanke,
Im Amt als größter Gauner Geld zu fischen.

Aus Logodoro pflegt Don Michel Zanche
Verkehr mit ihm; und von Sardinien schwatzen
Die nimmermüden Zungen ohne Schranke.

Weh mir! Seht, wie der andere schneidet Fratzen.
Mehr sprach ich, doch mir bangt, daß er die Klauen
Aufs neue hebt, den Grind mir zu zerkratzen.«

Zu Flitzibellen – der, um loszuhauen
Die Augen rollte – rief der Obmann schnelle:
»Fort, schlimmer Vogel!« – »Wollt ihr andere schauen,«

Sprach mutgestärkt aufs neue der Geselle,
»Lombarden, Tusker hören oder sehen?
Ich schaffe sie beliebig her zur Stelle,

Nur darf der Teufelstroß so nah nicht stehen,
Weil sie sich fürchten sonst vor dessen Hieben.
Hier sitzend stell ich, ohne fortzugehen,

Für mich, den einen, euch gleich ihrer sieben.
Ein Pfiff zeigt nämlich an, daß sie die Plauze,
Weil rein die Luft ist, können aufwärtsschieben.«

Hundsbolle hob bei diesem Wort die Schnauze w«
Und rief kopfschüttelnd: »Schurke, voll von Ränken!
Zu tauchen ist der Zweck nur von dem Kauze.«

Da sprach er, der so überreich an Schwänken:
»Wohl bin ich Schurke, meinen Pechgenossen
Durch Bosheit es noch übler einzutränken.«

Nicht länger litt es Schlapperschwing; verdrossen
Rief er im Widerspruch mit allen: »Springe!
Ich komm dir im Galopp nicht nachgeschossen,

Nein, überm Pechsee schlag ich meine Schwinge.
Kommt runter, daß der Strand uns deckt! – Wie sollte
Uns glücken nicht, was dir allein gelinge?«

O Leser, hör, welch Spaß sich nun entrollte!
Strandüber kehrte jeder hin die Blicke
Und der zuerst, ders gar nicht dulden wollte.

Doch der Navarrer nutzte mit Geschicke
Die Zeit: abschnellend sich in einem Satze,
Entfloh dem Anschlag er mit diesem Tricke.

Da zeigte Schuldbewußtsein jede Fratze,
Zumeist bei dem, der schuld war am Mißlingen,
Nachflog und schrie: »Schon hält dich meine Tatze!«

Doch wenig halbs! Es konnte nicht bezwingen
Der Flug die Furcht. Der saß schon unten wieder
Und jener hob die Brust, sich aufzuschwingen.

Nicht anders taucht die Ente blitzschnell nieder,
Sobald der Falke naht, der dann vom Teiche
Aufsteigt und zornig schüttelt das Gefieder.

Doch Fröstelzeh, ergrimmt von diesem Streiche,
Flog nach voll Schadenfreude, daß gelungen
Die Flucht und zum Gezanke nun gereiche.

Und als der Gauner richtig war entsprungen,
Hob er die Klauen schon auf den Genossen
Und hielt ihn überm Graben engumschlungen.

Doch jener, auch ein Sperber unverdrossen,
Zerschrammt ihn wacker, bis die Bösewichter
Mitten zum Siedesumpf hinunterschossen.

Zwar war die Hitze rasch des Kampfes Schlichter;
Doch konnten sie sich nicht sobald erheben,
Weil ihre Flügel jetzt noch überpichter.

Wehklagend mit den Seinen läßt entschweben
Held Strubbelbart gleich vier zum andern Strande,
Daß sie mit allen Haken sich bestreben,

Wie dies- und jenseits angelnd sie am Rande
Die überpappten Teufel wohl erwischten,
Die krustig schon gesotten von dem Brande.

Wir ließen sie, wie sie noch emsig fischten.

Dreiundzwanzigster Gesang

Stillschweigend nun, der eine hinterm andern,
Und unbegleitet wir des Weges schritten
Wie Minoriten ihre Straße wandern.

Es mußten mir die Teufel, die gestritten,
Äsopens Fabel ins Gedächtnis bringen,
Wo Frosch und Maus betrogen wird vom Dritten.

Denn jetzt und jetzo ähnlicher nicht klingen
Als dieses dem, prüft man mit scharfen Sinnen,
Wie Anfang hier und Schluß zusammenhingen.

Und wie Gedanken aus Gedanken rinnen,
Entsprang aus allen endlich ein Gedanke,
Die erste Furcht mir doppelt zu gewinnen.

Ich dachte dieses: Weil wir schuld am Zanke,
Durch den sie Schimpf und Schaden nur gefunden,
Kommt, glaub ich, großer Ärger aus dem Schwanke.

Denn hat ihr Zorn der Rachsucht sich verbunden,
Wird hitziger ihre Jagdlust dies erwecken,
Als eine Hasenjagd es tut bei Hunden.

Schon sträubte sich mir jedes Haar vor Schrecken
Und rückwärtsspähend bat ich: »Laß beschwören
Dich, Meister, daß wir zwei uns schnell verstecken!

Denn hinter uns – und schon vermeint zu hören
Es meine Furcht – glaub ich, daß näherdringe
Der Grausetatzenschwarm, uns aufzustören.«

Und er: »Wär ich verbleites Glas und finge
Dein äußeres Bild, nicht schneller könntst erscheinen,
Als ich dein inneres Bild mir nahebringe.

Denn schon traf dein Gedanke auf den meinen,
Weil gleiche Art und Bildung ihm verliehen,
Daß ich die zwei Entschlüsse schmolz in einen.

Wenn rechts die Ufer so sich abwärtsziehen,
Daß man den Schritt zur nächsten Buchtung richtete,
So werden wir der drohenden Jagd entfliehen.«

Kaum daß sein Plan mich völlig noch beschwichtete,
Sah ich sie kommen mit gespreizten Schwingen,
Alsob uns jeder schon zum Fange sichtete.

Den Führer fühlt ich plötzlich mich umschlingen
Der Mutter gleich, wenn die vom Lärm erweckte
Schon Flammen sieht, die knisternd sie umringen,

Und nach dem Sohn faßt, weil sie mehr erschreckte
Für ihn als sich, dann forteilt ohne Säumen
Und selbst mit einem Hemd sich kaum bedeckte:

So ließ er dort, wo schroffe Felsen bäumen,
Sich rücklings niedergleiten überm Hange,
Der einführt zu des nächsten Sackes Räumen.

Nie durchs Gerinne schoß in schnellerm Drange
Der Bach aufs Rad der overschlächtigen Mühle,
Wo schnellstens er die Schaufeln treibt zum Gange,

Wie hier mein Meister niederglitt vom Bühle,
Mich mitsichtragend, eng zur Brust umfängen,
Alsob statt Freund den Sohn er in mir fühle.

Kaum daß zuboden seine Füße drangen
Im Talbett, als sie droben schon erschienen
Zu Häupten uns, doch schuf es uns kein Bangen.

Denn hohe Vorsicht läßt sie wohl bedienen
Den fünften Graben, aber ein Entweichen
Daraus steht keinem einzigen frei von ihnen. –

Drunten sahn wir Betünchte sondergleichen
Stillweinend und gebeugt mit müden Schritten
wie mutgebrochen durch die Runde schleichen.

Sie trugen Kutten, die so zugeschnitten
Wie jener Mönche Tracht zu Köln am Rheine,
Die keinen Blick durch die Kapuzen litten.

Von außen sind sie Gold, blendend im Scheine,
Von innen Blei und schwer, daß Friedrichs Kragen
Aus Stroh geflochten schienen, wie ich meine.

O Mantel, schwer in Ewigkeit zu tragen! –
Wir schritten jetzt mehr linkshin gleich den Schatten
Und folgten ihnen, lauschend ihren Klagen.

Doch schlichen unter ihrer Last die Matten
So träg, daß wir bei jedes Fußes Heben
Stets andere Gesellschaft bei uns hatten.

Drum ich: »Schau, Herr, mags hier wohl solche geben,
Die sich bekannt nach Tat und Namen fanden?
Und laß rundum beim Gehen die Blicke streben.«

Und einer, der mein tuskisch Wort verstanden,
Rief hinter uns daher: »Hemmt eure Schritte,
Die ihr so eilt durch dunkler Lüfte Branden!

Vielleicht kann ich erfüllen deine Bitte.
Drauf wandte sich und sprach der Führer: »Weile
Und regle deinen Tritt nach seinem Tritte.«

Ich hielt und schaute zwei voll großer Eile,
Die mühsam sich uns einzuholen plagten;
Doch hemmte Last und schmale Wegeszeile.

Und scheu, alsob sie nicht zu sprechen wagten,
Sah ich die Angekommenen scheel verdrehen
Die Augen, drauf sie leis einander fragten:

» Der lebt; man kann die Kehle atmen sehen.
Doch sind sie tot: welch Recht verstattet ihnen,
Hier ohne lastenden Talar zu gehen?«

Drauf laut zu mir: »O Tusker, der erschienen
Hier in der Heuchler traurigem Verbande,
Laß, wer du seiest, zum Bescheid uns dienen.« –

»Die große Stadt am schönen Arnostrande
Erzeugte und erzog mich einst, und nimmer,«
Sprach ich: »entschlüpft ich noch dem Staubgewande.

Doch wer seid ihr denn, deren Wangen immer,
Wie ich bemerkt, von Schmerzenstränen starren;
Und welche Pein verleiht euch solchen Schimmer?« –

»Der gelben Kutten bleigegossene Barren
Sind also schwer,« sprach eins der armen Wesen,
»Daß unter ihnen muß die Wage knarren.

Wir waren Lustige Brüder, Bolognesen:
Loderingo der, ich Catalan geheißten.
Und deine Stadt hat uns zugleich erlesen,

Wie man sonst einen wählt, der sich befleißt
Des Friedensamtes soll. Es fühlt noch immer
Gardingo, wie wir Wölfe konnten beißen.«

Und ich begann: »O Brüder, euer schlimmer...«
Doch da erstarb mein Wort, denn an drei Pfählen
Gekreuzigt sah ich einen mit Gewimmer

Am Boden krümmen sich und schmerzhaft quälen,
Und wie er ächzte in den Bart mit Stöhnen,
Fing Bruder Catalan an zu erzählen:

»Der hier gekreuzigt knirscht in Jammertönen,
Verhalf einst seinem argen Rat zum Siege:
Ein einziger soll durch Tod das Volk versöhnen!

Du siehst, daß nackt er überm Wege liege,
Damit der hinterlistige Pharisäer
Am Fußtritt fühle, was ein jeder wiege.

So leidet auch in dieser Bucht sein Schwäher
Und alle vom Sinedrium; dort fielen
Des Unheils Saaten einst für die Judäer.«

Da sah ich großes Staunen bei Vergilen,
Daß einer hier gekreuzigt lag am Orte,
Schmachvoll-verbannt zu ewigen Exilen;

Worauf er sprach zum Frater diese Worte:
»Wenn ihr es dürft, gefall es euch, zu sagen,
Ob rechts sich öffnet eine Felsenpforte,

Die ungehemmt uns läßt den Ausgang wagen,
Da sonst die Schlucht uns in den Notfall brächte,
Daß uns drausfort die schwarzen Engel tragen.«

Der sprach: »Wohl näher, als dein Hoffen dächte,
Zieht sich ein Fels her von der großen Runde,
Der Brücken wölbt ob all der schlimmen Schächte;

Nur barst er hier und führt nicht überm Schlunde.
Doch durch den Steinschutt könnt ihr aufwärtssteigen,
Der sich am Abhang böschet und staut im Grunde.«

Der Führer stockte kurz; ich sah ihn neigen
Das Haupt. Dann sprach er: »Übel als Berater
Wollt der sich, der die Sünder harkt, uns zeigen.« –

»Schon in Bologna hört ich,« sprach der Frater,
»Von Teufelstücken reden, auch das Wort:
Er sei ein Lügner und der Lüge Vater.«

Drauf ging der Führer großen Schrittes fort,
Indem Zornblitze durch die Stirn ihm fuhren.
Drob schied ich von den Bleibeladenen dort,

Anschließend mich den teuern Sohlenspuren.

Vierundzwanzigster Gesang

Zu jener Jahresfrühzeit, wenn im Zeichen
Des Wassermanns die Sonne wärmt die Locken,
Und schon dem halben Tag die Nächte gleichen,

wenn Reif hinmalt aufs Feld mit zarten Flocken
Des weißen Bruders Bild, obwohl der warme
Lufthauch bald seine Feder bringt zum Stocken,

Dann steht, weil er um Futter ist im Harme,
Der Bauer auf und späht, sieht weißbeschlagen
Die Landschaft, stemmt zur Hüfte drob die Arme,

Geht heim ins Haus, um hier und dort zu klagen,
Dem Armen gleich, nicht wissend, was nun werde,
Kehrt um und sieht aufs neue Hoffnung tagen,

weil er verändert schaut das Bild der Erde
Seit kurzen Stunden, greift zum Hirtenstecken
Und treibt zur werde seiner Schäflein Herde –:

So setzte mich der Meister auch in Schrecken,
Als seine Stirn mir wies, was ihn bedrücke.
Doch sollte Balsam bald die Wunde decken.

Denn als wir kamen zur zerstörten Brücke,
Sah er mich an, von Freundlichkeit umflossen,
Wie jüngst am Bergesfuß zu meinem Glücke.

Er überlegte kurz und tat entschlossen
Die Arme auf, als er die felsige Gegend
Gemustert; hob mich hoch und – unverdrossen

Gleich jenem, der sich abmüht überlegend
Und zeitig prüft, was wohl in Zukunft nütze –
So sah er, mich zur Kuppe hinbewegend,

Von dem zum nächsten Fels und riet: »Nun schütze
Vorm Fall dich! Klammre dich an diese Pflöcke;
Doch sieh erst, ob sie fest genug zur Stütze.«

Das war kein Steig für die Kapuzenröcke,
Weil wir ja kaum (er: leicht, und ich: geschoben)
Aufklettern konnten über Stöcke und Blöcke.

Und hätte sich viel flacher nicht erhoben
Als drüben hier die Böschung aus dem Grunde:
Wenn er nicht, ich erläge solchen Proben.

Doch weil der Übelbuchten ganze Runde
Zum tiefsten Brunnenmund stets tiefer schwenkte,
So wirkt die Gliederung von jedem Schlunde,

Daß dieser Rand sich hebt, wenn der sich senkte,
Doch endlich waren wir zur Höh geklommen,
Allwo sich los der letzte Felsblock sprengte.

Nicht weiter könnt ich droben. Ganz benommen
Von Atemsmangel nach den Hindernissen,
Mußt ich mich setzen, kaum noch angekommen.

»Wohlan! der Mannheit zeig dich nun beflissen,«
Der Meister sprach, »denn Ruhm wird unter weichen
Deckbetten nicht errungen, noch auf Kissen.

Und wer sein Leben ruhmlos läßt verstreichen,
Der hinterläßt nur Spuren auf der Erde,
Die Rauch in Lüften, Schaum im Meere gleichen.

Und darum auf! Der Schwachheit Meister werde
Der Geist, der doch in jedem Kampf muß siegen,
Sonst zieht ihn bodenwärts des Leibes Beschwerde.

Noch zu erklettern giebt es längere Stiegen!
Die zu verlassen, gilt noch nichts, mein Guter:
Verstehst du mich, laß dirs am Herzen liegen.«

Aufsprang ich da und tat viel ausgeruhter
An Lungenkraft, als ich mich wirklich spürte,
Und rief: »Komm! ich bin stark und frohgemuter.«

Am Felsengrat entlang der Weg uns führte.
Ein enger, steiniger wars und mühsamleitender;
Viel steiler auch als der vorhinberührte.

Kraftheuchelnd, sprach ich wie ein rüstig Schreitender,
Bis eine Stimme scholl vom nächsten Grunde,
Als war ihr Mund ein mühevoll-wortbereitender.

Nicht weiß ich, was sie sprach, obschon zur Runde
Des Brückenbogens ich hinaufgegangen;
Doch wer da sprach, tats wohl mit zornigem Munde.

Ich beugte mich hinab, doch nicht durchdrangen m
Irdische Augen diese finstern Schauer.
Drum ich: »Rasch, Meister, laß uns hingelangen

Zum nächsten Kreis und niedergehen die Mauer.
Denn wie ich höre ohne zu verstehen,
Späh ich hinab und seh doch nichts genauer.« –

»Nicht andre Antwort,« sprach er, »sollst du sehen,
Als daß ichs tu; denn ehrenwerte Bitten
Erfülle man mit schweigendem Geschehen.«

Vom Brückenkopf zu jenem Punkt wir schritten,
Der Anschluß läßt zum achten Damm gewinnen,
Wo ungehemmt zur Kluft die Blicke glitten:

Und sah in gräßlichstem Gewimmel drinnen
Verschiedenartige Schlangen pfauchen und gähnen,
Daß noch mein Blut Erinnerung macht gerinnen.

Nicht mehr berühmt soll Libyens Sand sich wähen!
Denn zeugt er Ringel-Pfeil- und Wasserschlängen,
Nattern- und Vipernbrut mit giftigen Zähnen:

Nie solche Pestilenzen ihm entsprangen
Grausen Gewürms, noch Äthiopiens Gauen,
Jenseit vom Roten Meere anfangen.



Durch solch Gekribbel, wild und voller Grauen,
Lief nacktes Volk, dem Hoffnung längst entschwunden,
Ein Schlupfloch oder Heliotrop zu schauen.

Die Hände waren hinters Kreuz gebunden
Mit Nattern, die durchs Becken ihrer Lenden,
Vorn Kopf und Schwanz verknotend, sich gewunden.

Da sah ich einen Schlangenkopf sich wenden
Auf einen uns zur Seite und die Stelle
Durchbohren, wo am Hals die Schultern enden.

Kein O und I schreibt sich mit solcher Schnelle,
Als hier entzündet sich in Flammen lichtet
Und gleich als Asche hinsinkt der Geselle.

Und kaum am Boden lag er so vernichtet,
Als sich die Aschenreste neu verbanden
Und sich empor der frühere Körper richtet.

So lebt, wie große Weisen eingestanden,
Der Phönix wieder auf, wenn er erleidet
Den Tod, nachdem fünfhundert Jahre schwanden:

An Kraut und Korn hat er sich nie geweidet,
An Weihrauchtränen nur und Balsamwürze,
Bis er im Myrrhenbett auf Narden scheidet.

Wie einer stürzt, unwissend, wie er stürze,
Ob Dämonskraft ihn fällt, den Fuß umstrickend,
Ob Krampf, ob Ohnmacht sein Bewußtsein kürze,

Dann sich erhebt, ringsum die Augen schickend;
Von aller Angst, darinnen er verwoben,
Ganz wirre, und mit Seufzern um sich blickend:

So tat der Sünder, als er sich erhoben. –
O Allmacht Gottes, bist du streng zu schauen,
Daß so dein Rachehammer schlägt von droben!

Drauf bat, ihm seinen Namen zu vertrauen,
Vergil. Er sprach: »In diese Unglücksfalle
Schneiten mich unlängst her Toskanas Auen.

Ein Vieh war ich, kein Mensch; das wissen alle
Von Vanni Fucci, den man Bestie nannte.
Pistoja war mir recht zum Maultierstalle.« –

»Laß ihn nicht fort,« ich mich zum Führer wandte.
»Frag ihn, durch welche Schuld er hergekommen,
Da ich ihn einst als durstigen Bluthund kannte.«

Und scheu war nicht der Sünder, ders vernommen;
Nein, Blick und Antlitz dreist mir zugewendet,
Sprach er, von wilder Scham die Stirn entglommen:

»Das frißt mich mehr, daß du hierhergesendet,
In diesem Jammerelend mich zu schauen,
Als daß ich meine Lebensbahn vollendet.

Doch muß ich redestehn und dir vertrauen:
Weil aus der Sakristei ich stahl die prächtigen
Gefäße, sitz ich hier im tiefen Grauen;

Und andere wußt ich fälschlich zu verdächtigen.
Doch daß dich nicht mein Anblick möge freuen,
Entkommst du diesen Orten je, den nächtigen,

So laß dein Ohr mit dieser Mär betreuen:
Pistoja muß sich erst von Schwarzen leeren,
Florenz wird Volk und Sitte dann erneuen.

Saugt Mars, umhüllt von Wolken, wetterschweren,
Dunst aus dem Magratal in heißen Tagen,
Dann wird, umbraust von stürmischem Verheeren,

Auf dem Picenerfeld die Schlacht geschlagen.
Drauf wird er schnell den Nebeldunst zerfetzen,
Daß alle Weißen Wunden mitsichtragen.

Und dies hab ich gesagt, dich zu verletzen!«

Fünfundzwanzigster Gesang

Aufhob der Dieb am Ende seiner Worte
Die Fäuste, beide Daumen durchgeschlagen,
Und rief: »Nimm, Gott; dir gelten sie zum Torte!«

Seitdem sind Schlangen mir kein Mißbehagen;
Denn eine hielt ihm gleich den Hals umwunden,
Als spräche sie: ›Kein Wort mehr sollst du sagen,‹

Und eine zweite hielt ihm festgebunden
Die Arme, vorn sich knotend so zusammen,
Daß er zum kleinsten Ruck nicht Kraft gefunden. –

Pistoja, ach, Pistoja! friß in Flammen
Dich spurlos auf, da du in sündigem Trachten
Sogar die übertriffst, die von dir stammen.

Ich sah in aller Höllenkreise Nachten
Keinen Geist Gott so höhnen, selbst der Grimme
Tats nicht, dem Thebens Mauern Unheil brachten.

Und er entfloh... verhallt war seine Stimme.
Doch ein Zentaur kam wütend hergefahren,
Den hört ich schrein: »Wo ist, wo ist der Schlimme?«

Maremma nährt kaum soviel Schlangenscharen,
Als ihm bis dahin auf dem Rücken hingen,
Wo sich bei ihm der Mensch will offenbaren.

Ihm im Genick lag mit gespreizten Schwingen
Ein Drache, dessen flammenspeiender Rachen
Alle entzündet, die vorübergingen.

Mein Herr sprach: »Kakus heißt der mit dem Drachen,
Der unterm Fels des Aventin vergossen
Von Menschenblut gar häufig ganze Lachen.

Er schreitet seinen Weg fern den Genossen,
Weil er an Herkuls Rinderschar vollführte,
Als sie vorbeizog, seinen Diebstahlspossen.

Der hat das Handwerk ihm, wie sichs gebührte,
Gründlich gelegt, denn – von den hundert Streichen
Der Keule – Kakus keine zehn verspürte.«

Wie er so sprach und Kakus im Entweichen,
Kamen drei Geister unter uns im Tiefen,
Die sich mir und dem Führer durch kein Zeichen

Verraten hätten, wenn sie nicht laut riefen:
»Wer seid ihr dort?« – Wir schwiegen; und nun wandte
Auf die sich unsere Neugier, die dort liefen.

Da traf es sich, obwohl ich keinen kannte,
Wie sich durch Zufall manches schon entdeckte,
Daß einer da des andern Namen nannte,

Indem er rief: »Wüßt ich, wo Cianfa steckte?«
Drauf ich, daß aufmerksam mein Führer stände,
Den Finger übers Kinn zur Nase streckte. –

Wenn ich bei dir jetzt keinen Glauben fände,
O Leser, zürn ich nicht. Ich, der es schauen
Gedurft, mich schwer des Glaubens unterwände.

Als ich auf sie gerichtet hielt die Brauen,
Wirft sich sechsfüßig plötzlich eine Schlange
Auf einen, vorn ihn gänzlich zu umklauen.

Das Mittelfußpaar preßt wie eine Zunge
Den Bauch, die Arme mit den vordern deckend;
Dann schlägt sie ihr Gebiß in jede Wange.

Die Hinterfüße längs den Schenkeln streckend,
Zwängt sie den Schwanz ihm zwischen beiden Beinen
Hindurch, ihn hinterm Rücken aufwärtsreckend.

Nie sah ich enger sich dem Baum vereinen
Des Efeus Ranken, als dies Ungeheuer
Die Glieder ringelnd rollte um die seinen.

Dann schmolzen sie, alsob sie Wachs im Feuer
Gewesen, um die Farben zu vermischen.
Keins war der alte, jeder schien ein neuer,

Wie ein Papier sich, eh es brennt, inzwischen
Am obern Rand schon leise bräunt, noch ehe
Das Schwarze kann das Weiße ganz verwischen.

Hinstarrend riefen da die andern: »Wehe,
Agnel! zu welcher Wandlung du erkoren,
Daß man, ob eines du ob zwei, nicht sehe.«

Schon waren zwei in ein Haupt umgeboren,
Als uns vermischt erschienen zwei Gestalten
In einem Antlitz, worin zwei verloren.

Zwei Arme aus vier Henkeln sich zerspalten;
Brust, Bauch und Unterschenkel samt der Lende
Zu niegeschauten Gliedern sich entfalten.

Das alte Aussehn fand hier ganz ein Ende:
Zwei und doch eines schien das Schreckgebilde...
Und so entschwand es plump und unbehende.

Gleichwie die Eidechs, wenn auf das Gefilde
Der Hundstern brennt, den Weg vom Heckendorne
Zum Zaune kreuzt, als wär ein Blitz die wilde,

So kam und fuhr den andern beiden vorne
Zum Bauch ein zornig Schlänglein aus den Herden,
Bleifarb und schwärzlich gleich dem Pfefferkorne.

Und durch den Teil, draus wir zuerst im Werden
Die Nahrungsstoffe ziehn, stach sie den einen;
Dann fiel sie vor ihm ausgestreckt zur Erden.

Und wortlos starrte mit reglosen Beinen
Sie der Durchstochne an, blieb gähnend stehen,
Daß er konnt schläfrig oder fieberig scheinen.

Er ließ den Blick zu ihr, sie zu ihm gehen.
Sie dampfte aus dem Maul, er aus der Wunde:
So kreuzte sich der beiden Dämpfe Wehen.

Lucan verstumme jetzt mit seiner Kunde
Von des Sabellus und Nasidius Leiden
Und horche scharf, was sich begab zur Stunde.

Mit Radmus, Arethus mag sich bescheiden
Ovid! Wenn die zur Quelle, der zur Schlange
verwandelt wird, nicht will ich ihm es neiden!

Nie tauschte Stirn an Stirn in seinem Sange
Zwei Wesen er, daß ineinanderflossen
Die Stoffe ganz im Wechselbildungsdrange.

So wurde eins ins andere umgegossen,
Daß sich der Schlangenschweif zur Gabel spaltet
Und sich die Fersen dem Gestochnen schlossen.

Sodann verwuchs, zu einem Glied gestaltet,
Schenkel mit Bein, daß dort kein Spalt zu sehen
Mehr war, wo die Verschmelzung hat gewaltet.

Den Spaltschwanz sah zur Form man übergehen,
Die dort verschwand; und wie sie hier sich krumpfen
Weichhäutig, muß dort harte Haut entstehen.

Die Arme sah ich in die Schultern schrumpfen,
Und strecken sich des Untiers kurze Beine
Solang als jene sich verkürzt zu Stumpfen.

Das Hinterfußpaar schmolz dann im Vereine
Zum Gliede, das der Mann pflegt zu verstecken,
Und zweigeteilt dem Ärmsten ward das seine.

Und während Dämpfe diese zwei umlecken,
Verfärben sie sich neu; und wo dem dichter
Das Haar wird, muß sich jener kahl entdecken.

Der hebt sich, jener fällt, der Augen Lichter
Einander zugewendet voller Tücke:
Und so vertauschen beide die Gesichter.

Zur Schläfe ziehst der Stehende zurücke,
Und aus des Stoffes Überflusse schieben
Aus glatter Wange sich die Ohrenstücke.

Was nicht zurücktrat, sondern vorangeblieben,
Muß sich als Nase aus dem Antlitz recken;
Und passend wird die Lippe aufgetrieben.

Beim Liegenden seh ich das Maul sich strecken
Und in den Kopf zurück die Ohren tauchen
Wie ihre Hörner insichziehn die Schnecken.

Die Zunge, heil erst und zum Wort zu brauchen,
Teilt sich; doch schließt der Riß bei der zerspellten
Des andern sich, und aufhört nun das Rauchen.

Die Seele, die als Tier jetzt hat zu gelten,
Entwischt mit Pfauchen durch des Tales Lücken;
Und hinterdrein der andre spuckt mit Schelten.

Dann wies er ihr den frischentstandenen Rücken
Und sprach zum andern: »Buoso künftig krauche
Statt meiner hier, sich durch dies Loch zu drücken.«

So sah ich in der siebenten Ballastjauche
Wandlung und Tausch. Entschuldigend mag mir frommen
Die Neuheit, daß mehr Raum die Feder brauche.

Und waren mir die Augen auch verschwommen
Ein wenig, daß mein Geist sich kaum ermannte,
Sie konnten doch so heimlich nicht entkommen,

Daß ich Puccio Sciancato nicht erkannte.
Und er allein wars, der sich von den dreien
Zuerstgekommenen unverwandelt nannte.

Gavill, du wirst dem andern Tränen weihen.

Sechszwanzigster Gesang

Freu dich, Florenz, weil du so groß geworden,
Daß du die Flügel schlägst ob Land und Meere
Und fremd dein Name nicht den Höllenhorden!

Fünf deiner Bürger traf ich in dem Heere
Der Diebe, drob ich schamesrot muß neigen
Die Stirn: und dir bringts keine große Ehre.

Wenn aber Morgenträumen Wahrheit eigen,
Wird sich in kurzer Zeit dir offenbaren,
was Prato wünscht; von andern ganz zu schweigen.

Und nicht verfrüht wärs, wenn dus schon erfahren,
Wärs nur schon da, weils einmal doch muß kommen!
Mehr wird michs drücken, bin ich mehr bei Jahren. –

Wir gingen fort, und auf den Stufen klommen
Wir wieder hoch, drauf wir erst abwärtsdrangen.
Mein Herr hat helfend mein sich angenommen.

Und weiter ward auf ödem Pfad gegangen,
Wo zwischen dem Geröll auf rauhem Stege
Der Fuß oft von den Händen Halt empfangen.

Da fühlt ich Schmerz, und heut noch wird er rege,
Entsinn ich des Erschauten mich, und zähme
Noch straffer meinen Geist, als sonst ich pflege,

Damit er nicht vom Tugendwege käme
Und ich das Gut, was ich durch Glück empfangen,
Wenn nicht durch Beßres, mir nicht selber nähme.

Soviel der Landmann – ruhend am Bergeshange,
Wenn sie, die Licht dem Weltall pflegt zu geben,
Ihr Antlitz uns verschleiert minderlange,

Wenn statt der Fliegen nur noch Mücken schweben -
Glühwürmchen schwirren sieht im Talesgrunde,
Wo er teils ackert, teils bestellt die Reden:

Soviele Flämmchen sah ich in der Runde
Der achten Übelbucht das Dunkel klären,
Sobald ich dort, wo Ausblick war zum Schlunde.

Gleich jenem, der den Spott gerächt durch Bären
Und das Gespann vor des Elias Wagen
So schnell hinsausen sah zu höheren Sphären,

Daß nicht sein Blick vermochte nachzujagen
Und er nur sah, wie hin ein Flämmchen fegte,
Das wie ein Wölkchen ward emporgetragen:

So jede Flamme sich im Schlund bewegte.
Doch keine wollte, was sie barg, vertrauen
Dem Blick, obwohl sie einen Sünder hegte.

So stand ich auf dem Steg, gereckt zum Schauen.
Und hielt ich mich an keiner Felsenkante,
Auch ohne Stoß war ich gestürzt ins Grauen.

Der Führer, der wohl merkte, wie ich spannte
Die Augen, sprach: »Die Flammen bergen Geister.
Jeder hüllt sich in die, dran er entbrannte.« –

»Was du mir sagst, macht mein Vermuten dreister,«
Sprach ich, »und was ich glaubte zu erkennen,
Wollt ich schon äußern. Darum frag ich, Meister:

Wen birgt der Brand, dem sich die Spitzen trennen,
Als wär der Holzstoß dies, in dessen Glühen
Eteokles mußte mit dem Bruder brennen?«

Und er: »Dort muß Ulyß in Qual sich mühen
Und Diomed. Wie sie der Zorn mitsammen
Einst führte, einigt sie dies Flammensprühen.

Bejammert wird im Kern von ihren Flammen
Des Pferdes Kriegslist, die das Tor erschlossen
Dem edeln Samen, draus die Römer stammen.

Dort werden Tränen um die List vergossen,
Drob Deidamia den Achill beklagte;
Auch des Palladiums Raub straft die Genossen.« –

»Wenn ihnen nicht die Glut das Wort versagte,«
Sprach ich, »so bitt ich, Meister, ja ich bitte,
Alsob die Bitte ich für tausend wagte:

Erlaube mir, zu hemmen meine Tritte,
Bis die gehörnte Flamme hergelaufe;
Du siehst, wie Sehnsucht hintreibt meine Schritte.« –

»Wert ist dein Wunsch, daß er groß Lob empfangen,«
Sprach er, »drum will ich mich gefügig zeigen.
Doch halte deine Zunge gut im Zwange.

Laß mir das Wort, denn schon ward mir zueigen,
Was du verlangst. Du könntest leicht erregen
Den Stolz der Griechen – und sie würden schweigen.«

Als meinem Führer Ort und Zeit gelegen
Erschien, weil nah genug die Glut gekommen,
Sprach er sie also an auf ihren Wegen:

»O ihr, zuzweit von einem Brand umglommen!
Mag mein Verdienst auf Erden, mich zu lieben,
Mag mein Verdienst mir viel, mir wenig frommen,

Als dort ich das erhabene Lied geschrieben,
Verweilet dann, und einer mag mir sagen,
Wo in den Tod ihn eigene Schuld getrieben.«

Der alten Flamme größeres Horn, getragen
Vom Flackerhauch, begann ein knisternd Regen
Wie Flammen tun, wenn sie im Lufthauch zagen.

Drauf sah man sich die Spitze schnell bewegen
Wie eine Zunge, die gern sprechen wollte,
Und endlich drang die Stimme uns entgegen:

»Als ich von Kirke schied, nachdem verrollte
Ein Jahr und mehr wohl in Gaëta, ehe
Noch diesen Namen ihm Äneas zollte –

Nicht väterlich, nicht kindlich Sehnsuchtswehe
Nach Sohn und Vater, nicht daß Pflicht der Liebe
Mir um Penelope zu Herzen gehe,

Nichts dämpfte mir die glühenden Wandertriebe,
Um Länder, Meer und Menschen zu erkunden,
Daß fremd mir Laster nicht noch Tugend bliebe.

Mit kleiner Mannschaft, längst als treu befunden,
Mit einem Schiff nur gings hinaus die Pfade
Ins offene weite Meer zu fremden Sunden.

Bis Spanien sah ich Nord- und Südgestade,
Die nach Marokko und Sardinien reichen,
Und andres, was sich dort im Meere bade.

Ich war betagt und müd, mein Volk desgleichen,
Als wir erreichten jene Meeresenge,
Wo Herkules gesetzt sein Warnungszeichen,

Daß drobhinaus es nicht den Menschen dränge.
Zur Rechten ich mich von Sevilla trennte,
Zur Linken schwanden Ceutas Uferhänge.

›O Brüder,‹ sprach ich, ›bis zum Okzidente
Brachten euch hunderttausend Abenteuer!
Drum folgt – solange noch irgend in euch brennte

Der Sinnenkräfte letztes Abendfeuer –
Mir ferner nach zu unbewohnten Welten.
Der Sonne folg im Wettlauf unser Steuer.

Bedenkt! aus welcher Saat entkeimt wir gelten.
Und strebten wir nach Tugend nicht und Wissen,
So dürfte man mit Recht uns Tiere schelten.‹

Wie hat die kurze Rede fortgerissen
Mein Schiffsvolk, daß ichselbst es andersdenkend
Nichtmehr gemacht: so wars der Fahrt beflissen.

Und unsers Schiffes Heck nach Morgen schwenkend,
Gings tollen Fluges hin, ständig zur Linken,
Die Ruder flügelartig hebend und senkend.

Schon sah des andern Poles Sterne blinken
Mein Aug, und unser war so tief gekommen,
Daß er zum Meeresspiegel schien zu sinken.

Fünfmal entzündet und gleichoft verglommen
War schon der untere Teil der Mondesleuchte,
Seit wir die hohe See so kühn durchschwommen,

Da sah ich, durch des fernen Dunstes Feuchte
Tiefblau erscheinend, einen Berg entragen,
Wie keiner je so hoch und steil mich deuchte.

Wir jauchzten, doch dem Jauchzen folgte Klagen.
Denn her vom Neuland stob mit mächtigem Prallen
Ein Sturmgebraus, des Schiffes Bug zu schlagen;

Machts dreimal kreiseln mit den Wogen allen,
Beim vierten Mal das Heck zur Höhe schießen
Und niedergehen den Bug, wie Dem gefallen,

Der über uns sich ließ die Meerflut schließen.«

Siebenundzwanzigster Gesang

Schon stand die Flamme ruhig aufgerichtet
Und hatte Abschied stumm von uns genommen,
Von ihm beurlaubt, der so süß gedichtet,

Als eine andre, die ihr nachgekommen,
Aufsich den Blick zog, weil Geräusch in Fülle
Aus ihrer Spitze herdrang, doch verschwommen.

Wie des sizilischen Stieres erst Gebrülle
vom Bildner kam, wie ihm mit Recht gebührte,
Der eingesperrt war in die erzene Hülle,

Worauf es immer, wenn er Lärm vollführte,
So klang, als wär sein dumpfes Angstgedröhne
Die Marter, die das Bildwerk selbst verspürte –:

So glich der Flammensprache Schmerzgestöhne,
Solang ihr noch ein Ausweg nicht gelungen,
Des Feuers leiseprasselndem Getöse.

Doch als sie sich zur Spitze durchgerungen
Und ihr der Zunge Schwung und tastend Regen
Beim Durchgang mitgeteilt war, kams geklungen:

»Du, dem ich diese Worte ruf entgegen,
Du, der soeben auf lombardisch sagte:
»I plag di nimmer, geh halt meinerwegen«,

O daß, wenn ich auch spät zu kommen wagte,
Ein Zwiegespräch nach deinem Sinne stünde,
Das, wie du siehst, mir brennend selbst behagte.

Bist du erst jüngst in diese blinden Schlünde
Gestürzt aus der Latiner holdem Lande,
Aus dem sich herschreibt alle meine Sünde,

Sprich: steht in Frieden oder Kriegesbrände
Romagna? Von Urbino bin ich einer,
Dem Bergjoch, nah der Tiber Quellenrande.«

Ich stand noch hingebeugt und lauschte seiner,
Da rührte leis mein Führer mir die Seite
Und sagte: »Rede du, der ist Lateiner.«

Und ich, als der zur Antwort schon-bereite,
Beeilte mich, die Flamme anzureden:
O Seele, der Verborgenheit geweihte,

Deine Romagna ist und war durch jeden
Zwingherrn im Herzen stets voll Krieg und Streiten.
Doch jetzt ließ ich sie nicht in offenen Fehden.

Es steht Ravenna wie vor alten Zeiten
Unter Polentas Adler noch, dem alten,
Daß seine Schwingen sich ob Cervia breiten.

Die Stadt, die lange Prüfung ausgehalten
Und dann gehäuft Franzosenleichen streute,
Sieht über sich heut grüne Pranken walten.

Wild hackt Verrucchios alt und junge Meute,
Die dem Montagna Schlimmes gab zum Lohne,
Den Zahn, wo sies gewohnt, in ihre Beute.

Die Städte am Santerno und Lamone
Regiert der junge Leu aus weißem Neste,
Der Sommers tauscht und Winters die Schablone.

Auch muß vom Savio die umspülte Feste,
Wie zwischen Tal und Berg sie liegt, sich fragen,
Ob Tyrannei, ob Freiheit sei das Beste.

Nun bitt ich, wer du seiest, mir zu sagen.
Sei spröder nicht, als andre hier im Kreise,
Soll dauernd auf der Welt dein Name ragen.«

Nachdem das Feuer in gewohnter Weise
Gemurmelt, ließ es hier- und dorthingehen
Das spitze Haupt und hauchte darauf leise:

»Wärs glaublich, einem Rede hier zu stehen,
Der jemals kehrte heim zum Erdenrunde,
So sollte meine Flamme nichtmehr wehen.

Doch da kein Lebender aus unserm Schlunde,
Vernahm ich recht, heimkam zu Diesseitsborden,
Geb ich dir ohne Furcht vor Schande Kunde.

Erst Kriegsmann, hofft ich dann, mir könnt im Orden
Des Heiligen Franz der Strick des Büßers frommen.
Und traun! zur Wahrheit wär mein Wahn geworden,

Wenn nicht der Großpfaff – mags ihm schlecht bekommen!
Aufs neu mich zog in alte Sünde nieder.
Wie und warum sei nun von dir vernommen.

Solange mich noch trugen irdische Glieder
Vom Mutterleibe her, ward ich verglichen
Dem Löwen nie, dem Fuchs nur immer wieder.

In listigen Ränken, hinterhaltigen Schlichen
War ich geeicht, von niemand zu erreichen.
Das war mein Ruhm in allen Himmelsstrichen.

Doch als ich fühlte mich die Zeit beschleichen,
Wo uns das Alter mahnt: jetzt heißt es schwenken,
Die Taue einziehn und die Segel streichen,

Da schuf, was einst mich freute, mir Bedenken.
Und reuig büßend kam dem Heil ich näher,
Ach weh! mir Ärmstem Rettung fast zu schenken.

Da ließ der Fürst der neuen Pharisäer
Zum Krieg sich reizen nah beim Laterane.
Nicht gegen Sarazenen und Hebräer,

Nein, gegen Christen! schwang er seine Fahne.
Nicht einer war bei Acre in den Reihen
Der Stürmer, keiner Händler beim Sultane.

Nicht machten höchstes Amt und heilige Weihen
Noch auch mein Strick ihn in der Ehrfurcht fester,
Der Magerkeit den Trägern soll verleihen;

Nein, wie einst Konstantin berief Silvester
Aus dem Sorakt, vom Aussatz ihn zu heilen,
So bat er, daß ich als der Ärzte bester

Ihm Rat im Hochmutsfieber möcht erteilen.
Ich schwieg und wußte keinen Rat zu sagen,
Denn eines Trunknen schien sein Wort bisweilen.

Dann sagt er mir: »Nicht braucht dein Herz zu zagen!
Vorweg sprech ich dich los, willst du mich lehren,
Wie ich kann Penestrino niederschlagen.

Den Himmel aufzutun und zu verwehren,
Du weißt, brauch ich zwei Schlüssel nur zu heben,
Die jüngst mein Vorfahr wenig hielt in Ehren.«

Da er so triftige Gründe angegeben
Und mirs der schlimmste Rat schien, wenn ich schwiege,
So sprach ich: ›Vater, da du mich soeben

Freisprachst von Schuld, der zwangsweis ich erliege,
So höre: Vielversprechen, Wenighalten
Hilft dir auf dem erhabenen Stuhl zum Siege.« –

Franziskus wollte seines Amtes walten,
Als ich verblichen; doch von seinem Rechte
Ließ nicht der schwarze Cherub. › Mich laß schalten,«

Rief er, ›denn der muß unter meine Knechte,
Weil er den hinterlistigen Rat gegeben.
Seitdem auch halt ich ihn beim Haargeflechte.

Nur wer bereut, dem wird verziehen im Leben;
Doch giebts gleichzeitig Reue nicht und Sünde,
Weil sie sich unversöhnlich widerstreben.«

O wie erschrak bis in die tiefsten Gründe
Mein Herz, als er mich griff und sprach: ›Zu wissen
Schienst du wohl nicht, daß Logik ich verstünde?«

Zu Minos hat er mich hinabgerissen,
Der achtmal schlug um seinen harten Rücken
Den Schweif und, als er wütend dreingebissen,

Ausrief: ›Den soll die Diebesglut umzücken!«
Drum siehst du mich Verlorenen hergesendet
Und fühle, so gekleidet, Gram mich drücken.«

Nachdem er seine Rede so geendet,
Wehklagend ist die Flamme fortgegangen,
Die Spitze flackernd hin- und hergewendet.

Doch wir, ich und mein Führer, aufwärtsdrangen
Die Felsenwand bis hin zum nächsten Bogen,
Der jenen Graben deckt, drin Lohn empfangen

Die sich mehr Last durch Teilung zugezogen.

Achtundzwanzigster Gesang

Wer kann, spräch er auch frei vom Reimeszwange,
Anschaulich künden soviel Blut und Wunden,
Als jetzt ich sah, und spräch er noch solange?

Machtlos wär jede Zunge hier gebunden,
Weil unser Wort und Geist umsonst vermeinte,
Zu fassen dies, da sie zu schwach befunden.

Wenn gleich sich das gesamte Volk vereinte,
Das einst in den verhängnisvollen Landen
Apuliens sein verströmtes Blut beweinte

Durch Troer, und dann langen Krieg bestanden,
Drob Livius, der nie irret, von der Beute
Zahlloser Ringe spricht, die dort sich fanden,

Nebst jenem Volk, das schwertzerhauen bereute,
Daß sichs nicht unter Robert Guiskard schmiegte,
Samt jenem, dessen Knochen man noch heute

Bei Ceperan aufließ, wo treulos kriegte
Ganz Pulien, und auf Tagliacozzos Auen,
wo waffenlos der Greis Alardo siegte,

Und der ein Glied durchbohrt, und der zerhauen
Vorwiese -: niemals wär es zu vergleichen
Des neunten Übelsackes wüstem Grauen.

Kein Faß, dem Reifen oder Boden weichen,
Klafft so vonsammen, als ich dort sah einen
Mit Rissen, die von Kinn bis After reichen.

Die Därme hingen zwischen seinen Beinen;
Und das Gekröse nebst dem schnöden Sacke,
Der Kot aus Nahrung macht, sah man erscheinen.

Und wie ich scharf ihn mit den Augen packe,
Beschaut er mich und seine Hände krallten
Die Brust sich auf. »Schau, wie ich mich zerhacke!

Schau, welche Risse Mahomed erhalten,«
Ruft er. »Und weinend geht Ali vor mir,
Vom Kinn zum Scheitel das Gesicht zerspalten.

Und die du sonst noch antriffst im Revier,
Verstreuten Saat zu Trennungsärgernissen;
Drum werden sie auch so zerspalten hier.

Ein Teufel steht dort hinten. Wildbeflissen
Läßt er uns über seine Klinge springen,
Und wieder wird die Wunde aufgerissen,

Wenn wir den Schmerzensweg zu Ende gingen.
Denn jede frühere Wunde heilt in Eile,
Eh uns zurück zu ihm die Schritte bringen.

Doch wer bist du, der hergafft von der Steile,
Aufschub der Strafe wohl dir zu ergründen,
Die deinem Schuldbekenntnis ward zuteile?« –

»Ihn raffte nicht der Tod, nicht ließen Sünden
Antreten ihn zur Qual die weite Reise.
Nein, um vollkommnes Wissen ihm zu künden,

Muß ich, der Tote, ihn von Kreis zu Kreise
Hinabgeleiten zu der Höllenmitte,
Sowahr ich mit dir rede,« sprach der Weise.

Dies hörend, hemmten hundert wohl die Schritte,
Sich drunten staunend nach mir umzudrehen,
Vergessend, was ihr Leib an Qualen litte.

»Du, der vielleicht bald wird die Sonne sehen,
Dem Fra Dolcino sag: sollts ihn nicht lüften,
Mir bald auf diesem Weg hier nachzugehen,

Mag er vorm Schneefall sich mit Vorrat rüsten,
Daß die Novarrer nicht den Sieg gewinnen,
Mit dem sie sonst nicht so bequem sich brüsten.«

So zu mir sprechend hob, neu zu beginnen
Sein Wandern, einen Fuß Mahomed's Seele.
Ihn niedersetzend ging er dann vonhinnen.

Ein anderer, dem durchstoßen war die Kehle,
Die Nase abgestutzt bis zu den Brauen,
Auch zeigte sichs, daß schon ein Ohr ihm fehle,

Stand staunend mit dem Troß, mich anzuschauen,
Riß vor den andern auf des Schlundes Röhre,
Die außen blutgerötet war zum Grauen,

Und sprach: »Du ohne Schuld Gekommener höre!
Ich sah dich schon den Fuß durch Latium lenken,
Falls mich nicht zuviel Ähnlichkeit betöre.

Des Pier da Medicina magst du denken,
Wenn dir die süßen Ebenen wieder lachen,
Die von Vercell nach Marcabo sich senken,

Um den zwei Besten Fanos kundzumachen,
Dem Angiolell und Guido, jenen zweien:
Daß man ins Meer sie werfe aus dem Nachen –

Wenn wirklich wahr, was wir hier profezeien –
Dort bei Kattolika, als exemplarischen
Handstreich, durch des Tyrannen Heucheleien.

Von Zyperns Insel bis zur Balearischen
Sah nie Neptun ein Schandstück so voll Grauen,
Von Korsen nicht noch Griechen, von barbarischen.

Jener Verräter – einäugig zu schauen,
Jetzt Herr der Stadt, die hier wohl ein Geselle
Gesehn zu haben, nimmer kann verdauen –

Zur Unterredung ruft er sie; und schnelle
Verfährt er so, daß nicht Gelübde frommen
Noch Bitten bei Focaras Sturm und Welle.«

Drauf ich: »Soll ich von dir, wenn heimgekommen,
Berichten, mußt du erst Bescheid mir geben,
Wen jener Anblick denn macht so beklommen?«

Da griff zum Kiefer einem er, der neben
Ihm weilte, riß den Mund ihm auf und sagte:
»Dieser, der hier nicht redet, ist es eben!

Er, der verbannt, die Zweifel einst verjagte
In Zäsar, ihm betuernd, daß ein Zaudern
Dem schade, der gerüstet Kampf nicht wagte.«

O weh, wie schien mir da erschreckt zu schaudern
Er, dem die Zunge man im Schlund verputzte:
Curio, der sonst so dreist verstand zu plaudern!

Und einer, dem man beide Hände stutzte,
Die Stummel in die dunkle Luft erhoben,
Daß Blutgerinsel sein Gesicht beschmutzte,

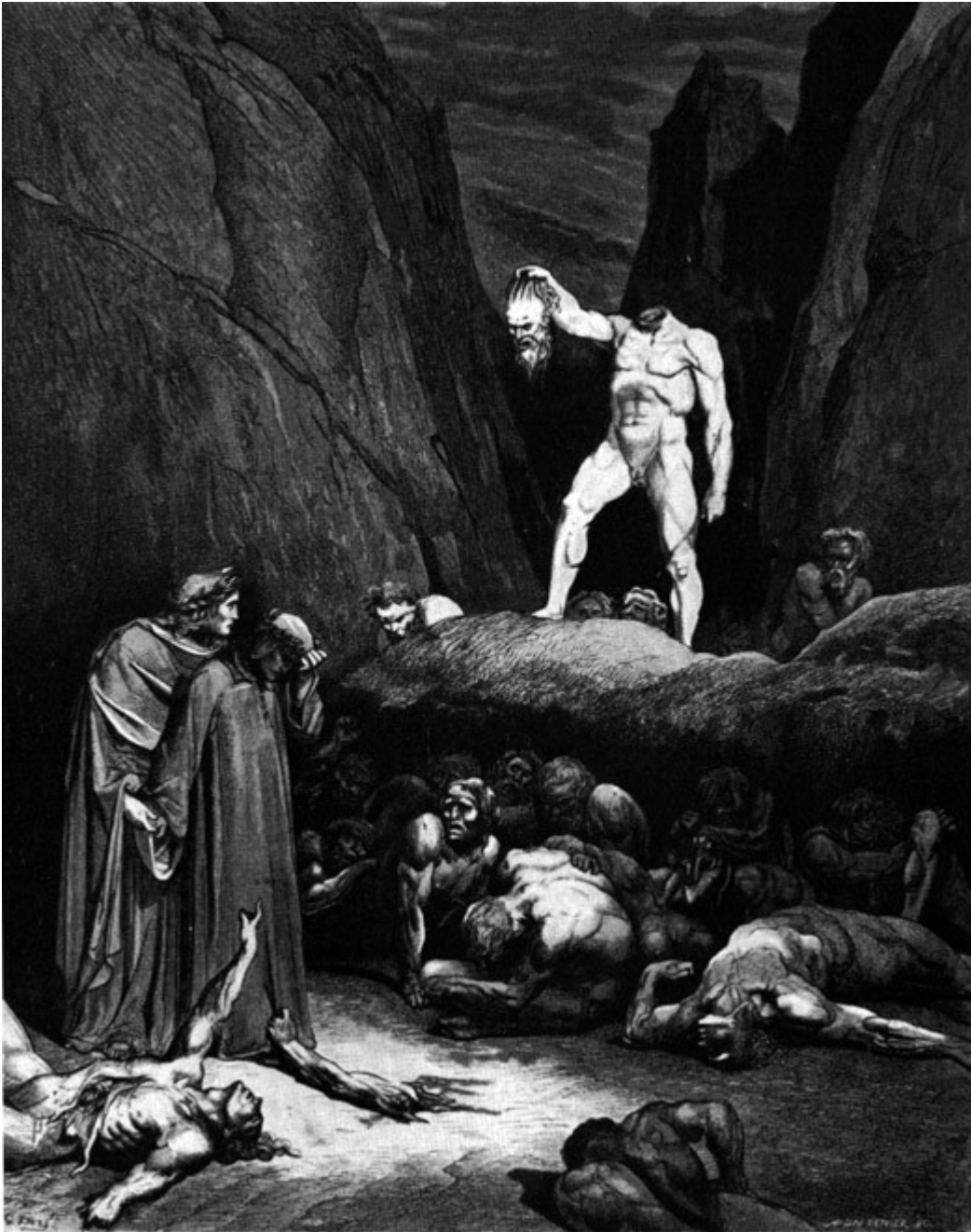
Rief aus: »Gedenke auch des Mosca droben,
Der ach! einst sprach: ›Was sein muß, muß geschehen,‹
Was Unheil viel die Tusker ließ erproben –«

»Und dein Geschlecht,« ergänzt ich, »untergehen!«
Drauf er, dem Schmerz auf Schmerz sich häufte jähe,
Fortging betrübt, wie sinnlos anzusehen.

Doch ich verblieb, daß ich den Troß durchspähe,
Und sah, was ich mit Scheu nur würde sagen,
Geschweige denn, daß ich es nochmals sähe,

Wenn mein Gewissen michs nicht ließe wagen,
Der Treufreund, der stets Mut ins Herz uns streute,
Wenn wir den Harnisch unserer Reinheit tragen.

Wahrlich! ich sah und glaub, ich sehs noch heute,
Daß da ein Rumpf, doch ohne Kopf, hergehe
Im Zuge mit der jammervollen Meute.



Des Rumpfes Hand den Kopf ich tragen sehe
Am Schopf, daß der Laterne man gedachte;
Und ansah uns der Kopf und sprach: »O wehe!«

So aus sichselber er die Leuchte machte,
War eins in zweien, zwei in einem Stücke:
Begreifen kanns nur Er, der dies vollbrachte.

Als er sich grad befand am Fuß der Brücke,
Schwang er den Kopf mit seinem Arm nach oben,
Daß er uns näher seine Rede rücke.

Die hieß: »Sieh, welche Pein ich muß erproben!
Der atmend du die Toten schaust im Graben,
Sieh her, ward größere einem aufgehoben?

Doch daß sie Nachricht droben von mir haben,
Vernimm: ich bin Bertran de Born, der jeden
Arglistigen Rat erteilt dem Königsknaben.

Ich machte Sohn und Vater sich befehlen.
Mehr tat Ahitophel an Absalonen
Und David nicht mit hetzerischen Reden.

Weil ich so Engverbundene ohne Schonen
Entzweit, trag ich mein Hirn entzweit, o wehe,
Von seinem Ursprung, der im Rumpf blieb wohnen.

So lehr ich, wie Vergeltungsrecht geschehe.«

Neunundzwanzigster Gesang

Die Menge Volks und die verschiedenen Wunden
Berauschten mir die Augen so mit Grauen,
Daß sie durch Weinen Ruhe gern gesunden.

Doch sprach Vergil zu mir: »Was soll dein Schauen?
Was heftet sich dein Auge nur zum Grunde
Aufs Volk der Schatten, elend und zerhauen?

Du säumtest so bei keinem andern Schlunde.
Bedenk! wenn du ans Zählen wolltest gehen:
Dies Tal hält zweiundzwanzig Meilen Runde,

Und unterm Fuß muß uns der Mond schon stehen.
Nur wenig Zeit ist uns noch zugeschrieben.
Und mehr als hier du siehst giebts noch zu sehen.«

Ich sprach: »O wüßtest du, was mich getrieben,
Hinabzuspähn, du hättest meiner Bitte
Vielleicht willfahrt, daß ich noch stehengeblieben.«

Vondannen ging er schon, als ich, dem Schritte
Des Führers folgend, also ihm beim Gehen
Bescheid noch gab: »In dieser Höhlen Mitte,

Zu der so scharf mein Blick hinabgesehen,
Glaub ich, daß einer meines Bluts beweine
Die Schuld, die hier so teuer kommt zu stehen.«

Drauf sprach der Meister: »Besser wärs, wenn deine
Gedanken sich von diesem künftig trennen.
Auf andres merk und den dort laß alleine.

Am Fuß des Brückleins mocht ichs wohl erkennen:
Sein Finger wies nach dir mit heftigem Drohen;
Auch hört ich ihn Geri del Bello nennen.

Doch dich nahm ganz in Anspruch, der im hohen
Schloß Altaforte als Verteidiger weilte,
Daß du nicht hinsahst, bis er dir entflohen.« –

»O Führer mein! Der Mord, der ihn ereilte
Und der,« sprach ich, »bisher nicht ward gerochen
Von einem, der mit ihm die Schande teilte,

Hat ihn ergrimmt. Drum ist er ausgebrochen,
Glaub ich, verschlossenen Mundes und so schnelle:
Dies läßt mein Herz noch mitleidsvoller pochen.«

So sprachen wir bis zu der ersten Stelle,
Wo man vom Fels leicht sähe bis zum Grunde
Des nächsten Tals bei etwas größerer Helle.

Als wir vorm letzten Kreuzgang überm Schlunde
Der Übelbuchten standen, daß den Orden
Der Konvertiten ganz der Blick erkunde,

Traf mich solch Wehgeheul von diesen Borden
Gleich einem Pfeil, durch Mitleid spitz und stählern,
Daß ich das Ohr verschloß den Schmerzakkorden.

Alsob aus Valdichianos Hospitälern
Die Seuchen all vereint mit denen wären
Aus der Maremma und Sardiniens Tälern,

Wie sie im heißen Heu- und Herbstmond gären,
So schrie es hier, und aufwärts kam gezogen
Ein Stinken wie von eitrigfaulen Schwären.

Wir schritten nun am langen Felsenbogen
Zum letzten Knick hernieder, stets zur Linken.
Und freier hier zum Grund die Blicke flogen,

Wohin Gerechtigkeit nach Gottes Winken –
Sobald sie irrtumsfrei die Fälscher buchte
Als Seine Helferin – sie läßt versinken.

Kein größeres Leid Ägina wohl besuchte –
Als es erfüllt mit Sterbenden und Kranken,
Weil durch die ekle Pestluft, die verruchte,

Vergiftet die Geschöpfe niedersanken
Bis aufs Gewürm, worauf dann in den Landen
Der Sage nach, die wir den Dichtern danken,

Ein neu Geschlecht aus Ämsenbrut entstanden –:
Als dieses Leid in dunkeln Talgestaden,
Wo Geister sich in Gruppen schmachkend wanden.

Der auf den Bauch und der aufs Kreuz geladen
Dem Nachbar war, und jener war zu sehen
Vierfüßig-kriechend auf des Elends Pfaden.

Wir blieben stumm beim sachten Vorwärtsgehen,
An Kranken hing uns Aug und Ohr erschrocken,
Die ohne Kräfte waren, aufzustehen.

Zwei sah ich sicheinander-stützend hocken,
Wie wir zum Wärmen Pfanne an Pfanne schieben,
Von Kopf bis Fuß gemasert wie mit Pocken,

Und sah den Striegel hastiger nie getrieben
Von einem Stallknecht, der den Herrn sieht warten,
Noch auch von dem, der ungern wachgeblieben,

Wie beide mit den Nägeln sich, den harten,
Wahnsinnig kratzten, juckend sich zu laben,
Und dennoch keine Linderung erscharrten.

Es platzten ab die Schorfe unterm Schaben,
Alsob an Karpfen man das Messer setzte
Und Fische sonst, die größere Schuppen haben.

»O du, der mit den Fingern sich zerfetzte,«
Mein Führer zu dem einen sprach von jenen,
»Und sich kneifzangengleich damit verletzte,

Sag uns, ist ein Lateiner unter denen,
Die drunten sind? soferne du zum Krauen
Die Nägel ewigbrauchbar magst ersehnen.« –

»Lateiner zwei kannst so zerfleischt du schauen
In uns,« brach einer winselnd da sein Schweigen.
»Doch wer bist du, der fragt?« – »Durch diese rauhen

Abhänge,« sprach der Führer, »muß ich steigen
Mit dem, der lebt, von Riff zu Riff hernieder;
Und bin gewillt, die Hölle ihm zu zeigen.«

Da löste sich der Stützpunkt ihrer Glieder,
Und bebend wandten sich zu mir die Geister
Nebst andern, denen dieses Wort scholl wieder.

Da trat zu mir und sprach der gute Meister:
»Nun magst du beide nach Belieben fragen.«
Und da er es gewollt, begann ich dreister:

»Soll euer Name, klingend-fortgetragen,
Erinnerung bei Welt und Menschen wecken
Und leben noch in fernsten Sonnentagen,

Wollt euern Stamm und Namen mir entdecken.
Nicht Scham, daß ekle Not euch übermannte,
Laß euch zurück vor der Enthüllung schrecken.« –

»Ich stamme aus Arezzo, mich verbrannte
Albert von Siena,« so der eine klagte;
»Doch darum nicht der Tod hierher mich sandte.

Wahr ists, daß ich zu jenem scherzhaft sagte,
Daß ich die Kunst des Fliegens lernte kennen.
Und er, den wenig Witz, doch Neugier plagte,

Begehrte diese Kunst auch sein zu nennen,
Und ließ, da ich ihn nicht zum Dädal machte,
Von dem mich, dem als Sohn er galt, verbrennen.

Doch hier zur letzten der zehn Schluchten brachte
Mich Minos her, der immer wägt untrüglich,
Weil ich auf Alchimie nur droben dachte.«

Und ich zum Dichter: »Giebts ein Volk, das füglich
Gleich den Sanesen Eitelkeit betörte?
Selbst Frankreich kaum, das darin sonst vorzüglich.«

Der andre Aussatzkranke, der mich hörte,
Gab drauf zur Antwort mir: »Nimm die Verschwendung
Des Stricca aus, den Sparsamkeit nie störte;

Und Niccolo, der erstmals die Verwendung
Der Nelkenröstung für das Fleisch erfunden
Im Beet, wo derlei Saat kommt zur Vollendung.

Nimm auch den Freßklub aus, drin rasch verschwunden
Caccia d'Ascians Weingut und Forstanwesen
Und man sich Abbagliatos Witz ließ munden.

Doch daß du weißt, wer gegen die Sanesen
So stark dich unterstützt: heb auf die Brauen
Und such Bescheid vom Antlitz mir zu lesen.

Dann wirst du des Capocchio Schatten schauen,
Der alchimierend falsches Geld geschaffen;
Und du besinnst dich, darf dem Blick ich trauen,

Auf mich als der Natur geschicktesten Affen.«

Dreißigster Gesang

Zur Zeit, als Juno Haß im Herzen hegte,
Um Semele erzürnt mit Thebens Blute,
Was sie des öftern an den Tag auch legte,

War Athamas in solchem Wahnsinnsmute,
Daß, als sein Weib des Weges kam gegangen
Und ihr in jedem Arm ein Söhnlein ruhte,

Er ausrief: »Spannt die Netze! Laßt uns fangen
Die Löwin bei der Rückkehr samt den Jungen!«
Und die erbarmungslosen Tatzen langen

Nach dem Learch, den durch die Luft geschwungen
Am Felsen sie zerschmetterten, indessen
Sie mit dem andern Kind ins Meer gesprungen.

Und als Fortuna Trojas ganz vergessen,
Des stolzen, das den König samt dem Lande
Verlor, weil jeder Tat sichs dreist vermessen,

Als Hekuba in trauriger Fesseln Bande,
Die Ärmste! Polyxenen tot erblickte
Und ihren Polydor am Meeresstrande

Dann schmerzerfüllt als Leiche fand – da schickte
Sie durch die Luft Gebell gleich tollem Hunde,
Weil ihr so großer Gram den Geist umstrickte.

Doch Troja selbst noch Theben gab nie Kunde,
Daß je solch Wahnsinn Furien könnt erfassen,
Der also grausam Tier und Mensch verwunde,

Als hier ichs in zwei Schatten, nackten blassen,
Gewahrt, die um sich schnappten gleich dem Schweine,
Das eben aus dem Stall wird losgelassen.

Auf den Capocchio platzte rasch der eine,
Biß ins Genick ihm, fort mit ihm dann schlitternd,
Daß ihm den Bauch zerkratzten Sand und Steine.

Der Aretiner, der zurückblieb zitternd,
Sprach: »Gianni Schicchi heißt der Koboldstolle,
Der uns so zusetzt, rasend nach uns witternd.« –

»Oh,« sprach ich, »soll der andre nicht im Grolle
Dein Kreuz zerfleischen, dann mir nicht verhehle,
wer jener ist, eh er davon sich trolle.«

Und er: »Das ist der Myrrha alte Seele,
Die schändlich einst in Liebesbrunst entglommen
Für ihren Vater bis zum sündigen Fehle.

Sie ist bei ihm zum argen Ziel gekommen,
Weil sie, ihr Aussehn fälschend, bei ihm ruhte,
Was jener, der dort läuft, auch unternommen,

Der lüstern auf des Reitstalls beste Stute
Nachahmend spielte des Donati Rolle
Und Testament gemacht mit dessen Gute.«

Als ich gesehen hatte, wie dies tolle
Verbrecherpaar fortraste, blieb ich stehen,
Betrachtend andere Schmerz- und Sündenvolle.

Da sah ich einen, der war anzusehen
Wie eine Laute, hätt ihm weggespalten
Ein Schnitt die Gabel, die man braucht zum Gehen.

Die plumpe Wassersucht – mit dumpfig-alten
Blutsäften oft die Glieder so verdrehend,
Daß Bauch und Antlitz seltsam sich verhalten –

Sie hielt ihm beide Lippen offenstehend,
Daß kinnwärts die und jene aufwärts trachtet,
Als wärs ein Hektiker, vor Durst vergehend.

»O ihr, die straflos ihr die Wege machtet
(Und nicht weiß ich warum) zur Welt des Bebens,«
Rief er uns an, »erwäget und beachtet

Das Elend Meister Adams! Zeit des Lebens
Hatt ich soviel ich wollt: und jetzt? – Genießen
Ein Tröpflein Wassers möcht ich – ach! vergebens.

Die Bächlein, die von grünen Hügeln gießen
Des Casentin zum Arno ihre Wellen,
Daß die erfrischten Ufer üppig sprießen –

Noch immer seh ich quellen sie und schwellen.
Und nicht umsonst, weil mehr als diese Plagen
Ihr Bild mich dörret, mein Antlitz zu entstellen.

Gerechtigkeit, die mich so hart geschlagen,
Zieht Nutzen selbst vom Ort, wo mein Verschulden
Herstammt, mir Seufzer heftiger anzujagen.

Dort liegt Romena, wo den Täufergulden
Ich oft verfälscht um eine Bagatelle,
Drob ich den Scheiterhaufen muß erdulden.

Doch sah ich Guidos schnöden Geist zur Stelle
Und Alessandros samt des Bruders – fragen
Ließ mich der Anblick nicht nach Brandas Quelle!

Drin ist schon einer, wenn hier Wahrheit sagen
Die tollen Schatten, rasend durchs Gehege.
Doch was hilft mirs, den lahme Glieder plagen?

Wenn ich nur so behende wär und rege,
In hundert Jahren einen Zoll zu schleichen,
So wär ich sicher längst schon auf dem Weg,

Guido zu suchen bei den Elendbleichen,
Mag dieses Feld nach Länge auch elf Meilen
Und eine halbe in die Breite reichen.

Ich muß um sie bei solcher Sippschaft weilen!
Sie haben mich verleitet, den Florenen
Nur drei Karat Legierung zu erteilen.«

Und ich zu ihm: »Wie steht es hier mit denen?
Im Winter pflegt gewaschene Hand zu rauchen
Wie sie, die eng zu deiner Rechten lehnen.« –

»Hier fand ich sie und sah noch nie sie krauchen,«
Sprach er, »seit michs in diesen Spalt ließ schneien,
Und sind dazu wohl ewig nicht zu brauchen.

Des Ehbruchs wollte die den Josef zeihen;
Der log als Grieche Sinon wohl am meisten
Vor Troja. Fieberdunst stinkt aus den zweien.«

Und einer ihrer, den wohl die so dreisten
Beleidigenden Worte kränkten, ballte
Die Faust und schlug ihm auf den Bauch, den feisten.

Der klang, alsob ein Paukenton erschallte.
Doch Meister Adam hieb ihm in die Fratze
Mit seinem Arm, der wohl nicht sanfter prallte,

Und schrie ihn an: »Wenn ich mich auch vom Platze
Nicht regen kann der Bleiesschwere wegen,
So hab ich meinen Arm doch zum Ersatze.« –

»Als du dem Scheiterhaufen gingst entgegen,«
Rief Sinon, »hobst du nicht ihn so gewichtig;
Doch sah man ihn beim Prägstock flink sich regen.«

Der Wassersüchtige höhnte: »Das ist richtig!
Doch Wahrheit sprachst du nur in diesem Falle.
Vor Troja war dein Zeugnis null und nichtig.«

Der schrie: »Ich fälschte Worte, du Metalle!
Und büß ich ein Vergehn in dieser Herde,
Büßest du mehr als diese Teufel alle.« –

»Meineidiger, denk des Schwankes mit dem Pferde,«
So hört ich den Geschwollenen Antwort geben,
»Dich strafs, daß er bekannt der ganzen Erde.« –

»Dich strafe Durst! Die Zunge soll dir kleben
Und platzen,« rief der Grieche; »und die Jauche
Den Wanst dir bis vors Auge dunstend heben.«

Der Münzer drauf: »Verzerr nach altem Brauche
Dein Maul nur zu gewohnten Unflatwürfen.
Denn dürst ich auch und schwillt mir Naß im Bauche,

So hast du Brand und Kopfschmerz; und zu schlürfen
Vom klaren Spiegel des Narziß gar däftig,
Würdest du keiner Einladung bedürfen.« –

Sie anzuhören war ich ganz geschäftig,
Bis mich der Meister rief: »Das nenn ich schauen!
Nur wenig fehlt, daß ich dich rügte kräftig.«

Erschreckt fuhr ich herum, als ich den rauhen
Vorwurf vernahm, Schamröte auf den Wangen,
Daß noch Erinnerung runzelt mir die Brauen.

Und dem gleich, der von bösem Traum umfassen
Fortträumend wünscht, daß ihm der Traum nicht raubte,
Was ihm ja auch in Wahrheit nicht entgangen,

So bangt ich, daß ich mir kein Wort erlaubte,
Mich zu entschuldigen wünschte, und vollkommen
Entschuldigt war, als ich es noch nicht glaubte.

»Schon mindere Scham hätt größern Fehl genommen
Von dir, als den, dazu man dich verleitet,«
Der Meister sprach; »drum sei nicht mehr beklommen.

Doch nie vergiß, daß du von mir begleitet,
Führt uns ein Zufall abermals so widrig
Dahin, wo sich ein solch Gesindel streitet.

Denn gern dies hören, ist ein Wunsch, der niedrig.«

Einunddreißigster Gesang

Dieselbe Zunge, die mich erst verwundet,
Daß mir die Scham verfärbte beide Wangen,
Gab dann den Heiltrank mir, dran ich gesundet.

So war der Lanze, die Achill empfangen
Vom Vater, wie ich las, die Gabe eigen,
Übles durch sie, dann Gutes zu erlangen. –

Dem Trauertal den Rücken wendend, steigen
Wir auf zum Wall, der es mit seiner Schwelle
Umkränzt, durchquerend ihn, gehüllt in Schweigen.

Dort herrschte weder Nacht noch Tageshelle,
Daß nicht sehr weit mein Auge konnte dringen.
Doch ich vernahm ein schmetternd Horngegelle,

So laut, wie nicht die stärksten Donner klingen,
Daß, um zu sehn, woher der Lärm entquollen,
Die Augen dem Geräusch entgegengingen.

Nach dem Zusammenbruch, dem grauenvollen,
Als Karls geweihte Schar erlag dem Schlage,
Hat nicht so furchtbar Rolands Horn geschollen.

Ich hielt das Haupt nicht lang in solcher Lage,
So glaubt ich hoher Türme viel zu schauen;
Drum ich: »Wie heißt die Stadt dort, Meister, sage?«

Und er zu mir: »Weil du ins Dämmergrauen
Zuweit vorauszudringen unternommen,
So darfst du deiner Einbildung nicht trauen.

Wohl wirst du einsehn, wenn du hingekommen:
Leicht täuscht Entfernung Menschensinn, den kleinen.
Drum wird dir schnelleres Vorwärtsgehen frommen.«

Liebreich griff seine Hand dann nach der meinen,
Worauf er sprach: »Bevor wir nähergehen,
Vernimm – dann wird dirs minderseltsam scheinen –

Daß wir nicht Türme, sondern Riesen sehen,
Die, rings am Brunnenrande aufgerichtet,
Vom Nabel abwärts tief im Schachte stehen.«

Alsob der Nebel allgemach sich lichtet,
Daß immer klarer kann der Blick erschauen,
Was Dunst verhüllte, von der Luft verdichtet,

So drang ich durch des Dunstes dichtes Brauen,
Und als ich nah und näher kam dem Schlunde,
Verschwand mein Irrtum und es wuchs das Grauen.

Denn wie mit hohen Türmen in der Runde
Montereggiones Mauern sich bekrönen,
So türmte hier auch, halbenleibs im Grunde,

Sich um den Brunnenrand von Riesensöhnen
Ein ungeschlachter Kreis, zu dessen Schrecken
Noch heute Jovis Himmelsdonner dröhnen.

Des einen Antlitz konnt ich schon entdecken,
Sah Schultern, Brust, ein großes Stück vom Bauche
Und jeden Arm sich längs den Hüften strecken. –

Wie weislich, daß mit ihrem Werdehauche
Natur nicht mehr erschafft derlei Gestalten,
Daß Mars zu Henkern länger sie mißbrauche.

Ließ mit dem Elefanten sies beim alten
Und mit dem Wal, muß mans gerechter finden
Bei strenger Prüfung und für weiser halten.

Denn wollte geistige Einsicht sich verbinden
Mit Körperkraft und Bosheit im Vereine,
So müßte jeder Schutz den Menschen schwinden. –

Sein Kopf (so hoch als breit) schien, wie ich meine,
Sanktpeters Pinienfrucht in Rom zu gleichen,
Und demgemäß die übrigen Gebeine,

Sodaß der Strand, der abwärts von den Weichen
Als Schurz ihm diene, noch so hoch ließ ragen
Den Oberleib, daß, nur ans Haar zu reichen,

Drei Friesen wenig Lob davongetragen.
Denn sicher maß er seine dreißig Palme
Von dort an, wo sich schließt des Mantels Kragen.

»Rafel mai amech izabi alme,«
Fing er zu brüllen an aus rauher Kehle,
Die wahrlich nicht gemacht für sanftere Psalme.

Mein Führer drauf zu ihm: »Törichte Seele,
Bleib nur beim Horne, darauf auszutoben
Die Zorneshitze oder was dir fehle.

Am Halse such! Der Riemen hängt ja oben,
Verwirrte Seele. Deine Finger werden
Ihn finden um die breite Brust geschoben.«

Darauf zu mir: »Er selbst macht sich Beschwerden.
Der Nimrod ists; und schuld hat sein Erfrechen,
Daß mehr als eine Sprache herrscht auf Erden.

Laß ihn nur stehn und uns umsonst nicht sprechen;
Denn wie ihm Menschenwort verständlich nimmer,
Bleibt unklar uns sein sinnlos Radebrechen.« –

So schritten wir denn weiter, linkswärts immer,
Bis wir auf Bogenschusses Weite fanden
Schon einen zweiten, mächtiger und grimmer.

Welch Meister ihn zu fesseln hat verstanden,
Nicht weiß ichs. Doch die beiden Arme hingen –
Vorn linker, hinten rechter – fest in Banden

Durch eine Kette, die ihm hielt in Schlingen
Abwärts vom Hals den Leib, soweit er ragte,
In festumschnürenden fünffachen Ringen.

»Der tollkühn seine Kraft zu messen wagte,«
Mein Führer sprach, »an Jovis Allmacht droben,
Ephialtes ists, der es seitdem beklagte

Mit dieser Pein. Er gab gewaltige Proben
Im Riesenkampf, der bis in Götternähe
Den Schrecken trug. Nie drohend mehr erhoben

Hat er den Arm.« – Und ich zu ihm: »Nun sähe
Den ungeheuern Briareus wohl gerne
Mein Aug, wenns möglich wär, daß es geschähe.«

Drauf er: »Zuerst Antäus kennenlerne
Hier nebenbei. Er spricht, ist nicht gebunden,
Und hebt uns in die tiefste Qualzisterne.

Mehr hinten erst wird, den du suchst, gefunden,
Der diesem gleicht, nur anzuschauen viel grimmer
Und fest wie der vom Eisenband umwunden.«

Nie bebte unterm Stoß die Erde schlimmer,
Nie schwankte mehr ein Turm, orkanumwittert,
Als sich Ephialtes schüttelte – und nimmer

Hab ich in Todesängsten mehr gezittert.
Denn groß genug gewesen wär mein Bangen;
Doch sah ich ja die Fesseln unzersplittert.

Wir sahen bald, als wir vorangegangen,
Wie des Antäus Glieder aus dem Bronnen,
Ohne den Kopf, wohl an fünf Ellen drangen.

»Der du im Tal – vom Schicksal reich umsponnen,
Wo Szipio hohen Ruhmes Erbschaft freute,
Als Hannibal mit seinem Heer entronnen –

Dir tausend Löwen einst gemacht zur Beute,
Und auch, wenn du als Helfer beigesprungen
All deinen Brüdern (mancher meint noch heute)

Den Erdensöhnen hättest Sieg errungen –
Setz uns hinab, doch laß nicht Mißmut sehen,
Wo den Kozyt ein Frostkleid hält umschlungen.

Laß nicht zu Tityus und Typhon uns gehen,
Denn dieser kann, was man hier wünscht, gewähren;
Drum bücke dich und zeig kein Maulverdrehen.

Der kann mit Ruhm auf Erden dich verklären,
Da er noch lebt und hofft auf langes Leben,
Läßt Gnade nicht zu früh die Frist verjähren.«

So sprach der Herr. Und jenen sah ich heben
Eilig die Hand zu dem, der hier mich führte,
Die Hand, die Herkules gefühlt mit Beben.

Sobald Vergil sich so ergriffen spürte,
Rief er: »Komm her, damit ich dich umfange.«
Drauf wie zum Bündel mich sein Arm umschnürte.

Wie Carisenda – steht man unterm Hange
Und blickt empor – uns vorkommt, wenn hinfliegen
Die Wolken, doch in umgekehrtem Gange,

Schien mir Antäus, als ich ihn sich biegen,
Tief biegen sah mit Staunen. Und zur Stunde
Wär gern ich einen andern Pfad gestiegen.

Dann setzte leicht und sanft er uns zum Schlunde
Hinab, der Luzifer und Judas faßt.
Und ohne lang gebückt zu stehen im Grunde,

Hob er sich wieder wie im Schiff der Mast.

Zweiunddreißigster Gesang

Fänd ich solch holprigrauhes Versgerölle,
Wie es dem grausen Abgrund angemessen,
Drauf alle andern Felsen ruhen der Hölle,

So würd ich wohl aus meinem Stoffe pressen
Des Saftes mehr. Jedoch da ichs nicht finde,
Kann ich nicht furchtlos mich des Worts vermessen.

Kein Scherzspiel ists, das leicht sich überwinde,
Zu singen von des Weltalls tiefsten Gauen;
Kein lallend Zünglein täts von einem Kinde.

Doch helfen mögen meinem Vers die Frauen,
Die dem Amphion Theben halfen gründen,
Daß Wort und Wirklichkeit vereint zu schauen.

O Volk! vor allem schwerbestraft um Sünden
Mit diesem Ort voll unsagbarer Trauer,
Könnt ich von dir als Schaf und Geiß hier künden. –

Als wir im Brunnen stehn voll nächtiger Schauer
Unter des Riesen Fuß in tiefster Mitte,
Und ich empor noch staune längs der Mauer,

Hört ich ein Rufen: »Achte deiner Tritte!
Sieh zu, daß unter deinen groben Beinen
Der armen müden Brüder Haupt nicht litte.«

Da wandt ich mich. Und vor und unter meinen
Füßen sah ich sich einen See ausbreiten,
Der Glas vor Frost, nicht Wasser mochte scheinen.

Nicht spinnt für ihren Lauf in Winterszeiten
Österreichs Donau ein Geweb so dick,
Auch nicht der Don dort unter eisigen Breiten,

Wie hier es war. Denn fielen Tambernich
Und Pietrapan darauf im Purzelbaume,
Es machte selbst am Rand nicht einmal »Krick!«

Und wie der Frosch herausstreckt dicht am Saume
Des Wassergrabens quakend seine Backen,
Just wenn die Bäuerin Ähren liest im Traume:

Steckten – frostblau bis dort, wo Scham zu packen
Uns pflegt – im Eis die Schatten, schmerzvoll-klagend,
Zahnklappernd gleich der Störche Schnabelknacken.

Den Kopf gesenkt hielt jeder bangverzagend;
Von Kälte mit dem Mund, der zitternd bebt,
Von Seelenqual mit seinen Blicken sagend.

Mein Auge, das erst durch die Runde strebte,
Sah dann vorm Fuß mir zwei beisammenliegen
So enge, daß ihr Haar in eins verklebte.

»Sagt mir ihr, die sich Brust-an-Brust so schmiegen,«
Sprach ich, »wer seid ihr?« – Und die zwei Genossen
Reckten den Hals, ihr Antlitz hochzubiegen.

Und ihre Augen, innen feucht, ergossen
Durchs Lid die Tränen, die gleich im Erkalten
Die Wimpern wieder dicht zusammenschlossen.

Kein Schraubstock hat je Holz-an-Holz gehalten
So eng, drob sie, von stetem Zorn beschworen,
Zwei Widdern gleich, stark aneinanderprallten.

Und einer, der im Froste beide Ohren
Einbüßte, rief – doch ohne aufzusehen:
»Was hast du so zum Spiegel uns erkoren?

Soll ich betreffs der zwei dir redestehen?
Mit Vater Albert wohnten im Gelände
Die zwei, wo des Bisentio Fluten gehen.

Ein Leib gebar sie; und dein Auge fände
Von allen, die in Kainas Gallert weinen,
Nicht einen, der mit größerem Recht hier stände.

Nicht den, dem Brust und Schattenbild durch einen
Speerstoß einst König Artus jäh durchstieß;
Focaccia nicht noch den, des Kopf vor meinen

Sich drängt, daß er mir nimmer Ausblick ließ.
Bist Tusker du, brauch ich dir nur zu sagen,
Daß der einst Sassol Mascheroni hieß.

Und ich (dies wisse, daß du schweigst mit Fragen)
Bin Camicion de Pacci, der hier passen
Muß auf Carlin, der mich wird überragen.«

Da sah ich: tausend zogen Hundsgrimassen
Vor Frost, und fühlte Ekel sich mir heben,
Der stets mich wird vor Eisespfützen fassen.

Und als wir uns zur Mitte so begeben,
Wo alles Schwere sucht sich zu vereinen,
Und ewige Nacht mir schuf ein fröstelnd Beben:

Mags Absicht, Schickung oder Zufall scheinen,
Wer weiß? Doch wie wir ob den Köpfen schritten,
Traf derb ins Angesicht mein Fuß dem einen.

Weinend schrie der: »Was kränkst du mich mit Tritten?
Kommst du, verschärfte Pein mir zu erteilen
Für Montapert, daß ich den Stoß erlitten?«

Und ich: »Mein Meister, laß uns hier verweilen,
Daß ich durch ihn mir einen Zweifel löse.
Dann laß so rasch du willst uns weitereilen.«

Der Führer hielt; und den, der mit Getöse
Fortfluchte, fragt ich: »Wer schreit so elendig?
Wer bist du, der die andern schmäht so böse?« –

»Und du, der Antenor so unverständlich
Durchfährt,« schrie er, »grob schindend andrer Wangen,
Zu grob sogar, selbst wenn du wärst lebendig?« –

»Noch leb ich, kann noch deinen Dank empfangen,«
Sprach ich, »füg ich den Namen, hell an Ehren,
Den deinen zu, falls Nachruhm dein Verlangen.«

Er schrie: »Das Gegenteil ist mein Begehren!
Laß mich in Ruh; fort mit dir lästigem Tropfe!
Im Schmeicheln gab dies Loch dir schlechte Lehren.«

Da griff ich ins Genick ihm fest beim Schöpfe
Und rief: »Zum Namen mußt du dich bequemen,
Sonst bleibt kein einzig Haar dir auf dem Kopfe.« –

»Zerzause dreist mein Haar nur,« rief der Schemen.
»Nichts sag ich dir, magst du, mir auszuroden
Den Flausch, auch tausendmal beim Kopf mich nehmen.«

Ich drehte schon die Faust um seine Loden,
Die anfang, manches Büschel auszureißen.
Er bellte laut, die Augen stets am Boden,

Bis einer rief: »Was, Bocca, soll das heißen?
Genügt dirs nicht, mit Zähnen Takt zu schlagen,
Daß du noch bellst? Welch Teufel mag dich beißen?« –

»Schuftiger Verräter!« rief ich. »Mehr zu sagen
Nicht brauchst du! Deine Schmach wird aufgeschrieben
Und soll nach oben wahre Kunde tragen.« –

»Lauf hin,« rief er, »und petze nach Belieben!
Doch kommst du heim, such auch nicht den zu schonen,
Ders mit der Zunge so geschickt getrieben,

Er heult um die französischen Dublonen.
»Ich sah den von Duera,« kannst du sagen,
»Dort, wo »auf-Eis-gepackt« die Sünder wohnen.«

Und sollt man dich nach andern Gästen fragen,
So steht der, den sie Beccheria riefen,
Bei dir. Ihm schnitt Florenz einst ab den Kragen.

Soldanier, glaub ich, sitzt wohl mehr im Tiefen
An Ganellons und Tribaldellos Seiten,
Der Faenza öffnete, als alle schliefen.« –

Wir gingen, und ich sah beim Weiterschreiten
In einem Loch vereist sich zweie packen,
Sodaß ein Kopf zum Hute ward dem zweiten.

Denn wie man mag ins Brot vor Hunger hacken,
So ich den Obern hier zerbeißen schaute
Den Untern da, wo Hirn sich trifft und Nacken.

Wie Tydeus einst vor Zorn den Zahn einhaute,
Als er die Schläfe Menalippos nagte,
So der am Schädel und dem sonstigen kaute.

»O du, der so bestialisch sich behagte,«
Rief ich, »aus Haß den andern anzufressen;
Sag an, was dich in diese Zornwut jagte?

Ich will, wenn du dazu ein Recht besessen,
Und kenn ich erst euch zwei und sein Verbrechen,
Dir droben Dank zu schassen nicht vergessen,

Wenn die nicht dorrt, die mir verliehen zum Sprechen.«

Dreiunddreißigster Gesang

Der Sünder hob vom schauderhaften Essen
Den Mund, ihn rein-sich-wischend an dem Haare
Des Hinterhauptes, das er angefressen.

Dann fing er an: »Du willst, daß ich erfahre
Aufs neu Verzweiflungspein, mein Herz zu brechen
Beim Denken schon, eh ich sie offenbare?

Doch dient mein Wort zum Samen, draus dem frechen
Verräter Schande sprießt, den ich hier speise,
Sollst du zugleich mich weinen sehen und sprechen.

Nicht weiß ich, wer du bist, noch wer die Reise
So tief dich machen ließ. Doch wohl erkannte
Mein Ohr bei dir Florenzias Redeweise.

Ich war Graf Ugolino; jener nannte
Sich Erzbischof Ruggier. Nun laß dir klagen,
Was mich als solchen Nachbar an ihn bannte.

Wie es bewirkt sein heimtückisch Betragen,
Daß ich, ihm ganz vertrauend, ward gefangen
Und dann getötet, brauch ich nicht zu sagen.

Doch nicht zu Ohren konnte dir gelangen,
welch martervolles Sterben mein Verhängnis.
Vernimms und sieh, wie schlimm er sich vergangen.

Ein schmales Luftloch innen im Gefängnis,
Das man nach mir den Hungerturm heißen
Und viel noch wird umklammern in Bedrängnis,

Ließ manchen Mond ablesen mich vom weißen
Gemäuer schon, bis mir ein Traum voll Grauen
Der Zukunft Schleier sollte jäh zerreißen.

Ich sah hier den als Jagdherrn durch die Auen
Zu jenem Berg hinhetzen Wolf samt Jungen,
Der Pisa wehrt, nach Lucca hinzuschauen.

Als Treiber sah ich frisch-vorausgesprungen
Gualandi schon, Sismondi und Lanfranken
Mit Hunden sehnig, gierig, stark von Lungen.

Nach kurzem Lauf sah ich ermattet schwanken
Den Vater und die Söhne, sah geschlagen,
Schien mirs, von scharfen Hauern ihre Flanken.

Darauf erwacht, eh es begann zu tagen,
Hör ich im Schläfe wimmern meine Kleinen,
Die bei mir waren, und nach Brot mich fragen.

Hart wärest du, würde dir nicht schmerzlich scheinen,
Was mir, bedenkst du recht, im Herzen schwante.
Und weinst du nicht, wobei pflegst du zu weinen?

Sie wurden wach, und jene Stunde mahnte,
Wo man uns Nahrung sonst gebracht zum Orte,
Als jedem ob des Traumes Unheil ahnte.

Da hört ich, wie vernagelt ward die Pforte
Des Schreckensturmes drunten. Meinen Kleinen
Stiert ich deshalb ins Antlitz – ohne Worte.

Ich weinte nicht; mein Herz fühlt ich versteinen.
Sie weinten; und mein Anselmuccio fragte:
›Was stierst du, Vater, so? Sprich zu den Deinen!‹

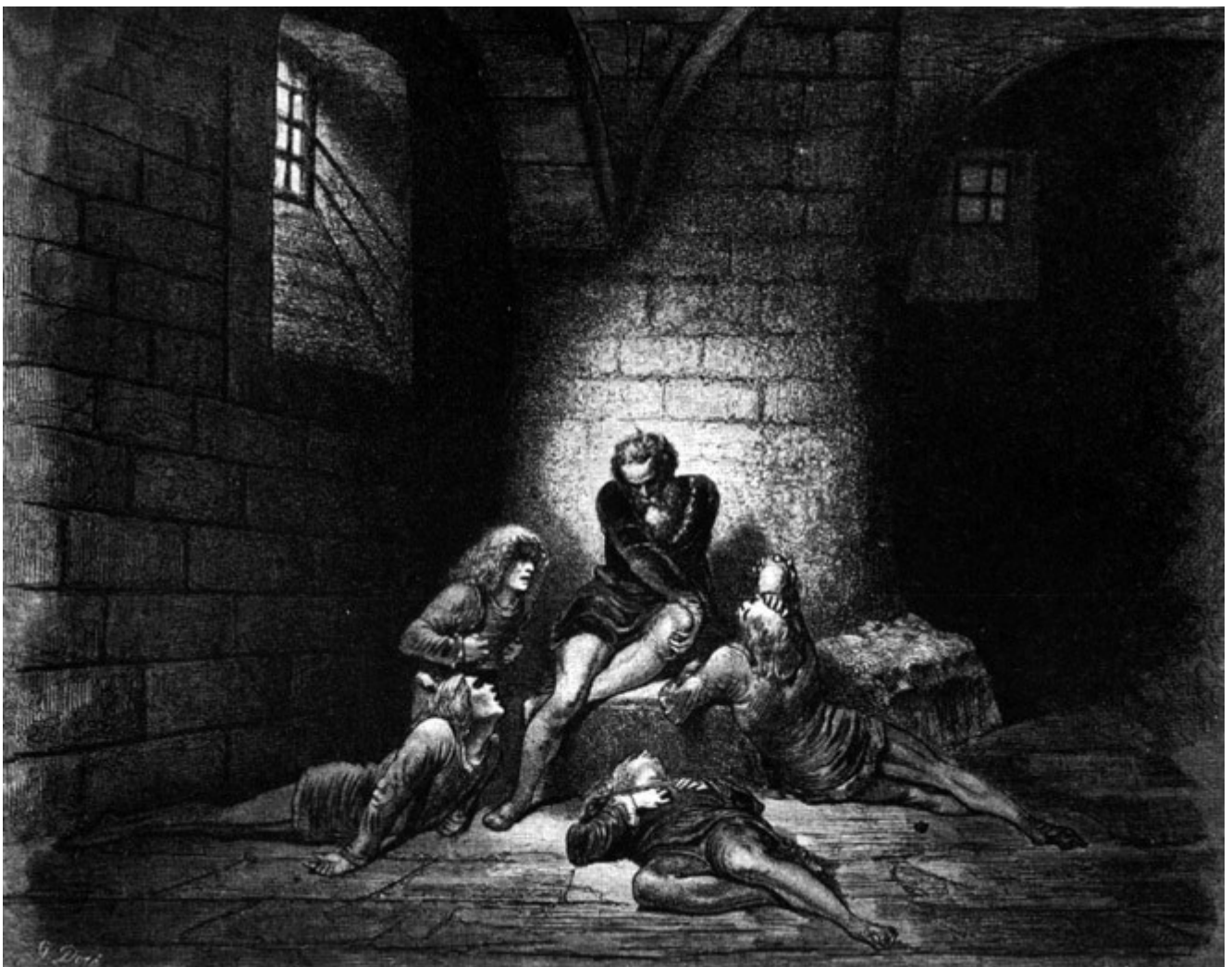
Und dennoch weinte ich da nicht und sagte
Kein Wort. Und Tag und Nacht blieb ich im Schweigen,
Bisdaß der Welt die neue Sonne tagte.

Als dann ihr blasser Strahl beim Höhersteigen
In unsern Schreckenskäfig eingedrungen,
Mir vier Gesichter bleich wie meines zu zeigen,

Biß ich mir beide Hände schmerzbezwungen.
Da meinten sie, ich wolle mich dran weiden
Aus Hungersqual. Sie waren aufgesprungen

Und sprachen: ›Vater, iß von uns; wir leiden
Dann minder. Denn dies Fleisch so voll Beschwerde
Stammt ja von dir – du magst uns sein entkleiden.‹

Still blieb ich, daß ihr Gram nicht größer werde.
So harreten wir zwei Tage, schweigend immer –
Ach, konntest du nicht bersten, harte Erde?



Als uns erschien des vierten Tages Schimmer,
Fällt mir zu Füßen Gaddo hin und windet
Sich jammernd: ›Vater, warum hilfst du nimmer?‹

Er starb. Und wie dein Blick mich vor dir findet,
Sah ich die dreie tot am Boden lasten
Vom fünften Tag zum sechsten. Schon erblindet,

Tapp ich dahin mich, jeden zu betasten,
Ruf sie zwei Tage, seit ihr Herz gebrochen –
Sodann vermochte mehr als Schmerz das Fasten.«

Und stieren Auges, als er so gesprochen,
Biß er aufs neu den armen Kopf am Rande.
Der brach wie unterm Hundsgebiß ein Knochen. –

Weh Pisa dir! des schönen Landes Schande,
Worin das Si erklingt mit süßem Tone. –
Der Nachbarn Rache kommt zuspät zustande,

Drum schwimmt heran, Kaprara und Gorgone!
Verstopft des Arno Mund als Damm vereinigt,
Daß er ersäuf, was lebend in dir wohne!

Bleibt Ugolin auch nicht vom Schimpf gereinigt,
Er habe deine Burgen übergeben:
Was hast du seine Rinder so gepeinigt?

Unschuldig machte doch ihr zartes Leben
Uguccion und Brigata samt den beiden,
Die schon mein Lied genannt, du neues Theben. –

Und weiter gings, wo Eis und Frost umkleiden
Andre Gestalten, die nicht abwärtskehren
Ihr Haupt, nein, auf dem Rücken liegend leiden.

Das Weinen selbst muß hier dem Weinen wehren;
Und weil der Schmerz nicht kann durchs Auge tauen,
Frißt er nach innen sich, die Angst zu mehren.

Eiszapfig sich die ersten Tränen stauen,
Daß sie, kristallinen Brillen gleich an Glätte,
Die Augenhöhlen füllen vor den Brauen.

Und wenn mir auch, alsob ich Hornhaut hätte,
Der Kälte wegen jegliches Empfinden
Im Angesichte räumte seine Stätte,

So fühlt ich leisen Hauch doch wie von Winden.
Drum ich: »Mein Meister, woher dieses wehen?
Muß jeder Dunst hierunten nicht verschwinden?«

Und er zu mir: »Bald wirst du dorthingehen,
Wo sich dein Auge selbst wird Antwort sagen,
Wenn du den Grund wirst dieses Hauches sehen.« –

Drauf hört ich einen solchen Eistropf klagen:
»O Seelen, also ruchlos, daß vom Lichte
Zum tiefsten Standplatz euch das Los verschlagen,

Löst mir den harten Schleier vom Gesichte,
Daß etwas Luft die Herzensängste trinken,
Bevor sich neu zu Eis das Naß verdichte.«

Drob ich zu jenem: »Soll dir Hilfe winken,
Sag, wer du bist. Und glaubst du, Falschheit sinn ich,
Will ich zum tiefsten Grundeis gleich versinken!«

Drauf sprach er: »Bruder Alberigo bin ich,
Der seinen Gast mit bösem Obst verdorben;
Und statt der Feigen Datteln hier gewinn ich.« –

»Oh,« rief ich aus, »auch du bist schon gestorben?«
Und er: »Wie oben meinem Leib es gehe,
Des hab ich keine Kunde noch erworben.

Denn das ist Ptolemäas Vorzug: ehe
Die Parzenfinger sich der Schere nahten,
Stürzt oft schon her die Seele in dies Wehe.

Doch daß du, williger zu Liebestaten,
Mir lösest die verglaste Tränenscheibe,
So wisse: wenn die Seele hat verraten,

Wie ich getan, jagt sie aus ihrem Leibe
Ein böser Geist, daß der drin herrschen lerne,
Solang dem Leib noch Lebenszeit verbleibe.

Sie aber platzt in diese Eiszisterne.
Und so weilt wohl des Schattens Leib noch droben,
Der dort durchwintert hinter mir, nicht ferne.

Du weißt es ja, du kommst doch grad von oben:
Herr Branca d'Oria ists, der hier zum Leiden
Vor Jahren in dies Eisloch ward geschoben.« –

»Herr Branca lebt,« sprach ich, »laß dich bescheiden.
Ich glaube wohl, du hast mich jetzt belogen.
Er ißt, trinkt, schläft und weiß sich noch zu kleiden.«

Er aber sprach: »Noch eh vom Brückenbogen,
Allwo die Grausetatzen sind zu schauen,
Herr Michel Zanche tief ins Pech geflogen,

War Brancas Leib schon in des Teufels Klauen,
Wie gleichfalls seiner Anverwandten Glieder,
Die ihm geholfen, den Verrat zu brauen.

Doch nun streck aus die Hand, um mir die Lider
Zu lösen.« – Aber taub blieb ich der Bitte:
Zum Schelm an ihm zu werden, schien mir bieder. –

O Genueser! Feinde jeder Sitte!
Zermalmte euch und alle eure Schande
Ein Strafgericht doch unter seinem Tritte.

Traf ich beim schlimmsten aus Romagnas Lande
Doch eurer einen, dem schon arges Handeln
Die Seele schlug in des Rozytus Bande,

Indes sein Leib noch droben scheint zu wandeln.

Vierunddreißigster Gesang

Vexilla Regis prodeunt. Die Fahnen
Des Satans sinds. Um deutlich ihn zu sehen,
Späh scharf voran,« hört ich den Meister mahnen.

Gleichwie, wenn starke Nebel uns umwehen,
Oder der Tag hinstirbt im Abendgrauen,
Von fern Windmühlen aussehen, die sich drehen,

So schien sich mir ein Bauwerk aufzubauen.
Und hinterm Führer, mich vorm Wind zu decken,
Verbarg ich mich, da sonst kein Schutz zu schauen.

Schon war ich dort, mein Lied erzählte mit Schrecken,
Wo wir kristallisiert im Eise fanden
Die Schatten, wie im Glase Splitter stecken.

Die lagen flach, und senkrecht andere standen,
Kopfboden oder -unter. Mancher bückte
Sich krumm, daß Haupt und Füße sich verbanden.

Als unser Schritt sich dahin vorwärtsrückte,
meinem Meister es genehm, zu zeigen
Mir das Geschöpf, das ehemals Schönheit schmückte,

Ließ er mich vor sich treten, brach sein Schweigen
Und sprach: »Sieh hier den Dite, sieh die Stätte.
Nun sei ein Panzerkleid von Mut dir eigen!«

Wie da mir lähmend des Entsetzens Kette
Das Herz umschnürt: ein Bild davon zu geben,
O Leser, keine Sprache Worte hätte.

Ich war gestorben nicht und nicht am Leben.
Drum denk, falls dir nicht Einsicht ganz entweiche,
Den Zustand, zwischen beiden hinzuschweben.

Der Kaiser in dem wehevollen Reiche
Hob halberbrust sich aus der Gletscherfliese.
Und ich wohl eher einem Riesen gleiche,

Als daß nur seinem Arm gleichkäm ein Riese.
Nun denk dir, wie das Ganze unermesslich,
Das solchem Teil entsprechend sich erwiese.

Wenn er so herrlich einst, wie nunmehr häßlich,
Und gegen seinen Schöpfer hob die Brauen,
Muß er wohl Quell von allem sein, was gräßlich.

Oh! wie sein Haupt mich staunen ließ vor Grauen,
Als ich da drei Gesichter sah entsprossen.
Eins vorn, und das war scharlachrot zu schauen.

Von den zwei andern, die daran sich schlössen
Und grad auf Schultermitte platzgenommen,
Wo sie in einem Kamm zusammenflossen,

Schien mir das rechte weißlichgelb verschwommen,
Das linke an die Farbe anzuklingen
Derer, die her vom untern Nilfluß kommen.

Darunter spannten sich sechs mächtige Schwingen,
passend dem Vogel hier im Eisgehäuse.
Nie sah durchs Meer ich solche Segel dringen.

Ganz federlos wie die der Fledermäuse
War ihre Form. Sie flatterten und gossen
Dreifacher Richtung aus ein Windgesäuse,

Wodurch mit Eis ganz der Kozyt verschlossen.
Sechs Augen weinten ihm, daß in sechs Strähnen
Zu dreien Rinnen Blut und Geifer flossen.

Je einen Sünder malmt er mit den Zähnen
Jedweden Mauls, als gält es, Flachs zu schleißern,
Daß er gleich dreien entpreßte Schmerzenstränen.

Der vordre achtete für nichts das Beißen,
Verglichen mit dem Kratzen; denn am Rücken
Ward oft das Fleisch ihm bloßgelegt beim Reißen.

»Der droben, den die größten Qualen drücken,
Ist Judas,« sprach der Meister. »In den Fängen
Steckt ihm der Kopf, und vor die Beine zücken.

Sieh von den andern zweien, die köpflings hängen,
Am schwarzen Maul sich Brutus windend drehen,
Und ohne daß sich Seufzer ihm enträngen,

Nebst Cassius, der so gliederstark zu sehen. –
Doch mahnend steigt die Nacht, jetzt umzukehren;
Drum, da wir alles sahen, laß uns gehen.«

Den Hals umschlang ich ihm auf sein Begehren,
Und Zeit und Ort abpassend, wo die breiten
Pelzflügel uns genügend Raum bescheren,

Hing er sich klammernd an die zottigen Seiten,
Um büschelweise zwischen rauhen Haaren
Und der gefrorenen Wand hinabzugleiten.

Doch als wir nun soweit hinunter waren,
Wo sich im Hüftgelenk die Schenkel drehen,
Konnt ich den Meister, den ganz atemsbaren,

Den Ort von Fuß und Haupt vertauschen sehen.
Ins Fell sich krallend, klomm er aufwärts weiter,
Als sollt es wiederum zur Hölle gehen.

»Halte gut fest! denn nur auf solcher Leiter
Gelingts, daß man dem großen Weh entglitte,«
Sprach keuchend und ermüdet mein Begleiter.

Dann nahm er durch ein Felsloch seine Schritte
Und ließ mich oben auf dem Rande nieder.
Drauf trat er neben mich mit sichern: Tritte.

Aufblickend glaubt ich Luzifer so wieder
Zu sehn, wie Abschied ich von ihm genommen,
Und sah ihn aufwärtsstrecken jetzt die Glieder.

Und wenn ich da bestürzt war und beklommen,
Einfältige wunderts wohl, die nicht vermuten,
Welch Punkt es war, wo ich hindurchgekommen.

»Auf,« sprach der Meister, »auf, du mußt dich sputen!
Schlimm ist der Aufstieg, lang der Weg des Tales,
Auch fehlen an halbnacht nur noch Minuten.«

Das war kein Estrich eines Fürstensaales.
Wir standen in naturerbauten Klüften;
Holzig der Grund, bar jedes Sonnenstrahles.

»Bevor ich mich entringe diesen Grüften,«
Sprach ich aufstehend, »laß dich, Meister, bitten,
Mir eines Irrtums Schleier doch zu lüften.

Wo blieb das Eis? Und wie ist der geglitten
Kopfunter so? Und wie aus Westens Weiten
Ist schnell nach Ost die Sonne schon geschritten?»

Er sprach: »Du glaubst noch jenseit hinzuschreiten
Des Mittelpunkts, wo ich am Fell gehangen
Dem weltdurchbohrenden Wurm, hierher zu gleiten.

Jenseits warst du, als ich hinabgegangen.
Beim Umdrehn aber ward der Punkt durchschritten,
Wohin von je die Lasten alle drangen,

Und bist zum andern Halbkreis nun geglitten,
Dem rückwärts sich des Festlands Massen heben,
Auf dessen Berg der Mensch den Tod erlitten,

Der sündlos von Geburt war und im Leben.
Hier steht dein Fuß auf einem kleinen Rinde,
Das Rückwand ist von der Judecca eben.

Hier ist schon Morgen, wenn dort Abendstunde.
Und der uns schuf die Leiter aus dem Felle,
Steckt fest noch immer wie zuvor im Grunde.

Vom Himmel fiel er diesseits her zur Stelle.
Und was an Land sich früher hier erhoben,
Barg sich vor ihm erschauernd mit der Welle,

Ward dann zu eurer Sphäre durchgeschoben,
Und ließ, vielleicht ihm zu entfliehen, zur Stunde
Die Leere hier und türmte sich nach droben.« –

Dort unten ist ein Raum, so fern dem Schlunde
Des Belzebu, als breit sein Grab sich weitet,
wovon dem Blick nicht, doch dem Ohr giebt Kunde

Ein kleiner Bach, der dort herniedergleitet
In einer Schlucht, die er sich grub zum Bade
Gewundenen Laufs, der sänftlich abwärtsleitet.

Eintrat mit mir zu dem versteckten Pfade,
Zur Heimkehr in die Lichtwelt, mein Begleiter.
Und ohne daß ein Wunsch zur Rast uns lade,

Gings bergempor, er erster und ich zweiter,
Bis mir durch eine runde Kluft von ferne
Des Himmels Schönheit winkte hell und heiter.

Und hier beim Austritt sahen wir neu die Sterne.

Der Läuterungsberg

Erster Gesang

Nun läßt das Schifflein meines Geistes ragen
Die Segel, um durch bessere Flut zu dringen,
Fliehend ein Meer, drauf grause Wellen schlagen.

Und von dem zweiten Reiche will ich singen,
Wo sich die Seele läutert im Bestreben,
Sich würdig in den Himmel aufzuschwingen.

Doch mag sich hier der tote Sang beleben,
O heilige Musen! denen ich mich weihen
Gedurft, hier auch Kalliope sich heben

Und meinem Liede jenen Klang verleihen,
Der den unseligen Elstern also dröhnte,
Daß sie verzweifeln mußten am Verzeihen. –

Indiens Saphir, der herrlichblau-getönte,
Hatte mit Licht den Himmel rings durchronnen,
Daß Klarheit selbst den fernsten Kreis verschönte,

Und schenkte meinen Augen neue Wonnen,
Als ich die Stickluft ließ der Grabeszelle,
Die Brust und Augen mir mit Nacht umsponnen.

Der schöne Stern, der unserer Liebe Quelle,
Ließ hell ein Lächeln rings im Ost entstehen,
Daß bald vor ihm den Fischen schwand die Helle.

Scharf ließ nach rechts zum andern Pol ich gehen
Den Blick und sah des Viergestirnes Schimmer,
Das seit dem ersten paar kein Mensch gesehen.

Der Himmel schien entzückt von dem Geflimmer.
O Norden! als verwaist tief zu beklagen,
Da dieser Anblick dir versagt auf immer.

Als ich mich seines Anschauens dann entschlagen,
Mehr spähend nach des andern Poles Breite,
Wo schon verschwunden war der Himmelswagen,

Sah einen Greis ich, einsam, mir zur Seite,
von Ansehn solcher Ehrfurcht wertzuhalten,
Wie größere nie ein Sohn dem Vater weihte.

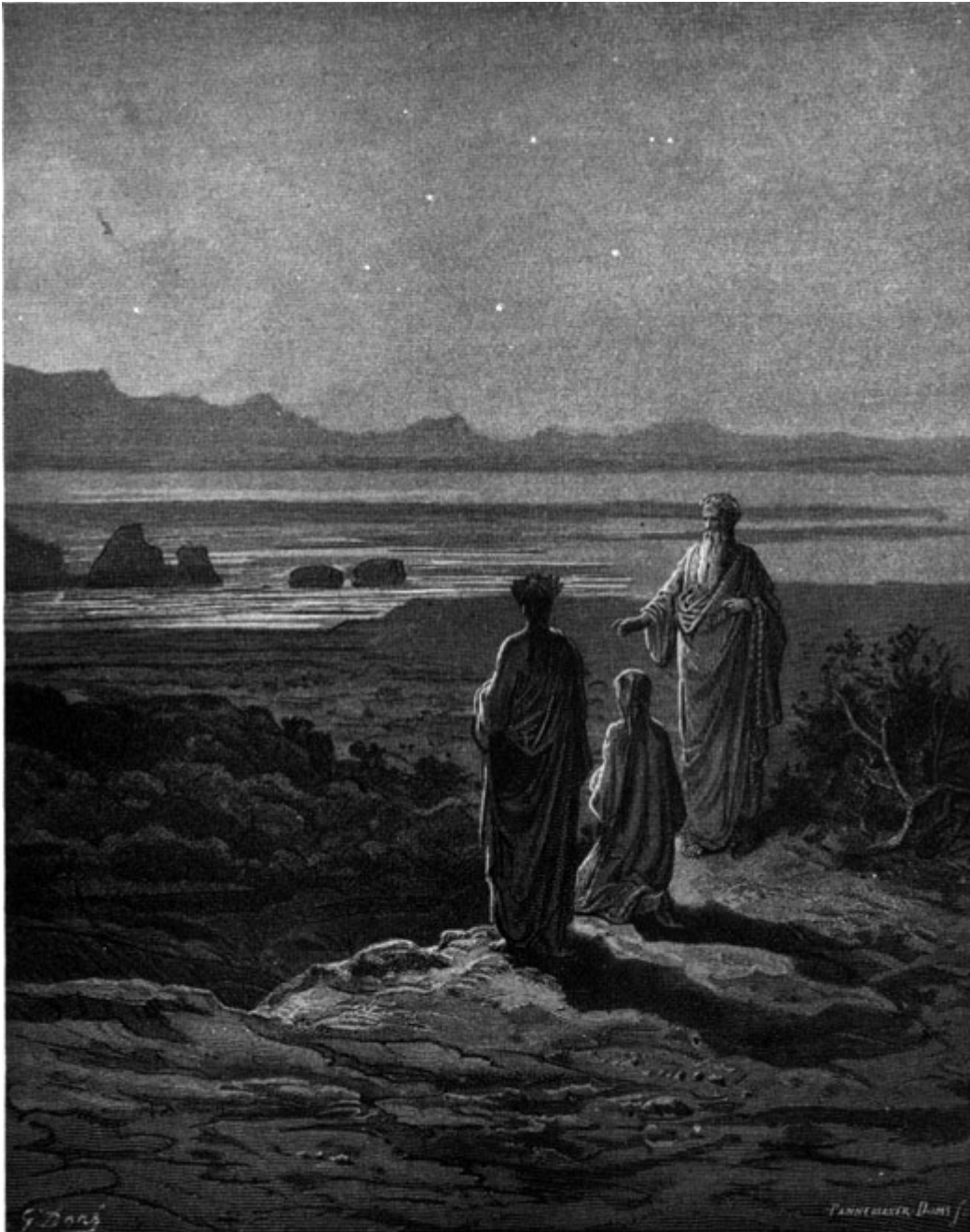
Ein langer lockiger Bart umfloß den Alten,
Mit Silberglanz, dem Haupthaar gleich, durchschossen,
Davon zur Brust zwei Wellen niederwallten.

Des heiligen Viergestirnes Strahlen gossen
Ihm übers Haupt so feierliche Helle,
Als hielt ein Sonnendiadem umschlossen.

»Wer seid ihr, die des ewigen Kerkers Schwelle
Verließen, trotzend finstern Strom entgegen?«
Klangs aus des Bartes würdiger Silberwelle.

»Wer führte euch? Wer borgte Licht den Wegen
Aus tiefster Nacht, wo die verlorene Rotte
Mit ewigem Schwarz die Höllenschlünde hegen?

Ward das Gesetz des Abgrunds so zum Spotte,
Ward neu Beschluß gefaßt im Himmelskreise?
Ihr als Verdammte kommt zu meiner Grotte?«



Darauf berührte mich mein Führer leise,
Andeutend mir durch Worte, Hand und Mienen,
Daß Ehrfurcht ich mit Knie und Blick erweise,

Und sprach: »Nicht durch michselbst bin ich erschienen.
Ein Weib stieg bittend aus des Himmels Sphäre:
Hilfreich als Führer sollt ich dem hier dienen.

Doch weils dein Wille, daß ich dir erkläre,
Wie es in Wahrheit stehe mit uns beiden,
Ists auch mein Wille, daß ich dies gewähre.

Der sah noch nicht den letzten Abend scheiden;
Doch stand er dicht davor irrtumverblendet,
Daß wenig Zeit ihm blieb, ihn zu vermeiden.

Zu seiner Rettung ward ich da gesendet
Und konnt nur diesem Weg den Vorzug zollen,
Drauf, wie ich sagte, ich mich hergewendet.

Gezeigt hab ich ihm all die Sündenvollen
Und denke jetzt die Geister ihm zu zeigen,
Die unter deiner Hut sich läutern sollen.

Der Herkunft lange Mär laß mich verschweigen.
Mich stärkte höhere Kraft, hierherzustreben
Mit ihm, daß Ohr und Auge sich dir neigen.

Nun wolle seinem Hiersein Gnade geben.
Die Freiheit sucht er, die doch sonder Frage
Geschätzt hat, wer geopfert ihr das Leben.

Du weißt es! Denn du starbest ohne Klage
Für sie in Utika, wo dir entglitten
Dein Kleid, das leuchten wird am Großen Tage.

Kein ewig Recht durch uns ward überschritten:
Der lebt, und mich hält Minos nicht im Zwange.
Ich bin vom Kreise, wo mit keuschen Bitten

Das Auge deiner Marcia fleht so bange,
O heilig Herz, daß sie verbleib dein eigen –
Drum ihr zuliebe huldvoll uns empfangen.

Durch deine sieben Reiche laß uns steigen!
Ich will ihr holde Grüße von dir sagen,
Erlaubst du, drunten nicht von dir zu schweigen.« –

»Mein Auge fand an Marcia solch Behagen,«
Sprach er darauf, »als ich noch jenseits weilte,
Daß ich ihr keine Bitte abgeschlagen.

Nun sie der Bann des schlimmen Stroms ereilte,
Kann dies mich nichtmehr laut Gesetz erregen,
Das man, nachdem ich dort entrann, erteilte.

Doch sagst du, daß ein Himmelsweib voll Segen
Dich schickt und führt, brauchts keiner Schmeicheleien.
Genug, wenn du mich anrufst ihretwegen.

Geh denn, mit einem Gürtel ihn zu weihen
Aus glattem Schilf, und sein Gesicht zu baden,
Um es von jedem Staubfleck zu befreien.

Nicht ziemt es sich, mit Augen nachtbeladen
Zu treten vor den ersten aller Engel,
Die strahlend gehen auf Paradiesespfaden.

Als grüner Kranz umrauscht des Eilands Sprengel,
Wo an den sumpfigen Rand die Wellen schlagen,
Ein Schilfgebüsch mit schmiegsam-weichem Stengel.

Denn andere Pflanzen, die da Blätter tragen
Und sich verholzen, können hier nicht leben,
Wo es sich schmiegen heißt, wenn Wellen jagen.

Statt dann hierher zurück euch zu begeben,
Erklimmt den Berg! Bequemen Weg euch zeigend
Zur Höh, geht dort die Sonne auf soeben.« –

Damit entweicht er. Und ich heb mich schweigend
Vom Knieen, und zu meinem Führer sende
Den Blick ich, mich ganz nahe zu ihm neigend.

Anhub er: »Sohn, folg meinem Schritt behende,
Zurück gehts, wo sich senkt zum Horizonte
Die Ebene bis zu ihrem untern Ende.«

Schon floh, weil heller sich der Ost besonnte,
Der Morgendämmer, daß ich bald vom weiten
Des Meeres Flimmerspiel erkennen konnte.

Wir gingen, wo sich öde Strecken breiten,
Wie einer umkehrt zum verlorenen Wege
Und bis zu ihm vergebens glaubt zu schreiten.

Kaum daß wir angelangt, wo frisch und rege
Der Frühtau mit den Sonnenstrahlen streitet
Und schwerer weicht, wo schattig das Gehege,

Als schon mein Meister, sänftlich ausgebreitet
Aufs junge Gras, die beiden Hände reckte,
Daß ich, von seiner Absicht recht geleitet,

Mein tränend Antlitz ihm entgegenstreckte,
Bis er die alte Farbe ihm und Glätte
Zurückgab, die der Höllenqualm noch deckte.

Drauf kamen wir zur öden Küstenstätte,
Die niemals sah durch ihre Fluten wallen
Ein irdisch Boot, das heimgefunden hätte.

Hier gürtet er mich, jenem zu Gefallen.
O Wunder! denn sooft er sich auch bückte
Nach einer schlichten Pflanze: schnell an allen

Den Stellen sproß sie neu, wo er sie pflückte.

Zweiter Gesang

Schon stand der Sonnenball am Horizonte,
Der mit dem höchsten Punkt im Mittelkreise
Sich durch Jerusalem erstrecken konnte,

Und jenseitskreisend kam vom Ganges leise
Die Nacht mit ihrer Wage hergegangen,
Die wachsend ihr entfällt nach alter Weise,

Sodaß der schönen Morgengöttin Wangen –
Sonst weiß und rot – alsob sie Alter dorrte,
Da wo ich stand, zu welken anfangen.

Wir weilten so noch an der Meeresborte
wie man wohl zweifelt, welchem Weg zu trauen:
Schon eilt der Geist, noch weilt der Leib am Orte.

Und sieh! Wie überrascht vom Morgengrauen
Durch dichten Nebel Mars in roter Helle
Fern überm Meer im Westen ist zu schauen,

Dem ähnlich kam jetzt auf der Meereswelle,
O sah ichs wieder einst! ein Licht geflogen,
Wie nie geflogen ward mit solcher Schnelle.

Denn als ich kaum das Haupt zurückgebogen
Ein wenig, um den Führer zu befragen,
Stands größer schon und heller auf den Wogen.

Ein rätselhaftes Weiß dann sah ich ragen
Zu beiden Seiten, und die Unterkante
Schien nach und nach ein andres Weiß zu tragen.

Noch schwieg mein Meister, bis das erstgenannte
Seitliche Weiß sich auswuchs zum Gefieder.
Doch als er dann den Fährmann recht erkannte,

Rief er: »Geschwind, geschwind, und kniee nieder!
Sieh Gottes Engel! Falte deine Hände.
Bald siehst du mehr dergleichen Diener wieder.

Sieh, stolz verschmäht er, was der Mensch erfände.
Kein Ruder braucht er. Seine Schwingen tragen
Als Segel ihn zum fernesten Gelände.

Sieh, wie er himmelaufwärts sie läßt ragen,
Die Luft durchstreichend. Nie wird sein Gefieder
Gleich sterblichem Veränderung beklagen.«

Und näher kam und heller strahlte wieder
Der Gottesvogel, daß ich von dem Glanze
Beinah geblendet schlug die Augen nieder,

Als er ganz nahe und zum Uferkranze
Herflog in so geschwindem leichtem Boote,
Daß keine Spur es ließ im Wellentanze.

Am Hecke stand der himmlische Pilote,
(Beseligt wär schon, wer nur von ihm sänge!)
Und drinnen saßen mehr als hundert Tote.

»In exitu Israel«, schollen die Klänge
Des Chors, der anhub einstimmig zu singen
Den Davidpsalm in seiner ganzen Länge.

Nachdem des Kreuzes Zeichen sie empfingen
vom Fährmann, warfen alle sich zur Küste;
Doch er schied wie er kam auf raschen Schwingen.

Die Menge, die zurückblieb, tat als wüßte
Sie nichts vom Ort und blickte unentschlossen,
Alsob sie neue Dinge proben müßte.

Rings schleuderte die Sonne unverdrossen
Blitzpfeile aus des Himmels Höhe droben,
Daß schon der Steinbock floh vor den Geschossen,

Drob die Neuangekommenen zu uns hoben
Die Stirn und zu uns sagten: »Zeigt die Pforte
Zum Berg uns, wenn ihr kennt den Weg nach oben.«

Da sprach Vergil: »Ihr glaubt, nach euerm Worte,
Daß wir schon heimisch sind auf diesen Wegen;
Doch wir sind Fremde hier gleich euch am Orte.

Seit kurzem, kurz vor euch, auf andern Stegen
Herkamen wir, nach rauhen und schlimmen Fahrten,
Daß dieses Steigen hier ein Spiel dagegen.«

Die Seelen, die sogleich bei mir gewahrten
Am Atemzug, daß mir noch Leben eigen,
Im Antlitz blasses Staunen offenbarten.

Und wie dem Boten mit des Ölbaums Zweigen
Die Menschen neugiervoll entgengedringen
Und keine Scheu vor dem Gedränge zeigen,

So ganz vertieft an meinem Anblick hingen
All die beglückten Seelen und vergaßen,
Daß sie, um schön zu werden, weitergingen.

Und eine Seele, zärtlich-übermaßen,
Trat vor, die Brust mir innig zu umstricken,
Daß meine Sinne gleichen Wunsch besaßen.

O nichtige Schatten, sichtbar nur den Blicken!
Dreimal um ihn sich meine Hände schlangen,
Dreimal zur Brust sie leer zurückzuschicken.

Erstaunen, glaub ich, bleichte mir die Wangen;
Denn rückwärts sah den Geist ich lächelnd schweben,
Daß mich ihm nachzog törichtes Verlangen.

Sanft bat er mich, zu zügeln mein Bestreben.
Da kannt ich ihn und flehte, daß er bleibe,
Um freundlich kurze Antwort mir zu geben.

Er sprach: »Wie ich dich liebte einst im Leibe,
So lieb ich dich, befreit vom irdischen Zwange,
Drum steh ich. Aber sag, was dich hier treibe?« –

»Casella mein, daß man mich hier empfangen
Ein zweites Mal, muß ich hierher mich wagen,«
Sprach ich. »Doch wo bleibst du indes solange?«

Und er zu mir: »Kein Unrecht heißt's beklagen,
wenn er, der wen und wann er will hier kürte,
Die Überfahrt mir mehrmals abgeschlagen,

Da er gerechten Willen nur vollführte.
Und wirklich: seit drei Monden nahm in Gnaden
Er jeden auf, wer Lust zur Fahrt verspürte;

Weshalb ich, angelangt an den Gestaden,
Wo sich der Salzflut mischt des Tibers Welle,
Huldvoll von ihm auch wurde eingeladen

Am Mündungsort, wohin der Flügelschnelle
Stets eilt, weil dort sich sammelt an den Borden,
Was nicht hinab muß zu des Acheron Quelle.« –

»Wenn dir nicht untreu durch Gesetz geworden,«
Sprach ich, »Kunst und Gedächtnis all der Lieder,
Die oft mit ihren tröstenden Akkorden

Mich freuten, o so labe freundlich wieder
Die Seele mein, die her ermüdet reiste
Und unter ihres Leibes Last liegt nieder.« –

» Die Liebe, welche mit mir spricht im Geiste,«
Begann er nun die schmelzendsüße Weise,
Die noch für mich an Süße hat das meiste.

Mein Meister und ichselbst mitsamt dem Kreise,
wir fühlten uns die Wonne so beglücken,
Daß ganz dem Sinn entschwand die Umwelt leise,

Und wir lustwandelnd lauschten mit Entzücken
Dem Lied. – Da hörten wir den würdigen Alten,
Der mahnend rief: »Was darf euch so berücken,

Ihr Geister? Welche Trägheit, welch Erkalten!
Eilt hin zum Berg, die Hüllen abzustreifen,
Die Gottes Anblick euch noch vorenthalten.«

Wie Tauben emsig trippeln, um die reifen
Feldkörner oder Trespen aufzupicken,
Einträchtig, ohne keck sich aufzusteifen,

Jedoch, sobald ein Schrecknis zu erblicken,
Fortschwirren jäh und sich vom Futter trennen,
weil größere Sorgen sie mit Furcht umstricken:

So sah ich hier fort vom Gesange rennen
Die neue Schar und hin zum Abhang eilen
wie Wanderer hasten, die das Ziel nicht kennen.

Und wir auch eilten, ohne zu verweilen.

Dritter Gesang

Indessen nun, zu jäher Flucht vereinigt,
Die andern sich zerstreuten in die Weite
Zum Berg hin, wo Gerechtigkeit uns reinigt,

Hielt ich mich an des treuen Führers Seite.
Und wie sollt ohne ihn den Gang ich wagen?
Wer gäbe mir bergaufwärts das Geleite?

Er schien mir auch sichselber anzuklagen.
O reines und empfindliches Gewissen,
wie kann dich kleiner Fehl so bitter nagen!

Als nun sein Fuß sich minderer Hast beflissen,
Weil Hast und würde niemals Eintracht zeigen,
Fühlt ich den Geist, dem frühern Bann entrissen,

Begierig sich zu neuen Zielen neigen.
Und hin zum Berg mein Angesicht ich wandte,
Den ich als höchsten sah dem Meer entsteigen.

Die Sonne hinter mir, die rotentbrannte,
Von vornher ich durch meinen Leib verdeckte,
Des Widerstand die Strahlen an mich bannte.

Ich kehrte seitwärts mich, weil michs erschreckte,
Allein zu sein, und mußte staunend spüren,
Daß nur vor mir der Schatten sich erstreckte.

Da sprach mein Trost: »Kann Argwohn dich berühren?«
Und wandte ganz zu mir sich mit dem Haupte.
»Glaubst du, ich fliehe dich statt dich zu führen?

Dort schon ist Abend, wo im Grab zerstaubte
Mein Erdenkleid, das auch einmal warf Schatten.
Neapel birgts, das es Brundisium raubte.

Verdunkl ich also vor mir nicht die Matten,
So denke dran, daß eines Himmels Schimmer
Dem andern sein Durchglänzen muß verstatten.

Doch bleibt für Schmerzen, Glut und Kälte immer
Empfänglichkeit in solchen Körpern wohnen
Durch eine Kraft, die sich entschleiert nimmer.

Ein Tor hofft, daß unendliche Regionen
Mit irdischem Verstand durchlaufbar wären,
Was Er nur kann, der Eins in drei Personen.

So ists! Hier, Menschheit, ende dein Erklären.
Denn läge alles dem Verständnis offen,
So brauchte nicht Maria zu gebären.

Schon manche saht ihr fruchtlos streben, hoffen,
würdig, daß ihre Sehnsucht käm zum Ziele,
Die sie mit ewigen Qualen jetzt betroffen:

So Plato, Aristoteles und viele.«
Hier senkte er die Stirn und schwieg beklommen,
Leise Wehmut in seinem Mienenspiele.

Wir waren so zum Bergesfuß gekommen,
Doch fanden wir den Fels voller Schroffen,
Daß flinke Beine wenig mochten frommen.

Kein Absturz wird so steil und wüst getroffen
Von Lerici nach Turbia: eine Stiege
War jeder gegen ihn, bequem und offen.

»Wer weiß nun, wo der Hang sich sanfter schmiege,«
Mein Meister sprach, der innehielt im Schreiten,
»Daß man emporkäm, ohne daß man fliege?«

Und wie er bodenwärts den Blick ließ gleiten,
Im Geiste Weg und Mittel überlegend,
Und ich den Fels besah von allen Seiten,

Da lenkte aus dem linken Teil der Gegend
Von Seelen eine Schar zu uns die Schritte,
Doch trüg und merklich kaum sich fortbewegend.

»Meister, blick auf! Rat wissen unsrer Bitte
Vielleicht die,« sprach ich, »die wir dort getroffen,
Falls Rat dein eigener Scharfsinn nicht erstritte.«

Hinschauend sprach er mit dem Blick, so offen:
»Schnell hin! denn schleppend kommt ihr Gang vonstatten,
Du aber, lieber Sohn, bleib fest im Hoffen.«

Als noch soweit entfernt von uns die Schatten,
wie gute Schleuderer werfen solche Strecken,
Nachdem wir tausend Schritt durchmessen hatten,

Da drängten alle an die Felsenecken
Der Höhe hin, um wie vom Schreck beschworen
Zu stehen gleich Menschen, die in Zweifeln stecken.

»O Geister! frommgestorben, schon erkoren.
Bei jenem Frieden,« sprach freundlich-beflissen
Vergil, »der, glaub ich, euch bleibt unverloren,

Sagt uns, wo wir des Berges Steilheit missen,
Daß uns emporzukommen möge glücken.
Denn Zeitverlust kränkt mehr, jemehr wir wissen.«

Gleichwie die Schäflein aus der Hürde rücken,
Einzeln, zuzweit, zudritt, andre mit Zagen
Noch stehn, zuboden Maul und Augen drücken,

Um nur, was der Leithammel tut, zu wagen:
Steht er, stehn sie, anschmiegend sich solange,
Einfältig, ruhig, nach dem Grund nicht fragen –

So sah ich, wie den Vortrab im Gedränge
Zu uns herschob die hochbeglückte Herde,
Sittsam das Antlitz und gesetzt im Gange.

Doch als zu meiner Rechten auf die Erde
Die Vordern sahen das Licht gebrochen reichen,
Sodaß der Fels von mir beschattet werde,

Da stockten sie, etwas zurückzuweichen.
Und auch die in den letzten Reihen wallten,
Den Grund nichtwissend, taten doch desgleichen.

»Ich wills euch, ungefragt, nicht vorenthalten,
Daß dessen Körper einem Menschen eigen,
Durch den das Licht am Boden wird gespalten.

Ihr sollt deswegen kein Erstaunen zeigen;
Doch glaubt, daß ihm der Himmel Kraft bescherte,
Der ihm erlaubt, die Felswand zu ersteigen.«

Der Meister so. Und jene Schar, die werte,
Begann: »Kehrt um und geht vor uns vonhinnen,«
Indem sie händewinkend uns belehrte.

Und einen aus der Schar hört ich beginnen:
»Wer du auch seist, such gehend herzuschauen,
Ob meiner sich dein Auge kann entsinnen?«

Ich prüfte ihn mit Blicken, mit genauen.
Blond war er, schön, voll Adel in dem feinen
Gesicht, nur eine Braue war zerhauen.

Zu kennen ihn, mußst höflich ich verneinen.
»Sieh her!« sprach er. Ich sah von einer Lanze
Da einen Spalt hoch an der Brust erscheinen.

»Manfred bin ich, von Kaiserin Constanze
Der Enkel,« sprach er lächelnd. »Ward erkoren
Die freie Heimkehr dir zum Sonnenglanze,

Sag meiner schönen Tochter, die geboren
Siziliens Ruhm und Aragons, ja sage
Die Wahrheit ihr, drang andres ihr zu Ohren.

Zweimal den Leib durchbohrt vom scharfen Schlage,
Hab ich im Tod mich weinend dem ergeben,
Der gern verzeiht der reueheißen Klage.

Sehr sündig war und frevelhaft mein Leben...
Doch weit holt aus der Arm der ewigen Güte,
Der zu sich hinzieht die, die zu ihm streben.

Hätte Cosenzas Hirt, der haßerglühte,
Den Clemens mir hat nachgehetzt, dies eine
Blättlein gelesen doch, fromm im Gemüte,

So würde meine sterblichen Gebeine
Der Brückenkopf von Benevent noch hegen
Im stillen Schutz der aufgetürmten Steine.

Nun peitscht sie Wind und badet sie der Regen,
wo er sie ließ bei ausgelöschten Kerzen
Jenseit des Reichs am Verde niederlegen.

Doch Menschenfluch vermag nicht auszumerzen
Ewige Liebe, die uns will begnaden,
Wenn noch ein Hoffnungsblümchen sprießt im Herzen.

Wahr ists, wer hinstirbt, kirchenbannbeladen,
Ob er zuletzt auf Reue auch gesonnen,
Bleibt außerhalb hier stehn vor den Gestaden,

Bis wieder dreißigmal die Zeit verronnen,
Die er durchtrotzt, wenn dieser Frist nicht Mindrung
Durch eifrige Gebete wird gewonnen.

Sieh nun, ob du mich kannst erfreuen mit Lindrung,
Der trefflichen Konstanze Kunde gebend,
Wie du mich fandest und von dieser Hindrung;

Denn mächtig fördern hier uns, die noch lebend.«

Vierter Gesang

Wenn eine Seelenkraft, sei es durch Schmerzen,
Sei es durch Freuden, stark in uns erzittert,
Und man sich dreinversenkt mit ganzem Herzen,

So wird der Sinn durch andres nicht zersplittert.
Folglich muß seinen Irrtum eingestehen,
Wer in uns mehr als eine Seele wittert.

Und darum, wenn wir hören oder sehen,
Was mächtig unsere Seele hält umwunden,
So wird uns unbemerkt die Zeit vergehen.

Denn eine Kraft hat aufmerksam empfunden,
Und eine andre hält den Geist gefangen:
Jene ist frei und die gleichsam gebunden.

Zu der Erfahrung könnt ich hier gelangen,
Als ich gelauscht dem Geist und ihn betrachtet.
Denn funfzig Grad war schon emporgegangen

Die Sonne, und von mir ganz unbeachtet,
Als wir dort, wo uns im Vorüberschweifen
Die Schar zurief: »Hier ist, wonach ihr schmachtet.«

Mit soviel Dornicht, wie die Zinken greifen,
Mag wohl der Winzer stopfen größere Lücken
Im Zaun zur Herbstzeit, wenn die Trauben reifen,

Als diese Öffnung, wodurch ich mit Bücken
Mich hinterm Führer kletternd mußte schmiegen,
Als wir die Seelen hatten schon im Rücken.

Sanleo wird erklettert, abgestiegen
Nach Noli, und Bismantoas Gipfelschwelle
Zwingt unser Fuß – hier aber heißt es fliegen!

Mit Flügeln nämlich, wie sie leicht und schnelle
Mir Sehnsucht gab, um den nicht zu verlieren,
Der Führer, Leuchte mir und Hoffnungsquelle.

Wir klommen in zerklüfteten Revieren
Und allseits eingekeilt durch Felsenwände,
Den Halt erkämpfend oft auf allen vieren.

Als wir erreicht des Randes letztes Ende,
Hochoben auf des Durchbruchs offner Breite,
Sprach ich: »Mein Meister, wer nun weiterfände!«

Und er: »Nur nicht bergab! Mir nach arbeite
Dich gipfelaufwärts über Grat und Kanten
Bis uns erscheint ein Kundiger, der uns leite.«

Hoch war der Berg, den Blicke nicht umspannten,
Und trotziger seine Steilung anzusehen
Als wie der Mittelstrich des Halbquadranten.

Ich war erschöpft, als ich begann zu flehen:
»O teurer Vater, schau dich um und lasse
Mich nicht allein; nein, bleib ein wenig stehen.« –

»Mein Sohn,« sprach er, »nur noch bis dahin fasse
Dir Mut,« und wies nach einem Vorsprung droben,
Der wie ein Sims umgab die Felsenmasse.

So spornten seine Worte mich, nach oben
Mich zu mühseligem Kriechen anzuschicken,
Bis ich die Füße auf den Sims gehoben.

Hier setzten wir uns beide, mit den Blicken
Nach Ost gewandt, woher wir aufgestiegen;
Denn jeden pflegt solch Rückblick zu erquicken.

Zur Tiefe ließ ich erst die Augen fliegen,
Dann staunend aufwärts zu des Himmels Borden,
Weil ich die Sonne linkerhand sah liegen.

Wohl war der Dichter aufmerksam geworden,
Als ich betroffen wahrnahm, daß hier gleite
Des Lichtes Wagen zwischen uns und Norden.

Drum er zu mir: »Wenn Kastor im Geleite
Von Pollux Nachbarn jenes Spiegels wären,
Der auf- und abwärtswirft sein Licht ins Weite,

Sähst du den Tierkreis rötlich sich verklären
(Sollt er sich noch im alten Gleise drehen)
Und enger kreisen um die Himmelsbären.

Willst dus begreifen, laß dein Auge gehen
Durch diesen Berg bis hin auf Zions Flur,
Dann wirst du auf verschiedenem Halbkreis sehen,

Doch unter einem Horizonte nur
Die beiden. Siehst den Weg dann auch gezogen,
Den Phaëthon unwissend schlecht durchfuhr,

Von hier aus linkerhand am Himmelsbogen,
Von dort zur rechten, wenn du, was ich sagte,
Recht mit Verstand geprüft hast und erwogen.« –

»Gewiß, mein Meister,« sprach ich. »Niemals tagte
Mir schneller, als mit deiner Unterweisung,
was mein Verstand erst kaum zu fassen wagte.

Denn jenes höchsten Himmels Mittelkreisung,
Die uns die weisen als Äquator künden
Und zwischen Glut stets feststeht und Vereisung,

Entfernt sich aus den mir genannten Gründen
Nordwärts soweit, als ihn die Judenscharen
Zur heißen Zone hin sich sahen ründen.

Doch wenn es dir gefällt, laß mich erfahren,
wie weit der Weg noch; denn ich fühle steigen
Den Berg und kann den Gipfel nicht gewahren.«

Und er zu mir: »Dies ist dem Berge eigen,
Daß unten er zuerst schwer zu erklimmen,
Um leichter sich, jemehr man steigt, zu zeigen.

Wird drum der Weg dich erst so heiter stimmen,
Daß er so mühlos wird von dir erklommen,
Als hieß es stromhinab im Boot zu schwimmen,

So bist du an des Weges Ziel gekommen.
Dort wird den Müden süße Rast umfassen...
Mehr sag ich nicht; Wahrheit hast du vernommen.«

Und kaum daß seine Worte noch verklangen,
Erscholls dicht neben uns: »Doch kanns geschehen,
Daß du vielleicht wirst eher Rast verlangen.«

Uns beide zwang ihr Klang, uns umzudrehen,
Und sahn ein großes Felsstück linkerseite,
Das weder ich noch er zuvor gesehen.

Hinzogen wir; und dort in ganzer Breite
Hinter dem Felsblock lag ein Volk im Schatten,
Wie wohl ein Müder sich dem Ausruhen weihte.

Und einer, der mir ganz schien zu ermatten,
Schlang sitzend sich um beide Kniee die Hände,
Die zwischen sich gesenkt das Antlitz hatten.

»O du mein teurer Herr,« sprach ich, »o wende
Den Blick auf den, der mir will träger scheinen,
Alsob in Faulheit er die Schwester fände.«

Da sah er horchend auf, ob wir ihn meinen,
Hob leicht das Haupt vom Schenkel nur und lallte:
»Steig selbst hinauf, denn du bist stark von Beinen.«

Da kannt ich ihn. Und ob mir auch noch wallte
Das Blut und mir der Atem war beklommen,
So trat ich doch zu kurzem Aufenthalte

Ihm näher, der, als er mich wahrgenommen,
Den Kopf kaum hob: »Sahst du den Sonnenwagen,«
Sprach er, »links über deine Schulter kommen?«

Sein sparsam Wort, sein schläfriges Behagen
Ließ mich ein Lächeln da nicht unterdrücken:
»Belacqua, nichtmehr darf ich dich beklagen,«

Sprach ich. »Doch sag, was du mit krummem Rücken
Hier sitztest? Harrst du eines, der dich führe?
Oder sollt alte Trägheit dich noch schmücken?«

Und er: »Was, Bruder, hilfts, wenn ich mich rühre?
Nicht eingehn ließ mich zu den Martern oben
Der Vogel Gottes vor der Himmelstüre.

Erst muß umkreisen mich der Himmel droben
Solang hierdrauß wie einst, wo ich im Leben
Die Reueseufzer bis zuletzt verschoben,

Wenn früher nicht Fürbitten aufwärtsschweben
Aus einem Herzen, das da steht in Gnade...
Was helfen, die sich nicht zum Himmel heben?«

Und vor mir klomm der Dichter schon die Pfade
Und sprach: »Nun komm! Denn sieh, die Sonne funkelt
Im Mittagskreise hoch, und am Gestade

Schon unterm Fuß der Nacht Marokko dunkelt.«

Fünfter Gesang

Schon hatt ich mich von jenen Schattenleuten
Entfernt und folgte meines Führers Schritte,
Als einer mir nachrief mit Fingerdeuten:

»Sieh doch, mir scheint, daß nicht der Untre litte,
Daß durch ihn durch linkshin die Strahlen fahren.
Auch tut er ganz nach der Lebendigen Sitte.«

Den Worten nach, als sie gesprochen waren,
Mich wendend, sah ich staunend mich anblicken,
Nur mich und das gebrochene Licht die Scharen.

»Was kann dir denn die Seele so umstricken,«
Begann der Meister, »daß du säumst im Gehen?
Was kümmert dich das Tuscheln hier und Nicken?

Mir nach! und laß die Leute redend stehen.
Du sei ein fester Turm, dem seine Zinnen
Nicht beugen kann des Sturmwind's brausend Wehen.

Denn der wird nimmermehr das Ziel gewinnen,
Der von Gedanken sieht sich überschwommen,
Die kraftauflösend durcheinanderrinnen.«

Was sollt ich sagen als: »Ich werde kommen!«
Ich sprach's und fühlte schon auf meinen Wangen
Die Glut, die oft mag zur Verzeihung frommen.

Indes kam quer den Abhang hergegangen
Ein Haufe Volks, nah vor uns, wo wir gingen,
Die Vers für Vers das Miserere sangen.

Als die bemerkten, daß sich vorm Durchdringen
Der Sonnenstrahlen meine Glieder wehren,
Da ward ein langes heiseres Oh! ihr Singen.

Und ihrer zwei gleich Abgesandten kehren
Im Lauf entgegen uns, bittend zu fragen:
»Wollt über euer Wesen uns belehren.«

Mein Meister drauf: »Kehrt um, und laßt euch sagen,
Euch und den andern, die geschickt euch hatten,
Daß dessen Glieder wirklich Fleisch noch tragen.

Verweilten sie, zu schauen seinen Schatten,
Wie ichs vermut, mag der Bescheid genügen.
Man ehre ihn, denn ihnen kommts zustatten.«

Nie sah ich abends hoch aus Wolkenzügen
Sternschnuppen schießen auf geschwinderm Flügel
Noch Blitze im August die Nacht durchpflügen,

Als die bergaufgestürmt, um gleich vom Hügel
Mit allen dann zu uns zurückzuschwenken,
Alsob ein Trupp hersprengt, verhängt den Zügel.

Der Dichter sprach: »Viel sinds, die zu uns lenken,
Um dich nun anzuflehen in brünstigem Drange.
Geh nur voran, Gehör im Gehen zu schenken.« –

»O Seele, welche, daß sie Heil erlange,
Mit angeborenen Gliedern hier darf gehen,«
Kamen sie rufend; »halt etwas im Gange.

Schau, ob du einen je von uns gesehen,
Kunde von ihm nach drüben hinzutragen.
Ach, warum eilst du? Ach, und bleibst nicht stehen?

Uns alle hat Gewalttat einst erschlagen,
Der Sünden bis zum Tode uns erfreuend,
Wo wir gewitzigt sahen den Himmel tagen.

So starben wir, verzeihend und bereuend,
Mit Gott versöhnt, der uns, Ihn zu erschauen,
Mit Sehnsucht füllt, dem Herzen Pein erneuend.«

Und ich: »Ob ich euch prüfte im Genauen,
Keinen kenn ich. Doch wenn ihr mir erzählt,
Was euch erfreut, Geister voll Gottvertrauen,

Ich tus, sowahr solch Führer mir erwähnt,
Sowahr in dessen Spuren jenen Frieden
Von-Welt-zu-Welt zu suchen, Kraft mich stählet.«

Und einer sprach: »Daß du es tust danieden,
Wir glaubens schwurlos: Güte ist vorhanden,
Wird Hemmnis gutem Wollen nicht beschieden.

Drum hör mich, der wortführend aufgestanden.
Kommst du zur Gegend jemals in der Mitte
Von Karlos Reiche und Romagnas Landen,

So schenke freundlich Fürspruch dieser Bitte:
Laß Fano fromm für mich die Hände falten,
Daß ich die Läuterung schwerer Schuld erstritte.

Dort stamm ich her. Die tiefen Wundenspalten
Jedoch, draus meines Lebens Strom verblutet,
Hab ich in Antenorens Schoß erhalten,

Wo ich Verrat am wenigsten vermutet,
Den der von Este wider mich gesponnen.
Sein Haß hat mehr als billig sich gesputet.

Doch wär ich gegen Mira hin entronnen,
Als man mich überfiel an Oriacs Tore,
Noch atmen würd ich froh im Licht der Sonnen.

Ich lief zum Sumpf, wo ich in Schlamm und Rohre
Zu Fall kam, und aus meinen Adern sprangen
Blutbäche, mündend in dem dunkeln Moore.« –

Ein andrer sprach: »Soll je sich dein Verlangen
Erfüllen, das zum Berg dich durfte lenken,
Dein Mitleid kürze dann auch mir das Bangen.

Giovanna nicht und niemand sonst will denken
Buonconts von Montefeltro, daß ich klagen
Hier muß und meine Stirne trauernd senken.« –

»Welch Zufall,« rief ich aus, »hat dich verschlagen,
welche Gewalt soweit vom Campaldino,
Daß heut noch keiner weiß dein Grab zu sagen?« –

»Oh,« sprach er drauf, »den Fuß des Casentino
Durchquert ein Fluß, Archian, der seine Quelle
Hoch ob der Einöd hat im Apennino.

Wo er den Namen tauscht, zu dieser Stelle
Floh ich zuFuße mit durchstochener Kehle,
Den Grund benetzend mit des Blutes Welle.

Hier lischt mein Augenlicht und ich empfehle
Maria mich mit letztem Wort, fall nieder,
Und laß den Leib dort liegen ohne Seele.

Nun höre Wahrheit, und der Welt sags wieder!
Schon griff mich Gottes Engel, da fuhr schnelle
Der höllische her und schrie: »Weil ihm die Lider

Ein Tränlein netzt, darfst du zur Himmelszelle,
Beraubend mich, sein ewig Teil erheben?
So büß das andre an des andern Stelle!«

Du weißt, daß Dünste, die im Luftmeer schweben,
Oft kältere Schichten treffen, und als Regen
Dann wiederum zur Erde niederstreben.

Der Böse, der nur will das Böse pflegen,
Paart List mit Scharfsinn, Sturm und Dunst zu wecken,
Was von Natur in seiner Macht gelegen.

Und als die Sonne sank zum Meeresbecken,
Sah man von Pratomagno sich die Fläche
Bis hin zum Hochjoch schwarz mit Dunst bedecken,

Daß keine Wolke war, die nicht zerbreche
Und Wasser gösse in des Erdreichs Spalten.
Und was der Grund nicht schluckte, wurden Bäche,

Bis diese gleich den größern Flüssen wallten
Und zu dem königlichen Strom hernieder
Ihr Wasser stürzten, daß es gab kein Halten.



An seiner Mündung fand die starren Glieder
Der wütende Archian, der mit dem Funde
Zum Arno stob, das Armkreuz lösend wieder,

Das ich geschlagen in der Todesstunde;
Ließ längs den Ufern mich hinstrudelnd-gleiten,
Bis seinen Raub er barg im schlammigen Grunde.« –

»Ach, bist du heimgekehrt zu Erdenweiten
Und ausgeruht vom langen Weg dortoben,«
So schloß ein dritter Geist sich an den zweiten,

»Gedenke mein. Die Pia hieß ich droben;
Siena gab, Maremma nahm mirs Leben:
Er weiß es, der mir, sich mir zu verloben,

Als schon Vermählter seinen Ring gegeben.«

Sechster Gesang

Wenn man das Zarawürfeln abgeschlossen,
Bleibt der Verlierer wohl zurück im Harne
Und übt die würfe neu und lernt verdrossen.

Der andre wird umringt vom ganzen Schwarme:
Der drängt sich vor, rückwärts zupft ihn ein zweiter,
Und der macht sich bemerkbar ihm am Arme.

Er, den und jenen hörend, schreitet weiter.
Wem er die Hand gedrückt, den sieht er laufen,
Und wehrt so ab dem Zudrang der Begleiter.

So ging es mir in jenem dichten Haufen,
Bald rechts bald links hinblickend auf ihr Klagen,
Um durch Versprechungen mich loszukaufen.

Hier war der Aretiner, den erschlagen
Ghino di Tacco, rächend so die Seinen,
Und jener, der ertrank im wilden Jagen.

Hier rang die Hände der Novello mit Weinen;
Hier bat mich der von Pisa, der den weichen
Marzucco stark an Seele ließ erscheinen.

Ich sah Graf Orsos Geist und den desgleichen,
Den Haß und Neid, so sagte er, geschieden
Vom Leib: nichts könnt ihm sonst zur Schuld gereichen.

Pier della Broccia ists. Mag drum hienieden
In Vorsicht die Brabantrin nicht ermatten,
Daß einst nicht schlimmere Brut ihr stört den Frieden.

Als ich mich losgemacht von all den Schatten,
Die nur erflehten, daß ein anderer flehte,
Daß ihre Läuterung schneller geh vonstatten,

Begann ich: »O mein Licht, mir scheint, hier trete
Ein Widerspruch zutag, da du geschrieben:
Des Himmels Ratschluß wankt nicht vorm Gebete.

Doch dazu seh ich just dies Volk getrieben.
Soll demnach nur vergeblich sein ihr Hoffen?
Ist unklar mir vielleicht dein Wort geblieben?«

Und er zu mir: »Das was ich schrieb, liegt offen.
Und jenen wird die Hoffnung nicht zuschanden,
Wenn man gesunden Geists den Sinn getroffen.

Des Urteils hoher Spruch bleibt doch vorhanden,
Wenn Liebesglut im Nu auch das bescherte,
Wozu sich alle hier aus Pflicht verbanden.

Dort aber, wo ich diesen Grundsatz lehrte,
Entsühnte niemals ein Gebet die Sünden,
Weil dem Gebete Gott Erhörung wehrte.

Fürwahr, so tiefe Zweifel zu ergründen,
Laß ab, bis sie dichs heißt, die zum Gewinne
Der Wahrheit Licht wird deinem Geist entzünden.

Ich weiß nicht, ob du mich verstehst? Im Sinne
Liegt Beatrice mir. Du wirst sie sehen
Lächelnd und selig auf des Berges Zinne.«

Und ich: »O Herr, dann laß uns schneller gehen;
Denn nicht wie sonst macht mir der Anstieg Plage.
Und sieh auch schon den Berg im Schatten stehen.« –

»Wir werden weitergehn mit diesem Tage,«
Sprach er, »soweit den Weg wir noch erkennen.
Doch anders als du denkst ist unsere Lage.

Denn eh du oben, wirst du neu-entbrennen
Die sehn, die jetzt ins Bergversteck will steigen;
Und ihre Strahlen kannst du nichtmehr trennen.

Doch sieh die Seele dort die Blicke neigen
Hierher; ganz einsam harrt sie, auf uns achtend.
Sie kann gewiß den nächsten Weg uns zeigen.«

Wir kamen hin. – Wie stolz doch und verachtend
Throntest, Lombardengeist, du ohne Regen,
Gemessenen Blicks uns würdevoll betrachtend!

Er rief uns auch kein einzig Wort entgegen,
Sah uns gelassen fördern unsere Schritte
Dem Löwen gleich, will er der Ruhe pflegen.

Da trat Vergil zu ihm in kurzem Tritte
Und bat, er mög uns freundlich Weisung geben
Zum besten Pfad. Doch stumm blieb er der Bitte,

Ja, fragte uns nach Vaterland und Leben.
Und als der teure Führer angefangen:
»Mantua...« da kam der Schatten, noch soeben

Tiefbrütend, blitzschnell auf ihn zugegangen
Und rief: »O Mantuas Sohn, wir sind Landsleute;
Ich bin Sordell!« Drauf beide sich umschlangen. –

Weh dir, Italien! Sklavin! Schmerzensbeute!
Du Schiff, vom Sturm umbrandet, ohne Steuer;
Nicht Länderfürstin, Dirnenkammer heute.

Wie schnell doch fing die edle Seele Feuer
Beim süßen Klange schon aus ihrem Lande,
Den Stadtgenossen feiernd, der ihr teuer.

Und du? – Es stehn die Lebenden im Brande
Des Aufruhrs, um sich wechselweis zu morden,
Umschirmt von einem Wall und Grabenrande.

Unselige, such an deinen Küstenborden,
Schau dir ins Herz: kein Ort ist zu erblicken,
Dem holden Friedens Glück zuteilgeworden.

Was halfs, daß Justinian dir konnte flicken
Den Zaum, wo du dich leeren Sattels brütest?
Die Schmach würd ohne ihn dich minder knicken.

Ha, Volk, das du voll Demut leben müßtest,
Den Sattelplatz dem Zäsar einzuräumen,
Wenn du zu deuten Gottes Vorschrift wüßtest.

Siehst du denn nicht des Tieres tückisch Bäumen,
Weil es die spitzen Sporen nichtmehr zwingen,
Seit deine Hand plump faßte nach den Zäumen?

O deutscher Albert, laß nicht störrisch springen
Die Bestie, die von Zucht sich will entfernen;
Du solltest fest dich in den Sattel schwingen.

Gerechtes Urteil treffe aus den Sternen
Dein Blut, weltkund und wider all Erwarten,
Daß Furcht daraus dein Erbe möge lernen.

Denn du sowie dein Vater auch verharrten
In Ländergier jenseit der Alpenketten,
Indes zur Wüste ward des Reiches Garten.

Komm, sieh Montecchi an und Cappelletten,
Leichtsinniger; sieh voll Angst Monaldi beben
Und Filippeschi, die nichtmehr zu retten.

Komm, Harter, komm, sieh deine Edeln leben
Bedrückt, laß Hilfe ihrer Not erscheinen,
Und sieh, wie Santaflor von »Schutz« umgeben.

Komm, deine Witwe Rom sieh einsam weinen,
Nicht Tag noch Nacht, wo sie nicht rufend bliebe:
»Mein Zäsar, willst du nicht dich mir vereinen?«

Komm, sieh mit an, wie heiß dein Volk sich liebe.
Und dürfen wir nicht aus dein Mitleid bauen,
So komm, daß dich zur Scham dein Leumund triebe.

Und darf ich, höchster Jupiter, michs trauen,
Du, der für uns gekreuzigt ward auf Erden:
wohin mag dein gerechtes Auge schauen?

Oder soll uns in Zukunft aus Beschwerden
Durch deinen Rat, geheim in seinen Zielen
Und unerforschbar, Heil und Rettung werden?

Von Zwingherrn strotzt Italien rings, von vielen,
wo jeder Bauer zur Partei zu schwören
Sich drängt, um als Marcell sich aufzuspielen.

Dich, mein Florenz, braucht nicht zu empören
Mein Vorwurf; denn dich kann er nicht berühren
Dank deinem Volk, daß so sich läßt betören.

Viel hegen Recht im Herzen, doch wir spüren
Zuspät den Schuß, weil Vorsicht spannt den Bogen;
Doch dein Volk pflegt es brav im Mund zu führen.

Viel sinds, die Amtsgeschäften sich entzogen;
Doch dein Volk schreit bereits, eh andere fragen:
»Ich übernehm es!« – Darum laß die Wogen

Verdienter Freude hoch und höher schlagen,
Da Reichtum, Friede, Weisheit in dir walten!
Ob wahr ich spreche ... der Erfolg wirds sagen.

Athen und Lazedämon, die die alten
Gesetze schrieben und geherrscht besonnen,
Sind gegen dein Gemeinwohl klein zu halten,

Die du manch herrliches Gesetz gesponnen,
Das, kam es im Oktober glücklich nieder,
Mitte November schon in Nichts zerronnen.

Wie oft, wenn du zurückschaust, hast du wieder
Gesetz, Gebräuche, Geld und Amt beflissen
Verändert, und erneuert alle Glieder.

Und denkst du nach, sagt klar dir dein Gewissen,
Daß du der Kranken gleichst, die sich mit Sträuben
Windet und dreht auf schlummerlosem Rissen,

Und fruchtlos sucht die Schmerzen zu betäuben.

Siebenter Gesang

Als jene würdig und beglückt zuzweit hier
Drei- oder viermal sich bewillkommt hatten,
Zog sich Sordell zurück und sprach: »Wer seid ihr?« –

»Bevor zu diesem Berg die Schar der Schatten,
Die Gott zu schauen würdig ist, sich kehrte,
Ließ Oktavianus mein Gebein bestatten.

Ich bin Vergil. Nur Glaubensmangel wehrte,
Nicht andere Sünde, mir des Himmels Licht.«
So mit Bescheid mein Führer ihn belehrte.

Wie der, dem plötzlich etwas vorm Gesicht
Erscheint, daß er muß wundernd um sich schauen,
Bald glaubt, bald zweifelnd sagt: »Es ist...! Nein, nicht...!«

So schien mir der. Drauf senkte er die Brauen
Und trat zu ihm, umarmend ihn voll reiner
Ergebenheit, wo Niedre sichs getrauen.

»O Latiums Ruhm,« sprach er, »der klar wie keiner
Die Vollkraft unserer Sprache könnt erweisen,
O ewiges Kleinod deiner Stadt und meiner,

Dich sehn: muß ichs als Lohn, als Gnade preisen?
Und darf ich hören dich, so laß mich fragen,
Entstiegst der Hölle du? Und welchen Kreisen?« –

»Durch alle Ringe dieses Reiches der Klagen,«
Gab er ihm Antwort, »bin ich hergekommen:
Von Himmelskraft, die mit mir geht, getragen.

Nicht Tat, nein, Unterlassung hat benommen
Der hehren Sonne mich, die du wirst schauen.
Zuspät ist ihre Würdigung mir gekommen.

Ein Ort ist drunten, wo zwar Schatten brauen,
Doch der nicht qualvoll ist. Nur leis klingt Weinen
Und Seufzen, doch kein Wehlaut schafft uns Grauen.

Dort bin ich bei den unschuldsvollen Kleinen,
Zermalmt vom Todeszahn, eh sie hernieden
Von Menschenerbschuld konnten frei erscheinen,

Dort unter jenen, denen nicht beschieden
Der Tugend heilige Drei, die ohne Sünden
Jedoch die andern kannten und nicht mieden.

Doch kannst und weißt du, wolle dann uns künden,
wie man am kürzesten dorthingelange,
wo zu dem Läuterungstor die Wege münden.«

Er sprach: »Uns hält kein fester Ort im Zwange,
Freisteht mir das Umhergehn und das Steigen.
Soweit ich darf, begleit ich euch im Gange.

Doch sieh, der Tag beginnt schon sich zu neigen,
Und bergan kann man nicht zu nächtiger Stunde.
Drum sinn ich, traute Herberg euch zu zeigen.

Hier rechts sind Seelen, nahebei im Grunde,
Wenn dirs genehm, will ich dahin dich bringen:
Nicht ohne Lust nimmst du von ihnen Kunde.« –

»Wie ist das?« ward erwidert. »Wenn wir gingen
Bei Nacht empor, so glückt es nicht dem Mute?
Wie, oder ließ ein anderer es gelingen?«

Mit seinem Finger strich Sordell, der gute,
Am Boden hin: »Sieh her! Nicht überspränge
Den Strich dein Fuß mehr, wenn die Sonne ruhte.

Nicht daß was andres sonst zurück dich dränge,
Als dunkle Nacht, wenn sie sich rings ergossen,
Daß sie die Kraft dir und den Willen zwänge.

Wohl könnte jeder abwärts unverdrossen,
Am Hang auch wandeln, wenn es gut ihm schiene,
Solang der Horizont den Tag verschlossen.«

Da sprach mein Herr mit ganz erstaunter Miene:
»So führ uns denn dahin, wo ein Verweilen,
Wie du versprachest, uns zur Freude diene.« –

Wir brauchten allzuweit nicht zu enteilen,
Bevor ich sah, daß hier der Berg in Scharten
Gespalten, wie bei uns sich Täler teilen.

»Dorthin,« sprach jener Schatten, »wo im harten
Geklüft sich diese sanfte Senkung findet,
Laß gehn uns und den neuen Tag erwarten.«

Ein Querpfad, der nicht flach noch steil sich windet,
Führte von seitwärts uns zur tiefern Stätte,
Wo mehr als halb des Randes Böschung schwindet.

Gold, feines Silber, Scharlach, Bleiweißglätte,
Indigo, Ebenholz, wie blank es prahle,
Smaragd, so frisch man ihn gebrochen hätte:

Vor Gras und Blumen, wie sie hier im Tale
So farbig leuchten, schmählich alles verblaßte,
Alsob das Große Kleines überstrahle.

Nicht daß Natur hier Farben nur verpraßte;
Nein, auch gemischt aus tausend würzigen Düften
War da was Neues, was kein Sinn erfaßte.

»Salve Regina,« scholl es in den Lüften.
Im Blumenpolster lagernd sangens Seelen,
Die draußen uns verdeckt erst von den Klüften.

»Gleich wird das bißchen Sonnenlicht verschwelen,«
Der Führer aus Mantua sprach. »Doch noch zu ihnen
Euch hinzubringen, wird sich kaum empfehlen.

Denn besser doch erkennt ihr sie nach Mienen
Und Haltung hier von dem erhöhten Hange,
Als wenn sie drunten euch so nah erschienen.

Der dort am höchsten sitzt und dreinsieht bange,
Weil er versäumt, wozu ihn Pflicht verbunden,
Auch nicht die Lippen öffnet zum Gesänge,

War Kaiser Rudolf, der Italiens Wunden
Leicht hätt geheilt, daran er jetzt verendet,
Daß spät es erst ein anderer macht gesunden.

Der zweite, der ihm scheinbar Tröstung spendet,
Gebot im Lande, wo ihr Quellgewässer
Moldau zur Elbe, Elbe meerwärtssendet.

Ottokar ists, in Windeln schon viel besser
Als Wenzeslas, der bärtige Sohn, der gegen
Den Vater Lüstling heißt und fauler Fresser.

Die Stumpfnas, die in ernstem Überlegen
Den gütigen Nachbar scheint um Rat zu fragen,
Starb flüchtend und den Lilien nicht zum Segen.

Schaut hin, wie er sich an die Brust muß schlagen!
Den andern sehet, der zur Wange näher
Die Hand als Bett geführt mit Seufzerklagen.

Von Frankreichs Pest sind Vater sie und Schwäher.
Sie kennen gut sein Schmutz- und Lasterleben,
Und darum nagt der Gram sie um so zäher.

Der dort so gliederstark erscheint und neben
Dem Langbenasten singt im gleichen Zuge,
Er war mit jedem Tugendschmuck umgeben.

Und wenn der Jüngling hinter ihm, der kluge,
Länger geherrscht hätt nach des Vaters Sterben,
Gut floß die Tugend dann von Krug zu Krüge,

Was man nicht sagen kann vom Rest der Erben.
Jakob und Friedrich erbten wohl die Reiche
Ohne das bessere Erbteil zu erwerben.

Wie selten, daß der Zweig dem Stamme gleiche
An Rechtlichkeit! So wills Er, der sie schenkte,
Daß man drum bitte, doch sie nicht erschleiche.

Nicht auf die Langnas sich mein Wort beschränkte,
Auch Petern gilts, die miteinander singen,
Drob schon Apulien und Provence sich kränkte.

Je schlechtern Samen wird die Pflanze bringen,
Um sovielmehr preist den Gemahl Konstanze,
Als Beatricen und Margret gelingen.

Seht dort den König, abhold äußerem Glanze,
Gesondert sitzen, Heinrich, Englands Dritten.
Sein Wurzeltrieb erzeugte bessere Pflanze.

Der dort am tiefsten sitzt in aller Mitten
Und aufwärtsblickt, ist Wilhelm der Marchese.
Ihn, weil er Alessandria bestritten,

Beweinen Montserrat und Canavese.

Achter Gesang

Schon war die Stunde, die den Schiffen leise
Das Herz rührt und erweicht im Heimwehtriebe
Am Abschiedstag vom holden Freundeskreise,

Und die auch in dem Pilgerneuling Liebe
wachruft bei eines fernen Glöckleins Klange,
Das scheinbar wehklagt, daß der Tag entstiebe,

Als ich, schon abgelenkt von dem Gesange,
Nach einer Seele sah, die sich erhoben
Und Winke gab, daß sie Gehör verlange.

Die Hände hielt gefaltet sie nach oben,
Ostwärts den Blick geheftet, als bekunde
Sie so dem Schöpfer: dich nur will ich loben! –

»Te lucis ante« scholls von ihrem Munde
So süß und mit so andachtsvollem Preise,
Daß ich darob michselbst vergaß zur Stunde.

Die andern fielen dann in zarter Weise
Inbrünstig ein, den Hymnus ganz zu singen,
Die Augen richtend auf die obern Kreise.

Schärf, Leser, hier den Blick, willst du erringen
Die Wahrheit, denn so fein ließ ich sich weben
Den Schleier, daß du leicht ihn kannst durchdringen. –

Ich sah die edle Heerschar nun erheben
Den Blick, gleichsam erwartungsbanke schweigend,
Die blassen Mienen demutsvoll-ergeben.

Und sah im Schweben dann herniedersteigend
Zwei Engel, deren Schwerter Flammen schossen,
Doch stumpf nur waren, keine Spitze zeigend.

Grün wie die Blätter, eben erst entsprossen,
Kam ihr Gewand, bewegt von grünen Schwingen,
Im Hauch der Lüfte flatternd nachgeflossen.

Dicht über uns sie sanft herniedergingen.
Auf jedem Talesrand blieb einer stehen,
Daß sie die Seelen zwischen sich empfangen.

Ich konnte wohl die blonden Scheitel sehen;
Jedoch vom Antlitz glitt mein Blick geblendet,
Wie Kraft, wenn überanstrengt, muß vergehen.

»Sie beide hat Marias Schoß entsendet
Zum Schutz des Tales vor der Schlange Tücken,
Die gleich-gleich,« sprach Sordell, »hierher sich wendet.«

Nicht wissend, wo ihr Einfall möchte glücken,
Sah schreckerstarrt ich erst nach allen Seiten,
Mich dann den treuen Schultern anzudrücken.

Sordell fuhr fort: »Nun laßt uns talwärtsschreiten
Und plaudern dort mit den erhabenen Schatten,
Die freudigen Empfang euch gern bereiten.«

Drei Schritte, glaub ich, gings hinab die Matten,
Da war ich unten, und sah forschen einen
Mit Augen, alsob sie erkannt mich hatten.

Schon wuchs die Dämmerung; doch kenntlich scheinen
Ließ sie noch in der Nähe die Gesichter
Für seine spähenden Augen und die meinen.

Er nahte mir, ich ihm. (O edler Richter;
wie freute, Nino, michs, dir zu begegnen
Nicht unten beim verlorenen Gelichter!)

Wir säumten nicht, das Wiedersehen zu segnen,
»Wie lang ists her, daß du durchs Meer gegangen,«
Fragt er, »zum Bergesfuß, dem weitentlegnen?« –

»Oh,« sprach ich, »mitten durch das Reich voll Bangen
Schritt ich heut früh und bin im ersten Leben,
Obwohl ich such das andre zu erlangen.«

Da wich, als ich die Auskunft kaum gegeben,
Sordell und er zurück, wie Leute scheinen,
Die vor Bestürzung plötzlich rückwärtsbeben.

Der sah Vergil an, und der andre einen,
Der dorten saß, und rief: »Auf, Konrad, eile
Und sieh, was Gottes Gnade wirkt den Seinen.«

Sodann zu mir: »Bei dem besondern Heile,
Das dem du schuldest, der uns keine Pfade
Auftut, daß man sein Ur-warum ereile:

Bist du erst auf dem jenseitigen Gestade,
Sag meiner Vanna, daß sie für mich flehe,
Wo sich der Unschuld neigt das Ohr der Gnade.

Kaum liebt mich ihre Mutter noch wie ehe,
Seit sie das Kopftuch abgelegt, das helle,
Das sie zurückwünscht ach! dereinst im Wehe.

Sie zeigt, wie Liebesglut erlischt so schnelle
Oft unter eines Frauenbusens Glätte,
Wird Blick und Hand nicht neuen Brandes Quelle.

Solch schönen Schmuck leiht ihrer Grabmalsstätte
Die Viper nicht, die Mailands Banner führen,
Als ihr Galluras Hahn verliehen hätte.«

So sprach er. Und im Antlitz war zu spüren
Von jenem wahren edeln Zorn die Helle,
Der maßvoll weiß die Herzen anzuschüren.

Fest hing mein Blick an jener Himmelsstelle,
Wo sich die Sterne träger drehn dortoben,
Dem Rade gleich zunächst der Achsenwelle.

Und drauf mein Führer: »Sohn, was siehst du droben?«
Und ich: »Nach den drei Flämmchen muß ich schauen,
Drob diesseits ganz der Pol ist glutumwoben.«

Und er: »Das du heut sahst beim Morgengrauen,
Das Viergestirn sank jenseits nieder jähe.
Statt seiner funkeln diese nun im Blauen.«

Noch sprach er, als Sordell in seine Nähe
Ihn zog: »Schau, unser Feind kommt hergekrochen,«
Rief er und hob den Finger, daß er sähe.

Wo frei das Tälchen von den Bergesjochen,
Kam eine Schlange her, und wohl die gleiche,
Die Even einst die bittere Frucht gebrochen.

Durch Gras und Blumen ging ihr böß Geschleiche.
Sie hob den Kopf manchmal, züngelnd zum Rücken,
Daß sie ihn katzenartig putz und streiche.

Nicht sah ichs, noch vermöcht ichs auszudrücken,
Wie sich des Himmels Habichtspaar erhoben;
Nur mochte beider Flug zu sehen mir glücken.

Vernehmend, wie die grünen Schwingen stoben,
Entwich der Wurm. Die Engel aber schwangen
Im Gleichflug sich zum alten Platz nach oben.

Der Schatten, der zum Richter hingegangen,
Als der ihn rief, ließ bei dem ganzen Streite
Unabgewandt an mir sein Auge hangen.

»Soll jenes Licht, das aufwärts dein Geleite,
Ausreichend Öl in deinem Willen schauen,
Bis auf der Höh dein Fuß in Blumen schreite:

Ist dir von Valdimagra und den Gauen
Umher, wo groß ich war, bekannt das Wahre,
Wohlan,« sprach er, »so magst du mirs vertrauen.

Ein Malaspin, nicht der im grauen Haare,
Bin ich; als Konrad ihm entstammt. Die Liebe
Zu all den Meinen bring ich hier ins Klare.« –

»Zwar,« sprach ich, »lenkten mich die Wandertriebe
Noch nicht in Euer Land. Doch wer mag leben
In ganz Europa wohl, dem fremd es bliebe?

Der Ruf von Euers Hauses Ehrbestreben
Rühmt Landschaft laut, rühmt Fürsten und Gedinge:
Des kann, wer auch nicht dort war, Zeugnis geben.

Auch schwör ichs Euch, sowahr ich aufwärtsdringe,
Daß Eure edeln Erben nie vergaßen
Des Ehrenschrucks der Börse und der Klinge.

Zucht und Natur beschenkte sie dermaßen,
Daß – ob das sündige Haupt die Welt mißleitet –
Sie nur gradausgehn und nie krumme Straßen.«

Und er: »Nun geh. Denn siebenmal nicht gleitet
Die Sonne hin zu ihrem Schlummerorte,
Den vierfüßig der Widder überschreitet,

So wird solch gute Meinung dir zum Horte
In Hauptes Mitte fest geheftet werden
Mit Nägeln, stärker als der andern Worte,

Soll nicht des Rechtsspruchs Lauf entkräftet werden.«

Neunter Gesang

Schon trat die Buhlin des Tithon, des alten,
Zum östlichen Altan im Silberglanze,
Von süßen Freundes Arm nichtmehr gehalten.

Demanten schmücken ihre Stirn im Kranze,
Die jenes kalten Tieres Umriß zeigen,
Das Menschen pflegt zu stechen mit dem Schwanze.

Schon hatte auch die Nacht im Aufwärtssteigen
Zwei Schritt zurückgelegt da, wo wir standen,
Und ließ die Flügel nun des dritten neigen,

Als ich, der noch beschwert mit Adams Banden,
vom Schlaf besiegt, ins Gras mich streckte nieder,
Wo wir uns alle fünf schon sitzen fanden.

Zur Stunde wars, wo ihre Klagelieder
Die Schwalbe anstimmt bei des Tags Beginnen,
Wohl in Erinnerung alten Jammers wieder,

Wo unser Geist auch leichter mag entrinnen
Dem Fleisch und den Gedankenfesseln allen,
Fast Göttlichkeit im Schauen zu gewinnen:

Da sah im Traum ich an des Himmels Hallen
Mit Goldgefieder einen Aar erscheinen,
Als wollt er offenen Flügels niederfallen.

Und dorten glaubt ich gar mich, wo die Seinen
Zurückließ Ganymed, als es ihn jäh
Hochriß, dem höchsten Rat sich zu vereinen.

Ich dachte mir, nur aus Gewohnheit spähe
Nach Raub er hier, statt daß ihn Beute nähre
Woanders, wo die Klaue sie verschmähe.

Dann schiens, alsob er noch im Kreisen wäre.
Doch furchtbar wie ein Blitzstrahl schoß er nieder
Und riß empor mich bis zur Feuersphäre.

Dort schiens, ich brennte selbst wie sein Gefieder.
Und derart die geträumte Glut mich brannte,
Daß mir der Schlummer ward zerrissen wieder.

Erschreckter nicht Achilles einst sich wandte –
Als augenrollend er vom Schlaf erwachte
Und, wo er sich befände, nicht erkannte,

Da ihn aus Chirons Hut die Mutter sachte
Im Schlaf nach Skyros trug, von wo ihn wieder
Hinweg die kluge List der Griechen brachte –

Als ich (da frei vom Schlaf die Augenlider)
Erschrak und tödlich fühlte mich erblassen
Wie der, dem eisiger Schreck durchrinnt die Glieder.

Nur der mich tröstet war mir dagelassen;
Auch stand die Sonne höher schon zwei Stunden
Und vor mir lag das Meer in blauen Massen.

»Sei furchtlos nun und werde stark befunden,
Wir sind am Ziel,« klangen des Meisters Worte.
»Entfalte jede Kraft jetzt ungebunden.

Du bist nun angelangt vorm Läuterungsorte.
Sieh dort die Felswand, die ihn hält umfassen,
Sieh dort, wo sie zerklafft, die Eingangspforte.

Noch lagest du mit schlummerroten Wangen,
Eh daß vorm Tagesnahen das Frühlicht fliehe,
Und schiefst in Blumen, wie sie drunten prangen,

Da kam ein Weib und sprach: ›Ich bin Lucie.
Laß diesen mich ergreifen und ihn tragen,
Daß ich Erleichterung seinem Weg verleihe.‹

Sordell blieb mit den Edeln, wo sie lagen.
Doch sie – der Tag begann schon auszubleichen –
Trug dich empor. Ich folgte sonder Zagen.

Hier bettete sie dich; doch gab ein Zeichen
Ihr schönes Aug mir erst zur offenen Pforte.
Drauf sah ich sie und deinen Schlaf entweichen.«

Dem Manne gleich, dem bei der Wahrheit Worte
Der Zweifel flieht, daß er, statt Furcht zu hegen,
Sich mutig das Vertrauen wählt zum Horte,

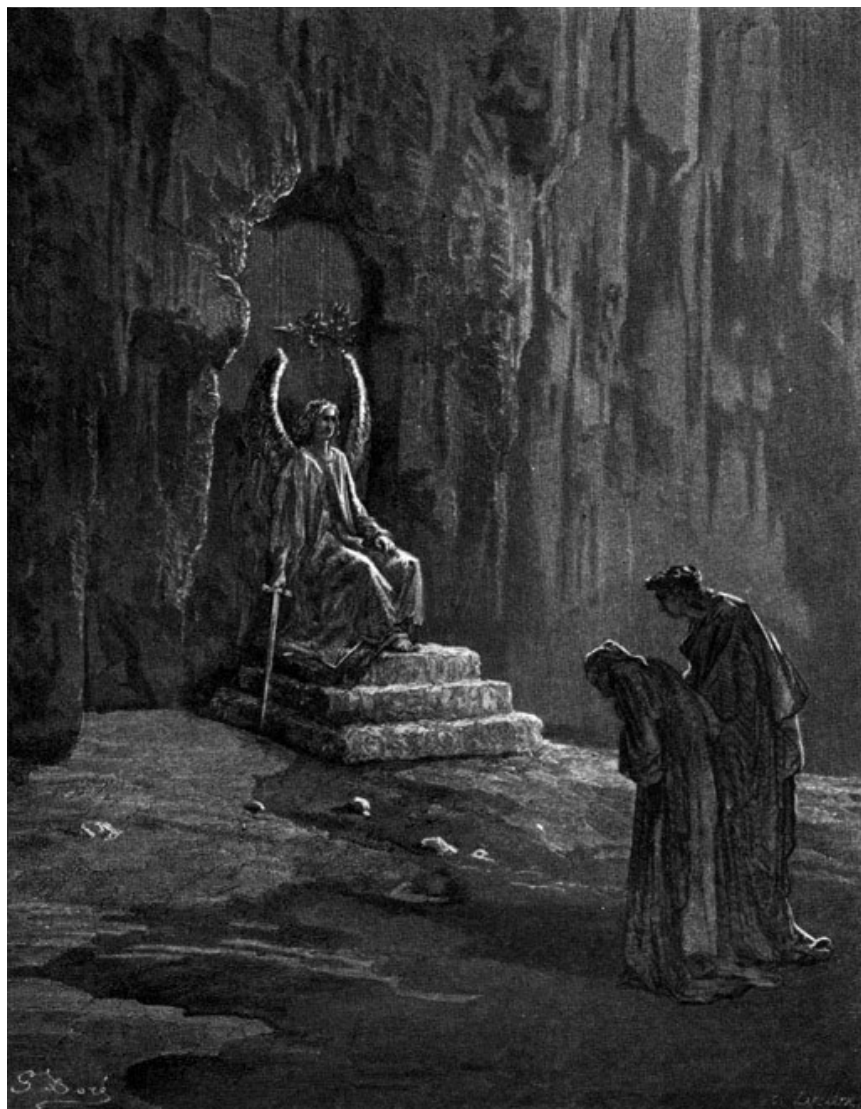
So tat auch ich. Und als mein Führer legen
Sich meine Unruh sah, schritt er am Hange
Hinaus, und ich ihm nach, der Höh entgegen. –

Leser, du siehst wohl, wie ich meinem Sange
Aufschwung verleih. Drum staune nicht, geselle
Mehr Kraft zur Kunst ich, daß sie Halt empfangen. –

Wir nahten uns und waren bald zur Stelle,
Daß dort, wo erst ein Spalt sich schien zu zeigen,
Alsob ein Riß ein Mauerwerk zerspelle,

Ein Tor ich sah und drunter zum Ersteigen
Drei Stufen, die verschiedene Farbe trugen.
Und einen Torwart, vorerst noch in Schweigen.

Und als ich suchte, schärfer hinzulugen,
Da saß er, wo zuhöchst die Stufen enden,
Mit Mienen, die den Blick mir niederschlugen.



Und sah ein bloßes Schwert in seinen Händen,
Das auf uns Strahlen warf in solchem Grade,
Daß ich den Blick oft seitwärts mußte wenden.

»Von dort sagt, was ihr wollt auf diesem Pfade.
Wo ist der Führer?« klangen seine Worte.
»Gebt acht, daß dieser Aufstieg euch nicht schade.« –

»Ein Himmelsweib, wohl kundig dieser Orte,«
Gab Antwort ihm mein Meister, »sprach soeben
Zu uns: ›Dort gehet hin, dort winkt die Pforte.« –

»Und euern Schritten mag sie Förderung geben,«
Des Pförtners Stimme klang, freundlich wie keine.
»Kommt denn, auf unsern Stufen hochzustreben.«

Wir traten jetzt dorthin, zum ersten Steine.
Weißmarmorn war er und so blankgeschliffen,
Daß er mein Bild auffing im Spiegelscheine.

Schwarzpurpurn schien, ein Bruch aus rauhen Riffen,
Der zweite; voller Risse, krumm und grader,
Als hätte Feuersglut ihn stark ergriffen.

Der dritte, aufgetürmt als höchste Quader,
Schien aus Porphyrr und war so scharlachhelle,
Alsob ein Blutstrahl spritze aus der Ader.

Dem Engel diene der zur Ruhestelle
Für jeden Fuß. Und bis zum tiefsten Kerne
Schien mir demanten, drauf er saß, die Schwelle.

Ich ließ mich über die drei Stufen gerne
Vom Führer ziehn. Der sprach: »Mit Demutsgrüßen
Erfleh es, daß er den Verschuß entferne.«

Andächtig sank ich zu den heiligen Füßen,
Daß er sich des erbarm, was ich begehrte;
Doch dreimal schlug ich erst die Brust im Büßen.

Da schrieb er sieben P mit seinem Schwerte
Mir auf die Stirn und sprach: »Dadrinnen wasche
Die Stirn dir ab, die siebenfach-versehrte.«

Gefärbt wie dürrer Sand, wie trockene Asche
War sein Gewand zu sehn. Dann zog er schnelle
Darunter vor zwei Schlüssel aus der Tasche.

Einer war Gold, der andre silberhelle.
Erst sah ich ihn ins Schloß den weißen bringen,
Den gelben dann, daß michs zufriedenstelle.

»Versagt der eine nur, wills nicht gelingen,
Ihn umzudrehen frei von Hindernissen,«
Sprach er, »so läßt kein Eintritt sich erzwingen.

Kostbarer ist der eine, doch mehr Wissen
Und Kunst bedarf es, daß der andere schließe,
Der bei des Knotens Lösung nie zu missen.

Mir gab sie Petrus. Eher, sprach er, ließe
Sich öffnend irren, als beim Eintritt-wehren,
Wenn nicht das Volk Fußfall vor mir verdrieße.«

Aufstieß er dann den Eingang zu dem hehren
Portal: »Geht ein! Doch hört vor allen Dingen,«
Sprach er, »wer rückwärtsblickt muß rückwärtskehren.«

Und wie sich nun in ihren Angeln schwingen
Am heiligen Tor die Zapfen und die Zungen,
Die, weil sie ganz Metall, starktönend klingen,

Da knarrten sie, wie lauter nicht erklungen
Tarpeja, als sie den Metell bezwangen,
Den guten, bis sie ihr den Schatz entrungen.

Aufmerksam lauscht ich, wie zuerst sich schwangen
Die Töne, und »Te Deum« schiens zu klingen
Von Stimmen da, die lieblich dazu sangen,

Sodaß mir war zumut bei diesen Dingen,
Alsob man, wie es manchmal mag geschehen,
wenn Orgelton sich untermischt dem Singen,

Nur ab und zu die Worte kann verstehen.

Zehnter Gesang

Als hinter uns die Pforte lag, die selten
Der Seelen irrige Liebe hält im Gange,
weil krummen Weg sie läßt als graden gelten,

Da schloß sie sich, wie ichs vernahm am Klange.
Und blieb ich, um zurückzuschauen, nun stehen,
Gäb es Entschuldigung, die hier verfange?

Nun galts in einem Spalt emporzugehen,
Der sich abwechselnd wand nach jeder Seite
Gleich Wellen, die wir fliehen und nahen sehen.

»Hier tut es not, daß etwas Kunst uns leite,«
Begann mein Führer, »um sich anzuschmiegen,
Wo Raum giebt hier und dort des Weges Breite.«

Daher geschahs, daß wir nur langsam stiegen,
Sodaß die Mondeshälfte schon zur Welle
Hinstrebte, neu in ihrem Bett zu liegen,

Eh wir erreicht des Nadelöhres Schwelle.
Doch als wir oben waren auf der Scheide,
Wo rückwärtstritt der Berg an offner Stelle,

Standen wir, ich erschöpft, und fremd wir beide
Mit unserm Weg, auf einer Fläche, eben
Und öder als ein Pfad in wüster Heide.

Vom Saum, wo sie von freier Luft umgeben,
Maß sie drei Manneslängen bis zur Masse
Des Bergs, wo der begann sich steil zu heben.

Auch sah ich rings, daß diese Art Terrasse
Den Hang, wohin ich auch den Blick ließ dringen,
Nach rechts und links gleichbreit im Kranz umfasse.

Da fand ich, eh wir droben weitergingen,
Daß marmorn war die Wand, die dem Gelüste
Zum Aufstieg nirgend Hoffnung schien zu bringen;

Und daß sie, wie ichs nirgend schöner wüßte,
Verziert mit Bildwerk war, daß Polykleten,
Ja selbst Natur die Scham anwandeln müßte.

Der Engel, der zur Welt des langerflehten
Und bannauflösenden Friedens Botschaft brachte,
Wonach aufs neu der Himmel zu betreten,

War hier so lebenswahr geschnitzt, als lachte
Lieblich sein Mund ob der holdseligen Kunde,
Daß niemand ihn als stummes Bildwerk dachte.

Man schwur, ein Ave flösse ihm vom Munde;
Denn Die war auch zu sehen, die den Riegel
Uns aufgetan zum höchsten Liebesbunde.

Ihr Antlitz schien, als wärs der Worte Spiegel,
»Ecce ancilla Dei« fromm zu sagen
Und deutlich, wie in Wachs sich prägt ein Siegel.

»Laß nicht nur einen Ort dem Geist behagen,«
Mahnte der holde Meister mich, der neben
Mir ging, da wo man fühlt des Herzens Schlagen.

Drauf ließ ich meine Blicke weiterstreben
Und sah, rückwärts Marias, aus der Seite,
Wo meiner Schritte Lenker stand soeben,

Ein anderes Bildwerk an der Bergesleite;
Weshalb ich an Vergil vorbeigeschritten,
Daß ichs vor Augen hätt in minderer Weite.

Ich sah, in selben Marmor eingeschnitten,
Das Stiergespann die heilige Lade bringen,
Die unberufene Diener nie gelitten.

Vorn sah man Volk, zum Chor in sieben Ringen
Geteilt, daß zwei von meinen Sinnen streiten,
Der eine »nein«, der andre »ja, sie singen!«

Auch ob sich schien der Weihrauch zu verbreiten,
Hier beim Bejahen oder beim Verneinen
Die Augen mit der Nase sich entzweiten.

Dort tanzte vor dem Schrein, dem göttlich-reinen,
Demütig der Psalmist, das Kleid gehoben,
Als König mehr und minder hier zu scheinen.

Jenseits war dargestellt, wie Michol droben
Von hohen Schlosses Fenster diesem Tanze
Zusah, im Blicke Spott und Gram verwoben.

Ich trat sodann zurück, im Bilderkranze
Mich an dem nächsten Kunstwerk zu erbauen,
Das neben Michol mir erschien im Glanze.

Hier war des Römerfürsten Ruhm zu schauen,
Der einst Gregor durch makellooses Leben
Zum großen Siege stärkte mit Vertrauen.

Trajan, den Kaiser, mein ich. Und daneben
Fiel eine Witwe kühn ihm in den Zügel,
Den Tränen und dem Schmerze hingegeben.

Ringsum ein Rittertroß, den Fuß im Bügel;
Und Adler spreizten über diesem Schwarme
Im goldenen Felde scheinbar ihre Flügel.

Inmitten dieser Menge schien die Arme
Zu sprechen laut: »O Herr, verschaff mir Rache
Für meinen Sohn, ermordet mir zum Harme.«

Und er zu ihr: »Vertage deine Sache,
Bis ich zurück.« Und sie: »O Herr« – wie einer
Wohl spricht, alsob ihn Kummer eilig mache –

»Und kehrst du nicht?« Und er: »So tuts statt meiner,
Der nach mir kommt.« Und sie: »Was kann dir frommen
Die fremde Tat, wenn du vergissest deiner?«

Drauf er: »So sei getrost! Ich hab vernommen,
was meine Pflicht, und will nicht eher gehen,
Bis Recht und Mitleid ihren Teil bekommen.«

Er, dessen Augen niemals Neues sehen,
Weiß diese Zwiesprach sichtbar zu entfalten,
Uns neu, weil solches hier nicht kann entstehen.

Indes ich mit Genuß die Steingestalten
Bewundert als demütige Herrlichkeiten,
Die durch den Schöpfer Ruhm und Wert erhalten,

Sprach flüsternd der Poet: »Sieh näherschreiten
Schwerfälligen Ganges dort ein Volk in Scharen.
Das wird uns zu den hohen Stufen leiten.«

Mein Auge, immer Neues zu gewahren
Begierig, war – als ich das Nahen spürte
Des Volkes – eilig schon dahingefahren.

Den guten Vorsatz, den dein Herz erkürte,
Vergiß, o Leser, nicht, hörst du mit Schauer,
Wie Gott die Schuld hier zur Begleichung führte.

Sieh auf der Marter Form nicht, doch genauer
Ans Ende denk! Denk, Schlimmstes angenommen:
Der große Urteilsspruch schließt ihre Dauer!

Anhub ich: »Meister, was ich da seh kommen,
Das halt ich nicht für menschliche Gestalten.
Doch wofür sonst? Ich seh es nur verschwommen.«

Und er: »Die Last zwingt, sich gebückt zu halten,
Dies Volk, ob es vor Qualen schier verdürbe.
Auch mir erst wollte sichs nicht klar entfalten.

Doch blicke scharf, daß Klarheit sich erwürbe
Dein Blick ob dieser lastbeladenen Bangen:
Schon kannst du sehn, wie jeder matt und mürbe.« –

O stolze Christen! elend, qualumfangen,
Mit Schleiern, die des Geistes Blick umweben:
Rückschreitend glaubt ihr vorwärts zu gelangen.

Merkt ihr nicht, daß wir Raupen sind im Leben,
Draus sich der Himmelsschmetterling entfaltet,
Der zur Gerechtigkeit muß wehrlos schweben?

Was ists, daß euer Haupt so stolz ihr haltet,
Ihr, die gleich unentwickelten Insekten
Entschlüpft dem Puppenzustand mißgestaltet? –

Wie man an Erkern oder überdeckten
Portalen Stützen sieht als Karyatiden,
Mit Knieen, krampfhaft bis zur Brust gereckten,

Daß man oft kaum ein Mitleidsach vermieden,
Ob grundlos auch: so kam der Schwarm gezogen,
Bis ich beim Nahen einzle unterschieden.

Zwar waren mehr und minder sie gebogen,
Wie mehr und minderschwer die Last zu tragen;
Doch der Geduldigste selbst schien bewogen,

Weinenden Tons: »Ich kann nicht mehr,« zu sagen.

Elfter Gesang

O Vater unser in den Himmeln droben,
Nicht eingeschränkt, von Liebe nur gehalten,
Die größer zu den Erstlingswerken oben,

Geheiligt sei dein Name; und dein Schalten
Gelobt von jeglichem Geschöpf hienieden
Mit Dank für deines Odems holdes Walten!

Es komme zu uns deines Reiches Frieden,
Weil wir aus eigener Kraft ihn nicht erringen.
Kommt er nicht selbst, wird er uns nie beschieden.

Wie deine Engel beim Hosianna-Singen
Den eigenen Willen dir aufopfernd weihen,
So mag die Menschheit auch den ihren bringen.

Dein täglich Manna woll uns heut verleihen,
Da ohne dies trotz nimmermüdem Streben
Wir irrgehn in des Lebens Wüsteneien.

Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben
All unsern Schuldigern, und sieh in Gnaden
Nicht an, was wir durch Schuld verdient im Leben.

Und unsere Kraft, die der Versuchung Pfaden
So leicht verfällt, erlös von sündigen Trieben,
Daß uns der alte Feind nicht bringe Schaden.

Die letzte Bitte, Vater, den wir lieben,
Sie dienet uns nichtmehr zur Wegesspeise,
Sie gilt für die, die jenseits uns verblieben.«

So gingen, sich und uns heilsame Reise
Erbittend, jene Schatten unter Bürden,
Wie man sie wohl im Traum fühlt solcherweise,

Rastlos im Kreise dieser ersten Hürden,
Wobei sie Angst und Müh verschieden litten,
Daß sie vom Erdenqualm gereinigt würden. –

Wenn drüben die so liebeich für uns bitten,
Was können hüben für sie tun und sagen,
Die guten Willens sind und frommer Sitten?

Vom Erdenwust, den sie noch ansichtragen,
Helfet sie säubern, daß sie würdig seien,
Zum Sternenkreis den Fittich aufzuschlagen. –

»O soll euch bald Gerechtigkeit befreien
Und Mitleid, daß ihr regen könnt die Schwingen,
Die euerm Wunsch Befriedigung verleihen,

Zeigt uns den nächsten Steig, emporzudringen.
Und giebt es ihrer mehr, sagt, wo der eine,
Der mindest-steil uns kann nach oben bringen.

Denn mein Gefährte hier trägt Fleisch und Beine
Noch her von Adam, was ihn so beschwerte,
Daß schwach er steigt, wie stark sein Wollen scheine.«

Die Antwort, deren Klang nun den belehrte,
Der mir voran die Führung übernommen,
Ließ mich erkennen nicht, wer sie bescherte.

Doch ward gesagt: »Wollt mit uns rechtshinkommen
Den Sims entlang, so wird ein Aufstieg ragen,
Wie ihn schon leicht manch Lebender erklommen.

Und müßt ich nicht den wuchtigen Felsblock tragen,
Der mir ins Joch den stolzen Nacken spannte,
Daß ich die Blicke muß zubodenschlagen,

Würd ich den, der noch lebt und sich nicht nannte,
Betrachten, ob nicht meine Last zum Grame
Ihn rühre und ob ich vordem ihn kannte.

Ich war Lateiner, großen Tuskers Same;
Wilhelm Aldobrandesco einst mich zeugte.
Nicht weiß ich, ob euch jemals klang sein Name.

Der Ahnen Ruhm, das Blut, das ungebeugte,
Ließ jeden stolz mich höhnen, und vermessen
Mißachten die Allmutter, die uns säugte,

Bis besser mich der Tod belehrte dessen,
Wie dies in Campagnatico die Kinder
Erzählen und Siena nicht vergessen.

Umberto bin ich, und es riß nicht minder
Jedweden, der sich meines Namens freute,
Mit mir hinab mein Stolz, mein allzeit-blinder.

Drum ward ich dieser Tragelast zur Beute
Und büße hier, bis Gott mich freispricht wieder,
Bei Toten, was ich lebend nicht bereute.«

Gesenkter Stirn bog ich mich lauschend nieder.
Und einer drauf, nicht der da sprach soeben,
Verrenkte unter seiner Last die Glieder,

Um auf michhin mühsam den Blick zu heben.
Da kannt er mich und rief mich an, der ihren
Rundgang gebückt-verfolgend schritt daneben.

»Oh,« rief ich, » du bists, Oderis, der zieren
Agubbio wird, zieren die Kunst wie keiner,
Die in Paris man nennt illuminieren?« –

»Bruder,« sprach er, »die Blätter lachen feiner,
Die ausgemalt von Franco Bolognesen.
Der Ruhm ist ganz nun sein, und hin ist meiner.

So selbstlos wär ich lebend nicht gewesen,
Dies zu gestehn, weil ich vor Ruhmsucht brannte,
Als wär nur mein Werk trefflich und erlesen.

Und dieser Stolz ists, der hierher mich sandte.
Und hier nicht einmal dürft ich jetzt schon schreiten,
Wenn ich als Sünder nicht zu Gott mich wandte.

O eitler Ruhm der Menschenfähigkeiten!
Wie bald doch muß dein Wipfelgrün verfahlen,
Wenn dir nicht folgen kunstverarmtere Zeiten.

Einst währte Cimabue wohl im Malen
Das Feld zu halten: heut hört man nur sagen
Von Giotto, der ihn wußt zu überstrahlen.

So konnt ein Guido auch den andern schlagen
An Sprachruhm... und vielleicht? ist schon geboren,
Der den wie jenen wird vom Neste jagen.

Der Weltruhm weht wie Wind vorbei den Ohren,
Dem schon, wenn er sich hier- und dorthinwendet,
Der Name mit der Richtung geht verloren.

Was bleibt dir mehr vom Ruhm – ob du geendet
Als Hochbetagter, ob dein Mund verbleiche
Als lallend Kindlein, dem man Spielzeug spendet –

Nach tausend Jahren? kürzer im Vergleiche
Zur Ewigkeit, als einer Wimper Zucken
Zum trägsten Sphärenlauf im Sternenreiche!

Der dort vor mir hinschleicht in trägem Rucken,
Hat ganz Toskana einst erfüllt. Und zage
Nur raunt von ihm heut Siena, das nicht mucken

Gedurft, als Herr er, und die Niederlage
Florenzias Wut erlitt, die einst als Garbe
So üppig stand, als niedrig heutzutage.

Bei euch ist Nachruhm wie des Grases Farbe:
Es kommt und geht und jene läßt erblassen,
Die es erweckt aus rauher Erdennarbe.«

Und ich: »Dein Wahrwort lehrt mich Demut fassen
Und senken die geblähte Hochmutsfahne.
Doch wer ist der, den du mich sehen lassen?« –

»Salvani,« sprach er, »ists, der Provenzane.
Und weil er ganz Siena einzufangen
Gedacht, sieht er sich hier mit seinem Wahne.

Nun geht er ruhlos, wie er stets gegangen,
Seitdem er starb. Solch Zoll wird hier erhoben
Von jedem, der zu hoch einst wollte langen.«

Und ich: »Wenn doch ein Geist, der aufgeschoben
Die Reue hat bis in die letzten Stunden,
Und drunten harrt und nicht gelangt nach oben,

(Falls ihn Gebete früher nicht entbunden)
Bis nochmals seine Lebenszeit vergangen:
Wie hat denn dieser Eintritt hier gefunden?« –

»Als er gelebt in höchsten Ruhmes Prangen,«
Sprach jener, »hat er willig sich begeben
Auf Sienas Markt, frei, ohne schamhaft Bangen.

Und dort – den Freund der Marter zu entheben
Im Kerker Karls – hat er derart verfahren,
Daß jeder Puls dabei ihm mußte beben.

Mehr sag ich nicht und weiß, die Worte waren
Dir dunkel. Doch der Nachbarschaft Beginnen
Wird bald dir die Bedeutung offenbaren.

Dies Werk nahm jene Schranken ihm vonhinne.«

Zwölfter Gesang

Gleichmäßig, wie im Joch zwei Stiere gehen,
Ging ich dem schwerbepackten Geist zur Seite,
Solang es ließ des Lehrers Gunst geschehen.

Doch als er sprach: »Laß ihn und schneller schreite!
Hier ziemts, daß jeder, wie er kann, im Drange
Sein Boot mit Wind und Ruder vorwärtsleite« –

Da reckt ich nun zu menschenwürdigem Gange
Den Leib empor, doch die Gedanken bogen
Bedrückt sich und verstimmt noch erdwärts lange.

Und rüstigen Gangs bin gern ich nachgezogen
Des Meisters Schritt; und es bewies im Gehen
Ein jeder schon, daß wir viel leichter wogen,

Als er mir riet: »Du mußt nach unten sehen.
Wegkürzend wird es dir die Zeit vertreiben,
Siehst du, worauf hier deine Sohlen stehen.«

Wie man, daß ihr Gedächtnis möge bleiben,
Über der Toten Gruft den Marmorsteinen
Das, was sie waren einst, pflegt einzuschreiben,

Darob die Trauernden erneut oft weinen,
Geritzt vom Stachel der Erinnerungen,
Der aber Frommen nur ein Sporn mag scheinen:

So sah ich hier, kunstvoller nur gelungen,
Bildnisverziert den Pfad in ganzer Breite,
Soweit er hält als Sims den Berg umschlungen.

Ich sah den auf des Felsens einer Seite,
Den höchste Schönheit schmückte, wie in Eile
Blitzähnlich er vom Himmel niederschneite.

Ich sah den Briareus – vom Donnerkeile
Durchbohrt die Erde pressen beim Erschlaffen
Im Todesfrost – dort auf dem andern Teile.

Ich sah Thymbräus, sah Pallas, Mars (in Waffen
Die zwei noch) stehn beim Vater und mit Grauen
Auf die verstreuten Riesenglieder gaffen.

Ich sah Nimrod vorm großen Bau dreinschauen
Zerknirscht, die Völker musternd, die betörten,
Die sich gleich ihm erfrecht auf Sennaars Auen.

O Niobe! mit Augen, schmerzverstörten,
Starrst du gemeißelt hier auf zweimalseven
Geliebte Kinder, die dir einst gehörten.

O Saul! das eigene Schwert ins Herz getrieben,
Wie lagst du, tot auf Gilboë vor mir,
Wo Tau und Regen fern seitdem geblieben.

O törichte Arachne! dich auch hier
Sah ich, halb Spinne schon, betrübt auf Fetzen
Des Werks, das du zum Weh gewoben dir.

O Roboam! nichtmehr schafft hier Entsetzen
Dein Bild, nein: fort im Wagen, unterm Drucke
Der Todesangst fliehst du, eh sie dich hetzen.

Sehn ließ er noch, der Boden, hart im Stucke,
wie hoch Alkmäon einst im Blutvergießen
Der Mutter Schuld bezahlt am Unglücksschmucke.

Sehn ließ er, wie die Söhne niederstießen
Den Sanherib, als er im Tempel ruhte
Zum Beten, wo sie tot ihn liegenließen.

Sehn ließ er grauses Werk, als toll im Mute
Tomyris sprach zu Cyrus, haßgetrieben:
»Blut war dein Durst, nun tränk ich dich im Blute.«

Sehn ließ er fliehend Assyriens Heer zerstieben,
Als Holofern zuboden ward gehauen,
Und was als Rest vom Blutbad noch geblieben.

Ich sah von Troja Trümmerbrand und Grauen:
O Ilion! niedrer Ort und ruhmverwaister,
Sehn ließ er hier dein Bild, schmachvoll zu schauen.

Wer war des Pinsels oder Griffels Meister,
Um Mienenspiel und Schatten zu verweben,
Wie hier es staunen macht die feinsten Geister?

Tot schienen Tote, Lebende zu leben.
Deutlich sah ichs, als ich mich gehend bückte,
Wie ders kaum sah, ders einst sich sah begeben.

Hochtragt das Haupt nur, das mit Stolz geschmückte,
Ihr Evaskinder! Nur den Blick nicht neigen,
Daß er dem falschen Weg euch nicht entrückte. –

Schon war der Sonnenball im Niedersteigen,
Und mehr vom Berge hatten wir umgangen,
Als dem vertieften Geist sich mochte zeigen,

Als er, dem stets voraus die Blicke drangen
Im Wandern, rief: »Das Haupt empor! Nicht frommen
Wills mehr, daß wir so grübelnd fortgelangen.

Sieh dort den Engel, der hierher will kommen,
Und sieh, die sechste von den Dienerinnen
Geht heim, weil ihr der Tagdienst abgenommen.

Mit Ehrfurcht schmücke Antlitz und Beginnen,
Daß er uns freundlich weist empor; denn wisse,
Der Tag wird auf Niewiedersehn verrinnen.«

Gewohnt der Mahnung, daß man sich beflisse,
Die Zeit zu nützen, prägte sich mir schnelle
Der Rede Sinn ein ohne Hindernisse.

Jetzt nahte uns, umwogt von weißer Welle,
Das schöne Wesen. Sein Gesicht umfingen
Lichtstrahlen gleich des Morgensternes Helle.

Auftats die Arme und dann auf die Schwingen
Und sagte: »Kommt! Hier winken euch die Stufen,
Und mühlos könnt ihr fürder aufwärtsdringen.«

Wie selten folgt man doch so ernstem Rufen!
O Mensch, dich läßt ein Windhauch sinkend schauen,
Wo Gottes Hände dich zum Flug erschufen.

Er führte uns zum Fels, wo er zerhauen,
Berührte meine Stirn mit seinem Flügel,
Und hieß dann sicherer Wandrung mich vertrauen.

Wie man hoch überm Rubakont den Hügel
Rechtauf zur Kirche klimmt, im Angesichte
Der Stadt, darinnen Weisheit führt den Zügel,

Wo Zugang wird zur steilen Felsenschichte
Durch Stufen, eingesprengt in jenen Zeiten,
Da noch verläßlich Grundbuch und Gewichte:

So schrägen sich die Lehen, die zum zweiten
Umkreis vom Rand hier sanft talniederhangen;
Nur streift man steile Wand zu beiden Seiten.

Und als wir uns dorthingewendet, sangen
»Beati pauperes« viel Stimmen dorten,
Die lieblich wie kein Wort beschreibt erklangen.

Ach, wie ganz anders sind doch hier die Pforten,
Als in der Hölle. Grüßen hier uns Lieder,
Empfängt uns Wehgeheul an jenen Orten.

Schon gings hinan auf heiligen Stiegen wieder,
Und leichter schien mirs hier, berganzukommen,
Als ich im Flachland selbst gerührt die Glieder.

»Welch eine Schwere ward von mir genommen,
Sag, Meister,« sprach ich, »daß ich leicht zu gehen
Vermag und nichtmehr Müdigkeit-beklommen?«

Und dieser: »Wenn die P, die dir noch stehen
Im Angesicht, ob auch schon halbverschwunden,
Getilgt sind, wie schon eins nichtmehr zu sehen,

So wird, vom guten Willen überwunden,
Dein Fuß hinwandeln freudig diese Bahnen;
Ja, was sonst Mühsal, wird als Lust empfunden.«

Wie jene tun, die, ohnedaß sies ahnen,
Etwas am Kopfe haben und nicht wissen,
Bisdaß die andern winkend sie gemahnen,

Wo dann die Hand sich fühlt emporgerissen
Und sucht und findet, weil der so Gewitzte
Dadurch den Dienst der Augen kann vermissen:

So ich die Finger meiner Rechten spitzte
Und fand nur sechs noch von den Lettern stehen,
Die in die Stirn der Schlüsselwart mir ritzte.

Mein Führer lächelte, als ers gesehen.

Dreizehnter Gesang

Der Stufen höchste war von uns erklommen,
Woselbst der zweite Ring den Berg durchschneidet,
Der jeden reinigt, der zur Höh gekommen.

Auch dort wird er von einem Gurt umkleidet,
Der gleich dem ersten sich im Vorsprung windet,
Doch sich durch kürzern Bogen unterscheidet.

Kein Schattenriß, kein Bildnis hier sich findet.
Die Hänge tragen und die Wege tragen
Graubleiche Farbe rings, die nirgend schwindet.

»Auf Leute warten hier, sie zu befragen,
Das wird,« sprach der Poet, nachdenklich stehend,
»Zulange, fürcht ich, unsere Wahl vertagen.«

Dann, mit den Augen fest zur Sonne sehend,
Nahm er zum Wendepunkt die rechte Seite
Und schwenkte so herum, die linke drehend.

»O holdes Licht, dem trauend ich beschreite
Den neuen Pfad, führ uns auf diesen Wegen,«
Sprach er, »wie man hierinnen braucht Geleite.

Du wärmst die Welt, schenkst ihr des Lichtes Segen.
Und zwingt kein andrer Grund zum Gegenteile,
Kommt uns dein Licht als Führer stets gelegen.« –

Soviel man diesseits rechnet eine Meile,
Soweit schon waren wir vorangeklommen
In kurzer Frist durch unseres Willens Eile,

Als auf uns zu ein Flügelschlag vernommen
von Geistern ward, die hold, doch ungesehen,
Einluden uns, zum Liebesmahl zu kommen.

Die erste Stimme ließ den Ruf ergehen:
»Vinum non habent!« und noch einmal schallte
Sie hinter uns gleichlaut im Weiterwehen.

Und eh sie mir im Fluge ganz verhallte,
War schon ein zweiter Geistesruf erschollen:
»Ich bin Orest!« worauf auch die entwallte.

»O Vater, sag, was diese Stimmen sollen?«
Sprach ich und fragte noch, als horch! die dritte
Schon mahnte: »Liebet, die euch Übles wollen!«

Der Gute sprach: »Des Neides arge Sitte
Wird hier gezeißelt, und die Schnüre schlingen
Muß Liebe drum in dieses Kreises Mitte.

Der Zügel will vom Gegenteile klingen.
Du hörst ihn, glaub ich, eh im Weiterschreiten
Wir zu der Pforte der Vergebung dringen.

Doch laß die Augen scharf die Luft durchgleiten,
Und vor uns wirst du Leute sitzend schauen,
Alle gelagert längs der Felsenseiten.«

Drauf hob ich höher als zuerst die Brauen,
Bis Schatten dort ins Auge mir gefallen,
In Mänteln, farbig gleich dem Stein, dem grauen.

Als wir dann näher kamen, hört ich schallen
Den Ruf: »Maria, bitt für uns!« und flehen
Zu Michael, Petrus und den Heiligen allen.

Wohl glaub ich, daß heut mag auf Erden gehen
Kein Mensch so grausam, daß er nicht entglommen
In Mitgefühl bei dem, was ich gesehen.

Denn als ich ihnen jetzt so nahekommen,
Um ihr Verhalten ganz mir zu erklären,
Hielt bitterer Gram die Augen mir umschwommen.

Sie trugen, schiens, ein Bußgewand, das hären.
Und Schulter ließ von Schulter Halt sich schenken;
Und allen mußte Halt der Fels gewähren.

So stehn, auf Lindrung ihrer Not zu denken,
Blinde an Ablassorten bettelnd, pflegen
Auch so den Kopf zum Nachbar hinzusenken,

Weil sich das Mitleid schneller läßt bewegen
Durch solchen Anblick jammervoller Mienen,
Als wenn sich nur die Lippen bittend regen.

Und wie den blinden Bettlern hat auch ihnen,
Den Schatten hier, vom Himmelszelt hernieder
Der Sonne Lichtgeschenk umsonst geschienen.

Denn allen bohrt sich Stahldraht durch die Lider,
Zunähend sie derart, alsob man zähme
Den Falken, sträubt er störrisch sein Gefieder.

Mir schien, daß einem Unrecht gleich es käme,
Sehend, doch ungesehen, vorbeizugehen;
Und wandte mich, daß ich Vergil vernähme,

Des Weisheit längst den stummen Wunsch gesehen,
Und drum, ermunternd mich, noch eh ich fragte,
Mir riet: »Sprich klug, doch laß es kurz geschehen.«

Vergil ging neben mir, wo steilab ragte
Der Sims, und leicht ein Sturz war zu befahren,
weil keine Brustwehr schützend ihn umschragte.

Zur andern Hand hatt ich die Büßerscharen,
Auf deren Wangen Tränenströme sprangen
Aus grausam-zugenähten Augenpaaren.

»O Seelen,« rief ich, »die ihr nie müßt bangen,
Daß sich das höchste Licht euch nicht erschlösse,
Das einzig euer Sorgen und Verlangen,

Wenn anders Gnade will, daß euch zerflösse
Bald des Gewissens Schaum, daß voller, reiner
Sich der Erinnerung Strom hindurch-ergösse,

Sagt mir: weilt aus dem Lande der Lateiner
Hier eine Seele? Sie nur kann gewinnen,
Und mich erfreuts, erzählt man mir von einer.« –

»O Bruder mein, alle sind Bürgerinnen
Der einen wahren Stadt. Du willst wohl fragen,
Ob sie in Welschland pilgernd mocht beginnen?«

Dies schien erwidern eine mir zu sagen
Von einem Platz, der mehr nach vorn gelegen;
Dum trat ich näher, Antwort hinzutragen.

Einer der Schatten harrte mir entgegen,
So schiens. Und fragt ihr, wie ers mochte zeigen?
Er hielt das Kinn empor wie Blinde pflegen.

»Geist,« sprach ich, »der sich beugt, um aufzusteigen;
Wenn du es bist, der Antwort mir gegeben,
Magst du mir Ort und Namen nicht verschweigen.« –

»Ich war Sienesin, und mein sündig Streben,«
Sprach sie, »büß ich mit allen hier im Kreise,
Zu ihm aufweinend um ein seliges Leben.

Sapia hieß ich, nur war meine Weise
Nicht weise. Sah ich andre glücksbetrogen,
Stands höher mir als eigenes Glück im Preise.

Und damit du nicht glaubst, daß ich gelogen,
Hör, wie ich töricht spielte meine Rolle,
Wo schon sich senkte meiner Jahre Bogen.

Als meine Stadtgenossen unweit Colle
Auf ihre Gegner einst im Felde stießen,
Da bat ich Gott um das, was selbst er wolle.

Man schlug sie so, daß sie sich überließen
Bitterster Flucht. Und dieses tolle Jagen
Ließ Freude ohnegleichen mich genießen,

Daß ich, zu Gott den Blick dreist aufgeschlagen,
Ausrief: »Jetzt fürcht ich dich nichtmehr hienieden,«
Der Amsel gleich in ersten warmen Tagen.

Am Ende meines Lebens wollt ich Frieden
Mit Gott. Doch hätte mir bußfertige Reue
Sobald nicht Minderung meiner Schuld beschieden,

Wenn nicht Pier Pettinagno stets aufs neue
Mich fromm in sein Gebet geschlossen hätte,
Daß Mitleid seine Liebesglut mir streue.

Doch wer bist du, der atmend diese Stätte
Betritt, hier unsern Zustand zu erkunden
Mit Augen, glaub ich, ohne lästige Kette?« –

»Auch mir,« sprach ich, »wird einst mit Draht verbunden
Das Auge, doch nur kurze Zeit; denn selten
Hat es mit scheelem Blicke Neid empfunden.

Mehr fürcht ich, daß man mich wird anders schelten:
Schon jetzt fühlt meine Seele bang sich neigen
Der Steinlast, jene Sünde zu entgelten.«

Und sie zu mir: »Wer half dir aufwärtssteigen
Zu uns, wenn du glaubst wieder umzukehren?«
Und ich: »Der neben mir hier steht in Schweigen.

Ich lebe noch, drum kannst du mich belehren,
Erwählte, soll ich, jenseits angekommen,
Den irdischen Fuß bemühn für dein Begehren.« –

»Oh, wie so seltsam klingt, was ich vernommen:
Ein Wink, daß Gott dich rechnet zu den Seinen,«
Sprach sie; »drum laß Gebet mir manchmal frommen.

Bei dem, was dir das Liebste mag erscheinen,
Bitt ich: Betrittst du jemals Tusciens Bahnen,
Sei meines Rufes Anwalt bei den Meinen.

Du siehst sie unter jenen Dummerjanen,
Die sich bei Talamon noch mehr erzählen,
Als sie erzählt sich haben bei Dianen.

Doch schlimmer noch wirds gehn den Admirälen.«

Vierzehnter Gesang

Wer ist es, der hier unsern Berg umschreitet
Und seine Augen nach Belieben, ehe
Der Tod ihm Schwingen lieh, verschließt und weitet?»

»Nicht weiß ich, wer es sei: weiß nur, er gehe
Nicht einsam. Drum magst du ihn freundlich fragen,
weil er dir näher, daß er Rede stehe.«

So sprachen, die da beieinanderlagen
Zur Rechten, über mich zwei Geister. Beide
Hoben den Kopf, um etwas mir zu sagen,

Und einer sprach: »O Seele, die im Kleide
Des Körpers noch darf himmel-aufwärts-gehen,
Aus Mitleid tröste uns und uns bescheide,

Woher du kommst und wer du bist, wir sehen
Mit Staunen solche dir vergönnte Gnade
Als etwas, das noch nie vorher geschehen.«

Und ich: »Quer durch Toskana zieht die Pfade
Ein Flößchen, das dem Falteron entgleitet
Und hundert Meilen braucht bis zum Gestade.

Von dorthier stammt der Körper, der hier schreitet.
Unnütz wärs, meinen Namen euch zu sagen,
weil ihm bisher noch wenig Klang bereitet.« –

»Darf ich die Deutung deiner Worte wagen,
Meinst du den Arno,« so hielt mir entgegen,
Der vorhin an mich tat die ersten Fragen.

Und zu ihm sprach der andre dann: »Weswegen
Hat er den Fluß zu nennen ganz verzichtet,
Wie man bei Dingen tut, die Grauen erregen?«

Der Schatten drauf, an den dies Wort gerichtet,
Gab so Bescheid: »Weiß nicht; doch recht ichs fände,
wenn solches Flußtals Name würd vernichtet.

Denn vom Beginn der quellenreichen Wände
Des Alpstocks – wo Palor sich steil im Schusse
Losriß, daß feuchter selten ein Gelände –

Bis dahin – wo er neu ersetzt im Gusse,
was schon der Himmel sog aus Meeresmitte,
Davon die Nahrung herstammt jedem Flusse –

Verfolgt die Tugend man auf Schritt und Tritte
Gleich einer Viper: sei es, daß hier wirke
Des Ortes Fluch, seis Folge böser Sitte.

Der Völker Lebensart ward im Bezirke
Des Tales drob verderbt in solchem Maße,
Als weideten sie auf der Flur der Kirke.

Durch wüste Schweine, die vom Eichelfraße
Sich nähren sollten statt von Menschenspeise,
Lenkt er zuerst die wasserarme Straße;

Trifft unten Kläffer dann, die feigerweise
Beißlustiger sind, als sie Beißkräfte haben,
Und kehrt das Maul verächtlich ab im Kreise.

Er sinkt. Und jemehr Flüsse Zuwachs gaben,
Jemehr sieht Wölfe rings entstehn aus Hunden
Der unglückselige und verfluchte Graben.

Abstürzend dann zu manchen tiefen Schrunden,
Trifft er auf Füchse, trügrisch im Gelüste,
Daß sie noch nicht der Schlaueste überwunden.

Nicht schweig ich, obs auch dieser hören müßte.
Was mir der Geist der Wahrheit will enthüllen,
Ist gut für diesen, daß ers später wüßte.

Ich höre schon, wie diese Wölfe brüllen,
Seh deinen Neffen schon, wie er sie treibe
Am Unglücksstrand, daß Ängste alle füllen.

Ihr Fleisch verkauft er bei lebendigem Leibe.
Dann schlachtet er sie ab gleich altem Viehe,
Daß wenigen Leben, ihm kein Ruhm verbleibe;

Läßt blutbespritzt den Unglückswald – und siehe,
Er läßt ihn so, daß ihm in tausend Jahren
Des Laubes Pracht niemehr wie einst gediehe.« –

Wie bei der Botschaft drohender Gefahren
Sich dessen Antlitz trübt, der sie vernommen,
woher auch sei der Angriff zu gewahren,

So stand der andre Schatten schmerzbekommen.
Durch sein Gesicht sah ich Bestürzung gehen,
Als ihm zu Ohren solch Bericht gekommen.

Was ich von dem gehört, von dem gesehen,
War so, daß ihren Namen ich begehrte;
Drum gab ichs ihnen höflich zu verstehen,

Worauf der Geist, der mich zuerst belehrte,
Begann: »Du willst, daß mir dein Wunsch entreiße,
Was deine Rede mir vorhin verwehrte?

Doch da es Gott gefällt, daß dich durchgleiße
Solch Gnadenglanz, so will ich auch nicht kargen.
Vernimm, daß ich Guido del Duca heiße.

Mein Blut war so verbrannt vom Neid, dem argen,
Daß, wenn sich frohe Menschen sehen ließen,
Dir meine Wangen nicht ihr Gelb verbargen.

Aus meiner Saat muß solches Stroh mir sprießen.
O Menschevolk! du hängst dein Herz ans Leere,
An das, was nicht gemeinsam zu genießen.

Dies hier ist Rinier, dies ist Preis und Ehre
Des Hauses Calboli, darinnen keiner,
Der seine Tugenderbschaft heut begehre.

Und nicht nur sein Blut ward darin gemeiner
Vom Po zum Berg, vom Meer zum Rhenostrande:
Des Lebens wahres Glück versteht nicht einer!

Denn von viel giftigen Sträuchern sind die Lande
Durchwuchert dort, und nutzlos wärs gehandelt,
Setzte man jetzt den Boden noch instande.

Die Zeit, wo Lizio und Mainard gewandelt,
Carpigna, Traversar, sie ist vergangen.
Zum Bastard ist der Romagnol verschandelt.

Kann heut ein Fabbro in Bologna prangen?
Ein Bernard Fosco in Faënza sprießen,
Aus niederm Keim zum Glanze zu gelangen?

Nicht staune, Tusker, daß mir Tränen fließen,
Denk ich, was Prata einst und Azzo waren
(Der Ugolin), den wir den Unsern hießen,

Friedrich Tignosos denk und seiner Scharen.
An die erloschenen Geschlechter beide
Der Anastagi denk und Traversaren,

An Frauen und Ritter, als zu Lust und Leide
Uns Minnegunst und Ritterpflicht gediehen,
Dort wo kein Herz mehr schlägt, das Bosheit meide.

O Brettinor, warum nicht willst du fliehen,
Da deine Edeln dir den Rücken kehren
Samt vielem Volk, sich Bösem zu entziehen?

Recht tut Bagnacaval, sich nicht zu mehren;
Und Castrocar tut schlimm, und Conio schlimmer,
Wills nicht der Zeugung solcher Grafen wehren.

Recht werden die Pagani tun: auf immer
Muß aber erst ihr Satan weg sein! – Reiner
Wird freilich dadurch auch ihr Leumund nimmer.

O Ugolin de' Fantolin, nur deiner
Gedenkt man stolz. Du brauchst auch nicht zu bangen;
Denn weil du kinderlos, entehrt dich keiner.

Doch geh nun, Tusker, denn ich hab Verlangen,
Zu weinen und das Weitere zu verhehlen;
So hat mir dies Gespräch den Geist befangen.«

Wir merkten, daß am Schritt die teuern Seelen
Uns fortgehn hörten, was uns, da sie schwiegen,
Bewies, daß wir des Wegs nicht würden fehlen. –

Als wir nunmehr vereinsamt weiterstiegen,
Hört ich, schnell wie ein Blitz in Wolken schwindet,
Uns da entgegen eine Stimme fliegen,

Rufen: »Totschlagen wird mich wer mich findet,«
Und fliehn, alsob ein Donnerschlag verhalle,
Der sich durch Wolken, sie zerreißend, windet.

Kaum ruhte das Gehör uns von dem Schalle,
Traf eine zweite krachend so die Ohren,
Alsob ein Donner hinterm andern knalle:

»Ich bin Aglauros, die zu Stein gefroren!«
Und als ich mich zum Dichter schmiegen wollte,
Trat ich zurück statt vorwärts, schreckverloren.

Schon war der Luftkreis still und nichtsmehr grollte.
Und er zu mir: »Dies war der Zaum, der harte,
Der in der Bahn euch Menschen halten sollte.

Doch kaum, daß euch des Erzfeinds Köder narrete,
Seid ihr ihm an die Angel schon gesprungen.
Umsonst, daß Zaum und Rückruf euer warte.

Euch ruft der Himmel, der um euch geschwungen,
Zeigt euch, welch ewige Schönheit ihn umkleidet;
Doch stets bleibt erdwärts euer Blick gezwungen.

Drum züchtigt euch, der alles unterscheidet.«

Funfzehnter Gesang

Soviel des Wegs am Schluß der dritten Stunde
Seit Tagbeginn der Sphäre wird beschieden,
Die kindesähnlich spielt in steter Runde,

Soviel auch hatte bis zum Abendfrieden
Scheinbar der Sonne Lauf noch nicht durchschnitten:
Am Berg war Vesper, Mitternacht hernieden.

Es traf ihr Strahl uns auf der Nase Mitten,
Weil wir bereits den Berg soweit umgangen,
Daß wir nun grade gegen Westen schritten.

Da fühlt ich: lästigere Strahlen drangen
Zur Stirne mir, als wie sie sonst zu schauen,
Und ob der Neuheit ward mein Sinn befangen;

Weshalb ich meine Hände zu den Brauen
Erhob, ein Schutzdach für die Augenlider
Vor dieses Lichtes Übermaß zu bauen.

Als wenn vom Wasser oder Spiegel wieder
Der Strahl zurückprallt, um emporzusteigen
Zur Gegenseite gleicherart als nieder

Er fiel, um sich dann gleichwinklig zu neigen
Zur Richtung senkrechtfallender Gewichte,
Wie Beispiel dies und Wissenschaft uns zeigen:

So schien ich vom zurückgeprallten Lichte
Getroffen auch, das da vor mir entglommen;
Drum eilt ich, Schutz zu bieten dem Gesichte.

»Was, teurer Vater, ists, was mir benommen
Die Sehkraft, daß sich mir kein Schutz will zeigen,«
Sprach ich, »und was uns näher scheint zu kommen?« –

»Nicht staune, mußst du dich geblendet neigen
Der Himmelsdienerschaft,« er mich belehrte.
»Ein Bote ists; er kommt und lädt zum Steigen.

Bald wird, was lästig dein Gesicht beschwerte,
Als Wonneanblick dir soweit zuteile,
Als dir Natur Empfänglichkeit bescherte.«

Zum seligen Engel kamen wir derweile,
Der fröhlich sprach: »Hier tretet ein; denn innen
Die Treppe gleicht der frühern nicht an Steile.«

Und als wir stiegen, weiter schon vonhinnen,
Klangs: »Beati misericordes« und: »Weide
Am Sieg dich,« singend hinter uns von drinnen.

Mein Meister nun und ich, allein wir beide,
Stiegen empor. Ich hoffte drum, es ließen
Sich gehend schöpfen nützliche Bescheide,

Und wandte mich an ihn: »Bedenken stießen
Mir auf, was wohl Romagnas Geist verstünde
Mit dem, was ›nicht gemeinsam‹ zu genießen?«

Drob er zu mir: »Von seiner größten Sünde
Kennt er den Fluch; drum kanns nicht staunen machen:
Er rügt ihn, daß euch weniger Schmerz entzünde.

Weil eure Gier nur geizt nach solchen Sachen,
Die sich verringern, wenn sie sich entfernen
Von der Gemeinschaft, muß der Neid entfachen

Euch Seufzer. Doch wenn zu den höchsten Sternen
Die Liebe eure Sehnsucht zöge – kennen
Würd nimmer eure Brust solch Bangen lernen.

Denn umsomehr wir Gutes ›unser‹ nennen,
Jemehr wird jedem von dem Gut beschieden,
Und mehr muß Liebe hier im Kloster brennen.« –

»Noch minder stellt mich dein Bescheid zufrieden,«
Sprach ich, »als wenn ich hätte wollen schweigen,
Und stärkere Zweifel bleiben unvermieden.

Ists möglich, daß ein Gut, nach soviel Zweigen
Verteilt, den Vielen größern Reichtum bringe,
Als wenn es einigen Wenigen blieb zueigen?«

Und er zu mir: »Weil du auf Erdendinge
Den Sinn festheftest, bleibt dir unerkennbar
Das Licht und wähnst, daß Dunkel dich umfinge.

Das Gut, das unerschöpflich und unnennbar
Dort oben, eilt der Liebe so entgegen
Wie Licht von hellen Körpern ist untrennbar.

Soviel giebts Glut, als Glut die andern hegen,
Sodaß, jemehr die Liebe sich verbreitet,
Sie auch der ewigen Kraft pflegt zuzulegen.

Jemehr sich droben das Verständnis weitet,
Jemehr muß Gut und Liebe sich entfalten,
Wie Licht von Spiegel hin zu Spiegel gleitet.

Und siehst du jetzt noch kein Verständnis walten,
Bald siehst du Beatrice. Deinem Herzen
Hat sie für alles Stillung aufbehalten.

Doch sei bedacht nur, dir bald auszumerzen,
Wie schon die zwei, auch die fünf andern Wunden,
Die sich nur wieder schließen, wenn sie schmerzen.«

Schon wollt ich sagen: »Licht hast du gefunden,«
Da sah ich mich zum nächsten Kreis gekommen,
Wo Schaulust mir die Lippe hielt gebunden.

Hier war es mir, ich sei hinweggenommen
plötzlich wie durch Verzückung, und zu sehen
Schien ich in einem Tempel viele Frommen.

Und eine Frau sah ich am Eingang stehen,
Die sprach sanftmütterlich zu ihrem Knaben:
»Mein Sohn, was liebest du uns das geschehen?

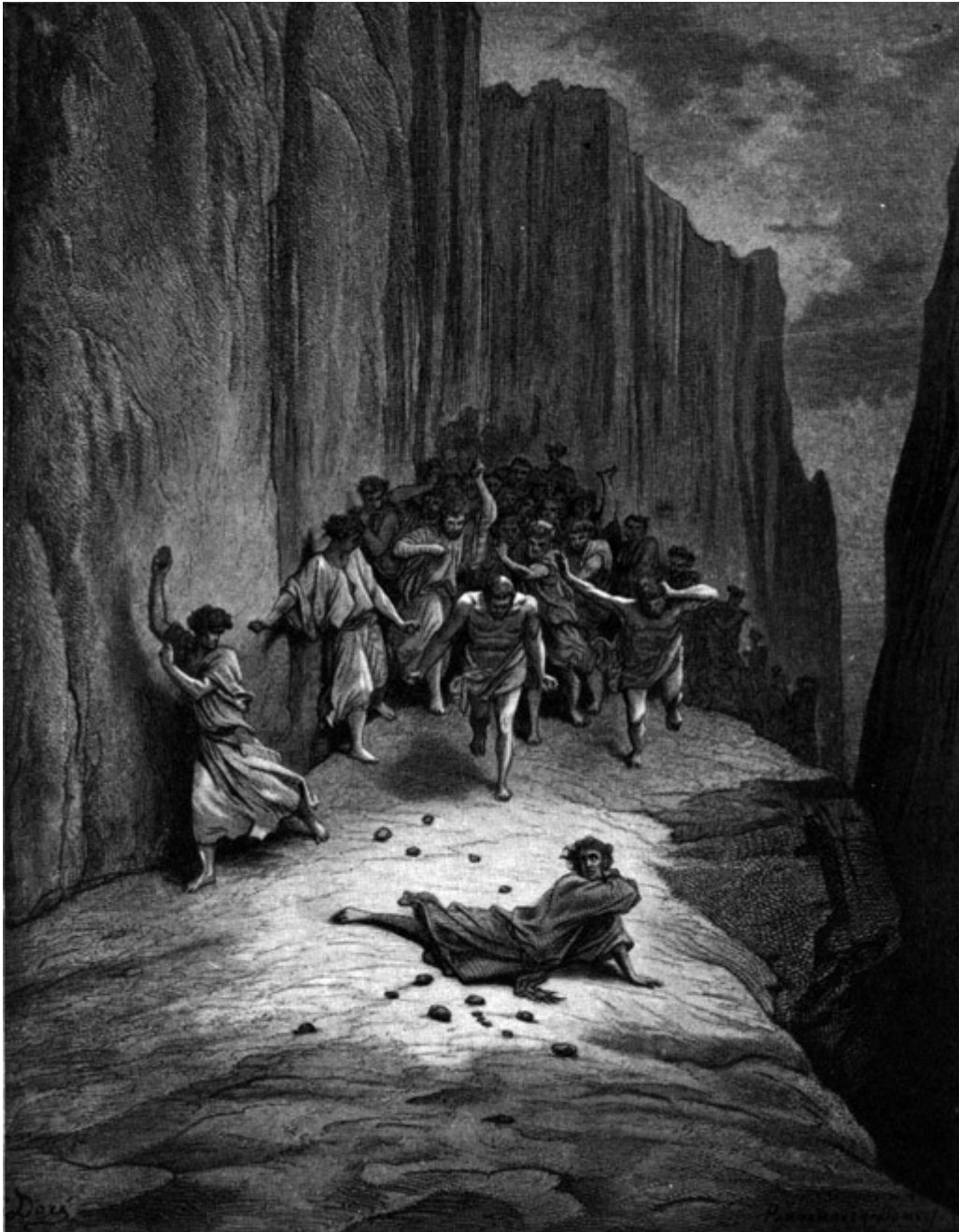
Denn sieh, ich und dein Vater, beide haben
Mit Schmerzen dich gesucht.« Sie schwieg. Vergangen
waren die Bilder, die mich erst umgaben.

Drauf sah ich eine zweite, naß die Wangen
Von Tränen, wie sie nur so schmerzhaft beißen,
wenn Zorn auf andre hält das Herz umfassen.

Die sprach: »Willst du den Herrn der Stadt dich heißen
Um deren Namen Götter heftig stritten,
Drin alle Wissenschaften leuchtend gleißen,

So straf die Arme, die auf Marktes Mitten,
O Pisistrat, dreist unser Kind umfassen!«
Doch milde schien und taub zu sein den Bitten

Der Herr; denn freundlich schien sein Wort zu klingen:
»Wie würde erst, der Leid uns wünscht, gepeinigt,
Wenn wir dem, der uns liebt, Verdammung bringen?«



Drauf sah ich Volk, entflammten Zorns vereinigt,
Mit Steineswürfen einen Jüngling töten,
Zurufend sich nur immer: »Steinigt! Steinigt!«

Und sah, daß jener, schon in Todesnöten,
Aufwärts die Augen noch, zubodengleite,
Alsob sie offenes Tor dem Himmel böten,

Erflehend vom höchsten Herrn in solchem Streite
Verzeihung für das Volk, das haßentbrannte,
Mit einem Ausdruck, den das Mitleid weihte.

Als meine Seele nun zurück sich wandte
Zu jenen außer ihr noch wahren Dingen,
Ich gleich den doch nicht falschen Wahn erkannte.

Mein Führer merkte, wie ich loszuringen
Gleichsam vom Schlaf mich mühte eine Weile,
Und sprach: »Kannst du nichtmehr die Füße zwingen?

Was giebst? Schon reichlich eine halbe Meile
Schwankst taumelnd du mit halbgeschlossenen Lidern.
Hemmt Schlaf dir oder Trunkenheit die Eile?« –

»O teurer Vater mein,« muß ich erwidern,
»Ich will dir gern, was mir erschienen, künden,
Als Lähmung mir vorhin lag in den Gliedern.«

Und er: »Wenn dir auch hundert Larven stünden
Vorm Angesicht, ich könnte doch von deinen
Gedanken selbst den kleinsten rasch ergründen.

Nur darum sahst du dies, daß sich mit keinen
Fasern dein Herz verschloß den Friedensbächen,
Dem Quell entströmend, dem allewigen reinen.

Ich fragte nicht ›Was giebst?‹, wie solche sprechen,
Die nur mit Augen schaun, die nie sich heben
Zum Sehen mehr, wenn sie im Tode brechen.

Ich fragte nur, den Füßen Kraft zu geben,
Wie wir die Lässigen anzuspornen pflegen,
Daß sie die Wachezeit zu nutzen streben.«

Achtsam gings fort auf abendlichen Wegen
Und sahen, soweit den Augen Kraft verliehen,
Dem letzten Abendsonnenstrahl entgegen.

Sieh, da begann uns mählich zu umziehen
Ein Rauch, als käme dunkle Nacht geschwommen,
Daß wir ihm nirgend wußten zu entfliehen.

Der hat uns Blick und reine Luft benommen.

Sechzehnter Gesang

Kein Höllendunst noch die vom Lichtgefunkel
Des allerkleinsten Sterns entblößten Nächte,
Wenn Wolken dunkler färben noch das Dunkel,

Nichts was mir mehr verschleierte und schwächte
Den Blick, als hier der Rauch, der uns umflossen;
Nichts was mir größeres Unbehagen brächte,

Daß sich die offenen Augen schnell mir schlossen.
Drum trat heran und bot die Schulterseite
Zur Stütze mir der treueste der Genossen.

Und wie ein Blinder nachfolgt dem Geleite,
Nicht fehlzutreten oder anzurennen,
Was Schmerz ihm oder gar den Tod bereite,

So ging ich durch der Stickluft bitteres Brennen,
Auf meinen Führer horchend, der zu raten
Nicht abließ: »Achte, daß wir uns nicht trennen!«

Ich hörte Stimmen, die um Frieden baten
Und um Erbarmen Gottes Lamm angingen,
Das wegnimmt alle unsere Missetaten.

Mit »Agnus Dei« nur begann ihr Singen.
Ein Wort, ein Klingen war in ihren Chören,
Als schien sie alle Eintracht zu durchdringen.

»Sprich, Meister, sind das Geister, die wir hören?«
Fragt ich, und er: »Es ist, wie du gesprochen.
Hier gilts, des Zornes Knoten zu zerstören.« –

»Wer bist du, der du unsern Rauch durchbrochen
Und von uns sprichst, als wärest du noch am Leben
Und teilst die Zeit noch nach Kalenderwochen?«

So hört ich eine Stimme sich erheben.
Drum sprach der Meister: »Antwort gieb; und lehren
Laß dich, ob wir uns hier bergan begeben.« –

»Geschöpf, das, um in Schönheit heimzukehren
Zum Schöpfer, hier sich reinigt,« bat ich; »leite
Uns fort, und Wunder will ich dir bescheren.«

Und er: »Soweit es mir erlaubt ist, schreite
Mein Fuß mit euch. Doch hemmt der Rauch das Schauen,
Dann halte das Gehör uns Seit-an-Seite.«

Drauf hob ich an: »In Fesseln, die durchhauen
Der Tod erst kann, klimm ich auf diesen Wegen,
Und kam hierher durch Angst und Höllengrauen.

Und weil mich Gottes Gnaden so umhegen,
Bis, wenn ers will, ich seinen Hof erschaute,
Ganz allem Brauch der neueren Zeit entgegen,

So sag, wer warst du, eh dich Tod umgraute?
Ja sags, und sag: gehts hier zur oberen Kante?
Und laß uns Führung sein dein Wort, das traute.« –

»Lombarde war ich, der sich Marco nannte,
Als Weltmann liebend jene Tugend grade,
Nach der sich längst schon mehr kein Bogen spannte.

Doch gipfelan gehst du auf richtigem Pfade,«
Sprach er und schloß: »Ich bitte dich, daß droben
Bei Gott du für mich bitten magst um Gnade.« –

»Was du verlangst,« sprach ich, »will ich geloben.
Doch muß ich einem Zweifel mich entwinden,
Der mich erstickt, wird er mir nicht behoben.

Erst einfach, muß ich ihn jetzt doppelt finden,
Laß deine Antwort ich auf meine Frage
Mit anderwärts Erlauschtem sich verbinden.

Wohl ist, wie mir bekräftigt deine Klage,
Die Welt an Tugend arm, reich an Beschwerden,
Die ihr die Bosheit macht vom ärgsten Schlage.

Doch bitt ich, laß die Ursach klar mir werden,
Daß ich sie seh und künde allerorten;
Denn der sucht sie am Himmel, der auf Erden.«

Tiefseufzend schuf ein schmerzlich »Ach!« den Worten
Erst Luft; und dann begann er: »Bruder, wisse,
Blind ist die Welt und du kommst ja von dorten.

Ihr, die ihr lebt, schiebt alle Vorkommnisse
Dem Himmel zu, alsob der alles immer
In seinem Lauf notwendig mitsichrisse.

Wärs so, stünds um die Willensfreiheit schlimmer
In euch: sie wär zerstört. Und nach dem Rechte
Fänd Gut und Böse Lohn und Strafe nimmer.

Antrieb zum Handeln geben Sternenmächte.
Nicht jeden, sag ich; und wenns alle wären,
So habt ihr Licht fürs Gute und fürs Schlechte

Nebst freiem Willen, der – wenn mit der Sphären
Einfluß im ersten Kampf er standhaft streitet –
Allsieger bleibt, wenn wir ihn richtig nähren.

Beßre Natur und stärkerer Wille leitet
Als Freie euch, und die Natur will schenken
Den Geist euch, dem kein Stern Einfluß bereitet.

Sucht drum die Jetztzeit aus dem Gleis zu lenken,
Seid ihr der Grund, weil ihr euch schuldig machtet.
Nun laß dir zeigen scharf, wie dies zu denken.

Aus dessen Hand, der liebend sie betrachtet,
Bevor sie ward, tritt wie ein Kind ins Leben,
Das launisch-wechselnd lacht und weinend schmachtet,

Die schlichte Seele, die nichts weiß, als eben,
Daß sie vom heitern Schöpfer ausgegangen,
Und drum nur mag nach Lust und Frohsinn streben.

Ein kleines Gut weckt anfangs ihr Verlangen.
Dies täuscht sie; doch sie läßt sichs nicht entgehen,
Wenn Zaum und Leitung ihr Gelüst nicht zwingen.

Drum muß sie im Gesetzesbanne stehen.
Ein Fürst muß sein, mit Augen so gestaltet,
Daß mindestens sie Zions Türme sehen.

Gesetze giebt's. Wer ist, der sie verwaltet?
Kein Mensch! Weil euer Hirte und Begleiter
Zwar wiederkäut, doch nicht die Hufe spaltet.

Sieht nun das Volk beständig seinen Leiter
Nach dem, woran esselbst hängt, gierig brennen,
Nährts auch sich davon und begehrt nichts weiter.

Wohl kannst du schlechte Führung nun erkennen
Als Grund, daß eure Welt umstrickt von Sünden,
Darfst die Natur in euch verderbt nicht nennen.

Einst hatte Rom, Ordnung der Welt zu gründen,
Zwei Sonnen. Eine sollte unsern Wegen,
Die andre Gottes Wegen Licht entzünden.

Jetzt, wo das Schwert zum Hirtenstab sie legen,
Löscht eine Sonne aus der andern Brennen;
Drum wandeln beide schlimmem Ziel entgegen,

Weil keins vorm andern furchtsam mehr zu nennen.
Sieh auf die Ähren, dann wirst du begreifen,
Daß jedes Kraut am Samen zu erkennen.

Sonst war das Land, das Etsch und Po durchstreifen,
Berühmt durch Tapferkeit und edle Sitten,
Eh Friedrichs Handelsucht begann zu reifen.

Heut wirds von jedem ohne Fahr durchschritten,
Solang er sich aus Scham nicht sollte scheuen,
Wackre um Freundschaft und Verkehr zu bitten.

Noch giebs drei Greise dort; drin schilt die neuen
Geschlechter heut der Glanz aus alten Tagen,
Greise, die längst sich auf den Himmel freuen.

Palazzo ists, Gherard, groß im Betragen,
Und Veit Castell, der richtiger heißen würde
Schlichter Lombard, wie die Franzosen sagen.

Gesteh mir also: weil die Doppelwürde
Roms Kirche insichfaßt als zu gewichtig,
Fällt sie in Schlamm, beschmutzt sich und die Bürde.« –

»O du mein Marco,« sprach ich, »du denkst richtig.
Jetzt muß ichs auch bei Levis Stamme loben,
Daß er am Erbe nicht ward anteilspflichtig.

Doch welchen Gherard hast du so erhoben,
Daß er als Denkmal ragt aus alten Tagen
Zum Vorwurf dieser Zeit, der sittlich-groben?« –

»Mich täuschen oder prüfen deine Fragen,«
Sprach er. »Du, dem Toskanisch lebt im Munde,
Hast nie gehört vom guten Gherard sagen?

Von anderm Beiwort ward mir keine Kunde,
Höchstens als Gajas Vater, wie ich meine.
Gott mit euch, denn ich kehre um zur Stunde.

Schau, Zwielficht trennt bereits, das weißlichreine,
Den Rauch; drum heißts, zum Abschied sich bequemen,
Daß ich nicht vor dem Engel dort erscheine.«

So ging er hin und wollt nichts mehr vernehmen.

Siebzehnter Gesang

Erinnere, Leser, dich, wenn dich umbraute
Ein Nebelqualm auf einem Alpenpasse,
Daß wie durchs Maulwurfsfell dein Auge schaute,

Wie dann beginnt die dichte feuchte Masse
Sich zu zerstreun, bis langsam durch das Rauchen
Der Sonnenball erscheinen kann, der blasse:

Und nur geringer Mühe wirst du brauchen,
Dir vorzustellen, wie ich widerschaute
Zuerst die Sonne, schon im Untertauchen.

So trat ich gleichen Schrittes wie der traute
Gefährte aus dem Wolkenflor ins Helle,
Indes den Strand schon Dämmerung umgraute. –

O Fantasie, wie oft entrückst du schnelle
Uns aus uns selbst, daß man das Ohr nicht wendet,
Was auch aus tausend Tuben uns umgelle.

Was reizt dich denn, wenn dir der Sinn nichts spendet?
Dich reizt ein Licht, wirkend vom Himmel nieder,
Selbständig oder weils ein Wille sendet. –

Vom Frevel jener, die sich im Gefieder
Des Vogels barg, der immer gern gesungen,
Gab mir Einbildungskraft ein Abbild wieder,

Das meinen Geist so insich hielt gezwungen,
Daß sich von außen her vor solchem Schilde
Auch nichts den kleinsten Eindruck hätt errungen.

Dann senkte sich ins hohe Traumgebilde
Mir ein Gekreuzigter. Zorn sah ich beben
Und Stolz im Blick, und so auch starb der wilde.

Den großen Ahasver sah ich daneben,
Esther sein Weib und Mardochai, den frommen,
Der Vorbild stets in Wort und Tat gegeben.

Und als dies Bild vonselbst insich zerschwommen –
Wie eine Blase platzt, wenn sie verzichten
Aufs Wasser muß, draus sie hervorgekommen –

Sah ich im Traum ein Mägdlein sich aufrichten:
»O Königin,« klang es von der tränenblassen,
»Was mußttest du im Zorn dichselbst vernichten?

Du gabst dich hin, Lavinien nicht zu lassen,
Jetzt ließest du mich, Mutter. Dein Verderben
Muß vor des andern Tod mit Schmerz mich fassen.«

Gleichwie der Schlummer – bohren sich die herben
Lichtstrahlen durch das Aug, das noch geschlossen –
Bricht und im Brechen zuckt vor seinem Sterben,

So meine Traumgebilde jäh zerflossen,
Sobald ins Antlitz mir ein Lichtstrahl zückte,
Greller, als sich ein irdisch Licht ergossen.

Ich sah mich um, wohin michs denn entrückte,
Als eine Stimme sprach: »Hier müßt ihr steigen,«
Daß jeden andern Wunsch ich unterdrückte

Und meinen Eifer ließ so stark sich zeigen,
Den zu gewahren, den ich hörte sprechen –:
So etwas quält, bis Stirn zu Stirn sich neigen!

Doch wie ins Aug die Sonnenstrahlen stechen,
Durch zuviel Glanz vom Anblick abzuschrecken,
So fühlt ich meine Sehkraft hier zerbrechen.

»Den Weg uns ungebeten zu entdecken,
Erschien ein Gottgeist, den du nicht gesehen,
Weil seine eigenen Strahlen ihn verstecken.

Was Mensch dem Menschen tut, ist uns geschehen.
Denn wer uns bitten läßt, wenn Not erst drohte,
Der denkt schon bösllich, uns nicht beizustehen.

Laß unsern Fuß denn folgen dem Gebote.
Aufwärtsgestiegen! eh die Nacht gekommen,
Sonst können wirs nichtmehr vorm Morgenrote.«

So sprach mein Führer, und zur Höh genommen
Ward nun ein Pfad, den wir auf Stufen gingen.
Und jetzt, als ich die erste kaum erklommen,

Fühlt ich im Antlitz leises Flügelschwingen.
»Pacifici beati« hört ichs gleiten
Ans Ohr mir, »Heil, die sündigen Zorn bezwingen.«

Schon standen über uns in solchen Weiten
Die letzten Strahlen, die der Nacht sich gatten,
Daß Sterne blitzten von verschiedenen Seiten.

»O meine Kraft, was ließ dich so ermatten?«
Fragt ich michselbst und merkte ganz beklommen,
Daß mir den Dienst versagt die Füße hatten.

Zur höchsten Stufe waren wir gekommen,
Gehemmt dort stehend, wie die Fahrt beendet
Ein Boot, wenn es am Strand sich festgeschwommen.

Erst lauscht ich kurz, ob ein Geräusch nicht spendet
Dem Ohr der neue Kreis, der hier zu sehn.
Dann sprach ich, meinem Meister zugewendet:

»Mein teurer Vater, sprich, welch ein Vergehen
Läutert der Kreis hier? Äußere dein Vermuten.
Stehn auch die Füße, laß dein Wort nicht stehen.«

Und er zu mir: »Ergänzt wird hier zum Guten
Liebe, die nahe war, daß sie erkalte.
Wer trägt im Rudern war, muß hier sich sputen.

Doch daß sichs dir noch deutlicher entfalte,
Wende den Geist mir zu, damit dir lohne
Heilsame Frucht aus unserm Aufenthalte.

Du weißt, mein Sohn,« begann er, »nie war ohne
Die Liebe Schöpfer und Geschöpf; ob Liebe
In der Natur, ob sie im Geiste wohne.

Die der Natur irrt nie in ihrem Triebe,
Doch jene irrt; seis, daß verfehlt ihr Streben,
Seis daß zu stark, seis daß zu schwach sie bliebe.

Solang den ersten Gütern sie ergeben
Und Maß den irdischen weiß anzulegen,
Kann sie nie Sündenanstreben sein im Leben.

Doch sucht sie Böses oder jagt sie wegen
Des Guten bald zu stark, bald zu verdrossen,
So wirkt dem Schöpfer das Geschöpf entgegen.

Drum muß die Liebe, wie ichs dir erschlossen,
Jedweder Tugend Keim in euch umfassen
Und jeder bösen Tat, die euch entsprossen.

Nun, weil denn Liebe nie kann unterlassen,
Vom eigenen Wohlergehen den Blick zu lenken,
Liegts allen Wesen fern, sichselbst zu hassen.

Und weil man sich kein Wesen könnte denken
Getrennt vom Schöpfer, insichselbst zufrieden,
Kann nie auf ihn ein Haß ins Herz sich senken.

Drum bleibt, sofern ich richtig unterschieden,
Des Nächsten Mißgeschick als Freudenwürze,
Die dreifach sprießt in euerm Schlamm hienieden.

Der hofft, wenn Druck des Nachbars Macht verkürze,
Eigne Erhebung; drum ist sein Begehren,
Daß jener tief von seiner Höhe stürze.

Der fürchtet, daß ihm Macht, Gunst, Ruf und Ehren
Entgehn, kommt hoch ein anderer, der sich brüstet;
Drum wills sein Grimm ins Gegenteil verkehren.

Der glaubt beleidigt sich und ist entrüstet,
Was ihn so hält mit Rachedurst durchdrungen,
Daß nach des andern Schaden ihn gelüstet.

Wen diese Liebesdreiheit einst bezwungen,
Beweint es hier. Laß nun von der dich lehren,
Die falschen Weges Gutem nachgerungen.

Verworren fühlen alle und begehren
Ein Gut, als Seelenfrieden zu benennen;
Drum wird ihr Drang nach solchem Ziel sich kehren.

Treibt Liebe euch zu träg, es zu erkennen
Und zu erwerben, wird der Kreis hier zwingen
Zur Buße euch nach echter Reue Brennen.

Noch giebt's ein Gut, doch kanns uns Glück nicht bringen,
Ist selbst kein Glück, liegt fern dem wahren Heile,
Draus alles Guten Frucht und Wurzeln dringen.

Liebe, die dem nachstrebt in Gier und Eile,
Wird über uns beweint in dreien Runden.
Doch wie sich dort die Ordnung dreifach teile,

Verschweig ich, da du selbst es sollst erkunden.«

Achtzehnter Gesang

Nachdem der hohe Lehrer so geendet,
Sah er ins Antlitz mir, wie um zu fragen,
Ob mich befriedigt, was sein Wort gespendet.

Und ich, den neuer Durst begann zu plagen,
Blieb äußerlich zwar stumm, doch sprach ich innen:
»Frag nicht zuviel, leicht machts ihm Unbehagen.«

Doch ward mein schüchternes verschwiegenes Sinnen
Von diesem echten Vater schnell ergründet,
Und sprechend hieß er Sprache mich gewinnen.

Drum ich: »Mein Blick wird, Meister, so entzündet
An deinem Licht, daß ich mir leicht erkläre,
Was deine Schilderung mir schenkt und kündet.

Drum, lieber teurer Vater du, gewähre
Mir Aufschluß von der Liebe, die als Quelle,
wie du gesagt, Gutes und Böses nähre.« –

»Blicke auf mich scharf und verstandeshelle,«
Sprach er; »dann wird der Irrtum dir zerstißen
Der Blinden, die da stehen an Führerstelle.

Die Seele, die geschaffen, schnell zu lieben,
Sucht allem, was sie freut, stark zuzustreben,
Wenn wirklich Lustempfindung sie getrieben.

Die Fassungskraft zieht aus dem wahren Leben
Ein Bild sich ab, das sie in euch entfaltet,
Sodaß die Seele völlig ihm ergeben.

Und wenn zu ihm die Neigung in euch waltet,
Nennt Liebe, nennt Natur sich dieses Neigen,
Die das Gefallen neu in euch gestaltet.

Denn wie das Feuer muß nach oben steigen,
Nach seiner Art erzeugt, dahin zu dringen,
Wo seinem Stoff die längste Dauer eigen,

So fühlt die Seele Sehnsucht sich bezwingen
(Was geistige Regung ist) und ruhet nimmer,
Bis sie das Heißgeliebte darf umschlingen.

Nun kannst du sehn, wie doch der Wahrheit Schimmer
Verhüllt so tief ist jenen, die da meinen,
Ansich sei jede Liebe lüblich immer.

Der Stoff kann gut sein, wer will das verneinen?
Doch schützt davor des besten Wachses Masse,
Daß Siegel unschön-abgedruckt erscheinen?« –

»Dein Wort und mein Verstand, soweit ers fasse,«
Sprach ich, »läßt mich enthüllt die Liebe sehen;
Doch so nicht, daß michs neu nicht zweifeln lasse.

Denn macht ein äußerer Eindruck sie entstehen:
Ists recht, daß man verantwortlich sie mache,
Wenn sie gekrümmt muß oder grade gehen?«

Und er: »Ich kann nur sagen, wie die wache
Vernunft es sieht. Noch besser wird entfalten
Dir Beatrice, weil dies Glaubenssache.

Jedwede Wesensform, die losgespalten
Vom Stoff ist, aber doch mit ihm verbündet,
Hat eine Sonderkraft in sich erhalten,

Die lediglich wird an der Tat ergründet,
Die erst in Wirkung offenbart ihr Leben,
Wie grünes Laub des Baumes Leben kündet.

Auskunft kann keine Menschenweisheit geben,
Woher die Urbegriffe uns entstanden,
Woher der Urtrieb stammt, das Urbestreben.

Wie Honigsammeln als der Drang vorhanden
In Bienen, wird des Wollens Ursprungsquelle,
Ansich nicht gut nicht böß, uns nie zuschanden.

Daß dem Trieb jeder andre sich geselle,
Ließ die Geburt euch Urteilskraft erringen;
Und die soll hüten des Entschlusses Schwelle.

Sie ist der Urgrund, und aus ihr entspringen
Euch Gründe zum Verdienst, ob schlechte Liebe
Ihr meiden wollt und gute an euch bringen.

Die eingeborene Freiheit eurer Triebe
Sahn die, die bis zum Grunde konnten blicken,
Und wollten, daß Moral der Menschheit bliebe.

Gesetzt, Notwendigkeit mag euch umstricken
Zu jeder Liebesglut in euerm Leben:
Macht habt ihr, daß sie sich muß fügsam schicken.

Solch edle Kraft nennt Beatrice eben
Die Willensfreiheit. Drum sei dirs empfohlen,
Sollt ihr Gespräch Erwähnung davon geben.« –

Der Mond, der sich versäumt auf trägen Sohlen
Bis Mitternacht, bleichend der Sterne Reigen,
Und aussah wie ein Kessel glühender Kohlen,

Begann denselben Weg hinaufzusteigen,
Drauf dann die Sonne flammt, wenn Rom sie gegen
Sardinien sieht und Korsika sich neigen.

Und jener edle Schatten, dessentwegen
Pietola mehr als Mantua wird erhoben,
Entlud der Last mich, die auf mir gelegen,

Drob ich, der eine Auskunft durft erproben
Aus alle Fragen klar und unverschwommen,
Dastand gleich dem, den Schlagsucht hält umwoben.

Doch diese Schlagsucht ward mir schnell genommen
Durch Leute, die im Rücken uns die Pfade
herliefen, um an uns heranzukommen.

Wie einst Asopens und Ismens Gestade
Zur Nachtzeit sahen das rasende Gestiebe,
Wenn Thebens Volk zum Bacchus rief um Gnade,

So lief durch diesen Kreis im Wirbeltriebe,
Soviel ich sah beim Nahen all der Scharen,
Wen guter Wille spornt und echte Liebe.

Bald waren sie zu uns herangefahren,
Denn ihre Eile konnte nichts besiegen,
Und weinend riefen zwei, die vorne waren:

»Maria ist in Hast bergaufgestiegen,
Und Zäsar schloß, Ilerda zu gewinnen,
Massilien ein, nach Spanien dann zu fliegen.« –

»Schnell, schnell,« schrien andre, »laßt nicht Zeit verrinnen
Durch Liebesträgheit! Neues Grün laßt geben
Der Gnade uns durch heilsames Beginnen.« –

»O Volk, in dem solch inbrunstheißes Streben
Vielleicht der trägen Säumnis tut Genüge,
Die Gutes lau euch üben ließ im Leben,

Dieser hier lebt – und glaubt, daß ich nicht lüge –
Und will empor beim ersten Tagesscheine.
Drum sagt, wo man zum Eingang sich verfüge.«

So meines Führers Worte. Und der eine
Von jenen Geistern sprach: »Folg unserm Tritte,
So findest du die Öffnung im Gesteine.

Uns spornt der Drang zur Eile so die Schritte,
Daß wir nicht rasten können; drum verzeihe,
Scheint unser rechtes Tun unfeine Sitte.

Zu Zenos Abt schuf mich Veronas Weihe
Unter des ›guten‹ Rotbart Herrscherstabe,
Dem heut noch schallen Mailands Weheschreie.

Und jemand hat schon einen Fuß im Grabe,
Der bald weint um dies Kloster angstbeklommen
Und trauert, daß er drin gewaltet habe,

Weil er den Sohn, der leiblich ganz verkommen
Und geistig schlimmer noch, und schlimmgeboren,
Statt eines rechten Hirten angenommen.«

Ich weiß nicht, schwieg er, sprach er noch – den Ohren
Verklangs, weil er entlief ins Ungewisse.
Doch hört ich dies und halts gern unverloren.

Da sprach der Helfer meiner Kümmernisse:
»Dreh dich! schau! Zweie nahn, die dem Verderben
Der Trägheit strafend geben scharfe Bisse.«

Die riefen allen hinterdrein: »Erst sterben
Mußte das Volk, das Durchgang fand im Meere,
Bevor der Jordan schaute seine Erben.

Und jene, die nur halb die Drangsalsschwere
Mit dem Anchisessohne überwandten,
Zogen ein Dasein vor, bar jeder Ehre.«

Als drauf die Schatten uns soweit entschwanden,
Daß sie vor meinem Blick in Nichts zerflossen,
War ein Gedanke neu in mir entstanden,

Draus wieder andere, mannigfache schossen.
Und so von dem zu jenem muß ich schwanken,
Bis sich die Augen mir vom Schwärmen schlossen

Und mir zum Traume wurden die Gedanken.

Neunzehnter Gesang

Zur Stunde, wo die Tagesglut zu lindern
Nichtmehr imstande ist des Mondes Frosten,
Weil Erdball oder auch Saturn es hindern,

Wo dann vor Tag der Geomant im Osten
Erblickt, was ihm als »größtes Glück« soll dienen,
Auf Wegen, die das Morgenrot bald kosten,

War mir ein stammelnd Weib im Traum erschienen,
An Füßen krumm, schielend das Aug, das fahle,
Verkrüppelt jede Hand und blaß von Mienen.

Ich sah sie an. Und wie am Sonnenstrahle
Sich nachtfrost-starre Glieder neu beleben,
So löste ihr mein Blick mit einem Male

Die Zunge, schuf den Wuchs ihr schlank und eben
Nach kurzer Zeit, indes den welken Wangen,
wie Liebe wünscht, die Farbe ward gegeben.

Und als gelöst das Band der Lippen, sangen
Sie so, daß ich empfand: vergeblich lehne
Das Ohr sich auf, ihr fest am Mund zu hangen.

»Ich bin,« sang sie, »ich bin die süße Sirene.
Des Meeres Schiffer lock ich, umzuschwenken,
Daß er nach mir sich, lusterlauschend, sehne.

Ich wußt Ulyß vom Irrpfad abzulenken
Mit meinem Sang. Wer erst in meinen Banden,
Kommt selten los: solch Labsal kann ich schenken.«

Kaum schloß ihr Mund sich, da war jäh erstanden
Ein heilig Weib vor mir und nahekommen;
Die machte deren Stolz alsbald zuschanden.

»Vergil, Vergil,« so rief sie zornentglommen,
»Wer ist dies?« – Und, das Aug in edelm Brande,
Hat er zur Heiligen schnell den Weg genommen,

Und griff auch schon der andern zum Gewande,
Zerriß es vorn und ließ den Leib mich sehen.
Da sprengte Mißduft meines Schlafes Bande.

Aufblickend sah Vergil ich bei mir stehen.
»Schon dreimal rief ich: ›Komm, steh auf!‹« sprach leise
Der Gute. – »Komm! zum Eingang laß uns gehen.«

Aufsprang ich schnell und sah, daß alle Kreise
Des heiligen Bergs die neue Sonne schmücke,
Die hinter uns schon hoch auf ihrer Reise.

Ihm folgend, trug ich meine Stirn, als drücke
Gedankenlast sie so, daß ich gegangen
Ähnlich dem halben Bogen einer Brücke.

Da riefs: »Kommt! hier ist Einlaß zu erlangen,«
In Lauten, die so sanft und gütig schallten,
Wie sie im Reich der Sterblichkeit nie klangen.

Den sanften Sprecher sah ich drauf entfalten
Den Schwanenfittich, winkend, daß wir gingen
Den Weg empor durch rauhe Felsenspalten.

Er fächelte uns dann mit seinen Schwingen,
Versichernd, daß »qui lugent« selig leben,
Weil ihre Seelen werden Trost erringen.

»Was giebst, was bleibt dein Blick am Boden kleben?«
Begann darauf mein Führer mich zu fragen,
Als wir vom Engel kaum uns fortbegeben.

Und ich: »Hinwandeln läßt mich so in Zagen
Das neue Traumbild, das mir spukt im Hirne,
Daß ich des Sinnens mich nicht kann ent schlagen.« –

»Du sahst,« sprach er, »die alte Hexendirne,
Um die allein sie über uns noch büßen;
Du sahst auch, wie man bietet ihr die Stirne.

Genug sei dirs! Tritt fest auf mit den Füßen!
Blick aufwärts, um im mächtigschwingenden Kreise
Des ewigen Königs Federspiel zu grüßen.«

Wie erst der Falk beschaut nach seiner Weise
Die Füße, auf den Anruf dann entfaltet
Die Schwingen, wild sich reckend nach der Speise,

So tat ich. Und soweit der Fels sich spaltet,
Daß sich der Steiger drin mag aufwärtsschmiegen,
Klomm ich, bis wo der Sims sich neu gestaltet.

Als ich die fünfte Windung nun erstiegen
Und freistand, sah ich weinend Volk dortoben
Und völlig umgekehrt am Boden liegen.

»Adhaesit pavimento,« so erhoben
Den Ruf sie mit so lauten Seufzerklagen,
Daß kaum ihr Wort vernehmlich zu erproben.

»Ihr Auserwählte Gottes, deren Plagen
Gerechtigkeit und Hoffnung mild versüßen,
Zeigt uns, wo die erhabenen Stufen ragen.« –

»Wenn ihr nicht kamet, liegend hier zu büßen,
Müßt ihr, stets links vom Fels, euch fortbewegen;
Das kürzt den Weg am schnellsten euern Füßen.«

So bat der Dichter und so klangs entgegen
Unweit von uns. Drum hätt ich gern gesehen
Den Sprechenden, der mir verdeckt gelegen,

Und ließ zu meinem Herrn die Augen gehen,
Der mir gefälligen Winkes gleich bescherte,
Was er als Wunsch mir sah im Antlitz stehen.

Da ich nun durfte tun, was ich begehrte,
Bog ich zu dem Geschöpf mich, das mit Fragen
Mein Augenmerk vorhin schon aufsich kehrte,

Und sprach: »Dem bald die Tränen Früchte tragen,
O Geist, die nottun, um zu Gott zu kommen,
Ein wenig hemme meinethalb die Klagen.

Wer warst du? Und was zeigen diese Frommen
Den Rücken? Sprich, soll dich Gebet beglücken
Dortoben, wo ich lebend hergekommen.«

Und er: »Gleich hörst du, weshalb wir den Rücken
Zum Himmel drehn. Doch erst sei dir verkündet,
Daß mich des Papstes Würde durfte schmücken.

Zwischen Chiaveri und Sestri mündet
Ein schöner Fluß zutal, der einst durch seinen
Den Namen meines Bluts ruhmreich begründet.

Fünf Wochen zeigten mir: schwer ists für einen,
Daß er dem großen Mantel Schmutz erspare,
Daß alle andern Lasten Federn scheinen.

Spät wars, daß ich das Heil erkannt, das wahre.
Doch kaum gesalbt als Hirt der Christenherde,
Sah ich die Lüge rings, die offenbare,

Sah, daß mein Herz dort nicht befriedigt werde,
Und daß die Welt auch höhern Rang nicht spendet;
Drum kehrt ich mich zum Himmel von der Erde.

Arm war bis dahin und Gott abgewendet
Die Seele mir, um sich am Geiz zu weiden.
Nun siehst du hier, mit welchem Lohn dies endet.

Was Habsucht tut, lernt man hier unterscheiden
An Seelen, die bekehrt zur Läuterung streben;
Und bitterer schmeckt auf diesem Berg kein Leiden.

Wie nie zum Himmelsglanz sich wollte heben
Das Auge, das auf Erdentand nur blickte,
So läßt's Gerechtigkeit am Staub hier kleben.

Wie Geiz zu allem Guten uns erstickte
Die Liebe, und der Tat Verdienst ließ schwinden,
So die Gerechtigkeit uns hier verstrickte,

Um Hand und Fuß zu fesseln und zu binden.
Bis dem gerechten Herrn uns aufzuheben
Gefällt, sind wir hier starr und steif zu finden.«

Ins Knie gesunken, wollt ich sprechen eben.
Doch als ich anfang und ihm unbetrogen
Sein Ohr schon meine Ehrfurcht kundgegeben,

Sprach er: »Was hat dich so ins Knie gebogen?«
Und ich: »Es hat mich mein Gewissen, deines
So hohen Amtes halb, dazu bewogen.«

Und er: »Steh, Bruder, ungebeugten Beines.
Nicht irre dich! Mitknecht bin ich und ehre
Mit dir und allen hier die Herrschaft Eines.

Begriffst du je des Evangeliums Lehre
Vom neque nubent, wird sich dir erklären
Mein Wort, kraft des ich deinem Knieen wehre.

Nun geh, weil deine Gegenwart die Zähren
Mir hemmt, die zeitiger im Himmelslichte
Die Reife dem, das du genannt, gewähren.

Ich hab, Alagia heißt sie, eine Nichte
Noch dort, die gut ist, falls zu schlechtem Treiben
Nicht unsers Hauses Beispiel sie verpflichte.

Und sie nur durfte jenseits mir verbleiben.«

Zwanzigster Gesang

Weil schlecht mit besserm Wollen kämpft das Wollen,
Zog (ihm erwünscht, mir unerwünscht) vom Rinnen
Des Wassers ich den Schwamm fort, den halbvollen.

Ich ging, und auch mein Führer ging vonhinnen,
Entlang dem Felsen stets, wo frei die Schneise,
Wie man auf Mauern geht hart an den Zinnen.

Denn jenes Volk, des Auge tropfenweise
Vom Laster trieft, das stets die Welt kasteite,
Lag allzunah dem äußern Rand vom Kreise. –

Uralte Wölfin du, vermaledete,
Die du mehr raubst, als andre Bestien rauben,
Du nie von heißer Hungersgier befreite!

O Himmel, dessen Kreislauf, wie wir glauben,
Die Erdendinge wandelt mächtigen Zwanges,
wann kommt, vor dem umsonst dein Trotz wird schnauben? –

Wir gingen langsam und gemessenen Ganges.
Und ich, der Schatten achtend, hörte flehen
Und weinen sie erbarmungswürdigen Klanges.

Der Zufall ließ mich einiges verstehen.
»Süße Maria,« seufzte da ein Wesen
So schmerzlich wie ein Weib in Kindeswehen.

Und dann: »Du warst zur Armut auserlesen,
Davon die Herberg giebt so schöne Proben,
Drin du von deiner heiligen Last genesen.«

Und endlich: »O Fabricius, hoch zu loben!
Armut im Tugendkleid war dein Verlangen,
Statt Reichtum, der mit Lastern ist verwoben.«

Ich schritt, weil diese Worte lockend klangen
Und mehrversprechend, näher, achtsam-lugend
Zum Geist, von dem sie scheinbar ausgegangen.

Der sprach auch noch von der freigebigem Tugend
Des Nikolaus, der reich die Jungfrauen machte,
Um Ehrbarkeit zu wahren ihrer Jugend.

Ich sprach: »Du, der so schöner Tat gedachte,
Wer warst du, Seele? Und aus welchem Grunde
Geschahs, daß nur dein Mund hier Lobspruch brachte?

Nicht ohne Lohnentgelt bleibt deine Kunde
Wenn hinter mir der kurze Weg gelegen
Des Lebens, das da hinfliegt Stund-um-Stunde.«

Und er: »Ich will dirs sagen. Doch nicht wegen
Des Trosts, der mich von jenseits läßt genesen,
Nein, weil dir schon vorm Tode strahlt solch Segen.

Wurzel des argen Baums bin ich gewesen,
Der alles Christenland so sehr beschattet,
Daß selten gute Frucht davon zu lesen.

Doch Rache hätte längst der Herr verstattet,
Falls Douay, Lille, Gent, Brügge sich entschließen:
vom Weltallsherrn erfleh ichs unermattet.

Auf Erden sie mich Hugo Capet hießen.
Die Philipps und die Ludwigs, heut Berater
Und Lenker Frankreichs, sah ich mir entspringen,

Und in Paris ein Fleischer war mein Vater.
Als schon der alte Königsstamm zuende,
Bis auf den, der den Graurock trug als Frater,

Fand ich so festgedrückt mir in die Hände
Des Reiches Zaum, zumal sich mir verbanden
Durch Neuerwerb und Freundschaft alle Stände,

Daß meinem Sohn von den verwaisten Landen
Die Krone fiel aufs Haupt. Aus seinem Blute
All die gesalbten Häupter dann entstanden.

Eh nicht am provenzalischen Heiratsgute
Ganz mein Geschlecht verlernte, sich zu schämen,
Wars nicht viel wert, doch frei vom Frevelmute.

Nun ließen sich die Meinen nicht mehr zähmen.
Gewalt und List hielt her, daß sie, zur Buße!
Ponthieu, Gascogne und Normandie sich nähmen.

Karl kam dann nach Italien. Und, zur Buße!
Ward Konradin geköpft; und für die Sterne
Dann reifgemacht Sankt Thomas, auch zur Buße!

Ich seh aus Frankreich schon, und nicht ist ferne
Die Zeit, sich einen andern Karl aufrufen,
Daß ihn man und sein Haus erst kennen lerne.

Wehrlos kommt er und führt sonst keine Waffen
Als nur des Judas Speer. Den wird er schwingen
Dann so, daß dir, Florenz, Flanken klaffen.

Das wird kein Land, nur Sündenschuld ihm bringen
Und Schmach, was ihn einst umsomehr läßt bangen,
Als er den Schaden hält für ganz geringen.

Den andern, der vom Schiff einst stieg gefangen,
Seh ich sein Kind verschachern, wie Korsaren
Die Sklavin, hohes Kaufgeld zu erlangen.

O Habgier, kannst du ärger noch verfahren,
Seit du mein Blut so fängst in deinen Maschen,
Daß es mit Kindern handelt wie mit Waren?

Um alte Schuld und künftige abzuwaschen,
Seh ich die Lilien nach Alagna dringen,
Christum in seinem Stellvertreter haschen.

Seh zum erneuten Mal ihn Spott umringen,
Seh Essig dann und Galle sich erneuern
Und zwischen neuen Schächern Tod ihm bringen.

Seh Wut den neuen Pilatus so befeuern,
Daß Nimmersatt er höhnt des Rechtes Sache,
Zum Tempel gierigen Segels hinzusteuern.

O Herr, wann seh ich froh, daß deine Rache
(Verborgen noch nach deinem bessern Meinen)
Aus deines Zornes Langmut auferwache?

Was von der Braut ich sprach – der einzig-einen
Des Heiligen Geists, und was dich zu der Frage
Bewogen, die ich dir nicht will verneinen –

Dient allen unsern Bitten hier bei Tage
Als Inhaltsvorschrift. Aber wenn es nachtet,
Ertönt vom Gegenteile unsere Klage.

Dann wird Pygmalion wiederholt betrachtet,
Der zum Verräter, Freundesmörder, Diebe
Geworden, weil er nur nach Gold geschmachtet,

Und Midas, dem die nimmersatten Triebe
Der Habsucht soviel Elend eingetragen,
Damit er ein Gespött bis heute bliebe.

Vom Toren Achan wird dann jeder sagen, wo
Der von der Beute stahl, daß alle grollten
Und hier noch Josuas Zorn ihn scheint zu schlagen.

Saphira und ihr Gatte wird gescholten,
Gelobt die Tritte, die zubodenrissen
Den Heliodor. Mit Schmach wird rings vergolten

Des Polymnestors Mord, der geizbeflissen
Den Polydor schlug. Endlich ruft es: ›Sage,
O Krassus, wie schmeckt Gold? Du mußt es wissen!‹

So laut und leise pflanzt sich fort die Klage,
Ganz wie in Gang uns läßt die Inbrunst kommen,
Bald rasch, bald sanft mit ihres Spornes Schlage.

Und nicht nur ich wars, der vorhin die frommen
Beispiele pries; nur in der Näh soeben
Klang keine Stimme, daß du sie vernommen.« –

Wir hatten uns von ihm grad wegbegeben,
Bemüht, daß unser Fuß bezwungen sähe
Soviel vom Weg, als Kraft war, fortzustreben,

Als ich den Berg, alsob ein Sturz geschähe,
Erbeben fühlte, daß ein Frost mich preßte
Gleich einem, der sich sieht in Todesnähe.

So heftig bebte Delos nicht, das feste,
Eh, beide Himmelsaugen zu gebären,
Latona dort entwich zum sichern Neste.

Dann klang ein Schrei aus allen Berges-Sphären,
Daß zu mir trat der Meister: »Hab kein Bangen,«
Sprach er, »da ich dir Führung will gewähren.«

Und »Gloria in excelsis Deo« klangen
Die Stimmen, wie von denen ichs verstanden,
Die mir als Nächste dies von allen sangen.

Wir standen reglos-lauschend wie in Banden –
Den Hirten gleich, zu deren Ohr gekommen
Erstmals dies Lied – bis Klang und Erdstoß schwanden.

Dann ward der heilige Weg neu aufgenommen,
Die Schatten prüfend, die – gewohnte Tränen
Weinend – am Boden lagen furchtbekommen.

Nie fühlt ich einen Kampf mit schärfern Zähnen
Unwissenheit und Wißbegier beginnen,
Trübt mein Gedächtnis nicht ein irrig Wähnen,

Als damals mirs erschien in meinen Sinnen.
Und weder wagt ich bei der Hast zu fragen,
Noch konnt ich Auskunft durch michselbst gewinnen.

So schritt ich denn nachdenklich und mit Zagen.

Einundzwanzigster Gesang

Indes ich so vor Seelendurst geschmachtet,
Den nur das Wasser löscht, nach dessen Gnade
Der Wunsch der Samariterin getrachtet,

Trieb mich dem Führer nach auf engem Pfade
Die Hast; und Mitleid schmerzte mich zur Stunde
Mit jener Qual, gerecht in vollstem Grade.

Und sieh, wie uns von Lukas ward die Kunde,
Daß Christus sich zwei Wandrern anvertraute,
Als er entstiegen schon dem Grabesschlunde,

So kam ein Schatten hinter uns und schaute
Zu seinen Füßen auf der Sünder Reihen;
Und erst von uns bemerkt am Stimmenlaute.

»Mag Frieden euch, ihr Brüder, Gott verleihen,«
Sprach er. Wir wandten uns und ohne Weile
Ließ gleichen Gruß Vergil ihm angedeihen,

Und hub drauf an: »Mag dich zum Himmelsheile
Friedsam der Spruch des wahren Hofes bringen,
Durch den der ewige Bann mir ward zuteile.« –

»Wie?« sagte er und lieh dem Fuße Schwingen;
»Wenn Schatten ihr, unwert vor Gott zu kommen,
Wer ließ auf seinem Steg soweit euch dringen?«

Mein Lehrer drauf: »Sobald du wahrgenommen
Des Engels Merkmal, das bei dem sich findet,
So weißt du: herrschen darf er bei den Frommen.

Doch weil, die Tag und Nacht den Faden windet,
Ihm seinen Rocken noch nicht leergesponnen,
Den Clotho einem jeden flicht und bindet,

Hätt seine Seele nicht allein begonnen,
Die unserer Seelen Schwester zwar, zu steigen,
Da sie noch unsere Einsicht nicht gewonnen.

Deswegen ward ich, ihm den Pfad zu zeigen,
Aus weitem Höllenschlunde herberufen,
Und will ihn zeigen, soweit Kraft mir eigen.

Doch sag uns, weißt dus: was für Stöße schufen
Dem Berg vorhin das Beben? Was für Chöre
Erklangen bis zu den umspülten Stufen?«

So fragend traf er scharf zum Nadelöhre
Von meinem Wunsch, daß halb mein Durst gelindert,
Und Hoffnung war, daß ich ihn ganz verlöre.

Und jener sprach: »Nichts stört hier oder hindert
Die Ordnung in des Berges heiligen Runden,
Und nichts was dieser Räume Satzung mindert.

Niemals wird je ein Wechsel hier gefunden.
Nur was der Himmel selbst als seinesgleichen
Zurücknimmt, wird als Wirkung sich bekunden.

Drum kann kein Schnee noch Regen höherstreichen,
Kein Hagel, Reif noch Tau, als bis zur Schwelle
Des kurzen Treppchens die drei Stufen reichen.

Hier läßt sich dunkle Wolke nicht noch helle,
Nicht Blitzschein noch des Thaumas Tochter sehen,
Die jenseits häufig wechselt ihre Stelle.

Selbst trockener Dunst kann niemals höhergehen,
Als zu den drei genannten Stufen eben,
Drauf Petri Stellvertreters Füße stehen.

Drunten mags lauter oder leiser beben,
Doch hier kann Wind, ob ihn der Erdschoß hehle,
Nicht weiß ich wie, niemals ein Zittern geben.

Hier bebt's nur, wenn sich reinfühlt eine Seele
Zum Aufstehn oder Aufschwung nach dortoben;
Und zum Geleit jauchzt also jede Kehle.

Die Reinheit kann der Wille nur erproben,
Der, wenn er völligfrei zum Tausch der Scholle,
Die Seele packt und Lust ihr giebt nach droben.

Längst drängt sies; doch flößt göttlich Recht ihr volle
Erkenntnis ein, daß sie – dem Drang entgegen –
Wie sie gesündigt gern, jetzt büßen solle.

Und ich, der hier in solcher Qual gelegen
Fünfhundert Jahr und mehr, empfand erst eben
Nach besserer Stufe freien Willens Regen.

Darum vernahmest du der Erde Beben
Und rings am Berg der frommen Geister Sänge
Zum Herrn: und mag er bald sie aufwärtsheben.«

So sprach er. Und je süßer nach der Länge
Des Dürstens labt der Trank, fand ich Erquicken,
Wie es beschreiben kann kein Wortgepränge.

»Jetzt seh ich, welche Netze euch umstricken,
Wie ihr entschlüpft, warum der Berg muß beben,
Warum ihr Hymnen pflegt emporzuschicken.

Doch sag mir gütig, wer du warst im Leben,«
Bat ihn der Weise, »und aus welchem Grunde
Am Staub du manch Jahrhundert mußttest kleben?« –

»Zur Zeit des guten Titus, der die Wunde
Durch Gott gerächt, aus der das Blut geflossen,
Das Judas feilbot« – so gab er uns Kunde –

»Trug ich den Namen jenseits, drin beschlossen
Der Ruhm, der dauernd schmückt mit höchstem Preise.
Doch hat ich noch den Glauben nicht genossen.

So wohl lautvoll floß meines Sanges Weise,
Daß Rom berufen mich, den Tolosanen,
Mich krönend mit verdientem Myrtenreise.

Noch heute ehrt die Welt des Statius Manen.
Thebens Ruhm, dann Achills hab ich verkündet.
Beim zweiten Werk riß michs aus Lebensbahnen.

Mein Glühen ward durch Funken mir begründet,
Die mich erwärmt aus jener Götterflamme,
Die wohl schon mehr als Tausende entzündet.

Die Äneide mein ich, die mir Amme
Und Mutter war, im Dichten mich zu üben.
Ich wöge ohne sie nur wenige Gramme.

Und mit Vergil gelebt zu haben drüben,
Nicht würde michs – wär die Erlösungsstunde
Mir um ein Jahr hinausgerückt – betrüben.«

Da sah Vergil mich an mit ernstem Munde,
Und schweigend sprach sein Blick »nun gilt es schweigen.«
Indes nicht immer steht die Kraft im Bunde

Mit unserm Willen. Ungehorsam zeigen
Lachen und Weinen sich, und nachzugeben
Dem Zwang des Reizes, ist Aufrichtigen eigen.

So lacht ich nur, wie man sich zublinkt eben;
Weshalb der Schatten schwieg, doch schon zu frühe
Im Aug mir las, wo die Gedanken leben,

Und darauf sagte: »Soll dir soviel Mühe
Gedeihn, so sprich, was huschte durch die Wangen
Ein Lächeln dir, alsob ein Blitz dort sprühe?«

Nun fand ich rechts und links mich eingefangen,
Hier sollt ich reden, dort die Worte sparen.
Ich seufzte drum, doch gleich verstand solch Bangen

Mein Meister da und sprach: »Was zu erfahren
Hier dieser wünscht, von Sehnsucht so entglommen,
Magst du ihm ohne Furcht nur offenbaren.« –

»Antiker Geist, hat wunder dich genommen,«
Sprach ich, »was mich zum Lächeln mochte zwingen:
Bald wirst du mehr zum Staunen Grund bekommen.

Er, der empor will meine Augen bringen,
Ist der Vergil, durch dessen Kraft du wagtest,
Die Menschen und die Götter zu besingen.

Wenn du nach anderm Grund des Lächeln fragtest,
Laß ihn als unwahr gelten. Deine Worte
Nur warens, glaub mir, die du von ihm sagtest.«

Schon wollt er knieend umfassen meinem Horte
Die Füße. »Bruder, laß,« sprach der indessen,
»Schatten bist du, Schatten siehst du am Orte.«

Und er im Aufstehn: »Nun kannst du ermessen,
Wie heiß in mir die Liebe müsse walten,
Wenn unserer Nichtigkeit ich so vergessen,

Um Schatten für ein greifbar Ding zu halten.«

Zweiundzwanzigster Gesang

Schon war der Engel hinter uns geblieben,
Der Engel, der zum sechsten Kreis gelangen
Uns ließ und meiner Stirn ein Mal vertrieben.

Und die da nach Gerechtigkeit hier bangen,
Pries er »Beati«; doch nur »sitiunt« riefen
Die Worte, weil den Rest sie übersprangen.

Und ich, viel leichter als in frühern Tiefen,
Ging also, daß ich nachstieg ohne Mühe
Den schnellen Geistern, die bergaufwärtsliefen.

Da sprach Vergil: »Wo auch durch Tugend glühe
Die Liebe, Gegenliebe muß sie zünden;
Gesetzt, daß sie nach außen sichtbar sprühe.

Und so – seit zu des Höllenvorhofs Gründen
Hinabstieg Juvenal, und ich von deinen
Gesinnungen für mich ihn hörte künden –

Fühlt ich für dich Wohlwollen wie für keinen,
Dem man es mag als Niegesehenem weihen,
Daß mir jetzt kurz wird diese Treppe scheinen.

Doch sag – und wolle mir als Freund verzeihen,
Wenn so mein Freimut läßt die Zügel schießen,
Und sprich alsob wir alte Freunde seien –

Wie konnte nur sich deine Brust erschließen
Dem Geiz bei deines Geists Vollkommenheiten,
Wie sie dich ließ dein edler Fleiß genießen?»

Ein Lächeln sah ich um den Mund erst gleiten,
Eh Statius sprach: »Mir kann die kleinste Frage
Als Liebesmerkmal Freude nur bereiten.

Wohl bringen Dinge oft uns in die Lage,
Die fälschlich Anlaß sind, zu zweifeln leise;
Denn selten liegt der wahre Grund zutage.

Du glaubst (mir dient dein Fragen zum Beweise),
Daß Habgier mich im andern Leben plagte:
Wohl weil ich mich befand in jenem Kreise.

Vernimm denn, daß ich stets dem Geiz entsagte.
Sein Gegenteil wars grade, die Verschwendung,
Drob ich vieltausend Monde lang hier klagte.

Und gabst du meinem Wandel nicht die Wendung
Als ich es las, wo du in zornigen Zeilen
Empört zurufst der menschlichen Verblendung:

»Wohin noch, frevler Golddurst, läßt du eilen
Der Menschen Gier?« – ich würd im Höllengelände
Lastwälzend heut den bitteren Streit noch teilen.

Da sah ich ein, daß man zuweit die Hände
Auch öffnen kann; bereute drum und glaubte,
Daß Gott mich der nebst andrer Schuld entbände.

Wieviel erstehn einst mit gerupftem Haupte,
Weil Unkenntnis des Fehls ein Insichgehen
Im Leben wie im Sterben ihnen raubte.

Und wisse: siehst du eine Schuld hier stehen,
Und drüben grad ihr Widerspiel dagegen,
So wirst du beider Laub verwelken sehen.

Drum, wenn ich bei dem geizigen Volk gelegen,
Dem weinenden, daß Läutrung mir gelänge,
Geschah mirs nur des Gegenteiles wegen.« –

»Doch als du sangst die grausen Waffengänge,
Die ob zwiefachen Leids Iokaste rügte,«
Sagte der Sänger ländlicher Gesänge,

»Schienst du nach dem, wie Klio sich dir fügte,
Dem Glauben gläubig wohl noch nicht verpflichtet,
Ihm, ohne den kein Recht tun je genügte.

Ist dem so, welche Sonne hat durchlichtet,
Welch Kerze deine Nacht, bis gut dichs deuchte,
Daß du dein Boot dem Fischer nachgerichtet?«

Und er: »Du hast zuerst mich an die feuchte
Parnassusflut zum Trinken hingeleitet,
Und warst sodann, nächst Gott, mir eine Leuchte.

Du tatest dem gleich, der im Dunkeln schreitet,
Die Fackel hinter sich, die seinem Tritte
Nicht frommt, doch allen Folgern Licht bereitet,

Indem du sprachst: ›Verjüngt wird Welt und Sitte;
Gerechtigkeit kehrt heim nach Urzeitsfristen,
Ein neu Geschlecht naht aus des Himmels Mitte.‹

Durch dich ward ich Poet, durch dich zum Christen.
Doch daß noch deutlicher das Bild dir werde,
Brauch ich die Hand nach Art des Koloristen.

Vom wahren Glauben voll war ganz die Erde,
Den ausgesät, damit Erfolg sie krönte,
Des ewigen Reiches treue Botenherde.

Und dein vorhin erwähneter Ausspruch tönte
So sinnverwandt dem neuen Predigertone,
Daß ich, sie aufzusuchen, mich gewöhnte.

Heiß weint ich mit ob allem Schmerz und Hohne,
Mit dem sie Domitian verfolgend jagte,
Sie, die ich würdig hielt der Heiligenkrone,

Daß ihnen ich, solange das Licht mir tagte,
Beistand und an den sittlichen Genüssen,
Abhold den andern Sekten, mich behagte.

Und eh die Griechen ich zu Thebens Flüssen
In meinem Lied geführt, ließ ich mich taufen.
Doch weil ichs glaubt verheimlichen zu müssen,

Und lang noch heidnisch galt dem großen Haufen,
Ließ mehr als vier Jahrhunderte hier oben
Den vierten Kreis die Lauheit mich durchlaufen.

Du aber, der den Schleier aufgehoben,
Der mir das Heil barg hinter seiner Falte,
Sag mir, solange wir steigen noch nach droben:

Wo ist Plautus, unser Terenz, der alte,
Cäcilius, Varius? Hast du ihrer Kunde,
Sag mir, falls sie verdammt, welch Kreis sie halte.« –

»Sie, Persius, ich und mehr noch sind im Bunde,«
Mein Führer sprach, »mit jenem Griechengreise,
Dem Musenmilch zumeist geträuft zum Munde,

Dort in des blinden Kerkers erstem Kreise.
Vom Berg, wo unsere Nährerinnen thronen,
Sprechen wir oft in uns erfreuender Weise.

Euripides und Antiphon dort wohnen;
Simonides und Agathon erscheinen
Nebst Griechen sonst, geschmückt mit Lorbeerkronen.

Dort ist zu sehen aus der Schar der Deinen
Antigone, Deïphila, Argia;
Ismene auch, die heut noch pflegt zu weinen.

Man siehet, die den Weg wies zur Langia,
Dann des Tiresias Tochter. Siehet dorten
Thetis, und bei den Schwestern Deidamia.« –

Schon schwieg das Dichterpaar nach diesen Worten,
Aufs neue scharf umher die Blicke sendend,
Erlöst vom Aufstieg durch die Felsenpforten.

Vier Mägde, schon den Tagesdienst beendend,
Blieben zurück, die fünfte kam gezogen,
Aufwärts die glühende Deichselspitze wendend.

Drauf sprach mein Führer: »Längs dem Außenbogen,
Glaub ich, muß man die rechte Schulter kehren
Um diesen Berg, wie wir bisher gepflogen.«

So ließen wir uns durch Gewohnheit lehren
Und schritten fort, weil wir getroster schienen,
Da es auch nach des würdigen Geists Begehren.

Sie gingen vor; ich folgte einsam ihnen
Und lauschte still für mich, was sie gesprochen,
Daß mirs beim Dichten könnt zum Vorteil dienen.

Doch hat ihr hold Gespräch bald unterbrochen
Ein Baum, der vor uns stand in Wegesmitte,
Von Früchten voll, die süß und lieblich rochen.

Wie Tannen aufwärts schmaler sind geschnitten,
So wurden abwärts hier die Zweige schmaler:
Ich glaub, damit sie kein Ersteigen litten.

Links, wo der Weg versperrt war, sprang aus kahler,
Hoher Felswand ein Sprühquell frisch und helle,
Und war des Laubdachs kühlender Bestrahler.

Die beiden Dichter nahten sich der Stelle,
Und eine Stimme rief aus Laubesmitte:
»An dieser Frucht gebricht es euch gar schnelle.«

Dann riefs: »Maria hat an Schmuck und Sitte
Der Hochzeit wohl gedacht, doch um so lasser
Des eigenen Mundes, daß für euch er bitte.

Und Römerinnen alter Zeit schuf Wasser
Als einziger Labetrunk niemals Verdrießen,
Und Daniel Weisheit fand, weil er kein Prasser.

Es sah zu Zeiten, die die goldenen hießen,
Hunger in Eicheln eine leckere Speise,
Und Durst in jedem Bache Nektar fließen.

Denkt an des Wüstenpredigers strenge Weise:
Heuschrecken mußten ihm das Leben fristen
Und Honig. Dennoch ward ihm Ruhm zum Preise,

Wie uns erklärt ward vom Evangelisten.«

Dreiundzwanzigster Gesang

Indes ich fest noch ließ die Augen hangen
Am grünen Laub, wie jener gern mag weilen,
Der seine Zeit verliert mit Vogelfangen,

Sprach, der mir mehr als Vater: »Laß uns eilen,
O Sohn. Die Zeit, die man uns heut bescherte,
Verlangt, nutzbringender sie einzuteilen.«

Gesicht und Gang nicht minderschnell ich kehrte
Den Weisen nach, die sich von solchen Dingen
Erzählten, daß mich nicht das Gehen beschwerte.

Und horch, da hörte Weinen man und Singen,
»Domine, labia mea« scholl die Weise,
Mit Lust und Leid zutiefst mich zu durchdringen.

»Was hör ich, teurer Vater?« sprach ich leise.
Und er: »Schatten wohl sinds, die von den Lasten
Der Bußpflicht sich losringen hier im Kreise.« –

Wie Pilger ihres Wegs nachdenklich hasten
Und, wenn sich im Begegnen Fremde zeigen,
Nach ihnen wohl sich umdrehn, doch nicht rasten,

So überholte uns ein ganzer Reigen
Andächtig-frommer, eilender Genossen,
Die uns bestaunten in tieferstem Schweigen.

Aus dunkler Höhlung kam ihr Blick geschossen.
Blaß war das Antlitz, das von Fleisch kaum wußte.
Und ihr Gebein war prall von Haut umschlossen.

Nicht glaub ich, daß so gänzlich bis zur Kruste
Den Erysichthon Hunger aufgerieben,
Als ihm davor am meisten schaudern mußte.

»Sieh da, vom Fall Jerusalems wohl blieben
Die übrig,« mußst ich da im stillen meinen,
»Als in den Sohn Marias Zähne hieben.«

Die Augen glichen Ringen, leer an Steinen.
Wer »omo« sieht im Menschenantlitz stehen,
Der sähe hier auch leicht das m erscheinen.

Wer glaubte je, kann er das Wie nicht sehen,
Daß Apfelduft und Wasser wohl entfachte
Solch Lustempfinden, wie es hier geschehen?

Ich staunte noch, was sie so mager machte,
Weil mir nicht kund, welch Unheil sie belade,
Das Magerkeit und Schuppenhäute brachte,

Und sieh! aus eines Hauptes Tiefe grade
Stierte mich an mit düsterm Augenlichte
Ein Schatten, der dann ausrief: »Welche Gnade!«

Erkannt hätt ich ihn niemals am Gesichte.
Doch seine Stimme ließ mich deutlich lesen,
was ganz in seinen Zügen ward zunichte.

Denn dieser Funke, wie entstellt gewesen
Sein Bildnis auch, entfachte mir geschwinde
Erinnrung an das Antlitz von Foresen.

»Ach, nimm nicht Anstoß an der Schuppenrinde,«
Bat er, »drob meiner Haut Verfärbung eigen,
Noch daß ich völlig fleischberaubt mich finde.

Nein, zaudre nicht, mir Wahrheit anzuzeigen:
Wer ist das Paar dort, das sich dir vereinte?
Und wie kommst du hierher? O brich dein Schweigen.« –

»Dein Antlitz, das ich einst als tot beweinte,«
Versetzt ich, »macht aufs neu mich weinend klagen,
Weil es entstellt ist, wie ich nie vermeinte.

Doch sag um Gott, was hat euch so geschlagen?
Nicht mich laß sprechen, der erstaunt ich stehe:
Schlecht giebt, wer andres sinnt, Antwort auf Fragen.«

Er sprach: »Vom ewigen Ratschluß kommt solch Wehe.
Dies Wasser läßt er eine Kraft durchdringen
Und diesen Baum, durch die ich so vergehe.

All diesen Scharen, die da weinend singen,
Soll jene Kraft nach wüstem Schlemmerleben
Durch Durst und Hunger Heiligung hier bringen.

Der Früchte Duft, die dort verlockend schweben,
Der muntre Sprudel läßt in uns entbrennen
Nach Speis und Trank solch unbezähmbar Streben,

Daß es, sooft wir diesen Kreis durchrennen,
Uns jedesmal aufs neue Qual einflößte ...
Ich sage Qual und sollt es Wonne nennen.

Denn hin zum Baum treibt Sehnsucht uns, die größte,
Die Christum freudig trieb zum Ruf ›Eli‹,
Als er mit seinem Herzblut uns erlöste.«

Ich sprach: »Forese, seit dem Tage, sieh,
Wo Gott die bessere Welt zum Heim dir wählte,
Bis heute noch nicht ein Jahrfünft gedieh.

Wenn nun der Sündentrieb dich nichtmehr quälte
Und starb, eh heilsam dir der Schmerz gekommen,
Der reuig uns mit Gott stets neu vermählte,

Wie bist du hier soweit schon aufgeklommen?
Daß du noch tiefer weiltest, sollt ich meinen,
Wo Zeit für Zeit wird zum Ersatz genommen.«

Drob er zu mir: »Was mich sobald erscheinen
Hier ließ zur süßen Wermutsmarterspeise,
War meine Nella. – Mit maßlosem Weinen,

Mit Bitten und mit Seufzern frommerweise
Hat sie dem Strand des Harrens mich entzogen
Und freigemacht all dieser andern Kreise.

Der kleinen Witwe umsomehr gewogen
Ist Gott, ihr, die ich liebend durft umfassen,
Als sie der Tugend fast allein gepflogen.

Denn zur Barbagia von Sardinien passen
Selbst Frauen nicht, so schamlos im Betragen,
Wie zur Barbagia, wo ich sie verlassen.

O lieber Bruder, was soll ich dir sagen?
Schon sieht mein Auge eine Zukunft grauen,
Die unser Heut nicht zählt zu alten Tagen,

Wo man von Kanzeln her Florenzias Frauen
Verbietet, also frech am Tuch zu sparen,
Daß man die Brust kann bis zur Warze schauen.

Mußten bei Sarazenen und Barbaren
Wohl jemals Frauen, um verhüllt zu gehen,
Erst kirchliche und andre Zucht erfahren?

Ach, dürften doch die Schamlosfrechen sehen,
Was ihnen schickt der Himmel unverzüglich,
Schon würd ihr Mund zum Heulen offenstehen.

Denn wenn mein Seherblick hier nicht betrüglich,
Beginnt ihr Leid, eh bärtig dessen Wange,
Dem jetzt noch Eipopeia klingt vergnüglich.

Doch, Bruder, sprich und birg dich nicht solange;
Du siehst, wie alle herzuschauen beginnen
Gleich mir, weil du die Sonne deckst am Hange.«

Drob ich zu ihm: »Willst du dich recht besinnen,
Was du mit mir, was ich mit dir gepflogen,
So wirst du schwerlich Freude dran gewinnen.

Doch hat mich solchem Lebenstand entzogen,
Der vor mir geht; kürzlich, als vollrund wieder
Der Bruder jener stand am Himmelsbogen

(Zur Sonne wies ich). Er hat mich hernieder
Geführt durch tiefe Nacht der wahrhaft-Toten
Und mit mir diese wahren Fleischesglieder.

Von dort half er, der Zuspruch stets geboten,
Zum Berge mir mit Steigen und Umkreisen,
Der grade macht, den krumm die Welt geschroten.

Solang, sagt er, will er den Weg mir weisen,
Bis ich vor Beatricens Antlitz stünde;
Von dortan muß ich ohne ihn dann reisen.

Vergil ists, der so sprach, wie ich dir künde
(Und auf ihn wies ich.) Und dies ist der Schatten,
Um den vorhin erbeben alle Gründe,

Als eure Reiche ihn entlassen hatten.«

Vierundzwanzigster Gesang

Nicht hemmte das Gespräch das Gehn, das Gehen
Nicht das Gespräch; nein plaudernd gings vonstatten
Schnell wie ein Schiff in günstigem Windeswehen.

Und die scheinbar zweimal-verstorbenen Schatten
Blickten erstaunt aus hohlen Augenringen,
Als sie Beweis von meinem Leben hatten.

Und ich fuhr fort, indem wir weitergingen:
»Des andern halb mag er wohl minder eilen,
Als sonst geschäh, zum Gipfel aufzudringen.

Doch weißt du, sag, wo mag Piccarda weilen,
Sag auch, mit wem es sich zu sprechen lohne
Von diesen, deren Blicke sind gleich Pfeilen.« –

»Die Schwester mein (ich weiß nicht, ob die Krone
Der Schönheit oder Güte mehr sie ehrte)
Strahlt schon gekrönt am hohen Olympos throne.«

So sprach er erst; und dann: »Nichts, was mir wehrte
Zu nennen jeden, weil der Fleischverschlinger,
Der Hunger, unser Aussehn so verzehrte.

Der dort ist Buonagiunt, (er hob den Finger)
Der Buonagiunt von Lucca. Und daneben,
Der mehr als alle im Gesicht geringer:

Die heilige Kirche hielt sein Arm im Leben.
Er war aus Tours, und büßt hier mit Verdrießen
Bolsenas Aal und firnen Saft der Reben.«

Er zeigte mir und nannte, wie sie hießen,
Noch viele. Jeder schien sich drob zu freuen,
Da sie Entrüstung nicht erkennen ließen.

Ich sah Ubaldin Pila zwecklos käuen
Und Bonifaz, der Futter mancher Seele
Unter dem Krummstab pflegte hinzustreuen.

Ich sah Marchesen, der mit feuchtrer Kehle
Als hier sich wußte zu Forlì zu laben,
Weil, wie er sagte, niemals Durst ihm fehle.

Doch wie man vieles prüft und dann der Gaben
Beßre sich wählt, macht ichs mit dem Lucchesen,
Der auch mehr Lust schien zum Gespräch zu haben.

Gentucca, glaub ich, murmelte das Wesen
Von dorthier, wo Gerechtigkeit die freche
Genußsucht so zerpfückt hat und zerlesen.

»Drängt dichs, daß ein Gespräch dein Schweigen breche,
O Geist,« sprach ich, »sag klar denn, was dich quälte,
Daß einer mit dem andern lehrreich spreche.« –

»Es lebt ein Weib, daß sich noch nicht vermählte,«
Sprach er; »drob wird dir meine Stadt behagen
Dereinst, wie sehr man sie bis jetzt auch schmälte.

Du magst dies Seherwort nun mit dir tragen;
Und wenn mein Murmeln dunkel dir geblieben,
So wird es bald als Wirklichkeit dir tagen.

Doch sprich, seh ich hier jenen, der geschrieben
Die neuen Reime?, die also beginnen:
› Ihr Frauen, die ihr recht versteht zu lieben.«

Ich sprach: »Fühl ich die Liebe mich durchrinnen,
Lausch ich der Melodie, zu deren Noten
Den Text ich schreibe, den sie vorspricht innen.« –

»O Bruder,« sprach er, »jetzt seh ich den Knoten,
Der den Notar verstrickt, mich und Guittone,
Und uns den neuen süßen Stil verboten.

Was euch der Geist diktiert, in treuer Frone
Hin aufs Papier zu werfen, war euch eigen;
Wir aber klebten starr an der Schablone.

Und wessen Blick sich mag noch schärfer zeigen,
Der schaut nichtmehr von dem zu jenem Stile.«
Und wie befriedigt sank er dann in Schweigen.

Wie Vögel, die zur Winterfahrt zum Nile
Sich rüsten, vorerst sammeln sich in Haufen,
Dann schnell in Zügen streben hin zum Ziele,

So sah ich, wie sich ohne zu verschnaufen
Die Scharen eilends von uns wegbegaben,
Durch Magerkeit und Sehnsucht leicht zum Laufen.

Und wie ein Mensch, der atemlos vom Traben,
Die andern vorläßt, langsam nachzugehen,
Bisdaß ganz ausgekeucht die Lungen haben,

So ließ es mit der heiligen Schar geschehen
Forese, dann mit mir ihr nachzustreben,
Und sprach: »Wann werd ich wohl dich wiedersehen?« –

»Wer weiß, wie lang bemessen mir mein Leben,«
Sprach ich. »Doch käm die Rückkehr noch so schnelle,
Mein Wunsch wird früher sich zum Strand begeben.

Denn täglich mehr versiegt der Tugend Quelle
Am Orte, wo ich leben muß; und reifen
Seh dessen Sturz ich schon, der ihn zerschelle.« –

»Nun geh; den Schuldigen wird die Rache greifen,«
Sprach er. »Zum Tal, wo Schuld nichts kann besiegen,
Seh ich an eines Tieres Schwanz ihn schleifen.

Schrittweis scheint rasender das Tier zu fliegen,
Zerstampft ihn dann in wildes Zornes Gären,
Und graus-entstellt läßt es den Körper liegen.

Nicht lang wird dieser Räder Umschwung währen,
(Zum Himmel sah er) bis dir klar am Ende,
Was dir mein Wort nicht weiter kann erklären.

Nun bleib zurück, die Zeit ist teure Spende
In diesem Reich. Zuviel müßt ich verlieren,
Wenn ich noch Schritte mehr mit dir verschwende.«

Wie manchmal pflegt hervorzugaloppieren
Aus nahender Schwadron ein einzler Reiter,
Sich mit des ersten Angriffs Ruhm zu zieren,

So eilte der mit größern Schritten weiter.
Und ich ging fürbaß nun, noch treu-verbunden
Mit jenen Großmarschällen als Begleiter.

Und als er unserm Ort so fern entschwunden,
Daß ihn mein Blick nicht besser sah im Raume,
Als ich in seinen Worten Sinn gefunden,

Sah ich von einem zweiten Apfelbaume
Fruchtschwere Äste winken – als ich eben
Mich umgewandt – nicht fern vom Straßensaume.

Sah Leute unter ihm die Hände heben,
Unklare Worte rufend nach den Zweigen,
Wie Kinder töricht-bettelnd aufwärtsstreben,

Wobei sich der Umschwärmte hüllt in Schweigen
Und das Begehrte, steigernd ihr Verlangen,
Noch höher hält, um deutlich es zu zeigen.

Bald waren sie enttäuscht zurückgegangen,
Indessen wir zum großen Baum gekommen,
Den niemals Bitten noch und Tränen zwangen.

»Geht fort vom Baum, sich nahen wird nicht frommen!
Der, davon Eva brach, steht weiter oben,
Und dies Gewächs hier ward von ihm entnommen.«

So sprach, ich weiß nicht wer, im Laubwerk droben,
Darob Vergil und Statius an den Seiten
Der Felswand sich mit mir vorüberschoben.

»Gedenket,« rief es, »der vermaledeiten
Zweibrüstigen weinberauschten Wolkenkinder,
Die gegen Theseus wagten frech zu streiten.

Denkt an der Juden gierigen Trunk nicht minder,
Die Gideon verschmäht zu Kampfgenossen,
Als er gen Midian zog als Überwinder.«

So gingen, einer Wand engangeschlossen,
Wir hin und hörten dort im Felsgehege,
Welch böse Frucht der Gaumenlust entsprossen.

Alsdann, bequemer auf dem freien Wege,
Trugen uns tausend Schritt und mehr ins Freie:
Nachdenklich jeder, und kein Laut ward rege.

»Was geht so einsamsinnend denn ihr dreie?«
Sprach eine Stimme jäh, daß ich erschreckte,
Wie sich ein Tier bäumt, scheu vor einem Schreie.

Ich hob das Haupt, daß ich, wers sei, entdeckte.
Und niemals sah man, daß im Flammenspiele
Glas oder Erz so hell und rot sich streckte,

Als ich hier einen sah, der sprach: »Gefiele
Der Aufstieg euch, so müßt ihr hier euch drehen.
Hierdurch gelangt, wer Frieden sucht, zum Ziele.«

Mir schwand vor seinem Glanz die Kraft zum Sehen;
Dum drängt ich mich an meiner Lehrer Hüften
Gleich dem, der dem Gehör pflegt nachzugehen.

Und wie der Mai sich wiegt in lauen Lüften,
Den Herolden der nahen Morgenhelle,
Geschwängert reich mit Kraut- und Blumendüften,

So fühlt ich eines Fittichs leise Welle
Mich fächeln mitten um die Stirne grade,
Und daß Ambrosiadauft sich ihm geselle;

Und hörte sagen: »Selig, wem die Gnade
So leuchtet, daß er nicht des Gaumens Knecht ist,
Daß Qualm der Gier die Brust nicht überlade,

Und er nur soviel hungert stets als recht ist.«

Fünfundzwanzigster Gesang

Zum Aufstieg litt die Stunde mehr kein Säumen,
Denn Sonne mußte schon den Mittagsbogen
Dem Stier, und Nacht dem Skorpion einräumen.

Drum jenem gleich, der schnell kommt angeflogen,
Und vorwärtseilt, was auch am Weg erscheine,
weil er sich fühlt vom Auftrag fortgezogen,

So klotzen im zerklüfteten Gesteine
Wir nacheinander, weil die engen Stiegen
Nicht duldeten, daß sich ein Paar vereine.

Und wie der junge Storch voll Lust zum Fliegen
Die Schwingen hebt, doch wieder senkt voll Zagen,
Weil er nicht wagt, sich überm Nest zu wiegen,

So stieg und sank in mir die Lust, zu fragen.
Doch eh ich noch zum Sprechen mich ermannte,
Erriet, was auf dem Herzen ich getragen,

Der holde Vater, der kein Stillstehn kannte,
Und dennoch zu mir sprach: »Schieß ab den Bogen,
Dran sich der Strang schon bis zum Drücker spannte.«

Ich tat den Mund auf, vom Vertrauen bewogen,
Und ich begann: »Wie wird denn jemand mager,
Der nie durch Not zur Nahrung wird gezogen?« –

»Wenn du gedächtest, wie sich Meleager,
Weil sich ein Holz verzehrte, mitverzehrte,
Nicht wärest du,« sprach er, »ein so heftiger Frager.

Und dächtest du, was auch der Spiegel lehrte:
Zuckt ihr, muß zuckend ers im Bild bekunden –
Leicht sich das Harte dir ins Weiche kehrte.

Doch daß du Einblick bald nach Wunsch gefunden,
Sieh Statius hier. Er wird nun Balsam gießen,
Bitt ich ihn drum, als Arzt in deine Wunden.« –

»Soll ich in deinem Beisein ihm erschließen
Des Ewigen Werk,« sprach er, »mußt du verzeihen.
Wo du befiehlst, darf mich es nicht verdrießen.«

Dann hob er an: »Soll dir mein Wort gedeihen,
O Sohn, betrachte dann den Sinn recht weise,
Und helles Licht wird er dem Wie verleihen.

Vollkommenes Blut – vom durstigen Aderkreise
Nicht aufgesaugt und übrigbleibend wieder,
Wie man nach Tische aufhebt eine Speise –

Empfängt Formkraft für alle Menschenglieder
Im Herzen, gleich dem andern Blut im Leibe,
Das gliederbildend strömt die Adern nieder.

Zum Orte sinkts, der ungenannt hier bleibe,
Zwiefach geläutert, bis er sich ergossen
Aufs fremde Blut in ein Gefäß beim Weibe.

Hier werden beide nun in eins geschlossen.
Dulden will dies, auf Tat will jenes sinnen
Nach dem vollkommenen Ort, draus sie entflossen.

Dort angelangt, regt sich ein frisch Beginnen.
Zuerst gerinnt; dann zeugt es junges Leben
In dem, was es zum Stoffe durft gewinnen.

Die Tatkraft – der nun Seele ward gegeben
Ähnlich der Pflanze, nur daß die gehalten
Vom Anker schon, und jene noch muß streben –

Läßt sich Bewegung und Gefühl entfalten
Dem Seeschwamm gleich, worauf sie anfängt, Glieder
Den ihr entkeimten Kräften zu gestalten.

Jetzt, Sohn, erstarkt, jetzt dehnt die Kraft sich wieder,
Die im Erzeugerherzen sich bereitet,
Drin vorsorglich Natur legt alles nieder.

Doch wie das Tier zum Kinde weiterschreitet,
Siehst du noch nicht; es fand in dieser Sphäre
Sich schon ein Weiserer als du mißleitet.

Er lehrte, daß getrennt die Seele wäre
Vom möglichen Verstande, weil sein Sinnen
Kein Werkzeug sah, daraus er sichs erkläre.

Öffne dein Herz, die Wahrheit zu gewinnen,
Die jetzt erscheint; und wisse – wenn vollendet
Des Hirnes Gliederung im Fötus drinnen –

Daß froh der Urbeweger sich zuwendet
Solchem Naturkunstwerk. Sein Hauch entzündet
Ihm einen neuen Geist, dem Kraft er spendet,

Der ansichzieht, was sich dort tätig kündet,
Sein Selbst zu einer Seele zu verweben,
Die lebt und fühlt und insichselbst sich gründet.

Soll mindern Staunens Grund mein Wort dir geben,
Gedenke, wie den edeln Saft des Weines
Die Sonne kelternd kocht im Holz der Reben.

Und wenns der Lachesis gebricht des Leines,
Läßt sie den Leib; als Fähigkeit vonhinnen
Mitnehmend Menschliches und Göttlichreines.

Die andern Kräfte alle stumm verrinnen,
Indes an Schärfe jetzt in höherm Grade
Gedächtnis, Wille und Verstand gewinnen.

Und ohne Rast an eines der Gestade
Fällt wunderbar vonselbst die Seele nieder;
Und dort erst wird sie kundig ihrer Pfade.

Sobald ein Raum sie hält in Grenzen wieder,
So strahlt hervor die Formkraft allerwegen,
wie sie es tat, als lebend ihre Glieder.

Und wie die Luft, drückt sie ein schwerer Regen,
In fremder Strahlen Spiegelschein entglommen,
Ein buntes Farbenkleid pflegt anzulegen,

Wird von der Nachbarluft hier angenommen
Die Form auch, die darein die Seele drückte
Durch geistige Bildkraft, wenn sie angekommen.

Und wie dem Brandherd, den man weiterrückte,
Die Einzelflamme folgt, pflegt nachzugehen
Dem Geist die Form, mit der er neu sich schmückte.

Weil er daher kann sichtbar vor uns stehen,
Heißt Schatten er, und läßt daher erwachen
Werkzeuge allen Sinnen samt dem Sehen.

Daher wir sprechen und daher wir lachen,
Daher entstehen die Tränen und die Klagen,
Die längs dem Berg dich achtsam konnten machen.

Ganz nach den Wünschen, drin wir uns behagen,
Und durch Gefühle sonst, formt sich der Schatten.
Und dies wird deines Staunens Grund dir sagen.« –

Zur letzten Windung ging indes vonstatten
Der Weg, wobei wir uns zur Rechten wandten,
Als wir schon eine neue Sorge hatten:

Sprühflammen schleudern hier die Felsenkanten.
Doch wirft ein Wind von untenher die Lohe
Zurück, daß oben nur die Flammen brannten,

Die einzeln wir durchschreiten müssen. Hohe
Züngelnde Flammen dort; und hier ist füglich
Gefahr, daß man hinabzustürzen drohe.

Mein Führer sprach: »An diesem Ort muß klüglich
Dem Zaum der Vorsicht unser Auge trauen,
Denn Fehltritt kann geschehen unverzüglich.« –

»Summae Deus elementiae!« Tief im Brauen
Des großen Feuers hört ich dieses singen,
Drob ichs nicht lassen konnte, hinzuschauen.

Und Geister sah ich, die im Feuer gingen,
Drob achtsam bald an meinem Wegesgleise
Und bald an ihrem meine Augen hingen.

Sobald beendet dieses Loblieds Weise,
Scholls: »Virus non cognosco!« laut von allen.
Dann wiederholten sie den Hymnus leise.

Zum Schlusse riefen sie: »In Waldeshallen
Weilte Diana, und sie trieb vondannen
Helice, die dem Venusgift verfallen.«

Hierauf sie wieder den Gesang begannen.
Dann hört ich, wie man Frauen und Gatten preise,
Die nur auf Ehezucht und Tugend sannen.

Zufrieden stellt sie, glaub ich, diese Weise
Die ganze Zeit, wo Flammen sie umfließen.
Mit solcher Pflege und bei solcher Speise

Wird endlich sich die letzte Wunde schließen.

Sechszwanzigster Gesang

Indem wir einer hinterm andern gingen
Am Rand hin, sprach der gute Meister immer:
»Hab acht! laß dir mein warnen Nutzen bringen.«

Rechts traf die Schulter mir der Sonne Schimmer,
Die strahlend schon den Westen ganz entfachte,
wandelnd sein Himmelblau in Silberflimmer.

Ich sah, daß meinen Schatten röter machte
Der Flamme Schein, und sah, daß nur dies Zeichen
Viel Schattenvolk in seinem Gehen betrachte.

Dies mochte denn zum Anlaß auch gereichen,
Von mir zu reden hier; und sie begannen:
»Der dort scheint keinem Schattenleib zu gleichen.«

Es traten drauf, soweit sie Raum gewannen,
Einzel zu mir heran; doch sich zu trennen
Vom Feuer nicht zuweit, sie ängstlich sannen.

»O du, des Säumnis Trägheit nicht zu nennen,
Der wohl nur folgt aus Ehrfurcht, mach gelinder
Durch deine Antwort Durst und Feuersbrennen.

Nicht ich nur, auch die andern sind nicht minder
Begierig deines Worts. Stärker verlangen
Nach kühlem Quell kann kein Äthiop noch Inder.

Sag uns, woher du hast die Macht empfangen,
Gegen die Sonne dich als Wand zu heben?
Bist du dem Tod noch nicht ins Netz gegangen?«

So sprach mich einer an, und Antwort geben
Wollt ich, als meine Augen auf sich wandte
Ein neues Schauspiel, sich entrollend eben:

Denn auf des Weges Mitte, der da brannte,
Kam diesem Volk ein andres jetzt entgegen,
Daß ich den Blick, es zu betrachten, spannte.

Ich sah sich aufeinanderzu bewegen
Die Schatten und sich küssen; doch nicht rasten,
Nein, wie im Flug solch kurzer Feier pflegen.

So auch in braunen Scharen sich betasten
Ameisen wohl, als gäben ihres Ganges
Und Wohlseins halb sie Auskunft trotz dem Hasten.

Doch eh beim Schluß des freundlichen Empfanges
Ein Schwarm vorbei am andern war im Laufe,
So riefen sie wetteifernd lauten Klanges:

»Sodom! Gomorra!« hier der neue Haufe;
Der andre rief: »Pasiphaë, o Schande,
Ward Ruh, daß ihre Brunst den Stier erkaufe!«

Falls ein Schwarm Kraniche zum Wüstensande,
Ein anderer den Riphäern zu enteile,
Der vor dem Frost und der vorm Sonnenbrande:

So geht ein Trupp, ein anderer kommt derweile,
Und kehrt sich weinend zu den Anfangssängen
Und zu dem Ruf, der ihnen mehr zum Heile.

Und wieder sah ich sich mir nahedrängen
Dieselben, die mich schon bestürmt mit Flehen,
Und sah ihr Ohr an meinen Lippen hängen.

Ich, der nun zweimal ihren Wunsch gesehen,
Begann: »O Seelen, die ihr dürft in Gnaden
Zum Frieden gehn, wann es auch mag geschehen,

Nicht reif noch unreif ward ich dort entladen
Der Glieder, nein: vom Tod noch nicht erlesen,
Hab ich noch jeden Blut- und Muskelfaden.

Hier steig ich, meiner Blindheit zu genesen.
Weil droben Gnade uns ein Weib bereitet,
Trag ich durch eure Welt mein irdisch Wesen.

Doch bei dem Wunsche, der euch sehnlichst leitet,
Daß euch bald jener Himmel mag beglücken,
Der sich zumeist in Liebesfülle weitet,

Sagt mir, mein Pergament damit zu schmücken,
Wer seid ihr und wer sind die andern Scharen,
Die dort enteilen hinter euerm Rücken?«

So steht der Älpler staunend, unerfahren,
Wenn ihm, der sprachlos wird bei seinem Gaffen,
Die Wunder einer Stadt sich offenbaren,

Wie aller Schatten Aussehn war beschaffen.
Doch als des Staunens jeder nun entsagte,
Dem edle Herzen sich gar bald entrafen,

Sprach jener wieder, der zuerst mich fragte:
»Heil, daß als Ladegut von unserm Strande
Erfahrung dir zum seligern Tod behagte.

Das Volk, das uns verließ, büßt für die Schande,
Drob hinter Zäsarn her laut ›Königin!‹ riefen
Die Spötter beim Triumphzug durch die Lande.

Drum schrien sie ›Sodom‹, als sie uns entliefen,
Wie du gehört, um selbst sich zu erbittern
Und durch die Scham das Brennen zu vertiefen.

Wir aber sündigten als Volk von Zwittern.
Sittenverachtung hat uns so erniedert,
Um ekeln Tiergelüsten nachzuwittern.

Drum müssen wir beim Abschied, angewidert
Von eigner Schmach, des Weibes Namen künden,
Das sich vervieht, von Viehgestalt umgliedert.

Nun kennst du unser Tun und unsere Sünden.
Daß ich dich Namen sonst nicht lasse wissen,
Muß Unkenntnis und knappe Zeit begründen.

Ich selbst (nicht sollst du diese Antwort missen)
Bin Guido Guinicell; doch quält michs linder,
Weil mich vorm Tod die Reue schon gebissen.« –

Wie nach Lykurgens Unglück beide Kinder
Die Mutter bei dem Wiedersehn umschlungen,
So war mir, nur erküht ich des mich minder,

Als hier des Vaters Name mir erklungen,
Der zarter süßer Reime Kunst verstanden,
Dem ich und noch manch Besserer nachgesungen.

Nichts hörend oder sprechend, ganz in Banden
Des Denkens schritt ich hin, ihn zu beschauen;
Doch ihm zu nahen verbot des Feuers Branden.

Als ich dann satt, an ihm mich zu erbauen,
Verschwor ich mich, ihm jeden Dienst zu leihen,
Mit der Beteuerung, der auch Fremde trauen.

»Du läßt mir soviel Liebes angedeihen,«
Sprach er zu mir, »daß Lethe nicht zerstören
Die Spuren jemals könnte noch entweihen.

Doch sprich, wenn deine Worte Wahrheit schwören,
Warum Verehrung du aus Herzensgrunde
In Wort und Blick mich liebest sehen und hören?«

Und ich: »Die Lieder sinds aus Euerm Munde;
Die Tinte, die sie hinschrieb, wird man loben,
Solang besteht die neue Dichtungskunde.« –

»O Bruder! Der da wandelt weiter oben,«
Sprach er (und einen Geist wies mir sein Finger)
»Gab in der Sprachkunst bessere Schmiedeproben.

Er hat als Romanzier und Minnesinger
Besiegt sie alle. Und laß schreien die Toren,
Der Limosiner wäre sein Bezwinger.

Auf Ruf mehr als auf Wahrheit eingeschworen,
Steht ihre Meinung fest nach der Schablone,
Eh Kunst und Einsicht ihnen kommt zu Ohren.

So priesen viele Alte den Guittone
Von Mund zu Mund in vollen Lobakkorden,
Bis Wahrheit ihm samt andern nahm die Krone.

Doch, wenn solch hoher Vorzug dir geworden,
Der dir erlaubt, das Kloster zu betreten,
Wo Christus selbst als Abt vorsteht dem Orden,

Magst du für mich ein Vaterunser beten,
Soviel in dieser Welt hier einer brauche,
wo wir der Sünde längst den Rücken drehten.«

Drauf sah ich – um dem Nachbar wohl im Rauche
Das Feld zu räumen – in die Glut ihn gleiten,
Alsob ein Fisch zum Grunde niedertauche.

Doch nähertrat ich nun zu jenem zweiten,
Beteuernd ihm, daß seines Namens wegen
Mein Wunsch den besten Platz ihm möcht bereiten.

Da kam sein Freimut freundlich mir entgegen:
»Beglückt, weil Euer Wunsch so artig tönt,
Ziemt sichs mir nicht, aufs Schweigen mich zu legen.

Ich bin Arnaut, der wandelnd singt und stöhnt.
Beugt tief mich Torheit, die mich hielt in Haft,
Hebt Hoffnung auf den Tag mich, der mich krönt.

Deshalb beschwör ich Euch bei jener Kraft,
Die hochführt Luch, ob Frost ob Hitze peinigt:
Gedenkt, daß meinem Leid Ihr Linderung schafft.«

Dann barg er sich im Feuer, das sie reinigt.

Siebenundzwanzigster Gesang

Wie dorthin, wo ihr Schöpfer einst verblutet,
Die Sonne scheint mit ihrem ersten Strahle,
Wenn Ebro unterm Bild der Wage flutet

Und schwüler Mittag glüht im Gangestale,
So stand die Sonne, als im Abendbrande
Ein Engel uns erschien mit einem Male.

Noch außerhalb der Glut stand er am Strande
Und ließ »Beati mundo corde« klingen
Weit heller, als mans hört im Erdenlande.

Dann: »Eh die Glut euch biß, ist vorzudringen
Verwehrt euch, heilige Seelen. Kommt mitsammen
Denn her und höret, was sie drüben singen.«

Er sprach. Wir traten näher an die Flammen.
Alsob ich das Begrabensein empfände
Lebendigen Leibs, fühlt ich mein Herz erklammen.

Ich bog mich vorwärts ganz und rang die Hände,
Denn mein Erinnern glaubte neu zu sehen
Zuckende Leiber in der Glut der Brände.

Die guten Führer trieb, mir beizustehen,
Und tröstend sprach Vergil: »Mein Sohn, zu Plagen
Kannst du hier wohl, doch nicht zum Tode gehen.

Bedenk, bedenck!... Und wenn ich dich getragen
Auf Geryon schon, dich schützend vor Gefahren,
Was werd ich, Gott viel näher jetzt, nicht wagen?

Glaub mirs, es würden dir in tausend Jahren
Die Flammen hier, wie wild sie dich umschlügen,
Versengen noch nicht eins von deinen Haaren.

Und glaubst du, daß mein Wort doch könne trügen,
Tritt her! Gewißheit laß die Hand erlangen
Am Kleidessaum. Das muß dir dann genügen.

Leg ab daher, leg ab so feiges Bangen.
Komm her! und dreist voran durchs Glutgeranke.« –
Ich, gegen mein Gewissen, stand befangen.

Und als er sah, ich weiche nicht noch wanke,
Hört ich ihn »Sieh doch, Sohn,« fast zürnend sagen
»Von Beatricen trennt dich diese Schranke.«

Wie Pyramus noch sterbend aufgeschlagen
Beim Namen Thisbe seinen Blick zur Teuern,
Als rote Frucht der Maulbeerbaum getragen,

So, meinem harten Eigensinn zu steuern,
Trat ich zum weisen Meister, als erschollen
Ihr Name, der mich ewig wird befeuern.

Drob sprach kopfschüttelnd er: »Wienun! Wir wollen
Hierbleiben?« – Lächelnd wie ob eines Knaben
Sprach ers, besiegt ein Apfel dessen Schmollen.

Als wir uns, er voran, zur Glut begaben,
Bat er den Statius, hinter mir zu schreiten,
Den wir erst pflegten zwischen uns zu haben.

Dortdrinnen hätt ich mir ein Bad bereiten
Aus glühendem Glas gemocht, mich zu erquicken:
So mächtig war die Glut hier allerseiten.

Mein teurer Vater sprach, mir Trost zu schicken,
Von Beatricen nur auf unserm Gange
Und rief: »Schon glaub ihr Aug ich zu erblicken!«

Uns führte eine Stimme mit Gesange
Von drüben, der wir lauschten auf den Wegen,
Bis wir vortraten, wo man steigt am Hange.

»Venite benedicti« scholls entgegen
Aus einem Licht uns, das mich so geblendet,
Daß ich mein Lid aufs Auge mußte legen.

»Die Sonne sinkt,« fuhrs fort; »der Abend wendet
Sich her. Nicht rastet! Fördert eure Schritte,
Eh sich der Westen schwärzt, der Licht euch spendet.« –

Gradauf der Weg stieg durch der Felsen Mitte
Derartig, daß die Sonne beim Ermatten
Den Schatten vor mich warf bei jedem Tritte.

Als wenig Stufen wir erklommen hatten,
Sahn ich und meine Weisen, daß zerronnen
Das Taglicht, weil zerronnen auch mein Schatten.

Drum nahm – eh noch der Horizont begonnen,
Einförmig zu bekleiden jede Stätte,
Und eh die Nacht den fernsten Saum umspinnen –

Zum Bett sich jeder einer Stufe Glätte.
Nur unsre Kraft brach an des Bergs Beschwerde,
Nicht daß zum Aufstieg Lust gemangelt hätte.

Wie wiederkäuend eine Ziegenherde,
Die flink erst über Hügel sprang, im Brüten
Gesättigt ruht im Schatten auf der Erde,

Wenn schon die Höhen mittagsrot erglühten,
Bewacht vom Hirten, der auf seinen Stecken
Sich stützt, um so gestützt sie zu behüten;

Und wie sich nachts die Schäfer ruhig strecken
Zu ihrer Herde draußen, und nicht leiden,
Daß sie ein Wolf kann auseinanderschrecken:

So kam ich hier mir vor mit jenen beiden.
Ich war die Geiß, die Hirten jene waren,
Umringt von Höhen, die Aussicht abzuschneiden.

Ein Streif nur wollte sich mir offenbaren;
Doch sah ich an dem kleinen Streif die Sterne,
Die seltsamgroßen hier und leuchtendklaren.

So, achtsam und bedachtsam-schauend gerne,
Befiel mich Schlaf; der Schlaf, dem unverborgen
Oft Dinge sind, die ungeschehen und ferne. –

Zu jener Stunde, dünkt mich, wo vom Morgen
Den Berg Cytherens erster Strahl umzückte,
Die immer scheint zu glühen vor Liebessorgen,

Sah träumend ich ein Weib, das Jugend schmückte
Und Schönheit, das durch eine Wiese ginge
Und singend sprach, wobei es Blumen pflückte:

»Wer fragt, der wisse, wie mein Name klinge.
Die Lea bin ich, die ich eifrig pflücke
Mit schönen Händen und mir Kränze schlinge,

Und mich, vorm Spiegel schön zu sehen, hier schmücke.
Doch Schwester Rahel scheint sich festzusaugen
An ihrem, daß sie täglich sich entzücke.

Sie freut der Anblick ihrer schönen Augen,
Wie michts, reg ich zum Schmuck die Hände schnelle.
Ihr will das Schauen, mir das Schaffen taugen.«

Und schon entwich vorm Glanz der Morgenhelle –
Den Wandrern umsoliebert, als dann wieder
Jenäher ihnen rückt die Herbergstelle –

Die dunkle Nacht; und auch mein Schlaf sank nieder,
Als ich im Aufstehn sah, wie schon zum Steigen
Die großen Meister rüsteten die Glieder.

»Die süße Frucht, nach der auf soviel Zweigen
Der Sterblichen Begier sich stets entfachte,
Sie macht noch heute deinen Hunger schweigen.«

Mit diesen Worten mich Vergil bedachte.
Und keinem Festgeschenk mochts je gelingen,
Daß gleiche Lust es dem Beschenkten machte.

Nun wuchs mir Wunsch-auf-Wunsch, emporzudringen,
So überstark, daß ich zum Höherfliegen
Schrittweise wachsen fühlte meine Schwingen. –

Als unter uns nun lagen alle Stiegen
Und wir haltmachten auf dem höchsten Rande,
Ließ fest auf mir Vergil die Augen liegen

Und sprach: »Vom zeitlichen und ewigen Brande
Sahst du das Glühen, mein Sohn, und weilst nun droben,
Wo ich nichts zu erkennen mehr imstande.

Mit Geist und Kunst bracht ich dich nach hieroben.
Eignes Belieben nimm jetzt zum Genossen.
Bist steilem Steg, bist engem Weg enthoben.

Sieh deine Stirn von Sonnengold umflossen,
Sieh Gräser, Blumen und Gebüsche stehen,
Die aussichselbst in diesen Triften sprossen.

Bis dich erfreut die schönen Augen sehen,
Die mich zu dir geschickt mit ihren Zähnen,
Kannst du in Blumen ruhn, kannst darauf gehen.

Mein Wink, mein Wort kann nichts mehr dir erklären.
Frei ist dein Wille, grad, gesund! Als Denkender
Wärs falsch, nicht völlig Folgschaft ihm gewähren:

Drum bin ich dir ein Kron- und Mitra-Schenkender.«

Achtundzwanzigster Gesang

Begierig schon, zu prüfen auß und innen
Den grünlebendigen waldigen Gottesgarten,
Der Schutz dem Blick vorm Frühlicht ließ gewinnen,

Nahm ich vom Bergrand Abschied ohne Warten,
Hinwandelnd langsam-langsam durchs Gefilde,
Drauf Blumen schwangen ihre Duftstandarten.

Ein Lüftchen süß, das unverändert-milde
Insich verblieb, nicht stärker mir umfegte
Die Stirn, alsob ein sanfter Wind es bilde,

Wodurch das ganze Laub sich zitternd regte
Und dahin, wo vom heiligen Berge droben
Der erste Schatten fiel, die Blätter legte;

Doch ohnedas sich die so stürmisch hoben,
Daß es die Vöglein abhielt, auf und nieder
Im Wipfelwerk all ihre Kunst zu proben.

Nein, jubelnd grüßten ihre Morgenlieder
Den Frühwind aus dem Laubdach, drin sie hausen,
Und das im Baß ertönte hin und wieder

Gleichwie von Ast zu Aste schwillt das Brausen
Hin durch den Pinienhain an Chiassis Küste,
Wenn Äolus läßt den Scirocco sausen.

Schon brachte mein lustwandelndes Gelüste
Sotief zum alten Wald mich, daß zu sehen,
Wo ich hineinging, nicht mein Blick mehr wüßte.

Und sieh, da wehrt ein Bach mein Weitergehen,
Der linkshin beugt mit seinen kleinen Wellen
Die Gräser, die an seinem Saume stehen.

Von allen Wassern, die hernieden quellen,
Schien trüb das reinste gegen diese Feuchte,
Die nichts verbirgt selbst an den tiefsten Stellen,

Obwohl die Flut mich dunkel-dunkel deuchte,
Weil nie durchbricht den immerwährenden Schatten
Der Sonne Schimmer noch des Mondes Leuchte.

Mein Fuß hielt Rast; doch meine Augen hatten
Das Flößchen überbrückt, froh zu betrachten
Jenseits die frischen maienbunten Matten.

Und mir erschien – wie häufig, eh wirs dachten,
Ein Etwas naht, sodaß vor dem Geschehen
Wir staunend alles Denkens nichtmehr achten –

Einsam ein Weib, das mit Gesang im Gehen
Sich emsig Blumen aus den Blumen pflückte,
Mit denen ganz bemalt ihr Weg zu sehen.

»Ach schöne Frau, die Liebe warm durchzückte,
Wie du den Zügen nach zu glauben zwingest,
Darein das Herz noch stets sein Zeugnis drückte,

Laß dirs gefallen, daß du nähergingest
Zum Ufersaum,« bat ich, »daß meine Ohren
Besser verstehen können, was du singest.

Du hast Proserpina mir herbeschworen
Nach Zeit und Ort, wo sie dahin muß geben
Der Lenz und dann der Mutter ging verloren.«

Wie Tänzerinnen dicht am Boden schweben,
Geschlossenen Fußes sich zuweilen schwenkend
Und kaum den einen Fuß vorm andern heben,

So, überm rötlich-gelben Teppich lenkend
Der Blumen, kam sie zu mir, anzusehen
Gleich einer Jungfrau, züchtige Augen senkend.

Und sie befriedigte vollauf mein Flehen:
Sie sang ihr süßes Lied dicht am Gestade,
Daß jedes Wort mir deutlich zu verstehen.

Sobald sie dort war, wo die grünen Pfade
Des Ufers schon der schöne Bach bespritzte,
Erwies sie mir mich anzusehen die Gnade.

Ich glaube nicht, daß gleichen Lichtstrahl blitzte
Der Venus Augenstern und sich entfachte,
Als sie ihr Sohn ganz ohne Absicht ritzte.

Sie stand jenseit gradüber mir und lachte,
Mehr Farben pflückend aus dem bunten Raume,
Die ungesät hervor dies Hochland brachte.

Drei Schritt ihr ferne nur stand ich am Saume,
Doch Hellespont, den Xerxes überbrückte,
(Noch heut hält's allen Menschentrotz im Zaume)

Mit minderm Haß Leanders Herz bedrückte,
Weil Sestos von Abydos schied sein Branden,
Als dieser mich, weil mir kein Nahen glückte.

»Ihr seid,« begann sie, »fremd in diesen Landen;
Drum wird mein Lächeln wohl an heiliger Stelle,
Wo einst der Menschheit Wiege hat gestanden,

Für euch des Argwohns und des Staunens Quelle.
Doch bringts der Delectasti-Psalm zutage,
Und euers Geistes Nacht weicht seiner Helle.

Du, Vorderster, der mich gebeten, sage,
willst du – denn darum kam ich – mehr erlauschen?
Ich will dir gern befriedigen jede Frage.« –

»Das Wasser,« sprach ich, »und des Waldes Rauschen
Macht mir den jüngsterworbenen Glauben wanken,
Als gält es, das Erlernte auszutauschen.« –

»Ich will dir deuten, was dich in Gedanken
Verwundert,« sprach sie, »bis – von mir beschieden –
Die dich umhüllenden Nebel alle sanken.

Das höchste Gut schuf mitsichselbst-zufrieden
Den Menschen gut fürs Gute und erteilte
Zum ewigen Frieden ihm den Ort hienieden.

Durch eigene Schuld nicht lang er hier verweilte,
Durch eigene Schuld er bald zum Tränenleben
Sein heitres Lächelspiel zu wandeln eilte.

Damit der Kampf – den unter sich erheben
Die Ausdünstungen Wassers und der Erde,
Die, wie sie können, hin zur Wärme streben –

Dem Menschen nicht gedeihe zur Beschwerde,
Ist dieser Berg so himmelan gestiegen
Und bleibt am Eingang frei dem dunstigen Herde.

Und weil im ersten Kreisflug hier noch fliegen
Die Lüfte alle und solange sich drehen,
Als nichts sie zwingt, aus ihrer Bahn zu biegen,

So rührt auf diesen Höhen, die einsam stehen
In der lebendigen Luft, die Schwungkraft leise
Den dichten Wald, und er muß rauschend wehen.

Und Pflanzen, die erregt auf solche Weise,
Schwängern mit ihrer Kraft der Lüfte Gleiten,
Und die verstreuen die Kraft dann rings im Kreise.

Und anderer Boden, je nach Würdigkeiten,
Empfängt und zeugt wie Art und Luft bedingen
Verschiedenes Holz, reich an Verschiedenheiten.

Nun wird es jenseits nichtmehr seltsam klingen,
Wenn man vernimmt, daß Pflanzen eurer Zonen
Oft ohne sichtbaren Samenkern entspringen.

Und wisse, diese heiligen Regionen,
Darauf du stehst, sind voll von Samenzellen
Für Früchte, wie sie euerm Fleiß nie lohnen.

Das Wasser, das du siehst, strömt nicht aus Quellen,
Die Dunst ernährt und Kälte hält verschlossen
Gleich Flüssen, die bald mehr bald minder schwellen;

Nein, sicherm, starkem Borne kommts entflossen.
Und was ihm durch zwei Arme geht verloren,
Wird ihm durch Gottes Willen neu ergossen.

Und jedem Arm ist eine Kraft erkoren:
Sündenerinnrung tilgt hier diese Seite,
Dort wird Erinnerung guter Tat geboren.

Lethe heißt der, und Eunoë der zweite.
Doch nötig ists, um Wirkung zu bezwecken,
Daß man an jeden Fluß zum Trinken schreite.

Nichts ist wohlschmeckender als dies zu schmecken.
Und könnte deinem Durst dies auch genügen,
Selbst wenn ich dir nichts Weiteres wollt entdecken,

Treibt michs, noch einen Nachsatz anzufügen,
Und hoffe drum – kann ich mit mehr dir dienen,
Als ich versprach – es mache dir Vergnügen.

Als Traumbild am Parnaß ist wohl erschienen
Der Ort den Alten, wenn von goldenen Zeiten
Und Seligkeit zu lesen ist bei ihnen.

Hier sproß dem Menschheitsbaum, dem fluchbefreiten,
Ein ewiger Lenz, hier Früchte jeder Sorte;
Nektar fließt hier, dem alle Lob bereiten.«

Ich wandte ganz zurück mich nach dem Orte
Von meinen Dichtern, und ihr Lächeln zeigte,
Daß sie vernahmen gut die letzten Worte.

Drauf ich zur schönen Frau mich wieder neigte.

Neunundzwanzigster Gesang

Gleich liebeseligem Weib ließ die Kantata
Am Schlusse ihrer Worte sie erschallen:
»Beati, quorum tecta sunt peccata!«

Wie Nymphen einzeln wandeln in Waldeshallen,
Diese dem Schatten nach die Schritte leitend,
Jene dahin, wo Sonnenstrahlen fallen,

So ging sie jetzt, am Strand stromaufwärtsschreitend.
Und ich auch hatte mich zum Gehen gewendet,
Den kleinen Schritt mit kleinem Schritt begleitend.

Kaum hundert Schritte hatten wir vollendet,
Als beide Ufer eine Biegung machten,
Daß mir des Ostens Anblick ward gespendet.

Doch nicht sehr weit uns unsere Füße brachten,
Da sprach das Weib, das ganz zu mir sich wandte:
»Jetzt heißts, mein Bruder, hören und betrachten.«

Und sieh, in einem Leuchten hell entbrannte
Plötzlich der weite Wald nach allen Seiten,
Alsob der Himmel einen Blitz entsandte.

Doch weil die Blitze, kaum-gesehen, entgleiten,
Und dieser Glanz sich immer mehr erhellte,
Sprach ich zu mir: »Was wird sich vorbereiten?«

Und eine süße Melodie durchschwellte
Die lichte Luft, daß ich fromm-eifernd grollte,
Weil Eva noch verdiente härtere Schelte,

Daß, wo Gehorsam Erd und Himmel zollte,
Ein Weib allein, und kaum zum Sein entsprossen,
Nicht eines Schleiers Hülle leiden wollte.

Ich konnt, hielt sie ihn demutsvoll verschlossen,
So namenlose Wonnen früher haben
Und hätte sie auch länger schon genossen.

Indem ich unter soviel Erstlingsgaben
Der ewigen Wonne schritt, erwartungsbanke
Und dürstend, mich glückseliger noch zu laben,

Da strahlt vor uns, alsob sie Feuer fange,
Die Luft durchs Waldesgrün, soweit ich sehe,
Und süßer Ton erklingt schon im Gesange. –

O heilige Jungfrau, wenn mich Hungerswehe,
Nachtwachen, Frost um euch je leiden ließen,
Jetzt drängt michs, daß ich Lohn dafür erflehe.

Jetzt muß die Quelle Helikons mir fließen
Und mir mit ihrem Chor Urania dienen,
In Verse Schwerzudenkendes zu gießen. –

Nicht lang, und sieben goldene Bäume schienen
Mir vorgetäuscht zu werden glanzumglommen
Durch die Entfernung zwischen mir und ihnen.

Doch als ich ihnen dann so nahekommen,
Daß Täuschung sich trotz Formgleichheit vermiede,
Weil durch Entfernung minder sie verschwommen,

Da ließ die Einsicht mich, die Unterschiede
Uns lehrt, als sieben Leuchter sie erkennen,
Und ließ »Osanna!« hören mich im Liede.

Nach oben stieg der Prachtgeräte Brennen
So hell, daß Lunas mitternächtiges Gluten
In Monatsmitte wäre blaß zu nennen.

Ich wandte voll Verwunders mich zum guten
Vergil, und sah, daß Zeichen nicht geringen
Erstaunens auch auf seinem Antlitz ruhten.

Drauf kehrte ich den Blick den hohen Dingen
Noch einmal zu; doch nahten sie so sachte,
Daß junge Bräute schnell dagegen gingen.

Da schalt die Frau: »Was ists, was dich entfachte,
Daß der lebendigen Lichter einzig immer,
Und des was nachfolgt nicht dein Auge achte?«

Und sieh: gleich ihrem Führer folgt dem Schimmer
Ein dichter Schwarm, und weiße Kleider winken.
Und solch ein blendend Weiß gabs diesseits nimmer.

Gleich einem Spiegel blitzte mir zur Linken
Der Fluß und ließ, wenn ich hineingesehen,
Die linke Hüfte mir entgegenblinken.

Als ich am Strand nicht weiter konnte gehen
Und nur das Wasser hemmte mein Bemühen,
Da blieb ich, besser sehen zu können, stehen;

Und sah die Flämmchen uns entgegensprühen,
Die bunt, alsob zum Pinsel Maler greifen,
Den Luftraum ließen hinter sich erglügen,

Sodaß er oben von den sieben Streifen
Geteilt blieb in den Farben, draus den Bogen
Sich Sol, und Delia macht den Gürtelreifen.

Nach rückwärts diese Banner weiter flogen
Als meine Sehkraft; doch die äußern Gleise
Schienen mir wohl zehn Schritt entfernt zu wogen.

Und unter solchem schönen Himmelskreise
Sah ich, bekränzt mit weißen Lilien, ziehen,
paarweis-geordnet, vierundzwanzig Greise.

»Heil dir,« so klangen ihre Melodien,
»Heil dir aus Adams Töchtern, Benedeite.
Ewig sei deiner Schönheit Preis verliehen!«

Kaumdaß gegenüber mir in seiner Breite
Der Blument Teppich, der den Ufern eigen,
Vom auserwählten Volke sich befreite,

So kamen, wie sich Stern-auf-Stern zu zeigen
Am Himmel pflegt, dahinterher vier Tiere;
Bekränzt ein jegliches mit grünen Zweigen.

Sechs Flügel hatte jedes dieser Viere,
Und dichtbesetzt mit Augen jede Schwinge.
Des Argus Augen wären wohl wie ihre.

Ihr Bild zu schildern, Leser, mich nicht zwingen,
Mit Reimen wird kein Aufwand jetzt getrieben,
Sonst ist ihr Vorrat später zu geringe.

Doch lies Ezechiel, der sie beschrieb,
Wie er sie sah, als kalte Winde wehten,
In Wolken, Wirbelsturm und Feuer stieben.

Wie sie dir läßt sein Buch vor Augen treten,
So waren die hier; nur betreffs der Schwingen
Stimmt mir Johannes bei, nicht dem Propheten.

Im Zwischenraum, den diese Vier umfingen,
Zog auf zwei Rädern einen Siegeswagen
Ein Greif her, dem am Hals die Gurte hingen.

Der ließ hochauf die beiden Flügel ragen
Zwischen dem Mittelstreif und den je-dreien;
Doch ohne einen trennend zu durchschlagen.

Der Blick verfolgte nicht, wie hoch sie seien.
Es war der Rumpf des Vogels goldgediegen,
Und Weiß und Rot dem Rest die Farbe leihen.

Nicht Afrikanus noch August bestiegen
Je schöneren, von Rom geschenkten Wagen,
Selbst der des Sol als ärmlich müßt erliegen,

Sols wagen, den, entgleist, der Blitz zerschlagen,
Als Zeus auf der demütigen Erde Flehen
Geheimnisvoll gerecht war ihren Klagen.

Drei Frauen sah vorm rechten Rad ich gehen
Im Reigentanz. So hochrot glänzte eine,
Daß sie im Feuer wäre nicht zu sehen.

Die Zweite war, als wären Fleisch und Beine
Ganz aus Smaragd. Der dritten wohl gebührte,
Daß man sie frischem Schnee verglich an Reine.

Bald schien es, daß den Tanz die Weiße führte
Und bald die Rote; und nach deren Singen
Der andern Fuß schnell oder sacht sich rührte.

Links sah ich Vier den Festesreigen schlingen
In Purpurkleidern nach der Einen Sange,
In deren Haupt drei Augen leuchtend gingen.

Nach diesem hierbeschriebenen Festempfang
Folgt verschiedener Tracht zwei ernste Greise,
Bewußt von Haltung, würdevoll im Gange.

Der eine stammte wohl vom Schülerkreise
Des Hippokrat, den die Natur belehrte,
wie ihrer Lieblingsschöpfung dien der Weise.

Aufs Gegenteil bedacht schien mit dem Schwerte
Der Zweite. Funken schoß der Stahl im Lichte,
Daß ich jenseit des Bachs erschreckt mich kehrte.

Dann sah ich vier Bescheidene und Schlichte.
Als letzter kam ein einzler Greis gegangen,
Schlafwandelnd, doch mit Geist im Angesichte.

In selber Tracht sah ich die sieben prangen
Wie jene ersten, doch statt Lilienblüten
Hier rote Rosen jedes Haupt umschlangen

Und andre Blumen, die wie Purpur glühten.
Drum würde auch wer näher stand nicht zagen,
Zu schwören, daß die Brauen Flammen sprühten.

Und als mir gegenüber hielt der Wagen,
Erklang ein Donner. Und das Weitergehen
Schien er dem würdigen Volk zu untersagen;

Denn mit den vordern Bannern blieb es stehen.

Dreißigster Gesang

Des ersten Himmels Siebensternbild droben –
Das nie gewußt vom Auf- und Untergange
Noch Nebel, außer dem von Schuld gewoben,

Und das dort jeden wacker hält im Zwange
Der Pflicht, wie auch das untre tut hienieden,
Daß, wer das Steuer führt, zum Port gelange –

Still stands. Und das wahrhafte Volk, geschieden
Von ihm und hinterm Greifen schreitend, wandte
Sich hin zum Wagen als zu seinem Frieden.

Und einer sang, alsob der Himmel ihn sandte,
»Veni, sponsa de Libano!« lautklingend
Dreimal, drauf auch der Chor zum Sang entbrannte.

Wie einst, beim jüngsten Ruf sich aufwärtsschwingend,
Die Seligen ihren Gräbern rasch entschweben,
Dem Herrn im Festkleid Halleluja singend,

So sah ich auf dem Gotteswagen heben
Sich hundert wohl ad vocem tanti senis
Diener und Boten aus dem ewigen Leben.

Jedweder rief: »Benedictus qui venis,«
Mit Blumen Weg und Wagen überdeckend,
»Manibus o date lilia plenis.« –

Oft sah ich schon, den jungen Tag erweckend,
Den Osten angehaucht von Rosengluten,
Und sonst das Himmelsblau sich klar erstreckend,

Wenn sich der Sonne Haupt hob aus den Fluten,
Zu mattem Glanz gedämpft von Dunstgeweben,
Daß ungeschwächt die Augen auf ihr ruhten –



So hier vom Blumenwolkenflor umgeben,
Aus Engelshand geworfen und im Tanze
Rings niederrieselnd, sah ein Weib ich schweben

Im weißen Schleier mit dem Ölblattkranze.
Das Kleid, vom grünen Mantel halbumwunden,
Erglühend mit lebendigem Feuerglanze.

Und mein Gemüt – dem soviel Zeit entschwunden,
Seit es von ihrer Gegenwart das Walten
Der wunderbaren Schauer tief empfunden –

Erfuhr, eh Kunde noch mein Blick erhalten,
Durch überirdische Kraft, die ihr entflossen,
Der alten Liebe mächtiges Entfalten.

Doch wie sich nun ins Auge mir ergossen
Die hohe Kraft, die frühe schon dem Knaben
So manchen Schmerzenspfeil ins Herz geschossen,

Wandt ich nach links mich – wie es ansichhaben
Wohl Kinder, die sich gern bei bangem Mute
Nach Schmerz, nach Schreck, am Trost der Mutter laben –

Um zu Vergil zu sagen: »Ach im Blute
Rinnt kein Atom, das ich nicht fühle beben;
Die Zeichen alter Glut sinds, die nie ruhte.« –

Doch hatte sich Vergil schon wegbegeben,
Vergil, auf den als Vater ich geschworen,
Vergil, dem ich mich, mir zum Heil, ergeben.

Was auch die alte Mutter einst verloren,
Es langte nicht, daß ich den Tränen wehrte,
Den taugeklärten Blick neu zu umflören.

»Dante! Ob auch Vergil vonhinnenkehrte,
Nicht weinen sollst du, darum noch nicht weinen.
Denn weinen wirst du, wund von anderm Schwerte.«

Gleichwie der Admiral pflegt zu erscheinen
Am Bug und Heck, um scharf an Musterungstagen
Zu prüfen, anzufeuern all die Seinen,

So aufrechtstehen am linken Bord im Wagen
Sah ich – als ich mich bei dem Namen wandte,
Den ich gezwungen nur hier eingetragen –

Die Frau, die mir noch nicht der weitgespannte
Festliche Engelsgruß zu sehen erlaubte,
Wie sie jenseit vom Bach mir Blicke sandte,

Obwohl der Schleier, der ihr floß vom Haupte,
Wie auch Minervas Laubkranz in den Haaren
Mir ihres Anblicks Vollgenuß noch raubte.

Königinhaft und streng noch von Gebaren,
Sprach sie gleich dem, der, sicher des Gewinnes,
Der Rede herbsten Teil weiß aufzusparen:

»Schau! Beatrice bin ich, ja ich bin es.
Geruhtest du, den Berg doch zu ersteigen?
Weißt nicht, daß hier man wohnt beglückten Sinnes?«

Zum klaren Bach mußst ich die Augen neigen.
Doch weil ich drin mich sah, blickt ich geschwinde
Aufs Gras, weil schwere Scham der Stirne eigen.

So streng erscheint die Mutter wohl dem Kinde,
Wie sie mir schien; denn Bittres muß genießen,
Wer sicher, daß er herbe Liebe finde.

Sie schwieg, worauf die Engel schallen ließen
Den Psalm »In te speravi«, um ihn hinter
Den Worten »pedes meos« zu beschließen.

Wie auf Italiens Rückgrat, wenn im Winter
Slavoniens Sturm heult, am lebendigen Stamme
Zu Eis gefriert der Schnee, der – im Gesinter

Auftauend – dann zerfällt zu weichem Schlamme
Vorm Hauch vom Land, wo keine Schatten wahren,
Der ihn wie Wachs läßt träufeln an der Flamme:

So stand ich ohne Seufzer, ohne Zähren,
Eh jene sangen, die bei ihren Sängen
Stets gehn im Einklang mit den ewigen Sphären.

Doch als ich wahrnahm aus den süßen Klängen
Ihr Mitleid stärker, als wenn ich vernommen
Ihr Trostwort: »Frau, warum ihn also drängen?«,

Da schmolz das Eis, das starr mein Herz umklommen,
Zu Hauch und Wasser; und im Angstgedehne
Der Brust aus Mund und Augen kams geschwommen.

Sie, fest noch stehend an beschriebener Lehne
Des Wagens, zu den mitleidig-Bereiten
Sich kehrend, wandte so das Wort an jene:

»Ihr wacht im Tagesglanz der Ewigkeiten,
Daß euch berauben weder Schlaf noch Nächte
Um einen Schritt vom Erdenlauf der Zeiten.

Drum ziemts, daß ich die Antwort so bedächte,
Daß sie, der drüben weint, sich kann erklären,
Und sich ihm Schuld und Schmerz ins Gleichmaß brächte.

Nicht nur durch Wirkung jener großen Sphären,
Die jeden Reim zu seinem Ziele lenken,
Soweit die Sterne ihm Geleit gewähren,

Nein auch aus Gottes gütigen Geschenken,
Die überreich so hoch aus Wolken schweben.
Daß sich kein Blick in seinen Quell kann senken,

Floß diesem hier in seinem Kindheitsleben
Begabung so, daß alle guten Taten
Ihm hätten wunderbar Erfolg gegeben.

Doch um so üppiger werden böse Saaten
Entkeimen und gedeihen in größerer Eile,
Jekräftiger ungepflegtes Feld geraten.

Mein Antlitz hielt ihn aufrecht eine Weile.
Als ich ihm wies die Augen jung und helle,
Hab ich ihn gradenwegs geführt zum Heile.

Doch als ich an des zweiten Alters Schwelle
Das Leben tauschte, mocht ihm nichts mehr liegen
An mir, und andres fesselte ihn schnelle.

Als ich vom Fleisch zum Geist emporgestiegen,
An Schönheit zunahm und Vollkommenheiten,
Schien ich ihm minderlieb und -wert zu wiegen,

Und Irrtumsbahnen sah ich ihn beschreiten,
Von Bildern falschen Glückes festgehalten,
Die nie erfüllten, was sie prophezeiten.

Nichts half es, ihm Gesichte zu entfalten,
Durch Träume oder andres ihn zu retten
Zurück zu mir; so wenig sie ihm galten!

Er fiel so tief, daß alle Mittel hätten
Zu seinem Heil versagt, eins ausgenommen:
Ihm zeigen des verlorenen Volkes Stätten.

Drum bin ich vor der Toten Tor gekommen,
Und darum sah, der ihn geführt nach oben,
weinen und bitten mich zu seinem Frommen.

Verletzung wärs von Gottes Ratschluß droben,
Durchschritt er Lethes Flut, um zu genießen
Solch eine Speise, eh der Zoll enthoben

Der Reue, die sich weinend muß ergießen.

Einunddreißigster Gesang

O du, jenseit der heiligen Wasserscheide,«
So auf mich ihrer Rede Spitze lenkend,
Die mir schon scharf geschienen an der Schneide,

Sprach sie fortfahrend, nicht an Aufschub denkend,
»Sprich, sprich, ob dieses wahr? Bei solchen Klagen
Mußt du bekennen, reine Wahrheit schenkend.«

Es war so gänzlich meine Kraft zerschlagen,
Daß mir die Stimme brach schon im Beginnen,
Eh noch die Lippen sie hinausgetragen.

Nach kurzem Warten sprach sie: »Welch Besinnen?
Gieb Antwort. Denn dir tilgte die unreine
Erinnerung noch nicht des Wassers Rinnen.«

Furcht und Verwirrung preßten im Vereine
Aus meinem Mund ein Ja, daß es erkannte
Ob seines schwachen Tons der Blick alleine.

Gleichwie die Armbrust, die zustraffgespannte,
Beim Schusse sprengt den Bogen samt dem Strange,
Daß abgeschwächt der Pfeil zum Ziel sich wandte,

So quoll, befreit aus allzu-engem Zwange,
Ein Strom aus mir von Tränen und von Klagen,
Und meine Stimme stockte kraftlos-bange.

»Die Sehnsucht, die dein Herz nach mir getragen,«
Sprach sie, »die jenes Gut dich zu erringen
Gelehrt, wie man kein beßres kann erjagen,

Wo hielt sie je dir Gruben oder Schlingen
Bereit, daß du so gänzlich sahst entgleiten
Die Hoffnung, vorwärts- und emporzudringen?

Und welch ein Vorzug, welche Herrlichkeiten
Schien dir der andern Stirne denn zu schmücken,
Daß du vor ihnen huldigend mußtest schreiten?»

Der Stimme wollte keine Antwort glücken;
Sie brach. Und einige bittere Seufzer flogen,
Eh mirs gelang, mich wortklar auszudrücken.

Weinend sprach ich: »Mit falscher Lust betrogen
Hat mich die Gegenwart, ihr nachzufliegen,
Sobald sich Euer Anblick mir entzogen.«

Und sie: »Wenn du geleugnet, ja verschwiegen
Die Schuld, die du bekannt – gleich offener Kunde
Säh doch sie solches Richters Auge liegen.

Doch Selbstvorwurf aus Sünders eignem Munde
wendet die Schneide gleich dem Rad entgegen
Des Schleifsteins hier in unsers Hofes Runde.

Nun, daß du kräftiger deines Irrtums wegen
Dich schämst und künftig standhaft bleibst im Wollen,
wenn dir Sirenenlieder Schlingen legen,

So laß nichtmehr die Saat der Tränen rollen
Und hör, wie dich im Gegenteil hätt trösten
Mein eingesargtes Fleisch und spornen sollen.

Weder Natur bot dir, noch Künste flößten
Dir größere Lust ein, als die schönen Glieder,
Die mich umhüllt und nun in Staub sich lösen.

Und sank dir so der Wonnen höchste nieder
Durch meinen Tod: was hing sich dein Verlangen
Sobald an niedre Erdendinge wieder?

Zeit wars, als du den ersten Pfeil empfangen
Vom Erdentrug, zur Höh dich zu entzücken –
Mir nach! die irdischen Dingen längst entgangen.

Nicht durften dir die Flügel erdwärtsdrücken,
Mehr Pfeile zu gewärtigen, Eitelkeiten
Und Mägdelein, die flüchtige Reize schmücken.

Gelbschnäbeln kann ein Pfeil Gefahr bereiten
Zwei-dreimal, oder daß ins Netz sie gehen.
Die älteren fliehen die Gefahr beizeiten.« –

Wie schamerfüllte Kinder schweigend stehen,
Gesenkten Blicks bedacht, wie auszumerzen
Die Schuld, die sie durch Vorwurf eingesehen,

So stand ich. Und sie sprach: »Schmerzt dich im Herzen
Sotief mein Wort schon – deinen Bart erhebe,
Und stärker wird dich noch mein Anblick schmerzen.«

Ich glaube nicht, daß minder widerstrebe
Der Eichbaum, ob er knick vor unserm Winde,
Ob der aus Jarbas Land den Rest ihm gebe,

Als ich auf ihr Geheiß das Kinn geschwinde
Aufhob; und da sie Bart mein Antlitz nannte,
Das Gift wohl merkte, das im Wort sich finde.

Und als mein Antlitz sich nach oben wandte,
Da ruhten auch die Engelsurgestalten
Mit Blumenstreuen, wie mein Blick erkannte.

Und meine Augen, unstät noch im Halten,
Sahn Beatricen nach dem Tiere schauen,
In dem als einem zwei Naturen walten.

Verschleiert auf des andern Ufers Auen
Schien sie ihr früheres Bild zu überstrahlen
Mehr, als sie überstrahlt einst andere Frauen.

Wie brannten mich der Reue Nesselqualen,
Daß sich, statt einstiger Lust an nichtigen Scherzen,
Jetzt Haß und Abscheu in das Herz mir stahlen.

Sosehr fraß Selbsterkenntnis mir am Herzen,
Daß ich hinfiel besiegt. Und wie michs nagte,
Sie weiß es, die verursacht mir die Schmerzen.

Sodann, als neue Kraft dem Herzen tagte,
Sah ich, die ich erst einsam traf, gebogen
Auf mich die Frau, die »Faß mich, faß mich« sagte.

Sie hatte bis ans Kinn mich in die Wogen
Getaucht und, ohne tiefer sich zu senken,
Leicht wie ein Weberschiff mitsichgezogen.

Als ich sie sah zum seligen Strande lenken,
Hört ich »asperges me!«. Und so süßklingend,
Daß ichs nicht schreiben kann noch wiederdenken.

Die Schöne tat die Arme auf, umschlingend
Mein Haupt, es tauchend, bis mein Mund berührte
Das Wasser, mich davon zu trinken zwingend.

Drauf nahm sie mich, und so gebadet führte
Sie mich zum Tanz der schönen Vier; und gerne
Mit sanftem Arme jede mich umschnürte.

»Hier sind wir Nymphen und am Himmel Sterne;
Erwählt dazu, sie dienend zu umringen,
Eh Beatrice stieg zur Erdenferne.

Vor ihre Augen werden wir dich bringen.
Doch für ihr heitres Licht wird dir gespendet
Erst Kraft von jenen Dreien, die tiefer dringen.«

So sangen jene. Und als sie geendet,
ward ich geführt dicht vor die Brust des Greifen,
wo Beatrice stand, uns zugewendet.

Sie sprachen: »Hier laß frei die Blicke schweifen,
Wir stellten dich vor die smaragdnen Funken,
Draus Amors Pfeil dich einstmals sollte streifen.«

Wohl tausend Wünsche trieben, feuertrunken,
Die Augen mir zu ihren strahlendreinen,
Die auf dem Greifen ruhten starrversunken.

Wie Sonnenlicht im Spiegel, sollt ich meinen,
Ganz so sah ich das Doppeltier darinnen
In zweierlei Gestalt getrennt erscheinen.

Denk, Leser, ob ich staunend mußte sinnen,
Als ich das Urbild wandellos entdeckte,
Doch Zwiegestalt das Abbild sah gewinnen.

Als meine Seele sich, die froh-erschreckte,
Noch labte an der Kost im seligen Drange,
Die sattmacht, daß sie neue Eßlust weckte,

Schwebten die andern Drei, von höchstem Range
Dem Wesen nach, hervor, sich zu erfreuen
Am Tanz nach ihrem engelhaften Sange.

»Neig, Beatrice, neige deinem Treuen
Die heiligen Augen,« sangs in ihrer Runde,
»Der dich zu schaun sich keinen Schritt ließ reuen.

Aus Gnade gieb uns Gnade! Zieh vom Munde
Den Schleier, daß ihm unverhüllt jetzt schnelle
Von deiner zweiten Schönheit werde Kunde.«

O Glanz lebendigen Lichts voll ewiger Helle!
Wer ward so bleich in des Parnassus Schatten,
Wer schlürfte tiefgenug aus seiner Quelle,

Daß doch sein Geist nicht schiene zu ermatten,
will er ganz schildern deines Anblicks Feier,
Wo dich die Himmel leicht gemalt nur hatten,

Als du in freier Luft gelöst den Schleier?

Zweiunddreißigster Gesang

So fest und gierig schlürften meine Augen,
Damit ihr zehnjähriger Durst sich letze,
Als wollte sonst kein andrer Sinn mir taugen.

Auch wars, alsob man Wände um mich setze,
Daß ich nichts weiter säh: so hielt gefangen
Das heilige Lächeln mich im alten Netze,

Bis mit Gewalt das Angesicht mir zwangen
Jene göttlichen Frauen hin zur Linken,
Weil mir die Worte »Mäßige dich!« erklangen.

Und ähnlich wie der Sonne grelles Blinken
Die Augen trifft zuweilen beim Erwachen,
So fühlt ich anfangs meine Sehkraft sinken.

Doch als sie mir erstarkte an dem Schwachen,
(»Schwach« sag ich nach dem allzuvielen Lichte,
Davon nur Zwang vermocht mich freizumachen)

Sah ich, daß sich rechtsschwenkend rückwärtsrichte
Die hehre Schar, zur Sonne hinzusehen
Und zu dem Siebenstern mit dem Gesichte.

Wie unterm Schild, Gefahren zu entgehen,
Ein Trupp ums Banner schwenkt beim Rückwärtswogen,
Eh sich das Ganze insichselbst kann drehen,

So kamen ganz an uns vorbeigezogen
Im Vortrab hier des Himmels Heeresglieder,
Eh noch des Wagens Deichsel umgebogen.

Die Frauen kehrten zu den Rädern wieder.
Und also zog der Greif den heiligen Wagen,
Daß sich kein Flaum ihm regte am Gefieder.

Die Schöne, die mich durch die Furt getragen,
Statius und ich folgten mit rüstigen Schritten
Am Rade, das den engern Kreis geschlagen,

Durch hohen Wald – öde, weil er gelitten
Durch jene, die vom Wurm sich ließ besiegen –
Und Engelshymnen gaben Maß den Tritten.

Ein dreimal-abgeschossener Pfeil kann fliegen
Soweit wohl, als den Raum durchmaß der Wagen
Bis dort, wo Beatrice ihm entstiegen.

Im Chor hört ich sie flüsternd » Adam« sagen,
Indem sie alle einen Baum umstanden,
Den ich nicht Blätter sah noch Blüten tragen.

Jemehr sich wipfeln die Zweige wanden,
Jebreiter ward dies Astwerk auch, das nackte.
An Höh ein Wunder selbst in Indiens Landen.

»Heil dir, o Greif, daß nicht dein Schnabel hackte
Vom Holz hier, das erst Süßes läßt erfahren,
Doch nachher stets den Bauch mit Grimmen packte!«

So riefen um den starken Baum die Scharen.
Und darauf rief das Tier mit zwei Gestalten:
»So muß sich jedes Rechtes Same wahren!«

Die Deichsel, die gelenkt er und gehalten,
Zog er zum Fuße vom entlaubten Stamme,
Anfügend sie, die davon abgespalten.

Wie unsere Bäume – wenn die große Flamme
Das Licht dem andern mischt, das sich ergossen
Hinter den Fischen – ihre wundersame

Verjüngungskraft bewähren, blühen und sprossen,
Sich färbend bis ins kleinste Blätterteilchen,
Eh Sol den Stier einholt mit seinen Rossen:

So, nicht ganz Rose, aber mehr ein Veilchen
An Farbe, schien Verjüngung zu durchdringen
Den Baum, der gänzlich kahl vor einem Weilchen.

Ich faßte nicht, auch hört ich niemals singen
Den Hymnus hier, den jetzt dies Volk gesungen,
Noch hielt ich horchend stand bis zum Verklingen.

Könnt schildern ich, wie Syrinx süß geklungen
Den Augen, deren Strafe nichts könnt mildern,
Den harten Augen, weil sie Schlaf bezwungen,

Dann, wie ein Maler nach vorhandenen Bildern,
Beschrieb ich, wie ich einschlief hier ganz sachte.
Doch wer es kann, mag das Entschlummern schildern.

Drum laß ichs und beschreib, wie ich erwachte.
Ein Glanz durchriß den Schlaf, indem vom Traume
Der Ruf: »Steh auf! Was tust du?« wach mich machte.

Wie – um das Blühen zu sehn vom Apfelbaume,
Mit dessen Frucht, selbst Engeln ein Verlangen,
Man ständige Hochzeit hält im Himmelsraume –

Petrus, Johann und Jakob einst gegangen,
Die aus der Ohnmacht bei dem Wort erstanden,
Durch das wohl tiefern Schlafes Fesseln sprangen –

Die dann, weil Moses und Elias schwanden,
Verminderung ihrer Schule wahrgenommen,
Und ihres Meisters Kleid verändert fanden –:

So fuhr ich auf und ward gewahr der Frommen
Zu Häupten mir, die längs dem Uferhange
Wegweisend vorher zu mir war gekommen.

Und »Wo ist Beatrice?« rief ich bange.
Drauf sie: »Am Baum, draus Blätter neu entspringen.
Schau an der Wurzel sie, dir zum Empfange.

Schau die Gefährtinnen, die sie umringen.
Die andern mit dem Greifen ziehen nach oben
Mit süßerm und inhaltsreicherm Singen.«

Ob sie noch mehr sprach, konnt ich nicht erproben.
Denn nichts zu spüren war ich sonst imstande,
Seit meine Augen ich zu ihr erhoben.

Sie hütete, allein, auf nacktem Lande
Den Wagen unterm Stamm, dran ich den Zwitter
Ihn sah befestigen mit starkem Bande.

Der Nymphen Siebenzahl stand wie ein Gitter
Um sie mit ihrer Leuchter ewigem Scheine,
Der nie erlischt im Nord- noch Südgewitter.

»Nur kurz verweilst du hier im Erdenhaine,
Um ewig Bürger dann mit mir zu bleiben
Des Roms, drin Christus Römer ist alleine.

Darum, der Welt zunutz, wo schlimm sies treiben,
Lenk hin den Blick zum Wagen, um, ins Leben
Zurückgekehrt, Geschautes aufzuschreiben.«

So Beatrice. Und ich, ganz ergeben
Ihrem Befehl zu Füßen, ließ zur Stelle,
Wie sie befohlen, Blick und Geist sich heben.

Nie raste je der Blitz mit solcher Schnelle
Aus dichten Wolken, wenn sie rauschend gießen
Aus höchster Luft des Regens wilde Welle,

Als Jovis Vogel ich sah niederschießen
Zum Baum, um selbst die Rinde zu zersplittern,
Nicht Blatt und Blüten nur, die im Entsprießen.

Mit voller Wucht ließ er den Wagen zittern,
Daß er sich bog nach eines Schiffes Weise,
Bebt Back- und Steuerbord in Ungewittern.

Drauf sah ich einen Fuchs, der sohlenleise
Zur Lade stürzte von dem Siegeswagen.
Fremd schien dem Tier längst jede gute Speise.

Doch wußte ihn die Herrin zu verjagen
Mit schmutziger Laster Vorwurf eiligst wieder
Soweit, als das Geripp ihn mochte tragen.

Drauf sah ich, wie den alten Weg hernieder
Der Adler nochmals hin zur Arche kehrte
Und diese ganz bedeckte mit Gefieder.

Und wie die Seele seufzt, die gramverzehrte,
Schiens, daß vom Himmel eine Stimme spräche:
»Welch böse Last, mein Schifflein, dich beschwerte.«

Dann war mirs: zwischen beiden Rädern bräche
Die Erde, draus ein Drache käm gekrochen,
Der durch den Wagen mit dem Schwanze stäche.

Dann zog er, gleich der Wespe, die gestochen,
Den Giftschwanz ein; und mitsichnahm der Kecke
Fangfreudig, was er am Gestell zerbrochen.

Wie saftigem Erdreich wächst die Rasendecke,
Hat drauf der Rest mit Federn sich besponnen,
Die wohl geschenkt zu reinem edelm Zwecke.

Und schneller, als dem Mund ein Ach! entronnen,
Geschahs, daß jedes Rad in ganzer Breite
Wie auch die Deichsel solch ein Kleid gewonnen.

Also verwandelt streckte das geweihte
Gebäude Köpfe vorwärts, ihrer viere:
Drei auf der Deichsel, eins an jeder Seite.

Die ersten drei mit Hörnern wie beim Stiere;
Doch wuchs den Vieren eins nur an der Stirne.
Nie gabs ein Tier gleich diesem Greueltiere!

Und kühn wie eine Burg auf hoher Firne
Trotzt oben frech ein Weib. Die Augen wendet
Behend nach rechts und links die feile Dirne.

Und, gleichsam ihr zum Schutz und Schirm entsendet,
Seh neben ihr ich einen Riesen stehen,
Erwidernd Küsse viel, die sie ihm spendet.

Doch als auf mich sich ihre Augen drehen
Lüstern und dreist, läßt grausam dieser Wilde
Von Kopf zu Fuß ihr Geißelhiebe gehen.

Voll Zorn und Argwohn band das Schreckgebilde
Der Buhle los und zogs dann in die Gründe
Des Waldes, daß mir der schon ward zum Schilde

Vor jener Dirne und dem Tier der Sünde.

Dreiunddreißigster Gesang

Deus venerunt gentes,« also fingen
Die Frauen zu drei und vier im Wechselsange
Mit Tränen an den süßen Psalm zu singen.

Und Beatrice lauschte seufzendbange
So mitleidsvoll, daß blasser kaum sich zeigen
Maria mochte auf dem Kreuzesgange.

Doch als die andern Jungfrau ihr durch Schweigen
Das Wort einräumten, stand sie auf, noch eh
Sie sprach; und Feuerfarbe war ihr eigen:

»Modicum, et non videbitis me;
Et iterum, ihr Schwestern, meine lieben,
Modicum, et vos videbitis me.«

Dann ließ sie vor sich hergehn alle Sieben,
Und folgen, nur auf ihrer Winke einen,
Die Frau, mich, und den Weisen, der geblieben.

So ging sie hin. Und wie mirs wollte scheinen,
Sanken kaum erdwärts ihrer Schritte zehen,
Als ihre Augen trafen tief die meinen.

Und ruhigen Ansehns sprach sie: »Schneller gehen
Mußt du, daß sich dein Geist kann vorbereiten,
Was ich dir sagen werde, zu verstehen.«

Kaum war ich, wie befohlen, ihr zur Seiten,
Sprach sie zu mir: »Was wagst du nicht zu fragen,
O Bruder, da du neben mir darfst schreiten?«

Wie denen, die vor zuviel Ehrfurcht zagen
Vor ihren Obern, daß hervorzukommen
Die Stimme zu den Zähnen nicht will wagen,

So ging es mir, der ich, im Ton beklommen,
Nun anhub: »Meine Herrin, mein Verlangen
Erkennt Ihr, und auch was dazu mag frommen.«

Und sie zu mir: »Ich will von Scham und Bangen
Fortan befreit dich sehen, drum erwache,
Daß du nicht länger sprichst wie schlafbefangen.

Vernimm: der Wagen, den zerstört der Drache,
Ist nicht; er war! Doch vor der Hostie scheute –
Der Schuldige glaubs – sich niemals Gottes Rache.

Nicht immer ohne Erben bleibt wie heute
Der Adler, der die Federn ließ dem Wagen,
Wodurch er Scheusal ward und nachher Beute.

Denn deutlich seh ichs und drum darf ich sagen,
Daß nahe Sterne eine Zeit uns spenden,
Die weder weiß von Hemmung noch Vertagen,

Wo den »Fünfhundert-Zehn-und-Fünf« Gott senden
Uns wird, durch den die Dirne und der Riese,
Der mit ihr sündigte, im Tod wird enden.

Und falls mein Wort sich dunkel dir erwiese
Gleich Sphinx und Themis, weil es nachtbeladen
Dem Geist die Überzeugung wehrt, wie diese,

So werden bald Tatsachen als Najaden
Des schweren Rätsels Lösung dir erwerben,
Ohne den Herden und dem Korn zu schaden.

Du merke, was und wie ichs sprach, daß Erben
All dieser Worte werden, die dort leben
Ein Leben, das ein Wettlauf ist zum Sterben.

Und wenn du schreibst, bedenke auch daneben,
Zu hehlen nicht, wie du den Baum sahst droben,
Der nun dem Raub ward zweimal preisgegeben.

Wer Raub und Schändung will an ihm erproben,
Kränkt durch Tatlästerung Gott; er will ihn wissen
Für seinen Dienst als heilig aufgehoben.

Die erste Seele, die hineingebissen,
Sich sehnsuchtsvoll fünftausend Jahr verzehrte
Nach dem, der sterbend sie der Schuld entrissen.

Es schläft dein Geist, wenn er dich nicht belehrte,
Daß dieser Baum aus ganz besonderm Grunde
So hoch ist und den Wipfel so verkehrte.

Und wenn den Geist dir nicht die ungesunde
Weltliche Lust mit Elsas Flut befleckte,
Wie einst die Maulbeerfrucht aus Pyrams Wunde,

Längst dann der Zeichen Fülle dir entdeckte,
Was durch Verbot des Baums sittlich alleine
Die göttliche Gerechtigkeit bezweckte.

Doch weil ich seh, es ward dein Geist zum Steine,
Daß fleckenlos dein Wollen nicht geblieben,
Und blind du stehst bei meines Wortes Scheine,

So nimm, wenn auch gemalt nur statt geschrieben,
Mein Wort mit dir, wie wohl bei ihren Fahrten
Am Stab die Pilger Palmenblätter lieben.«

Und ich: »Wie Siegel stets im Wachs bewahrten
Das Bild, das ihm das Petschaft hat gegeben,
So stempelt Ihr mein Herz auf gleiche Arten.

Doch warum muß so hoch sich denn erheben
Euer ersehntes Wort? Nur ferner sehen
Die Augen es, jemehr sie danach streben.«

Sie sprach: »Daß du die Schule kannst verstehen,
Der du gefolgt, und siehst, wie ihre Weise
Beschaffen, meinem Worte nachzugehen,

Und siehest, wie die Straße eurer Reise
So fern von Gottes Weg, wie von der Erden
Fern sind des schnellen Himmels höchste Kreise.«

Drauf ich: »Erinnerlich will mirs nicht werden,
Daß Euer ich mich jemals hätt entzogen.
Auch schuf mir mein Gewissen nie Beschwerden.« –

»Und wenn dir die Erinnerung dran entflogen,«
Sprach lächelnd sie, »gedenke, daß soeben
Du erst getrunken hast von Lethes Wogen.

Und wie der Rauch ein Feuer anzugeben
Vermag, hat solch Vergessen mirs beeidet,
Daß schuldvermischt dein mißgelenktes Streben.

Wohl! fortan sei des Redeschmucks entkleidet
Mein Wort, soweit sichs ziemt; daß minder sauer
Am Sinne sich dein blödes Auge weidet.« –

Und heißer und mit Schritten längerer Dauer
Hielt schon die Sonne sich im Mittagskreise,
Der stets den Ort vertauscht mit dem Beschauer,

Als stillehielten – ganz nach dessen Weise,
Der einen Trupp anführt und, wenn zustatten
Ihm etwas kommt, stillhält auf seiner Reise –

Die sieben Frauen in so bleichem Schatten,
Wie ihn aus grünem Laub und schwarzen Zweigen
Auf kalte Bäche werfen Alpenmatten.

Euphrat und Tigris schienen sich zu zeigen
Vor ihnen, wachsend wie aus einer Quelle,
Dann zögernd scheiden, wie es Freunden eigen.

»O du, der Menschheit Ruhm und Sonnenhelle,
Welch Wasser bricht aus einem Quell zutage
Vor mir, und trennt dann von sichselbst die Welle?«

Auf solche Frage ward Bescheid mir: »Frage
Matelda um Bescheid.« Und darauf sagte,
Wie in der Abwehr vorwurfsvoller Klage,

Die Schöne: »Dies und was er sonst noch fragte,
Erklärt ich ihm schon, und bin sicher dessen,
Daß Lethes Wasser es ihm nicht verjagte.«

Und Beatrice: »Leicht mag ein Vergessen
Verschleiernd vor des Geistes Blick sich legen,
Wenn größere Sorgen das Gedächtnis pressen.

Doch sieh, Eunoë rieselt uns entgegen.
Erstorbene Lebenskräfte neu zu wecken,
Führ ihn zu ihr, gewohnten Amts zu pflegen.«

Wie nie ein edles Herz zurück wird schrecken,
Nein, eigenen Wunsch dem fremden Wunsch läßt frommen,
Mag den ihm nur ein leiser Wink entdecken,

So hat die Schöne meine Hand genommen
Und sprach im Gehen zu Statius, in den Zügen
Frauliche Anmut: »Du darfst mit mir kommen.« –

Könnt, Leser, ich ob größerem Raum verfügen
Zum Schreiben, säng ich mindestens Einzelheiten
Des süßen Tranks, dran nie ich fänd Genügen.

Doch weil nunmehr beschrieben alle Seiten,
Die für das zweite Lied zurückzustellen,
Läßt mich der Zaum der Kunst nicht weiterschreiten.

Ich schwang empor mich aus den heiligen Wellen,
Wie eine junge Pflanze sich im Kerne
Verjüngt fühlt und von jungem Laube schwellen:

Rein und bereit zum Aufschwung in die Sterne.

Das Paradies

Erster Gesang

Die Herrlichkeit Des, der bewegt das Ganze,
Durchdringt das All. Und diesem Teile spendet
Sie Licht in stärkerm, dem in schwächerem Glanze.

Im Himmel, dem das meiste Licht Er sendet,
War ich und sah, was nicht vermag zu sagen
Noch weiß, wer je von dort sich heimgewendet.

Denn dicht vor seiner Sehnsucht Ziel getragen,
Sinkt unser Geist so tief, daß nachzulenken,
Gedächtnis keinen Weg weiß einzuschlagen.

Doch was zu sammeln nur vermocht mein Denken
An Schätzen aus dem heiligen Reich: dem Sange
Soll es als Inhalt mein Gedächtnis schenken.

O gieb, guter Apoll, beim letzten Gange,
Daß deiner Kraft als solch Gefäß ich passe,
Wie der geliebte Lorbeer nur verlange.

Bisher war mir ein Gipfel vom Parnasse
Genug. Doch nun bedarfs, daß ich auf beide
Im letzten Teil des Wettlaufs mich verlasse.

Der Brust gieß jenen Hauch ein, der dem Neide
Die Strafe gab, als du herausgezogen
Den Marsyas aus seiner Glieder Scheide.

O Gotteskraft, bleibst du mir so gewogen,
Daß ich die Hülle mag vom Schatten heben
Des seligen Reichs, der meinen Geist umflogen,

Wirst du zu deinem teuern Baum mich streben
Und mit dem Laube sehen dann mich schmücken,
Worauf mein Stoff und du mir Anrecht geben.

So selten, Vater, pflegen heut zu pflücken
Poet und Zäsar deinen Schmuck, den hohen,
(Weil Schuld und Schmach den Ehrgeiz niederdrücken)

Daß Freude neu es wecken muß der frohen
Delphischen Gottheit, sieht sie auch nur einen
Nach des Penëus Laub in Sehnsucht lohen.

Ein Brand wird aus dem Funken oft, dem kleinen:
So wird vielleicht in Cirrhas feuchten Gründen
Nach mir ein Beßrer um Bescheid erscheinen. –

Dem Sterblichen steigt aus verschiedenen Schlünden
Des Weltalls Leuchte auf. Doch wo vier Kreise
In dreier Kreuze Durchschnittspunkt sich ründen,

Kommt sie mit besserm Stern, in besserm Gleise
Vereint hervor und, wie im Wachse grabend,
Beprägt die Erde sie auf reichere Weise.

Fast machte jenseits Morgen, diesseits Abend
Ein solcher Schlund, und einen Halbkreis sinken
In Nacht, den andern noch am Licht sich labend,

Als Beatricens Augen ich zur Linken
Gekehrt sah in die Sonne, ungeblendet.
Nie sah so fest ein Adler in ihr Blinken.

Und wie so oft der erste Strahl entsendet
Den zweiten, der dann wieder aufwärtsreiste
Gleich einem Pilgrim, der sich heimwärtswendet,

So teilte ihr Gebaren meinem Geiste
Durchs Aug sich mit, daß – was ich sonst vermieden –
Ich fest zur Sonne jetzt erhob das dreiste.

Gar vieles ist dort möglich, was hienieden
Sich unsrer Kraft verbietet, dank der Stelle,
Die zum Besitz der Menschheit ward beschieden.

Nicht lang, doch lang genug trug ich die Helle,
Zu sehn, daß rings ein Funkenfeuer zücke,
Alsob dem Ofen glühend Erz entquelle.

Und plötzlich schiens, daß Tag-zu-Tage rücke
Ganz dicht, alsob den Himmel Jener droben,
Ders kann, mit einer zweiten Sonne schmücke.

Doch Beatrice stand, den Blick erhoben
Fest zu den ewigen Rädern. Und ich brachte
Die Augen nun zurück zu ihr von oben.

Tiefinnen mich ihr Anblick so entfachte
Wie Glaukos, als ihn der Genuß vom Kraute
Zum Mitgenoß der Meeresgötter machte.

Das Übermenschsein malt mit keinem Laute
Die Sprache. Doch wen einst es läßt erproben
Die Gnade, im Vergleich genug hier schaute.

Ward nur mein letzterschaffenes Teil erhoben?
Liebe, du weißts, die du den Himmel lenkest
Und mich in deinem Lichte trugst nach oben.

Als mich der Kreislauf, den du ewig schwenkest,
Ersehnter, durch den Einklang angezogen,
Den du, verteilt zum Wohllaut, weiterschenkest,

Da schwamm in roter Glut der Himmelsbogen
So stark, wie Zufluß oder Regenfluten
Wohl niemals schwellten einem See die Wogen.

Der fremde Klang, das mächtige Sonnenbluten
Erhitzten nach dem Grund so mein Verlangen,
Wie ich es nie empfand mit schärfern Gluten.

Doch – deren Blicke klarer mich durchdrangen
Als ich michselbst – sie stillte das bewegte
Gemüt, eh meine Frage noch ergangen,

Und nahm das Wort: »Dein eigener Irrwahn legte
Die Binde dir ums Auge. Klar zu sehen,
Reiße sie ab! die Blindheit dir erregte.

Du glaubst noch auf der Erde Grund zu stehen.
Doch seinem Orte ist kein Blitz entschossen
So schnell, als wir ihm jetzt entgegengehen.«

Dies kurze Wörtchen, lächelnd ihr entflossen,
Konnte den ersten Zweifel niederstreiten.
Doch schon hielt mich ein zweiter netzumschlossen.

Ich sprach: »Mein großes Staunen ruht beizeiten,
Indes ich staunend neues Rätsel finde,
Weil wir durch leichte Körper aufwärtsgleiten.«

Mitleidig seufzte sie; und zärtlichlinde
Ließ sie die Augen auf mir ruhen, als hinge
Ein Mutterblick am fieberkranken Kinde.

»Ordnung hält miteinander alle Dinge
Verknüpft,« sprach sie, »als die Form sich zu künden,
Daß drob Gottähnlichkeit die Welt durchdringe.

Die hehren Wesen sehen die Spur drin münden
Allewiger Tatkraft, der als Richtschnur eben
Die Ordnung dient in ihren letzten Gründen.

Jedweden Stoff läßt diese Ordnung streben
Zum Ursprung und, wie ihm das Los gediehen,
Bald fern, bald nahe seinem Ziele schweben.

Deshalb im großen Lebensmeere ziehen
Zu ganz verschiedenen Häfen hin sie alle,
Wie ihnen der Naturantrieb verliehen.

Der trägt das Feuer hoch zur Mondeshalle,
Der schafft im Menschenherzen das Getriebe,
Der giebt und wahrt die Form dem Erdenballe.

Nicht daß auf einsichtslose Dinge bliebe
Beschränkt der Bogen; nein, er schießt die Pfeile
Auf die auch, die Vernunft beherrscht und Liebe.

Vorsehung, die da alles lenkt zum Heile,
Schenkt durch ihr Licht dem Himmel Ruh, darinnen
Ewig der andere kreist mit größter Eile.

So läßt zum vorbestimmten Ort vonhinnen
Uns jenes Bogens Schnellkraft nun entschweben,
Die alles läßt ein frohes Ziel gewinnen.

wahr ists, daß oft die Form sich dem Bestreben
Und Zweck des Künstlers nicht entsprechend füge,
weil taub der Stoff ist, Antwort ihm zu geben.

So hat oft darin ein Geschöpf Genüge,
Daß von der Bahn, in die es warf der Bogen,
Sichs später trennt durch eigenmächtige Flüge,

Sobald den ersten Trieb erdwärtsgezogen
Ein bös Gelüste, wie sichs pflegt zu zeigen,
Wenn aus den Wolken kommt der Blitz geflogen.

Drum, wie ich meine, darf dein Aufwärtssteigen
Dich mehr nicht wundern, als wenn du das schräge
Felsbett hinab siehst einen Bach sich neigen.

Solch Wunder wärs an dir, wenn du noch träge,
Wo du von Hemmung frei, lägst drunten nieder,
Alsob ein lebend Feuer am Boden läge.«

Drauf lenkte sie den Blick zum Himmel wieder.

Zweiter Gesang

O ihr – die ihr im kleinen Boot, verleitet
Von Sehnsucht, mir zu lauschen, nachgezogen
Seid meinem Schiff, das im Gesange gleitet –

Kehrt um zum Heimatstrand! Laßt nicht die Wogen
Aufs Meer euch tragen. Die Gefahren wären
Zu groß, verlört ihr mich, vom weg betrogen.

Die Flut, von mir durchfurcht, trug Schiff und Führen
Noch nie. Minerva haucht, Apoll wird leiten,
Und die neun Musen zeigen mir die Bären.

Ihr andern wenigen, die ihr beizeiten
Den Hals gereckt nach jener Engelsspeise,
Die Nahrung hier, nie Sättigung will bereiten,

Ihr wagt ins Salzmeer eher wohl die Reise
Auf euerm Boot, folgt ihr den Furchenspuren,
Bevor sich glätten meines Kieles Gleise.

Die Ruhmeshelden, die nach Kolchis fuhren,
Staunten nicht so, wie ihr bald staunend stehet,
Als sie den Jason pflügen sahen die Fluren. –

Der anerschaffene Durst, der nie vergehet
Nach dem gottförmigen Reich, riß uns nach droben
So schnell fast, als den Himmelsschwung ihr sehet.

Ich sah auf Beatrice, sie nach oben.
Und hurtig, wie ein Bolz wohl eingeschlagen,
Und hinschwirrt, und der Drücker wird gehoben,

Seh ich mich vor ein Wunder schon getragen,
Das ganz mich fesselt. Doch die Trost mir spendet,
Und der stets offen meine Sorgen lagen,

So schön als liebeich schon zu mir sich wendet:
»Wir sind dem ersten Stern vereint. Drum richte
Zu Gott das Herz, damit es Dank ihm spendet.«

Mir schiens, daß eine Wolke, eine dichte,
Uns einschloß: reingeschliffen, fest und helle,
Funkelnd wie ein Demant im Sonnenlichte.

Die ewige Perle nahm uns auf so schnelle,
Wie Wasserfluten insichdringen lassen
Das Licht, doch ohnedas es sie zerspelle.

War ich nun Körper, und ists nicht zu fassen,
Daß ich in einen fremden konnte münden –
Was doch der Fall, wenn sich zwei Körpermassen

Durchdringen gegenseits – so sollts entzünden
Mehr unsern Wunsch, die Wesenheit zu schauen,
Drin Gott und Menschnatur vereint sich künden.

Dort wird, worauf wir gläubig hier vertrauen,
Uns durch sichselber klar, nicht mit Beweisen,
Der ersten Wahrheit gleich, darauf wir bauen.

Ich sprach: »Madonna, ewig soll Ihn preisen
Mein Dank, soll Ihm in aller Andacht währen,
Der mich entrückt sterblichen Erdenkreisen.

Doch wollt die dunkeln Flecke mir erklären
In diesem Stern, deswegen längst entsprossen
Von Kain drunten sind die alten Mären.«

Sie lächelte, bevor ihr Wort erflossen:
»Wenn du sich Menschenirrtum siehst bekunden,
Den nicht der Sinne Schlüssel hat erschlossen,

Darf dich des Staunens Pfeil nichtmehr verwunden,
Wo du nun siehst: Vernunft hat kurze Schwingen,
Selbst wenn sie mit den Sinnen ist verbunden.

Was aber denkst du selbst bei diesen Dingen?«
Und ich: »was so verschieden scheint hier oben,
wird wohl des Stoffes Dicht und Dünn bedingen.«

Und sie: »Du wirst mit Irrtum tief verwoben
Dein wännen sehen, läßt du dirs erklären
Durch Gegengründe, die ich will erproben.

Viel Sterne zeigt die achte dieser Sphären,
An Größen ungleich und Beschaffenheiten,
Die drum verschiedenen Anblick auch gewähren.

Wär dies von Dünn- und Dichtheit herzuleiten,
So würd in allen eine Kraft nur walten,
Mehr, minder oder gleichstark allerzeiten.

Verschiedene Kraft muß sich als Frucht entfalten
Von Formursachen. Bis auf eine schwände
Dann jede ganz, wenn deine Worte galten.

Und wenn durch Lockerheit das Schwarz entstände,
Wonach du fragst, geschähs, daß diese Scheibe
Sich durchunddurch gar arm an Kernstoff fände.

Oder daß der Planet hier – wie im Leibe
Sich Fett und Mager durcheinanderschlingen –
In seines Buches Blättern wechselnd bleibe.

Vom ersten würde bald uns Kunde bringen
Die Sonnenfinsternis, weil dann der Schimmer
Hier wie durch andern Dünnstoff müßte dringen.

Dies trifft nicht zu; drum laß uns sehen, ob nimmer
Das zweite gilt. Kann dies auch nicht bestehen,
So stehts mit deiner Meinung um so schlimmer.

Kann hier nicht durchunddurch das Dünne gehen,
So muß ein Wall sein, der insich geschlossen
Kein Licht durchläßt, nein, nötigt, umzudrehen.

Und dorthier kommt der Strahl zurückgeschossen,
Zurück wie Farbe von des Glases Seite,
Das rückwärts man mit Silberblei vergossen.

Nun wirst du sagen: dunkelfarbiger breite
Sich hier das Licht aus, als an andern Stellen,
Weil es zurückprallt aus viel größerer Weite.

Doch dieser Einwurf wird in nichts zerschellen,
Wenn du Erfahrung fragst, die stets erschienen
Als Born, daraus ja eure Künste quellen.

Drei Spiegel nimm, und stell dir zwei von ihnen
Gleichfern. Den dritten, den entfernter sehe
Dein Auge, laß den zweien als Mitte dienen.

Den Spiegeln zu, doch dir im Rücken, stehe
Ein Licht so, daß es spiegle sich in allen
Und sein Reflex auf dich verdreifacht gehe.

Ist nun das Bild auch kleiner ausgefallen
In fernsten, wird an Licht kein Spiegel darben;
Nein, gleichstark wirds von allen rückwärtsprallen.

Und jetzt, wie vor der Sonne Strahlengarben
Frei wird das Erdreich, wenn der Schnee verschwindet,
Und es verliert des Winters Frost und Farben,

Jetzt, wo kein Irrtum deinen Geist mehr bindet,
Soll dir Licht leuchten so lebendiger Weise,
Daß funkenstiebend es dein Blick empfindet.

Dort, in des Gottesfriedens Himmelskreise,
Schwingt sich ein Körper, dessen Kraft und Walten
Des Weltalls Inhalt faßt in sicherm Gleise.

Der nächste Himmel, reich an Lichtgestalten,
Verteilt das Sein verschiedenen Wesenheiten,
Getrennt von ihm und doch in ihm enthalten.

Die andern Kreise ordnen und bereiten
Den Kräften allen, die in ihnen leben,
Den Weg, zum Ziel und Samen sie zu leiten.

So siehst du diese Weltenglieder weben,
Die das, was sie empfangen Grad für Grade
Von oben, treu nach abwärts weitergeben.

Merk auf, wie ich durch diesen Punkt zum Pfade
Der Wahrheit, die du suchst, mich lasse führen,
Daß du allein einst findest ans Gestade.

Der heiligen Kreise Kraft, ihr Drehen und Rühren,
Das muß – alsob des Hammers Kunst verräte
Den Schmied – seliger Beweger Anhauch schüren.

Der Himmel, der mit Sternenpracht besäte,
Empfängt vom tiefen Geist, der ihn läßt schweben,
Sein Bild, daß es im Siegel ihn verträte.

Und wie die Seele, noch im Staubesleben,
Auch Glieder von verschiedener Art und Feinheit
Den Kräften kann und Fähigkeiten geben,

So die Allweisheit ihrer Güte Reinheit
Verhunderttausendfacht durch Sterne kündet
Und dabei kreist um ihre eigene Einheit.

Verschiedene Kraft verschiedenes Bündnis gründet
Mit dem kostbaren Stern, den sie durchdrungen,
Sich einend ihm, wie Leben euch verbündet.

Gemäß der Frohnatur, der sie entsprungen,
Wird Mischkraft leuchtend durch den Körper gehen,
Wie sich ein Auge zeigt von Lust bezwungen.

Sie läßt uns Licht von Licht verschieden sehen,
Nicht Dünn- und Dichtheit ist hierfür die Quelle.
Bildungsurkraft ist sie und läßt entstehen
Nach ihrer Huld das Trübe und das Helle.

Dritter Gesang

Die Sonne, die mir einst die Brust erfüllte
Mit Liebe, lehrend so und widerlegend,
Der Wahrheit süßes Antlitz mir enthüllte.

Und ich, bekehrt und nichtmehr Zweifel hegend,
Ich wollte mein Bekenntnis schon beginnen,
Das Haupt soweit sichs ziemt emporbewegend,

Jedoch: ein Schauspiel gabs, das all mein Sinnen
So ansichzog, genau es zu erfassen,
Daß mein Bekenntnis rasch mir schwand vonhinnen.

Wie uns aus Scheiben, aus durchsichtigblassen,
Und Wassern, wenn sie rein und ruhig fließen
Und ihren seichten Grund erkennen lassen,

Sich unsere Züge nur so blaß erschließen,
Daß eher noch auf Stirnen weiß und helle
Sich matte Perlen unterscheiden ließen,

So sah ich wortbereit an dieser Stelle
Manch Antlitz, das den Gegenwahn mir weckte
Entflammter Liebe zwischen Mensch und Quelle.

Ich wandte schnell mich, als ich sie entdeckte,
Damit, weil sie mir Spiegelbilder schienen,
Mein Auge sähe, wo ihr Urbild steckte.

Doch sah ich nichts. Und zu den heiligen Mienen
Der Führerin aufblickend, sah ich leise
Ein lieblichholdes Lächeln glühen in ihnen.

»Ich lächle über deine Knabenweise,«
Sprach sie zu mir. »Welch kindlicher Gedanke!
Dein Fuß geht um die Wahrheit scheu im Kreise,

Drum tappt ins Leere nachwievor der schwanke,
Wahre Wesen siehst du! Ihr Schwur bewährte
Die Probe nicht, drum bannt sie diese Schranke.

Doch frage sie und glaube das Erklärte.
Wahrhaftes Licht beseelt sie, das gestatten
Nie wird ein Weichen von der Wahrheit Fährte.«

Ich sprach den, der am meisten von den Schatten
Des Worts begierig schien, drauf an entschlossen,
weil mir auch die Begier nicht wollt ermatten.

»O wohlerschaffener Geist, dem sich ergossen
Des ewigen Lebens strahlendes Entzücken,
Das nie begreift, wer es nicht schon genossen,

Sag deinen Namen mir, mich zu beglücken;
Und euer Los auch sei vor mir entsiegelt.«
Ein Lächeln sah ich erst die Augen schmücken,

Dann sprach: »Gerechtem Wunsche gern entriegelt
Sich unsre und die Liebe, die gesonnen,
Daß sich ihr ganzer Hof ihr-ähnlich spiegelt.

Dortunten war ich eine von den Nonnen.
Und prüfst du dein Gedächtnis recht, das treue –
Hält mich auch Glan; verschönend hier umspinnen –

Erkennst du als Piccarda mich aufs neue,
Die selig hier verweilt mit andern Frommen,
Daß ich der trügsten Sphäre mich erfreue.

Nur in des Heiligen Geistes Lust entglommen
Sind unsere wünsche, weil er in das Schwingen
Von seiner Harmonie uns aufgenommen.

Uns fiel dies Los, scheinbar von den geringen,
weil unsere Gelübde ohne Eile
Und nur zum Teile in Erfüllung gingen.« –

»Euch scheint, ich weiß nicht was, von Gottes Heile,«
Sprach ich, »im Wunderantlitz zu entbrennen,
Das euerm frühern Bild nicht ward zuteile.

Drum war ich also säumig im Erkennen.
Doch seit dein Wort zuhilfe mir gekommen,
Muß ich als wohlbekannt dein Bildnis nennen.

Doch sag: seit Seligkeit euch aufgenommen,
Sehnt ihr euch nicht nach andern, höhern Orten,
Wo euch mehr Wissen und mehr Freunde frommen?«

Erst lächelnd mit den andern Schatten dorten,
Begann so freundlich sie, alsob sie glühte
Vor erster Liebeslust, mit diesen Worten:

»Bruder, hier weiß der Liebe Kraft und Güte
Am eigenen Besitz uns froh zu laben;
Und nach nichts anderm dürstet das Gemüte.

Denn strebten wir nach höhern Ortes Gaben,
So würde unser Wunsch zuwidergehen
Dem Willen Des, der uns hier wollte haben,

Was nie in diesen Kreisen kann geschehen,
wenn Liebe unserm Sein notwendig eben,
Und wenn du erst ihr Wesen klar ansehen.

Vielmehr ist wesentlich zum seligen Leben,
In Gottes willen halten sich und fügen,
Daß alle unsere Willen einen geben.

Drum läßt man hier sich seines Ranges genügen,
Wie er uns nach des Reiches Wunsch gediehen,
Weil unsers Königs Wunsch uns schafft Vergnügen.

Sein Wille ward zum Frieden uns verliehen:
Er ist das Meer, zu dem in mächtigem Schwallen
Naturgebild und Gotterschaffenes ziehen.«

Da ward mir klar: in jeder Himmelshalle
Ist Paradies, strömt auch der Gnadenregen
Des Höchsten Gutes nicht gleichstark auf alle. –

Doch wie wir uns nach einer Speise pflegen,
Die uns gesättigt, anderer zuzuwenden,
Dankend für die und bittend jenerwegen,

So ließ ich merken, als ich sie sah enden,
Daß ich gern mehr geprüft von den Geweben,
Die sie ihr Weberschiff nicht ließ vollenden.

»Es hoben groß Verdienst und reines Leben
Ein Weib zum Himmel,« sprach sie, »deren Lehren
In eurer Welt noch Kleid und Schleier geben,

Um bis zum Tode Tag und Nacht dem hehren
Bräutigam zu leben, der alle aus Liebe
Gelobten Eide annimmt, die ihn ehren.

Ihm folgend, haßt ich früh der Welt Getriebe,
Trug sein Gewand als Mädchen, im Bestreben,
Zu wandeln, wie es sein Gesetz vorschriebe.

Da rissen Männer, Bösem mehr ergeben
Als Gutem, mich aus meiner trauten Zelle.
Und Gott weiß, wie gewesen dann mein Leben.

Auf jenen andern Glanz – den du so helle
Zu meiner Rechten siehst sich froh umwinden
Mit unserer Sphäre ganzer Strahlenquelle –

Muß, was auf mich paßt, auch Anwendung finden.
Schwester war sie. Auch ihr riß man verwegen
Vom Haupt den Schatten fort der heiligen Binden.

Doch ward zur Welt sie, ihrem Wunsch entgegen,
Auch heimgeführt und gegen gute Sitten,
Ihr Herz zwang nichts, den Schleier abzulegen.

Konstanzia ists, die aus des Lichtes Mitten
Dort funkelt, die vom Schwabenwind, dem zweiten,
Genas des mächtigsten, des letzten, dritten.«

So sprach sie; sang alsdann im Weiterschreiten
»Ave Maria«, und entschwand im Singen,
Wie Lasten wohl in tiefes Wasser gleiten.

Mein Auge suchte noch, ihr nachzudringen,
Solang es ging, um, als es sie verloren,
Zum Ziele größerer Sehnsucht sich zu schwingen,

Wozu es Beatricen sich erkoren.
Doch mir ins Auge blitzte sie so helle.
Daß erst mein Blick dazu nicht schien geboren,

Und mich zum Fragen machte minderschnelle.

Vierter Gesang

Der freie Mensch wird zwischen zweien Speisen,
Gleichfern gleichlockend, hungern und vergehen,
Eh er den Vorzug einer wird erweisen.

Sie blieb ein Lamm auch zwischen Wölfen stehen,
Und zwischen gleicher Gier vor beiden bange;
So auch ein Jagdhund zwischen zweien Rehen.

Wenn ich daher in gleichem Zweifelsdrange
Hier schwieg, so kann ich mich darum nicht rügen
Noch loben; denn ich handelte im Zwange.

So schwieg ich denn. Doch stand in meinen Zügen
So hell, was ich an Wunsch und Fragen dachte,
Wie sichs nicht klarer ließ in Worte fügen.

Und Beatrice tat, was Daniel machte,
Als er dem Zorn Nebukadnezars wehrte,
Der ihn zu blinder Grausamkeit entfachte,

Und sprach: »Ich sah es wohl, daß dich verzehrte
Ein Doppelwunsch, und daß von beiden Quälern
Einer dem andern stets das Wort erschwerte.

Du denkst: ›Bleibt nur der gute Wille stählern
Und fest, wie kann mir fremder Zwang den Segen
Und wie den Umfang des Verdienstes schmälern?‹

Und ferner fühlst du sich den Zweifel regen,
Ob wirklich wieder sich zum Sternenkreise
Nach Platos Wort die Seelen heimbewegen?

Von diesen Fragen wird, gleichlaut gleichleise,
Dein Wunsch gespornt. Drum wird zunächst sichs lohnen,
Daß ich der einen schärferes Gift dir weise.

Der Seraph, der dem Herrn zunächst darf wohnen,
Moses, Samuel, und von den Sankt Johannen
Die beiden; selbst Maria, sag ich: thronen

In andern Himmeln nicht, als ihn gewannen
Die Geister alle, die dir jetzt erschienen,
Für die sich Tag und Jahr gleichlang hier spannen.

Dem ersten Kreis als Schmuck sie alle dienen.
Doch ist verschiedener Art ihr süßes Leben,
Wie Ewiger Hauch verschieden-fühlbar ihnen.

Hier zeigten sie sich, nicht weil ihnen eben
Die Sphäre zuerteilt ward, nein: zum Zeichen
Des tiefsten Zustands, drin sie selig schweben.

So muß mans deuten Geistern euersgleichen,
Um eurer Fassungskraft das anzupassen,
Was euch nur Sinneseindruck läßt erreichen.

Drum hat die Schrift sich auch herabgelassen,
Obwohl sie andres meint in ihren Zeilen,
Und giebt Gott Hand und Fuß: nun könnt ihrs fassen!

So mußte menschlich Antlitz auch erteilen
Die Kirche Gabrieln und Michaelen
Und dem, der den Tobias konnte heilen.

Doch was Timäus lehrte von den Seelen,
Ist ungleich dem, was man hier schaut, soferne
Dem, was er sagt, sein Glaube nicht mag fehlen.

Er sagt, die Seele kehrt zu ihrem Sterne,
weil er sie glaubt von dort herabgefahren,
Als sie Natur dem Körper gab zum Kerne.

Vielleicht läßt andre Meinung sich gewahren
In seines Wortes Klang, daß unbetrogen
Der Sinn bleibt; dann müßt man das Lächeln sparen.

Denn meint er: Ruhm und Schimpf käm heimgezogen
Zum Stern, an dessen Einfluß er entbrannte,
So traf in etwas Wahres wohl sein Bogen.

In solch mißkannten Lehrbegriff verrannte
Einst alle Welt sich so, daß man die Sterne
Gar Jupiter, Merkur und Mars benannte.

Des andern Zweifels Bosheit birgt im Kerne
Geringeres Gift. Es quält, doch könnt's bestricken
Dich nicht, von mir zu wandeln allzuferne.

Scheint unsere Gerechtigkeit den Blicken
Der Menschen ungerecht, so zeig's den Glauben,
Und ist mit Ketzerei nicht zu verquicken.

Doch will ich – weil euch Einsicht hier erlauben
Und Kraft, in diese Wahrheit einzudringen –
Dir gern auf deinen Wunsch den Schleier rauben.

Heißt das Gewalt, wenn andre jemand zwingen,
Der sich als Dulder läßt zu nichts verpflichten,
So folgt, daß jene Seelen Schuld begingen.

Kein Wille, der nicht will, ist zu vernichten,
Nein: wird wie Feuer den Naturtrieb zeigen,
Trotz tausendfachem Druck sich aufzurichten.

Mag er nun wenig oder viel sich neigen,
Er unterstützt den Zwang, wie die es machten,
Statt rückzuflihen in des Klosters Schweigen.

Wenn jenen Willen sie zur Geltung brachten,
Der den Laurentius festhielt auf dem Roste
Und seine Hand den Mucius ließ verachten:

Die Freigewordnen hätt er, was es koste,
Zurückgejagt, woher man sie entführte.
Doch selten nur solch zäher Wille sproßte.

Und wenn du nun mein Wort, wie sichs gebührte,
Bedenkst, ist rasch zerstreut des Zweifels Samen,
Der sonst dich wohl noch öfter schwer berührte.

Doch nun liegt eine Kluft mit anderm Namen
Vor deinen Augen, die zu überbrücken,
Wohl deine Kräfte würden bald erlahmen.

Ich ließ dichs fest dir ins Gedächtnis drücken,
Daß Unwahrheit die Seligen muß empören,
Weil sie so nah der Urwahrheit Entzücken.

Und konntest dennoch von Piccarda hören,
Konstanzia wär dem Schleier treugeblieben
Da scheint ein Widerspruch mein Wort zu stören.

Furcht vor Gefahr hat manchen schon getrieben,
Bruder, zu dem, was er vermeiden sollte,
Und was als Unrecht niemand möchte lieben.

So ward Alkmäon, weils der Vater wollte,
Der Mutter Mörder. Raubte hier die Pflichten
Der Liebe, die er dort der Liebe zollte.

Dies ist der Punkt, und den vergiß mitnichten,
Daß, wo Gewalt und Wille sich verflechte,
Die Tat als unentschuldbar ist zu richten.

Wille ansich heißt niemals gut das Schlechte.
Und nur aus Furcht, daß er noch Schlimmeres leide,
Versäumt er es, daß er dagegen fechte.

Wenn so Piccarda sprach (dies unterscheide),
Meint sie ansich den Willen. Doch ich meine
Den andern. Darum sprachen wahr wir beide.«

So floß die Welle mir, die heilige reine,
Die zu dem Urquell aller Wahrheit zählte,
Und ungelöster Fragen blieb mir keine.

»O Ihr, der ersten Liebe Anvermählte,«
Rief ich, »o Göttin, deren Wort als Labe
Und Wärme mich mit neuem Leben stahlte,

Nicht reicht die Inbrunst, die ich weiß und habe,
Um dankbar Eure Huld mit Huld zu preisen.
Doch der es sieht und kann, lohn diese Gabe!

Ich seh es: unser Geist ist nur zu speisen,
Strahlt ihm der Wahrheit Licht vom ewigen Gotte.
Ihm fern, kann nirgend Wahres sich erweisen.

Er ruht darin wie Wild in waldiger Grotte,
Wenn ers erreicht hat. Und ihm kanns gelingen!
Sonst würde jede Sehnsucht ja zum Spotte.

Die Zweifel drum wie Schößlinge entspringen
Am Fuß der Wahrheit. Doch es will uns leiten
Natur, trotz Berg-um-Berg zur Höh zu dringen.

Dies lockt mich, dies weiß Mut mir zu bereiten,
Daß ich in Ehrfurcht, Herrin, Euch befrage
Nach einer andern Wahrheit Dunkelheiten.

Gern wüßst ich, ob verfehlt Gelübdzusage
Ein andres gutes Werk nicht kann vergüten,
Daß es zuleicht nicht laste eurer Wage.«

Da sah mich Beatrice an. Hell sprühten
Die Augen, Gottesliebefunken zeigend;
Besiegt entfloh die Kraft mir, als sie glühten,

Und ich verlor mich fast, die Augen neigend.

Fünfter Gesang

Siehst du in Liebesglut entflammt mich stehen,
Daß deinen Augen ganz die Kraft entgleitet,
Wie nie es mag durch Erdenglanz geschehen,

So staune nicht! Denn dies wird hergeleitet
Aus tiefem Schauen, das so, wie es ergründet,
In dem ergründeten Gute weiterschreitet.

In deinem Geist ein Strahl sich schon verkündet
Vom Ewigen Lichte, wie ich wahrgenommen,
Das, nur- gesehn, die Liebe schon entzündet.

Und wenn für andres liebend ihr entglommen,
So ists ein Abglanz nur von Jenem Schimmer,
Den euer Sinn erkennt ganz unvollkommen.

Du aber fragst, ob Fehlgelübde nimmer
Ein andrer Dienst ersetzt, so gut ersonnen,
Daß frei die Seele bleib von Einspruch immer?«

Den Sang hat Beatrice so begonnen.
Und dem gleich, der gern ohne Störung lehret,
Hat sie den heiligen Vortrag fortgesponnen:

»Das höchste Gut, das jemals Gott bescheret,
Ein seiner Güte und holdseligen Gaben
Vollgültig Pfand, das Erselbst höchlichst ehret,

War Willensfreiheit, die als hocharhaben
Alljenem, was von ihm Vernunft bekommen,
Sonst keinem, ward und wird ins Herz gegraben.

Erwäg es! und der hohe Wert des frommen
Gelübdes wird dir klar sein ohne Frage,
wenn Gott das so-gegebene angenommen.

Man muß beim göttlich-menschlichen Vertrage
Den Schatz, wie ich ihn pries, zum Opfer bringen,
Daß man durch freie Tat sich sein entschlage.

Welch ein Ersatz nun kann dafür gelingen?
Willst du dein Opfer gut-verwendet meinen,
So tust du Gutes mit geraubten Dingen.

In diesem Hauptpunkt bist du nun im Reinen.
Doch weil die Kirche darf Dispens erteilen,
Mags jener Wahrheit widersprechend scheinen.

Drum darfst du eher nicht vom Tische eilen,
Bis ich die schwere Kost, die du genossen,
Verdaulicher dir machte mittlerweile.

Merk auf! und halt mein Wort im Geist beschlossen.
Hören allein ist Weisheit noch mitnichten;
Festhalten muß der Geist es unverdrossen.

Zwei Dinge brauchts, solch Opfer zu errichten.
Als erstes ist die Sache selbst zu nennen,
Als zweites, dem Vertrage sich verpflichten.

Nicht eher kannst du dich vom letzten trennen,
Bis er erfüllt ist. Daher ließ ich oben
Sein Wesen dich so nachdrücklich erkennen.

Drum war bei Juden Vorschrift das Geloben,
Obwohl sie, wie du weißt, aufs mannigfache
Auch dem Gelobten andres unterschoben.

Des Opfers Gegenstand, also die Sache,
Darf man vertauscht mit einer andern sehen,
Und ohnedas solch Tausch uns sündig mache.

Jedoch willkürlich darf es nie geschehen.
Zulässig macht allein den Tausch der Lasten
Des weißen und des gelben Schlüssels Drehen.

Und töricht ist, im Tausch sich überhasten,
Wenn die Ersatzgelübde nicht die alten
So, wie die Sechs die Vier enthält, umfaßten.

Wenn drum Gelübde als so wertvoll galten,
Daß es die Wage abwärts weiß zu richten,
Kann andre Zahlung nie Ersatz enthalten.

Scherzt bei Gelübden, Sterbliche, mitnichten!
Seid treu, doch nicht so vorschnell im Versprechen
Wie Jephtha, der des ersten Opfers Pflichten

Mit einem ›Ich tat übel!‹ hätte brechen
Gesollt, statt übler tun. Auch der betörte
Feldherr der Griechen ließ sich einst bestechen;

Drob Iphigenia weinend sich empörte,
Daß sie so schön. Auch ›Tor und Weiser‹ dachte
Des Opfers weinend, wenn er davon hörte.

Langsamer, Christenvolk, zu wandeln trachte!
Nicht haltlos treib, ein Flaum in Windeseile;
Und daß nicht jedes Wasser wäscht, beachte.

Alt und Neu Testament ward euch zuteile;
Der Kirche Hirt will euern Führer machen:
Dies ist genug zu euerm Seelenheile.

Will böse Lust zu anderm euch entfachen,
Seid Menschen, um den Schafen nicht zu gleichen,
Daß nicht die Juden euch daheim verlachen.

Wollt von der süßen Muttermilch nicht weichen,
Dem blöden Lamme gleich, um nach Belieben
Voll Trotz auf eigene Faust umherzustreichen.«

So Beatrice sprach wie hier geschrieben.
Dann schoß ihr Aug dahin die Sehnsuchtsflüge,
Wo kräftiger sprießt die Welt an Lebenstrieben.

Ihr Schweigen, die Verwandlung ihrer Züge
Hielt meinen Wissensdrang zunächst beschworen,
Obwohl ich Fragen hatte zur Genüge.

Und wie der Pfeil sich pflegt ins Ziel zu bohren,
Eh ausgeschwirrt der Strang, gings aufwärts weiter,
Zum Flug ins zweite Himmelreich erkoren.

Hier sah ich meine Herrin also heiter,
Als es in jenes Himmels Licht sie brachte,
Daß der Planet gleich schien zum Glanz bereiter.

Und wenn der Stern sich wandelte und lachte,
Wie war mirselbst zumut, den jederwise
Schon die Natur so wandelvoll doch machte!

Wie sich im Teich, der heiter fließt und leise,
Nach dem, was just hineinfällt, drängend schieben
Die Fische all, vermutend, es wär Speise,

So sah ich tausend Lichtgestalten stieben
Und mehr zu uns und hörte ihre Stimmen:
»Sieh da! durch den wird wachsen unser Lieben.«

Und wie nun alle nah und näher schwimmen,
Giebt jeder Schatten kund sein Lustentzücken
In einem Blitz mit funkelndem Erglimmen.

Denk, Leser, würd ich jetzt dir unterdrücken
Den Schlußbericht: wie quälte die gespannte
Begier dich, im Erzählen fortzurücken.

Und wirst begreifen, wie ichselbst entbrannte
Vor Lust, mehr vorzudringen auf der Fährte
Nach ihrem Los, seit sie mein Aug erkannte.

»O Sohn des Heils, dem Himmelsgunst gewährte,
Die Sessel ewigen Sieges zu erschauen,
Bevor des Krieges Dienstzeit ihm verjährte,

Wir sind vom Licht, das alle Himmelsauen
Durchströmt, entzündet. Sollen wir dir dienen,
So frage, um dich sättigend zu erbauen.«

So sprach ein Seliger, der mir hier erschienen.
Und Beatrice drauf: »Sprich, sprich! Dreist richte
An ihn das Wort und glaub wie Göttern ihnen.« –

»Ich sehe wohl, wie du im eigenen Lichte
Ein Nest dir spinnst; auch, wie beim Lächeln immer
Dirs hell im Auge blitzt und Angesichte.

Doch wer du bist, o Würdiger, weiß ich nimmer,
Noch warum du zu diesem Stern gesendet,
Der sich uns Menschen birgt durch fremden Schimmer?«

So sprach ich, zu dem Lichte hingewendet,
Das angeredet mich. Drob wards umzogen
Von stärkerm Glanz, als ihm bisher gespendet.

Und wie die Sonne – wenn sie aufgesogen
Durch Glut den Nebeldunst, der rings ergossen –
Sich birgt im Übermaß der Flammenwogen,

So barg sich mir, von höherer Lust umflossen,
Die heilige Glanzgestalt im Strahlenringe.
Und was sie sprach, dicht-dicht insich verschlossen,

Das ists, was ich im nächsten Sange singe.

Sechster Gesang

Seit Konstantin den Aar gewendet hatte
Zurück die Sonnenbahn, die er durchfahren,
Dem Ahnherrn folgend, der Laviniens Gatte,

Sah länger man als seit zweihundert Jahren
Den Vogel Gottes unfern jener Hügel,
Woher er kam, Europens Grenzen wahren.

Und unterm Schatten seiner heiligen Flügel
Von Hand zu Hand die Weltherrschaft sich wandte,
Bis wechselnd so in meine kam der Zügel.

Kaiser war ich, der Justinian genannte,
Der treulich in der ersten Liebe Walten
Hohlheit und Schwulst aus dem Gesetz verbannte.

Doch eh dies Werk ich anfang zu gestalten,
Lebt ich des Glaubens, und ich wars zufrieden,
Ein Wesen sei in Christo nur enthalten.

Doch hat der Oberhirt mich treu beschieden,
Der heilige Agapet, daß bald ich ehrte
Den wahren Glauben, den ich erst gemieden.

Ich glaubte ihm, und seh jetzt, was er lehrte,
So klar wie du am Widerspruch kannst schauen,
Daß eins das Rechte sei, eins das Verkehrte.

Kaum fing ich an, auf Kirchenwort zu bauen,
Als zu des großen Werkes Ausgestalten
Mich Gottes Huld berufen und Vertrauen.

Im Heer ließ meinen Belisar ich walten,
Mit dem des Himmels Rechte so im Bunde,
Daß mirs ein Wink war, tatlos mich zu halten.

Hier wär dem ersten Wunsch genügend Kunde
Gegeben. Doch der Inhalt deiner Frage
Heischt einen Zusatz noch aus meinem Munde,

Damit du siehst, in welch unwürdige Lage
Sich der bringt, der des Adlers heiliges Zeichen
Zu rauben oder zu bekämpfen wage.

Sieh, welche Kraft ihm Ruhm gab ohnegleichen«...
Und nun hat sein Bericht von dort begonnen,
Wo Pallas starb, die Herrschaft ihm zu reichen...

»Du weißt, daß gut dreihundert Jahr verronnen
Dem Aar in Alba, bis die Drei zu schauen
Mit Dreien in Kampf, der neu sich drob entsponnen.

Weißt, was er tat vom Weh sabinischer Frauen
Bis zu Lukretias Schmerz, als er bezwungen
Durch sieben Könige rings die Nachbargauen.

Weißt, was er tat, in Römerhand geschwungen
Auf Brennus, Pyrrhus und die Fürstenscharen
Samt Städtebund, mit denen er gerungen.

Drob Quinktius, so genannt von lockigen Haaren,
Torquatus, Decier, Fabier Ruhm gefunden,
Den Ruhm, dem ewigen Duft ich möchte wahren.

Arabiens Hochmut ward dann überwunden,
Als Hannibal die Alpen überbrückte,
Draus du, o Po, entströmst den Felsenschrunden.

Er wars, der Scipio und Pompejus schmückte,
Die Jünglinge, mit Sieg. Und bitter grollte
Dein Heimathügel, als ihn Herzleid drückte.

Drauf, nah der Zeit, als alle Welt sich sollte
Auf Himmels Wunsch erfreuen an seinem Scheine,
Ergriff Zäsar den Aar, weil Rom es wollte.

Und was er tat vom Varus bis zum Rheine,
Sah Loire, Isere und Seine, und was im Sprunge
Aus jedem Tal der Rhone giebt das seine.

Was dann er tat, Ravenna stolz im Schwunge
Verlassend, übern Rubikon zu schreiten:
Dem Flug folgt keine Feder, keine Zunge.

Zurück nach Spanien galts das Heer zu leiten.
Durazzo wankte, Pharsalus sank nieder;
Der heiße Nil empfand da bittere Zeiten.

Er sah Antandros und den Simoïs wieder,
Von wo er kam. Sah Hektors Grab und reckte
Zum Leid des Ptolemäus sein Gefieder,

Worauf er zornigen Blitzens Juba schreckte,
Um dann nach euerm Westen hinzujagen,
Wo des Pompejus Horn das Echo weckte.

Was dann er tat, vom nächsten Herrn getragen,
Cassius und Brutus heults im Höllenzwange,
Drob Modena und auch Perugia klagen.

Noch weint darob Kleopatra, die bange
Vor ihm entfloh und dann erkor verdrossen
Den schnellen düstern Tod vom Stich der Schlange.

Mit ihm kam er zum Roten Meer geschossen;
Mit ihm gab er der Welt so tiefen Frieden,
Daß man des Janus Tempeltor geschlossen.

Doch was er alles, dem ich Lob beschieden,
Vorher und nachher tat als Siegeszeichen,
Das auserwählt zur Herrschaft ward hienieden,

Es scheint gering und muß an Glanz verbleichen,
Wenn wirs mit dem, was damit leisten sollte
Sein dritter Zäsar, scharf und kühl vergleichen.

Denn die Gerechtigkeit des Himmels wollte,
Die mich begeistert, daß sich darauf gründe
Sein Ruhm, daß ihrem Zorn er Rache zollte.

Nun staune, was ich ferner dir verkünde.
Der Aar zog aus mit Titus, voll Erboßen
Sich rächend an der Rache alter Sünde.

Und als der Langobardenzahn gestoßen
Die Heilige Kirche, ward, von seinen Schwingen
Bedeckt, ihr Sieg und Schutz durch Karl den Großen.

Nun wird dir zu beurteilen gelingen
Wohl die, die ich verklagt, und ihr Vergehen,
Draus euers Unglücks Wurzeln all entspringen.

Der läßt die Goldlilien entgegenwehen
Dem Reichsaar. Der will der Partei ihn reichen,
Sodaß, wer ärger sündigt, schwer zu sehen.

Wählt, Ghibellinen, wählt ein ander Zeichen
Für eure Kunst! Nicht folgt dem Aar in Treuen,
Wer damit sucht vom Rechte abzuweichen.

Auch stürzt der junge Karl ihn nicht! Doch scheuen
Mit seinen Guelfen mag er nur die Klauen,
Die schon das Fell zerzausten stärkerm Leuen.

Schon oft schuf Vaterschuld den Söhnen Grauen.
Auch glaub er nicht, Gott ließ sein Wappen fahren,
Um an den Lilien Karls sich zu erbauen. –

Der kleine Stern hier sammelt jene Scharen
Von wackern Geistern, denen Ruhmesleben
Und Ehrverlangen Lebensinhalt waren.

Und wenn so falsch gelenkt die Wünsche streben,
Muß wahre Liebe selbst in diesen Reichen
Mit schwächerem Strahlenglanz sich aufwärtsheben.

Doch wenn den Lohn wir am Verdienst vergleichen,
Wird teilweise unsere Lust dadurch erhoben,
Weil sie an Größe nicht einander weichen.

Lebendige Gerechtigkeit hier oben
Versüßt drum das Verlangen, das wir nähren,
Und etwas Böses kann es nie erproben.

Verschiedene Stimmen süßen Klang gewähren;
Verschiedene Stufen unsers Lebens bilden
Die süße Harmonie in diesen Sphären.

Und hier in dieser Perle Glanzgefilden
Kannst du Romeos leuchtend Licht betrachten:
Schlecht lohnte großes edles Werk den Mildten.

Doch lange nicht die Provenzalen lachten,
Die feindlich ihm. Noch mußten stets verlieren,
Die fremd Verdienst als eignen Schaden achten.

Raimund Berengars Töchtern – allen vieren! –
Verhalf dazu der Mann, der schlicht verblieben,
Daß sie ihr Haupt mit Kronen durften zieren.

Und Neiderklatsch hat jenen doch getrieben,
Rechnung von dem Gerechten zu erheben,
Der ihm statt zehn erlegte fünfundsieben.

Fortzog der Greis, dem Elend preisgegeben.
Zwar lobt die Welt ihn; aber wenn sie wüßte,
Mit welchem Herzen stückweis er sein Leben

Erbettelt – sie noch mehr ihn loben müßte.«

Siebenter Gesang

Osanna, sanctus Deus Sabaoth,
Superillustrans tua claritate
Felices ignes horum malachoth!«

Indem es seiner Kreislung wieder nahte,
Schien jenes Wesen also mir zu singen,
Zweifach umstrahlt von goldnem Lichtbrokate,

Sahs mit den andern dann im Tanz sich schwingen,
Bis sie im rasendschnellen Funkenkreise,
Verschleiert durch die Ferne, mir vergingen.

Ich zweifelte und sprach zu mir noch leise:
»Sag, sag, ja sag der Herrin dein Verlangen,
Die süß dein Dürsten löscht und holderweise.«

Doch jene Ehrfurcht, die mich ganz mit Bangen
Beim Klang von B... und ...ice schon durchflutet,
Beugte mein Haupt, als war ich schlafbefangen.

Lang ließ mich Beatrice nicht entmutet,
Nein, sprach so lächelnd, daß es selig machte
Den selbst, der schon von Flammen wär umglutet:

»Nach meiner irrumsfreien Ansicht dachte
Dein Sinn, ob rechtlich-straftbar sei die Rache,
Die, was sie tat, doch nur gerecht vollbrachte.

Doch merke auf! weil ich in dieser Sache,
Wenn ich dein wirres Denken bring ins rechte,
Dir großen Wahrspruch zum Geschenke mache.

Gekränkt, daß ihn heilsamer Zaum umflecte,
Hat sich der Ungeborne, ders mißkannte,
Verdammt samt allem folgenden Geschlechte,

Darob die Welt, die irrums-übermannte,
Kränkelnd vielhundertjahrlang hingeschlichen,
Bis Gottes Wort sich gnädig erdwärtswandte,

Daß dort sichs der Natur, die abgewichen
Von ihrem Schöpfer, in Person verbünde
Nur durch der Liebe Tat, der Ewiglichen.

Nun blicke scharf auf das, was ich dir künde!
Diese Natur, vereint dem Schöpfer eben,
War so, wie sie geschaffen, rein von Sünde.

Doch hat das Paradies dahingegeben
Sie selbst für dieses Erdenseins Beschwerden,
Weil sie nicht schritt, wo Wahrheit ist und Leben.

Soll drum die Kreuzespein gemessen werden
Und nach dem angenommenen Leib erwogen,
War sie gerecht, wie keine sonst auf Erden.

Und keine ungerechte ward vollzogen,
Sieht man auf den, der dort verlor sein Leben,
Als er Gemeinschaft mit dem Fleisch gepflogen.

So hat Verschiedenes eine Tat ergeben:
Gott und den Juden war ein Tod willkommen,
Tat auf den Himmel, ließ die Erde beben.

Jetzt macht dich kaum ein Zweifel noch beklommen,
Sagt man, daß später ward gerechte Rache
Von dem gerechten Richterhof genommen.

Doch seh ich deinen Geist von einer Sache
Verknotet jetzt mit Fragen über Fragen,
Daß froh ihn die ersehnte Lösung mache.

Du sprichst: ›Wohl faß ich, was ich hörte sagen.
Doch warum Gott, daß wir Erlösung haben,
Den Weg nur ging? seh ich mir noch nicht tagen.‹

Ein solcher Ratschluß, Bruder, bleibt begraben
Vor aller Augen, denen zum Erkennen
Die Liebesflammen keine Reife gaben.

Doch höre – weil nach dem Ziel so viel rennen,
Und wenig nur erreicht all ihr Bemühen –
Weshalb die Art die würdigste zu nennen.

Du siehst insich selbstlos und neidlos glühen
Die Güte Gottes, daß sich draus ergossen
All ihrer Schönheit unvergänglich Blühen.

Das nun, was unvermittelt ihr entflossen,
Ist ewig, weil ihr Siegel so gesegnet,
Daß im Gepräg ein Wandel ausgeschlossen.

Was unvermittelt von ihr niederregnet,
Ist völlig frei, braucht nicht Verfall zu scheuen,
Der neuerschaffenen Dingen sonst begegnet.

Jemehr ihrs gleicht, jemehr wird sie es freuen,
Weil Gottes Strahlen, die das All durchschneiden,
Dem Ähnlichsten den hellsten Schimmer streuen.

Die Menschnatur darf im Besitz sich weiden
All dieser Gaben. Aber fehlt ihr eine,
Muß sie sich ihres Adels wohl entkleiden.

Unfrei macht sie die Sünde, sie alleine,
Und macht unähnlich sie dem Höchsten Gute,
weil sie zuwenig glänzt in seinem Scheine.

Und eher niemals wieder auf ihr ruhte
Solch eine Würde, bis sie sich entsündigt
Durch Strafen, wie sie ziemen bösem Blute.

Als euer Stamm sich frevelnd selbst entmündigt
Im Samen, wurden diese Würdigkeiten
Ihm mit dem Paradies zugleich gekündigt,

Und ließen niemals sich zurückerstreiten,
Wenn du es scharf erwägst, auf andern Pfaden,
Als eine der zwei Furten zu durchschreiten.

Entweder daß Gott selbst aus freien Gnaden
Verziehen, oder daß der Mensch selbsteigen
Aussich gesühnt hält seiner Torheit Schaden.

Jetzt gilts, den Blick zum Abgrund hinzuneigen,
Drin Gottes Ratschluß ruht, und die Gedanken
Anschließend meinem Redegang zu zeigen.

Es konnte nie der Mensch in seinen Schranken
Genugtun. Denn so tief ließ ihn nie streben
Die Demut, durch Gehorsam spät zu danken,

Als er im Ungehorsam sich zu heben
Versucht. Und deshalb muß sich ohne Frage
Der Selbstgenugtuung der Mensch begeben.

Drum konnte Gott vollkommene Lebenslage
Auf Seinen Wegen ihm allein erneuen:
Auf einem oder beiden, wie ich sage.

Doch weil die Gabe, die aus einem treuen
Gütigen Herzen fließt, durch solch Bestreben
Des Spenders pflegt viel inniger zu erfreuen,

Schritt Gottes Huld, die ihr Gepräg gegeben
Der Welt, auf allen ihren Wegen; immer
Bedacht, von euerm Fall euch zu erheben.

Und zwischen letzter Nacht und erstem Schimmer
Des Tags sah man Erhabneres gedeihen
Auf beider Wege keinem – sieht es nimmer.

Denn gütiger wars von Gott, sichselbst zu weihen,
Daß Kraft der Mensch gewönne, zu genesen,
Als aus sichselbst ihm schlechthin zu verzeihen.

Dürftig wär der Gerechtigkeit gewesen
All andrer Weg, wenn Gottes Sohn hernieden
Sich nicht das Fleisch in Demut hätt erlesen.

Nun, daß ich jeden Wunsch dir stell zufrieden,
Muß ich erläutern dir noch eine Stelle,
Daß du sie siehst gleich mir so klar-entschieden.

Du sagst: ›Ich sehe Luft- und Wasserwelle,
Seh Glut und Staub, und was sich mischt auf Erden,
Nach kurzer Dauer schon vergehen mit Schnelle.

Was mußte alldies erst erschaffen werden,
Wenn es, soll ich dein Wort nicht unwahr schelten,
Doch fühlt des Alters und Vergehens Beschwerden?«

Die Engel, Bruder, und die klaren Welten,
Darin du weilest, können, wie sie walten
Nach ihrem Wesen, als erschaffen gelten.

Die Elemente und die Mischgestalten,
Die du genannt und die hervor draus gehen,
Sich nur aus schon-geschaffener Kraft entfalten.

Geschaffen ward der Stoff, draus sie bestehen,
Geschaffen ward die Bildungskraft dem Kranze
Der Sterne alle, die sich um sie drehen.

Und drehen die heiligen Leuchten sich im Tanze,
Entlocken sie – wie Art und Kraft durchweben
Den Stoff – die Seelen ihm für Tier und Pflanze.

Doch Euch unmittelbar haucht ein das Leben
Die Höchste Huld; und ihrer Liebe wehen
Zieht euch zu ihr in stetem Sehnsuchtsstreben.

Und hieraus kannst du euer Auferstehen
Dir folgern, willst du in den Sinn dir rufen,
wie Menschenfleischesbildung einst geschehen,

Als Gottes Hände die Ureltern schufen.«

Achter Gesang

Lang hat die Welt geglaubt schädlicherweise,
Es strahle Liebestollheit aus die hehre
Zypris, wandelnd im dritten Nebenkreise.

Darum erwies denn ihr allein nicht Ehre
Mit Weihgelübden, Sang und Opfergaben
Der alten Völker alte Irrtumslehre,

Nein, ihrer Mutter auch und ihrem Knaben,
Dionen und Kupido. Und sie sangen,
Er soll in Didos Schoß gesessen haben.

Und nun nach ihr, mit der ich angefangen,
Hieß dieser Stern, der bald vorm Sonnenlichte,
Bald hinter ihm liebäugelnd kommt gegangen. –

Nicht merkt ich, daß zu ihm mein Flug sich richte;
Doch daß ich in ihm sei, ließ bald mich sehen
Die Herrin mit stets schönern Angesichte.

Wie Funken man im Feuer sieht entstehen,
In Stimmen Stimmen höret laut und leise,
Wenn diese weilen, jene nahen und gehen,

Sah ich im Licht hier andre Lichter Kreise
Beschreiben, langsam bald und bald geschwinde:
Mir scheint, nach ihres ewigen Anschauens Weise.

Nie schickten kalte Wolken schnellere Winde,
Ob sichtbar oder unsichtbar sie seien,
Daß sie nicht langsam schienen und gelinde

Dem, der zu uns die Gotteslichterreihen
Hereilen sähe, fliehend jenen Reigen,
Dem hohe Seraphim Urantrieb leihen.

Und aus der Nächsten Mitte hört ich steigen
So süß Hosianna, daß (seit ichs vernommen)
Der Wunsch, es neu zu hören, nicht will schweigen.

Und einer sprach, der näher uns gekommen:
»Daß Freude über uns dir werd zum Lohne,
Sind alle wir bereit zu deinem Frommen.

Ein Schwung im Schwung, ein Durst hält nah dem Throne
Der Himmelsfürsten uns, für die entbrennend
Du einst auf Erden sangest die Kanzone:

› Die ihr den dritten Himmel lenkt erkennend!‹
Und sind so liebevoll, daß dir zuliebe
Wir etwas rasten, es Erquickung nennend.«

Nachdem ich aufgeblickt im Ehrfurchtstriebe
Zur Herrin und beruhigt wahrgenommen,
Daß sie zustimmend mir gewogen bliebe,

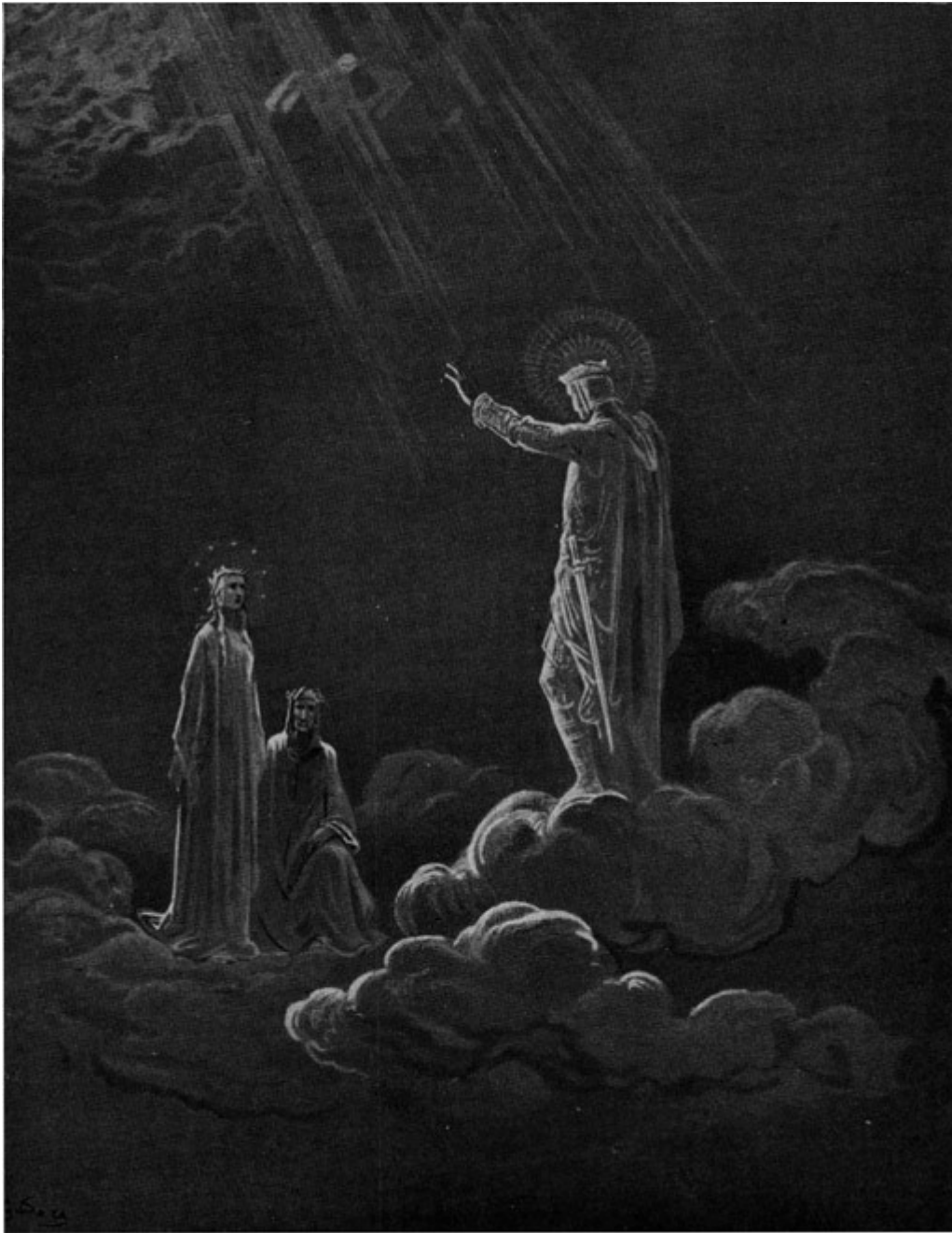
Wandt ich zum Lichte mich, das solch Willkommen
Mir froh verhieß. Und »Sag, wer seid Ihr?« fragte
Mein Mund in Tönen, inbrunstvollentglommen.

Und oh! welch neue Wonne überragte
Die alte Wonne aus den Flammenherden
Der Seligkeit, indem ich dieses sagte.

Und so umschimmert sprach: »Drunten auf Erden
War kurz mein Sein. Wärs minderschnell verronnen,
Gäbs weniger Übel, die nun kommen werden.

Unkenntlich bin ich dir, weil meine Wonnen
Mich bergen so in ihrem Strahlenbunde,
Wie sich der Wurm in Seide hält versponnen.

Du liebtest sehr mich und mit gutem Grunde.
Gern hätt ich dir gezeigt bei längerem Leben
Von meiner Liebe mehr als Laub zur Stunde.



Wo sich die Fluren links der Rhone heben,
Nachdem sie mit der Sorgue sich verbündet,
Dort wollte man mir einst die Herrschaft geben.

So auch Ausoniens Horn, wo festgegründet
Gaeta trotzen, Bari und Crotone,
Von wo ins Meer Tronto mit Verde mündet.

Mir glänzte auf der Stirn bereits die Krone
Des Landes, das benetzt von Donauwogen,
Sobald sie fern der deutschen Uferzone.

Trinakrien auch, das schöne, rauchumzogen –
Zwischen Pachino und Pelor am Damme
Des Golfs, der rauh wird vom Südost umflogen –

Nicht durch Typhöus, nein, durch Schwefelflamme:
Es hätte noch erwartet Königssprossen,
Gezeugt von mir aus Karls und Rudolfs Stamme,

Wenn nicht die Mißwirtschaft das Volk verdrossen,
Das mit dem Rufe ›Auf zum Mord!‹ sich rächte,
Worauf dann in Palermo Blut geflossen.

Und sah mein Bruder dies voraus: er dächte,
Die geizige Ärmlichkeit der Katalanen
Schon jetzt zu meiden, eh es Schaden brächte.

Denn wahrlich, nötig wär es, ihn zu mahnen,
Daß er die schon so starkbeladene Barke
Nicht überfrachte, um sich Weg zu bahnen.

Er, karger Sprößling aus freigebigem Marke,
Bedürfte Diener, die nicht ewig sinnen,
Wie ihre Habgier Gold zusammenharke.« –

»Herr, weil ich glaub, daß – die dein Wort durchrinnen
Mich läßt – die hohe Wonne dort im Einen,
Wo alles Guten Ende und Beginnen,

Sich deinem Blick zeigt, wie sies tut dem meinen,
Freut sie mich mehr. Auch dies schafft mir Behagen,
Daß dirs im Gottanschaun darf klar erscheinen.

Du machtest heiter mich, laß mirs auch tagen!
Drum bitt ich, daß du mir dem Zweifel wehrest:
Wie kann aus süßem Samen Bittres schlagen?«

So ich. Drauf er: »Wenn Wahrheit du begehrest,
Mußt du ihr erst ins Auge schauen lernen,
Da du bisjetzt ihr noch den Rücken kehrest.

Das Gut, das stillt und umschwingt diese Fernen,
Darin du aufsteigst, läßt als Kraft bestehen
Seine Vorsicht in diesen großen Sternen.

Und nicht die Wesen nur sind vorgesehen
In Seinem Geist vollkommen und erwogen,
Vielmehr mit ihnen auch ihr Wohlergehen.

Drum, was auch immer abschnellt dieser Bogen,
Er wills nur vorgesehenem Zweck erkaufen,
Und pfeilgleich kommt er in sein Ziel geflogen.

Wär dieses nicht, so wär, den du durchlaufen,
Der Himmel hier kein Schöpfer oder Pfleger
Kunstvoller Bildung, nein, ein Trümmerhaufen.

Dies kann nicht sein! Sonst wären auch die Heger
Und Lenker der Gestirne unvollkommen,
Und unvollkommen ihr Schöpfer und Beweger.

Soll dir noch mehr Licht für dies Wahre frommen?«
Und ich: »Mitnichten! Der Natur bleibt immer
Der Trieb zum nötigen Schaffen unbenommen.«

Drauf wieder er: »So sage, wärs nicht schlimmer,
Wenn nicht die Menschen drunten Bürger blieben?« –
»Ja!« sprach ich, »und hier brauch ich Gründe nimmer.«–

»Und bleibt ihrs, wenn in Ämtern und Betrieben
Verschiednen nicht verschiedene Pflichten sprießen?
Doch nicht, wenn euer Meister recht geschrieben.«

So folgernd bis hierher, hört ich ihn schließen:
»Drum muß auch ganz verschiedene Wurzeln haben
All euer Handeln. Einen Solon ließen

Und Xerxes sie entstehn mit andern Gaben,
Als Melchisedek oder den Erfinder,
Der fliegend einst verloren seinen Knaben.

Die kreisende Natur prägt auf die Kinder
Der Welt wie wachs ihr Siegel kunstvoll-eigen,
Bevorzugt Stand und Haus nicht mehr noch minder.

Drum Esau schon und Jakob Feindschaft zeigen
Im Reim. Und den Quirinos Mutter säugte,
Hieß Marssohn, niedern Vater zu verschweigen.

Stets käme die Natur als nur-erzeugte
Mit den Erzeugern gleichen Wegs gestiegen,
wenn Gottes Vorsicht sie im Sieg nicht beugte.

Was hinten lag, siehst du nun vor dir liegen.
Doch daß du wissest, wie ich dein mich freute,
Sollst du zum Kleide noch den Mantel kriegen.

Fällt feindlichem Geschick Natur zur Beute,
So wird sie jedem Samen gleich zuschanden,
Den man auf ungeeignet Feld verstreute.

Und hätte drunten stets die Welt verstanden,
Der von Natur gegebenen Bodensphäre
Zu folgen, wär bald besseres Volk vorhanden.

Ihr aber wollt, daß sich als Mönch erkläre,
Der nur zum Schwertumgürten ward geboren,
Und macht zum König, der gut Prediger wäre.

Drum ging die rechte Wegspur euch verloren.«

Neunter Gesang

Schöne Klemenza, als dein Karl im Wahren
Mich so belehrt, sprach er vom ränkevollen
Betrug, der euerm Stamm wird widerfahren.

Doch sprach er: »Schweig, und laß die Jahre rollen,«
Drum darf ich dies allein hinzu noch fügen,
Daß euch gerechte Tränen rächen sollen. –

Schon war das heilige Licht in Sehnsuchtsflügen
Gekehrt zur Sonne, die ihm Inhalt spendet
Mit jenem Schatz, der allem giebt Genügen.

Weh euch! ihr Seelen, ruchlos und verblendet,
Nach eiteln Dingen eure Stirn zu neigen,
Indem von solchem Gut das Herz ihr wendet. –

Und sieh! ein andres Licht aus diesem Reigen
Kam auf mich zu, diensteifrig sein Verlangen
Durch helleres Leuchten liebeich mir zu zeigen.

Den Blick an mir ließ Beatrice hangen,
Kündend auch jetzt mit innigem Versenken,
Daß ich nicht um Gewährung dürfe bangen.

»Möchtest du bald mir Wunscherfüllung schenken,
O Geist,« sprach ich. »Auch den Beweis nicht scheue,
Wie sich rückspiegeln kann in dir mein Denken.«

Worauf das Licht, das mir bisher noch neue,
Aus seiner Tiefe, draus es erst gesungen,
Fortfuhr, alsob sichs guter Tat erfreue:

»In des verderbten Welschlands Niederungen,
Die sich erstrecken vom Rialto droben
Bis hin, wo Brenta und Piav entsprungen,

Wölbt sich ein Hügel, nicht sehr hoch erhoben,
Von dem einst eine Fackel ausgegangen,
Um durch die Gegend schreckensvoll zu toben.

Aus einer Wurzel sie und ich entsprangen.
Cunizza war ich; und in diesem Sterne
Glänz ich, weil seine Gluten mich bezwangen.

Doch ich verzeih die Ursach selbst mir gerne
Von meinem Los; auch grämts nicht meine Seele,
Ob schwerlich euer Pöbel Einsicht lerne.

Dies teuerste der funkelnden Juwele,
Mein Nachbar hier im Himmel, wird verstreuen
Noch großen Ruhm. Und bis der Glanz ihm fehle,

Muß dies Jahrhundert fünfmal sich erneuen.
Sieh, trefflich muß der Mensch sein ohne Frage,
Soll zweites Sein ihn nach dem ersten freuen.

Derlei bedenkt das Pack nicht heutzutage,
Das Tagliamento wie auch Etsch umschließen,
Noch fühlt es Reue trotz erhaltenem Schlage.

Doch statt nach Padua wird zum Sumpf bald fließen
Der Strom, der durch Vicenza schickt die Wellen,
Weil alle Pflichten dieses Volk verdrießen.

Und wo sich Sile und Cagnan gesellen,
Seh ich noch herrschen stolzen Hauptes einen,
Zu dessen Fang sie schon die Netze stellen.

Lang wird auch Feltro ob der Untat weinen
Des argen Pfaffen, eh es sein vergäße,
Weil Malta keinen schlimmern sah erscheinen.

Kein Faß auf Erden soviel Raum besäße,
Um alles Blut Ferraras aufzuspeichern;
Und müde würd, wer Lot für Lot es mäße.

Doch läßt sich andre 'gütigst' dran bereichern
Der Pfaff, und nennt Parteifreund sich zum Hohne.
Solch Huldgeschenk ist Brauch bei diesen Schleichern.

Aus Himmelsspiegeln (ihr benennt sie Throne)
Wird Gott im Abglanz richtend niedersehen,
Sodaß sich diese Rede wohl verlohne.«

Sie schwieg hierauf und gab mir zu verstehen,
Daß sie auf andres achte; denn sie wandte
Sich wieder in des Sternes Schwung und Drehen.

Der andre, mir als Kleinod schon bekannte
Wonnige Glanz, ließ sehen mich ein Prangen
Gleich dem Rubin, drin voll die Sonne brannte.

Durch Freude kann man droben Glanz erlangen,
Wie Lächeln hier. Doch unten fühlt umgrauen
Der Geist sich mehr, jemehr er grambefangen.

»Alles sieht Gott. In ihm versinkt dein Schauen,
Glückseliger Geist,« sprach ich. »Wem wollts gelingen,
Wünsche zu bergen dir, statt zu vertrauen?

Warum will deine Stimme, deren Singen
Den Himmel freut mitsamt den andern Frommen,
Die sich ihr Lichtkleid machen aus sechs Schwingen,

Den Wunsch nicht löschen, der in mir entglommen?
Könnt ich dein Innres wie du meins entdecken,
Nicht ließ ichs erst zu einer Frage kommen.« –

»Das mächtigste von allen Wasserbecken
Nächst dem, das um den Erdball schlingt die Wogen,«
So hört ich ihn der Stimme Klang erwecken,

»Ist zwischen Feindesküsten hingezogen
Soweit nach Osten, daß an Westens Rande
Gesichtskreis wird, was östlich Mittagsbogen.

Ich lebte dort im Tal, zwischen dem Strande
Ebros und Magras, die in kurzem Rennen
Genuas Gebiet trennt vom Toskanerlande.

Fast gleichen Untergang und Aufgang kennen
Buggea und der Ort, der mich geboren,
Des Hafen einst im Blute muß entbrennen.

Der Name Folko klang vertraut den Ohren
Des Volkes. Und wie er mir Einfluß zollte,
Ist dieser Himmel meinem jetzt erkoren.

Denn mehr als ich, solange mein Haar es wollte,
Trug nicht des Belus Tochter Glutverlangen,
Daß ihr Sichäus und Krëusa grollte,

Nicht, die Demophoon einst hintergangen,
Die Rhodopäerin. Auch vom Alciden
Ward Jole gluthertziger nicht umfangen.

Doch lächelt man hier reuelos, in Frieden:
Nicht ob der Schuld, die ganz dem Geist entgleitet,
Nein ob der Kraft, die ordnend so entschieden.

Hier wird die Kunst bestaunt, die Schmuck bereitet
So liebe reich; und der Güte wird man inne,
Die auf zur obern Welt die untere leitet.

Doch daß nun ganz Befriedigung gewinne
Dein Wünschen, das nach dieser Sphäre zielte,
Tuts not, daß ich den Faden weiterspinn.

Du wüßtest gern, wen dieses Licht enthielte,
Das neben mir sich so mit Glanz umschmückte,
Alsob im Silberquell die Sonne spielte.

So wisse, Rahab ist, die stillentzückte,
Auf die, vereinigt unserm Glanzgeblitze,
Sein Siegel es als höchste Zierde drückte.

Zum Himmel, drin der Erde Schattenspitze
Verläuft, vor andern Seelen zu gelangen,
Gab Christi Siegeszug ihn ihr zum Sitze.

Wohl ziemt es ihr, im Himmel hier zu prangen,
Daß sie des hohen Sieges Palmzweig trüge,
Den eine und die andre Hand errangen.

Hat sie begünstigt doch die ersten Flüge
Des Ruhms von Josua in Heiligen Landen,
Die gern der Papst sich aus dem Sinne schlüge.

Und deine Stadt – die ja durch den entstanden,
Den Gott zuerst gestraft für sein Verschulden,
In dem sich auch des Urneids Wurzeln fanden –

Zeugt und verstreut die giftigen Liliengulden,
Die Schaf und Lamm verlockten von den Triften,
Weil sie den Wolf als ihren Hirten dulden.

Des Evangeliums und der Väter Schriften
Denkt man nichtmehr, jedoch der Dekretalen:
Die Ränder zeigen es, die eingekniffen.

Damit weiß Papst und Kardinal zu prahlen!
Nicht denken sie an Nazareth, ob dorten
Auch Gabriel die Schwingen ließ erstrahlen.

Jedoch der Vatikan nebst andern Orten
Von Rom, die heilig sind, weil dort gebettet
Die Heerschar ruht, die folgsam Petri Worten,

Sie werden bald vom Ehebruch errettet.«

Zehnter Gesang

Betrachtend ihren Sohn mit jener Liebe,
Die Sie und Er in Ewigkeit enthauchen,
Schuf Urkraft, unnennbar im Schöpfertriebe,

Was uns im Geist und Raum pflegt aufzutauchen
So ordnungsreich, daß dank- und lusterhoben
Sich fühlt, wer nur sein Auge will gebrauchen.

Heb, Leser, denn zum hohen Rundtanz droben
Mit mir den Blick und sieh, dorthin-gewendet,
Durch einen Punkt zwei Schwingungen geschoben.

Und froh beginn zu schauen, wie kunstvollendet
Des Meisters Werk ist, daß zu dessen Preise
Sein Antlitz ihm ein ewiges Lächeln spendet.

Sieh, wie von dorten aus im schrägen Gleise
Ein Kreis abzweigt, drin die Planeten ziehen,
Dienstbar dem Erdenruf nach ihrer Weise.

Denn wäre Schrägheit nicht der Bahn verliehen,
So wäre viele Himmelskraft verschwendet,
Und Leben würde jede Keimkraft fliehen.

Wär minder oder mehr sie abgewendet
Vom graden Weg: nicht drunten oder droben
Hieß diese Weltenordnung dann vollendet.

Jetzt, Leser, bleib auf deiner Bank. Die Proben,
Die ich dir vorgeschmeckt, mit Fleiß betrachte;
Und du fühlst Lust, eh dir die Kraft zerstoben.

Ich trug dir auf, iß selbst nun das Gebrachte;
Denn all mein Sorgen muß ich jetzt entfalten
Für jenen Stoff, der mich zum Schreiber machte.

Die größte Dienerin der Naturgewalten,
Die Himmelskraft aufprägt dem Erdenrunde
Und deren Licht als Zeitenuhr wir halten,

Bewegte mit erwähntem Teil im Bunde
Sich rastlosdrehend im Spiralenreigen,
Drin früher sie erscheint zu jeder Stunde.

Und ich war in ihr! Doch ich merkte vom Steigen
Sowenig, als wenn ein Gedanke schreitet
Ins Hirn, der auch nicht pflegt sich anzuzeigen.

Ist es doch Beatrice, die da leitet
Vom Guten hin zum Bessern derart schnelle,
Daß völlig zeitlos sich ihr Tun bereitet.

Wie leuchtend mußte sein aus eigener Quelle,
Was ich beim Eintritt in das Sonnenprangen
Gewahrte; nicht durch Farbe, nur durch Helle.

Nicht Geist, Kunst, Übung würden mir verfangen,
Daß hier greifbare Schilderung gelänge.
Nur glauben kann mans und zu schauen verlangen!

Und wenn sich Fantasie sohoch nicht schwänge,
So dürft ihr darum kein Erstaunen zeigen.
Wo ist ein Auge, das die Sonne zwänge?

So strahlte hier der vierte Dienerreigen
Des Hohen Vaters, der ihn sättigt droben;
Zeigend, wie Geist- und Sohnesschaft ihm eigen.

Und Beatrice: »Nun heißts dankend loben!
Danken, daß dich der Engelssonne Güte
Zu dieser sichtbaren Sonne aufgehoben.«

Kein sterblich Herz je Andacht so durchglühte,
Wenn es sich Gott mit tiefstem Dankbekunden
Und allem Wollen hinzugeben mühte,

Als ich bei diesen Worten mich befunden
Und all mein Lieben so in Ihn versenkte,
Daß Beatrice meinem Sinn entschwunden.

Doch zürnte sie nicht. Nein, ein Lächeln schenkte
Ihr Blick mir, daß sie mit dem schimmerfeuchten
Auf weitres den gefangenen Geist mir lenkte.

Ich sah ein Siegesheer lebendiger Leuchten
Sich um uns drehn in einer Strahlenkrone,
Die süßern Klangs als hell an Licht mich deuchten.

So sieht man oft die Tochter der Latone
Sich gürtten, wenn die Luft so dunstbeschweret,
Daß fest das Band hält ihrer Gürtelzone.

Der Himmelshof, draus ich nun heimgekehret,
Ist von Juwelen voll und kostbaren Dingen,
Daß ihre Ausfuhr aus dem Reich verwehret.

Und hierzu zählte jener Lichter Singen.
Wer keine Flügel hat, die aufwärtsdrängen,
Dem soll von dort ein Stummer Nachricht bringen.

Nachdem die glühenden Sonnen mit Gesängen
Dreimal um uns gekreist, alsob im Gleise
Dicht um den festen Pol sich Sterne schwängen,

Schienen sie Fraun mir, die noch nicht vom Kreise
Gelöst beim Tanz, nur schweigsam stehen und sinnend,
Bis sie vertraut sind mit der neuen Weise.

Und eine hört ich drinnen jetzt beginnen:
»Weil jener Gnadenstrahl – der, wahre Liebe
Entzündend, Liebeswachstum läßt gewinnen –

In dir vervielfacht strahlt im Glanzgestirbe,
Zur Leiter führend dich, wo man die Sprossen
Nur absteigt, daß es neu uns aufwärtstriebe,

So wär, der seinen Weinkrug jetzt verschlossen
Hielt deinem Durst, so unfrei wohl zu nennen
Wie Wasser, das ins Meer nicht wär geflossen.

Du möchtest gern des Kranzes Blumen kennen,
Die sie umlächeln, die dich von der Erde
Aufhob und für die Sternwelt ließ entbrennen.

Ich war der Lämmer eins der heiligen Herde,
Die mit Dominikus so fürbaß streben,
Daß, wer nicht abirrt, fett beim Weiden werde.

Der mir zum rechten Nachbar hier gegeben,
Bruder und Meister mir, ist Albert der Weise
Von Köln. Thomas d'Aquin hieß ich im Leben.

Drängt dichs auch nach der andern Ruhm und Preise,
So folge mit dem Auge meinen Worten,
Daß prüfend es den seligen Kranz durchkreise.

Des Gratians Lächeln nährt die Flammen dorten,
Der so sich weihte doppeltem Gerichte,
Daß ihm das Paradies auftat die Pforten.

Nächst ihm schmückt Petrus unsern Chor im Lichte,
Der gleich der Witwe, fromm im Herzensgrunde,
Der Kirche seinen Schatz gab im Verzichte.

Das fünfte, schönste Licht in unserm Bunde
Haucht solche Liebe, daß noch heut nicht missen
Die ganze Erde möcht von ihm die Kunde.

Es birgt den hohen Geist, so tief an Wissen,
Daß, wenn die Wahrheit wahr, niemals ein zweiter
Im Schauen ward sohoch emporgerissen.

Und jener Kerzenglanz, der sein Begleiter,
Hat tief durchdacht der Engel Amt und Leben
Im Fleische schon als göttlich-Eingeweihter.

Im andern kleinen Lichte lacht daneben
Der Anwalt, der fürs Christentum geschrieben;
Was unserm Augustin viel Stoff gegeben.

Wenn nun dein Geistesblick im Schritt geblieben
Von Licht-zu-Licht mit meinen Lobesworten,
Hat Durst dich wohl zum achten schon getrieben.

Im Anschauen alles Heiles freut sich dorten
Die heilige Seele, die dem Trug hienieden,
Wer offenen Sinnes lauscht, verschließt die Pforten.

Der Leib, von dem Gewalttat sie geschieden,
Ruht in Cield'or. Sie selbst ging aus Torturen
Und Kerkerhaft hier ein zu diesem Frieden.

Sieh Isidors und Bedas Flammenspuren;
Dort Richards, des Betrachters, der aus hehren
Mysterien zog, was Menschen nie erfuhren.

Und eh zu mir nun deine Blicke kehren,
Sieh jenes Grüblers Licht, der es verargte
Dem Tod, er wolle sein zuspät begehren.

Sigerius ists, das ewige Licht. Er kargte
Mit Schlüssen nicht und gab scharfsinnige Kunde
Mißliebiger Wahrheit einst am Garbenmarkte.« –

Dann, wie ein Uhrwerk, das uns weckt zur Stunde,
Wenn aufsteht Gottes Braut zur Morgenhelle,
Den Bräutigam bittend neu zum Liebesbunde,

Wie dort dies Zahnrad jenes treibt zur Schnelle,
Bis ein Tingting ertönt mit süßem Klingen,
Daß andachtsvoll der Geist in Liebe schwelle:

So sah ich das ruhmreiche Rad sich schwingen,
Und hörte Stimmen gegen Stimmen tauschen
So süßen Einklangs, wie sie dort nur singen,

Wo solche Wonnen ewig nicht verrauschen.

Elfter Gesang

O dieser Sterblichen wahnwitziges Sorgen!
Wie fehlerhaft bist du in deinem Denken,
Um Bleilast deinem Flügelschlag zu borgen.

Der hofft im Recht, der in der Heilkunst Tränken
Erfolg; als Priester der. Und im Bestreben,
Zu herrschen, greift der zu Gewalt und Ränken.

Dem soll der Raub Gewinn, dem Handel geben.
Der eine ringt, von Sinnenlust umschlungen,
Der andre sinkt, verführt durch müßiges Leben,

Indessen ich, all diesem Wust entrungen,
Mit Beatricen droben ward empfangen,
von Himmelslust und -seligkeit umklungen. –

Als sich nun alle wieder rückwärtsschwangen,
Im Kreise harrend auf der alten Stelle
Gleich Kerzen, die in hohen Leuchtern prangen,

Da hört ich, daß die Stimme wieder quelle
Aus jenem Lichte, das vorhin begonnen.
Und lächelnd sprach sie in vermehrter Helle:

»Wie ich an Seinem Strahle bin entbronnen,
Hab ich im Aufblick zu dem ewigen Lichte
Kenntnis von deines Denkens Quell gewonnen.

Du zweifelst und verlangst, ich soll in schlichte
Und klare Worte meine Rede kleiden,
Daß ich nach deiner Fassungskraft berichte,

Was ich vorhin gesagt von: »Fett beim Weiden«,
Und dann: »Kein zweiter ward sohoch gerissen.«
Und hier tuts not, genau zu unterscheiden.

Es gab die Vorsicht – die mit solchem Wissen
Die Welt regiert, daß keinem Auge frommen
Der Einblick mag zu solchen Finsternissen –

Daß ihrer Wonne mag entgegenkommen
Die Braut von Jenem (der im Blut, so teuer,
Und lauten Wehrufs sie zur Eh genommen)

In sich gefestigt und ihm desto treuer –
Zum Heile ihr zwei fürstliche Genossen
Für hier und dort zum Führer mit und Steuer.

Einer von Seraphsinbrunst war umflossen.
Dem andern, glänzend gleich den Cherubinen,
War aller Erdenweisheit Schatz erschlossen.

Von einem red ich. Aber wer von ihnen
Den einen preist, preist jeden, weil sie beide
Mit ihren Werken einem Ziele dienen.

Bei Chiascios und Tupinos Wasserscheide,
Unfern des seligen Ubaldos Hügel,
Hängt ein Gelände, fruchtreich, in grünem Kleide,

Das Frost und Glut durch Porta Soles Flügel
Perugia schickt. Hinten, ob Schattenzwanges,
Fühlt Gualdo samt Nocera rauhen Zügel.

Dorther, wo sanfter wird der Sturz des Hanges,
Ließ eine Sonne Gott der Welt entbrennen,
Wie unsere manchmal aufsteigt aus dem Ganges.

Ascesi sollte diesen Ort nicht nennen,
Wer von ihm spricht, weil es zu dürftig wäre.
Man sollt vielmehr als Morgenland ihn kennen.

Kaum daß ihr junges Licht den Himmel kläre,
Beginnt auch schon die Erdenwelt zu spüren
Zu ihrem Trost die Kraft der neuen Sphäre.

Noch jung, muß Krieg er mit dem Vater führen
Um eine Braut, der man zu öffnen pflegte
So unwillkommen wie dem Tod die Türen,

Bis er vorm geistlichen Gerichte legte
Und coram patre ihre Hand in seine,
Und täglich heißere Liebe für sie hegte.

Elfhundert Jahr saß trüb sie und alleine,
Verachtet seit dem Tod des ersten Gatten,
Bis dieser kam, daß er sich ihr vereine.

Nichts halbs, daß sie mit Amyklet im Schatten
Der Hütte unerschreckt sah den erscheinen,
vor dessen Stimme Furcht die Völker hatten.

Nichts halfs, mit Treue Festigkeit zu einen,
Um, wo Maria unten stehngeblieben,
Mit Christo droben an dem Kreuz zu weinen.

Doch um nicht länger Dunkelheit zu lieben,
Vernimm, daß ich mit diesem Liebespaare
Franziskus und die Armut dir beschrieben.

Der Eintracht Anblick und die wunderbare
Verzückung, drin ihr Liebesglück beruhte,
Schuf heilige Gedanken rings fürs Wahre,

Daß Bernhard, der ehrwürdige, sich entschuhte
Als erster, solchem Frieden nachzuwallen,
Im Lauf noch wähnend, daß er sich nicht spute.

O neuer Reichtum! O du Schatz vor allen?
Barfuß Egidius folgt, barfuß Silvester
Dem Bräutigam, weil so gut die Braut gefallen.

So gingen alle hin mit ihrer Schwester,
Der Gattin ihres Meisters und Patronen,
Umschnürt bereits vom Strick der Demut fester.

Nicht daß, als Sprößling Peter Bernardones,
Den Blick er kleinmutsvoll zu senken dachte,
Noch weil der Armut Bild er und des Hohnes,

Nein: königsstolz sein hart Verlangen brachte
Bei Innozenz er vor, der zum Empfänger
Ihn seines ersten Ordenssiegels machte.

Dann, als die Schar der ärmlichen Anhänger
Zunahm und dem nachlief, des Wunderleben
Zum Lob des Himmels würdiger pries ein Sänger,

Hat Gott es dem Honorius eingegeben,
Daß mit dem zweiten Kronenreif er lohne
Des Ordensvaters heiliges Bestreben.

Und als er, dürstend nach der Marterkrone,
Samt seinen Jüngern sprach von Christi Lehren
Und Wandel vor des Sultans stolzem Throne,

Doch unreif noch das Volk fand zum Bekehren,
Nahm er, um müßig nicht zu sein, sich wieder
Italiens Frucht an, ihr Gedeihen zu mehrten.

Zwischen Tiber und Arno, wo hernieder
Felsklippen schaun, nahm Christi letztes Siegel
Er an; und zwei Jahre trugens seine Glieder.

Als Gott vorm Heilserlesenen dann den Riegel
Des Himmels auftat, ihm den Lohn zu werben,
Den er verdient als steter Demut Spiegel,

Empfahl den Brüdern er als echten Erben
Die Herrin sein, daß Liebe man ihr wahre,
Wie er sie liebte, lebend und im Sterben.

Und daß allein aus ihrem Schoße fahre
Die lichte Seele heim zu ihrem Reiche,
Verbot dem Leib er jede andre Bahre.

Nun denke, wie ihm der an Würde gleiche,
Daß als Genöß er, dem kein Sturmwind schadet,
Mit Petri Schifflein nie vom Ziele weiche.

Ja, so war unser Patriarch begnadet!
Drum wissen auch die dem Befehl Getreuen,
Wie man, du siehst es, gute Schiffsfracht ladet.

Doch seine Herde lüstets jetzt nach neuen
Grasplätzen, wo da wachsen fetttere Kräuter.
Drum ists kein Wunder, daß sie sich zerstreuen.

Und wie die Schäflein immer ungescheuter
Und von ihm ferner hier- und dorthintappen,
Jeleerer kommt zum Stalle heim ihr Euter.

Wohl halten einige noch, aus Furcht vor Schlappen,
Zum Hirten. Doch weil sie sich nicht vermehrten,
So reicht schon wenig Tuch für ihre Kappen.

Wenn meine Worte nicht des Klangs entbehrten,
Wenn du aufmerktest, ohne abzuschweifen,
Wenn sich dein Geist zurückruft, was sie lehrten,

Wird deinem Wunsch zum Teil Befriedigung reifen.
Du siehst den Baum absplittern durch Beschwerde
Und wirst die Warnung in dem Wort begreifen,

Daß, wer nicht abirrt, fett beim Weiden werde.«

Zwölfter Gesang

Und als das letzte Wort noch im Verklingen,
Gehaucht aus benedeitem Flammenmunde,
Begann das heilige Mühlenrad zu schwingen.

Und eh der ganze Kreis vollbracht die Runde,
Umflocht ein zweiter schon im Ringe jenen
Mit Schwung-in-Schwung und Sang-in-Sang im Bunde:

Mit Sang, der unsere Musen und Sirenen
Durch süße Flöten so weiß zu besiegen
Wie Glanz den Abglanz, der Licht muß entlehnen. –

Wie sich durch zarte Wolkenflöre schmiegen
Zwei Bogen, gleichgefärbt und gleichgezogen,
Drauf Juno ihre Botin läßt entfliegen,

Wie dort der innere zeugt den äußern Bogen
Gleich jener Flüchtigen Laut, die Liebesgluten
So, wie den Dunst die Sonne aufgesogen,

Wonach der Mensch vom Herrgott will vermuten,
Er sei den Bund mit Noa eingegangen,
Daß nichts die Welt mehr solle überfluten:

So auch sich hier die ewigen Rosen schlangen
Im Kreis um uns mit ihren Doppelkränzen.
So glich der äußere dem, den er umfängen.

Und als nach ihren festlich-hehren Tänzen,
Nach all dem Jubelsang und wonnevollen
Liebreichen wechselseitigen Sichbeglänzen

Ein Stillstand eintrat durch ein einzig Wollen,
Wie Augen sich, die unser Wille bannte,
Gemeinsam schließen oder öffnen sollen,

Da klang aus einem Licht, das neu entbrannte,
Mir eine Stimme, daß ich, wie nach Norden
Die Nadel umschwingt, mich zu dieser wandte.

Die sprach: »Liebe, durch die verschönt ich worden,
Treibt mich, vom andern Herzog zu bekennen,
Da man den Gründer pries von meinem Orden.

Wer den nennt, muß mit Recht den andern nennen,
Weil sie in einem Heer gestritten hatten,
Soll auch ihr Ruhm vereinten Glanzes brennen.

Das Kriegsheer Christi, das neu auszustatten
Soviel gekostet, folgte pflichtvergessen
Der Fahne, spärlich und leicht zu ermatten,

Bis der Monarch, der Macht hat unermessen,
Hilfreich die Heerschar schützte vor Gefahren,
Aus Gnade nur, nicht daß sie würdig dessen,

Und, wie gesagt, um seine Braut zu wahren,
Zwei Kämpfen schickte, tat- und worderkoren,
Zu sammeln wieder die zerstreuten Scharen.

Im Lande, wo der Zephir wird geboren,
Der sanften Hauchs das junge Laub macht sprießen,
Mit dem man sich Europa sieht beflören,

Unfern dem Strand, auf den die Wogen schießen,
Dahinter oft sich jedem Blick entrückte
Die Sonne, um den langen Lauf zu schließen,

Dort zeigt sich Callaroga, das beglückte,
Im Schutz des Löwen, der im großen Schilde
Der Unterdrücker ist und Unterdrückte.

Den heiligen Ringer schenkte dies Gefilde
Dem Christentum, den Liebe heiß entfachte;
Furchtbar den Feinden, doch den Seinen milde.

Und kaum gezeugt, eh sie zur Welt ihn brachte,
Fühlte sein Geist sich Lebenskraft durchdringen,
Daß er die Mutter zur Profetin machte.

Dann – als am heiligen Bronnen sie begingen
Sein Fest, des Glaubens Braut ihm anzutruen,
Wo beide dann als Mitgift Heil empfangen –

Da sah im Traumbild eine von den Frauen,
Die Patin war, welch Wunderfrucht hier sprieße,
Für ihn und seine Erben anzubauen.

Und daß der Name schon erkennen ließe
Sein Wesen ganz, hauchte von hier ein Zeichen,
Daß er nach dem, dem er gehöre, hieße.

Dominikus hieß er, den ich vergleichen
Dem Gärtner darf, der auf den Wink von Christus
Zum Garten kam, um Hilfe ihm zu reichen.

Sein Knecht und Bote war er: fing von Christus
Doch seine Liebe an, sie zu bekunden
Beim ersten Rate, der erging von Christus.

Wie oft hat wach am Boden ihn gefunden
Und schweigend seine Amme, die ihn nährte,
Als sprach er: ›Dazu fühl ich mich verbunden.‹

O Vater! der als Felix sich bewährte,
O Mutter! die in Wahrheit hieß Johanna,
Wenn man des Namens rechten Sinn erklärte.

Nicht für die Welt, sich mühend mit Hosianna
Als des Ostiensis und Thaddäus Mehrer,
Nein, nur aus Liebe zum wahrhaften Manna

Ward er in kurzer Zeit solch großer Lehrer,
Daß er begann den Weinberg zu umhegen,
Für den ein träger Winzer ein Verheerer.

Vom Stuhl, einst würdiger Armut Heil und Segen,
(Nicht er hat Schuld, nein, des Besitzers Sünden
Sind Schuld, daß Mitleid geht auf andern Wegen)

Vom Stuhl erbat er nicht Dispens und Pfründen,
Nicht Zehnten, sie der Armut abzudringen,
Noch wollt er Zweiunddrei als Sechs verkünden,

Sein Wunsch war nur, den Irrwahn zu bezwingen,
Der Welt die Kraft des Samens zu erhalten,
Draus vierundzwanzig Pflanzen dich umringen.

Er drang, kraft apostolischer Gewalten,
Voran mit Willensmut und Glaubenslehre,
Und stob, ein Wassersturz aus hohen Spalten,

Aufs Ketzerdorngestrüpp mit ganzer Schwere.
Und dort am schwersten, wo es seinem Zorne
Sich setzte am hartnäckigsten zur Wehre.

Der Bäche viel entsprangen seinem Borne,
Daß frischbewässert jetzt die Sträucher ragen,
Seit der katholische Garten frei vom Dorne.

War solcherart dies eine Rad am Wagen,
Auf dem die Heilige Kirche stand im Streite,
Als sie den Feind im Bürgerkrieg geschlagen,

So wirst du deutlich sehn, wie auch das zweite
Vortrefflich war, dem, eh ich hier gestanden,
So liebesreichen Lobspruch Thomas weihte.

Doch ist im Gleis, drin einst die Räder fanden
Die tiefste Furche, keiner heut zu sehen.
Und Schimmel wächst, wo Weinstein einst vorhanden.

Seine Gefolgschaft, deren Fuß beim Gehen
In seine Spur trat, zeigt jetzt solch Gebaren,
Daß stets der Vordere fühlt des Nachmanns Zehen.

Doch läßt den schlechten Anbau bald gewahren
Die Ernte, wenn der Lolch kommt untern Besen
Und jammert, daß er nicht wird eingefahren.

Zwar sage ich, wer Blatt-für-Blatt wollt lesen
In unserm Buch, wird manche Seite spüren
Mit dem Vermerk: ›Ich blieb, was ich gewesen.‹

Doch aus Casal und Acquasparta rühren
Die nicht her, weil von dort zur Schrift nur streben,
Die sie bald lockern und bald enger schnüren.

Bonaventur von Bagnoregios Leben
Bin ich, und sah: in hohen Ämtern schicke
Sichs nicht, geringern Sorgen stattzugeben.

Illuminat und Augustin erblicke!
Als erste Barfuß-Armen einst erschienen,
Wurden sie Gottes Freunde unterm Stricke.

Hugo von Sanvittore weilt bei ihnen
Nebst Pier Comestor und Pier, dem Hispanen,
Dem heut zwölf Bücher noch als Nachglanz dienen.

Den Seher Nathan, Metropolitanen
Chrysostomus, Anselm sieh und Donaten,
Der seiner ersten Kunst brach siegreich Bahnen;

Raban auch und Kalabriens Prälaten
Joachim, leuchtend hier an meiner Seite,
Der mit Prophetengabe reichberaten.

Daß solchem Paladin mein Lob ich weihte,
Dazu trieb mich des Bruders Thomas Weise,
Der liebentzündet sinnige Worte reihte,

Und trieb mit mir auch diese hier im Kreise.«

Dreizehnter Gesang

Es denke sich – wer deutlich wünscht zu schauen,
Was ich jetzt sah (und während ichs beschreibe,
Steh das Gedachte fest wie felsgehauen) –

Von vielen Seiten her die Himmelsscheibe
Durch funfzehn Sterne so belebt mit Schimmer,
Daß er die trübsten Dünste selbst vertreibe –

Denke den Wagen sich, der hinfährt immer
Bei Tag und Nacht an unsers Himmels Grunde,
Daß er beim Deichselwenden schwindet nimmer –

Denke das Horn sich, wo es mit dem Munde
Der Achse letzten Punkt pflegt zu erreichen,
Um den das erste Rad beschreibt die Runde –

Daß sie aussich geformt zwei Himmelszeichen,
Wie eins als Stern des Minos Tochter schenkte,
Als sie der Frost des Todes ließ erbleichen –

Und eins in andre seine Strahlen senkte,
Und beide derart drehten ihre Runden,
Daß dieses sich zuerst, dann jenes schwenkte –:

Und nur ein Schattenbild hat er gefunden
Vom wahren Sternbild und dem Doppelreigen,
Der, wo ich stand, die Stelle hielt unwunden.

Denn was wir kennen, muß vor ihm sich neigen,
Wie vor des allerschnellsten Himmels Rollen
Sich der Chiana Wellen träge zeigen.

Dort galts nicht Bacchos, Pään Lob zu zollen;
Nein – in der Gottnatur den drei Personen
Und Gott und Mensch als einer – Hymnen schollen.

Als Tanz und Sang die heiligen Lichterkronen
Beschlossen, sah ich sie zu mir sich neigen,
Stets neubeseligt Dienst mit Dienst zu lohnen.

Da brach aufs neu das eintrachtsvolle Schweigen
Das Licht, dem es gefiel, das Wunderleben
Des Gottesarmen mir vorhin zu zeigen,

Und sagte: »Ward ein Bund gedroschen eben,
Ward eingeheimst das Korn für Trog und Krippe,
Läßt süße Liebe neu zum Drusch mich streben.

Du glaubst: in jene Brust – aus deren Rippe
Das schöne Weib entstand, das, zur Unehre
Sichselbst, die Welt verdarb mit gieriger Lippe,

Sowie in jene, die, durchbohrt vom Speere,
Vorher und nachher tat soviel Genüge,
Daß sie aufwiegt all andrer Sünden Schwere –

Sei soviel Licht, als irgend nur verträge
Die Menschnatur, von jener Kraft ergossen,
Die einst erschaffen dieser Zwei Gefüge,

Und staunst, weil mir vorhin das Wort entflossen:
Daß keinen zweiten ich vergleichbar preise
Dem Gute, das vom fünften Licht umschlossen.

Prüfst du nun scharfen Blicks, was ich dir weise,
Siehst du dein Glauben und mein Wort sich drehen
Ums Wahre, wie ums Zentrum sich die Kreise.

Was nicht stirbt und was sterbend muß vergehen,
Ist nur ein Abglanz, dem Urbild entflossen,
Das unser Herr in Liebe läßt entstehen.

Denn das Lebendige Licht, derart ergossen
Aus Seinem Licht, ist und bleibt im Vereine
Mit Ihm und Liebe fest zur Drei geschlossen,

Faßt gütig jeden Strahl zu einem Scheine,
Gleichsam gespiegelt, in neun Wesenheiten,
Und bleibt in Ewigkeit doch das All-Eine!

Von dort sinkts zu den letzten Möglichkeiten,
Von Tat-zu-Tat kraftärmer anzusehen,
Um endlich nur Zufälliges zu bereiten.

Und als Zufälligkeit sind zu verstehen
Erzeugte Dinge, wie sie mag gestalten
Mit oder ohne Saat des Himmels Drehen.

Ihr Wachs jedoch und ders beprägt, verhalten
Sich ungleich oft; weshalb bald mehr erhaben,
Bald minder sich das Urbild muß entfalten.

Drum kann dieselbe Baumesart uns laben
Mit edeln Früchten oder minderfeinen;
Drum schenkt Geburt euch auch verschiedene Gaben.

Wärs mit dem Wachs bis auf den Punkt im Reinen,
Wär stets der Himmel im kraftvollsten Leben,
So würde voll des Siegels Glanz erscheinen.

Nur wird Natur es immer dürftig geben,
Dem Künstler ähnlich, der zwar kunsterfahren,
Dem aber, wenn er schafft, die Hände beben.

Doch wo die Liebesglut ihr Bild dem klaren
Erschauen der Urkraft aufprägt, da muß Großes
Und nur Vollkommenstes sich offenbaren.

So ward einst der Natur des Erdenkloßes
Die höchste tierische Vollendung eigen,
So ward die Frucht erzeugt des Jungfraunschoßes,

Sodaß ich muß zu deiner Ansicht neigen:
Nie zeigte sich, noch wird in jedem Sinne,
wie in den Beiden, Menschnatur sich zeigen.

Doch hielt ich hier in meinem Vortrag inne –:
›Wie kann nun jeder unvergleichlich ragen?‹
Ich wär gewiß, daß so dein Wort beginne.

Damit, was noch nicht tagt, dir möge tagen,
Bedenk: wer war er? und was trieb zum Flehen
Ihn an, als er ›Verlange!‹ hörte sagen.

Ich sprach nicht so, daß du nicht könntest sehen,
Daß er als König Weisheit wollt erstreben,
Um als vollkommener König dazustehen.

Nicht um zu wissen, wieviel droben schweben
An Sternbewegern. Nicht, ob das necesse,
Verknüpft mit Zufall, kann necesse geben.

Nicht, si est dare primum motum esse,
Noch, ob im Halbkreis kann ein Dreieck stehen,
Drin nicht ein Winkel neunzig Grade messe.

Erwägst du, was ich sprach, so wirst du sehen,
Daß ich als Ziel die Königsweisheit meine,
wohin ich ließ den Pfeil der Absicht gehen.

Nun bringt mein Wort › so hoch‹ dirs gleich ins Reine,
Daß ich von Königen sprach an jenem Orte –
Davon giebs viel, doch gute beinah keine.

Mit diesem Unterschied nimm meine Worte;
Dann kanns mit deinem Glauben wohl bestehen
Vom ersten Ahn und unserm Freudenhorte.

Und dies sei deinem Fuß stets Blei beim Gehen,
Langsam zu nahen wie mit müdem Tritte
Dem Ja und Nein, kannst du sie klar nicht sehen.

Denn jener steht wohl in der Toren Mitte
Am tiefsten, der da ohne jede Sichtung
Ja sagt und Nein bei dem und jenem Schritte.

Die Durchschnittsmeinung rennt in falsche Richtung
Doch gar zu oft, wo bessere Einsicht immer
Der Leidenschaft anheimfällt zur Vernichtung.

Wer Wahrheit fischen will, erhoffe nimmer,
Daß ohne Kunst er sich erfolgreich preise;
Nein ärmer kehrt zum Strande heim der Schwimmer.

Des sind auf Erden sprechende Beweise
Parmenides, Meliß, Bryson und viele,
Die nicht gewußt, wohin sie bringt die Reise.

Sabell und Arius auch, die – weit vom Ziele –
Wie Schwerter töricht durch die Schriften streifen,
Zerstörend ihr Gesicht im eiteln Spiele.

Die Menge soll sich hüten, vorzugreifen
Im Urteil, jenem gleich, der überschlagen
Die Ähren will im Felde, eh sie reifen.

Sah ich doch oft in langen Wintertagen
Den Dornbusch tot und stachelspitzig stehen,
Der später Rosen auf dem Haupt getragen.

Und sah ein Schiff schon stolz und munter gehen
Aus allen Wegen durch des Meeres Grauen,
Und an der Hafeneinfahrt – untergehen.

Drum soll nicht Grete oder Hans drauf bauen,
Wenn sie den stehlen, jenen opfern sehen,
Daß sie nun Gottes Urteil schon durchschauen;

Denn der kann fallen, jener kann erstehen.«

Vierzehnter Gesang

Von innen her zum Rand, vom Rand nach innen
Bewegt das Wasser sich in runder Schale
Dem Anstoß nach von draußen oder drinnen.

Vor meine Seele trat mit einem Male
Dies Gleichnis mir – als das glorreiche Leben
Des heiligen Thomas schwieg im Himmelsstrahle –

Ob dieser Ähnlichkeit, daß der soeben
Beschloß und jetzt es Beatricens Munde
Gefiel, im Rückprall gleichsam, anzuheben:

»Diesen verlangt es, ob er auch nicht Kunde
Davon Euch gab, ja noch nicht einmal dachte,
Daß er noch andrer Wahrheit dringt zum Grunde.

Sagt ihm, ob dieses Licht, dies gottentfachte,
Das euch gleich Blütenpracht umhüllt, bestehen
Wohl bleibt wie jetzt und nicht verschwindet sachte.

Und dauert es, so sagt, wie kanns geschehen,
Wenn ihr euch wieder sichtbar werdet zeigen,
Daß es nicht schadet eurer Kraft zum Sehen?«

Wie oft erhöhte Lust beim Festesreigen
Fortreißt die Tanzenden, aus deren Mitte
Beim schnellern Drehen dann laute Jauchzer steigen,

So boten bei der raschen frommen Bitte
Die heiligen Kreise neue Festgenüsse
Durch wunderbaren Sang zum Reigenschritte.

Wer sich beklagt, daß man hier sterben müsse,
Um dort zu leben, hat noch nie empfunden,
Wie labend hier des ewigen Taues Ergüsse.

Der Eins und Zwei und Drei bleibt unumwunden,
Lebend stets herrscht in Einem, Zweien und Dreien,
Der all-das-All umfaßt, selbst-ungebunden,

Ihm sangen dreimal diese Geisterreihen
So süß – es würden solche Melodien
Wohl Überlohn jedem Verdienste weihen.

Und aus dem engsten Kreise, dem verliehen
Göttlichstes Licht, klang Stimmenlaut so milde,
Wie einst der Engel wohl begrüßt Marieen:

»Solang dies Fest im Paradiesgefülle
Uns freut, wird unsere Liebe sich umzweigen
Mit solchem lichtausstrahlenden Gebilde.

Sein Glanz muß sich der Glut entsprechend zeigen;
Die Glut dem Schaun. Und dies ist so erhaben,
Als Gnade eigene Kraft läßt übersteigen.

Wenn wir erst mit dem Fleisch uns neu umgaben
Als glorreich-heiligem Kleid, wird unser Wesen,
weil es vollkommner, uns noch reicher laben.

Drum werden wir vermehrten Lichts genesen,
Das unverdient das Höchste Gut wird bringen;
Licht, das uns, Ihn zu schauen, wird Kraft erlesen.

Dann muß ein Wachstum auch das Schauen durchdringen,
Wachstum die Gluten, die das Schauen gebaren,
Wachstum die Strahlen, die der Glut entspringen.

Doch wie die Kohle Flammen läßt entfahren,
Und durch lebendigen Glanz sie überwindet,
Sodaß sie ihren Eigenglanz kann wahren,

So wird den Blitz, der uns umkränzt und bindet,
Einst siegreich unsers Fleisches Glanz zerstreuen,
Das heut sich noch bedeckt mit Erde findet.

Doch werden wir so großes Licht nicht scheuen,
Weil Kraft des Leibes Glieder wird durchfließen,
Alles zu tragen, was uns kann erfreuen.«

Rasch riefen »Amen!« die zwei Chöre, und ließen
Den Wunsch mich sehn durch dies bereite Amen,
Sich ihren toten Körpern anzuschließen:

Vielleicht nicht nur für sich, nein auch im Namen
Von Eltern, Freunden und wer ihnen teuer,
Eh sie hierher als ewige Flammen kamen.

Und sieh, den frühern Glanz umschlang ein neuer,
Dem ersten gleich an Pracht, alsob am blauen
Osthimmel hell der Morgen strahlt im Feuer.

Und ähnlich wie beim ersten Abendgrauen
Am Himmel neue Lichter schon erglänzen:
Das Auge glaubt und glaubt sie nicht zu schauen,

So schiens, daß plötzlich hier mit andern Tänzen
Ein dritter Ring neuartiger Wesen kreiste,
Die beiden andern gürtend zu umkränzen.

O wahres Funkensprühen vom Heiligen Geiste!
Geblendet schloß sich mir vor solchem Lichte
Das Auge, weil urplötzlich alles gleißte.

Doch so mit schönheitlachendem Gesichte
Wies Beatrice sich, daß mirs entschwunden
Nebst anderm, weil die Kraft fehlt zum Berichte. –

Als sich die Sehkraft mir zurückgefunden,
Sah ich mit meiner Herrin schon nach oben
Zu höhern Heil entrückt mich in Sekunden.

Wohl spürt ich, daß ich höher ward gehoben,
Am neuen Stern, der mir in lichter Reine
Entgegenlachte, glühendrotumwoben.

Herzinnig in der Sprache, die als eine
In allen lebt, bracht ich zu Dank verbunden
Gott Opfer dar vorm neuen Gnadenscheine.

Und noch bevor in meiner Brust geschwunden
Des Opfers Glut, sah ich, der Tiefbeglückte,
Daß es den freundlichsten Empfang gefunden.

Denn Lichter strahlten mir, so glanzumzückte,
So rot im Innern zweier Feuerstreifen,
Daß ich: »O Helios,« rief, »der so sie schmückte!«

Wie wir von Pol zu Pole sehen schweifen
Unsre mit Sternen groß und klein besäte
Milchstraße, die selbst Weise kaum begreifen,

So sterngeflochten hier mein Blick erspähte
Durch die Quadranten, die den Kreis verbinden,
Im Mars das benedeite Kreuzgeräte.



Hier muß den Geist Gedächtnis überwinden;
Denn lodernd sah am Kreuz ich ragen Christus,
Daß ich kein würdig Gleichnis könnte finden.

Doch wer sein Kreuz hat nachgetragen Christus,
Entschuldigt gerne, was ich hier verschwiegen,
Wird ihm so glanzumblitzt einst tagen Christus.

Von Arm zu Arm, vom Fuß zum Gipfel stiegen
Lichtfunken; und durch ihres Tanzes Wogen
Schien beim Begegnen hellere Glut zu fliegen.

So sieht man hier, bald grade, bald gebogen,
Eilig und träg, stets wechselnd im Verbande,
Kleine Staubteilchen, kurz- und langgezogen,

Im Sonnenstrahle wirbeln, der am Rande
Den Schatten säumt, den sich – daß Schutz ihm eigen –
Der Mensch erfand mit sinnigem Kunstverstande.

Und wie in guter Stimmung Harfen und Geigen
Mit vielen Saiten süß im Einklang gehen
Auch dem, dem fremd die Melodien sich zeigen,

So aus den Lichtern, die ich hier gesehen,
Erscholl am Kreuz Gesang, der mich berauschte –
Konnt ich der Hymne Text auch nicht verstehen.

Wohl merkt ich, daß man hohes Lob hier tauschte,
weil »Stehe auf und siege« mir erklungen,
Gleich dem, der nicht versteht, was er erlauschte.

Da fühlt ich mich von Liebe so durchdrungen,
Daß wohl bis dahin nichts mir konnte taugen,
Was mit so süßen Banden mich umschlungen.

Vielleicht sprech ich zu kühn, weil es die Augen
Hintanzusetzen scheint, die schönen Bronnen,
Draus all mein Sehnen Stillung pflegt zu saugen.

Doch wer bedenkt, daß die lebendigen Sonnen,
Jemehr man steigt, jegrößere Schönheit tragen,
Und ich zurück nicht sah zu jenen Wonnen,

Kann mich entschuldigen, will ich mich verklagen,
Mich zu entschuldigen; und wird wahr mich nennen.
Denn hier auch muß mir heilige Wonne tagen,

Weil sie im Aufstieg lauterer wird entbrennen.

Funfzehnter Gesang

Gutherziger Wille – den die echte Liebe
Als schönste Tugend pflegt hervorzubringen,
Wie Gier ein Merkmal ist für schlechte Triebe –

Ließ jener süßen Leier Ton verklingen
Und ruhn das Schwirren ihrer heiligen Saiten,
Die Himmelshand macht schweigen oder schwingen.

Wie sollten taub sein jene Wesenheiten
Gerechter Bitte, die einmütig schwiegen,
Um selbst zur Bitte Mut mir zu bereiten?

Endloser Klage muß mit Recht erliegen,
Wer solche Liebe nicht weiß zu bewahren
Dingen zulieb, die mit der Zeit verfliegen.

Gleichwie in Nächten, stillen, sternenklaren,
Ein Leuchten zuckt von Zeit zu Zeit mit Schnelle,
Daß überrascht ihm nach die Augen fahren,

Als hätte dort ein Stern vertauscht die Stelle;
Nur daß an jenem Ort, wo es entbrannte,
Gar keiner fehlt, und bald erlischt die Helle,

So ward das Kreuz vom Arm, der rechts sich spannte,
Bis an den Fuß von einem Blitz durchschnitten
Aus jenem Sternbild, das dort Glanz entsandte.

Doch das Juwel war nicht der Schnur entglitten:
Nein, längs der Leisten war sein Lauf zu schauen,
Gedämpft wie Licht in Alabasters Mitten.

So liebeich neigte auf Elysiums Auen
Anchises sich dem Gatten der Krëusa,
wenn unserer größten Muse zu vertrauen.

» O sanguis meus, o superinfusa,
Gratia Dei, coeli ianua
Cui usquam sicut tibi bis reclusa?«

So jenes Licht; drob ich zu ihm erst sah
Und dann den Blick zu meiner Herrin führte –
Und mich erfaßte Staunen hier wie da,

Weil ihre Augen solch ein Lächeln schürte,
Daß Gnade meinem Blick schien aufzugehen,
Der schier des Paradieses Grund berührte.

Lieulich zu hören, wunderhold zu sehen,
Sprach anschließend der Geist von seltenen Dingen,
Die ich, weil sie so tief, nicht konnt verstehen.

Nicht Absicht war es, daß sie mir entgingen,
Nein, ganz natürlich; denn es überflogen
Menschliche Fassung seines Denkens Schwingen.

Doch als erst seiner heißen Liebe Bogen
Soweit entspannt war, um sich anzupassen
Dem Grenzbezirk, der unserm Geist gezogen,

Da war das erste, was ich konnte fassen:
»Gesegnet sei, der dreifach ist der Eine,
Der meinen Sproß hat Gnade fühlen lassen!«

Und dann: »Was ich in Sehnsucht, heiß wie keine,
Erhofft, seit ich im großen Buch gelesen,
Drin Schwarz und Weiß auch das ist, was es scheine,

Dessen bin ich durch dich, o Sohn, genesen
In diesem Stern, darin ich mich verkünde.
Dank ihr! die Fittich deinem Flug gewesen.

Du glaubst, vom Urgedanken her ergründe
Dein Denken ich, alsob – gesetzt, man kenne
Die Einheit – draus die Fünf und Sechs entstünde.

Und fragtest drum mich nicht, wie ich mich nenne,
Noch warum freudiger als irgendeine
Der frohen Schar just meine Flamme brenne.

Du glaubest recht, weil Große sowie Kleine
Aus diesem Leben hier im Spiegel sehen,
Wie drin dein Denken, ungedacht, erscheine.

Doch daß mir größere Freude läßt geschehen
Die heilige Liebe, drin ich schauend wache,
Die süßen Sehnsuchtsdurst mir läßt entstehen,

Daß kund dein Wunsch sich, kund dein Wollen mache,
Mags deine Stimme froh, fest, offen sagen,
Drauf meine Antwort schon beschlossene Sache.«

Zu Beatricen wandt ich mich, zu fragen;
Doch winkte sie mit lächelndem Gesichte,
Ich solle dreist die scheuen Flügel schlagen.

Drauf hub ich an: »Bei euch im ewigen Lichte,
Seit ihr die erste Gleichheit habt ergründet,
Stehn Einsicht und Verstand im Gleichgewichte.

Die Sonne, die euch anstrahlt und entzündet,
Weiß Glut und Glanz ja doch so gleich zu bringen,
Daß jedes Sinnbild es nur kläglich kündet.

Doch Wunsch und Kraft, wie Menschen sie erringen,
Sie sind aus dem euch wohlbekannten Grunde
Zum Flug versehn mit ungleichmäßigen Schwingen.

Mit solchem Zwiespalt im unlösbaren Bunde
Dank ich als Sterblicher nur mit der Seele
Dir für die Vatergunst, nicht mit dem Munde.

Recht bitt ich dich, der diesem Prachtjuwelle
Als lebender Topas dient zum Geschmeide:
Nicht länger deinen Namen mir verhehle.« –

»O du mein Laub, das mir schon Herzensweide
Gab im Erwarten: Wurzel dir und Samen
Bin ich.« So fing er an mit dem Bescheide.

Dann fuhr er fort: »Er, der dir gab den Namen,
Und mehr als hundert Jahr schon ist erlesen.
Zu kreisen in des Berges erstem Rahmen:

Mein Sohn und dein Urgroßvater ist gewesen,
Wohl ziemt sichs, daß du ihn von langer Reise
Durch deine Werke lässest bald genesen.

Florenz, in seinem alten Mauerkreise,
Von wo es heut noch abhört Terz und Nonen,
Lebte in friedlich-mäßiger, keuscher Weise.

Nicht gab es Kettchen schon, nicht gab es Kronen,
Nicht feinbeschuhete Frauen, nicht Gürtelspangen,
Die sehenswerter noch als die Personen.

Nicht schuf die Tochter schon dem Vater Bangen
Bei der Geburt, daß sie zu früh ein schlimmer
Mitgiftbegieriger Freier möcht verlangen.

Nicht Häuser gabs, leer an Bewohnern immer,
Nicht durfte ein Sardanapal sich zeigen,
Mit Prunk zu überladen jedes Zimmer.

Nicht mußte schon sich Montemalo neigen
Euerm Uccellatojo, der im Sinken
Ihn einst besiegen wird wie jetzt im Steigen.

Bellincion Bertis Schwertgurt sah ich blinken
Von Bein und Leder; und vom Spiegel kommen
Sein Eheweib, das Antlitz frei von Schminken.

Nerli und Vecchio hat zum Wams genommen
Schmuckloses Fell; und spinnend um die Wette
Saßen beim Rocken ihre Frauen, die frommen.

O Glückliche! Gewiß der Gräberstätte
War jede; keine, die da Frankreich brachte
Soweit, daß sie allein geschlafen hätte.

Die eine sorglich an der Wiege wachte
Und schöpfte aus der Kindersprache Wonnen,
Was Väter stets und Mütter fröhlich machte.

Vom Rocken hat die andre Garn gesponnen,
Indem sie in der Kinder Mitte Mären
Von Troja, Rom und Fiesole begonnen.

Cianghella müßt als Wunder man erklären
Nebst Salterello damals, wie es heute
Cornelia und Cincinnatus wären.

Mit solchem Frieden, solcher Bürgersleute
Gemeinschaft, solchem süßen Heimatsherde
Und solchem biedern Bürgertum erfreute

Maria mich, gerufen in Beschwerde.
Ich ward getauft an euerm alten Steine,
Daß ich ein Christ und Cacciaguida werde.

Moront mein Bruder, Elisei seine
Familie hieß. Es kam vom Po-Gestade
Mein Weib. So ward ihr Zuname der deine.

Mit Kaiser Konrad zog ich Kriegespfade,
Der mich gegürtet mit dem Ritterdeggen
Als eine durch Verdienst erworbene Gnade.

Ihm nach zog ich, dem Schandgesetz entgegen
Von jenem Volk, das sich durch Schuld des Hirten
Anmaßt, den Rechtsanspruch euch zu verlegen.

Dort ward ich von dem Volk, dem wahnverwirrten,
Aus eurer trügerischen Welt geschieden,
Durch deren Lust viel Seelen schon verirrt,

Und ging durch Heldentod hier ein zum Frieden.«

Sechzehnter Gesang

O unser bißchen Adeltum des Blutes!
Wenn du so ruhmestolz machst unsereinen
Hienieden, wo wir so hinfälligen Mutes,

So solls nichtmehr verwunderlich mir scheinen.
Denn dort, wo unser Wunsch den Irrtum meidet,
Im Himmel sag ich, rühmt ich mich des meinen.

Du bist ein Mantel, der an Schrumpfung leidet!
Den, weiß man täglich ihm nichts anzupassen,
Die Zeit mit ihrer Schere rings beschneidet. –

Mit Ihr, das Rom zuerst hat zugelassen,
(Heut pflegt sein Volk es weniger zu lieben)
Begann ich wieder fragend Mut zu fassen;

Drob Beatrice, die seitab verblieben,
Lächelnd der glich, die sich beim ersten Fehle
Ginevras räusperte, wie uns beschrieben.

»Ihr seid,« begann ich, »meine Vaterseele.
Ihr gebt mir Kühnheit, alles vorzubringen.
Ihr hebt mich über mich, daß ich nichts hehle.

Aus soviel Bächen fühlt mit Lust durchdringen
Mein Geist sich, daß er jauchzt in ihrer Welle,
Weshalb er standhält, ohne zu zerspringen.

Sagt mir denn, meines Ursprungs teure Quelle,
Von Euern Ahnen; welche Zeit an Jahren
Man schrieb, als Ihr noch auf der Kindheit Schwelle.

Laßt mich vom Schafstall Sankt Johannis erfahren,
Wie groß er war; und welche Bürgersleute
Der obern Sitze wert und teilhaft waren.«

Wie sich der Kohlen Glut noch stets erneute,
Sobald belebt sie wird vom Windeshauche,
So hier mein Schmeichelwort dies Licht erfreute.

Und daß nicht nur mein Blick in Schönheit tauche,
Jetzt auch die Stimme drang aus süßerm Munde,
In Lauten, wie sie heut nichtmehr im Brauche:

»Seitdem das Ave klang bis zu der Stunde,
Wo meiner sich entbürdet unter Qualen
Die Mutter, heilig jetzt im Engelsbunde,

Trat zu fünfhundertdreiundfunzig Malen
Schon dieses Feuer in des Löwen Zeichen,
Neu unter dessen Fuße zu erstrahlen.

Wie meine Väter war auch ich desgleichen
Ans Licht im letzten Stadtsechsteil gekommen,
Bis Wohin eure Jahresrennen reichen.

Soviel mag dir von meinen Ahnen frommen.
Woher sie kamen und als was entsprossen,
Wird würdiger verschwiegen als vernommen.

Was waffenfähig einst und eingeschlossen
Von Mars bis Täufer: es betrug die Beute
Ein Fünftel kaum der heutigen Heergenossen.

Doch war die Bürgerschaft, vermengt heute
Mit Campi, mit Certaldo und Figghine,
Noch rein bis auf die letzten Handwerksleute.

Daß solch ein Volk zum Nachbar höchstens diene,
Und daß Galluzzo und Trespian nur taugen
Zum Grenzgebiet, mir wahrlich besser schiene,

Als nun den Stank im Weichbild einzusaugen
Von Aguglions und Signas Bauernherden,
Die schon auf Schacher spähen mit Gauneraugen.

Wenn nicht das Volk, das schändlichste auf Erden,
Stiefmütterlich gehandelt am Zäsaren,
Statt liebe Sohnesmutter ihm zu werden:

Wer heut als »Florentiner« Geld und Waren
Verramscht, war längst gekehrt nach Simifonti,
Wo schon sein Ahn des Söldners Los erfahren.

Noch wäre Montemurli Sitz der Conti,
Die Cerchi säßen im Aconer Sprengel,
Und wohl im Grevetal die Buondelmonti.

Stets war des Unheils Grund solch Volksgemengel!
Wie für den Körper gieriges Speisenschlingen
Ist das für jede Stadt ihr böser Engel.

Zu Fall wird blinden Stier man leichter bringen,
Als blindes Lamm. Und oft wird besser schneiden,
Und mehr auch, eine statt fünf Schwertesklängen.

An Luni denk, an Urbisaglia! Beiden
Gings schlimm. Auch Chiusi wird es kaum verwinden,
Und Sinigaglia liegt schon im Verscheiden.

Drum wirst du weder neu noch seltsam finden,
Zu hören, daß Geschlechter untergehen,
Wo ganze Städte nachundnach verschwinden.

Was Mensch und Menschenwerk, kann nicht bestehen.
Und zögert oft der Tod, zu überraschen:
Spät scheint's; denn ihr müßt selber schnell verwehen.

Und wie der Mondesumlauf überwaschen
Und trocknen läßt im Wechselspiel die Küste,
Spielt mit Florenz das Glück Versteck und Haschen.

Drum staune nicht, daß ich zu nennen wüßte
Wohl ganze Reihen edler Florentiner,
Von deren Ruhm man heut noch singen müßte.

Ich hab Ormannen, Ugher, Catelliner,
Filipper, Greker, Alberichs gesehen,
Im Sturze noch der Stadt gerühmte Diener.

Und sah, die gleich an Ruhm und Alter stehen
Mit jenen von Sannella und von Arke,
Ardinghi, Bostichi, Soldanier vergehen.

An jenem Tor, das neuerdings so starke
Verrätere bedrückt, daß bald verspüren
Den Schiffbruch wird die überladene Barke,

Stand Ravignanis Stammhaus. Daraus rühren
Graf Guido her und die der Bellincione
Berühmten alten Namen sonst noch führen.

Schon wußte, wie es sich zu herrschen lohne,
Der Pressa. Schon war Galigajos Degen
Mit Gold beknauft – daheim! aus Furcht vorm Hohne.

Groß waren schon der Pelzpfahl allerwegen,
Sacchetti, Giuochi, Fifanti und Barucci,
Auch Galli und – die Scham vorm Kornmaß hegen.

Der Stamm, aus dem entsprossen die Calfucci,
War groß schon; und zu den kurulischen Stühlen
Hob man die Sizi schon und Arrigucci.

O wie sah die ich keck ihr Mütchen kühlen,
Die bald gestürzt! Die goldenen Kugeln ließen
Florenz sich stolz bei jeder Großtat fühlen.

Ruhm sah ich auch den Vätern jener sprießen,
Die heut beim Tod sich mästen des Prälaten
Und wein im Konsistorium lassen fließen.

Die Sippschaft – die entsproßt aus Drachensaat
Dem Fliehenden scheint, doch sanft wird gleich dem Lamme
Zeigt man die Zähne oder die Dukaten –

Kam schon empor; doch aus ganz niederm Stamme:
Drob wars dem Ubertin Donat zuwider,
Daß zu den Vettern ihn der Schwäher verdamme.

Schon stieg zum Markt der Caponsacco nieder
Von Fiesole. Und Giuda galt im Orte
Samt Infangat als Bürger schon treubieder.

Unglaublich aber wahr sind folgende Worte:
Die in den kleinern Stadtteil führt – bis heute
Bildet der Pera Denkmal diese Pforte!

Und alle, die das schöne Wappen freute
Des großen Freiherrn – dessen Ruhm und Namen
Beim Thomasfest alljährlich sich erneute –

Diplom und Ritterschlag von ihm bekamen,
Obwohl jetzt huldigt niederm Volksgebaren,
Der um sein Wappen zog den goldenen Rahmen.

Die Gualtarotti und Importuni waren
Schon da; und Friede wär in Borgos Mauern,
Wenn sie von neuen Nachbarn nichts erfahren.

Das Haus, das Ursprung ward von euerm Trauern
Ob des gerechten Zorns, der euch erschlagen
Und euer heitres Leben nicht ließ dauern,

Sich und den Seinen sah den Ruhm es tagen,
O Buondelmonte! nicht zu deinen Frommen
Ließ falscher Rat der Heirat dich entsagen.

Wie viele lebten froh, die jetzt beklommen,
Wärst du durch Gott im Emafluß verschieden,
Als du zum erstenmal zur Stadt gekommen.

Doch wars dem Torso wohl bestimmt dortnieden,
Dem Brückenwächter, zum Altar zu dienen,
Drauf opfern sollt Florenz den letzten Frieden.

Mit diesen Bürgern und was sonst bei ihnen
Sah ich Florenz in solchem Friedensglanze,
Daß nie ein Grund zum Weinen war erschienen.

Mit diesen Bürgern sah im Ruhmeskranze
Das Volk ich so gerecht, daß man die Blüte
Der Lilie nie verkehrt trug auf der Lanze,

Noch daß sie rot im Bürgerzwist erglühete.«

Siebzehnter Gesang

Wie jener zu Klymenen trat, dem argen
Verdachte sicher auf die Spur zu kommen,
Sodaß seitdem mit Worten Väter kargen,

So war mir. Und so ward ich auch vernommen
Von Beatrice und dem heiligen Lichte,
Das erst den Ort gewechselt mir zum Frommen.

Drum sprach die Herrin: »Dreist zu mir nun richte
Den heißen Wunsch; doch komm uns drin die reine
Innere Prägung deutlich zu Gesichte.

Nicht daß kenntnisbereichernd uns erscheine
Dein Wort, nein! deinen Durst uns unverdrossen
Zu melden, daß man lösche ihn im Weine.« –

»O du mein teurer Stamm, so hochentsprossen,
Daß – wie wir Menschen klar am Dreieck sehen:
Zwei stumpfe Winkel hält es nie umschlossen –

Du so Ereignisse, eh sie geschehen,
Im Anschauen jenes Punktes kannst erkunden,
Drin gegenwärtig alle Zeiten stehen:

Indes ich aufstieg, mit Vergil verbunden,
Den Berg, der Heilung will den Seelen geben,
Und ich zur Todeswelt den Weg gefunden,

Hört ich manch Drohwort für mein Zukunftsleben.
Und fühl ich mich auch quadertrotzig stehen –
Genug, vor Schicksalsschlägen nicht zu beben,

Wär doch Genüge meinem Wunsch geschehen,
Wüßt ich, vor welchem Los ich müßt erlangen:
Der Pfeil fliegt träger, den wir vorher sehen.«

So ich zum Licht, das redend mich empfangen
Vorhin. So war gebeichtet auch vollkommen,
Gehorsam Beatricen, mein Verlangen.

Nicht unklar noch orakelhaft-verschwommen,
Wie es die blinde Menschheit einst berückte,
Eh Gottes Lamm die Sünde weggenommen,

Nein: bündigen Worts und unzweideutig drückte
Sich Vaterliebe aus, die mit Behagen,
Verhüllt und sichtbar, sich mit Lächeln schmückte.

»Zufall, der nie im Buch wird überragen
Die Blätter, draus sich euer Sein bereitet,
Liegt ganz vorm ewigen Antlitz aufgeschlagen.

Doch wird kein Zwang daraus ihm hergeleitet,
Sowenig als vom Auge, drin sichs spiegelt,
Dem Schiff, das mit dem Strom zutalegleitet.

Wie sich das Ohr dem Orgelklang entriegelt,
So wird, was für die Zukunft dir gediehen,
Von dorthier meinem Blicke klar entsiegelt.

Wie Hippolyt Athen einst mußte fliehen
Vor seiner zweiten Mutter listigen Ränken,
So mußt du fliehend aus Florenz auch ziehen.

Das wünscht und strebt man dir schon einzutränken,
Und der wirds dort erreichen mittlerweile,
Wo Christus täglich steht vor Schacherbänken.

Schuldgeben wird zwar dem gekränkten Teile,
wie üblich, Volkesstimme; doch die Rache
Zeugt für die Wahrheit, Schuldlosem zum Heile.

Alles, was dich erfreu und hold dir lache,
Mußt du verlassen: der Pfeil wird entdecken
Zuerst dir, wie solch Bannfluch elend mache.

Wie fremdes Brot doch salzig pflegt zu schmecken,
Erfährst du; und wie über fremde Stiegen
Das Aufundab muß bittern Kummer wecken.

Doch wirds am tiefsten deine Schultern biegen,
Mit jener Schar, der Bosheit ist Bedürfen
Und Torheit Brauch, in einer Kluft zu liegen.

Wohl zeigt sie sich an Denkart und Entwürfen
Dir undankbar und ruchlos. Bald indessen
wird sie, nicht du! die Stirn sich blutig schürfen.

Und hast du ihre Roheit erst ermessen,
So siehst du, wie es dir nur konnte nützen,
Partei dirselbst zu sein anstatt sonstwessen! –

Mit erstem Obdach wird dich unterstützen
Die Großmut des Lombarden, der im Schilde
Die Leiter führt, die Adlerflügel schützen.

Sein Auge ruht auf dir mit gütiger Milde,
Daß unter euch beim Geben und Begehren
Als erstes gilt, was sonst das letzte bilde.

Dort wirst du ihn sehn, dem von diesem hehren
Gestirn schon durch Geburt ward Kraft gegeben
Zu Taten, an Bedeutung reich und Ehren.

Noch konnten auf das Kind sich nicht erheben
Der Völker Augen, weil um seine Krone
Neun Jahr lang erst die ewigen Kreise schweben.

Doch eh den hohen Heinrich der Gaskone
Betrügt, wird Funken seine Tugend sprühen,
Die nicht nach Mühsal fragt und goldenem Lohne.

So ruhmreich wird der Herrliche erblühen,
Daß ihn und seine Taten totzuschweigen
Selbst seine Feinde sich umsonst bemühen.

Harre auf ihn, er wird sich hilfreich zeigen.
Wandel wird vielem Volk durch ihn geschehen:
Die Reichen fallen und die Armen steigen.

Und laß von ihm dir dies geschrieben stehen
Im Geist, doch schweig ...« Und nun ward mir erschlossen,
Was dem unglaublich selbst, der es wird sehen,

Dann schloß er: »Dies sind zum Bericht die Glossen,
Mein Sohn. Die Tücken sinds, die noch erscheinen,
Wenn weniger Jahre Kreislauf erst verflossen.

Jedoch beneide deiner Nachbarn keinen!
Denn längere Zukunft bleibt dir zugewendet,
Als bis des Treubruchs Strafe sie beweinen.«

Als dann gezeigt durch Schweigen, daß vollendet
Die heilige Seele des Gewebes Rollen,
Wozu ich nur das Rahmenwerk gespendet,

Begann ich dem gleich, der im Zweifelvollen
Nach dem sich umtut, mit ihm Rat zu pflegen,
Der Rechtes sieht und liebt und nur mag wollen:

»Wohl seh ich, Vater, schon sich herbewegen
Den Tag, der mir mit hartem Stoß will dienen,
Der schwerer den trifft, der nicht trotzts dagegen.

Drum heißt es wappnen sich mit Schild und Schienen,
Damit, muß ich den liebsten Ort schon missen,
Mir nicht noch andre rauben die Terzinen.

Drunten in endlosbittern Finsternissen,
Am Berg, von dessen schönem Gipfelkreise
Der Herrin Auge mich emporgerissen;

Von Licht-zu-Licht dann auf der Himmelsreise
Vernahm ich viel, das – wenn ichs weitersage –
Manchem zustarkgepfeffert scheint als Speise.

Doch wenn als wahrheitsfreund ich furchtsam zage,
So fürcht ich nicht bei jenen fortzuleben,
Die alte Zeit einst nennen diese Tage.«

Das Licht, das lächelnd mein Juwel umgeben,
Das ich dort fand, entsprühete so, als ließe
Die Sonne auf Goldspiegel Strahlen schweben.

Dann sprach: »Wer im Gewissen frei nicht hieße
Von Schuld, mag eigene oder fremde drücken,
Wird finden, daß dein Wort zu ätzend fließe.

Doch ohne es entstellend auszuschnücken,
Künde nur ganz dein Bild, das traumerschaute;
Und laß sich kratzen, wen der Grind mag jücken!

Denn wem da auch vor deiner Stimme graute
Beim ersten Kosten – lebenskräftige Speise
wird sie für jeden sein, der sie verdaute.

Dein Ruf wird brausen, eine Sturmwindsweise,
Die meistens macht die höchsten Wipfel schwingen;
Und das dient dir zu nicht geringem Preise.

Man zeigte deshalb dir in diesen Ringen,
Am Berge und im Tal schmerzvoller Zähnen,
Nur Seelen, die berühmten Namens klingen.

Denn Glauben und Befriedigung wird gewähren
Des Hörers Geist kein Beispiel, das entsprossen
Aus Wurzeln dunkler und verborgener Sphären,

Noch sonst Beweise, die kein Licht umflossen.«

Achtzehnter Gesang

Schon wieder still sich seines Wissens freute
Der selige Spiegel. Ich genoß das meine,
Indem ich süßes mir ins bittere streute.

Da sprach, die mich zu Gott geführt, die Reine:
»An andres denke! Denk: wie nahe steh ich
Dem, der das Unrecht tilgt, wie hart es scheine.«

Bei meines Trostes liebem Klange dreh ich
Sofort mich um. Doch wie so schön ich schaute
Die heiligen Augen jetzt, das übergeh ich.

Nicht daß ich meinem Wort allein mißtraute,
Nein, weil soweit Rückweg einzuschlagen,
Meinem Gedächtnis ohne Führung graute.

Soviel kann ich hiervon nur widersagen:
Als ich sie einzig anzuschauen bedachte,
Konnt ich mit keinem andern Wunsch mich tragen.

Indes die Ewige Lust – die gradwegs lachte
Auf Beatricens Antlitz, glanzumspinnen –
Im Widerschein mich überselig machte,

Bezwang sie mich mit ihres Lächelns Sonnen
Und sprach: »Schau hin und höre! Denn dir spendet
Nicht nur mein Auge Paradieseswonnen.«

Wie oft ein äußeres Zeichen sichtbar sendet
Der Wunsch, der ganz der Seele bringt Genügen,
Daß er im Antlitz als ein Abglanz endet,

So sah ich in den heiligen Flammenzügen,
Umwendend mich zum hellern Glutgeblitze,
Den Wunsch, noch einige Worte anzufügen.

Da sprach: »In dieses Baumes fünftem Sitze,
Der stets voll Frucht, dem Blätter nie entstoben,
Der Nahrung saugt aus seines Wipfels Spitze,

Sind selige Geister, die, eh sie enthoben
Zum Himmel, ruhmvoll schon bei Lebenszeiten,
Daß jede Muse fände Stoff zum Loben.

Drum schau, wo sich des Kreuzes Arme breiten:
Ausleuchten wird, wen ich dir werde nennen,
Als sähst du einen Blitz durch Wolken gleiten.« –

Ich sah ein Leuchten übers Kreuz hinrennen,
Sobald er ließ den Ruf »Josua« ergehen:
Nicht ließ vorm Wort sich mir die Tat erkennen.

Und konnte den hohen Makkabäer sehen
Als kreisend Licht; und Wonne trieb im Schoße
Der Glut als Peitsche dieses Kreisels Drehen.

So Roland dann erschien und Karl der Große.
Ich folgte ihrem Flug mit Spähermienen
Gleichwie das Auge folgt des Falken Stoße.

Wilhelm und Rinoard am Kreuz erschienen.
Auch Herzog Gottfried schwang sich im Gepränge,
Und Robert Guiskard blitzte hinter ihnen.

Vereint dann mit der andern Lichtgedränge
Wies mir die Seele, deren Wort geendet,
Auch sie sei Künstlerin himmlischer Gesänge.

Ich hatte neu zur Rechten mich gewendet,
Ob Beatrice mir vielleicht ein Zeichen,
Vielleicht ein Wort zu meiner Weisung spendet,

Und sah am Augenglanz der Schönheitsreichen,
Daß nichts an klarem wonnigem Entzücken,
Von einst bis hier zuletzt, ihr zu vergleichen.

Und wie, jemehr uns gute Taten glücken,
wir mehr uns freuen, weil es uns gelungen,
Im Tugendwege täglich vorzurücken,

So sah ich, während ich mich umgeschwungen,
Daß größerer Himmelsbogen mich umfassen,
An meines Wunderbilds Verschönerungen.

Und wie in kurzem zarter Jungfrau Wangen
Sich wieder weißlich färben, wenn der Frommen
Der Schamesröte Merkmal ist vergangen,

So war sie meinen Augen vorgekommen
Im Silberlicht des milderer Planeten,
Des sechsten, der mich nunmehr aufgenommen.

Als sich der Liebe Funken wirbelnd drehten
Im Jovisfackelbrand, konnt ich gewahren,
Daß sie sich ordneten zu Alphabeten.

Und wie vom Ufer Vögel aufwärtsfahren,
Gleichsam zur Weide Mahlzeitwunsch sich bringend,
Sich bald zu Gruppen, bald auch anders scharen,

So sangen heilige Wesen hier, sich schwingend
In ihrer Lichter Glanz, und sich beim Fliegen
Zu einem D und I und L, verschlingend.

Erst ließen sie zu ihrem Sang sich wiegen.
Und dann, geformt zu einem jener Zeichen,
Hielten sie etwas an, indem sie schwiegen.

O Göttin Pegasea, die erbleichen
Den Ruhm nicht läßt den Geistern, und mit ihnen
Den Städten Dauer giebt und Königreichen,

Laß deine Klarheit mir zur Leuchte dienen!
Und daß ich mag die Formen richtig malen,
Gieb Kraft dem knappen Versmaß der Terzinen.

Ich sah nun fünfmalsieben an Vokalen
Und Konsonanten, die sich niederließen;
Und merkte Art und Ort der Initialen.

DILIGITE JUSTITIAM: also hießen
Das erste Zeit- und Hauptwort für das Ganze.
QUI JUDICATIS TERRAM sah ichs schließen.

Beim fünften Wort verharrten sie im Glanze
Des M. Und Jupiter schien mir gediehen
Zum Silberschild mit goldener Schrift im Kranze.

Und andre Lichter sah ich niederziehen
Aufs Haupt des M, dort rastend Dem zu weihen
Ein Lied, dem so Anziehungskraft verliehen.

Und dann, wie zahllos stieben Funkenreihen,
Wenn man zwei glühende Scheite schlägt zusammen,
Draus Toren pflegen sich zu prophezeien,

So stiegen dort empor wohl tausend Flammen
Und flogen mehr und minderhoch in Schnelle,
Wie es die Sonne fügt, der sie entstammen.

Und wie nun jede stand an ihrer Stelle,
Sah ich als Adlerhaupt und -hals gestaltet
Die Flammen auf des Hintergrundes Helle.

Ihn leitet nichts, der droben malt und waltet,
Nein, leitet selbst. Und Ihm nur ist entsprossen
Die Bildkraft, die den Nestern Form entfaltet.

Die andre selige Schar, zum M ergossen,
Beglückt, sich dort in Lilienform zu einen,
Hat dann das Bild vollendet und beschlossen.

O süßer Stern! mit wieviel Edelsteinen
Zeigst du: vom Himmel, den verschönt dein Schimmer,
Kann uns Gerechtigkeit allein erscheinen.

So bitt ich denn den Geist, der dir noch immer
Kraft und Bewegung leiht, sich umzuschauen,
Welch Rauch dein Licht umdüstert täglich schlimmer,

Daß wiederum sein Zorn schafft denen Grauen,
Die Kaufs und Verkaufs pflegen in dem Tempel,
Den Wunder einst und Martern halfen bauen.

O Himmelskriegsschar! die wie Gottes Stempel
Vorm Blick mir steht, bitte für die verkehrte
Menschheit, die irreführt ein bös Exempel.

Einst war Kriegsführung üblich mit dem Schwerte,
Die heut durch Brotentziehung wird getrieben,
Das keinem noch ein frommer Vater wehrte.

Doch du, der um zu streichen nur geschrieben,
Merk: für den Weinberg, dran du dich vergangen,
Starb Paul und Petrus, die doch leben blieben.

Du sagst mit Recht: »Nach dem zielt mein Verlangen,
Der einsamleben wollte, täglich frischer,
Dem sie durch Tanz das Martertum erzwangen,

Daß ich nicht Paulum kenne noch den Fischer.«

Neunzehnter Gesang

Vor mir erschien mit ausgespreizten Schwingen
Das schöne Bild, das freudiges Genießen
Die engverflochtenen Seelen ließ durchdringen.

Kleinen Rubinen glichen alle, und ließen,
Weil sie im hellsten Sonnenlicht entbronnen,
Den Blitzpfeil mir zurück ins Auge schießen.

Und was ich nun soll schildern, ist entronnen
Noch keiner Feder und noch nie von Zungen.
Auch keine Fantasie hats je ersonnen.

Denn reden sah ich, hörte, wie erklungen
Der Schnabel, dem ein Ich und Mein entschwebte,
Wo Wir und Unser wär vom Sinn bedungen.

Dann sprach er: »Weil gerecht und fromm ich lebte,
Ward ich zu dieser Herrlichkeit erhoben,
Die niemals je der bloße Wunsch erstrebte.

Drum ist mein Angedenken nicht zerstoßen
Auf Erden. Nur beherzigen nicht die Schlimmen
Meine Geschichte, ob sie mich auch loben.«

Wie man aus vieler Kohlen Glut ein Glimmen
Nur fühlt, hört ich von all den Liebesgluten
Aus jenem Bild nur eine aller Stimmen.

Drauf ich: »O Blumen ihr des Ewigguten,
Die ihr aus Reichen mir, die nie verblaßten,
All-eure Düfte laßt als einen fluten,

Stillt mir durch euern Hauch das große Fasten,
Das lange Zeit mich hungernd hingehalten,
Weil keine Erdenspeisen dafür paßten.

Ich weiß, wenn göttliches gerechtes Walten
Sich in dem andern Himmelsreiche spiegelt,
Will es auch euch sich schleierlos entfalten.

Ihr wißt, wie achtsam euerm Wort entriegelt
Mein Ohr bleibt. Wißt, welch zweifelvoller Glaube
Mir alte Gier nach Sättigung aufgewiegelt.«

Gleichwie der Falke, löst man ihm die Haube,
Die Flügel freudig schlägt, den Kopf erhoben,
Und, sich schön-machend, Lust bezeigt zum Raube,

So sah dies Bild ich handeln, das gewoben
Aus Hymnen, Gottes Huld zu offenbaren,
Wie sie nur kennt, wer jauchzen darf dortoben.

Darauf beganns: »Der um die Welt gefahren
Mit seinem Zirkel und, was unverständlich
Und dunkel drinnen, schied vom offenen, klaren,

Er konnte seine Kraft nicht also kenntlich
Aufs Weltall prägen, daß sein Wort nicht immer
Unendlich überragte noch, was endlich.

Dies lehrt der erste Stolze uns; denn schlimmer
Als er, der Schöpfung Krone, fiel doch keiner,
Weil er nicht harrte auf des Lichtes Schimmer.

Draus folgt, daß jegliche Natur, die kleiner,
Zu dürftig als Gefäß ist, einzuschließen
Endloses Gut, das nur ein Selbstmaß seiner.

Drum ist auch euer Blick – in den erfließen
Ein Strahl nur kann von jenes Geistes Brennen,
Den alle Dinge, voll von ihm, genießen –

Seiner Natur nach nicht so stark zu nennen.
Daß nicht sein Ursprung weiterab sich kehre,
Als eurer Einsicht möglich zu erkennen.

Drum muß der Menschenblick, der erdenschwere,
Der ewige Gerechtigkeit will fassen,
Sich so verlieren wie der Blick im Meere.

Am Ufer mag sich Grund erblicken lassen,
Auf See nichtmehr, wo er doch auch vorhanden;
Nur bergen ihn die tiefern Wassermassen.

Was nicht des Himmels schattenlosen Landen
Entstammt, ist kein Licht, sind nur Dämmerungen,
Aus Fleischesblindheit oder Gift entstanden.

Jetzt ist das Licht wohl ins Versteck gedrungen,
Drin dir sich die Gerechtigkeit verloren,
Die lebende, drob fragend du gerungen,

Indem du sprachst: ›Am Indus wird geboren
Ein Mensch, dem niemand spricht von Christus dorten,
Dem Schrift und Wort nie kommt vor Aug und Ohren.

Doch Tun und Denken zeigt ihn allerorten,
Soweit der Mensch erkennt, als unverdorben,
Und gut und lasterfrei in Werk und Worten.

Wenn er als Heide ungetauft gestorben,
Wo ist Gerechtigkeit, die ihn vernichte?
Wo Schuld, daß er den Glauben nicht erworben?«

Und wer bist du, zu thronen im Gerichte,
Daß er auf tausend Meilen Recht verkünde
Mit spannenkurzer Sehkraft im Gesichte?

Ja, wer mit mir will grübeln über Gründe,
Dem würde bald vor Zweifeln bang zumute,
wenn über euch die Heilige Schrift nicht stünde.

O Erdentiere! Geister, träg im Blute!
Güte ansich ist der Urwille eben,
Der niemals wich vonsich, dem Höchsten Gute.

Gerechtsein heißt: Einklang mit ihm erstreben.
Erschaffenes zieht ihn an in keiner Weise.
Nein, Er, ausstrahlend, ruft es erst ins Leben.«

Wie überm Nest die Störchin zieht im Kreise,
Nachdem sie wohlverpflegt hat ihre Jungen,
Und wie ihr nachblickt dann, was satt an Speise,

So hat das heilige Bild sich aufgeschwungen,
Durch hundert Willen Eins im Flügelschlagen,
Und so war auch mein Blick ihm nachgedrungen.

Und kreisend sang es und ich hört es sagen:
»Wie unfäßbar mein Lied ist dem Verstande,
So wenig wird euch Gottes Ratschluß tagen.«

Dann, als es stille ward im Flammenbrande
Des Heiligen Geistes, noch in jenem Zeichen,
Dem Ehrfurcht Rom verdankt in jedem Lande,

Begann es wiederum: »Zu diesen Reichen
Stieg keiner auf, der nicht geglaubt an Christus,
Nicht eh noch seit Er muß am Kreuz erbleichen.

Doch siehe! viele rufen: ›Christus! Christus!‹
Die einst Ihm ferner stehn, wenn er wird richten,
Als mancher wohl, der nimmer kannte Christus.

Die wird mit seinem Strafurteil vernichten
Der Neger selbst, wenn einst die Trennung tagen
Den Ewigreichen wird und armen Wichten.

Was können Perser euern Königen sagen,
Wenn sie in jenem Buche sehen die Daten
Von allen ihren Sünden eingetragen?

Dort wird man sehen, nebst Albrechts andern Taten,
Jene, die ich alsbald verzeichnet wähne,
Wodurch zur Wüste Prags Gebiet mißraten.

Dort wird man sehen den Schmerz, den an der Seine
Durch Münzverfälschung der dem Lande brachte,
Der sterben wird am Stoß der Borstenmähne.

Dort wird man sehen den Stolz, der Durst entfachte
Und Tollheit in dem Schotten und dem Britten,
Bis seiner Schranken keiner mehr gedachte.

Man sieht die Wollust und die weichen Sitten,
Drin Spanier sich und Böhme übernahmen,
Die Tugend nie gekannt noch wohlgelitten.

Man sieht bei dem Jerusalemer Lahmen
Mit einem J bezeichnet seine Güte;
Doch wird ein M das Gegenteil umrahmen.

Man sieht, wie feig und geizig im Gemüte
Der Hüter von den Kraterinselstaaten,
Wo lang das Alter des Anchises blühte.

Und wie gering sein Preis, wird man erraten,
Weil man von ihm mit abgekürzten Zeichen
In engen Raum drängt viele schlechte Taten.

Und jeder liest auch von den schlimmen Streichen,
Die zugefügt dem Blute hochgepriesen
Bruder und Ohm, und zweien Königreichen.

Und wird den Norweg dort und Portugiesen
Erkennen und den Raszier, der im schlechten
Gepräg Venedig schlimmen Dank erwiesen.

O glücklich Ungarn! läßt du länger knechten
Dich nicht. Navarra Heil! das nicht mehr zittert,
will es im Schutze seines Bergsaums fechten.

Und jeder glaube, Nicosia wittert
Samt Famagost den Vorgesmack schon lange
Vom Zorn, der ob der Bestie sie erbittert,

Die mit den andern zieht am gleichen Strange.«

Zwanzigster Gesang

Wenn jene, die dem Weltall Helle spendet,
Von unserer Erdenhälfte abwärtsschreitet,
Sodaß der Tag auf allen Seiten endet,

Dann wird, dem sie allein erst Licht bereitet,
Der Himmel schnell viel neue Lichter zeigen,
Durch die der Widerschein des Einen gleitet.

Ich dachte an dies Bild vom Sternenreigen,
Sobald der Weltherrschaft Panier geschlossen
Den heiligen Schnabel hielt zu tiefem Schweigen,

Weil allen Lichtern Hymnen jetzt entflossen –
Die zu behalten, mein Gedächtnis brauchte
Mehr Kraft – und hellrer Glanz rings war ergossen.

O Liebe! süß in Lächeln eingetauchte,
Wie heiß schien jede Flöte jm Vereine,
Drin heiliger Gedanken Kraft nur hauchte.

Nachdem die teuern leuchtenden Gesteine,
Die ich hier sah das sechste Licht erhellen,
In Ruh gewiegt der Engelsglocken Reine,

War mirs, ich hörte eines Flusses Wellen
Hinplätschern klar von Klippen her zu Klippen,
Vom Reichtum zeugend ihrer Bergesquellen.

Und wie auf des Gitarrenhalses Rippen
Der Ton sich bildet, oder an Schalmeyen,
Wo durch das Luftloch tritt der Hauch der Lippen,

So hört ich, alsob hohl die Räume seien,
Im Adlerhals dies Murmeln aufwärtsdringen,
Sich ohne Zwischenpause zu befreien,

Und hörte dann des Schnabels Stimme klingen
In Worten, die mit Sehnsucht ich erfahren,
Um sie, ins Herz geschrieben, heimzubringen.

»Den Teil an mir,« so klang, »der sonst bei Aaren
Vermag den Blitz der Sonne auszuhalten,
Geziemt es jetzt, aufmerksam zu gewahren.

Denn von den Feuern all, die mich gestalten,
Stehn die als höchste auch nach ihrem Grade,
Die meines Auges Funkelglanz entfalten.

Im Stern des Auges leuchtet reich an Gnade
Des Heiligen Geistes Sänger, der da führte
Von Ort zu Orte einst die Bundeslade:

Jetzt weiß er, wenn er einst die Saiten rührte,
Soweit Begeistrung ließ den Sang erheben,
Wie Lohn entsprechend dem Verdienst gebührte.

Der von den Fünf, die meine Braue weben,
Befugt, daß er zunächst dem Schnabel weile,
Hat Trost der Witwe für den Sohn gegeben:

Jetzt weiß er, wie man viel verliert vom Heile,
Folgt man nicht Christus, seit er mußte proben
Vom süßen Leben und vom Gegenteile.

Und der auf dem erwähnten Kreis nach oben
Ihm folgt im Bogen, hat – weil er bereute
Aufrichtigen Sinnes – seinen Tod verschoben:

Jetzt weiß er, daß dem Wechsel nicht zur Beute
Des Ewigen Richtspruch fällt, wenn frommes Flehen
Dort unten auch zum Morgen macht das Heute.

Des Nächsten Tat, auf Gutes abgesehen,
Ward schlimm. Er wollt mit mir und den Gesetzen
Als Grieche nicht dem Papst im Wege stehen:

Jetzt weiß er, daß ihnselber nicht verletzen
Die Schäden, die entkeimt dem besten Streben,
Ob sie die Welt zerrissen auch in Fetzen.

Und den du siehst am Bogen abwärtsschweben,
War Wilhelm. Wie sie seinen Tod beweinen,
Tun sies um Karl und Friedrich, weil sie leben:

Jetzt weiß er, wie der Himmel gut es meinen
Mit Fürsten kann, ziehn sie gerechte Bahnen.
Sein Glanz beweists und läßt noch froh ihn scheinen.

Wer von euch blinder Menschheit möchte ahnen,
Daß an der heiligen Lichter fünfter Stelle
Erglänzen des Trojaners Ripheus Manen?

Jetzt weiß er hier in Gottes Gnadenhelle
Soviel von dem, darein kein Blick gedrungen,
Obwohl auch er nicht späht zum Grund der Quelle.« –

Wie sich die Lerche singend erst geschwungen,
Befriedigt dann nicht ihrer Kunst mehr waltet,
Vom letzten Jubel satt, der süß verklungen,

So schien das Sinnbild mir, das hier entfaltet
Den Abdruck Ewiger Lust, die nach Belieben
Ein jedes Ding, so wie es ist, gestaltet.

Und ob mein Zweifel ins Gesicht geschrieben
Wie Farbe hinterm Glase mochte stehen,
Konnt schweigend er die Frage nicht verschieben,

Doch mir den Ausruf: »Wie kann das geschehen?«
Mit seines Druckes Wucht vom Munde locken;
Drob rings ein großer Freudenglanz zu sehen.

Hierauf, im Auge hellere Flammenflocken,
Gab Antwort mir das benedeite Zeichen,
Daß nicht mein Herz mehr staunend sei erschrocken:

»Ich seh, du glaubst die Dinge, weil dergleichen
Ich dir gesagt; doch lernst das Wie nie kennen,
Daß sie, obwohl geglaubt, kein Licht dir reichen.

Dem gleichst du, der die Dinge kann benennen,
Nur ihrem Wesen nach nicht unterscheiden,
Lehrt man ihn eines nicht vom andern trennen.

Regnum coelorum kann Gewalt erleiden,
Wenn Hoffnung es und Liebesglut bekriegen,
Wo Gottes Wille wird besiegt von beiden.

Doch ists nach Menschenart kein Unterliegen.
Gott will besiegt sein, daher sein Ergeben.
Er will durch Güte als Besiegter siegen.

Der Braue erstes und ihr fünftes Leben
Erstaunt dich, weil du schmücken siehst die beiden
Das Reich der Engel. Doch sie starben eben

Als Christen, nicht wie du gewähnt als Heiden,
Der glaubte an das Leid, als es betroffen
Die Füße, der an ihre künftige Leiden.

Denn aus der Hölle kam, die sonst nie offen
Der Besserung steht, der eine neu ins Leben
Zum Lohn allein für sein lebendiges Hoffen,

Lebendiges Hoffen: es sei Gott gegeben,
Kraft des Gebetes ihn aus Todesbanden
Zur völligen Willensfreiheit zu erheben.

So war, von dem ich sprach, im Fleisch erstanden
Für kurze Zeit der Geist des ruhmreich Frommen,
Glaubend an den, wo alle Hilfe fanden.

Und glaubend, wahrer Liebe voll entglommen,
So stark, ward an des zweiten Todes Schwelle
Gewürdigt er, zu diesem Fest zu kommen.

Der andere warf – durch Gnade jener Quelle,
Zu deren Tiefen noch hinabgeschossen
Kein irdisches Auge bis zur ersten Welle –

Aufs Rechttun all sein Lieben unverdrossen,
Bis Gott sein Aug, von Gnade zu Gnade steigend,
Unsrer Zukunftserlösung aufgeschlossen.

Drum glaubte er daran und trug nun schweigend
Nicht fernerhin den Stank der Heidenscharen,
Nein, rügte sie, den Irrwahn ihnen zeigend.

Jene drei Frauen ihm Taufvertreter waren,
Die du am rechten Rade sahest stehen,
Eh man getauft vor mehr als tausend Jahren.

O Gnadenwahl! in welche Tiefen gehen
Doch deine Wurzeln vor den Angesichtern,
Die völlig nie den ersten Grund ersehen.

Und ihr, Sterbliche, macht euch nicht zu Richtern,
Da wir sogar, die Gott erschauen im Vollen,
Nicht kennen, die er hier erkor zu Lichtern.

Und Süße weiß solch Mangel uns zu zollen,
Weil unser Heil sich steigert in dem Heile,
Alles was Gott will, selber auch zu wollen.«

So ward – daß nicht die Trübung länger weile
Vor meinem Blick – vom Bild, dem gottgeweihten,
Die süßeste Arznei mir hold zuteile.

Und wie ein guter Harfner im Begleiten
Des guten Sängers Lied weiß zu beleben,
Dem Sange höhern Wohllaut zu bereiten,

So, als der Adler sprach, gedacht ich eben,
Daß die zwei benedeiten Lichter dorten,
wie Augen sich im Gleichschlag senken und heben,

Auch ihre Flämmlein regten bei den Worten.

Einundzwanzigster Gesang

An meiner Herrin Antlitz neugebunden
Hing schon mein Blick und was die Seele dachte,
Und jeder andere Wunsch war mir entschwunden.

Und jene lachte nicht, nein: »Wenn ich lachte,«
Sprach sie zu mir, »so würd es dich verzehren
Gleich Semelen, die Glut zu Asche machte.

Denn meine Schönheit – die sich pflegt zu mehren
Im ewigen Palast, jemehr wir steigen,
Wie du dich konntest stufenweis belehren –

Sie würde ungedämpft solch Feuer zeigen,
Daß deine Erdenkraft wär bald zerstoben
Gleich schwachem Laub an blitzversengten Zweigen.

Wir sind zum siebenten Glanzgestirn enthoben,
Das, unterm Löwenherzen, dem glutheißen,
Herniederstrahlt, mit dessen Kraft verwoben.

Den Augen nach laß deinen Geist sich reißen
Und laß gleich Spiegeln für das Bild sie walten,
Daß dir in diesem Spiegel hier wird gleißen.« –

Wers wüßte, wie ihr Anblick zu entfalten
Mir stets verstand die höchste Augenweide,
Als andrer Sorge nun die Blicke galten,

Der sah die Lust, Gehorsam dem Bescheide
Der himmlischen Gefährtin zu erzeugen,
Wenn er erwogen die Gefühle beide.

In dem Kristall, der durch die Welt im Reigen
Dahinträgt seines teuern Führers Namen,
Zu dessen Zeit die Bosheit mußte schweigen,

Sah eine goldene Leiter ich im Rahmen
Des Lichtes stehn sohoch, daß mir verschlossen
Ihr Ende, und mein Aug ich fühlt erlahmen.

Auch sah ich niedersteigen auf den Sprossen
Soviel an Glanz, alsob die Pracht ich sähe
Des ganzen Sternenhimmels hier ergossen.

Und wie nach angeborenem Trieb die Krähe
Beim Morgengrauen umherstreift scharenweise,
Ihr kalt Gefieder wärmend in Sonnennähe,

Ein Schwarm dann ohne Rückkehr macht die Reise,
Ein Schwarm zum Ausgangsort kommt heimgezogen,
Ein Schwarm auch wohl verbleibt und zieht im Kreise:

So schienen diese Funken mir bewogen,
Sobald zu einer Sprosse sie getrieben,
Zu der sie scharenweise hergeflogen.

Und jener, der zunächst uns stehngeblieben,
Sprühte hell auf. Drob so zu mir begann ich:
»Wohl seh ich, daß du mir bezeigst dein Lieben.

Doch sie, die sonst mir sagte, wie und wann ich
Sprach oder schwiege, stockt. Drum wird mirs frommen,
Ich frage nicht trotz meinem Wunsch.« – So sann ich.

Drob sprach sie, die mein Schweigen wahrgenommen
Im Anschauen Des, der alles noch erschaute:
»Laß nur den heißen Wunsch zuwortekommen.«

Und ich begann: »Auf mein Verdienst wohl baute
Nur schwach ich, daß du Antwort mir erteilest,
Wenn ich nicht ihr, die mirs erlaubt, vertraute,

Du seliges Leben, das versteckt du weilest
In deiner Wonne. Darum gieb mir Kunde,
Weshalb du so in meine Nähe eilest,

Und weshalb stumm nun sind in euerm Bunde
Die süßen Paradiesessinfonien,
Die mich erbaut im untern Sternenrunde.« –

»Dir ist nur irdisch Aug und Ohr verliehen,«
Sprach er. »Die Lieder schwiegen drum, die süßen,
Wie Sie ihr Lächeln mußte dir entziehen.

Ich stieg bis zu der heiligen Leiter Füßen
Hinab, genugzutun dem Doppeltriebe,
Mit Wort und Licht dich festlich zu begrüßen.

Nicht machte mich eilfertiger größere Liebe.
Denn Liebe, gleich und größer, glüht nach oben,
Wie dir es offenbart dies Glutgestiebe.

Nein, höchste Güte, die uns hat erhoben
Zu willigen Dienern für den Herrn der Welten,
Läßt uns, du siehsts, hier unser Amt erproben.« –

»O heiliges Licht, nun seh ich klar wie selten,«
Sprach ich, »wie freie Liebe die Befehle
Der ewigen Vorsicht läßt gehorsam gelten.

Doch kann ich eines, Was ich dir nicht hehle,
Schwer fassen: daß aus diesem Glanzgewühle
Just du zum Dienst bist die erwählte Seele.«

Und eh ich mir entschlüpft das Schlußwort fühle,
Hat schon das Licht um seinen Kern begonnen
Als Achse sich zu drehen gleich schneller Mühle.

Dann sprach die Liebe, die darin entbronnen:
»Ein Blitz vom Gottlicht ist in mich gedrungen,
Das Licht durchdringend, das mich hält umsponnen,

Und stärkt mein Schauen, das mich aufgeschwungen
So hoch, daß ich die Wesenheit, die Eine
Und Höchste schaue, draus dies Licht entsprungen.

Und darum sprüh ich so im Freudenscheine.
Denn wie mir die Erleuchtung wächst im Klaren,
So klarer wird auch meine Glut an Reine.

Doch selbst der klarste Geist der Engelscharen,
Der Gott mit schärfern Augen darf betrachten,
Der Seraph nicht kann deinem Wunsch willfahren.

Denn in des ewigen Rates tiefsten Schachten
Verbirgt sich das, was Antwort könnte schenken;
Und ewig wirds erschaffenen Augen nachten.

Und künde, wirst du heim zu Menschen lenken,
Daß nach so hohem Ziele mit Beschwerden
Den Fuß zu heben, keiner mehr soll denken.

Der Geist, hellflammend hier, giebt Rauch auf Erden.
Drum sieh, ob das ihm drunten könnte tagen,
Was selbst im Himmel ihm nicht klar kann werden.«

So sah ich sein Wort meinem Schranken schlagen,
Daß ich das Forschen ließ, um ihn bescheiden
Und demutvoll, wer er wohl sei, zu fragen.

»Es ragen mitten von Italiens beiden
Gestaden, unfern deinen Heimatsauen,
Felsen sohoch, daß sie die Donner meiden,

Und einen Kulm, genannt Catria, bauen.
Darunter liegt die Einsiedelei im Grunde,
Geweiht, sich still in Andacht zu beschauen.«

So wurde mir von ihm die dritte Kunde.
Fortfahrend sprach er dann: »Hier ohne Wanken
Ward ich so treu und stark im Gottesbunde,

Daß Frost und Glut ich ohne zu erkranken,
Nur bei olivenölgetränkter Speise,
Gelitten in beschaulichen Gedanken.

Sonst sproßte reichlich Frucht im Klosterkreise
Für diese Himmel. Doch daß es zu Rande
Nun geht – bald bringt die Zeit dafür Beweise.

Ich, Pier Damianus, lebte dort im Lande,
Petrus Peccator aber in den Hallen
Von Unserer Lieben Frau am Adriastrande.

Beinah am Ziele stand mein Erdewallen,
Als man mich rief und zwang zu jenem Hute,
Den Schlechte jetzt an Schlechtere lassen fallen.

Kephas ging darbind einst, der unbeschuhete.
So ging auch das Gefäß vom Heiligen Geiste.
Beide trotz Herbergskost bei frohem Mute.

Heut will der Hirt, daß man ihm Hilfe leiste
Von rechts und links. Selbst rückwärts soll man halten
Und stützen ihn: so reitet schwer der Feiste!

Den Gaul selbst hüllt er mit des Mantels Falten,
Daß unter einem Fell zwei Bestien gehen:
Wie lang, o Langmut, läßt du sie noch schalten?»

In schnellem Wirbel, als dies Wort geschehen,
Stiegen noch Flämmchen mehr herab die Speichen,
Wachsend an Farbenpracht bei jedem Drehen.

Dann hielten sie um ihn im Kranzeszeichen
Und ließen einen Schrei so laut ertönen,
Daß Klänge ihm von hier nicht mochten gleichen,

Noch daß ich ihn verstand, besiegt vom Dröhnen.

Zweiundzwanzigster Gesang

Betäubt vom Schrecken, wandt ich mich und schaute
Zu meiner Führerin gleich einem Kinde,
Das seiner Zuflucht nie umsonst vertraute.

Und sie – wie eine Mutter, die geschwinde
Beispringt dem Söhnlein, dem erschöpften bleichen,
Daß er sich durch ihr Wort beruhigt finde –

Sprach: »Weißt du nicht, daß du in Himmelsreichen?
Und weißt nicht, daß er Heiliges nur umfange?
Und was geschieht, nur guter Absicht Zeichen?

Wie du verwandelt worden beim Gesange
Und durch mein Lächeln wärest, kannst du jetzt sehen,
Da dich der Schrei durchschüttelt schon so bange.

Könntest du seine Bitten drin verstehen,
Im voraus sähest du die Rache tagen,
Die noch vor deinem Tode wird geschehen.

Das Schwert von droben pflegt nicht schnell zu schlagen
Noch langsam auch. Dies mag wohl jener meinen,
Der darauf harrt in Hoffnung oder Zagen.

Doch laß nun andres dir vorm Blick erscheinen;
Und sehn wirst du erlauchter Geister viele,
Folgest du meinen Augen mit den deinen.«

Wie ihrs gefiel, wandt ich den Blick zum Ziele,
Und sah an hundert Kügeln hellen Prangens,
Verschönend sich im bunten Wechselspiele.

Ich stand wie wer den Stachel des Verlangens
Zurückdrängt, Zweifelfragen gern noch löste,
Doch als zuviel sie unterdrückt voll Bangens.

Und die am stärksten leuchtende und größte
Der Perlen trat hervor aus ihren Scharen,
Daß sie den Wissensdrang nach ihr mir tröste.

»Könntest du,« sprach in ihr, »gleich mir gewahren
Das unter uns entflammte Liebeswalten,
Du würdest all dein Denken offenbaren.

Doch soll kein Aufschub dir den Drang erkalten
Zum hohen Ziel. Bescheid deshalb empfang
Auf deinen Wunsch, den du geheimgehalten.

Der Berg, aus dem Cassino liegt am Hange,
War droben vielbesucht in alten Tagen
Von Volk, das Trug und Bosheit übte lange.

Und ich bins, der zuerst hinaufgetragen
Den Namen Dessen, der zur Erde brachte
Die Wahrheit, die uns hier sohoch läßt ragen.

Und also hell die Gnade mich entfachte,
Daß ich ringsum die Orte könnt entheben
Dem Götzendienst, der blind die Menschheit machte.

Die andern Feuer übten all im Leben
Beschaulichkeit, die Inbrunst zu entfalten,
Die Blüten kann und heilige Früchte geben.

Hier sieh Macarius, hier sieh Romuald walten;
Hier meine Brüder, die in Klöstern waren,
Die Füße still und fest das Herz zu halten.«

Und ich zu ihm: »Die Huld, die ich erfahren
Aus deinem Worte, und das gütige Schauen,
Das eure Flammen all mir offenbaren,

Es hat so ganz erweitert mein Vertrauen,
wie sich die Rose öffnet im Gefilde
Den Sonnenstrahlen, die sie sanft durchlauen.

Darum erhöre, Vater, mir voll Milde
Den Wunsch – ich weiß, ich bitte um nichts Kleines –
Zu schauen dich im unverhüllten Bilde.«

Drauf er: »Bruder, solch hoch Begehr wie deines
Erfüllt sich in der letzten aller Sphären,
Wo jedes wünschen sich erfüllt und meines.

Dort wird man jeden Wunsch als reif erklären
Und voll-erhört. Dort stehn in ihr befohlen
Die Teile, wo sie sind und ewig währen,

Weil sie ortsunabhängig, frei von Polen.
Soweit auch unsre Leitersprossen reichen;
Drum kann dein Auge sie nicht überholen.

Soweit sah Jakob sie als Gnadenzeichen,
Der Patriarch, bis zu den letzten Enden,
Als er so voller Engel sah die Speichen.

Heut will kein Fuß sich mehr vom Boden wenden,
Sie zu erklimmen. Und den Büchereien
Schadet mein Orden mit Papierverschwenden.

Die Mauern, die uns dienten zu Abteien,
Sind Räuberhöhlen heut. Und die Kapuzen
Sind Säcke, angefüllt mit schlechten Kleien.

Doch selbst der schwerste Wucher kann nicht trutzen
So gegen Gottes willen wie die Früchte,
Die herzbetörte Mönche gierig nutzen.

Das Kirchengut gehört dem Volk; dies flüchte
Zu ihm mit einem ›Gott vergelts!‹ Heut sparen
Den Vettern sies und schlimmerem Gezüchte.

Sterbliches Fleisch ist schwach und unerfahren,
Daß guter Anfang kein Beweis, der schlagend,
Ob Eichelsaat einst Eichen läßt gewahren.

Petrus fing an, nicht Gold und Silber tragend,
Und ich mit Fasten und inbrünstigem Flehen;
Und Franz schuf seinen Orden still-entsagend.

Und wenn du siehst von jedem das Entstehen,
Und wieder stehest, wo es jetzt will enden,
So wirst du Weiß in Schwarz verwandelt sehen.

Doch der den Jordan einst sich rückwärtswenden,
Und fliehen ließ das Meer – Gott läßt geschehen
Leicht größere Wunder, als hier Hilfe senden.«

So sprach er, neu zu seiner Schar zu gehen;
Und enger drängte sich die Schar. Dann schossen
Alle empor wie Wirbelwindeswehen.

Die Holde trieb mich ihnen nach die Sprossen
Durch bloßen Wink, der mir wohl mochte zeigen,
Wie ihre Kraft mein Wesen ganz umschlossen.

Hier unten, wo nur Fallen oder Steigen
Natürlich ist, war keinem Flügelschlage
Wie meinem jemals solche Schnelle eigen.

Sowahr ich, Leser, einst zu kommen wage
Zum frommen Sieg, drob oft mir Tränen rinnen
Und ich brustschlagend meine Sünden klage:

So schnell nicht in das Feuer und vonhinnen
Tust du den Finger, als ich sah das Zeichen,
Das hinterm Stier folgt – und auch schon war drinnen.

O Sterne, ruhmereich! o Licht, ohngleichen
Voll Kraft, dem ich verdank, was ich durch Funken
Des Geists, wieviel es sei, je konnt erreichen:

Mit euch stieg auf, mit euch ist hingesunken
Die Mutter, die da giebt all irdisch Leben,
Als ich zuerst Toskanerluft getrunken.

Und als mir dann die Gnade ward gegeben,
In die erhabene Schwingung einzutauchen,
Durfst ich zu euerm Sichtbezirk mich heben.

Zu euch vernehmt andächtige Seufzer hauchen
Die Seele mein, daß sie mit Kraft sich rüste,
Die ich zu schwerem Schritte muß gebrauchen.

»Du bist so nah des Heiles letzter Küste,«
Fing Beatrice an, »daß ich gern helle
Und scharf jetzt deine Augenlichter wüßte.

Drum, eh du höhersteigst, blick einmal schnelle
Hinab und sieh, wieviel du überflogen
Vom Erdball, der nun deines Fußes Schwelle,

Damit dein Herz, nach Kräften lustbewogen,
Sich zeigt dem siegesjauchzenden Verklären.
Das durch den Himmelskreis kommt froh gezogen.«

Ich wandte abwärts durch die sieben Sphären
Den Blick: und unserm dürftigen Erdenkreise
Konnt ich ein Mitleidslächeln nur gewähren.

Und diese Ansicht ich als beste preise:
Wer unsern Erdball werthält des Verzichtes,
Und andres höher schätzt, ist wahrhaft weise.

Ich sah Latonens Tochter vollen Lichtes
Und ohne die bewußte Schattenzone,
Die erst mich raten ließ auf Dünn und Dichtes.

Den Glanz ertrug ich hier von deinem Sohne,
Hyperion, und sah in ihrer Schnellung
Um ihn und nächst ihm Maja und Dione.

Dann leuchtete mir Jovis mäßige Hellung
Zwischen Vater und Sohn; auch konnt ich lernen
Hieraus den steten Wechsel ihrer Stellung.

Und ich bemaß an all den sieben Sternen,
Wie groß sie sind und wie sie rasend fliegen,
Und wie sie wandeln in ungleichen Fernen.

Die Tenne, drauf wir uns so wild bekriegen:
Mich schwingend in den ewigen Zwillingsöhnen,
Sah ich sie ganz von Berg bis Meerflut liegen.

Dann sah mein Aug zurück zum Aug, dem schönen.

Dreiundzwanzigster Gesang

Dem Vogel gleich – im trauten Laubverstecke
Schlafend im Nest bei seinen holden Kleinen,
Wenn alles hüllt die Nacht in ihre Decke,

Der – sich am Anblick zu erfreuen der Seinen,
Die er mit neuer Atzung muß versorgen,
Ein saurer Dienst, der süß ihm will erscheinen –

Nun länger nicht die Sehnsucht hält verborgen,
Auf offenem Aste auslugt nach der Quelle
Des Lichts, und so vorausseilt schon dem Morgen:

So stand jetzt meine Herrin, in die Helle
Des Himmels dahin ihre Augen hebend,
wo unsere Sonne eilt mit mindrer Schnelle.

Als ich sie sah, so in Erwartung schwebend,
Glich dem ich, der nach andern, trägt Verlangen
Und jetzt sich tröstet, neuer Hoffnung lebend.

Doch als nur kurze Zeit indes vergangen,
Ich meine zwischen Wünschen und Gewähren,
Sah ich den Himmel hell und heller prangen.

»Sieh Christi Heere siegreich sich verklären,«
Sprach Beatrice, »und reich-eingefahren
Die Frucht voll Wucht vom Kreislauf dieser Sphären!«

Ihr ganz Gesicht schien Glut. Die Augen waren
Von Wonne so erfüllt: nicht Worte brächten
Ein Bild davon. Drum will ich Worte sparen.

Wie Trivia lacht in heitern Vollmondnächten
Im Kranz der ewigen Nymphen, ausgesendet,
Daß sie den Himmel rings mit Schmuck bedächten,

So sah ich tausend Leuchten überblendet
Von einer Sonne, die hier allen Schimmer,
Wie unsere rings den Himmelsaugen, spendet.

Und durchs lebendige Licht warf im Geflimmer
Die Leuchtende Substanz mir Flammengrüße
So hell ins Auge, daß ichs aushielt nimmer.

»O Beatrice, Leiterin, teure, süße...!«

Sie sprach zu mir: »Kraft ists, die dich bezwungen,
So stark, daß jeder Widerstand es büße.

Hier ists der Weisheit und der Macht gelungen,
Bahn zwischen Erd und Himmel zu bereiten,
Wonach solange die Sehnsucht hat gerungen.«

Wie Glut sich losreißt aus des Himmels Weiten,
Im Zickzack sprengt, was sie zu eng umsponnen,
Um erdwärts gegen ihre Art zu gleiten,

So durfte sich bei dieses Festmahls Wonnen
Vergrößert aus sichselbst mein Geist erraffen.
Und seines Tuns hat er sich nie entsonnen.

»Öffne die Augen! Schau, wie ich beschaffen!
Dinge sahst du, die Kraft dir eingetragen,
Vor meinem Lächeln nichtmehr zu erschlaffen.«

Mir war gleich dem, der plötzlich wieder tagen
Vergessenes Traumbild fühlt und nun vergebens
Versucht, Erinnerungswege einzuschlagen,

Als ich den Ruf vernahm, der Dankbestrebens
So wert ist, daß er, nimmer zu verjähren,
Im Buch der Überlieferung steh zeitlebens.

Wenn hilfsbereit mir alle Zungen wären,
Die Polyhymnia nebst den Gespielen
Mit süßevollster Milch gewußt zu nähren,

Sie würden von den Reizen all, den vielen,
Vom heiligen Lächeln, das ihr Antlitz schmückte,
Mit ihrem Sang kein Tausendstel erzielen.

So muß der Weihgesang, der sich entzückte
Am Paradies, auch manches überspringen
Als hindernd, daß der Weg dem Wanderer glückte.

Doch wer des Stoffes Wucht wägt, der zu zwingen,
Und daß die Schulter sterblich, die ihm fronet,
Der rügt es nicht, sieht er sie zitternd ringen.

Hier hilft kein kleiner Kahn, der nicht gewohntet
Solch Wasser, das mein kühner Kiel trotz Mühen
Durchfurcht. Hier frommt kein Fährmann, der sich schonet.

»Was macht mein Antlitz so entzückt dich glühen,
Daß keinen Blick dem schönen Garten spendet
Dein Aug, den Christi Sonne läßt erblühen?

Hier ist die Rose, drin, von Gott gesendet,
Sein Wort zum Fleisch ward. Hier die Lilien, deren
Gedüft uns hin zum rechten Weg gewendet.«

So Beatrice. Und ich, ihren Lehren
Gehorsam, habe wiederum begonnen,
Zum Kampf die schwachen Augen hinzukehren.

Wie ich auf Blumenwiesen schon sich sonnen
Den Himmel sah aus wolkenfreier Stelle,
Indes mein Aug im Schatten Schutz gewonnen,

So sah ich vieler Glanzgestalten Helle,
Auf die Blitzstrahlen glühend niedergingen,
Ohne zu sehn des Lichtes Ursprungsquelle.

O gütige Kraft, die du sie kannst durchdringen,
Du hobst sohoch dich, weil dies Blitzgeflimmer
Die schwachen Augen müßte sonst bezwingen.

Der schönen Blume Namen, den ich immer
Anrufe früh und spät, zog kraftbezwungen
Den Geist mir zu des größten Feuers Schimmer.

Und als in beide Augen mir gedrungen
Des Sternes Kraft und Größe, dem im Glanze
Droben der Sieg und drunten stets gelungen,

Stieg her vom Himmel eine wie zum Kranze
Gewundene Fackel, diesen Stern zu krönen
Und zu umgürten dann mit ihrem Tanze.

Was hier auch säuseln mag in sanften Tönen,
Daß sich die Seele süßgefesselt schaute:
Es wär ein wolkensprengegend Donnerdröhnen,

Verglichen mit der Leier süßem Laute,
Dem schönen Saphir eine Krone webend,
Daß blauer noch der Saphirhimmel blaute.

»Die Engelsliebe bin ich, treu-umschwebend
Die hohe Wonne, die der Schoß zu nähren
Vermocht, einst Herberg unserer Sehnsucht gebend.

Auch wird mein Kreisen, Himmelskönigin, währen
Bis du dich deinem Sohne nachgeschwungen,
Vergöttlichend die höchste aller Sphären.«

So ward besiegelt, was der Kreis gesungen
Zuletzt. Und aus den andern Lichtgestalten
Ist dann Marias Name rings erklungen.

Der Königsmantel, der mit seinen Falten
Die Welten einhüllt und im höchsten Grade
Vollkommenes Sein und Gotteshauch erhalten,

Wölbte ob uns sein inneres Gestade
Sohoch, daß meine Augen nicht bekamen
Dort, wo ich weilte, seines Anblicks Gnade.

Drum fühlt ich ihre Sehkraft bald erlahmen,
Der glanzgekrönten Flamme nachzustreben,
Die aufwärts sich erhob zu ihrem Samen.

Und wie das Kind zur Mutter pflegt zu heben
Die Ärmchen, wenn die Milch ihm lieblich schmeckte,
Die innere Liebe dankbar kundzugeben,

So jedes dieser Lichter aufwärtsreckte
Sein flammend Haupt, daß ich, wie zu Marieen
Sie hohe Inbrunst hegten, wohl entdeckte.

Und ohne meinem Blick sich zu entziehen,
Sangen »Regina coeli« diese Feuer
In unvergeßlich-wonnigen Melodien.

O welche Fülle häufen in der Scheuer
Reichsten Behältern hier an, die hienieden
Als Ackerer waren wackere Samenstreuer!

Hier lebt man im Genuß vom Schatz zufrieden,
Den man in Erdenbabels Bann und Frone
Weinend erwarb, wo man das Gold gemieden.

Hier jauchzt frohlockend unterm hohen Sohne
Gottes und der Maria mit dem alten
Und neuen Bund in seiner Siegeskrone,

Der solcher Glorie Schlüssel hat erhalten.

Vierundzwanzigster Gesang

O Bruderschaft, zum großen Mahl erlesen
Des heiligen Lammes, das so reich euch speiste,
Daß eurer Sehnsucht ewig ihr genesen!

Wenn Gott erlaubt, daß dieser sich erdreiste,
Eh er dem Tod verfiel, von euern Tischen
Die Brosämlein zu kosten schon im Geiste,

So prüft sein Sehnsuchtsglühn. Laßt ihn erfrischen
Ein Tröpflein aus dem Kelch, drin euch zum steten
Genuß die Wonnen, die er wünscht, sich mischen.«

So Beatrice. Und die Seelen drehten
Sich froh gleich Sphären um die feste Base,
Wobei sie heftig flammten gleich Kometen.

Wie Räder kreisen hinterm Uhrenglase,
Wo der Beschauer denkt, es hätt gemieden
Den Gang das erste, und das letzte rase,

So schwang der Reigen sich im Tanz verschieden-
artig, daß seinen Reichtum ich erkannte,
wie er mit Schnell und Langsam war zufrieden.

Aus jenem Kreis, der mich als schönster bannte,
Sah ich ein Feuer nahn und so froh strahlen,
Daß keines übrigblieb, das heller brannte.

Um Beatricen schwangs zu dreien Malen
Sich mit so göttlichsüßen Melodien:
Zu schildern sie versuchen, hieße prahlen.

Drum unterdrückts die Feder. Worte liehen
Nur Farben, die zu grell für diese Falte.
Selbst Fantasie muß hier den kürzern ziehen.

»O heilige Schwester mein, dein Bitten schallte
So fromm und zeugte von so glühendem Lieben,
Daß ich vom schönen Tanz gern fern mich halte.«

Dann ließ die heilige Glut, die stehngeblieben,
Zu meiner Herrin gehn des Atems Lohen
Nach jenen Worten, die ich hier geschrieben.

Und sie: »O ewiges Licht des Mannes, des hohen,
Dem unser Herr auf Erden übertragen
Die Schlüssel hier zum Fest, dem wunderfrohen,

Prüf, wie du magst, in leicht und schweren Fragen
Den hier, ob er im Glauben wird betroffen,
Der auf dem Meer zu wandeln dich ließ wagen.

Ob recht sein Lieben, recht sein Glauben und Hoffen,
Du weißt es, weil du hinschaust, wo vollkommen
Sich alle Dinge spiegeln klar und offen.

Doch weil dies Reich nur Bürger aufgenommen
Durch den wahrhaften Glauben, mag zum Preise
Des Glaubens hier zu sprechen diesem frommen.«

So wappnet sich der Baccalaureus leise,
Bevor die Frage fällt von Meisters Munde,
(Nicht zur Entscheidung, nein nur zum Beweise)

Wie ich mich wappnete mit jedem Grunde,
Indem sie sprach, um rühmlich zu bestehen
Vor solchem Prüfer und mit solcher Kunde.

»Sprich, guter Christ, laß dein Bekenntnis sehen:
Was ist der Glaube?« – Und zum Lichte schnelle,
Als es gesprochen, ließ den Blick ich gehen;

Und dann zu Beatricen, deren helle
Augen mir winkten, vor ihm auszugießen
All das Gewässer meiner innern Quelle.

»Läßt Gnade mein Bekenntnis mir erfließen,«
Begann ich, »vor dem hohen Erstlingsstreiter,
Laß sie auch klar mein Denken sich erschließen.

Wie es mit wahren Griffel,« sprach ich weiter,
»Dein teurer Bruder, Vater, schon getroffen,
Den Rom gleich dir gehabt zum rechten Leiter,

Ist Glaube Wesenheit des, was wir hoffen,
Und der Beweis von dem, was wir nicht sehen.
Und darin liegt vor mir sein Wesen offen.« –

»Recht denkst du,« hört ich drauf sein Wort ergehen,
»Sofern du auch den Grund erkennst, weswegen
Stoff und Beweis bei ihm geschieden stehen.« –

»Die tiefen Dinge,« hielt ich ihm entgegen,
»Die hier mir willig ihren Anblick leihen,
Sind unsern Augen drunten so entlegen,

Daß dort im Glauben nur liegt ihr Gedeihen,
Worauf wir unsere hohe Hoffnung bauen.
Dem Stoffbegriff ist er drum anzureihen.

Und weil wir ohne jedes sonstige Schauen
Aus diesem Glauben sollen Schlüsse ziehen,
Daher muß man ihm als Beweisgrund trauen.« –

»Wenn alles, was durch Lehren ist gediehen,«
Vernahm ich jetzt, »ihr unten so verstündet,
So hätt es kein Sophistenwitz verschrieen.«

Dies hauchte jene Flamme liebentzündet,
Und fügte bei: »Wie ich die Münze wäge,
So hast du sie nach Korn und Schrot ergründet.

Doch hast du sie im Beutel?« – Ich, nicht träge,
Sprach rasch: »Jawohl, ich hab die blanke runde;
Und niemals ward ich irre am Gepräge.«

Drauf scholl es aus des Lichtes tiefstem Munde,
Das dort gegläntzt: »Dies Kleinod, draus allwegen
Jedwede Jugend baut als festem Grunde,

Wo kam dirs her?« – Und ich: »Der reiche Regen,
Vom Heiligen Geist ergossen, dessen Feuchte
Die alt und neuen Pergamente hegen,

Galt zwingend als Vernunftschluß mir und scheuchte
Die andern fort ganz ohne Vorbehalte,
Daß jeder mich als lahm und irrig deuchte.«

Dann hört ich: »Warum glaubst du, daß die alte
Und neue Schrift, draus dir solch Schluß erblühte,
In Wahrheit Gottes Worte denn enthalte?«

Und ich: »Die Werke, draus mir Wahrheit sprühte,
Beweisens, wozu die Natur entzündet
Kein Feuer noch beim Amboß selbst sich mühte.«

Und er: »Sag, worauf sich dein Glaube gründet
An diese Werke? Nur, was selbst entbehrte
Beweises noch, sonst giebts nichts, was sie kündet.« –

»Wenn ohne Wunder sich die Welt bekehrte
Zu Christus,« sprach ich, »stehen die andern Taten
Der einen nach im Hundertstel am Werte.

Denn arm und darbend gingst du, um die Saaten
Ins Feld zu legen für die gute Pflanze,
Die Weinstock einst und jetzt zum Dorn mißraten.«

So schloß ich. Und da klangs vom heiligen Kranze
Des hohen Hofs: »Laß uns, Herrgott, dich loben,«
In Tönen, die man dort nur hört im Glanze.

Und jener Freiherr, der mich so nach oben
Von Zweig zu Zweige prüfend höherführte,
Wo schon die letzten Blätter sich verwoben,

Fuhr fort: »Die buhlend deinen Geist berührte,
Die Gnade hat bis hierher dir erschlossen
Den Mund, wie solch Erschließen ihm gebührte,

Sodaß ich billige, was ihm entflossen.
Doch was du glaubst, gilts jetzt noch zu bekunden;
Und auch, woher dein Glaube sich ergossen.« –

»O heiliger Vater, Geist, der schauend gefunden,
Was du so glaubtest, daß vorm Grabesschlunde
Du gar noch jüngere Füße überwunden,«

Begann ich da. »Es soll aus meinem Munde
Dir meines Glaubens Inhalt klar erscheinen
Und das, was festgeprägt ihm liegt zugrunde?

Wohlan: Ich glaub an Gott, den Ewig-Einen,
Der unbewegt die Himmel kann bewegen
Aus Liebesehnsucht, seiner göttlich-reinen.

Und diesen Glauben mir nicht nur belegen
Physik und Metaphysik, nein: vertreten
Kann ihn die Wahrheit auch, die hier als Regen

Auf Moses strömt, auf Psalmen und Propheten,
Aufs Evangelium und was ihr geschrieben,
Als Geistesflammen adelnd euch durchwehten.

Ich glaub an drei Personen, die stets blieben
Und ewig bleiben Eins, doch dreigestaltig,
Daß niemals sunt und est ihr Bild verschieben.

Dies Rätsel, das so göttlich-tiefinhaltig,
Besiegelt, wie gesagt, mir im Gemüte
Des Evangeliums Lehre mannigfaltig.

Dies ist der Ursprung. Dies ist, was mir sprühte
Als Funke, der lebendig mich durchglommen
Und dann in mir als Himmelsleitstern glühte.«

Gleichwie der Herr, der Frohbotschaft vernommen,
Den Diener, wenn er schweigt, im Freudendrange
Umarmt der Botschaft halb, die ihm willkommen,

So dreimal schwang um mich wie zum Empfange
Sich des Apostels Licht, als ich geendet,
Und segnete mein Reden im Gesange,

Weil es solch Wohlgefallen ihm gespendet.

Fünfundzwanzigster Gesang

Wenn je den Haß mein heilig Lied erweichte,
Dran Erd und Himmel mitschrieb, daß die Bürde
Seit Jahren mir zur Magerkeit gereichte,

Und ich zum schönen Pferche kehren würde,
Wo ich als Lamm schlief, eh man mich verbannte,
Die Wölfe hassend, die ein Feind der Hürde:

Verändert Haar und Stimme, heim sich wandte
Der Dichter dann, den Lorbeer zu empfangen
An jenem Taufquell, wo man Christ mich nannte,

Weil dort ich einst zum Glauben eingegangen,
Der uns mit Gott vermählt und dessenwegen
Sankt Peters Flammen dann mein Haupt umschlangen. –

Nun trat ein Licht uns aus der Schar entgegen,
Draus vorhin der kam, den zuerst von allen
Christus des Stellvertreteramts ließ pflegen.

Und meine Herrin sprach voll Wohlgefallen
Zu mir: »Sieh, sieh! Das ist des Freiherrn Leben,
Um den sie drunten nach Galizien wallen.«

Ganz so, alsob der Täuferich sich neben
Die Taube setzt und beide mit Umkreisen
Und Gurren ihrer Neigung Kunde geben,

So sah ich dort einander Huld erweisen
Die Fürsten, die zwei großen ruhmreich-frommen,
Die Nahrung preisend, die sie droben speisen.

Doch als ihr Festgruß an sein Ziel gekommen,
Hielt schweigend vor mir an das Paar im Schweben,
So feurig, daß die Sehkraft mirs benommen.

Lächelnd sprach Beatrice: »Ruhmreich Leben,
Das unsers Tempels Überfluß gekrönt
Und in beredten Worten kundgegeben,

Gieb, daß die Hoffnung diesen Höhen tönet.
Du weißt, du ließest sovielmal sie schauen,
Als Jesus vor den Dreien sich verschönet.« –

»Erheb das Haupt und habe nur Vertrauen;
Denn reifen muß in unsern Lichtgloriolen,
Was hierheraufkommt aus des Todes Auen.«

Als so das zweite Licht mir Trost empfohlen,
Sich meine Augen zu den Bergen fanden,
Vor deren Wucht sie sanken erst verstohlen.

»Weil unsers Kaisers Huld dir zugestanden,
Daß du vorm Tode schon Verkehr darfst pflegen
Hier im geheimsten Hof mit seinen Granden,

Sodaß, trat dessen Wahrheit dir entgegen,
Die Hoffnung, die von je euch drunten blühte,
In dir und andern stärkt der Liebe Segen,

Sag, was sie ist, wie sie dir im Gemüte
Entsproßte, und woher sie dir gekommen?«
So schloß das zweite Licht, das glanzumsprühete.

Da ward mir von der Führerin, der frommen,
Die hohen Flugs mein Schwingenpaar geleitet,
Die Antwort aus dem Munde schon genommen.

» Mehr hofft kein Sohn der Kirche, die da streitet,
Als er, wie dieser Sonne Schrift bewähret,
Die ihren Glanz auf unsere Heerschar breitet.

Drum ward er in Ägypten frei erklärt,
Damit Jerusalem ihm sollte tagen,
Noch eh des Krieges Dienstzeit ihm verjähret.

Die andern beiden Punkte deiner Fragen –
Nicht um zu wissen, nein, drunten zu lehren,
Wie sehr dir diese Tugend schafft Behagen –

Erlaß ich ihm, weil sie ihn nicht beschweren
Noch auch zum Prahlen bei der Antwort reizen.
Nun mag ihm Gottes Gnade Rat bescheren.«

Wie der Scholar vorm Lehrer ohne Spreizen
Gern zeigt die Ernte aus der Weisheit Garten,
Um nicht mit seiner Tüchtigkeit zu geizen,

Sprach ich: »Hoffnung ist sicheres Erwarten
Zukünftigen Heils, aus Gnaden uns entsprungen
Von Gott und dem Verdienst, drin wir verharrten.

Von Sternen viel hat mich dies Licht durchdrungen.
Doch machte mir zuerst das Herz entbrennen,
Was Höchsten Lenkers höchster Sänger gesungen.

›Dein hoffen die, so deinen Namen kennen!‹
Das wars, wie ich sein Gotteslied erfasse.
Wer meines Glaubens weiß es nicht zu nennen?

Du hast benetzt mich mit seinem Nasse
Im Briefe dann, sodaß ich voll vom Segen
Auf andre euern Regen rieseln lasse.«

Indem ich sprach, sah ich sichs lebhaft regen
Im Licht, alsob im Wetterleuchtgesprühe
Sich Blitze zuckend durch die Nacht bewegen.

Dann klang: »Die Liebe, drin ich heut noch glühe
Für jene Tugend, die zum Palmenzweige
Mich führte bis ich schied vom Feld der Mühe,

Heißt mich, daß dein Gefühl für sie noch steige,
Dich weiter fragen. Doch nun solls mich freuen,
Sprächst du, welch Endziel dir die Hoffnung zeige.«

Und ich: »Die alten Schriften und die neuen
Weisen solch Ziel (und so versteh ichs eben)
Den Seelen, die mit Gott verknüpft in Treuen.

Auch spricht Jesajas: jeder wird gegeben
Dereinst ein Doppelkleid in ihrem Lande.
Und dies ihr Land ist dieses süße Leben.

Dein Bruder wird noch klarer dem Verstande,
Läßt er sein Licht auf diesen Vorgang fallen,
Wo er vom Schneeweiß spricht der Lichtgewande.«

Und gleich, als noch die Worte im Verhallen,
Scholl es: » Sperent in te!« vom höchsten Kranz,
Und Antwort rief es aus den Reigen allen.

Dann wuchs ein Licht bei ihnen so im Glanz,
Daß, wenn dem Krebse dies Kristall zueigen,
So würd ein Wintermond zum Tage ganz.

Und wie sich froh erhebt und in den Reigen
Ein Mägdlein tritt, zu Ehren und zum Frommen
Der Braut, und nicht um Eitelkeit zu zeigen,

So sah ich den erhöhten Lichtglanz kommen
Zu jenen Zwein, wirbelnd in ihrem Gleise
Gemäß der Liebe, drinnen sie entglommen.

Dort schloß er sich dem Lied an und dem Kreise.
Doch Beatrice ohne sich zu regen
Sah stumm auf sie in bräutlichholder Weise.

»Der ists, der unserm Pelikan gelegen
An seiner Brust. Der ists, den man ernannte
Vom Kreuz hernieder, großen Amts zu pflegen.«

So meine Herrin. Und ihr Antlitz wandte
Zuvor nicht fester hin sich zu den beiden,
Als jetzt, indem ihr Wort mir dies bekannte.

Wie man bei Sonnenfinsternis entscheiden
Zu können glaubt, wann sie beginnt am Rande,
Wo unser Sehen muß beim Sehen leiden,

So ging es mir beim letzten Funkelbrande,
Bis ich vernahm: »Was blendest mit Beschwerde
Du dich, zu schaun, was nie hier kam zustande?

Es ist mein Körper auf der Erde Erde
Solang bis unsere Anzahl nach Gefallen
Vom ewigen Ratsbeschluß vollzählig werde.

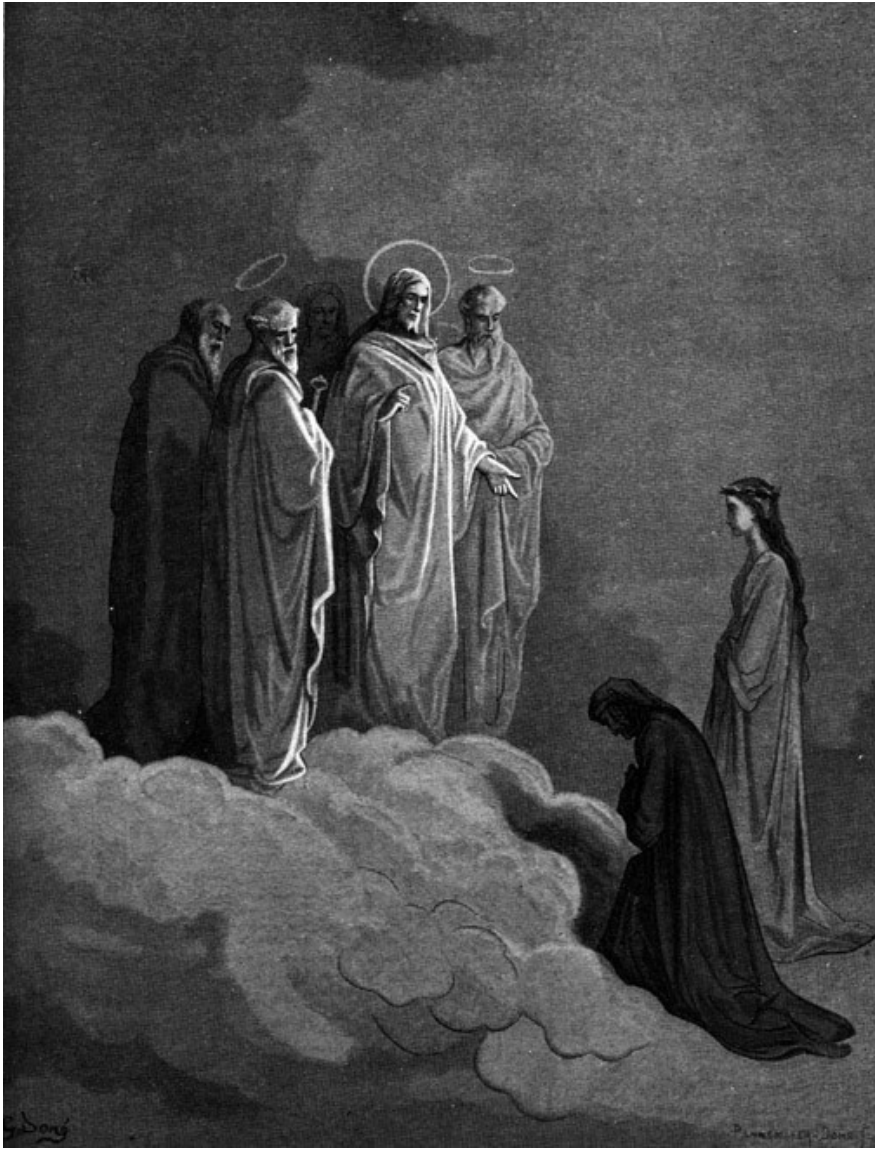
Es durften zu den seligen Klosterhallen
Im Doppelkleid nur die zwei Lichter steigen.
Und melde dies auf eurer Erde allen.«

Bei diesem Wort stand still der Funkelreigen.
Und auch der Sang, drin ineinandergriffen
Holdseliger Hauche drei, erstarb in Schweigen,

Alsob wir Ruder bei des Führers Pfiffen,
Die erst das Wasser schlugen, rastend schauen,
Hemmt Wagnis oder Müh das Weiterschiffen.

Ach, wie durchfuhr den Geist mir jähes Grauen,
Als ich nach Beatricen wollte sehen
Und sah sie nicht, obgleich ich in den Auen

Der seligen Welt und bei ihr durfte stehen.



Sechszwanzigster Gesang

Indes ich meiner Blindheit zweifelnd dachte,
Ging aus der Flammenglut, die mich geblendet,
Ein Hauch hervor, der aufmerksam mich machte,

Und sprach: »Bis du dir fühlst zurückgesendet
Die Kraft des Auges, die mein Glanz verzehrte,
Sei Sprache dir als Trostersatz gespendet.

Beginn denn; sag, wohin dein Geist sich kehrte.
Doch wisse, was ich dir als wahr verpfände:
Du hast verwehrte Sehkraft, nicht versehrte.

Der Herrin Auge, die dich ins Gelände
Der Gottheit führte durch den Sternenäther,
Stärkt gleiche Kraft wie Ananiae Hände.« –

»Sie heil mein Auge früher oder später,«
Sprach ich; »wars ihrer Glut doch einst die Pforte:
Mein Herz ist heut noch dieser Glut Verräter.

Das Gut, das Frieden spendet diesem Orte,
Ist aller Schriften A und O, draus Kunde
Mir Liebe giebt mit laut und leisem Worte.«

Dieselbe Stimme, die mit gutem Grunde
Die Furcht vor der Erblindung mir beschwichtigt,
Gab Sorge, mehr zu reden, meinem Munde

Und sprach: »Fürwahr, in engerm Sieb gesichtet
Muß deine Meinung sein. Du mußt verkünden,
Wer deinen Bogen auf solch Ziel gerichtet.«

Und ich: »Die Weltweisheit mit ihren Gründen,
Die Bürgschaft, die von hier herabgesandt ist,
Muß solche Liebe dauernd mir entzünden.

Denn alles Gut, wenn es als Gut erkannt ist,
Entfacht jegrößere Liebesflammen immer,
Jemehr an Güte es insich entbrannt ist.

Dem Wesen drum – so hehr wie andres nimmer,
Daß alles, außer Ihm an sonstigem Guten
Vorhandne, Seines Lichts nur ist ein Schimmer –

Dem kehrt sich jeder Geist in Liebesgluten
Viel inniger zu, der ohne Wank begründet
Die Wahrheit sieht, drauf die Beweise ruhen.

Und solcher Wahrheit Licht hat mir entzündet,
Der mich der Liebe Anfang ließ erfahren
Und sie als Urtrieb aller Wesen kündet,

Entzündet Gottes Stimme mir, des wahren,
Als er zu Moses sprach, gedenkend seiner:
»Ich will dir alles Gute offenbaren,«

Entzündest du auch mir im Anfang deiner
Erhabenen Botschaft, wo du machst entbrennen
Für dies Geheimnis alle Welt wie keiner.«

Und ich vernahm: »Nach menschlichem Erkennen
Und nach gleichlautender biblischer Kunde
Kann nichts von Gott dein höchstes Lieben trennen.

Doch sage – wenn du dich zu Ihm im Grunde
Noch fühlst durch andre Fäden hingerissen –
Mit wieviel Zähnen Liebe dich verwunde.«

Wohl merkt ich, wie sich Christi Aar beflissen
In heiliger Absicht zeigte, meine Beichte
Auf eine Stelle hingelenkt zu wissen.

Drum sprach ich: »Jeder Biß, der mich erreichte
Und hin zu Gott ein Herz vermag zu drehen,
Auch meins für Liebe stets nur mehr erweichte.

Denn dieser Welt Bestehn und mein Bestehen,
Der Tod, den Er erlitt, daß ich soll leben,
Und was gleich mir die Gläubigen hoffend sehen,

Samt obiger lebendiger Kenntnis eben,
Konnten mich falscher Liebe Meer entrücken
Und auf den Strand der echten Liebe heben.

Der Laubschmuck, der den Garten pflegt zu schmücken
Des ewigen Gärtners, muß zur Liebe zwingen
Mich so als Seine Huld es mag beglücken.«

Kaum schwieg ich, scholl im Himmel süßes Singen,
Und meine Herrin ließ mit all den Chören
Ein »Heilig, Heilig, Heilig!« laut erklingen.

Und wie ein Licht uns kann im Schläfe stören,
Weil sich der Sehnerv zu den Strahlen wendet,
Die Haut für Haut zum Widerstand empören,

Und man, erwacht, erschrockene Blicke sendet,
(So ratlos macht ein plötzliches Erwachen,
Bis Urteilskraft uns wieder Hilfe spendet)

So sank mir jeder Dunst vom Aug, dem schwachen,
Vor Beatricens Blick, der rings verstreute
Durch tausend Meilen wohl ein Blitzentfachen,

Sodaß mich schärferes Sehen als sonst erfreute,
Und als ein viertes Licht sein Glühen ergossen
Vor uns, fragt ich erschreckt, was dies bedeute.

Und meine Herrin: »Von dem Strahl umschlossen,
Lacht seinem Schöpfer zu das erste Leben,
Das jemals aus der Ersten Kraft erflossen.«

Wie Blätter, einem Windstoß preisgegeben,
Beugen das Haupt und, wenn der Wind vergangen,
Durch eigene Schnellkraft wieder sich erheben,

So hielt ihr Wort mit Staunen mich gefangen.
Doch als sie schwieg, wuchs wieder mein Vertrauen
In Rededranges brennendem Verlangen.

Und ich begann: »O Frucht, einzig zu schauen
Als reif-erschaffen, o du alter Ahne,
Dem Schnur und Tochter alle Erdenfrauen,

Vergieß, daß ich dich fromm zur Zwiesprach mahne.
Und schneller dich zu hören, laß mich eilen
Zum Schluß: du siehst ja, was ich wünschend plane.«

Ein Hund regt unter Decken sich bisweilen,
Daß sein Empfinden sich muß offenbaren,
Weil es sich weiß der Hülle mitzuteilen:

So ließ der Seelenerstling mich gewahren
Ganz deutlich auch durch stärkeres Entbrennen,
Wie sehr es ihn erfreu, mir zu willfahren.

Dann sprach er: »Ohne deinen Wunsch zu nennen,
Verschließt mir dein Verlangen doch kein Riegel.
Und besser als du selbst kann ichs erkennen,

Weil ich es seh in dem wahrhaften Spiegel,
Der sich zum Abbild macht von allen Dingen,
Wo Ihm doch selbst kein Ding aufdrückt sein Siegel.

Du wüßtest gern die Jahre, die vergingen,
Seit Gott mir Eden schenkte, das erlauchte,
Wo sie zum langen Flug dir schuf die Schwingen,

Wie lang mein Aug in Edens Lust sich tauchte,
Dann: was den großen Zorn in Wahrheit weckte,
Und: welche Sprache ich ersann und brauchte.

Nun denn, mein Sohn: nicht daß vom Baum ich schmeckte,
War Grund ansich, der mich solange verbannte,
Nein, nur weil ich des Grenzbruchs mich erkeckte.

Ich sah, indem nach hier mein Wunsch entbrannte,
Viertausenddreihundertzwei Jahre kreisen,
Wo deine Herrin den Vergil entsandte.

Und sah von Stern-zu-Stern die Sonne reisen,
Solang ich mich auf Erden noch befunden,
Neunhundertdreißigmal in ihren Gleisen.

Die Sprache, die ich sprach, war längst verschwunden,
Eh für das Riesenwerk, das unvollendliche,
Der Nimrodvölker Kräfte sich verbunden.

Denn Menschenwerke dauern nicht, sind endliche,
Weil neuerungssüchtig ist der Menschen Walten.
So wills der Sterneinfluß, der unabwendliche.

Die Sprache habt ihr von Natur erhalten.
Doch auszudrücken euch mit sinnigem Klange,
So oder so, läßt frei Natur euch schalten.

Bevor ich stieg zur Angst im Höllenzwange,
Ward I genannt das Höchste Gut danieden,
Draus herrührt meiner Wonne Gürtelspange.

El hieß es dann – so habt ihr euch entschieden.
Denn wie das Laub am Zweige tauscht die Stelle,
(Eins geht, eins kommt) kennt Menschenbrauch nicht Frieden.

Den Berg, den höchsten ob der Meereswelle,
Bewohnt ich schuldlos und mit Schuld im Bunde
Von erster bis zu der, die nachfolgt schnelle

Bei Sols Quadrantentausch der sechsten Stunde.«

Siebenundzwanzigster Gesang

Dem Vater, Sohn und Heiligen Geist erdröhnte
Vom ganzen Paradies ein Gloriasingen,
Daß ich berauscht ward, weil so süß es tönte.

Ein Weltallslächeln schien mich zu umringen,
Als ich die Wonnen wie in Rauschberückung
Durch Ohr und Auge fühlte mich durchdringen.

O Wonne! O unsägliche Entzückung!
O friedenreich-vollkommenes Liebesleben!
O wunschlos-sichern Reichtums Vollbeglückung!

Vor meinen Augen standen glutumgeben
Die Fackeln alle vier. Doch heller wieder
Sah ichs im erstgekommenen Licht sich heben.

Und so wohl strahlte Jupiter hernieder,
Wenn er und Mars, zu Vögeln rasch geworden,
Vertauschen könnten auch ihr Lichtgefieder.

Die Vorsicht, die hier läßt im seligen Orden
Den Dienst nach Ämtern und Beruf geschehen,
Gebot jetzt Schweigen rings den Dankakkorden,

Als ich vernahm: »Siehst du mich zornrot stehen,
So staune nicht. Beim Hören meines Tones
Wirst du hier alle bald erröten sehen.

Der sich auf Erden anmaßt meines Thrones,
Ja, meines Thrones, meines Throns als Beute,
Der leer vorm Antlitz steht des Gottessohnes,

Macht meine Grabstatt zur Kloake heute
Von Blut und Stank, was jenen, der zum Schlunde
Von hier gestürzt, den Argen, drunten freute.« –

Und wie zur Morgen- oder Abendstunde
Der Sonne gegenüber Wolken prangen,
Sah ich den Himmel rot im tiefsten Grunde.

Und wie ein züchtig Weib, das sich umfassen
Von eigener Tugend fühlt, um fremd Vergehen
Beim Hören schon empfindet Schreck und Bangen,

Sah ich verwandelt Beatricen stehen.
So, als die Höchste Macht in Qualen stöhnte,
war, glaub ich, die Verfinstrung anzusehen.

Dann fuhr er redend fort. Doch wie jetzt tönte
Die Stimme anders ganz, als sie begonnen,
Sah auch sein Antlitz aus, das unversöhnte.

»Nicht ist für Christi Braut mein Blut verronnen,
Noch hat des Linus, Cletus Blut sie nähren
Gewollt, daß schnödes Gold man draus gewonnen.

Nein, daß sie hier des seligen Lebens wären,
Gab Sixtus, Pius, Calixt, Urban den Knechten
Das Blut dahin mit vielen bitteren Zähren.

Nicht war es unsere Absicht, daß zur Rechten
Von unsern Folgern nur ein Teil erschiene
Des Christenvolks, ein anderer links gleich Schlechten,

Noch daß der Schlüsselbund, der mir verliehne,
Auf einem Banner, das in Glaubensnöte
Die Gläubigen führt, als Kriegeszeichen diene,

Noch daß mein Bild ich für die Siegel böte
Käuflicher und verlogener Ablaßbriefe,
Drob ich zornfunkensprühend oft erröte.

Raubgierig schleichen sieht man in der Tiefe
Wölfe in Hirtenkleidern auf die Weiden –
O daß doch Gottes Schutz nicht länger schlief!

Der Baske und Cahorse, diese beiden,
Sind lüstern schon nach unserm Blut. Welch Ende
Voll Schmach muß ach! ein guter Anfang leiden.

Doch hohe Vorsicht, die für Rom behende
Die Weltmacht sichern ließ in Scipios Siegen,
Ich sehe, daß sie bald uns Hilfe sende!

Und du, mein Sohn, den Erdenlast die Stiegen
Hinabziehn wird, sprich dreist von meinem Zorne.
Und nicht verschweige, was ich nicht verschwiegen.«

Wie Flocken aus der Luft gefrorenem Borne
Herniederschneien, wenn zur Sonne rückte
Die Himmelsziege mit dem Doppelhorne,

Sah ich, wie droben sich der Äther schmückte
Und, die bei uns geweilt, sich aufwärtshoben
Als Flammenflocken, die der Sieg entzückte.

Und ich war ihrem Wirbeltanz nach oben
Soweit mit meinem Blicke nachgedrungen,
Bis sie mir im Unendlichen zerstoben;

Worauf die Frau, die mich sah losgerungen
Vom Aufwärtsschauen, sprach: »Laß abwärts gleiten
Den Blick und sieh, wie du dich umgeschwungen.«

Vom ersten Niederblick bis jetzt zum zweiten
Ließ dieser Flug des ersten Klimas Bogen
Vom Mittel- bis zum Endpunkt mich durchschreiten,

Daß ich von Gades jenseit sah die Wogen,
Die toll Ulyß durchflog, hier das Gestade,
Wo süß als Last Europa hingezogen.

Und mehr hätt ich entdeckt auf meinem Pfade
Von unserer Tenne; aber mir zu Füßen
Schritt fort die Sonne um ein Zeichen grade.

Mein Geist, der immer-neu mit meiner süßen
Gefährtin liebend buhlt, war voll Verlangen
Entbrannt, sie wieder schauend zu begrüßen.

Wie weit Natur und Kunst auch je gegangen,
In Fleischesreiz und Farbenmeisterstücken
Die Seele durch die Augenlust zu fangen:

Alldiesem könnte keine Schilderung glücken
Der Götterlust, die strahlend mich durchdrungen,
Als mir ihr lächelnd Antlitz schuf Entzücken.

Und jene Kraft, die mir ihr Blick errungen,
Ließ Ledas schönem Neste mich enteilen,
Daß ich zum schnellsten Himmel ward entschwungen.

In seinen nächsten wie auch fernsten Teilen
Ist er so gleich, daß ich nicht könnte nennen
Den Ort, wo Beatrice mich ließ weilen.

Doch sie, die meine Sehnsucht sah entbrennen,
Begann mit also lächelfrohen Sinnen,
Als ließ sich Gottes Freude drin erkennen:

»Natur des Weltalls, die voll Ruhe drinnen
Die Mitte hält, und alles läßt sich drehen,
Sie muß von hier als Ausgangspunkt beginnen.

Und sonst kein Wo läßt dieser Himmel sehen,
Als Gottes Geist, dran Liebe sich entzündet,
Die ihn beschwingt, und Kraft, die ihn läßt wehen.

Liebe und Licht umkreisen ihn verbündet,
wie er die andern. Und jedwede Regung
Bewirkt nur Der, der ihn so wohl geründet.

Nichts andres dient zum Maß ihm der Bewegung;
Vielmehr giebt er das Maß den andern Sphären,
Wie Halb und Fünftel dient zur Zehnzerlegung.

Und wie in dem Topf sich die Wurzeln nähren
Des Zeitenbaums, und seine Blätter leben
Im andern, kannst du dir nun selbst erklären.

O Gier, wie tiefhinab tauchst du das Streben
Der Menschen, daß aus deinem Wogenrollen
Die Augen keiner mehr kann aufwärtsheben.

Wohl blühet in den Menschen noch das Wollen.
Doch strömt der Regen aller Land und Ecken,
Macht er aus echten Pflaumen Hutzelknollen.

Unschuld und Glaube sich allein erstrecken
Auf Kinder noch. Doch beides schwindet leise,
Bevor die Wangen sich mit Flaum bedecken.

Ein lallend Kind hält an der Fastenweise.
Gelöster Zunge siehst du es sich laben
In jedem Jahresmond an jeder Speise.

Und wer die Mutter pflegte liebzuhaben
Als lallend Kind: wenn er der Sprache mächtig,
Dann wünscht er, säh er sie doch erst begraben.

So dunkelt schnell die Haut, erst weiß und prächtig,
Der schönen Tochter jener, die den Morgen
Uns bringt und abends dann macht alles nächtig.

Doch staune nicht, der Grund ist nicht verborgen:
Es fehlt euch, der auf Erden herrsche weise;
Drum macht der falsche Weg der Menschheit Sorgen.

Doch eh der Januar ganz sich löst vom Eise,
Weil drunten ihr das Hundertstel mißachtet,
Werden so dröhnen diese höchsten Kreise,

Daß jener Sturm, den man so lang erschmachtet,
Das Heck wird in des Schnabels Richtung lenken,
Sodaß die Flotte graden Laufes trachtet,

Und echte Frucht wird nach der Blüte schenken.«

Achtundzwanzigster Gesang

So wies vom heutigen Leben mir geschäftig
Jene am Menschenleid der Wahrheit Schimmer,
Die meinen Geist schuf paradieseskräftig.

Und dem gleich, der im Spiegel Kerzenflimmer
Gewahr wird, den man hinter ihm entzündet,
Eh er ihn sah und dessen dachte nimmer,

Und umschaut dann, ob sich ihm Wahrheit kündet,
Und sieht, daß Bild und Abbild sich verflochten
Im Glas wie Wort und Weise sich verbündet:

So weiß ichs wohl, daß meine Augen mochten
Betrachten ihre schönen, draus die Schlingen
Mir Amor wob, die einst mich unterjochten.

Rückschauend sah ich mir ins Auge dringen,
Was der in diesem Buch wohl stets erkannte,
Dem aufmerksam umher die Blicke gingen:

Ich sah ein Pünktchen, drin ein Lichtkern brannte,
Der jedes Auge ob des allzugrellen
Blitzscharfen Leuchtens siegreich übermannte.

Ließ neben ihn der kleinste Stern sich stellen,
Groß wie ein Mond erschien er dem Gesichte,
Wenn Sterne neben Sterne sich gesellen.

Im gleichen Abstand wohl, alsob dem Lichte
Ein Hof als Gürtel dient, wenn er umrungen
Von seinem Träger Dunst in stärkster Dichte:

Solch naher Glutring hielt den Punkt umschlungen,
Der in der Drehung rasendschnellem Wogen
Dm schnellsten Himmel hätte leicht bezwungen.

Und diesen hielt ein zweiter Kreis umzogen,
Um den ein dritter sich, ein vierter reihte,
Um den der fünfte dann und sechste flogen.

Dann kam der siebente von solcher Weite,
Daß Junos Botin, voll als Kreis beschrieben,
Ihn zu umspannen wär zu klein an Breite.

Der acht und neunte folgte so den sieben,
Doch stets die größern mit geringerer Schnelle
Jeferner sie der Eins beim Zählen blieben.

Und dessen Flamme war von reinster Helle,
Der minderfern dem lauterem Funkenreigen,
Weil, glaub ich, mehr ihn tränkt der Wahrheit Quelle.

Und meine Herrin, die mich sah in Schweigen
Und Sorge, sprach: »An diesen Punkt gebunden
Natur und Himmel sich abhängig zeigen.

Schau den Kreis, der ihn hält zunächst umwunden;
Und wisse, daß er durch die glühende Liebe,
Die ihn so stachelt, schnellsten Schwung gefunden.«

Und ich zu ihr: »Wenn gleiche Ordnung triebe
Die Welt, drin hier ich seh die Kreise gehen,
Nichts am Gehörten mir zu wünschen bliebe.

Doch in der Welt der Sinne kann man sehen
Um soviel göttlicher die Kreise schwingen,
Jeferner sie vom Mittelpunkt sich drehen.

Soll daher an sein Ziel mein Sehnen dringen
In diesem wunderprächtigen Engelstempel,
Drum Liebe nur und Licht die Grenze schlingen,

So muß ich hören noch, warum sich Stempel
Und Prägstock, Ab- und Urbild widerstreiten.
Allein kann ich nicht lösen dies Exempel.« –

»Kein Wunder ists, wenn hier auf Schwierigkeiten
Dein Finger stößt, weil niemand daran dachte,
Dem Knoten längst die Lösung zu bereiten.«

So meine Herrin. Und dann sprach sie: »Achte
Auf meine Rede. Und soll sie als Speise
Dich sättigen, recht mit Scharfsinn sie betrachte.

Weit sind und eng die körperlichen Kreise,
Ganz wie die Kraft durch alle ihre Teile
Hinströmt in stärkerer oder schwächerer Weise.

Größere Güte wird zum größern Heile,
Größeres Heil hält größeren Raum umschrieben;
Gesetzt, daß gleiche Kraft in jedem weile.

Von dem all-andres Weltsystem getrieben
Im Schwung wird, er entspricht dem Kreis deswegen,
Der da zumeist an Wissen hat und Lieben.

Drum, willst du an die Kraft den Maßstab legen,
Nicht an den äußern Umfang der geschwinden
Substanzen, die als Kreis vor dir sich regen,

So wirst du Wunderbaren Einklang finden,
Wie sich gemäß dem Geist in allen Kreisen
Minder-mit-Klein und Groß-mit-Mehr verbinden.«

Wie klaren Glanz des Himmels Räume weisen,
Wenn Boreas aus der uns holdern Wange
Den mildern Lufthauch bläst, den frühlingsleisen,

Sodaß der Nebel weicht dem warmen Zwange,
Und Himmelsblau uns läßt das Herz aufgehen,
Alsob drauf aller Engel Lächeln prange:

So ward mir, als mit Antwort mich versehen
Die Herrin. Und ich sah durch ihre Güte
Wahrheit wie einen Stern am Himmel stehen.

Und dann, als ihre Worte schwiegen, sprühte
Ein Funkentanz aus jedem Kreis wie Eisen,
Wenn unterm Hammer ächzt das weißgeglühte.

Und alle Funken folgten ihren Kreisen,
Um sich noch tausendfacher zu entfalten,
Als Schachbrettzahlenspiele dies beweisen;

Worauf von Chor zu Chor Hosiannas schallten
Dem festen Punkt, der sie in Schwung und Drehen
Stets hielt, noch hält, und ewig so wird halten.

Und sie, die Zweifel sah in mir entstehen,
Begann: »Du hast in den zwei ersten Reigen
Die Cherubim und Seraphim gesehen,

Die, jenem Punkt sich möglichstgleich zu zeigen,
So hurtig, wie sein Triebseil will, sich schwingen:
Und möglich ists, jemehr sie schauend steigen.

Die andern Wonnen, die darum sich schlingen,
Heißt man des göttlichen Gesichtes Throne,
Die so der ersten Dreiheit Abschluß bringen.

Soviel wird jedem Seligkeit zum Lohne,
(Dies wisse!) als er tief zur Wahrheit schreitet,
Daß drin sein Geist beglückt und wunschlos wohne.

Draus kann man sehn, wie sich den Grund bereitet
Das Seligsein im Schauensvorgang eben,
Des Liebens nicht, der ihn erst später leitet.

Dem Schauen will Verdienst den Maßstab geben,
Erzeugt durch guten Willen und durch Gnade.
So muß es sich von Grad zu Grad erheben.

Die andere Dreiheit, die im lauen Bade
Himmlischer Lenzluft blüht mit ewigem Flore,
Daß nie mit Nachtfrost ihm der Widder schade,

Läßt aus dreifach-verschlungenem Freudenchore
Ein ewig Lenzhosianna dreifach rinnen
Dreifacher Melodie vor Gottes Ohre.

In dieser Himmelsschar sind drei Göttinnen.
Herrschaften siehst du erst, dann Kräfte glänzen;
Die Mächte sind als dritte Ordnung drinnen.

Dann kreisen in den zwei vorletzten Kränzen
Als Fürstentümer und Erzengel Schwebende;
Der letzte dient zu Engelspiel und -tänzen.

Sie alle sind mit Blicken Aufwärtsstrebende;
Nach unten siegend, daß zu Gottes Frieden
Alle gehoben sind und auch sind Hebende.

Schon Dionys, der brünstig rang hienieden,
Daß er all diese Ordnungen betrachte,
Hat sie wie ich genannt und unterschieden.

Doch anders dann Gregor als jener dachte;
Was ihn, sobald er durft den Blick erschließen
Im Himmel hier, sichselbst belächeln machte.

Und ließ solch ein Geheimnis euch genießen
Ein Sterblicher auf Erden, staune nimmer;
Denn wer es droben sah, ließ ihm es fließen

Mit Wahrheit mehr aus dieser Kreise Schimmer.«

Neunundzwanzigster Gesang

Solang Latonas Tochter mit dem Sohne –
Bedeckt vom Widder die, der von der Wage,
Am Himmelsrand einnimmt die gleiche Zone,

Wenn der Zenit sie hält in ebener Lage
Bis sie sich lösen aus dem Gleichgewichte,
Daß jeder einem andern Halbkreis tage –

Solang, ein Lächeln hold im Angesichte,
Schwieg Beatrice, fest den Blick gewendet
Zum Punkt, der mich bezwang mit seinem Lichte.

Dann sprach sie: »Ungefragt sei dir gespendet,
Was du begehrst. Denn dorthier sah ichs tagen,
Wo jedes Wo und Wie sich trifft und endet.

Nicht um vermehrtes Gut davonzutragen –
Unmöglich wärs! – nein, daß im Glutgestiebe
Ihr Abglanz nur ›Ich bin‹ vermag zu sagen,

Erschloß in ihrer Ewigkeit, im Triebe
Eignen Gefallens, Raum und Zeit entgegen,
In neuer Liebe sich die Ewige Liebe.

Nicht daß sie wie erstarrt zuerst gelegen;
Denn kein Vorher noch Nachher war vorhanden,
Eh Gott sich wolte auf diesen Wassern regen.

Gestalt und Stoff, gemischt und lauter, fanden
(Alsob dreifacher Strang drei Pfeile schösse)
Den Weg, im makellosen Sein zu landen.

Und wie in Bernstein, Glas, Kristall sich gösse
Ein Lichtblitz, daß kein Auge vom Entzünden
Bis zum Durchflammtsein merkt, ob Zeit verflösse:

So ließ der Herr dreifache Wirkung münden
In Fülle aus sichselbst, daß im Entspringen
Nicht Anfang oder Ende zu ergründen.

Ordnung ward miterschaffen allen Dingen
Und eingeprägt. Als Weltengipfel standen
All jene, die das reine Tun empfangen.

Die nur die reine Möglichkeit empfanden,
Verblieben drunten, aber mitten innen,
Die Tun und Möglichkeit in eins verbanden.

Hieronymus läßt freilich vom Beginnen
Der Engelschöpfung bis zu der der Welten
Verschiedene Jahrhunderte verrinnen.

Die Schreiber Heiligen Geists jedoch erhellten
Die Wahrheit uns, bezeugt in viel Kapiteln.
Und hast du acht, läßt du sie völlig gelten.

Schon die Vernunft kann teilweise dies ermitteln;
Denn Weltbeweger in des Nichtstuns Banden
Solang zu sehn, darf sie mit Recht bekritteln.

Nun weißt du, wo und wann und wie entstanden
Die Liebesgeister hier, sodaß drei Flammen
Von deinem Wunsch bereits die Löschung fanden.

Doch zählt man zwanzig nicht so rasch zusammen,
Als ein Teil dieser Engel schon gesonnen,
Zu lockern euers Grundbaus Schloß und Krammen.

Der andre blieb und hat die Kunst begonnen,
Die du hier sahst, wozu ihn Lust entzückte,
Daß er sich nie getrennt vom Tanz der Wonnen.

Anstoß zum Falle gab der gottentrückte
Verworfenen Hochmut des, den du sahst leiden,
Wo ihn des ganzen Erdballs Wucht bedrückte.

Die du hier siehest, fühlten sich bescheiden
Zum Werkzeug jener Güte fest verpflichtet,
Die Kraft giebt, sich an solchem Schauen zu weiden.

Drum wurden sie zum Anschauen mehr durchlichtet
Vom Glanz durch ihr Verdienst und Gottesgnade,
Daß ihre Willensstärke nichts vernichtet.

Drum hoffe (und kein Zweifel dich belade),
Daß es Verdienst ist, Gnade zu erlangen,
Jenachdem Neigung offenhält die Pfade.

Wenn meine Worte dir zu Herzen drangen,
Wirst du begreifen jetzt des Hofstaats Leben,
Auch ohne fremde Hilfe zu empfangen.

Doch weil man euch noch sieht am Wahne kleben,
Der Engeln pflegt in eurer Schulen Sprengel
Gedächtnis, Willen und Vernunft zu geben,

So hör noch dies von der Natur der Engel,
Damit du Wahrheit siehst, die Mißverstehen
Gehüllt in doppelsinniges Wortgemengel.

Sie, deren Augen Gottes Antlitz sehen,
Dem nichts verhüllt ist, werden von dem Schimmer
Niewieder die entzückten Blicke drehen,

Drum stört ihr Schauen etwas Neues nimmer.
Und frei von der Erinnerung Gängelbände,
Bleibt unzerspalten ganz ihr Denken immer,

Sodaß wohl wachend träumt im Erdenlande,
Wer glaubt und nicht dran glaubt, was er verbreitet.
Doch liegt im Letzten größere Schuld und Schande.

Nicht eine Straße drunten ihr beschreitet,
Wenn ihr philosophiert. Ihr irrt im Groben,
Von Klügelei und Lust am Schein verleitet.

Und dies erweckt noch mindern Zorn hier oben,
Als wenn die Heilige Schrift, dem Sinn zum Possen,
Verdreht wird oder gar beiseitgeschoben.

Dabei denkt niemand, wieviel Blut geflossen
Beim Säen dort; noch, wie in Gnaden steigen,
Die sich in Demut an sie angeschlossen.

Abstechen will man; darum sucht zu zeigen
Der Pfaff, was er spitzfindig ausgeheckt hat.
Und dabei muß das Evangelium schweigen.

Der sagt, daß rückwärts sich der Mond versteckt hat
Bei Christi Tod und vor die Sonne stellte,
Sodaß kein Lichtstrahl sich zur Welt erstreckt hat,

Und lügt! Sie barg sich selbst am Himmelszelte,
Weil Finsternis dem Spanier auch und Inder,
Und nicht allein dem Juden sich gesellte.

Lapi und Bindi zählt Florenz weit minder,
Als derlei Fabelkram, den hier alljährlich
Von Kanzeln niederschreiben der Torheit Kinder,

Daß heim vom Feld, mit Wind genährt nur spärlich,
Die blöden Schäflein ziehn. Von solchem Schunde
Nichtssehn, ist als Entschuldigungsgrund gefährlich!

Christus sprach nicht zum ersten Jüngerbunde:
Geht hin in alle Welt und predigt Possen!
Nein, Wahrheit gab er hin zum sichern Grunde.

Und die ist so aus ihrem Mund erflossen,
Daß Schild und Lanze sie als Glaubensstreiter
Im Evangelium hielten festumschlossen.

Heut ist ein Possenheld und Witzverbreiter
Der Prediger. Wenn die Hörer lachend schauen,
Bläht sich die Kutte; und man will nichts weiter.

Doch solch ein Vogel pflegt sein Nest zu bauen
Im Zipfel: nähm das Volk den wahr, es nähme
Auch wahr den Ablaß, dem es schenkt Vertrauen.

Die Dummheit auch so geil ins Kraut nicht käme,
Daß jeglicher Verheißung, die gar keine
Beweiskraft stützt, zu traun man sich nicht schäme.

Dies dient zur Fettmast dem Sankt-Antonsschweine.
Und andre, die noch schlimmer sind als Säue,
Die bringen Falschgeld unter die Gemeine. –

Doch da wir abgeschweift sind, laß aufs neue
Gradaus uns schaun und nicht die Zeit verpassen,
Daß wegverkürzend bald das Ziel dich freue.

Natur der Engel wächst zu solchen Massen
Der Anzahl nach, daß Maß und Sprache fehlen
Und sterbliche Gedanken, dies zu fassen.

Und du erkennst im Wort von Danielen,
Daß er zehntausendmalzehntausend kündet,
Um die bestimmte Zahl nur zu verhehlen.

Das Erste Licht, das alle sie entzündet,
Ist so verschieden darin aufgegangen
Als Lichter sind, mit denen sichs verbündet.

Drum, weil der Freude Maß nach dem Empfangen
Sich richtet, muß die Süßigkeit der Liebe
Mehr oder minder heißen Grad erlangen.

Sieh nun die Hoheit und freigebigen Triebe
Der Ewigen Kraft, die Spiegel sich erlesen
Soviel, daß sie millionfach drin zerstiebe

Und Einsinsich bleibt, wie sie stets gewesen.«

Dreißigster Gesang

Wenn fern von uns wohl an sechstausend Meilen
Die sechste Stunde glüht, wenn ihren Schatten
Die Erde fast zum ebenen Grund läßt eilen,

Wenn sich des Himmels Mitte uns im satten
Geleucht vertieft, daß manchen Sternes Flimmer
Bis zu uns herzuscheinen muß ermatten;

Und wie der Sonne hellste Dienerin immer
Noch steigt, bis sich vorm Licht, das rings ergossen,
Zuschließt des letzten Himmelsauges Schimmer:

So war auch der Triumph – der unverdrossen
Den Punkt, der mich bezwang, im Spiel umfassen,
Umschließend das, was scheinbar Ihn umschlossen –

Allmählich ganz vorm Auge mir vergangen;
Weshalb den Blick zu Beatricens Zügen
Des Schauspiels Schluß und Liebe wieder zwangen.

Wenn sich in einen Lobspruch ließe fügen,
Was ich im Sang bisher ihr huldigend streute,
Zu dürftig wär es, diesmal zu genügen.

Denn wie sich ihre Schönheit jetzt erneute,
War überirdisch, daß – ich sag es offen –
Wohl nur ihr Schöpfer ganz sich ihrer freute!

Hier, ich gestehs, seh ich mich übertroffen.
Mehr als ein Komiker, als ein Tragöde
Sich überwältigt sieht von seinen Stoffen.

Die Sonne macht ein schwaches Auge blöde.
Gedenk ich, wie so süß ihr Lächeln taute,
So läßt instich mich das Gedächtnis schnöde.

Vom ersten Tag, wo ich ihr Antlitz schaute
In diesem Dasein bis zum Anblick eben,
Mein Lied ihr nachzufolgen sich getraute.

Doch ferner ihrer Schönheit nachzustreben,
Entsag ich im Gedicht, wie nachzudringen
Dem Letzten sich der Künstler muß begeben.

So – wie ich sie anheimgeb stärkerm Klingen,
Als meiner Tuba Klang, die ich drauf richte,
Das wuchtige Werk zu Ende jetzt zu bringen –

So, mit erprobten Führers Angesichte
Und Ton, begann sie: »Wir sind nun entronnen
Vom größten Raum zum Reich voll reinstem Lichte,

Licht der Erkenntnis: Liebe hält's umspinnen,
Liebe zum wahren Gut: voll von Entzücken,
Entzücken: süßeres träuft kein Himmelsbronnen!

Bald siehst du die zwei Heere näherrücken
Vom Paradies, und eines so umkleidet,
Wie sie beim letzten Urteilsspruch sich schmücken.« –

Gleichwie ein unverhoffter Blitz durchschneidet
Des Auges Kraft, daß es, in Bann gehalten,
Den stärksten Eindruck nichtmehr unterscheidet,

So überschwemmten lebenden Lichts Gewalten
Mich lodernd, daß mir schwand nach allen Seiten
Der Ausblick durch des Strahlenschleiers Falten.

»Liebe, die Frieden schenkt den Himmelsweiten,
Will jeden solches Grußes hier empfangen,
Um für ihr Glühen die Kerze zu bereiten.«

Die kurzen Worte kaum ans Ohr mir klangen,
Als über mich hinaus, wie mich es deuchte,
Sich alle meine Seelenkräfte schwangen.

Auch fühlt ich, daß mir Sehkraft neu durchleuchte
Die Augen so, daß sie kein Licht, und glänze
Sein Feuer noch so stark, zubodenscheuchte.

Und blitzwerfend sah ich Wellentänze
In einem Glanzstrom. Und die Ufer schienen
vom Lenz geflochtene Wunderfarbenkränze.

Lebendige Funken schnellten hoch zu ihnen
Vom Strom; worauf zum Blütenflor die Funken
Sich senkten wie in Gold gefaßte Rubinen.

Die tauchten wie vom Blütendufte trunken
Aufs neue unter in die Wunderwellen.
Und dieser stieg, wenn jener kaum versunken.

»Dein hehrer Wunsch, es möcht sich dir erhellen
Die Kenntnis dessen, was du hier siehst blinken,
Freut mich jemehr, jemehr ich seh ihn schwellen.

Doch mußt du erst von diesem Wasser trinken,«
(So sprach sie, meiner Augen Licht und Leben)
»Eh deinem großen Durst wird Sättigung winken.«

Dann sagte sie: »Der Strom, das Senken, Heben
All der Topase, dieser Blumen Lachen
Will nur der Wahrheit Schattenvorspiel geben.

Nicht daß die Dinge sich undeutbar machen.
Du trägst den Mangel zum alleinigen Teile:
Sohoch zu sehn mißglückt dem Blick, dem schwachen.«

Nie wandte sein Gesicht in größerer Eile
Der Säugling zu den Brüsten, die ihn nähren,
Erwacht er spät nach der gewohnten Weile,

Als ich die Augen beugte – sie zu klären
Zu hellern Spiegeln – auf dies Wasser nieder,
Das hier entströmt, um Besserung zu gewähren.

Und kaum noch trank davon der Saum der Lider,
Da sieh! was mir zuerst als Fluß erschienen,
Sah ich zu einem See gerundet wieder.

Sodann, wie Menschen, die Gesicht und Mienen
Verlarvten, sich verändert offenbaren,
wenn sie der Masken sich nichtmehr bedienen,

So hier zum größern Fest verwandelt waren
Die Funken und die Blumen, daß ich schaute
Des Himmelshofes beide Heeresscharen.

O Gottesglanz, darin den Sieg ich schaute
Des wahren Reichs, gieb Kraft dem Unterwinden,
Daß ich ihn schildern kann, wie ich ihn schaute.

Droben ist Licht, davor die Hüllen schwinden,
Daß sich der Schöpfer dem Geschöpf verkläre,
Das Ihn anschauend nur kann Frieden finden.

Und dieses dehnt sich in der Form der Sphäre
Soweit, daß es der Sonne Raum könnt geben
Und dennoch ihr zuweit als Gürtel wäre.

Nur Strahlen sinds, die ganz sein Bildnis weben,
Die, auf des erstbewegten Himmels Bogen
Zurückgestrahlt, ihm Kraft verleihen und Leben.

Und wie ein Berg sich spiegelt in den Wogen,
Erfreut, daß er vom Fuße bis nach oben
Lieblich von Gras- und Blütenschmuck umzogen.

So sah ich rings-rings, überm Licht erhoben,
Sich spiegeln das auf tausendfacher Schwelle,
Was je von uns heimwanderte nach droben.

Zeigt schon die tiefste Stufe solche Helle
Von solcher Pracht: wie weit mag sich verbreiten
Der Rose allerfernste Blätterzelle?

Mein Blick verlor sich nicht in diesen Weiten
Und Höhen, nein: er durfte ganz durchdringen
Das Was und Wieviel dieser Seligkeiten.

Hier werden Nah und Fern zum hohlen Klingen:
Wo Gott unmittelbar der Herrschaft waltet,
Kann das Naturgesetz nichts mehr vollbringen.

Ins Gelb der ewigen Rose, die sich faltet
Zu Stufen, dehnt, und Düfte haucht zum Preise
Der Sonne, die hier ewigen Lenz gestaltet,

Zog mich, der schwieg und doch gern fragte leise,
Schon Beatrice hin und sprach: »Betrachte
Die zahllos weißen Kleider hier im Kreise.

Sieh unsere Stadt und ihres Umfangs achte.
Sieh, wie besetzt die Stufen unseres Saales,
Daß kaum ein Gast noch Platz dem andern machte.

Auf jenem Hochsitz, draus schon lichten Strahles
Die Krone ruht, dahin dein Blick sich neiget,
Wird, eh du Gast bist dieses Hochzeitsmahles,

Die Seele, die bei euch der Reif umzweiget,
Des hohen Heinrichs thronen, der gesendet
Zum Heil Italiens, eh es reif sich zeigt.

Die blinde Habgier macht euch ganz verblendet,
Daß ihr dem Kinde gleicht, das nah am Sterben
Schon ist und doch sich von der Amme wendet.

Und Einer wird den Vorsitz dann erwerben
In Gottes Forum, und auf anderen Wegen,
Versteckt und offen, ihm das Spiel verderben.

Doch bald wird Gott aus heiligem Amt ihn fegen
Zu jener Tiefe hin, wo seine Tücken
Verbüßend Simon Magus ist gelegen,

Und wird den von Anagni tiefer drücken.«



Einunddreißigster Gesang

So denn zu einer weißen Rose schaute
Mein Blick die heilige Heeresschar sich schmiegen,
Die Christus sich als Braut im Blut antraute.

Doch jene, die da schaut und singt im Fliegen
Die Glorie Des, der Liebe weckt in ihnen,
Sowie die Huld, durch die sie so gestiegen,

Sie senkte sich – gleichwie ein Schwarm von Bienen
Sich taucht in Blüten, um dann zu entweichen,
Daß sie im Stock dem Honigwerke dienen –

Tief in den Riesenkelch, der ohnegleichen
An Blättern reich; und flog dann aufwärts wieder
Zu ihrer Liebe ewigen Bereichen.

Lebendige Glut im Antlitz, ihr Gefieder
Goldschimmernd, alles andre weiß und blendend,
Wie reinerer Schnee nie fiel vom Himmel nieder:

So schwirrten sie, zum Blumenkelch sich wendend,
Und was sie flankenfächelnd eingesogen
An Glut und Frieden, allen Sitzen spendend.

Und ob sie zahllos auf- und niederflogen
Im Raume oberhalb der Blumenzellen,
Mir ward kein Blick, dem Bild kein Glanz entzogen.

Denn Gottes Licht durchdringt und will erhellen
Das Weltenall nach seinen Würdigkeiten,
Sodaß sich nichts ihm kann entgegenstellen.

Dies sichere Reich des Friedens, dessen Weiten
Bewohnt von alten Völkern sind und neuen,
Zwingt Blick und Liebe, auf ein Ziel zu gleiten.

O dreifach Licht, das funkelnd zu erfreuen
Aus einem Stern vermag die seligen Scharen,
Schau doch herab auf unseres Sturmes Dräuen! –

Wenn aus dem Norden kamen die Barbaren,
Wo Helice, von Zärtlichkeit bewogen,
Täglich beim lieben Sohn ist zu gewahren,

Und von Roms Wunderwerken angezogen
Erstaunten, als – was Menschen je erschufen –
Vom Lateran noch wurde überflogen:

Wie staunte ich erst, als die Himmelsstufen
Ich sah, entrückt dem irdischen Geschlechte,
Zum Ewigen vom Zeitlichen berufen,

Und statt Florenz Wahrhafte sah und Echte!
Ja zwischen Lust und Staunen muß ich stehen,
Hielt Schweigen und Nichtshören für das Rechte.

Und wie ein Pilger, des Gelübde geschehen,
In Tempel staunt und hoffnungsvoll der Kunde
Sich freut, zu melden, wie er ihn gesehen,

So ließ ich zum lebendigen Flammengrunde
Die Augen gehn, zu jeder Stufe lugend,
Dann auf und ab und endlich durch die Runde.

Gesichter, holdverschönt mit Himmelsjugend,
Mit eigenem Lächeln und mit fremdem Scheine,
Lockten zur Liebe da, geschmückt mit Tugend.

Des Paradieses Form, die allgemeine,
Hatte mein Blick schon gänzlich aufgefangen,
Doch sah ich noch von Einzelheiten keine;

Und wandte mich, neuflammend im Verlangen,
Von meiner Herrin Dinge zu erfragen,
Die meinen Geist zu starken Zweifeln zwangen.

Eins meint ich, und ein andres sollt es sagen:
Bei Beatricen nicht, bei einem Greise
Stand ich und sah der Seligen Kleid ihn tragen.

Wohllollen zeigte der und liebe Weise,
An Haltung fromm, sein Auge gütig-helle,
Wie wohl ein Vater steht im Kindeskreise.

Und: »Wo ist sie geblieben?« rief ich schnelle.
Drauf er: »Daß deinem Wunsch Gehör ich leihe,
Rief Beatrice mich von meiner Stelle.

Und schaut zum höchsten Rang in dritter Reihe
Dein Blick, siehst du sie auf den Thron erhoben,
wo ihren Tugenden ward Lohn und Weihe.«

Und wortlos wanderte mein Blick nach oben,
Und sah ums Haupt ihr eine Gloriole
Vom Widerschein des ewigen Lichts gewoben.

Nie von des Donnerhimmels höchstem Pole
Ein sterblich Auge stand auf fernern Wegen,
Auch wenn es taucht zur tiefsten Meeressohle,

Als Beatrice hier dem Blick entlegen.
Doch tat es nichts. Denn klar trat meiner Lieben
Bildnis und unvermittelt mir entgegen.

»O Frau, in der mein Hoffen Frucht getrieben,
Die mir zum Heile wollt zur Hölle gehen,
Duldend, daß ihre Spuren dort verblieben,

Von soviel Dingen all, die ich gesehen,
Ists deiner Macht und Güte zu verdanken,
Daß dadurch Kraft und Gnade mir geschehen.

Du zogst zur Freiheit mich aus Knechtesschranken
Durch all die Mittel, auf all jenen Pfaden,
Die dies bewirken konnten ohne Wanken.

Bewahr in mir den Schatz all deiner Gnaden,
Daß, wohlgefällig dir, sich ihrer Glieder
Die Seele, die du heiltest, kann entladen.«

So mein Gebet. Und sie sah zu mir nieder
Vom fernsten Sitz, ein Lächeln mir zu spenden.
Dann sah sie auf zur Ewigen Quelle wieder.

Da sprach der heilige Greis: »Daß sich vollenden
Dein Weg kann bis zum Ziele, wozu Bitte
Und heilige Liebe mich den Fuß ließ wenden,

Flieg mit den Augen durch des Gartens Mitte!
Denn ihn betrachtend wächst dein Blick, dein scheuer,
Daß durch den Gottesstrahl er höherglitte.

Die Himmelskönigin, der in Liebe teuer
Mein Herz erglöh, wird Gnade niedertauen
Auf dich, weil ich ihr Bernhard bin, ihr treuer.« –

Wenn einer, etwa aus Kroatiens Gauen,
Herkommt, um zur Veronika zu gehen,
Und kann am alten Ruhm nicht satt sich schauen,

Nein, zu sich spricht, bleibt er vorm Tuche stehen:
»Mein Jesuschrist, wahrhaftiger Gott, hernieden
Hat also, Herr, dein Antlitz ausgesehen...?«

So war mir, als zu sehn mir der beschieden,
Der drunten in lebendigem Liebesweben
Vorsinnend kostete schon jenen Frieden.

»O Sohn der Gnade, dieses Wonneleben,«
Begann er, »wird sich nie dir deutlich weisen,
Wenn deine Augen nur zuboden streben.

Nein, lasse sie bis zu den fernsten Kreisen
Und aufwärts bis zum Thron der Königin klimmen,
Die dieses Reiches Untertanen preisen.«

Ich hob die Augen. Und wie im Entglimmen
Des Morgens Gluten sich im Osten wiegen,
Indessen noch im Westen Schatten schwimmen,

Sah ich, gleichsam von Tal zu Berg gestiegen,
Ein Licht im höchsten Rande funkelnd tagen
Und jeden andern Teil an Glanz besiegen.

Und wie dort, wo man wartet auf den Wagen,
Den Phaëthon schlecht lenkte, wächst die Flamme,
Um rechts und links das Licht zu überragen,

So glühte jene Friedensoriflamme
Kräftig im Kerne, und die Ränder gingen
Gleichmäßig auf in milderem Geflamme.

Und zu der Mitte hin, mit offenen Schwingen,
Sah ich wohl tausende von Engelkränzen,
An Glanz und Kunst verschieden, jubelnd dringen.

Sah ihren Liedern dort und ihren Tänzen
Zulächeln eine Schönheit, die ließ Wonnen
Im Auge aller andern Heiligen glänzen.

Und flösse der Fantasie und Sprache Bronnen
Gleichstark: von ihrem Reize noch so kleinen
Abglanz zu schildern, hieße unbesonnen.

Als Bernhards Augen sahn, wie heiß die meinen
Und fest zum Glutquell seiner Glut sich wandten,
Hob er zu ihr so liebeheiß die seinen,

Daß meine Augen mehr zum Schauen entbrannten.

Zweiunddreißigster Gesang

Und der Beschauliche, von seinen Wonnen
Entzückt, das Lehramt aufzunehmen eilte,
Und hat mit heiligen Worten so begonnen:

»Die Wunde, die Maria schloß und heilte,
Verschärft hat sie die Schöne und geschlagen,
Der man zu Füßen ihr den Platz erteilte.

Im Range, wo die dritten Sitze ragen,
Weilt unter dieser Rahel. Und daneben
Siehst du das Antlitz Beatricens tagen.

Sara, Rebekka, Judith und das Leben
Der Ahnfrau jenes Sängers, der die Sünde
Bereuend ›Miserere‹ rief mit Beben,

Kannst du erschaun, wenn gradweis durch die Gründe
Der Rose deine Blicke mit mir eilen,
Wie ich dir Blatt für Blatt die Namen künde.

Und abwärts von der Ränge siebentem weilen,
Wie auch bis da hinauf, Hebräerfrauen,
Die alle Locken dieser Blume teilen.

Denn jenachdem ihr Glaube einst im Schauen
Entbrannt für Christus, dürfen die Entbrannten
Sich rechts und links der heiligen Stufen stauen

Als Mauer. Hier, wo sich zur Reife wandten
Schon alle Blüten, sitzen die Bewährten,
Die Christum als den Kommenden erkannten.

Dort, wo im Halbkreis späteren Gefährten
Noch Raum blieb, sitzen die zu jenen zählten,
Die dem gekommenen Christus sich erklärten.

Und wie der Ruhmesthron der Gottvermählten
Samt dem, was drunter sich an Sitzen breite,
Hier bis zum Kelchgrund scheidet die Erwählten,

So teilt Johann der Große jene Seite,
Der, heilig stets, zwei Jahr litt Höllenschwüle,
Doch erst der Marter sich und Wüste weihte.

Und unter ihm trennt so die heiligen Stühle
Franz, Benedikt, und Augustin im Bunde
Mit andern bis zum untersten Asyle.

Nun sieh, wie Gott mit vorsichtshehrem Grunde
Hier abteilt die und jene Glaubensweise,
Daß sich gleichmäßig füllt des Gartens Runde.

Und wisse auch, daß abwärts von dem Kreise,
Der quer durchschneidet die zwei Trennungsseiten,
Kein Sitz wird eigenem Verdienst zum Preise,

Nein, fremdem nur, fest an Verbindlichkeiten.
Denn Geister sinds, die alle heimgegangen,
Eh sie zur wahren Wahl selbst konnten schreiten.

Dies zeigen ihre Mienen schon und Wangen;
Die Kinderstimmchen auch, die ihnen eigen,
Wenn du sie hörst und schauest unbefangen.

Nun zweifelst du, um zweifelnd stillzuschweigen.
Doch will ich dich befreien von der Erblindung,
Die lästig sich dem Grübelgeist will zeigen.

In dieses Reiches schrankenloser Windung
Herrscht Zufall nicht, ob groß er ob geringer;
Auch Gram nicht, Hunger nicht, noch Durstempfindung.

Denn ewiges Gesetz ist der Bedinger
Für alles was du siehst. Und wie mans wendet,
Entspricht der Ring auch immer hier dem Finger.

Drum ist dies Volk, das vor der Zeit gesendet
Zum wahren Sein, nicht ohne Ursach grade
Mehr oder minder unter sich vollendet.

Der König, der sein Reich mit solcher Gnade
Beglückt an Frieden, Liebe und Vergnügen,
Daß es ein Grenzstein jedem Sehnsuchtspfade,

Er schafft nach seines heitern Anblicks Zügen
Die Geister und beschenkt sie nach Belieben
Mit seiner Huld. Die Tat muß dir genügen.

Auch klar und unzweideutig hats geschrieben
Die Heilige Schrift von jenen Zwillingsöhnen,
Die schon im Mutterleib der Zorn getrieben.

Denn jenachdem die Gnade will verschönen
Ein Haupt mit Blondhaar oder dem des Raben,
Wird sie das höchste Licht auch würdig krönen.

Drum, ohne eigenen Tuns Verdienst zu haben,
Sind sie gestuft hier nach verschiedenen Seiten,
Verschieden nur nach ersten Sehkraftsgaben.

Es ward für Kindlein in den frühesten Zeiten,
Nebst eigener Unschuld, nötig nur befunden
Der Eltern Glaube, sie zum Heil zu leiten.

Dann ward, sobald die erste Zeit entschwunden,
An die Beschneidung – kräftiger zu gestalten
Der Unschuld Flug – das Seelenheil gebunden.

Jedoch seitdem der Gnaden Zeiten walten,
Ward ohne die vollkommene Taufe Christi
Dort unten solche Unschuld festgehalten.

Jetzt blicke nach dem Antlitz, das dem Christi
Am meisten gleicht. Denn Kraft allein kann bringen
Dir seine Reinheit für den Anblick Christi.«

Da sah ich solchen Wonneregen dringen
Auf Sie, getragen von den heiligen Scharen,
Geschaffen, sich durch solche Höhe zu schwingen,

Daß alles, was bisher ich schauend erfahren,
Mich so mit Staunen nie erfüllte wieder,
Noch solche Gottesahnung ließ gewahren.

Und jene Liebe, die zuerst stieg nieder,
»Ave Maria, gratias plena!« singend,
Erschloß vor jener weitauf ihr Gefieder.

Erwiderung gab, allseitig froh-erklingend,
Der selige Hof dem Gotteslied, mit Frieden
Und Freude jedes Antlitz hell durchdringend.

»O heiliger Vater, der für mich gemieden,
So tief hier weilend, jene holde Stelle,
Die dir zum Sitz das ewige Los beschieden,

Wer ist der Engel, der so jubelhelle
Hinschaut zu unserer Königin Angesichte,
So liebend, daß er gleicht der Feuerquelle?«

So wandt ich wieder mich zum Unterrichte
Von dem, der sich verschönte an Marieen
Gleichwie der Morgenstern am Sonnenlichte.

Und er: »Mut ist und Schönheit ihm verliehen,
Wie es nur Engeln mag und Seelen frommen.
Und so ists ihm, zur Freude gediehen;

Weil er ja zu Marieen einst gekommen
Mit seinem Palmenzweig, als unsere Bürde
Auf seine Schulter Gottes Sohn genommen.

Doch folge meinem Wort nun durch die Hürde
Mit deinem Blick; und sieh im frommen weisen
Gerechten Reich der hohen Patrizier Würde.

Die zwei – die seligsten in diesen Kreisen,
weil sie zunächst der Kaiserlichgeweihten –
Sind als der Rose Wurzelpaar zu preisen.

Sieh jenen Vater, der ihr links zur Seiten:
Weil er sich kühnen Kostens nicht enthalten,
Kostet die Menschheit soviel Bitterkeiten.

Der heiligen Kirche Vater sieh, den alten,
Zur Rechten ihr, den Christus hier im Glanze
Der schönen Blume Schlüssel ließ verwalten.

Und er, der noch vor seinem Tod die ganze
Passion der Braut, der holden, profezeite,
Die einst gefreit durch Nägel ward und Lanze,

Sitzt bei ihm. Und dem andern ruht zur Seite
Der Führer, der das Volk gespeist mit Manna,
Das danklos-störrische, wankelmuthbereite.

Dem Petrus gegenüber siehst du Anna.
Verzückt blickt sie auf ihre Tochter nieder,
Daß sie, kein Auge wendend, singt Hosianna.

Dem ältesten Stammhaupt sitzt gegenüber wieder
Lucia, die die Herrin dir gesendet,
Als du, dem Sturze nah, gesenkt die Lider.

Doch laß uns schließen, weil dein Traum bald endet,
Und sehen dem Schneider gleich, was übrigbliebe
An Stoff, den er zu seinem Rock verwendet;

Und laß den Blick uns auf die Erste Liebe
Hinrichten, daß du schauend in sie dringest,
Soweit ihr Glanz dir nicht die Kraft zerriebe.

Doch wahrlich, daß du dich nicht rückwärtsbringest,
Glaubst flügelschlagend du emporzuschweben,
Ziemts, daß du Gnade durch Gebet erringest;

Gnade von jener, die dir hilft im Streben.
Folgt deine Inbrunst mir mit gleichem Schritte,
Wird meinem Wort dein Herz Geleite geben.«

Und so begann er diese heilige Bitte:

Dreiunddreißigster Gesang

Magdliche Mutter, Tochter deines Sohnes,
Demütigstes und hehrstes aller Wesen,
Als Ziel bestimmt vom Rat des ewigen Thrones,

Du bists, durch deren Adel einst genesen
Die Menschheit, weil ihr Schöpfer nicht verschmähte,
Sichselber zum Geschöpfe zu erlesen.

Es ward dein Schoß zum flammenden Geräte
Der Liebe, deren Glut im ewigen Frieden
Die Blume hier entfaltete und säte.

Als Mittagsliebesfackel uns beschieden
Hieroben, sieht aus dir den Quell entspringen
Lebendiger Hoffnung alle Welt dortnieden.

Herrin, so groß und mächtig im Vollbringen,
Daß Gnade wünschen und zu dir nicht kommen,
Ein Fliegen hieße dem, der ohne Schwingen.

Nicht nur dem Beter will zuhilfekommen
Dein Mitleid, nein: freundwillig im Gemüte
Bist du den Bitten oft zuvorgekommen.

In dir lebt Mitgefühl, in dir lebt Güte,
In dir Großmut, in dir vereint sich milde,
Was je an Adel ein Geschöpf durchglühte. –

Nun dieser – der vom tiefsten Qualgefilde
Des Weltalls bis hieroben Los und Leben
Gesehn hat, Grad-für-Grad, der Geistergilde –

Er fleht um Gnade dich, ihm Kraft zu geben,
Sodaß es seinen Augen mag gelingen,
Sich bis zum letzten Heil hinanzuheben.

Und ich – nie mocht mich heißres Schauen bezwingen
Für mich, als jetzt für ihn! Drum laß erneuen
Mein Flehn mich und nicht ungehört verklingen;

Damit sich alle Wolken ihm zerstreuen
Von seiner Sterblichkeit vor deinem Flehen,
Und höchsten Heils Entfaltung ihn mag freuen.

Noch bitt ich, Königin, dich, der dir geschehen
Dein Wille muß, gesund ihm zu erhalten
Die Neigungen fortan nach solchem Sehen.

Dein Schutz mag sieghaft irdischer Triebe walten!
Sieh Beatricen samt den seligen Scharen
Für mein Gebet zu dir die Hände falten.« –

Die gottgeliebten heiligen Augen waren
Gewißheit uns, als sie am Beter hingen,
Daß frommen Bitten gern sie mag willfahren,

Worauf sie hoch zum Ewigen Lichte gingen.
Und glaube man, daß in Sein leuchtend Prangen
Erschaffene Augen niemals könnten dringen.

Und ich, bald von der Sehnsucht Ziel empfangen,
Das allen Wünschen stets Erfüllung zollte,
Sah, wie sichs ziemt, gelöscht mein Glutverlangen.

Bernhardus winkte lächelnd mir, ich sollte
Nach oben sehn. Doch ich war längst gesonnen,
Vorzubereiten mich, wie er es wollte.

Denn meine Augen, die an Kraft gewonnen,
Vertieften sich ins hehre Licht und tranken
Dies Licht, drin Wahrheit in sichselbst entbronnen.

Von jetztan überflog mein Schauen die Schranken
Menschlichen Worts. Denn solchem Schauen erliegen,
Wie solchem Überschwang Wort und Gedanken.

Wie uns im Traume Bilder wohl umwiegen,
Daß nach dem Traum erregt bleibt das Empfinden,
Indes die Bilder selbst dem Sinn verfliegen,

So geht es mir. Fast gänzlich sah ich schwinden
Mein Traumgesicht; doch kann sich seiner Fülle
Von Süßigkeit niemehr mein Herz entwinden.

So taut vorm Sonnenlicht des Winters Hülle,
So muß auf losen Blättern auch entschweifen
Im Windeshauch der Ausspruch der Sibylle.

O höchstes Licht! sohoch ob dem Begreifen
Der Sterblichen: dem Geist laß nur ganz blassen
Nachglanz von dem, wie du erschienest, reifen.

Und solche Kraft laß meine Zunge fassen,
Künftigem Geschlecht nur eines Funkens Brennen
Von deiner Herrlichkeit zu hinterlassen.

Denn das nur rückerinnernd mein zu nennen,
Das winzige, was dies Lied vermag zu sagen:
Es ließe mehr von deinem Sieg erkennen!

Ich glaube, vor dem Stich, den ich ertragen
Aus dem lebendigen Strahl, war ich vergangen,
wollt ich die Augen vor ihm niederschlagen.

Und ich erinnere mich, daß ich vom langen
Ertragen kühner ward, bis ich begehrte,
Im Blick die unbegrenzte Kraft zu fangen.

O Gnadenmeer, das mich mit Mut bewehrte,
Zu blicken tief ins Licht, ins ewigreine,
Bis meine Sehkraft sich darin verzehrte!

In seiner Tiefe sah ich im Vereine,
Zu einem Band gebunden durch die Liebe,
Was sonst im Weltenbuch zerstreut erscheine:

Wesen, Zufälligkeit und ihr Getriebe
Gleichsam verschmolzen in so fester Bindung,
Daß, was ich spräche, blasser Schein nur bliebe.

Die Grundgestalt von dieses Knotens Windung
Glaubt ich zu sehn. Denn während jetzt ich dessen
Gedenk, erhöht sich meine Lustempfindung.

Da gab ein Augenblick mir mehr Vergessen,
Als dritthalbtausend Jahr dem Argo-Schatten,
Den staunend sah Neptun sein Reich durchmessen.

So spähte scharf und ohne zu ermatten,
Reglos mein Geist, daß ihn das Schauen beschwichte,
Ihn, den im Schauen Beglückten, doch nicht Satten.

Beschaffen wird man so in diesem Lichte,
Daß man unmöglich weg von ihm sich wende
Nach anderm Anblick, und auf dies verzichte.

Denn dieses Gut, als Willensziel und -ende,
Eint sich ihm ganz. Und in ihm ist vollkommen,
Was außer ihm nur mangelhafte Spende.

Doch stammelnd wird mein Wort jetzt und verschwommen
Für das sogar, was ich behielt; dem Kinde
Vergleichbar, das der Brust noch nicht entnommen.

Nicht daß mehr als ein einfach Bild sich finde
Dort im lebendigen Licht, als ich mich kehrte
Zum wandellosen – nein! Nur weil die Binde

Vom Auge fiel, das seine Sehkraft mehrte,
Schien, daß sich eine Wandlung dieses Glanzes
Mir, dem nun Selbstverwandelten, bescherte.

Im hehren Licht, als klarvertieftes Ganzes,
Sah ich drei Kreise umfangsgleich gezogen;
Doch anders war die Farbe jedes Kranzes.

Wie Iris Iris, spiegelte ein Bogen
Den andern. Und der dritte, überschwänglich
An Glut, schien aus den zweien gleichstark zu wogen.

Oh wie ist schwach mein Wort und wie verfänglich
Meinem Begriff! Und der, das Bildnis sehend,
Ist so, daß noch zuviel sagt »unzulänglich«.

O ewiges Licht, ruhvoll in dir nur stehend!
Nur dir verständlich und, von dir verstanden,
Verstehend, lächelst du dir, Liebe wehend!

Die Rundung, die mir schien in dir vorhanden,
Alsob ein rückgestrahltes Licht sie schenkte,
Hielt mein umspannend Auge kurz in Banden,

Bis unser Ebenbild sie auf sich lenkte,
Das plötzlich farbentreu erschien tiefinnen,
Sodaß mein Blick sich ganz dareinversenkte.

Dem Geometer gleich, der tief in Sinnen
Das Maß des Kreises sucht betörter Meinung,
Und grübelnd nicht den Grundsatz kann gewinnen,

So stand ich bei der plötzlichen Erscheinung.
Ich wollte, wie sich Kreis und Bild bedingen,
Erkennen, und die Bild- und Kreisvereinung.

Doch dazu reichten nicht die eigenen Schwingen.
Da fühlt ich einen Blitz – dem Sehnsuchtstriebe
Gewährung schenkend – meinen Geist durchdringen.

Hier merkt ich, daß der Seelenrausch zerstiebe:
Doch folgte schon mein Wunsch und Wille gerne,
Gleichmäßigen Schwunges wie ein Rad, der Liebe,

Die auch die Sonne schwingt und andern Sterne.

Aus dem Nachwort zur ersten Ausgabe


Zum sechshundertsten Male seit Dantes Tode wurde das Jahresrad umgeschwungen von jener Liebe, die den Sonnenball und all die andern Sterne durch des Weltenraums Unendlichkeit schwingen und rollen läßt. Dante hat zehn stummen christlichen Jahrhunderten eine Stimme gegeben (sagt Carlyle), und wie er als erster christlicher Dichter von überragender Bedeutung am Anfangspunkte des italienischen Schrifttums steht, so bildet er auch dessen Mittelpunkt, um den sich von jeher die Untersuchungen der besten Köpfe bewegten. Dante zählt neben Homer und Sophokles, Shakespeare und Cervantes, Goethe und Schiller zu den großen Sonnen, die dem

Himmel der Weltdichtung unverlöschlichen Glanz verleihen. Dantes Erdundhimmelslied, das die wunderbarste Blüte des zeitgenössischen Minnesanges bildet, aber durch die griechische Philosophie und christliche Mystik vertieft und veredelt wird, richtet einen Grenzstein auf zwischen der Weltanschauung und Liebesdichtung des Mittelalters, sie in erhabener Vollendung abschließend, und dem Neubeginnenden Zeitraum des dichterischen Erlebens, wo das Gemüt in seinem ihm eigentümlichen Reichtum und in all seinen geheimnisvollen Tiefen entdeckt und zur kunstvollsten Ausdrucksfähigkeit gesteigert wird. Das siebenhundertste Gedächtnisjahr Dantes fällt für Deutschland in eine Zeit, die es uns besonders geboten erscheinen läßt, diesem Verkünder strenger Gerechtigkeitsliebe, diesem eindringlichen Prediger sittlichen Ernstes dankbar zu huldigen; wenn sich auch die dichterische Offenbarung seines großen Geistes an alle Bildungsvölker wendet. Dante kann uns nicht nur als Dichter ein Sinnbild sein. Der Mann, der gleich uns die trübste Zeit seines Vaterlandes durchlebte, der trotz Armut, Schmach und Verbannung an der erhebenden Hoffnung auf einen Retter und Wiederhersteller festhielt: er darf uns auch als Persönlichkeit ein leuchtendes Vorbild sein und muß als Mensch gefeiert werden. Sein ewiges Gedicht, seine heilige Pilgerfahrt durch die drei Welten, sollte dem gebildeten Deutschen von heute neben dem Faust und der Bibel ein Trost- und Stärkungsbuch sein!

Als ich im Jahre 1907 meine erste Übertragung der Komödie im gleichen Verlage erscheinen ließ, war ich mir trotz dem Erfolge, den dieser Erstlingsversuch fand, im innersten klar, daß mir in Zukunft noch viel zu tun übrigbliebe. Daß ich durch unermüdliche Arbeit am Gegenstande und unverminderte Liebe für den Dichter den erworbenen Erfolg rechtfertigen und befestigen müßte. Und so hab ich denn in den seither verflossenen sechzehn Jahren (im April 1905 begann ich erstmalig Dante nachzu dichten) die Komödie nicht weniger als zehnmal teils umgearbeitet, teils niedergeschrieben, einschließlich der im Herderschen Verlage zu Freiburg im Breisgau jetzt erscheinenden dritten und vierten Auflage der wortwörtlichen Übersetzung. [Fußnote] Die letzte zehnte Niederschrift des großen

Liedes ist nun diese hier vorliegende gründliche Um- und Durcharbeitung der Leipziger veränderten Ausgabe von 1909. Ich weiß, daß sie sich im Gegensatz zu fast allen andern durchgereimten Übertragungen der erdenklichsten Treue befleißigt – also keine Nachdichtung mehr ist – und ich hoffe, daß sich meine Nachschöpfung trotz dieser Worttreue genügenden Wohllaut bewahrt habe, um das Lesen genußreich zu machen. Denn bei meinen selbstgestellten Forderungen standen Wohllaut und Treue neben Reimreinheit und Klarheit obenan; und ich glaube, all diese Bedingungen nach bestem Vermögen erfüllt zu haben. Über die Reinheit der Reime will ich nur kurz bemerken, daß ich sie für einen Anspruch halte, den man an einen heutigen Dichter zu machen vollaufberechtigt ist. Mögen andere Übersetzer zur Entschuldigung ihrer mangelhaften Reime Goethe (Ein reiner Reim wird wohl begehrt) oder Heine (Leise zieht durch mein Gemüt) ins Feld führen: die Trauben sind nur sauer, weil sie ihnen zu hoch hängen. Ich vermeide sogar gleichklingende Reimworte mit verschiedener Bedeutung wie: Meer und mehr, Hallen und hallen, Wogen und bewogen, finden und empfinden und ähnliche. Aber auf die Reime, die nur für das Auge unrein sind, erstreckt sich mein Eifer nicht. Ich gebrauche also, wenn es nicht zu vermeiden ist, Reime wie: Gefälle und Stelle – Hände und Spende – Kränken und Denken und ähnliche. Denn diese Reime beleidigen nicht das Ohr, wie es zum Beispiel folgende tun, deren Gebrauch selbst heutige Schriftsteller noch allzuwenig verschmähen: Glühen und ziehen – leihen und freuen – klären, wehren und stören – Höhe, Nähe und stehe – messen und gössen. Noch schlimmer sind allerdings Zusammenkoppelungen wie: steigen und weichen – kannte und Lande – wissen und wiesen – lassen und lasen – währte, werde und hörte und andere, die sich namentlich bei sächsischen Übersetzern finden. Auch die geschmacklosen Wortverstümmelungen (Apokopen) wie: Händ, Füß, Tanz, Straß, andr, bei'r (statt: bei der) u. a. wird man bei mir nicht finden; höchstens die gäng und gäbegewordenen Wendungen: Lieb und Lust oder Erd und Himmel. Ebenso nenne ich Beatrice niemals Beatrix. Auch hab ich die italienischen Namen nach Möglichkeit unverkürzt und unverdeutsch

gegeben. Mag man mich nach dem Gesagten noch immerhin einen Puristen schelten: wegen allzugroßer Sauberkeit getadelt zu werden, läßt sich schon ertragen. Nicht minderstreng halte ichs mit der Klarheit des Ausdrucks. Unter einer klaren Übersetzung versteh ich eine solche, die schlechterdings keiner Fußnoten bedarf, daß in ihnen der Verdeutscher erst auseinandersetzen müßte, was er eigentlich hat sagen wollen und sollen, wobei oft genug die Schuld an der Unklarheit dem armen Dante in die Schuhe geschoben wird. Leider haben es viele, nicht nur ältere, Übersetzer nötig gehabt, ihr gequältes oder altertümelndes Versdeutsch dem Leser nochmals in Prosa verständlich zu machen. So etwas gehört nicht in die Anmerkungen, die nur für Dante dasein sollen, nicht für den sichselbst erklärenden oder verbessernden Übersetzer. Wohlverstanden! ich habe nur die sprachlichen Schwierigkeiten im Sinn und rede einer sogenannten kommentatorischen Übersetzung keineswegs das Wort. Das heißt, ich lasse dem Urbild seine sachlichen Dunkelheiten und suche diese nicht etwa durch eigene Gedanken oder durch eingeschobene Worte aufzuhellen, die bei Dante nicht vorhanden sind. Das wäre ein Verstoß gegen die Treue. Und davon freizubleiben, hab ich mich nach Kräften bestrebt. – Zur Erleichterung der Verständlichkeit gehört auch ein durchdachtes Interpungieren. Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob ich einen Satz durch Beistreiche (Kommata) oder Gedankenstriche abhebe, oder gar in Klammern einschließe. Ebenso verlangt es Überlegung, ob nach einem Frage- oder Ausrufzeichen mit großem oder kleinem Buchstaben fortgefahren werde, oder ob manchmal ein Doppelpunkt statt eines Punktstriches zu setzen sei. Oft sind solche Zeichen sinnabschließend, oft sinnfortführend; zurück oder nach vorwärtsweisend. Innerhalb eines Satzes zweimal den Punktstrich (Semikolon) anzuwenden, wäre im Deutschen natürlich ein grober Fehler; im Italienischen ist der punktstrich häufig nur ein verstärktes Komma. – Mit gesperrten Worten, Ausrufzeichen und Gedankenstrichen bin ich sparsam gewesen. Die letzten dienen meist zur Trennung zweier aneinanderschließender direkter Reden oder zur Verdeutlichung langer Zwischensätze. – Meine Vorliebe für zusammengezogene Wörter wird mir vielleicht eine schnellurteilende

Kritik ankreiden. Die Gründe für diesen Gebrauch zu erörtern, würde mich hier zu weitführen. Ich halte es auch für überflüssig, da ihn jeder sprachmusikalische Leser von Fall zu Fall als bedeutungsvoll oder notwendig empfinden wird, trotzdem er ab und zu anderer Ansicht sein mag und darf. Es ist ja nur das äußere, das Wortbild, was zuerst befremdet. Später wird man finden, daß diese Verbindungen kräftig, sinnvoll, lebendig und anschauungsfördernd wirken. Zudem habe ich sie schon seit 1910 in meinen deutsch-italienischen Danteaussagen, unangefochten von Kritik und Lesewelt, angewendet, und kann feststellen, daß ich seither hierin (ebenso wie im Vermeiden der überflüssigen Apostrophe) manchen Nachfolger gefunden. Gab doch übrigens Dante selbst den vielsilbigen Wörtern vor den nur mehrsilbigen den Vorzug. (Über die Volkssprache, Teil 2, Kapitel 7 am Ende.) Doch zurück zu meiner vorliegenden Umarbeitung! – Ein Vergleich wird bezeugen, daß nur ganz wenige Terzinen ihr altes Gesicht behielten. Denn ich wandte, getreu meinem Vorbild (und wie auch in der Freiburger in Schlegelterzinen abgefaßten wörtlicheren Verdeutschung) in dieser durchgereimten Terzinenfassung nur weibliche (zweisilbige) Reimausgänge an, *versi piani*, und ließ die männlichen (einsilbigen oder *versi tronchi*) nur dort stehen, wo sie auch Dante, zumteil der Klangwirkung halber, stehen hat. Ebenso bildete ich die Reime mit Überschlagssilben nach, die *versi sdrucchioli*:  sowie den seltsamen durch Wortunterbrechung entstandenen Reim: Paradies 24, 10–17 (was ich hier nur erwähne, damit ihn der Leser nicht mir in Rechnung stellt) und endlich die sogenannten reichen Reime, die, ich, wenn absichtslos gebraucht, arme nenne. [Fußnote] – Die durch Verlängerung der Endsilben entstehenden zweisilbigen dilettantischen Bildungen (geliebet, geschmücket statt geliebt, geschmückt) verschmähe ich. Man wird solche Verlängerungen bei mir höchstens zur Vermeidung von Härten finden (schließeßst, genössest statt schließst, genossst usw.) und sonst nur ein paarmal da, wo es den biblischen Ton treffen soll oder aus einem andern gewichtigen Grunde.

Männliche Reime finden sich also nur in der Hölle 4,56 ff., 20,74 ff., 22,143 ff., 28,32 ff., 31,143 ff. und 32,26 ff. Im Läuterungsberg

4,68ff., 7,8ff., 12,41 ff., 23,74 ff., 26,140 (in der Urschrift provenzalisch) und 33,8 ff. Endlich im Paradies 7,1 und 3 (in der Urschrift lateinisch-hebräisch) und 25,98 ff. Bemerkt sei, daß sich bei mir in diesen Versen mit männlichen Reimausgängen niemals (wie so oft bei neueren Übersetzern) zehn Einsilber finden, die dem Stil etwas unerträglich klapperndes und Gehacktes geben. Hüpfende Reimausgänge stehen in der Hölle 13,1 ff., 23,32 ff., 24,62 ff. und 28,80 ff., im Läuterungsberg 27,140 ff. und im Paradies 26,125 ff. und 28,125ff. Reiche Reime hat Dante im Läuterungsberg 20,65 ff. und im Paradies 30,95ff., 31,125 ff. und 22, z 4 ff. Hierhergehören auch die Reime auf Christus im Paradies 12,71 ff., 14,104 ff. und 19,104 ff., da der fromme Dichter es nicht für schicklich hielt, auf diesen heiligen Namen zu reimen. An den ersten beiden dieser erwähnten Christus-Stellen hab ich die Verse durch Einschabung eines davortretenden Binnenreimes klangvoller gemacht. Die reichen Reimanklänge in der Hölle 7,56 ff., im Paradies 29,2 ff. und anderwärts, hab ich aus naheliegenden Gründen nicht nachgeahmt. Dagegen findet der Leser auch bei mir die gleichen Reime in den Versen wiederholt, mit denen Vergil den Zorn des Charon und des Minos zurückweist in der Hölle 3,94 bis 96 und 5,22 bis 24; sowie ebendort 14,46 und 25,13 bei dem Hinweis auf Kapaneus. Es ist dies eine Feinheit Dantes, die fast alle Übersetzer übersehen haben. Ebenso lassen die wenigsten den so bemerkenswerten Anaphern ihr Recht widerfahren, eine Unterlassung, die bei jenen Übersetzern, die sich des Reimes enthalten, umso belastender ins Gewicht fällt. Derartige Wiederholungen gleicher Worte, meistens am Zeilenanfang, findet man nun, um nur einige Beispiele anzuführen, in der Hölle 2,121 ff. (Warum), 5,100 ff. (Liebe), 18,22 ff. (neu) und besonders beachtenswert im Läuterungsberg 6,106b bis 116 (sechsmal Komm), 12,25 ff. (Sah), 37 ff. (O), 49 ff. (Sehn ließ er) und in den Versen 61 bis 63 mit der Wiederholung von Sah, (O) und Sehn ließ er. Sodann im Läuterungsberg 25,100 bis 104 (fünfmal »daher«) und endlich im Paradies 1,115 ff. (Der), 7,135 bis 137 (Geschaffen), 11,67 und 70 (Umsonst), 14,49 ff. (Wachstum), 15,100 ff. (siebenmal Nicht), 16,16 ff. (Ihr), 19,115 ff. (Dort wird man sehn), 124 ff. (Man sieht), 20,40 ff. (Jetzt weiß er), 26,37 ff (Entzündet)

und 30,39 ff. (Licht, Liebe, Entzücken) und öfter. Man vergleiche hierzu im Läuterungsberg 6,129 ff. (Dein Volk), 20,80 bis 94 (viermal Seh ich, sowie den viermaligen Anklang auf neu), 33,142 (den dreimaligen auf jung) und im Paradies 13,1 ff. (Denke und Gedachte »), 15,130 ff. (Mit solchem), 16,100 bis 123 (achtmal Schon), ferner 20,97 bis 99, ebenda 108 und zog und wohl noch öfter. Da Dante auch ziemlich oft, bewußt und unbewußt, den Stabreim benutzt, hab ich diese Tonmalerei gleichfalls nach Möglichkeit wiederzugeben versucht, ebenso die ab und zu auftauchenden Binnenreime, die meistens gleichzeitig schwierige Wortspiele bilden, wie zum Beispiel in der Hölle 1,36; 4,147; 5,56; 6,42; 13,25, 67, 68; 14,92, 93; 26,65, 66; 30,136, 137. Im Läuterungsberg 13,109, 110; 20,1, 2; 27,91, 132; 31,136; 33,118, 119, 143, 144, und im Paradiese 3,56, 57; 5,139; 23,21 und wohl noch häufiger. Im Übrigen hab ich mir nur eine Abweichung vom Gebrauch der weiblichen Reime erlaubt, erlauben müssen. Es handelt sich um die Stelle im Paradies 15,29ff., wo Dante schreibt:

»O sanguis meus, o superinfusa
 Gratia Dei, sicut tibi, cui
 Bis unquam coeli ianua reclusa.«

Da es auf das lateinische cui keine deutschen Reime giebt, wenigstens keine, die hierherpassen, so hab ich nach dem Beispiel Gildemeisters die beiden letzten Verszeilen so umstellen müssen, daß auf gereimt werden konnte. (Siehe Seite 374.)

Hierdurch ist also in der Reimart die einzige Abweichung vom Urbilde nötig geworden. Diese Stelle muß aber lateinisch belassen werden – noch mit größerem Rechte als die sonstigen, gleichsam als Zitat angeführten lateinischen Worte und Verse – weil eben Dante seinen Ahnherrn Cacciaguida lateinisch reden läßt. Für meine des Lateinischen nichtkundigen Leser setze ich die deutsche Fassung obiger Stelle mit den Anschlußversen in weiblichen Reimen hierher:

»O du mein Blut, o daß sich dir ergossen
 Die Gnade Gottes hat, und dir die Pforten
 Des Himmels zweimal werden aufgeschlossen.«

So jenes Licht; drob ich bei seinen Worten
Den Blick zu ihm und dann zur Herrin führte.
Und mich erfaßte Staunen hier wie dorten.

Ich habe der vorliegenden Ausgabe der Komödie keinerlei Erklärungen oder Anmerkungen beigegeben, da ich wünsche, daß der Leser sich hier einmal mit Dante ganz allein unterhalten, daß sein Gedicht rein künstlerisch genossen werden soll ohne jede belastende wissenschaftliche Erklärung. Ich möchte die herrliche Dichtung ganz für sich sprechen lassen, sie in völliger Klarheit geben, nicht um- und überspannen von den grauen Spinnweben gelehrter und übergelehrter Auslegungen oder Erörterungen, ob und warum es z. B. Crotona oder Catona heißt, was aleppe oder rafel amai bedeutet, ob Dante Muskatellerwein meint und was dergleichen Vermutungen oder Spitzfindigkeiten mehr sind, die nur vom Genuß des Lesens ablenken und die stimmungsvolle Beschäftigung mit dem größten Liebesgedichte der Weltliteratur beeinträchtigen. Denn (wie ich bereits früher sagte) nicht einseitig-wissenschaftliche, mit tiefsinnigen Kommentaren beschwerte Betrachtung, sondern freie künstlerischgenießende Würdigung führt am besten und schnellsten zu Dante, von seinem Leben das wenige zu wissen, was davon bekannt ist, genügt zunächst. In den allerseltensten Fällen braucht man von den Personen und Vorgängen mehr zu erfahren, als Dante selbst darüber sagt. Im übrigen findet der wißbegierige Leser überall nähere Aufklärung, wenn ihm meine Angaben nicht genügen sollten, die ich über Dantes Leben, sowie über Land und Leute, über Geschehnisse und Tatsachen in meiner früheren Leipziger Ausgabe gemacht habe, wer sich aber mit diesen Fragen gründlich beschäftigen will, tu es jedenfalls nicht bei dem Lesen der Komödie, sondern vorher oder nachher.

Es sei mir erlaubt, über meine Nachschöpfung noch jene Bemerkungen zu wiederholen, die ich bereits bei meiner deutsch-italienischen Ausgabe gemacht, die aber auch hier durchaus nicht unerwähnt bleiben dürfen. Ich huldige nämlich der Überzeugung, daß der deutsche Blankvers nach Möglichkeit dem italienischen Elfsilber

(dem Hendekasyllabus) angeähnelte werden muß. Und ich schlage zur Erreichung dieses Zieles zwei Wege ein. Erstens schreibe ich, um gleichzeitig die Härten beim Zusammenstoße zweier Mitlauter zu vermeiden, regelmäßig: heilige, ewige, siebente, Bräutigam, Könige, unsere, einige usw. ohne Auslassungszeichen (Häkchen, Apostrophe, die der Leser überhaupt niemals in meinen Schriften antreffen wird) und ich will diese Worte dennoch nur als zweisilbige angesehen und gelesen wissen. Mit nur einigermaßen gutem Willen wird der nachfühlende Leser oder Vortragende sehr bald lernen, die Betonung zu verschleifen und über die scheinbar-überflüssige Silbe ohne Anstoß hinwegzugleiten. Selbst da, wo italienische Eigen- oder Ortsnamen auftreten, die sich dem Taktschritt des Verses ohnehin schwer anpassen. Es sind also Fabrizio, Macario, Damiano, Sardinien, Sizilien und ähnliche stets dreisilbig zu lesen. – Zweitens wende ich häufig die Tonverschiebung an (die Akzentinversion: $\bar{\cup}$ statt $\cup \bar{\cup}$), die dem Antlitz des Verses eine erhöhte Bildwirkung verleiht. Es entstehen dadurch z. B. folgende Taktschritte:

$\cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup \quad - \quad - \quad \cup \quad \cup \quad - \quad \cup$

Drauf ging er, und mein Fuß folgte dem seinen (Hölle 1,136);

$- \cup \quad \cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup$

Liebe hat uns vereint ins Grab gesendet (Hölle 5,106), und:

$- \quad \cup \quad - \quad \cup \quad \cup \quad - \quad - \quad \cup \quad \cup \quad - \quad \cup$

Thebens Ruhm, dann Achills hab ich verkündet (Läuterungsberg 21,92).

Oder auch mit einer überzähligen Senkung:

$\cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup \quad \cup \quad - \quad \cup$

wie Augen sich im Sinkklang senken und heben (Paradies 20.147),
und endlich sogar mit deren zwei:

$- \quad \cup \quad \cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup \quad - \quad \cup \quad \cup \quad - \quad \cup$

Kleinen Rubinen glichen alle, und ließen (Paradies 19,4).

Auch über diese Art von Tonverschiebungen läßt sich mit geringer Übung mühelos hinweglesen. Ja, ein feinhöriger Leser wird bald herausfinden, daß durch diese beiden, nach Art eines goldenen Schnittes wirkenden, Kunstmittel das auf die Dauer einschläfernde Geschaukel des fünffüßigen Jambus eine höchst angenehme Unterbrechung und Abwechslung erfährt. Leidenschaftliche Stellen zumal gewinnen durch diese Lockerung des metrischen Zügels ganz bedeutend, wenn sich auch Professorenweisheit dagegen ausspricht und – man denke! – die mehr als vierzehntausend Verse enthaltende Komödie in die starre Kruste überwundener Regeln eingekapselt wissen will! Das große Gedicht würde dadurch versteinern und seine Musik verlieren, statt lebendig und feuerflüssig zu bleiben. Denn im letzten Grunde kommt es doch nur darauf an, daß jede Verszeile fünf Hebungen enthält: ihre Anordnung ist von nebensächlicher Bedeutung. Beispiele, die für die Richtigkeit meiner Überzeugung sprechen, finden sich auf jeder Seite.

Im übrigen verweise ich den Leser, der meine Ansichten über Verdeutschungen näher kennenlernen möchte, auf die Seiten 98 bis 103 in der Einleitung zu meiner Leipziger Ausgabe, deren vierzigstes Tausend jetzt im gleichen Verlage erschienen ist und die ebenso wie die vorliegende Sonderausgabe ein Scherflein bedeuten soll, dargebracht auf dem Altar der Liebe und Verehrung für den großen Dichter zu seinem sechshundertjährigen Todesgedächtnis.

Mögen denn diese beiden Leipziger Ausgaben im Verein mit der gleichzeitig neuerscheinenden Freiburger Ausgabe ihr bescheidenes Teil dazu beitragen, dem Dichter des Erdundhimmelsliedes – das ganz unrichtigerweise noch immer Komödie genannt wird – neue und zahlreiche Freunde für solange Jahre hinaus zu erwerben, daß die Weltallsiebe nicht erst wieder vierundvierzigmal das Sonnenjahresrad umzuschwingen braucht, ehe man sich Dantes an seinem siebenhundertsten Geburtstage aufs neue erinnert.

Großtabarz im Thüringerwalde, am 21. Februar 1921.

Richard Zoozmann.

Zur neuen Auflage

Genau sieben Jahre sind verflossen, ehe eine neue Auflage dieser Jubiläumsausgabe nötig wurde. Diese lange Spanne verschuldet wohl hauptsächlich die Unrast der heutigen Zeit, die wenig Sammlung findet, sich in ein erhabenes Kunstwerk ruhevoll und genießend zu versenken. Es wird aber einst der Tag kommen, wo man, des Radio überdrüssig, in Feierstunden des Geistes zur Lesung von guten Büchern zurückkehrt, in der neuerwachten Erkenntnis, daß Bücher doch die besten Freunde, die unterhaltsamsten Gesellschafter und die billigsten Lehrmeister sind und bleiben.

Eine Übersetzung ist nach Goethe eine Arbeit, die eigentlich nie fertig wird. Und so zeigt auch diese neue Auflage abermals auf vielen Seiten zahlreiche Verbesserungen. Für den Leser, der im Vergleichen und im Einblick in eine Dichterwerkstatt Reiz findet, gebe ich einige Hinweise: Hölle 19,109 ff.; 20,64; 22,79. Läuterungsberg 6,16 ff., 100 ff.; 12,25 bis 62; 21,46 ff.; 30,34 ff. Paradies 4,56 ff.; 6,39 bis 84; 8,85 bis 93; 11,28 bis 36; 20,10 ff., 28 ff., 73ff.; 24,31 bis 39 und mehr dergleichen. – Im übrigen weiß ich recht gut, daß die freieste Übersetzung unter Umständen die treueste sein kann! Und daß sogenannte kritische Übersetzungen (was schon Goethe in Dichtung und Wahrheit, Buch 11, betonte), also Übersetzungen, die mit dem Original wetteifern, eigentlich nur zur Unterhaltung der Gelehrten untereinander dienen. Wer das sucht, greife zu meiner Freiburger Ausgabe. Freilich ist der Goethische Ausspruch mit Unterschied zu nehmen. Er bezieht sich nämlich auf Bibel-, nicht auf Dante-Übersetzungen. Denn bei jenen kommt es darauf an, daß sie »durch Schlichtheit am besten auf die Menge wirken.« Aber beim Dante ist es wohl anders. Und das wußte Goethe auch!

Die sonstigen Änderungen bestehen nur in Beseitigung von kleinen Härten und Unebenheiten oder in Änderung alter geographischer

Namen in neue. Daß ich dies letzte besonders erwähne, geschieht aus dem Grunde, weil mir ein badischer Kritikus, der auch Dantenachdichter ist, eine solche stehengebliebene veraltete Bezeichnung als Verdeutschungsfehler ankreidet, und zwar in einer Weise, die deutlich zeigt, daß es ihm dabei gar nicht um seine Liebe zur Dantesache zu tun ist, sondern nur darum, einen ehrlich und eifrig Mitstrebenden herabzusetzen, ihm gehörig (lies: ungehörig) eins auszuwischen (Lit. Bl. f. germ. u. röm. Phil., 1922 Spalte 194). Wenn ich diesem Herrn in gleicher Münze dienen wollte, könnte ich ihm sagen, daß er seine »inferiore Dichterei« (wie sie schon Kohler vor Jahren – 1902 – nannte) hätte beiseitelassen und nur seinen Kommentar veröffentlichen sollen, wie es Scartazzini getan, der auch auf den Ehrgeiz verzichtete, ein Dichter sein zu wollen, und sich mit dem Ruhm eines guten Kommentators begnügte, wenn Gelehrte zu »dichten« anfangen, kommt eben selten etwas Gescheites heraus! Der Herr wirft mir nun in gehässiger Weise vor, daß bei mir nicht einmal ein Fluß seines Namens sicher sei und ich den Thiascio in Paradies 11,43 in einen Chiasso verwandelt habe. Dies ist geradezu eine Unehrlichkeit zu nennen, eine böswillige Taschenspielererei. Denn er als Danteforscher weiß ganz genau, daß sich die Schreibung Chiasso (auch Chiaso und Chiasi) bei Philalethes, Kannegießer, Bertrand, Bartsch, Gusek, Hoffinger, Gildemeister, Francke, Sitner, Hörwarther-Enk und anderen, sowie selbst bei älteren italienischen Erklärern vorfindet. – Sein gutes Recht ist es freilich, wenn er außerdem meine Ansicht über allzuausgedehnte Kommentare bspöttelt; und hätte dies der Herr Krittler wenigstens mit Witz getan, so hätte ich selbst darüber herzlich mitgelacht. Wenn er dann aber behauptet, daß die Abfassung eines Kommentars für die späteren deutsch-italienischen Herder-Ausgaben einer andern Kraft übertragen wurde, weil ich selbst darin wenig Glück gehabt hätte, so diene ihm zur Nachricht, daß dies nur geschah, weil der Verlag einen Kommentar vom katholischen Standpunkt aus geschrieben haben wollte, wozu ich als Protestant mich nicht bereiterklären mochte. Obwohl ich von mir sagen kann: »Ich fühle, Goethisch denkend und Dantisch, Zugleich katholisch und protestantisch!« –

Nachdem dieser Kritiker, dem an einem Werk nur das zu gefallen scheint, was ihm nicht gefällt, dann glücklich noch drei verunglückte und zwei unklare Verszeilen aufgestöbert und mir vorgeworfen hat (man denke! von mehr als vierzehntausend Versen fünf! – in seiner Verdeutschung kann ich ihm mühelos fünfhundert nachweisen – auf Wunsch noch mehr), macht er am Schlusse seiner Besprechung die lebenswürdige Bemerkung, daß der Wert meiner Danteübertragung in einem Mißverhältnis zu ihrem großen Erfolge stünde, was »gebieterisch eine Richtigstellung« fordere. Wer oder was ihm das gebietet, sagt er nicht: vermutlich der Neid, der ja in diesem Falle menschlich-verzeihlich ist. Sicherlich beruhigt und beglückt den gestrengen Herrn Kritikus da die erhebende Erkenntnis, daß sich der innere Wert seiner eigenen Leistung mit ihrem äußeren Erfolge freilich in überraschendster Weise deckt. Denn von seiner Höllenverdeutschung hat sich seit siebenunddreißig Jahren bis heute noch immer nicht die geringste Notwendigkeit eines Neudruckes ergeben: was in anbetracht der Vorzüglichkeit seines Kommentars, wie ich neidlos anerkenne, lebhaft zu bedauern ist. Man kann eben ein spürsamer und knaupliger Kritiker, ja ein tüchtiger Dante forscher sein und doch ein erfolgloser Dante übersetzer. »Laß Neider neiden, Hasser hassen: Was Gott mir gönnt, muß man mir lassen.« Meine jetzt in mehr als hunderttausend Exemplaren verbreiteten Dantebücher sind wohl immerhin von einer gewissen Bedeutung für die Dantesache in Deutschland gewesen und haben dem Dichter ohne Zweifel zahlreiche Freunde zugeführt. Ich sage dies ohne Eitelkeit; aber Zahlen entscheiden. Dies ist mir Trost und Lohn! Denn trotz oder grade wegen dieser, und einer zweiten gehässigen Anpöbelung in der Deutschen Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft (Jahrg. 2, Heft 4, 1924), wozu er noch einen italienischen Helfershelfer mit einer absprechenden Kritik vom Jahre 1913 (!) herbeischleppt (olle Kamellen darbietet, wie unser mecklenburgischer Klassiker sagt, oder nach Juvenal »Crambe repetita« aufischt), wobei es nicht einmal feststeht, ob dieser italienische Gewährsmann überhaupt das Deutsche beherrscht und von der deutschen Dichtkunst mehr versteht, als mancher gelehrte Kritiker – (Dante wird mir diesen langen

Schachtelsatz, da er solche selber liebt, gewiß verzeihen!) – also grade seit, trotz oder wegen dieser doppelten Anrempelung hat der Verkauf meiner verschiedenen Dantebücher wieder mächtig angezogen, wie die Verleger zu sagen pflegen. (Siehe die Fußnote S. 462.) Und das ist doch das »Allerwichtigste« (?). To be or not to be! – Es ist mir schließlich lieber, man spricht schlecht von meinen Arbeiten, als gar nicht; denn es scheint eine schlechte Kritik von Büchern die Kauflust ebenso zu erhöhen wie das Herunterreißen eines Dramas das Theater füllt. Also, bitte, gestrenger Herr Minos, peitschen Sie mit Ihrem kritischen Schweif, sooft Sie wollen, Ihre dünnen Hüften und reißen Sie mich auch in Zukunft ruhig herunter. Meinen Übersetzungen schadet es nicht, und die Ihre wird dadurch nicht um ein Haar besser, trotzdem »Sie sich Tag für Tag von morgens bis abends mit Dante abmühen mögen« (auch wieder Kohler, der es ja wohl wissen muß), weil dies Ihre einzige Lebensaufgabe zu sein scheint, während andere Schreiber noch auf andern Gebieten etwas zu leisten sich bemühen. – Und dann noch eins! »Als beste Kritik hat mirs noch immer gegolten, Wenn besser auch macht der Tadler, was er gescholten.« Das wird nun wohl dem Herrn aus Schwetzingen – sollte das mit schwätzen zusammenhängen? – schwerlich gelingen; aber wenn doch, so soll ihm meine aufrichtigste Anerkennung nebst einem freundnachbarlichen Gruße nicht fehlen, was ihn von einem »so allseitig anerkannten und mit Recht gerühmten Danteübersetzer« gewiß höchlich erfreuen wird, wenn er anders etwas Sinn für Humor hat. Schließlich noch die Bemerkung, daß ich über solche Anspritzungen denke wie Dante, Hölle 31,79, also in keiner Weise mehr Sr. Arroganz antworten werde, und wenn er mich sogar bezichtigen sollte, nicht goldene Reime geschmiedet, sondern silberne Löffel gestohlen zu haben. – Denn im Andichten ist dieser Herr freilich viel stärker als im Dichten! Gute Freunde zu haben, ist im allgemeinen keine große Kunst – aber man muß doch schon ein gewisses Verdienst haben, um sich eines so beißlustigen Feindes rühmen zu können.

Sollte ich in berechtigter Abwehr unberechtigter Angriffe hie und da etwas scharf geworden sein, so entschuldige mich das Sprichwort: Wie es in den Wald hineinschallt, ebenso schallt es wieder hinaus.

Und so mag denn auch die vorliegende, mit sechzehn Bildern von Doré geschmückte Neuausgabe, unbekümmert um aufgeblasenen Gelehrtenhäutchen und niedrige Nörgelsucht, die sichern Schwingen entfalten und ihren Flug in die Weite nehmen, erfüllt von der Liebe zum Dichter und getragen von der Gunst der Leser.

Herrenalb im Schwarzwalde, am 4. Januar 1928.

R. Z.

[Dante Alighieri](#), 1304-1321

Empfehlungen:

[Emma](#), [Die Abtei von Northanger](#), [Stolz und Vorurteil](#) . Jane Austen

[Vater Goriot](#), [Das Chagrinleder](#) . Honoré de Balzac

[Das Dekameron](#), [Fiammetta](#), [Die Nympe von Fiesole](#). Giovanni Boccaccio

[Pinocchio](#). Carlo Collodi

[Oliver Twist](#), [David Copperfield](#) . Charles Dickens

[Der Idiot](#), [Die Brüder Karamasow](#), [Verbrechen und Strafe](#). Fjodor Dostojewski

[Die Abenteuer des Sherlock Holmes](#) . Arthur Conan Doyle

[Die Drei Musketiere](#), [Zwanzig Jahre nachher](#) . Alexandre Dumas

[Die Rote Lilie](#). Anatole France

[Faust. Eine Tragödie](#), [Die Leiden des jungen Werther](#). Johann Wolfgang von Goethe

[Der Mantel](#). N. Gogol

[Der Glöckner von Notre-Dame](#), [Die Elenden](#). Victor Hugo

[Der Process](#), [Die Verwandlung](#). Franz Kafka

[Martin Eden](#), [Ruf der Wildnis](#). Jack London

[Moby-Dick; oder: Der Wal](#). Herman Melville

[Also sprach Zarathustra](#). Friedrich Nietzsche

[Eugen Onegin](#), [Pique Dame](#). Alexander Puschkin

[Der Altertümler](#). Walter Scott

[Othello, der Mohr von Venedig](#). William Shakespeare

[Väter und Söhne](#). Iwan Turgenev

[Die Abenteuer des Tom Sawyer](#). Mark Twain

[Das Bildnis des Dorian Gray](#). Oscar Wilde

[Der Amokläufer](#), [Brennendes Geheimnis](#), [Schachnovelle](#). Stefan Zweig